<36633997830016

<36633997830016

Bayer. Staatsbibliothek

A. F. Büſchings

große

Erdbeſchreibung.

Siebenzehnter Band.

Brünn,

gedruckt bei Joſeph Georg Traßler, und im Verlage der Kompagnie.

1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Der
chur-rheiniſche Kreis.

Einleitung
in den
chur=rheiniſchen Kreis.

§. 1.

Von dem chur=rheiniſchen Kreiſe, welcher auch der vier Churfürſten am Rhein, Kreis, und der niederrheiniſche Kreis genennet wird, haben Sanſon, Jaillot auf vier Bogen, Mortier, de Witt, Homann, Seutter, und andere, Charten geſtochen; die homanniſche iſt in dem Atlas von Deutſchland die 39ſte.

§. 2. Dieſer Kreis grenzet an den weſtphäliſchen, oberrheiniſchen, fränkiſchen, ſchwäbiſchen und burgundiſchen, wie auch an Lo-

thringen und das Elſas, und zertheilet den oberrheiniſchen Kreis. Seine eigentliche Gröſſe läßt ſich ſchwer beſtimmen; mit dem oberrheiniſchen Kreiſe aber (ſo wie derſelbe jetzt iſt,) beträgt er ungefähr 960 Quadratmeilen.

§. 3. Die jetzigen Stände dieſes Kreiſes ſind: Chur-Trier, Chur-Cöln, Chur-Pfalz, der Herzog von Aremberg, der Fürſt zu Thurn und Taxis, die deutſche Ordensballei Coblenz, der Fürſt von Naſſau-Dietz wegen der Herrſchaft Beilſtein, Chur-Trier wegen Nieder-Iſenburg, der Graf von Sinzendorf wegen des Burggrafthums Rheineck.

§. 4. Der kreisausſchreibende Fürſt und Direktor, iſt Chur-Maynz. Die Kreistage ſind ſeit der Mitte des 17ten Jahrhunderts zu Frankfurt am Mayn gehalten worden. Auf demſelben ſitzen und ſtimmen die Kreisſtände in der Ordnung, wie ſie vorhin (§. 3.) angegeben worden, außer daß Chur-Trier und Chur-Cöln im Sitz umwechſeln, obgleich Chur-Trier allezeit ſeine Stimme zuerſt ableget, und daß Chur-Maynz als Direktor ſeine Stimme zuletzt giebt.

§. 5. Es iſt dieſer Kreis einer von den ſogenannten vorliegenden Kreiſen, welche

1697

1697 und 1702 zur Abwendung feindlicher Gefahr in Verbindung mit einander getreten ſind; er iſt auch in dieſer Verbindung beſtändig verblieben, und hat ſein verabredetes Antheil an Kriegsleuten zu Pferd und zu Fuß geſtellt. Dieſes Antheil ſowohl, als der Beytrag des Kreiſes zu der beſchloſſenen Reichshilfe, iſt dem Beytrag des oberrheiniſchen Kreiſes mehrentheils gleich geweſen.

§. 6. In Anſehung der Religion, wird dieſer Kreis unter die gemiſchten gerechnet.

Die chur-maynziſchen Länder.

§. 1.

Die zerſtreute Lage der churfürſtlich-maynziſchen Lande, verurſacht den Mangel einer guten allgemeinen Charte von denſelben. Von den einzeln Ländern hat Nikol. Perſon in ſeinen novis Archiepiſcopatus Moguntini tabulis, ziemlich gute Zeichnungen geliefert. Das eigentliche Erzſtift iſt

auf Viſſchers, de Witt, Seutters und andern Charten, auch ſowohl auf der homanniſchen Charte, welche den Titel hat: Circulus rhenanus inferior, als noch beſſer auf der, welche die Aufſchrift führet: Electoratus Moguntinus &c. auf beiden aber nicht ganz richtig vorgeſtellet. Die homanniſchen ſind im Atlas von Deutſchland als Num. 39 und 40 zu finden. Joh. Georg Walther hat das Erzſtift auf 2 Bogen abgebildet. Im Atlas von Deutſchland iſt Num. 52 eine noch fehlerhafte Charte von dem Erfurter Gebiet anzutreffen, welche Friedrich Zollmann 1717 durchgeſehen hat; und welche 1762 in Nebenſachen ein wenig verändert worden: der Abt Baillius aber hat eine richtigere gezeichnet. Vom Eichsfeld haben die homanniſchen Erben 1759 eine ſehr fehlerhafte Charte herausgegeben.

§. 2. Die churfürſtlich-maynziſchen Länder geben ihren Einwohnern hinlängliche Nahrung. In dem eigentlichen Erzſtift hat man, außer Getraide, guten Gartenfrüchten und Viehzucht, einen Uiberfluß an vortreflichen Weinen; dahin inſonderheit die Rheinweine, welche im Rheingau wachſen, und der Wein bei Klingenberg zu rechnen. Zu Orb, im Amt Hauſſen, wird gutes Salz geſotten. Die anſehnlichſten Waldungen, ſind das

maynz-

maynziſche Antheil am Speſſart und Odenwald. Eiſenbergwerke ſind hin und wieder vorhanden. In dem maynziſchen Antheil an der Bergſtraße, iſt ein Uiberfluß an Mandeln, Kaſtanien und Nüſſen. Der untere Theil vom Eichsfeld, hat hinlängliches Getreide, vielen Flachs und Tabak: der obere Theil aber hat Zufuhr an Getreide nöthig. Die vornehmſten Flüſſe, welche die churfürſtlich-maynziſchen Länder bewäſſern, ſind der Rhein, der Mayn, die Jart und die Lahn; die Flüſſe, welche auf dem Eichsfeld entſpringen, ſollen hernach angezeiget werden.

§. 3. In den geſamten chur-maynziſchen Ländern dieſes Kreiſes, ſind 41 Städte und 21 Flecken; und in allen Ländern des Churfürſten, zählt ein Verzeichniß, welches ich vor Augen habe, 50 Aemter, 22 Schlöſſer, 54 Städte, 748 Dörfer. In dem eigentlichen Erzſtift giebt es keinen landſäßigen Adel, ſondern der dortige Adel gehöret zu dem Körper der unmittelbaren Reichsritterſchaft; es giebt auch daſelbſt keine Landſtände, wohl aber auf dem Eichsfeld.

§. 4. Die Länder, welche am Rhein und Mayn liegen, und von der Reformazion an allezeit in chur-maynziſcher Gewalt geweſen, ſind unveränderlich der römiſch-

katholiſchen Kirche zugethan geblieben. In andern Ländern und Oertern, nämlich in den Aemtern der Bergſtraße, welche ehedeſſen an Chur-Pfalz verſetzt geweſen, haben die Churfürſten die katholiſche Lehre durchgängig eingeführet; hingegen auf dem Eichsfeld, zu Erfurt, Kronenberg, und an einigen andern Oertern, ſind noch viele evangeliſche Unterthanen, und zu Bönnigheim iſt noch jetzt allein der evangeliſche Gottesdienſt im Gange. In den churmaynziſchen Landen, das Eichsfeld und Erfurter Gebiet ausgenommen, werden auch Juden geduldet. Die Geiſtlichkeit im Erzſtift Maynz, hat 3 Klaſſen; zu der erſten wird das hohe Domkapitel gerechnet; zu der zweiten Klaſſe, deren Primas der Abt des Benediktiner-Kloſterſtifts auf dem Jakobsberg in Maynz iſt, gehören das Ritterſtift zu St. Alban in Maynz, 8 Kollegiatſtifte eben daſelbſt; das kaiſerliche Wahl- und Krönungsſtift St. Bartholomäi in Frankfurt; das Kollegiatſtift zu St. Leonhard daſelbſt, und das Kollegienſtift unſer lieben Frauen auf dem Berg daſelbſt; das Kollegiatſtift zu Amöneburg, zu Moxſtat, zu Aſchaffenburg und zu Fritzlar. Zu der dritten Klaſſe gehören die übrigen Klöſter. Hiernächſt ſind im Erzſtift Maynz 14 Landdechaneien oder

Ka-

Kapitel, nämlich die Algesheimer, Alzeyer, Bergſtraßer, Biſchofsheimer, Caſſeler, Glahner, Königſteiner in der Wetterau, Lohrer, Miltenberger, Monthader, Ohlmer, Rheingauer, Rothgauer und die Siegenſche; dazu überhaupt 288 Pfarren gehören. Zur Beſorgung der erz-und biſchöflichen Obliegenheiten, dienen unterſchiedene geiſtliche Kollegia. Das höchſte iſt das Generalvikariat, deſſen Haupt der erzbiſchöfliche Vicarius generalis in ſpiritualibus iſt. Alle geiſtliche Räthe ſind auch geiſtlichen Standes, die Vikariats-Aſſeſſores aber theils geiſtliche theils weltlichen Standes. Hiernächſt ſind drei erzbiſchöfliche Kommiſſariate, nämlich zu Amöneburg, Aſchaffenburg und Fritzlar.

Von dem geiſtlichen Staate zu Erfurt, und auf dem Eichsfelde, wird unten beſonders gehandelt werden.

§. 5. Zum Unterricht der Jugend, dienen, außer den niedern Schulen, ehemaligen Jeſuiterkollegien zu Maynz, Erfurt, Aſchaffenburg und Heiligenſtadt; die Univerſitäten zu Maynz und Erfurt. An dem letzten Ort iſt auch eine Akademie der nützlichen Wiſſenſchaften.

§. 6. In dem Erzſtift ſind einige Wollenmanufakturen und andere Fabriken; zu Lohr iſt eine gute Spiegelglasmanufaktur, und

und zu Höchſt wird Porzellan verfertiget. Auf dem obern Eichsfelde wird viel Raſch und Leinewand gemacht, und auf dem untern Eichsfelde leget man ſich ſtark auf den Tabacks-und Flachsbau.

§. 7. Die Einwohner des Erzſtifts treiben einen wichtigen Handel mit Weinen; aus der Bergſtraße werden Mandeln, Kaſtanien, Nüſſe und Nußbaumholz ausgeführet, und die Eichsfelder handeln mit ihrem Raſch, Leinewand und Taback (§. 2). Churfürſt Johann Friedrich Karl hat nicht nur zu Maynz jährlich zwei wohl privilegirte Meſſen angeleget, ſondern bemühte ſich aufs rühmlichſte, den Handel ſowohl zu Maynz, als überhaupt in den erzſtiftlichen Landen blühend zu machen. Es iſt eine eigene churfürſtliche Kommerzienkommiſſion verordnet. Die churfürſtliche Rente Lohneck, fertiget alle Handelsleute ab, und erörtert die vorkommenden Klagen in Wechſel-Weinſtreitigkeiten, Handlungsſachen und Klagen der Schiffleute. Das churfürſtliche Kaufhaus hat einen Präſidenten, vier Kaufhausmeiſter und zwei Unterkäufer.

§. 8. Das Biſthum zu Maynz iſt im achten Jahrhundert zu einem Erzbiſthum erhoben worden, welches im Jahr 751 ſeine

völ-

völlige Verfaſſung bekommen hat, und zuerſt von dem heiligen Bonifacius verwaltet worden. Es hat nach und nach einen anſehnlichen Zuwachs an Ländern erhalten, wie aus der folgenden Abhandlung erhellen wird.

§. 9. Ein Erzbiſchof zu Maynz kömmt durch freie Wahl des Domkapitels zu dieſer Würde, und muß eine Wahlkapitulazion beſchwören. Die päbſtliche Beſtätigung deſſelben iſt ſehr koſtbar. Das Palium iſt auch theuer: denn es koſtet 30000 Rthlr., zu deren Abtragung des Erzſtift bisher durch eine außerordentliche Schatzung hat 70000 Rthlr. aufbringen müſſen, da denn, was übrig geblieben, in die churfürſtliche Kaſſe gefloſſen iſt. Die Annaten, welche ein jeder neuer Erzbiſchof dem Pabſte bezahlen muß, ſollen in 10000 Fl. beſtehen. Er iſt der erſte Erzbiſchof in Deutſchland, und mit der erzbiſchöflichen Würde iſt die churfürſtliche unzertrennlich verbunden; ja, er iſt unter allen geiſt-und weltlichen Churfürſten der erſte. Sein Titel iſt: N. N. von Gottes Gnaden des heil. Stuhls zu Maynz Erzbiſchof, des heil. röm. Reichs durch Germanien Erzkanzler und Churfürſt ꝛc. Das erzſtiftiſche Wappen, iſt ein ſilbernes Rad im rothen Felde; welchem ein jeder Churfürſt ſein Geſchlechtswappen beifüget.

§. 10. Des Erzſtifts Maynz Erzmarſchalle, ſind die Landgrafen zu Heſſen; Erzküchenmeiſter, die Pfalzgrafen zu Zweybrück; Erbküchenmeiſter, die von Greifenklau zu Vollraths; Erbſchenken, die Grafen von Schönborn; Erzkämmerer, die Grafen von Stollberg; und Erbkämmerer, die Grafen von Metternich zu Winnenberg.

§. 11. Von des Churfürſten zu Maynz Gerechtſamen, in Anſehung der Wahl und Krönung eines römiſchen Kaiſers und Königs, iſt ſchon in der Einleitung zu Deutſchland gehandelt worden.

Wann derſelbe das Erzkanzleramt durch Deutſchland beſonders und allein an ſich gebracht hat, iſt ungewiß; es iſt aber von K. Adolf 1292, von K. Albrecht I. im Jahr 1298, und von K. Ludewig IV im Jahr 1314. beſtätiget worden. Daß er den Reichs-Vizekanzler ernenne, und an dem kaiſerl. Hof eine eigene Kanzlei halte, iſt oben in der Einleitung zu Deutſchland angezeiget worden. Auf den Verſammlungen des Kaiſers und der Reichsſtände erſcheint nicht nur der Churfürſt zu Maynz überall als der erſte Reichsſtand und nächſte nach dem römiſchen Kaiſer oder König, ſondern regieret auch alle Berathſchlagungen der Reichsſtände ganz allein. S. die Einleitung zu Deutſchland §. 38. 42.

Der

Der chur-maynziſche Reichsmatrikular-Anſchlag wegen Maynz, Rieneck und Königſtein, beträgt zu einem einfachen Römermonat 1927 Fl. 5½ Kreuzer.

In Anſehung der höchſten Reichsgerichte, hat der Churfürſt zu Maynz große Vorrechte. Bei dem kaiſerl. Reichshofrath folget der von ihm ernannte Reichs-Vizekanzler unmittelbar auf den kaiſerlichen Präſidenten; er ernennet alle Sekretäre; die von ihm beſtellte Reichshofkanzlei fertiget alle erkannte Sachen aus; er hebt und verwaltet die Gelder für alle und jede Ausfertigungen, verwahret die Akten, und viſitiret den Reichshofrath. Die kaiſerliche Ernennung eines Kammerrichters, wird Chur-Maynz, und durch denſelben dem Kammergericht bekannt gemacht; die churmaynziſche Aſſeſſores haben unter allen den erſten Rang; die Kammergerichtskanzlei wird allein von Chur-Maynz beſtellet und regieret ꝛc. An Kammerzielern giebt Chur-Maynz zu jedem Ziel 900 Rthlr. 21½ Kreuzer und hat den Ruhm der richtigen Bezahlung.

§. 12. Das Erz-hohe Domſtift Maynz beſteht aus 24 Perſonen; nämlich aus 5 Prälaten und 10 Kapitularherren; jene dürfen eine Inful tragen: dieſe müſſen zwar nicht

nicht nothwendig Prieſter ſeyn, ſind es aber gemeiniglich. Es hat unterſchiedene Syndikos und andere Bedienten. Von des Domkapitels und der Domprobſtei Oertern und Faktoreien wird unten Nachricht erfolgen. Die churfürſtlichen Statthalter, Hofraths-Kammer- und Stadtgerichts-Präſidenten werden allemal aus den Domkapitularherren genommen. In allen Vergleichen mit Benachbarten, und in vielen andern wichtigen Sachen, und welche des Erzſtifts Gerechtſame betreffen, wird auch der Bewilligung des Domkapitels gedacht. Es iſt allemal ein Domkapitular Generalvikarius des Erzbiſchofs in geiſtlichen Sachen. Die erledigten Kapitularſtellen werden aus den Domicellarherren beſetzt. Sie müſſen nicht nur Deutſche, ſondern auch in der rheiniſchen Provinz geboren ſeyn, und 16 adeliche Ahnen erweiſen und eidlich erhärten laſſen. Endlich ſind noch Vikarii, welche der Kapitularen und Domicellaren Stellen bei gewiſſen geiſtlichen Verrichtungen vertreten.

§. 13. Das Erzſtift Maynz iſt, ſo wie alle Biſthümer und Erzbisthümer, dem römiſchen Stuhl unterworfen. Die Provinz deſſelben hat ſich ehedeſſen über den größten Theil Deutſchlands erſtreckt, iſt aber nach und nach merklich geſchmälert worden: denn

denn es iſt demſelben Mähren, Magdeburg, Bamberg, Prag, Verden und Halberſtadt, entzogen. Die noch jetzt darunter gehörigen Bisthümer ſind Worms, Speyer, Straßburg, Coſtanz, Augsburg, Chur, Würzburg, Eichſtädt, Paderborn und Hildesheim, imgleichen Fulda.

§. 14. An dem churmaynziſchen Hof, iſt kein ordentlich eingerichtetes geheimes Rathskollegium, ſondern die wichtigen Staatsſachen werden in der geheime Konferenz vorgenommen. Die geheimen Kanzlei beſteht aus dem Hofkanzler, geheime Sekretär, Sekretären und geheimen Regiſtratoren und geheimen Kanzeliſten. Der Hofrath, oder das churfürſtliche Regierungskollegium, hat einen Präſidenten, Großhofmeiſter, Hofkanzler, Kanzleidirektor, adeliche und gelehrte geheime Hof-und Regierungsräthe, und andere mehr. Das Reviſionsgericht hat einen gelehrten Direktor, gelehrte Reviſionsräthe, einen Sekretär und Prokuratores. Man kann bei demſelben Reviſion von den Hofgerichts-Appellazions-Kommiſſions-und Oberbauamts-Urtheilen innerhalb 30 Tagen ſuchen. Die übrigen Kollegia ſind, das Hofgericht, deſſen Urtheile in vier Generalgerichtstagen bekannt gemacht werden; die Hofkammer, die Kriegskonferenz, das Kam-

meramt und Stadtgericht zu Maynz, die Armenhauskommiſſion, und das Bauamt. Von dem Erfurter und Eichsfelder Staat, wird unten beſondere Nachricht gegeben werden.

§. 15. Es ſind hier vorläufig einige Benennungen zu erklären, welche nachmals vorkommen, aber nicht allen Leſern bekannt und deutlich ſeyn werden. Bei den Aemtern folget auf den Amtmann oder Oberamtmann, der Amtskeller oder Keller, welcher mit ihm das Gericht hält, auch das, was zur Wirthſchaft und zum Kammeralweſen gehöret, beſorget. Der Bezirk, welcher unter einem Centgrafen ſteht, der mit etlichen verordneten Schöpfen die peinliche Gerichtsbarkeit verwaltet, wird Cent genannt. Ein Vicedom oder Vitztum, vertritt den Erzbiſchof in weltlichen Dingen an einem Orte, wo ehedeſſen der ordentliche Wohnſitz eines Landesherrn geweſen iſt, nach deſſen Abweſenheit ein Vicedominus dahin geſetzt worden.

§. 16. Die churfürſtlichen Einkünfte, werden ungefähr auf 1200000 Gulden geſchätzt. Man rechnet die Zölle, welche der Churfürſt allein von den Weinen hebet, jährlich über 100000 Thaler. Der Kriegsſtaat, beſteht aus einer Leibgarde zu Pferde von

hun-

hundert Mann, einer Schweizergarde, und einer Anzahl Dragoner, drei Regimentern zu Fuß, und drei auf regelmäßigen Fuß geſetzten Landregimentern, von welcheu eins auf dem Eichsfeld iſt. Die Stadt Maynz wird für eine Grenzfeſtung des Reichs gehalten, und der oberrheiniſche Kreis betrachtet ſie als eine ſeiner Feſtungen, daher er auch darin unter gewiſſen Bedingungen öfters eine Anzahl Kreisvölker hält. Zu Erfurt liegt nicht nur eine churfürſtlich-maynziſche, ſondern auch eine kaiſerliche Beſatzung.

§. 17. Was nun die genauere Beſchreibung der churfürſtlich maynziſchen Lande des churrheiniſchen Kreiſes anbetrift, ſo gehören dahin

I. Folgende Vicedom-Aemter, Oberämter, Aemter und Kellereien.

1. Das Vicedom-Amt in der Stadt Maynz.

Maynz, Moguntia, Moguntiacum, die Hauptſtadt des Erzſtifts, liegt am Rhein, in welchen ſich, nicht weit von der Stadt, gerade gegen der Favorita über, der Mayn ergießt. Sie wird von den ſämtlichen verbundenen Kreiſen für eine Reichs-Grenzfeſtung erkannt, und ob ſie gleich zu dem chur-rheiniſchen Kreiſe gehört, ſo betrachtet ſie doch

der oberrheiniſche Kreis als eine ſeiner Feſtungen, und hält daher öfters unter gewiſſen Bedingungen eine Anzahl Kreisvölker darin; welches der churrheiniſche Kreis auch ſchon gethan hat. 1735 wurden gar, zu beſſerer Befeſtigung dieſer Stadt, zwei Römermonate bewilligt. Ob nun gleich die angefangenen Feſtungswerke vortreflich ſind: ſo ſind ſie doch nicht vollführet. Die Stadt iſt ziemlich groß und volkreich, hat aber mehrentheils enge Gaſſen, und altmodiſche Bürgerhäuſer; doch erblickt man hin und wieder auch ein ſchönes Gebäude, und einen anſehnlichen Pallaſt; inſonderheit iſt die ſogenannte Bleiche eine ſchöne Gaſſe, und das deutſche Haus, ein ſchönes Gebäude. Das churfürſtliche Reſidenzſchloß Martinsburg, welches 1750 an der Rheinſeite einen neuen ſchönen Flügel bekommen hat, und zum Rheingau gehöret, und die wohlerbaute churfürſtliche Favorita, haben ſchöne Gärten, nnd die Ausſicht, welche mau aus dieſen Gebäuden über den Rhein hat, iſt ungemein ſchön. Außer den obgedachten churfürſtlichen Kollegien, (§. 14.) und dem Vicedomamt, iſt auch ein churfürſtl. Kammeramt und Stadtgericht hieſelbſt. Die Domkirche iſt hochgewölbet, und 1755 von neuem ausge=

geputzt, und mit neuen Fenſtern verſehen. Sie hat einen wichtigen Schatz, den der Kardinal Albrecht, Erzbiſchof von Magdeburg mit magdeburgiſchen noch ſehr kenntlichen Stücken vermehret hat, und gute Denkmale von Erzbiſchöfen und Domherren. Der Blitz zündete 1767 den Thurm dieſer Kirche an, welcher, ſo weit er von Holz war, nebſt einem Theil der Kirche abbrannte, er iſt aber wieder hergeſtellt worden. Auch das ſogenannte Paradies, und die zunächſt daran liegenden Häuſer, brannten ab. Die hieſigen Stifter ſind: das Ritterſtift zu S. Alban, die eccleſiæ collegiatæ inſignes B. M. V. ad gradus, (welche gleich neben der Domkirche liegt, zwar nur klein, aber inwendig prächtig iſt,) des heil. Peters, des heil. Stephans und des heil. Viktors, und die übrigen Kollegiatkirchen zum heil. Kreuz, des heil. Gangolph, des heil. Johannes und des heiligen Moritz; hiernächſt findet man hieſelbſt ein biſchöflich Seminarium zum heil Bonifazius, noch ſieben Pfarrkirchen, eine Benediktinerprälautr auf dem Jakobsberge deren Abt Primas Cleri Secundarii iſt, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 6 Mönchen- und 5 Nonnenklöſter, eine Karthauſe und zwei Nonnenklöſter bei der Stadt, ſechs Hoſpitäler, unter welchen das Hoſpital S.

Rochus, darin auch eine Buchdruckerei, Strumpf-und Zeugfabrik, das vornehmſte iſt, und ein Zuchthaus. Die hieſige Univerſität, iſt 1477 oder 1482 von dem Churfürſten Diether geſtiftet worden. Daß der Churfürſt Johann Friderich Karl ſeine Reſidenz zu einer blühenden Handelsſtadt zu machen geſucht, iſt ſchon oben angezeigt worden. Die Gelehrten ſtreiten noch darüber, ob Maynz ehedem eine freie Reichsſtadt geweſen ſey? In den zwiſchen dem abgeſetzten Churfürſten Diether und ſeinem Gegner Adolph entſtandenen Streitigkeiten, eroberte der letzte 1462 die Stadt mit Liſt, und machte ſie dem Erzſtift unterwürfig. K. Friderich III forderte zwar anfänglich dieſelbe an das Reich zurück; K. Maximilian I aber verzieh ſich 1486 aller Anſprüche an dieſelbe, und dehnte die den maynziſchen Landen verliehenen Freiheiten auch auf ſie aus. 1631 haben ſich ihrer die Schweden, 1644 und 1688 die Franzoſen bemächtiget. Da, wo jetzt die churfürſtliche Favorite ſteht, iſt ehedeſſen die Vorſtadt Filzbach geweſen, welche abgebrochen wurde, als Churfürſt Johann Philipp von Schönborn die Stadt mehr befeſtigen ließ.

2. Das Vicedom-Amt Maynz außer der Stadt, begreift

1) Caſ-

1) Caſſel, ein Städtchen am Rhein, gegen Maynz über, dahin eine Schiffbrücke führet, welche auf 56 Fahrzeugen ruhet. 1259, da es den Herren von Falkenſtein und Poland gehörte, riſſen die Bürger zu Maynz die Mauern deſſelben nieder.

2) Coſtheim, ein Pfarrdorf am Mayn, woſelbſt guter Wein wächſt.

3) Weiſſenau, ein groſzes Dorf am Rhein, welches guten Weinwachs hat.

3. Das Amt Höchſt, in welchem

1) Höchſt, ein Städtchen am Mayn, in welchen nicht weit von hier der kleine Fluß Nid fällt. Das hieſige Antoniterkloſter iſt 1441 von Roſtorf aus, in der Grafſchaft Hanau, angeleget worden. Es iſt hier ein altes verfallenes churf. Schloß dicht am Mayn, eine Porzellanmanufaktur, und ein Zoll. Der Ort ſoll vom Kaiſer Karl IV dem Erzſtift für das demſelben entzogene Erzbisthnm Prag überlaſſen ſeyn. 1400 iſt er zu einer Stadt gemacht worden. 1622 wurde in hieſiger Gegend Herzog Chriſtian zu Braunſchweig von dem kaiſerlichen Feldherrn Tilly geſchlagen.

2) Hofheim, ein Städtchen an der Guldenbach, mit einer Kellerei.

4. Das Amt Kronberg, iſt ehemals eine Grafſchaft geweſen, deren Grafen, als des Erzſtifts Erbſchenken, Vaſallen deſſelben waren. Das alte Geſchlecht derſelben, ſtarb 1704 mit Johann Niklas aus, worauf die Grafſchaft, kraft erhaltener kaiſerl. Anwartſchaft, an Chur-Maynz kam; welches ſich aber nicht, wie die ehemaligen Grafen, zu der reichsgräfl. wetterauiſchen Bank hält. Es gehört dazu

1) Kronberg, ein Städtchen an einem Berge, welcher die Höhe, oder der Feldberg, genennet wird. Ums Jahr 1528 wurde hieſelbſt die evangeliſche Lehre von dem Landgrafen zu Heſſen, als damaligen Inhaber des Orts, eingeführt. Als Heſſen 1541 den Herren dieſes Namens die Stadt wieder einräumte, verſprachen ſie, die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uibung in der damaligen Verfaſſung zu laſſen. Ein Theil der Einwohner nahm die evangeliſche Lehre an, die andern aber blieben katholiſch, oder kehrten zur katholiſchen Kirche zurück. Im dreiſſigjährigen Kriege, wurden allerlei Religionsveränderungen vorgenommen; nach dem weſtphäliſchen Frieden aber wurde durch eine kaiſerl. Kommiſſion die alleinige evangeliſche gottesdienſtliche Uibung wieder hergeſtellet. Als 1704 Kronberg an Chur-Maynz kam, wur-

wurden die bisherigen Gerechtſamen der Evangeliſchen in vielen Kirchen- und bürgerlichen Sachen mit den Katholiſchen getheilet. Das ehemalige Schloß, welches mitten auf dem Berge lag, iſt 1738 größtentheils abgebrochen, und die Steine ſind zu der neuen katholiſchen Kirche gebraucht worden. In der hieſigen Gegend iſt ſchöne Waldung, mancherlei Obſt, und eine große Menge Kaſtanien.

2) Eſchhorn, ein Pfarrdorf und Schloß.

5. Das Amt Ohlm, dahin gehört

1) Ober- und Nieder-Ohlm, erſteres iſt ein Dorf, und letzteres, welches am Fluß Selz liegt, ein Flecken.

2) Hechſtheim, ein Pfarrdorf.

3) Die Kellerei Algesheim, dahin die Pfarrdörfer Algesheim, Büdesheim, Ockenheim, Drommersheim und Dietersheim gehören.

6. Das Vicedom-Amt Rheingau. Den Namen Rheingau, führt ein Strich Landes, welcher ſich von Maynz, abwärts am Rheinufer, bis zur Stadt Bacharach, erſtreckt. Er iſt an Feld- und Gartenfrüchten, und vornämlich an vortreflichem Wein, ſehr geſegnet. Die hieſigen Weine werden für die edelſten in Deutſchland gehalten, und die, welche bei Johannesberg und Rüdesheim

wachſen, ihrer Stärke wegen vornämlich geſchätzet. Der Vorzug der Weine rührt von der genauen Aufſicht her: denn es dürfen bei Verluſt des ganzen Weinbergs im Rheingau keine andere als die ſogenannten Islinger-Reben gepflanzt werden. Wir bemerken folgende Oerter:

1) Elfeld, vor Alters Eltvil, der Hauptort im Rheingau, ein wohlgebaueter Flecken, mit einem Schloß, woſelbſt Adolph von Naſſau gewohnt hat.

2) Oeſtrich, ein Pfarrdorf am Rhein.

3) Geiſenheim, ein Städtchen am Rhein. Nicht weit davon im Walde iſt ein Kapuzinerkloſter.

4) Lorch, nach der hieſigen Ausſprache Lorich, ein anſehnlicher Flecken am Rhein, deſſen Einwohner ſich vom Weinbau ernähren. Die Weinreben aus Burgund, welche hier angepflanzt worden, geben einen ſehr guten rothen Wein. Es iſt hieſelbſt eine Faktorei des Domkapitels, und ein adelicher Hof der von Greifenklau.

5) Lorchhauſen, ein Flecken am Rhein.

6) Erbach, ein Pfarrdorf am Rhein.

7) Hattenheim, ein Pfarrdorf am Rhein.

8) Kitterach oder Kidrach, ein Pfarrdorf und Kapuzinerkloſter.

9) Die Pfarrdörfer Neudorf, Frauenſtein, Nieder-und Ober-Walluf, Hallgarten.

10) Winkel, ein Flecken am Rhein.

11) Johannesberg oder Biſchofsberg, ein Pfarrdorf am Rhein, mit einer Probſtei, welche ihrer Stiftung nach Benediktinerordens geweſen iſt, und unter dem Abt des Kloſters St. Jakobsberg zu Maynz geſtanden hat; nachmals aber durch Kauf an Fulda gekommen iſt. Der hieſige Wein, welcher auf der Rheinſeite wächſet, iſt von den ſtärkſten und berühmt. Die Probſtei liegt auf dem Weinberge.

12) Rüdesheim, ein Marktflecken am Rhein, ſeines Weins wegen berühmt, welcher unter allen der ſtärkſte iſt. Die beſten Weinberge liegen gerade gegen Bingen über. Der kleine Morgen Acker koſtet hier funfzig Gulden. So wie die Weinberge auf der Mittagsſeite liegen, alſo ſind auf der Seite nach Geiſenheim fruchtbare Aecker zum Getreidebau. Der Churfürſt hat hier ein Landhaus.

13) Die Pfarrdörfer Rauenthal, Eibingen und Aßmannshauſen. Bei dem letzten, wächſet ein vortreflicher rother Wein, welcher dem Burgunder gleicht.

14) Folgende Klöſter:

(1) Eber-

(1) Eberbach, eine Ziſterzienſerabtei, welche 1131 geſtiftet worden. In der Kirche derſelben liegen viele Erzbiſchöfe von Maynz, und viele Grafen von Naſſau begraben. Es iſt auch in derſelben das Erbbegräbniß der Grafen von Katzenellnbogen.

(2) Eibingen, eine adeliche Frauenabtei Benediktinerordens, vor dem oben genannten Dorfe.

(3) Gottesthal,

(4) Marienhauſen, und

(5) Tiefenthal, ſind Klöſter Ziſterzienſerordens, welchen Aebtiſſinnen vorſtehen.

7. Das Amt Lohnſtein, liegt an den trieriſchen Landen, bei dem Zuſammenfluß des Rheins und der Lahn.

Lohnſtein oder Lahnſtein, auch Ober-Lahnſtein, iſt eine kleine Stadt und Schloß am Rhein, in welchen hier die Lahn fließt. Es iſt hierſelbſt ein Sauerbrunn.

8. Das Amt Steinheim, welches 1424 von den Herren von Eppſtein, nebſt 14 Dörfern, an das Erzſtift verkauft worden.

1) Steinheim, oder Ober-Steinheim, ein Städtchen am Mayn, woſelbſt eine ſtarke Uiberfahrt iſt. Es hat ein Schloß.

2) Ober- und Nieder-Rod ſind Pfarrdörfer in der ſo genannten Rödermark, welche

che in einem Strich Wälder und Felder beſteht.

3) Groß-Auheim, ein Pfarrdorf.

4) Kahl, ein Flecken, nicht weit vom Mayn, wo der Kahlfluß in denſelben fällt.

5) Biber, ein mit einer Mauer umgebenes Dorf, welches auch der Oberhof von den eilf Dörfern heißt, die einen Wald, die Biber Mark genannt, gemeinſchaftlich beſitzen. Solche eilf Dörfer ſind: Biber, Offenbach, Bürgell, Rumpenheim, Mühlheim, Diedesheim, Lemmerſpiel, Hauſen hinter oder an der Sonn, Obertshauſen, Heuſenſtamm und Rheinbrücken. Zu Biber werden alle dieſelben betreffende Dinge von den Markſchöffen abgehandelt. Vor dem Dorfe unter der groſſen Linde iſt der Schöffenſtuhl, woſelbſt das Markgericht geheget wird, und die Waldfrevler öffentlich abgeleſen und beſtrafet werden. Ueber dieſe Mark iſt Chur-Maynz Obervauth, d. i. Obervogt. In den chur-maynziſchen Oertern allein ſind Markermeiſter, welche von den Schöffen aus den andern Dörfern erwählt werden. Vermöge des Marker-Inſtruments von 1380, muß ein gewährter Marker 30 Morgen Landes beſitzen, und alsdenn kann er 32 Stücke Rindvieh, und eben ſo viele Schafe und Schweine halten.

9. Das

9. Das Amt Dieburg, iſt von dem heſſen-darmſtädtiſchen Gebiet umgeben.

Dieburg iſt ein Städtchen mit einem Schloß und Kapuzinerkloſter.

10. Das Amt Freigericht, liegt an der Grafſchaft Hanau. Es iſt ein 1500 zuerſt dargebotenes Reichslehn, einige Höfe, Güter, Wälder und Gefälle, welche Eigenthum ſind, ausgenommen. Die Grafen zu Hanau hatten ehedeſſen die Hälfte von dem Freigericht, welches aus dem Marktflecken Alzenau und 13 Dörfern beſteht. Als aber das gräfliche hanauiſche Haus ausſtarb, entſtund darüber zwiſchen Chur-Mayntz und Heſſen-Caſſel ein Streit, welcher endlich 1748 durch eine Theilung des Freigerichts völlig gehoben worden, ſo daß Chur-Mayntz zu ſeinem Antheil bekommen hat

1) Den Flecken Alzenau, am Fluß Kahl, welcher über 60 Mann ſtark iſt.

2) Den Flecken Hirſchſtein oder Hörſtein.

3) Noch vier Dörfer.

Anmerk. Zwiſchen dem Freigericht und der Pfarre Membris, liegen die Freihöfe Hembach und Wohnſtatt, welche ehedeſſen den von Boiſen gehört haben; durch das Einſtandbrecht aber an das Erzſtift Mayntz gekommen, und demſelben einverleibet worden ſind.

11. Das

11. Das Amt Hauſſen, deſſen Sitz in dem Dorf Hauſſen, unweit Saalmünſter, iſt. Dazu gehört.

1) Die Kellerei Orb, welche einen Theil vom Speſſart begreift.

Orb, oder Urb, iſt ein Flecken, welchen eine ergiebige Salzſiederei merkwürdig macht, die feines und weiſſes Salz liefert; welches aber um die Hälfte leichter, als das Nauheimer, in der Grafſchaft Hanau, iſt. 1328 ſind Orb und Wirtheim an Hanau für 23000 Fl. verſetzt geweſen, aber 1564 und 65 wieder eingelöſet worden. Die anſehnlichen Antheile an den Salzpfannen, welche die Grafen zu Hanau von Privatperſonen erkauft hatten, ſind, nebſt dem Reiſſigwäldchen, 1656 anſtatt der 5000 Fl. würzburgiſcher Schulden vom Kloſter zu Schlüchtern an Chur-Maynz überlaſſen worden. 1765 ward hier eine neue ergiebige Salzquelle entdeckt und eröffnet.

2) Die Kellerei Burgjoſſa, in dem Dorfe dieſes Namens, welches am Joſſfluß im Joſſgrund liegt.

3) Die Kellerei Wirtheim, in dem Flecken dieſes Namens, am Fluß Kinzing.

12. Das Vicedom-Amt Aſchaffenburg, begreift einen Theil von dem anſehnlichen Wald Speſſart. Dahin gehört

1) Die

1) Die Reſidenzſtadt Aſchaffenburg, welche eine der beſten Städte im Erzſtift iſt, am Mayn liegt, und den Namen von dem Flüßchen Aſchaff hat, welches in der Nachbarſchaft derſelben in den Mayn fällt. Das hieſige Schloß, in welchem der Churfürſt oft während der Herbſtzeit, ſo lange die Jagden im Speſſart dauren, ſich aufhält, iſt anſehnlich und ſchön. Es iſt hier eine inſignis eccleſia collegiata zu S. Peter und Alexander, ein Jeſuiterkollegium, welches die Güter des ehemaligen Nonnenkloſters Himmelsthal beſitzt, und ein Kapuzinerkloſter. Im ſiebzehnten Jahrhundert iſt ſie oft in feindliche Hände gerathen.

2) Das Amt Schöllkrippen und Beſſenbach.

3) Schmerlenbach, ein adeliches Kloſter Benediktinerordens, welches eine Aebtiſſin zur Vorſteherin hat.

4) Das Amt Klein-Walſtadt, in dem Pfarrdorfe dieſes Namens.

5) Die Kellerei Bachgau, darunter Oſtheim gehört.

6) Stadt und Cent Seligenſtadt.

(1) Seligenſtadt, eine Stadt am Mayn. 1237 gehörte ſie dem Kaiſer Friderich, welcher ſie als ein maynziſches Lehn von ſeinen Vorfahren ererbet hatte, und wurde damals ſchon

ſchon eine Stadt genennet. Bei derſelben liegt ein Benediktinerkloſter gleiches Namens, deſſen Abt ſich einen Herrn zu Geiſelbach, Omersbach und Hofſtädten nennet. Nahe bei dem Konventsgarten iſt die ſo genannte Waſſerburg, welches im Waſſer und zwiſchen zwei Fiſchteichen ſtehende Haus Abt Franz II aus dem Grunde aufbauen laſſen. Eben derſelbe hat auch den Meierhof zu Krotzenburg wieder an das Kloſter gebracht, und das Herrenhaus auf demſelben aufführen laſſen.

(2) Oettingen, ein Dorf am Mayn, bei welchem 1743 ein hitziges Treffen zwiſchen den verbundenen engländiſchen und öſtreichiſchen Kriegsvölkern auf der einen, und den franzöſiſchen auf der andern Seite vorfiel. Jene, welche vom König Georg II ſelbſt angeführet wurden, trugen den Sieg davon.

7) Obernburg, ein Städtchen am Mayn.

8) Stockſtadt, ein Flecken, nicht weit vom Mayn.

9) Die Kellerei Rothenbuch; dahin gehört

(1) Rothenbuch, ein Flecken.

(2) Das Amt Heimbüchenthal, in dem Pfarrdorf dieſes Namens.

(3) Wüſtthal, ein Pfarrdorf.

13. Das Amt Clingenberg. Dahin gehört

1) Clingenberg, ein Flecken am Mayn, bei welchem ſehr guter Wein wächſt.

2) Wörth, ein Flecken am Mayn.

3) Erlenbach, Röllfeld und Mönchberg ſind Pfarrdörfer.

14. Das Amt Miltenberg. Dahin gehört

1) Miltenberg, eine kleine Stadt am Mayn mit einem Bergſchloß. Es iſt hier ein beträchtlicher Waſſer-und Landzoll, ein Kaufhaus, ein Franziſkanerkloſter und Gymnaſium. Das Domkapitel hat hier eine Faktorei. Jenſeits des Fluſſes liegt das Kloſter Engelberg.

2) Die anſehnlichen Pfarrdörfer Bürſtadt, Eichenbühl u. a. m.

3) Die Kellerei Prodzelten.

Prodzelten oder Procelden iſt ein Städtchen am Mayn, welches von dem nahgelegenen Dorf dieſes Namens unterſchieden werden muß.

15. Das Amt Amorbach begreift

1) Amorbach, ein Städtchen an dem kleinen Fluß Müdt, woſelbſt eine Benediktinerabtei iſt. Zu der hieſigen Amtskellerei gehören die Kirchdörfer Mudach und Limbach.

2) Die

2) Die Kellerei Buchen. Dahin gehören

(1) Buchen, ein Städtchen.

(2) Altheim, ein Pfarrdorf.

3) Die Kellerei Wallthürn. Dahin gehören

(1) Wallthürn, ein Städtchen und berühmter Wallfahrtsort. Es hat vor Alters den Grafen von Dürne gehört, welche ſich ſowohl von demſelben, als von Kochenthürn, geſchrieben, und die Schutzgerechtigkeit über das Kloſter zu Amorbach gehabt haben.

2) Erfeld, ein Dorf.

4) Die Kellerei Burken.

Burken iſt ein Städtchen

5) Die Kellerei Selgenthal, dazu auch Kuchſen gehört.

16. Das Amt Biſchofsheim liegt in Franken. Zu bemerken iſt

1) Biſchofsheim, ein Städtchen an der Tauber mit einem Franziſkanerkloſter und Gymnaſio. Es iſt hier eine Domkapitels-Faktorei. Zu der hieſigen Amtskellerei gehören auch

(1) Königshoffen, eine kleine Stadt, nahe bei Mergentheim, an der Tauber.

(2) Königheim, ein anſehnlicher Flecken, woſelbſt eine Faktorei des Domkapitels iſt, und woran auch Löwenſtein-Wertheim Antheil hat.

 (3) Die

(3) Die Pfarrdörfer Werbach, Groß-Rinderfeld, Hochhauſen.

2) Die Kellerei Kühlsheim.

Kühlsheim iſt ein Städtchen.

17. Das Amt Crautheim, liegt in Franken, und begreift

1) Die Amtskellerei Crautheim; dahin gehören

(1) Crautheim, ein Städtchen am Fluß Jaxt, welches vor Alters eigene angeſehene Herren gehabt hat, von welchen einer, Namens Konrad, ſeine Herrſchaft Crautheim 1239 an Gottfried von Hohenlohe verkaufte.

(2) Ballenberg, ein Flecken, welchen die Grafen Poppo und Johann von Eberſtein 1359 an Gerlach, Erzbiſchof zu Maynz, verkauft haben.

(3) Eberſtahl, Ober-Wittſtadt und Ober-Ginßbach.

(4) Niedernhall, ein Städtchen am Kocher, daran Hohenlohe-Oehringen Antheil hat, und woſelbſt uralte Salzquellen ſind. Es hat lauter evangeliſche Bürger, und iſt der Sitz eines churfürſtlichen Stadtſchultheiſſen.

2) Die Kellerei oder Hofmeiſterei Billigheim; dahin die Oerter Billigheim, Allfeld und Mühlbach gehören.

3) Die

3) Die Kellerei Nagelsberg, welche den Namen von einem Bergſchloß und Dorf hat.

4) Die Kellerei Neidenau; dahin gehöret

(1) Neidenau, ein Städtchen an der Jaxt.

(2) Herboltsheim und Stein.

18. Das Oberamt Starkenburg, begreift das ganze chur-maynziſche Antheil an der Bergſtraße, und einen Theil des Odenwalds, und beſteht

1) Aus der Amtskellerei Heppenheim; dazu gehöret

(1) Heppenheim, ein Städtchen, neben welchem das Bergſchloß Starkenburg liegt.

(2) Fürth, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein kaiſerlicher Poſthalter iſt.

(3) Abtſteinach, ein Pfarrdorf.

(4) Das Hartenroder Gericht.

(5) Die Cent Mörlenbach, in dem Pfarrdorfe dieſes Namens.

2) Die Amtskellerei Bensheim; dahin gehöret

(1) Bensheim, eine kleine Stadt, woſelbſt das Domkapitel eine Faktorei hat.

(2) Im Ried, iſt eine Gegend, die ungefähr aus 5 Dorfſchaften beſteht.

(3) Bürſtadt und Viernheim, ſind Pfarrdörfer.

 4) Die

4) Die Amtskellerei Hirſchhorn; darin

(1) Hirſchhorn, ein Städtchen und Schloß am Neckar, hat ehemals den Freiherren dieſes Namens als ein maynziſches Lehn gehört. Als dieſelben 1632 ausſturben, iſt es an Chur-Maynz zurück gefallen.

(2) Eſchelbach und Unter-Schönmattenweg.

4) Die Schaffnerei Lorſch. Kaiſer Friedrich II überließ 1232 die Prämonſtratenſerabtei Lorſch, vor Alters Laursheim, dem Erzſtift Maynz, als ein Reichslehn, welchem ſie auch hernach mit allem Zugehör von dem Pabſt Gregorius IX einverleibet worden. Dieſes Kloſter hat zur Zeit des fränkiſchen Königs Pipins I ein Graf im Rhingau, Namens Cancor, geſtiftet, und es iſt nachmals ungemein beſchenkt worden, ſo daß ſeine Güter einem großen Bisthum oder Fürſtenthum geglichen, iſt auch ſehr berühmt geweſen. Es ſtehet auf der Inſel Altenmünſter im Fluß Weſchnitz, vor Alters Wisgoz. Einige Schriftſteller nennen daſſelbe auf lateiniſch Laureacenſe und Lauriſſenſe Monaſterium, auch Lauriſſa. Der 1768 zu Mannheim gedruckte Codex Laureshamenſis diplomaticus, iſt zur mittlern Geographie Deutſchlands, vornämlich der Gegenden am Rhein, ſehr nützlich. Maynz hat 1664 und 1708 Hoffnung

zu

zu Sitz und Stimme wegen dieſer ehemaligen Abtei im Reichsfürſtenrath, erhalten, ſie iſt aber nicht erfüllet worden.

19. Das Amt Gernsheim, darin

Gernsheim, ein Städtchen am Rhein, bei welchem ein Rheinzoll erlegt werden muß. Es iſt hier eine Faktorei des Domkapitels.

20. Die Amtsverweſerei Neu-Baumberg, iſt ehemals ein Theil des churpfälziſchen Oberamts Creuzenach geweſen, 1715 aber an das Erzſtift Maynz abgetreten worden. Dahin gehören

Neu-Baumberg, ein Städtchen, und die Dörfer Schönberg, Dalberg und Solzheim.

21. Das Oberamt Amöneburg, liegt in Ober-Heſſen. Es gehört dazu

1) Amöneburg, d. i. eine Burg an der Ohm (Amana), ein Städtchen auf einer Höhe, um welche ſich ein Arm von dem Ohmfluß ſchlingt. Es iſt hierſelbſt ein Kollegiatſtift, welches Johannes dem Täufer gewidmet iſt. Bei dieſer Stadt beſchoſſen die Allirten und Franzoſen einander 1762 ſehr heftig mit Kanonen, als jene die Brücke und den Paß über die Ohm zu behaupten ſuchten, welches ihnen auch gelung.

2) Die Pfarrdörfer Roßdorf, Bauerbach und Ginſeldorf, Mardorf, Erfurtshauſen.

3) Die Kellerei Neuſtadt; dahin gehören

(1) Neuſtadt, ein Städtchen.

(2) Allendorf, ein Dorf.

(3) Das Gericht Katzenberg.

22. Das Amt Fritzlar, liegt zwiſchen Nieder-Heſſen und der Grafſchaft Waldeck, und begreift

1) Die Stadt Fritzlar, welche am Ederfluß liegt. Man findet hier ein Kollegiatſtift zu S. Peter, ein Stift zum heil. Geiſt, und ein Urſeliner Nonnenkloſter. Im J. 919 iſt hier ein Reichstag gehalten worden. 1232 ward ſie von Heinrich Raſpo, Landgrafen zu Thüringen und Heſſen, und 1631 von Wilhelm, Landgrafen zu Heſſen, mit Sturm erobert. 1761 wurde ſie von den Alliirten ein Paar Tage lang beſchoſſen, und dadurch die darin liegende franzöſiſche Beſatzung zur Uibergabe genöthiget.

2) Die Kellerei Naumburg.

Naumburg oder Numburg, iſt ein Städtchen, an dem kleinen Fluß Elbe.

Anmerkungen.

1. Dem hohen Domkapitel gehören folgende Oerter:

1) Am Rhein unter Maynz:

(1) Bingen, eine kleine aber gut gebauete und nahrhafte Stadt, am Rhein. Es iſt hier ein Kapuzinerkloſter, und eine Faktorei

rei des Domkapitels; auch wohnen hier die domkapitelſchen Zollbediente; die Zollgerechtigkeit aber haftet auf dem gegen über an dem Rüdesheimer Berg gelegenen Schloß Ehrenfels. Es ſind hier viele Schiffer, und es gehet von hier nach Maynz alle Tage ein Markt=Schiff. Auf der Seite nach Simmern zu, iſt guter Weinbau.

Unweit der Stadt, da, wo ſich die Nahe in den Rhein ergießt, iſt das ſogenannte Binger Loch, welches mitten im Rhein zwei kleine aber ſcharfe Felſen machen, die bei niedrigem Waſſer, kaum aus demſelben hervorragen, bei hohem Waſſer gar nicht merklich ſind. Gleich darneben ſtehet der ſogenannte Mäuſethurm, auf einem Felſen im Rhein. Er iſt viereckicht, klein, und ſchon bis auf die Hälfte herunter gefallen. Die Einwohner nennen ihn den Mauththurm, und aus dieſem Namen iſt der falſche Name Mäuſethurm entſtanden. Er iſt eben ſowohl, als das ſchief gegen über auf dem Rüdesheimer Weinberge in ſeinem Verfall liegende Schloß Ehrenfels, um des hieſigen ſtarken Zolls willen angelegt worden.

(2) Die Dörfer Kempten, Weiler, Trechtingshauſen, Nieder=Heimbach, woſelbſt eine domkapitelſche Faktorei iſt.

2) Am Rhein über Maynz:

(1) Die Marktflecken Hochheim, bei welchem vortreflicher Wein wächſet, und Flörsheim.

(2) Die Dörfer Mombach und Aſtheim.

(3) Das Domkapitel hat auch Faktoreien zu Bensheim, Biſchofsheim, Friedberg, Gernsheim, Groß-Oſtheim und Wallſtadt, Königheim, Lorch, Miltenberg, Nieder-Heimbach und Waldbökelheim.

2. Der hohen Domprobſtei gehören

1) Die Dörfer Finten und Gorzenheim, bei Maynz, Ober-Heimbach, unterhalb Bingen, nicht weit vom Rhein; Eddersheim, woſelbſt der Domprobſt einen ſchönen Pallaſt und Garten am Mayn hat, und Heddernheim, bei Frankfurt.

2) Sie hat auch Faktoreien zu Biſchofsheim, Miltenberg, Oſtheim, Groß-Wallſtadt, Waldbökelheim, Lorch und Ober-Heimbach.

II. Die Stadt Erfurt, mit dem dazu gehörigen Gebiet.

§. 1. Die Stadt Erfurt, vor Alters Erphes-oder Erpisfurt, lateiniſch Erfordia, liegt in Thüringen, und wird für die Hauptſtadt deſſelben gehalten; iſt aber von dem oberſächſiſchen Kreiſe nie für einen Kreisſtand erkannt worden, ob ihr gleich ehedeſſen die

Kreis-

Kreisverordnungen bekannt gemacht, ſie auch zur Münzprüfung dieſes Kreiſes gezogen worden. In dem oberſächſiſchen Kreisabſchiede von 1588 heißet es ausdrücklich, die Stadt Erfurt ſey weder für eine Reichsſtadt, noch für einen Stand dieſes Kreiſes zu achten.

§. 2. Die erſte Anlegung der Stadt, ſoll ſchon im Anfange des fünften Jahrhunderts geſchehen ſeyn. Der heil. Bonifacius hat in derſelben einen Biſchof verordnet, welcher aber keinen Nachfolger bekommen. K. Ludwig hat in derſelben im J. 852 einen Landtag, K. Heinrich I im J. 935, und K. Rudolph I im J. 1289 einen Reichstag gehalten, und 1566 iſt hier zum letztenmal ein Reichstag geweſen. Die Stadt hat vor Alters mit den Mark-und Landgrafen zu Meiſſen, Heſſen und Thüringen, mit den Erzbiſchöfen zu Magdeburg, Herzogen zu Sachſen und Braunſchweig, Fürſten und Grafen zu Henneberg, Stolberg, Schwarzburg, und andern hohen Häuſern, Grafen und Städten in Verbindung geſtanden. 1443, 51, 57, 87, 90, 96 haben die Grafen von Gleichen, von Hohenſtein, Schwarzburg, und andere, Beſtallungen zu Kriegs-und andern Aemtern von derſelben angenommen. 1395 hat ſie ſich des Schutzes der Herzoge zu Braunſchweig, und 1361, 1424, 35, 46, 68 des Schutzes der Land-

gra-

grafen zu Thüringen und Heſſen, und noch anderer mächtiger Häuſer bedient. 1483 machte ſie mit dem Hauſe Sachſen ein ewiges Schutz- und Schirmbündniß, und erlegte demſelben jährlich 1500 Rfl. Schutzgeld. Sie iſt zwar keine unmittelbare freie Reichsſtadt geweſen, hat aber doch unterſchiedene beträchtliche Herrlichkeiten und Freiheiten beſeſſen und ausgeübet. Wegen der chur-maynziſchen Gerechtſame über dieſe Stadt, iſt viel Streit geweſen. Chur-Maynz behauptet, von alten Zeiten her die landesherrliche Hoheit über dieſelbe gehabt, und ihr ihre Freiheiten und Privilegien geſchenket zu haben; zu deſſen Beſtätigung unter andern der 1280 zwiſchen dem Erzbiſchof Gerhard und der Stadt errichtete Vertrag, ein Schreiben des Magiſtrats an den Erzbiſchof von 1428, und die zwiſchen dem Erzbiſchof Albert und der Stadt 1483 getroffenen Konkordata angeführet worden. 1654 verlangte der Churfürſt wieder in das Kirchengebet eingeſchloſſen zu werden. Die darüber und aus andern Urſachen entſtandenen Zwiſtigkeiten, wurden 1660 am ernſthafteſten, und die Stadt zog ſich 1663 die Reichsacht zu, deren Vollziehung dem Churfürſten zu Maynz aufgetragen wurde, welcher nach gepflogenen geheimen Unterhandlungen mit Chur-Sachſen, in welchem ihm die

ſäch-

ſächſiſchen Schutzgerechtſame abgetreten worden, 1664 die Stadt, mit Hilfe franzöſiſcher und lothringiſcher Kriegsleute, belagerte und eroberte. Hierauf erfolgte 1665 zwiſchen Chur-Maynz und dem fürſtlichen Hauſe Sachſen erneſtiniſcher Linie, ein Vergleich, ſowohl wegen anderer Streitigkeiten, als der erfurtiſchen Händel. 1666 wurde ein neuer Vergleich zwiſchen ihnen getroffen, und hiernächſt kam auch 1667 ein Vergleich zwiſchen Chur-Maynz und Chur-Sachſen, und alsdann ein Exekuzion-Rezeß zwiſchen Chur-Maynz und dem fürſtl. Hauſe Sachſen zum Stande. Vermöge dieſer Verträge, entſagte Chur-Maynz gewiſſen Forderungen, und das ſächſiſche Haus dem an Chur-Maynz abgetretenen dominio directo über die Dörfer und Güter, welche der Rath zu Erfurt bisher von dem fürſtlichen Hauſe Sachſen zu Lehn und Afterlehn getragen hatte; es kündigte auch der Rath zu Erfurt dem fürſtlichen Hauſe Sachſen den Erbſchutz auf, und bezahlte die annoch ſchuldigen Schutzgelder. Es ſoll aber doch noch Churfürſt Johann Georg III zu Sachſen ſich vor dem kaiſerl. Thron alle Rechte vorbehalten, auch diesfalls ein kaiſerl. Decretum ſaluatorium erlanget, und in den Reichslehnbriefen ſein Recht verwahret haben.

§. 3.

§. 3. In den vorhin erwähnten Verträgen von 1664, 65, 66 und 67 iſt die Erhaltung der evangeliſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uibung in ihrem damaligen Zuſtande, bedungen, und von dem Churfürſten und Domkapitel bewilligt und verſichert worden. Von den Einwohnern der Stadt iſt der gröſste Theil, und auf dem Lande alles evangeliſch, die 5 ſogenannten Küchendörfer ausgenommen.

§. 4. Der Churfürſt zu Maynz läßt den Erfurter Staat durch einen Statthalter regieren. Das erzbiſchöfliche geiſtliche Gericht, beſtehet aus einem Präſidenten, Siegler, drei geiſtlichen Aſſeſſoren und einem weltlichen; der Weihbiſchof aber hat diejenigen Verrichtungen, quaeſunt ordinis, allein zu beſorgen. Die Landesregierung hat den Statthalter zum Präſidenten, und 7 Regierungsräthe. Die Kammer hat ebenfalls den Statthalter zum Präſidenten, und ordentlicherweiſe nur zwei Räthe. Das Civil-und Kriminalgericht beſtehet aus einem Präſidenten, ſechs Aſſeſſoren, einem Sekretär und zwei Skabinis. Die Churfürſten haben dieſes Gericht bisher mit einer gleichen Anzahl katholiſcher und lutheriſcher Aſſeſſoren beſetzet. Unter demſelben ſtehen in Civil-und Kriminalfällen in erſter Inſtanz die wirklichen Räthe und

kanzleimäßigen Perſonen, auch alle andere churfürſtliche Bediente und Einwohner der Stadt; es wird auch an daſſelbe von den churfürſtlichen Aemtern, von dem Stadtrath zu Sömmerda, von der Zweiermannskammer, von den adelichen und Hoſpitalsgerichten, und vom Waſſeramt, von dieſem Gericht aber an das chur-manziſche Oberhofgericht appellirt. Der Stadtrath wird in die obere und untere Bank getheilt; die Glieder der erſten haben das Wahlrecht, bei der Wahl aber wird genau auf die Gleichheit der Anzahl lutheriſcher und katholiſcher Perſonen geſehen; die zwei oberſten Stellen in jedem Senat beſetzt der Churfürſt. Dieſer Stadtrath hat ſeine beſondere Gerichtsbarkeit und Ordnung. Das evangeliſchlutheriſche Konſiſtorium, beſteht aus den lutheriſchen Predigern der Stadt, aus drei Deputirten des Stadtraths, und dem evangeliſchen Syndikus. Dieſe Mitglieder werden Kommiſſarien in Ehe-und Gewiſſensſachen genennet, der Senior hat den Vorſitz, und die Appellazion geht an den evangeliſchen Stadtrath. Das Offizialat iſt ein Gericht, welches der Probſt des Stiftes zu unſer lieben Frauen hält, und aus einem geiſtlichen Offizial, weltlichen Syndikus, und Probſteiverwalter beſtehet. Die beiden erſten haben die Rechts-und Prozeß-

ſachen,

ſachen, und der letzte die ökonomiſchen zu beſorgen. Daſſelbe richtet über die praeſentationes et proceſſus beneficiorum ſimplicium, und die Appellazion geht von demſelben an das geiſtliche Gericht, und alsdenn an das Generalvikariat. Die Beamten auf dem Lande, ſind auch theils lutheriſch, theils katholiſch.

§. 5. Die Stadt Erfurt liegt am Fluß Gera, iſt groß, aber größtentheils altmodiſch gebauet, und mag etwa 15000 Menſchen haben. Sie iſt befeſtigt, wird auch durch die Zitadellen Petersberg und Cyriaksburg beſchützet, und hat zwei Bataillons kaiſerliche und churmaynziſche Soldaten zur Beſatzung. Es wohnen hier viele Adeliche, denen auch in einer 1755 bekannt gemachten Verordnung unterſchiedene Freiheiten ertheilet worden. Die ecclesia collegiata inſignis ad B. M V. auch ad gradus genannt, iſt ein weltliches Stift, welches aus einem Probſt, Dechanten, ſechs Kanonicis und ſechs Vikariis beſteht, und im J. 752 von dem heil. Bonifacius als ein Kloſter angelegt worden. Die ganze große Kirche mit dem Chor, Kapellen und andern Gebäude, ruhet auf Gewölbern und hat keine Pfeiler. Ihre berühmte große Glocke, wieget 30250 Pfund oder 275 Zentner. Ihre Thürme ſind abgebrannt. Bei

der

der Kollegiatkirche des heil. Severus; ſind ſechs Kanonici und vier Vikarii. Dieſe beiden Stifte ſind Grundherren von Groß Mondra. Hiernächſt findet man hieſelbſt noch ein reiches Benediktiner Mönchenkloſter zu S. Peter und Paul; welches einen infulirten Abt hat, der ſich Herrn zu Frankenrode und Biſchofrode an der Werra, und Probſt zu Celle nennet; und außerdem noch 7 Klöſter; 4 katholiſche Kirchen, und 3 Kapellen; und ein 1774 eröfnetes Gymnaſium in dem ehemaligen Jeſuiterkollegio. Die Lutheraner halten in 9 Kirchen Gottesdienſt, und haben noch zwei andere, welche ſie aber nicht gebrauchen; ſie haben auch ein Gymnaſium in dem ehemaligen Auguſtinerkloſter. Zur Errichtung der hieſigen Univerſität, ſind 1389 die päbſtlichen Privilegien ertheilet, 1392 die Fakultäten beſetzt, und 1398 iſt ſie eingeweihet worden. Pabſt Bonifacius IX hat 1396 die Erzbiſchöfe zu Maynz zu beſtändigen Kanzlern der Univerſität ernennet, welche ihre Stelle durch den jedesmaligen Weihbiſchof vertreten laſſen. Zu der Univerſität gehören 5 Kollegia. Die theologiſche Fakultät war ehedeſſen ganz katholiſch: doch war der Senior der lutheriſchen Geiſtlichkeit, Profeſſor der augsburgiſchen Konfeſſion, und bekam von dem Churfürſten jährlich 148 Rthlr. Beſol-

dung. Seit 1767 hat der Churfürſt außer dieſer Stelle, noch drei andere Profeſſionen der augsburgiſchen Konfeſſion errichtet, und die Profeſſores derſelben zeigen ihre Lekzionen unmittelbar nach den Lekzionen der katholiſchen Profeſſoren in dem gewöhnlichen Lekzionskatalogo an, haben auch nach denſelben bei allen öffentlichen akademiſchen Feierlichkeiten den Rang. Die übrigen Fakultäten ſind mit lutheriſchen und katholiſchen Profeſſoren gleich beſetzt. Die Univerſität hat die Civil-und Kriminal-Gerichtsbarkeit über ihre Glieder. 1454 iſt hier auch eine Akademie der nützlichen Wiſſenſchaften geſtiftet worden. Unter den hieſigen Bibliotheken iſt, außer der Univerſitätsbibliothek, welcher die boineburgiſche einverleibet worden, die Bibliothek des lutheriſchen Miniſteriums (welche einige alte Handſchriften von der hebräiſchen Bibel hat), die ehemalige jeſuitiſche, des Schottenkloſters, und der kaiſerl. Akademie der Naturforſcher, zu bemerken. Unter die erheblichen Verbeſſerungen der Univerſität, welche der Churfürſt Johann Friderich Karl, veranſtaltet hat, gehört die Anlegung eines botaniſchen Gartens, eines anatomiſchen Schauplatzes, eines Collegii clinici, einer Sternwarte, einer Reitbahn, eines Konviktorii, und der Freitiſche, inſonderheit die vorhin erwähnte

wähnte Anſtellung öffentlicher Lehrer der augsburgiſchen Konfeſſion, die Errichtung einer beſtändigen akademiſchen Kommiſſion, und die neue Univerſitätskaſſe, nebſt den dazu geſchenkten Fonds.

§. 6. Das Gebiet, welches zu dieſer Stadt gehört, iſt größtentheils fruchtbar, leidet aber Mangel an Holz. Es begreift ein Städtchen, einen Marktflecken, 73 Dörfer, und einige tauſend Menſchen mehr als die Stadt Erfurt, und iſt in folgende Aemter vertheilet:

1. Das Stadtamt beſtehet aus 15 Dörfern, unter welchen die 5 Küchendörfer, (welche alle zur landesherrſchaftlichen Küche gehörige Frohndienſte und Lieferungen beſtreiten müſſen,) Witterda, Melchendorf, Daberſtadt, Drittelſtädt, Hochheim. Zu Windiſch-Holzhauſen, iſt ein Stahlbrunn.

2. Das Amt Tondorf, welches ſeit 1665 maynziſch iſt, und 12 Dörfer begreift. Bei dem Dorfe Tondorf, wird Thon zu Tabakspfeifen gefunden, und bei Tiefengruben iſt Torf anzutreffen.

3. Das Amt Atzmannsdorf, von 15 Dörfern.

4. Das Amt Mühlberg, dahin die 2 Dörfer Mühlberg und Röhrenſee gehören. Neben Mühlberg, liegt auf einem Berge

ein wüſtes Schloß, welches ehedeſſen der Sitz der Grafen von Mühlberg geweſen iſt, nach deren Abgang die eine Hälfte der Grafſchaft um das Jahr 1330 an Chur-Maynz, die andere Hälfte aber an die Grafen von Henneberg und Schwarzburg gekommen iſt. 1357 wurden beide Hälften an die Stadt Erfurt wiederkäuflich verkaufet. 1592 trat Chur-Maynz ſein Recht daran dem Hauſe Sachſen ab; 1666 aber ward das Amt wieder eingeräumet.

5. Das Amt Vargula, beſteht aus dem Marktflecken Groß-Vargula oder Vargel, (ehedeſſen Varila, Varigla, auch Fatula) woſelbſt nach einiger Geſchichtſchreiber Meinung Kaiſer Karl der Große von ſeiner Mutter empfangen ſeyn ſoll. 1385 hat es der deutſche Orden an die Stadt Erfurt verkauft.

6. Das Amt Giſpersleben, von 10 Dörfern.

7. Das Amt Vippach, zu welchem das Schloß Vippach und 2 Dörfer gehören. Es iſt mit

8. Dem Amte Sömmerda verbunden, welches begreift

1) Sömmerda, ein Städtchen, welches die Grafen von Schwarzburg 1342 an Erfurt abgetreten, und 1418 verkauft haben.

2) Drei

a) Drei Dörfer.

9. Das Amt Alach, von 13 Dörfern.

10. Das Hoſpitalgericht und die Hoſpitalinſpekzion. Das Hoſpital iſt eine ſehr reiche Stiftung, hat einen großen Umfang, und eine eigene Pfarre, und theilet ſich in das große und kleine Hoſpital, in das Lazareth und Siechhaus, doch hat jedes ſeinen eigenen Vorſteher und Einnehmer. Dem großen Hoſpital gehöret das Dorf Hayn oder Hänigen, ſamt den Niedergerichten.

11. Das Lehnguth Iſſeroda.

III. Das Eichsfeld.

§. 1. Das Eichsfeld, welches manchmal auch das Eisfeld, genennet wird, iſt von Heſſen, Thüringen und dem Fürſtenthum Grubenhagen und Calenberg umgeben, hat in ſeiner größten Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht ungefähr $7\frac{3}{4}$, und von Morgen gegen Abend $5\frac{1}{4}$ Meilen.

§. 2. Seiner natürlichen Lage nach wird es in das untere und obere Eichsfeld abgetheilt; und beide Theile werden gutentheils durch das Gebirge Dühn geſchieden. Das untere Eichsfeld, iſt der mitternächtliche Theil des Landes, welcher zwar kleiner, als das obere Eichsfeld, aber ebener, wär-

mer und fruchtbarer iſt. Es hat hinlängliches Getreide, gute Viehzucht, und man bauet vielen Flachs und Tabak. Das obere Eichsfeld, macht den mittäglichen und größten Theil dieſes Landes aus, iſt aber mehrentheils bergicht, hat eine kalte Luft, zwar gutes, aber unzulängliches Getreide, daher es aus Thüringen Zufuhr bekömmt. Indeſſen iſt es ſtark bewohnt, und die Einwohner verfertigen vielen Raſch und Leinewand. Die hohe Lage des Landes macht, daß kein Fluß ins Eichsfeld hineingeht, hingegen einige herauskommen, welche darin entſpringen: nämlich die Leine, welche im Leinenfeld entſteht; die Lutter, welche außer den Grenzen des Eichsfeldes in die Wieſel, und dieſe in die Werre fließt; die Unſtrut, welche oberhalb Keferhauſen entſteht; die Wipper, welche in Stadt-Worbis ihren Urſprung nimmt, und die Rumme, welche oberhalb Rumſpring aus einer ſtarken Quelle entſtehet. Mitten durch ſolche Quelle gehet die Grenze zwiſchen dem Eichsfeld und dem Fürſtenthum Grubenhagen.

§. 3. Im Eichsfeld ſind vier Städte, drei Flecken, 150 Dörfer, und 1777 waren hier 74000 Menſchen. Im untern Eichsfeld wird die niederſächſiſche, und im obern die thüringiſche Sprache geredet. Die

Land-

Landſtände beſtehen aus den Prälaten, Aebtiſſinen der Nonnenklöſter, deren Stelle die Pröbſte vertreten, aus dem Adel, und aus den Städten Heiligenſtadt, Duderſtadt, Stadt-Worbis und Treffurt. Primas derſelben iſt allezeit entweder der Prälat zu Geroda oder Reiffenſtein. Ihre Verſammlungen oder die Landtage, werden $\frac{3}{4}$ Stunde Weges von Heiligenſtadt bei der ſogenannten Jägebanks-Warte unter freiem Himmel, wenn aber das Wetter gar unfreundlich iſt, zu Heiligenſtadt auf dem Rathhauſe, und zwar in Gegenwart eines churfürſtlichen Abgeſandten, welcher mehrentheils der Statthalter iſt, und zweier Konkommiſſarien, gehalten.

§. 4. Im 16ten Jahrhundert waren im Eichsfeld viele Evangeliſche, ihre Anzahl iſt aber nach und nach geringer worden. Die meiſten ſind zu Duderſtadt, und in dem Gericht der von Winzingeroda, welches, das $\frac{1}{3}$ von Rheinholterode ausgenommen, ganz evangeliſch iſt. Die herrſchende Kirche iſt die römiſchkatholiſche. Das geiſtliche Gericht über das ganze Eichsfeld, oder das erzbiſchöfliche Kommiſſariat, iſt zu Duderſtadt. Man zählt zwei Kollegiatſtifte, davon eines zu Heiligenſtadt, und eines in dem adelich-hardenbergiſchen Flecken Nörthen,

then, eine Meile von Göttingen, iſt, zwei Abteien, fünf Klöſter, denen Aebtiſſinnen vorſtehen, ein Urſeliner Nonnenkloſter, welches eine ſo genannte würdige Mutter zur Vorſteherin hat, und zehn Landdechaneien, dazu 81 katholiſche Pfarren gehören, nämlich zu dem Beurer Kap. 6, zu dem Fuhrbacher Kap. 8, zu dem Sieboldehauſer Kap. 9, zu dem Immingeroder Kap. 7, zu dem Kirchworbiſer Kap. 8, zu dem Kühlſtädter Kap. 8, zu dem Längenfelder Kap. 6, zu dem Obernfelder Kap. 5, zu dem Weſthauſener Kap. 16, und zu dem Wieſenfelder Kap. 8 Pfarren. Das Patronatrecht hat an einigen Orten der Erzbiſchof, an anderen haben es die Stifter und Klöſter, an anderen die Adelichen.

§. 5. Die Einwohner, welche ſich den Wiſſenſchaften widmen, laſſen ſich entweder zu Heiligenſtadt, oder zu Duderſtadt von den Geiſtlichen bei dem Kommiſſariat unterrichten, und beſuchen hernach eine auswärtige hohe Schule. Die 1680 angefangene Wollenweberei, wurde 1777 ungefähr auf 3000 Stühlen getrieben.

§. 6. Das Eichsfeld hat vor Alters zu Thüringen gehört. Das obere Eichsfeld hat Heinrich, Graf von Gleichen zu Gleichenſtein, 1294 an Gerhard II, Churfür-

für-

fürſten zu Maynz, verkauft; doch hat Heiligenſtadt ſchon 1022 dem Erzſtift zugehört. Die Mark Duderſtadt, zu welcher damals die Stadt Duderſtadt, das Amt Gieboldehauſen, das Gericht Bernshauſen, und andere Stücke gerechnet worden, haben die Herzoge zu Grubenhagen beſeſſen, und iſt vom Herzog Otto dem Kind von der Aebtiſſin Gertrud zu Quedlinburg für 500 Mark Silbers erkauft worden. Herzog Heinrich, mit dem Zunamen von Griechenland, welcher für ſich $\frac{1}{3}$ von derſelben beſaß, und dem ſeine Brüder die andern $\frac{2}{3}$ verpfändet hatten, überließ ſie 1334, mit Vorbehalt der Wiedereinlöſung, Pfandsweiſe an Erzbiſchof Balduin zu Maynz, für 600 Mark Silbers, einbeckiſcher Währung. 1563 thaten die Herzoge Ernſt, Wolfgang und Philipp zu Grubenhagen dem Hochſtift und Domkapitel eine Loskündigung, welche aber nicht angenommen wurde. Endlich erfolgte 1692 ein Vergleich, in welchem der Herzog und nachmalige Churfürſt Ernſt Auguſt zu Braunſchweig-Lüneburg, ſeinem Anſpruch auf obgedachte eichsfeldiſche Stücke, und der Churfürſt zu Maynz ſeinem Gegenanſpruch auf gewiſſe Diſtrikte und Oerter des braunſchweig-lüneburgiſchen Hauſes entſagte. Von 1757 bis 60 hat

das Eichsfeld im Krieg viel erlitten. Der Churfürſt läßt es durch einen Statthalter regieren, deſſen Stelle ein Verweſer vertritt. Zu Heiligenſtadt ſind die höchſten weltlichen Gerichte: nämlich die Landesregierung, welche die politica, publica und criminalia verſieht; das Oberlandgericht, an welches von den Aemtern, adelichen und klöſterlichen Gerichten appellirt wird, und vor welchem der Adel und andere privilegirte Perſonen in erſter Inſtanz ſtehen, in beiden hat der Statthalter oder deſſelben Verweſer den Vorſitz; ferner das churfürſtliche Landſteueramt, und das churfürſtliche Forſtamt. Die Kammer ſtellt der jedesmalige Landſchreiber vor. Den neun Amtsvogteien ſtehen Amtsvögte vor, welchen Amtsrichter und Amtſchreiber zugeordnet ſind, ſie heben auch die Steuern, Zinſen und andere churfürſtliche Einkünfte. Es giebt auch ſechs klöſterliche und 15 adeliche Gerichte.

§. 7. In Anſehung der Landesanlagen iſt 1688 unter den Landſtänden verglichen worden, daß zu jedem 1000 Rthlr. die Geiſtlichkeit geben ſolle 100 Rthlr die Ritterſchaft 218 Rthlr. die Städte Heiligenſtadt und Duderſtadt 182 Rthlr. und die übrigen 500 Rthlr. die landesfürſtlichen Aemter. Die geſamten churfürſtlichen Einkünf-

künfte von dieſem Lande, belaufen ſich jährlich auf 80 bis 90000 Rthlr. wovon die Kontribuzion etwas über die Hälfte beträgt.

§. 8. Im obern Eichsfeld bemerken wir

I. Folgende Städte:

1. Heiligenſtadt, die Hauptſtadt des Landes, liegt an der Leine, in welche hieſelbſt die Geislede fließt. Sie iſt der Sitz der Statthalterei und der höchſten weltlichen Gerichte, hat ein von Quaderſteinen ſchön erbautes Schloß, auf welchem der Verweſer des Statthalters wohnt, auch die Regierung und das Landgericht ſich verſammlen, ein churfürſtliches Stadtgericht, einen Stadtrath, ein Kollegiatſtift, welches dem heiligen Martin gewidmet iſt, und 3 Kirchen. Das ehemalige Jeſuiterkollegium, wurde 1575 geſtiftet. 1739 brannte ſie faſt ganz ab, iſt aber regelmäßiger wieder gebaut.

2. Stadt-Worbis, ein Städtchen, mit einem Franziſkanerkloſter. Bei demſelben entſteht der Fluß Wipper. Es wird Stadt-Worbis zum Unterſchied von den nahgelegenen Pfarrdörfern Breiten-Worbis und Kirch-Worbis genannt.

II. Fol-

II. Folgende Amtsvogteien:

1. Die Amtsvogtei Haarburg, hat ihren Namen von einem wüſten Schloße, und ihren jetzigen Sitz bei Stadt = Worbis. Unter den ſechs Dörfern, welche dazu gehören, ſind die Pfarrdörfer Bernteroda, Breiten = Worbis, Gernroda und Kirchworbis.

2. Die Amtsvogtei Scharfenſtein, begreift 5 ganze und 2 halbe Dörfer. Die Pfarrdörfer ſind: Beuren, Birkungen, Leinefeld, Steinbach, Wingeroda.

3. Das Amt Gleichenſtein, enthält

1) Gleichenſtein, ein ehemaliges feſtes Bergſchloß. 1647 wurde es von kaiſerlichen, und 1648 von ſchwediſchen Kriegsvölkern eingenommen.

2) Dingelſtädt, ein großer Flecken an der Unſtrut, brannte 1714 meiſtentheils ab.

3) Neun Dörfer und ein halbes, unter welchen die Pfarrdörfer Beberſtätt, Helmsdorf, Kühlſtätt, Silberhauſen, Wachsſtätt ſind.

4. Das Amt Biſchofſtein, hat zehn ganze und zwei halbe Dörfer, darunter die Pfarrdörfer Lengenfeld und Bartlof ſind.

5. Das Amt Greifenſtein, beſteht aus vier Dörfern, unter welchen das Pfarrdorf

Ri=

Riſtungen iſt. Es iſt mit dem Amt Biſchofſtein verbunden.

6. Das Amt Treffurt. An der Stadt und dem Amt Treffurt an der Werra, hat Chur-Maynz ein Drittel. Unter den vier Dörfern dieſes Amts, iſt das Kirchdorf Wendehauſen. Unten, bei Heſſen, kömmt ein mehreres davon vor.

Anmerk. Der churfürſtlich maynziſche Vogt zu Treffurt, verſiehet auch die außer dem Eichsfeld belegene ganerbſchaftliche Vogtei, zu welcher die Oerter Ober- und Nieder-Doria und Langula gehören.

7. Das Amt Ruſtenberg, hat 15 ganze Dörfer, zwei halbe und ein Drittel. Das alte Schloß Ruſtenberg, welches ehemals feſt geweſen iſt, und auf welchem ehedeſſen die Oberamtleute gewohnt haben, liegt auf einem hohen Berg, an deſſen Fuß ein neues anſehnliches Schloß erbauet worden. Die Pfarrdörfer ſind Kreutzeber, Geisleben, Kirchgandern, Rengelroda, Rüſtefeld, Simeroda, Udra, Weſthauſen.

Die Mühlenvogtei hat die Früchte aus dem Amt Ruſtenberg im Namen des Churfürſten zu erheben.

III. Folgende geiſtliche Stiftungen und ihre Gerichte:

1. Reiffenſtein, eine Ziſterzienſerabtei, deren Abt Primas der Landſtände im Eichsfeld iſt, wenn der Prälat von Geroda ſolches nicht iſt. Sie beſitzt die Dörfer Barthlof, Hauſſen und Kalmeroda, welche ein eigenes Gericht ausmachen, und beſetzt und verſieht mit ihren Religioſen ſieben Pfarren. Sie hat auch ein zwiſchen Beuren und Kalmeroda gelegenes Gut, Namens Beinroda, welches mit einer Mauer umgeben iſt, und einem Kloſter ſehr ähnlich ſieht.

2. Beuren, ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter an der Leine, hat eine Aebtiſſin und einen Probſt. Es gehört demſelben das halbe Dorf Winnigeroda, über welches es die Gerichtsbarkeit hat.

3. Anroda oder Anneroda, ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter an der Unſtrut, hat eine Aebtiſſin und einen Probſt, und ein Gericht, zu welchem die Dörfer Bebendorf und Bickenrida gehören.

4. Zell, ein Benediktiner Nonnenkloſter, hat eine Aebtiſſin und einen Probſt, und ein Gericht, welches ſich über die Kirchdörfer Effeldra und Struth erſtreckt.

5. Hülfenberg, Mons Salvatoris, ein berühmter Wallfahrtsort auf einem Berg, auf

auf welchem ehemals der Götze Stuffo verehret worden, daher er den Namen Stuffenberg bekommen hat. Er gehört dem Kloſter Anroda.

IV. Folgende adeliche Gerichte:

1. Das Gericht der von Bodenhauſen, erſtreckt ſich über die Dörfer Freyenhagen, Rhorberg, ein Pfarrdorf, Schachtebeck und Streitholz.

2. Das Gericht der von Bodungen, über das Pfarrdorf Martinfeld.

3. Das Gericht der von Bülzingslöwen, über die Dörfer Biſchhagen, Claſſehauſen und Schonau.

4. Das Gericht der von Görz, über das Dorf Vollenborn.

5. Das Gericht der von Hagen, einen Theil der Pfarrdörfer Deuna und Orſchla oder Orſella, und über das Pfarrdorf Hübſtatt.

6. Das Gericht der von Haarſtall, über die Hälfte der Dörfer Cathrinenberg und Diedorf, welche ſie mit dem Amt Biſchofſtein gemeinſchaftlich beſitzen.

7. Das Gericht der von Hanſtein, über die Dörfer Arenshauſen, Dietzenroda, Eyſtruth, Fretteroda, Gerwershauſen, Hohengandra, ein Pfarrdorf; Lehna oder Lehgen, Lindewerra, Mackeroda, Neuſeſſen, Rhimbach, Rohrig, Schönhagen, Schwobfeld, Thallwenden, Töpfer, gemeiniglich

Win-

Windiſchmark, Wahlhauſen, Werßhauſen; die Pfarrdörfer Wieſenfeld und Wüſtheuteroda.

8. Das Gericht der von Keudel, über das Dorf Hildebrandshauſen.

9. Das Gericht der von Knorr, über das Dorf Neuendorf.

10. Das Gericht der von Linſingen, über das Pfarrdorf Bürkefeld und Dorf Burgwald.

11. Das Gericht der Grafen von Hſtein, über das Dorf Bernteroda, und die Hälfte der Dörfer Kalten = Ebra und Dieteroda.

12. Das Gericht des fürſtlichen Hauſes Schwarzburg, über das Dorf Gerteroda oder Gärteroda; und über die Hälfte der Pfarrdörfer Deuna und Orſchla oder Orſella. Die Burg Gärteroda, iſt halb churmaynziſch und halb chürſächſiſch Lehn.

13. Das Gericht der von Weyers, über die Dörfer Stefreiheutheroda und Bölkeroda.

§. 9. Im untern Eichsfeld iſt zu bemerken.

I. Duderſtadt, eine Stadt an der Hahle, welche der Sitz des Kommiſſariats oder geiſtlichen Gerichts iſt. Man findet hier ein Stadtgericht und einen Stadtrath, unter welchem eilf

Dör=

Dörfer ſtehen, ein Urſeliner Nonnenkloſter, deſſen Vorſteherin würdige Mutter genennet wird, und alle drei Jahre abwechſelt, zwei Pfarrkirchen und noch eine andere Kirche. Die ganze Bürgerſchaft war in der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts lutheriſch, es ſind auch noch viele Lutheraner daſelbſt, welche nach dem Dorf Wehnda oder Wollershauſen in die Kirche gehen. Die ſtärkſte Nahrung bringt der Bierbrau; es wird auch mit Tabak und andern Sachen gehandelt.

Die Dörfer, welche unter dem Stadtrath ſtehen, ſind: Breitenberg, ein Pfarrdorf; Brochlhauſen, Fuhrbach, ein Pfarrdorf; Gerblingeroda, ein Pfarrdorf; Hilkeroda, Immiugeroda, ein Pfarrdorf; Langenhagen, Mingeroda, Neſſelroda, ein Pfarrdorf: Tiftlingeroda, Weſteroda.

II. Folgende Amtsvogteien:

1. Die Amtsvogtei Gieboldehauſen, in welcher

1) Gieboldehauſen, ein Flecken an der Rume.

2) Funfzehn Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Bernshauſen, Trebeck, Deſingeroda, Obernfeld, Renshauſen, Rollshauſen, Rudershauſen, Rumſpring, Seeburg, Seülingen, Wolbrandshauſen ſind.

2. Die Amtsvogtei Lindau, in welcher

1) Lindau, ein Flecken an der Rume.

2) Bildshauſen, ein Pfarrdorf an der Rume, welches ehedeſſen dem Hochſtift Hildesheim zugehöret hat.

III. Folgende Klöſter und ihre Gerichte:

1. Geroda oder Gerroda, eine ſehr reiche Benediktinerabtei, deren Abt Primas der Landſtände iſt, wenn ſolches der Prälat zu Reiſſenſtein nicht iſt. Es hat die Gerichtsbarkeit über die Pfarrdörfer Biſchofroda, Holungem, Hützenbach, Lüderoda und Weiſſenborn, beſetzt und verſieht auch dieſe Pfarren, und die Pfarre zu Struth durch ſeine Religioſen.

2. Teiſtungenburg, ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter, eine halbe Stunde von Duderſtadt belegen, hat eine Aebtiſſin und einen Probſt, und die Gerichtsbarkeit über das Pfarrdorf Beſtendorf.

IV. Folgende adeliche Gerichte:

1. Das Gericht der von Weſternhagen, über die Dörfer Berlingeroda, ein Pfarrdorf; Brehme, Eilingeroda, ein Pfarrdorf; Ferne, Hundeshagen, Teiſtungen, ein Pfarrdorf; und ein Drittel von Rheinolderoda.

2. Das Gericht der von Winzingeroda, über die Dörfer Kaltohmfeld, Kirchohmfeld, Taſtungen, Wehnda, Winzingeroda, und ein Drittel von Rheinolderoda.

Das Erzſtift Trier.

§. 1.

Von dem Erzſtift Trier, hat Johann von Scilde (Scillius) in ältern Zeiten, nachmals aber Gerhard Mercator auf chur fürſtlichen Befehl eine andere Chante gezeichnet, welche der Grund von allen neuern iſt, die Frid. de Witt, Gerh. Valk, J. de Ram, Sanſon und Jaillot auf zwei Bogen, Homann, Viſſcher, Seutter und andere geſtochen haben, und welche auch den Titel des Moſelſtroms führen. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 41ſte Charte. Johann Georg Walthers Charte auf zwei Bogen, iſt etwas beſſer, als die vorhin genannten.

§. 2. Es grenzet gegen Abend an das Herzogthum Luxemburg, gegen Mittag an das Herzogthum Lothringen, gegen Morgen an einige chur-pfälziſche Länder des oberrheiniſchen Kreiſes, an die heſſen-rheinfeldiſchen und naſſauiſchen Lande, gegen Mitternacht an das Erzſtift Cöln und unterſchiedene Herrſchaften. Die Länge deſſelben wird einige 20 Meilen austragen; die Breite iſt ſehr unterſchieden. Brower ſchätzet die Länge von der äußerſten Grenze des Amts Sarburg bis an die äußerſte Grenze des Amtes Camberg auf 130000 Schritte, und die größte Breite, welche er von Sarburg bis an die Eyffel nimmt, auf 90000 Schritte; beſtimmt aber nicht, was er für Schritte meine.

§. 3. Es iſt ziemlich bergicht und waldicht, hat zwar gute Viehweiden, und in vielen Gegenden fruchtbare Aecker, bedarf aber doch Zufuhr von Getreide; hingegen iſt der Weinwachs an der Moſel ſehr beträchtlich, und unter den Moſeler Weinen ſind inſonderheit diejenigen, welche zu Zeltingen, Wehlen, Krag, Duſſemund, Chus und an eintgen andern Orten wachſen, beliebt. Es giebt auch allerlei Wildpret, und einige gute Sauerbrunnen, und es ſind Steinkohlen, Gallmei, Eiſen, Kupfer, Blei, Zinn, Silber und Gold zu finden. Die Moſel tritt

aus

aus dem Herzogthum Luxemburg in dieſes Erzſtift, nimmt ſogleich auf der Grenze die Saar, und bald hernach den Kyll-Fluß auf, durchſtrömt den größten Theil der trieriſchen Lande mit vielen Krümmungen, inſonderheit zwiſchen den Bergen, und fällt endlich bei Coblenz in den Rhein, welcher vorher ſchon die Lahn, (Logana) aufgenommen hat. Dieſe Ströme ſind dem Erzſtifte ſowohl zur Fiſcherei, als zur Schiffahrt, ſehr vortheilhaft.

§. 4. Das Erzſtift enthält 29 Städte. Der Adel, welcher in demſelben wohnet, und faſt den dritten Theil der indem Erzſtifte belegenen Güter beſitzt und genießt, iſt durch einen Vergleich von 1729 für reichsfrei und unmittelbar erkannt worden. Die Landſtände beſtehen alſo 1) aus den Prälaten (Clerus ſuperior) und der Kleriſei; (Clerus inferior;) jene ſind die Aebte zu S. Maximin, zum Laach oder Loch, zu den heiligen Märtirern in Trier, zu S. Martin, zu Sayn, zu Himmerode, der Dechant zu S. Florin in Koblenz, zu S. Daulin, zu S. Simeon in Trier; zu S. Caſtor in Colenz; zu S. Caſtor in Carden; zu Münſter-Meinfeld, zu Pfalzel, zu Kylburg. Die Kleriſei aber beſteht aus den Landdechanten zu Trier, Kylburg, Piſpord, Zell, Perl,

 Mer-

Merzig, Wadril, Ditkirch, Engers, Ochtendung und Boppard. 2) Aus den Städten Trier, Coblenz, Boppard, Ober-Weſel, Zell, Cochem, Montabaur, Limburg, Berncaſtel, Witlich, Münſter-Meinfeld, Mayen, Sarburg, Pfalzel. Der Abt zu S. Maximin iſt Primas der Landſtände, und ſowohl im obern als niedern Erzſtift iſt ein geiſtliches und ein weltliches Direktorium derſelben. Sie werden durch den Churfürſten zuſammen berufen, welcher zu gleicher Zeit dem Domkapitel ſolche Zuſammenberufung anzeiget, damit daſſelbe nach Belieben Deputirte zur Anhörung der Landtags-Propoſizion abſchicken könne, welche aber nach Anhörung derſelben ſogleich abgehen.

§. 5. Die churfürſtlichen Unterthanen ſind der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan; doch ſind an einigen Oertern, welche Chur-Trier mit andern Häuſern gemeinſchaftlich beſitzt, auch evangeliſche Unterthanen. Der ganze biſchöfliche Kirchſprengel, welcher ſich aber viel weiter erſtreckt, als die erzſtiftiſchen Lande, iſt in 5 Archidiakonate abgetheilet, welche ſind; das größere Archidiakonat, oder S. Peter zu Trier; S. Lubentii zu Ditkirchen; S. Caſtor zu Carden; S. Agatha zu Longvic, und S. Moritz zu Tholey. Zu denſelben gehören 20

Deka-

Dekanate, oder Landdechaneien, welche von alten Zeiten her auch Chriſtenheiten genennet worden. In dem Erzſtifte ſind noch 16 Abteien, und 22 adeliche Stifter und Klöſter.

§. 6. Die alten Treviri, von welchem die Hauptſtadt und das Land den Namen hat, ſind bis in das vierte Jahrhundert der Herrſchaft der Römer, und nachmals der Bothmäßigkeit der Franken unterworfen geweſen. In den Theilungen, welche Kaiſers Ludwig I Söhne und Nachkommen vorgenommen haben, iſt dieſes Land im Jahr 855 zu dem Königreiche Lothringen geſchlagen, und 870 dem deutſchen Könige Ludwig zu Theil geworden, auch ſeit der Zeit bei Deutſchland geblieben. Den Urſprung des Bisthums Trier ſuchen einige im erſten, andere aber im dritten Jahrhundert, und noch ungewiſſer iſt, welcher unter den trieriſchen Biſchöfen zuerſt zum Erzbiſchof erhoben worden ſey. Unterdeſſen wird doch die trieriſche Kirche für die älteſte in Deutſchland gehalten.

§. 7. Ein Erzbiſchof zu Trier wird durch das daſige Domkapitel erwählt, und beſchwört eine ihm von dem Domkapitel vorgelegte Kapitulazion. Der Pabſt beſtätiget ſolche Wahl gewöhnlichermaßen, und trägt

einem von dem neuerwählten dazu erſehenen Biſchof auf, ihn einzuweihen. Für Annaten ſoll ein neuer Erzbiſchof ehedeſſen 7000 Fl. an die päbſtliche Kammer bezahlt haben, die jetzige Summe ſoll aber größer ſeyn. Die Summe, für welche das Pallium gelöſet werden muß, iſt unbekannt.

§. 8. Der erzbiſchöfliche Titel iſt: Von Gottes Gnaden Erzbiſchof zu Trier, des heiligen römiſchen Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Erzkanzler und Churfürſt, Adminiſtrator zu Prüm. Das beſtändige Wappen, iſt ein gevierter Schild, in deſſen obern Felde zur Rechten, und in dem untern Felde zur Linken ein rothes Kreuz im ſilbernen Felde, wegen Trier; hingegen im obern Felde zur Linken, und im untern Felde zur Rechten ein weißes Lamm mit einem Fähnlein, darin ein Kreuz iſt, auf einem grünen Hügel im rothen Felde, wegen Prüm, zu ſehen.

§. 9. Der Erzbiſchof zu Trier iſt der zweite geiſtliche Churfürſt. Bei der Kaiſerwahl übergiebt er dem Churfürſten zu Maynz die abzuſchwörende Formel des Wahleides. Er hat bei der Kaiſerwahl die erſte Stimme. Ueber den Urſprung des trieriſchen Erzkanzler-Amtes wird eben ſowohl, als wegen der Provinzen, über welche es ſich erſtreckt, geſtrit-

ſtritten. Man iſt auch darüber nicht einig, ob es an gewiſſe Geſchäffte oder Gegenden gebunden ſey. Einige meinen, Chur-Trier habe zu allen Zeiten und an allen Orten, wo ſich der Kaiſer aufhalte, alles dasjenige auszufertigen, was die Provinzen, welche zu Gallien und zu dem Königreich Arelat gehören, angehe. Andere aber glauben, es komme darauf an, ob der Kaiſer ſich in einem unter das chur-trieriſche Erzkanzler-Amt gehörigen Lande aufhalte oder nicht? Es iſt aber dieſes Erzkanzler-Amt ſeit einigen hundert Jahren nicht ausgeübet worden, und weil von den Provinzen, welche unter daſſelbe gehörten, eine nach der andern von dem deutſchen Reich abgeriſſen wird, ſo werden die Fälle, da es ausgeübet werden könnte, immer ſeltener: daher es für einen bloßen Titel zu achten iſt.

§. 10. Als Churfürſt, hat der Erzbiſchof zu Trier auf Reichstagen in dem Churfürſten-Rath Sitz und Stimme. Der chur-trieriſche Reichsmatrikularanſchlag ſoll $26\frac{2}{3}$ zu Roß und $122\frac{2}{3}$ zu Fuß, oder 806 Fl. 40 Kr. ſeyn. In Anſehung des Erzſtifts Trier iſt er ein Stand des chur-rheiniſchen Kreiſes, und hat in demſelben die zweite Stelle, nämlich nach Chur-Maynz. Vermöge des weſtphäliſchen Friedens hat er das Recht, zwei

 katho-

katholiſche Kammergerichts-Aſſeſſores zu präſentiren; weil aber die Anzahl der Aſſeſſoren 1719 auf die Hälfte vermindert worden, ſo ernennet er nur einen Aſſeſſor, welcher unter allen Aſſeſſoren der zweite in der Ordnung iſt. Zum Unterhalt des Kammergerichts giebt er wegen des Erzſtifts zu jedem Ziel 811 Rthlr. 58½ Kr.

§. 11. Des Erzbiſchofs zu Trier Suffraganten, ſind die Biſchöfe zu Metz, Tüll und Verdun. Der Churfürſt iſt auch Primas; wenn aber dieſer Primat angefangen? und worin er beſtanden habe? wie weit er ſich erſtreckt? und was er noch jetzt bedeute? darüber ſind die Schriftſteller nicht einig.

§. 12. Das Domkapitel zu Trier, beſteht aus 38 Kanonicis, unter welchen 16 Kapitularen und 22 Domicellaren ſind, zu welchen noch 8 Vikarii kommen. Alle Domherren müſſen wenigſtens aus alten adelichen Geſchlechtern gebürtig ſeyn, und 16 turniersmäßige Ahnen erweiſen können. Des Domkapitels Titel iſt: Domprobſt, Domdechant und Kapitel eines hohen Domſtifts Trier.

§. 13. Es ſind auch 4 Erbämter des Erzſtifts vorhanden. Das Erbmarſchall-Amt hat das gräfliche Haus von Elz Kempenich; das Erbkämmerer-Amt die freiherrliche Familie von Keſſelſtadt; das Erbtruchſeſſen-Amt die

die Grafen von der Leyen, und das Erb⸗ſchenken⸗Amt die Familie von Schmidberg.

§. 14. Das höchſte Landeskollegium heißt die geheime Staatskonferenz, in welcher zwei Konferenz⸗Miniſter, und drei geheime Staatsräthe ſitzen. Die Landesre⸗gierung iſt mit einem Kanzler, Geheimen und Regierungs⸗Räthen beſetzt. Das Re⸗viſionsgericht beſteht aus einem Direktor, vier Reviſionsräthen und einem Aktuarius. An daſſelbe gelangen die Prozeſſe in der letz⸗ten Inſtanz von den beiden Hofgerichten, deren eins im Ober⸗Erzſtift zu Trier, und das andere im Nieder⸗Erzſtift zu Coblenz iſt, und an welche von den Gerichten in den Städten und Aemtern appellirt wird. Es ſind auch zwei geiſtliche Gerichte oder Offi⸗zialate vorhanden, nämlich eins zu Trier für das Ober⸗Erzſtift, und eins zu Coblenz für das Nieder⸗Erzſtift.

§. 15. Die churfürſtlichen Kammereinkünfte ſind durch Churfürſten Franz Georg merk⸗lich verbeſſert worden, und die geſamten churfürſtlichen Einkünfte betragen jährlich un⸗gefähr 300000 Fl. Die Steuern werden von den Landſtänden auf den Landtagen be⸗williget. 1714 haben die Landſtände ſich mit einander verglichen, wie und nach was für einem Verhältniß die dem Landesfürſten

jähr⸗

jährlich zu bewilligende Beiſteuer von einem jeden Stande abgetragen werden ſolle? Es ſoll nämlich von jedem Ehepaar jährlich ein Gulden rheiniſch, von Verwitweten aber ½ Fl. und von jeder Nahrungsart, als Krämern, Handwerkern, Gaſthaltern ꝛc. etwas Gewiſſes bezahlt, und die daraus erwachſende Summe zur Abkürzung der bewilligten Beiſteuer von dem weltlichen Stand allein u d vorabgetragen werden, auch der geiſtliche Stand von der Fourage, welche der Landesfürſt etwa ausſchreiben möchte, befreit bleiben, hiernächſt aber alle geiſt- und weltliche Güter, Zehnten, Zinſen, Renten und Gefälle, wie die Namen haben, ohne Unterſchied (die Häuſer allein ausgenommen,) gleich angeſchlagen werden.

§. 16. Das Erzſtift hat regelmäßige Soldaten und Landmilitz: jene beſtehen zu Friedenszeiten und ordentlicherweiſe nur aus den Kreistruppen, welche Chur-Trier zu unterhalten hat, und welche 11 bis 1200 Mann betragen. Der Churfürſt hält auch eine Leibgarde von 40 Mann.

§. 17. Das Erzſtift beſteht aus zwei Theilen, nämlich aus dem obern und untern Erzſtift.

I. Das obere Erzſtift.

1. Trier, franz. Treves, lat. Treveri, Treveris oder Treviris, Auguſta Trevirorum, die Hauptſtadt des Erzſtifts, liegt in einem langen angenehmen Thal, (Vallis Trevirenſis in Urkunden,) zwiſchen zwei Bergen an der Moſel, über welche eine uralte und dauerhafte ſteinerne Brücke gebauet iſt. Die Stadt iſt uralt; ihr Alter reichet aber lange ſo weit nicht hinaus, als es gemeiniglich geſetzt wird. Indeſſen iſt ſie lange vor Chriſti Geburt ſchon eine mächtige Stadt der Trever oder Trierer geweſen. Nachmals haben die alten römiſchen Kaiſer hieſelbſt eine Wohnung gehabt; ſie iſt auch die Hauptſtadt des erſten Belgiens, und ſchon unter Kaiſer Conſtantin dem Großen die Hauptſtadt von ganz Gallien geweſen. Im Jahr 410 iſt ſie zweimal, und 411 und 415 abermals verwüſtet worden. Ums Jahr 458 kam ſie von den Römern unter die Herrſchaft der Franken. Unter den auſtraſiſchen Königen, war hier ein Königshof, in welchem ſowohl unter den fränkiſchen Königen, als noch lange hernach, Pfalzgrafen gewohnt haben, wie denn noch heutiges Tags nicht weit von dem Pallaſt ein Ort iſt, welcher auf dem Grawen, die Straße aber, welche von da zum Pallaſt führt, die Pallaſtgaſſe genennet wird.

wird. Von dem ehemaligen römiſchen Schauplatz, bei der auch römiſchen alten Pforte, (ehedeſſen porta alba) iſt jetzt wenig mehr zu ſehen, welches heutiges Tags Cas-Keller genennet wird. Die Stadt iſt weder an Häuſern noch Menſchen zahlreich, ſie hat aber doch einen anſehnlichen Umfang, weil ſie große Gärten auch etwas Ackerland in ſich faſſet. Den erzbiſchöflichen Hof oder Pallaſt bei der Kathedralkirche, hat Churfürſt Franz Georg zum Theil neu erbauet, ein Theil deſſelben aber iſt von den Franzoſen verwüſtet. Die Kathedralkirche zu St. Peter ſtehet auf einem Hügel, und iſt ein großes aber unregelmäßiges Gebäude. Die Kollegiatkirche zu dem heiligen Simeon, iſt in Anſehung ihres untern Theils ein vor den Zeiten der Römer von großen Quaderſteinen aufgeführtes Gebäude. Noch ſind hier 5 Pfarrkirchen, 23 Mönchen- und Nonnen-Klöſter, ein adeliches Kollegium, welches regelmäßig und anſehnlich gebauet iſt, ein ſchön gebauetes Haus des deutſchen Ordens, und ein Johanniterhof. Zur Errichtung der hieſigen Univerſität, ſind ſchon 1454 päbſtliche Privilegien erfolget; ſie iſt aber erſt 1473 recht zum Stande gebracht, 1535 erneuert, 1722 verbeſſert und nach der Aufhebung des Jeſuiterordens, in das hieſige

ſchöne

ſchöne Kollegium deſſelben verlegt worden. Die Stadt ſoll, der gemeinen Meinung nach, ehedeſſen eine Reichsſtadt geweſen ſeyn, hat auch einen beſondern Matrikularanſchlag gehabt; es hat aber 1585 ein Urtheil der zum Austrag erwählten Churfürſten, und vom Kaiſer ernannten Reichshofräthe, ſie der churtrieriſchen Landeshoheit unterworfen zu ſeyn erklärt, welche auch der Churfürſt gleich darauf in der Stadt nachdrücklich ausgeübt. Das Feld ad hortea, in welchem das Benediktinernonnenkloſter von Dagobert vierzig Hufen geſchenkt bekommen, hat vermuthlich ſeinen Namen von römiſchen Scheunen. Der Wein, welcher um und unter Trier an der Moſel wächſet, wird für den feinſten Moſler Wein gehalten.

Zu der Stadt und ihrem Gebiet werden Oleve und Sevenich gerechnet: Cürenz aber ſteht unter der Gerichtsbarkeit des erzbiſchöflichen Pallaſts in der Stadt.

Außer der Stadt, liegen vier Benediktinerabteien, von welchen die zu St. Maximin hernach vorkommt, die übrigen ſind

1) St. Martin, am nächſten bei der Stadt, (in Urkunden, infra civitatem,) die geringſte unter allen, deren Weinberge zu Grach, ſtarke Weine geben.

2) St. Matthäi, eine kleine halbe Stunde von der Stadt, in einer angenehmen Gegend. Sie ſtehet in alten Reichsmatrikeln mit einem beſondern Anſchlage, und hat das Grundgericht in 5 Dörfern des Amtes Sarburg, und zu Vilmar im Amte Limburg.

3) Zu den heiligen Märtyrern, dicht an der Moſel, welche neu gebauet iſt, ſo daß die Kirche und Wirthſchaftsgebäude 1775 ſchon fertig waren. Sie hat viele Ländereien und Kornzehnten, und drei Stunden von Trier an der Saar gute Weinberge.

2. Das Amt Pfalzel, in welchem 46 Oerter ſind. Wir bemerken

1) Pfalzel, Palatiolum, ein Städtchen an der Moſel, nahe bei Trier, beſteht aus zwei Theilen, deren einer nach alter Art ziemlich befeſtigt iſt, und hat eine Kollegiatkirche. Es iſt hier ſchon zur Zeit der Römer ein Palatium geweſen, welches unter den Franken ein praedium Majorum domus, und endlich von des fränkiſchen Königs Dagobert II Tochter Adela, um das Jahr 690 in ein Nonnenkloſter verwandelt worden.

2) Conz, ein Flecken an der Saar, die nicht weit von hier in die Moſel fällt, und über welche hier ehedeſſen eine uralte

ſtarke

ſtarke ſteinerne Brücke führte, welche die Conſarbrücke und Cunzerbrücke genennet wurde, nun aber verfallen iſt.

3) Die Kirchſpiele Erang, von einem gut gebauten Flecken an der Kylb genannt, Cordel, Euren und Irſch.

3. Das Amt St. Maximin, gehört unter churfürſtlicher Landeshoheit der Benediktinerabtei St. Maximin, welche für die älteſte Abtei in Deutſchland ausgegeben wird. Das Kloſter liegt unweit Trier, und iſt ſehr anſehnlich. 1674 iſt es von den Franzoſen eingeäſchert, aber prächtiger wieder aufgebauet worden. In der Bibliothek ſind ein Paar hundert alte Handſchriften, unter welchen eine von den Evangelien aus dem achten Jahrhundert, mit goldenen Buchſtaben, welche Kaiſers Karl des Großen Schweſter Ada hieher geſchenkt hat, und auch äuſſerlich koſtbar iſt. Noch wichtiger iſt das hieſige Archiv, in welchem viele fränkiſche Urkunden ſind. Der von den Mönchen erwählte Abt, wird unmittelbar von dem Pabſte beſtätiget, und der Abt zahlet dafür 1500 Scudi. Er ſtehet auch in geiſtlichen Dingen unmittelbar unter dem Pabſte, wollte auch ehemals ein unmittelbarer Reichsſtand ſeyn, allein das Kammergericht ſprach ihm ſolches 1570 und 1630 ab; und endlich

verglich er und der Konvent ſich mit dem Erzbiſchof, und erkannte die chur=trieriſche Landeshoheit über das Kloſteramt St. Maxi=min, alſo daß der Churfürſt die Landeshul=digung, Steuern und Appellazionen; der Abt und das Kloſter aber, das Hoch=Mit=tel= und Grundgericht an den Oertern, wo es das Kloſter hergebracht, die vogteiliche Huldigung, die Einkünfte, den Beſitz der Regalien, inſonderheit die Uiberfahrtsgerech=tigkeit über die Moſel bei Schweich, und andere Rechte, außerhalb der hohen Rega=lien, in deren Beſitz das Kloſter iſt, auch das Begnadigungsrecht der zum Tode Ver=dammten, haben ſolle. Der Abt iſt alſo ein trieriſcher Landſtand, aber der erſte unter den Landſtänden, und inſonderheit auch unter den Geiſtlichen, und hat in ih=rem Namen die Vorträge ſowohl zu thun, als zu beantworten. Er iſt auch der erſte Landſtand im Herzogthum Luxemburg, und der jedesmal regierenden römiſchen Kaiſerin Erzkaplan. Man ſchätzet die jährlichen Ein=künfte der Abtei auf 6000 Dukaten; in den päbſtlichen Kammerbüchern aber ſtehen ſie zu 415 Goldgülden angeſchlagen.

Zu dem Amte gehören, außer St. Maxi=min, und dem Flecken, Schloß und Herr=ſchaft Bettingen in der Eyffel, noch folgende

Oer=

Oerter: Bredydt, Büdelich, ein Kirchdorf; Detzem, ein Kirchdorf; Faſterau, Fell, ein Kirchdorf; Grünhauß, Herl, Iſſel, Kenn, Longuich, ein Kirchdorf; Lörſch, Lorſcheid, Mertesdorf, Naurath, Oberemmel, Pölich, Riol, vor Alters Rigodulum, ein Kirchdorf, ein Theil von dem Kirchdorf Ruwer, Schönberg, Schweich, ein Kirchdorf, woſelbſt eine Fähre über die Moſel iſt, und Tarforſt.

Anmerkung.

Dieſe Abtei beſitzt noch andere Güter außer dem Churfürſtenthum Trier, inſonderheit die unmittelbare Reichsherrſchaft und das Burggrafthum Freudenberg, an der Saar, von welcher erſt künftig unter den unmittelbaren Reichsländern die nicht zu den Kreiſen gehören, Nachricht gegeben wird. Wegen derſelben hat die Abtei 1772 in die Uſual-Matrikel, und 1774 bei dem oberrheinſchen Kreiſe, aufgenommen zu werden verlangt.

4. Die Pauliner Probſtei, nahe bei Trier, iſt 1674 von den Franzoſen verwüſtet, hernach aber beſſer wieder aufgebauet worden. Die Kirche iſt ſchön, und hat in-

wendig eine ſehr ſchön gemalte Decke. Die Probſtei hat unter churfürſtlicher Landeshöheit die Herrſchaft und Gerichtsbarkeit über die Dörfer St. Paulin, Angl, Caſel, Lorig, Löwen, Mahr, Mertesdorf, Metzdorf, Ruwer, Serzenach.

5. Das Amt Sarburg, von achtzig Oertern.

1) Saarburg, eine Stadt an der Saar, mit einem feſten Schloß. Kaiſer Rudolph I hat dieſem Orte Stadtfreiheiten verliehen.

2) Die Kirchſpiele Rennig, Neukirchen, Ober-Laucken, Porz, Sünz, Tavern. In den Dörfern Palzele, Renich, Helfant, Kommelfangen und Caden, hat die Abtei St. Matthiä bei Trier das Grundgericht.

Anmerkung.

Das Amt zu Saarburg beſorget auch die Rechte des Churfürſten zu Trier an den Pflegſchaften Sargan und Merzig. Dieſe gehören mit allen davon abhangenden Oertern, Schlöſſern, Dörfern, Klöſtern, Gründen, Einwohnern ꝛc. in Anſehung der Landeshoheit, Chur-Trier und dem Herzog von Lothringen gemeinſchaftlich, und es iſt wegen ſolches gemeinſchaftlichen Beſitzes 1620

ein

ein Vergleich geſtiftet worden. Zu Merzig, Marcerum, iſt ein Dekanat.

6. Das Amt Grimburg, von dreiſſig Oertern, unter welchen

1) Grimburg, ein Schloß und Flecken.

2) Die Kirchſpiele Reinsfeld, Raſcheid, Weiskirchen ꝛc. Bei Düppenweiler iſt ein Kupferbergwerk.

Anmerkung.

Das Amt zu Grimburg verſieht auch die chur-trieriſchen Gerechtſame aus dem Thal Nalbach und an dem Ebers wald. Dieſer Ebers wald iſt eine Herrſchaft in Weſtreich, zwiſchen den trieriſchen, lothringiſchen, zweibrückiſchen und ſponheimiſchen Landen, und beſtehet aus den 4 Dörfern Söttern, Schwarzenbach, Otzenhauſen und Braunshauſen. Das Erzſtift Trier und die Freiherren von Dürkheim haben denſelben von langen Jahren her, in Anſehung der Hoheit, Waldungen, Jagd, hohen und niedern Gerichtsbarkeit, gemeinſchaftlich beſeſſen, die Unterthanen aber mit ihren Gütern ſind vertheilet geweſen. 1748 trafen beide Theile einen Theilungsvergleich mit einander, kraft deſſen Chur-Trier zu ſeinem Antheil die Dör-

ſer Otzenhauſen und Braunshauſen, die Frei=herren von Dürkheim aber Schöttern und Schwarzenbach mit allem Zugehör, hohen, mittleren, niedern und Grundgerechtigkeiten, Unterthanen, Renten und Gefällen bekamen: allein, Chur=Trier hat dieſe Theilung wieder aufgehoben.

7. Das Amt St. Wendel, liegt abgeſondert, und ganz mit fremden Gebieten umgeben. Es begreift ſiebzehn Oerter, von welchen zu bemerken ſind

1) St. Wendel, eine Stadt am Fluß Blies.

2) Das Kirchſpiel Farsweiler.

8. Das Amt Schmidburg, am Hunsrück, enthält die Oerter Hannebach, Herborn, Weiden, Scheppenbach, Prorſcheid, Lauſersweiler, Pontebach, Sulzbach.

Anmerkung.

Dieſes Amt verwaltet auch die chur=trieriſchen Gerechtſame an der Herrſchaft Rhaunen, an welcher Chur=Trier ein Viertel hat, die Wild= und Rheingrafen aber drei Viertel haben; doch wollen dieſe jenem die Kirchenrechte nicht eingeſtehen, ja ſie proteſtiren überhaupt über deſſelben Mitherrſchaft. Auch

ver=

verſieht das Amt Schmidburg die churfürſtliche Gerechtſame in dem Dorfe Deſſersweiler und in dem Amte Wartelſtein, welches unter trieriſcher Landeshoheit ſteht.

9. Das Amt Hunold, in welchem zehn Oerter ſind, als: Elzerath, Haag, Hundſtein, eigentlich Hunolſtein, ein Schloß ꝛc. Es liegt an dem Hunsrück.

10. Das Amt Baldenau, liegt auch am Hunsrück, und begreift ſechszehn Oerter.

11. Das Amt Berncaſtel, in welchem ein Kupferbergwerk iſt, und vorzüglicher Wein wächſet, begreift acht Oerter, unter welchen

1) Berncaſtel, Tabernae moſellanicae, auch Caſtellum moſellanum, eine Stadt an der Moſel, mit einem feſten Bergſchloß. Es iſt hier ein Kapuzinerkloſter. Kaiſer Rudolph I hat dieſem Orte Stadtfreiheiten verliehen.

2) Die Kirchſpiele Monzelfeld, Oſen, Cus, Grach, deſſen Weinwachs vortreflich iſt, und Thron, oder Biſchofs-Dhron.

3) Neumagen, Noviomagum, an der Moſel, woſelbſt Conſtantin der Groſze ein Lager gehabt haben ſoll, gehört dem Grafen zu Sayn und Witgenſtein, unter trieriſcher Landeshoheit. Auf dem Berge bei die-

dieſem Orte finden ſich Uiberbleibſel eines uralten Schloſſes von römiſcher Bauart.

Anmerk. Den drei letzten Aemtern ſteht nur ein Amtmann vor.

12. Das Amt Wittlich, in welchem Kupfer zu finden iſt, hat 44 Oerter.

1) Wittlich, Witliacum, eine kleine Stadt am Fluß Leſer, hat die erſten Stadtfreiheiten vom Kaiſer Rudolph I bekommen. Es iſt hieſelbſt ein Franziſkanermönchen- und Nonnenkloſter, ein Kloſter der Trinitarier, und ein großes Hoſpital.

2) Ortenſtein, ein altes churfürſtliches Schloß.

3) Philipsfreude, ein Sommerpallaſt, den Churfürſt Joh. Philip hat erbauen laſſen, und welcher 1763 eingeweihet worden.

4) Die Kirchſpiele Piſport, woſelbſt ein Dekanat iſt, Winterich, Münheim, Kirchhof, Liſer, Großlüttig, Keſten, Emmel, Rivenig, Maring, Novigant, Hontheim, und das Ziſterzienſernonnenkloſter Macheren.

5) Clauſen oder Eberhards-Cluſe, ein Benediktiner Kollegiatſtift, welches zwiſchen hohen Bergen liegt, und ſehr gut gebauet iſt. In demſelben wird ein berühmtes Marienbild verehrt, und dahin ſtark gewallfahret. Dieſe Verehrung ſoll 1449 ein

Bau-

Bauer, Namens Eberhard, zuerſt angefangen haben. In der Gegend dieſes Orts ſind die Franzoſen 1735 von den Kaiſerlichen geſchlagen worden. Nicht weit von Clauſen iſt das Kirchdorf Eſch, nahe bei welchem die Trümmer eines alten Schloſſes zu ſehen ſind.

Anmerkung.

In der Nachbarſchaft dieſes Amts, liegt das ſogenannte Crover-Reich, welches zu der hintern Grafſchaft Sponheim gehört, und darin Chur-Trier das Vogteirecht beſitzt, wovon unten bei der Grafſchaft Sponheim ein mehreres vorkömmt.

13. Das Amt Welſchbillig, in welchem zwei und zwanzig Oerter ſind, darunter

1) Welſchbillig, ein Städtchen, bei welchem ein Kloſter der Kreuzbrüder iſt. Kaiſer Rudolph I hat dieſem Orte Stadtfreiheiten verliehen.

2) Die Kirchſpiele Ittel, Dahlem, Trierweiler, Sulm.

14. Das Amt Kylburg, von ſechszehn Oertern, unter welchen

1) Kylburg, ein Städtchen am Fluß Kyll, mit einer Kollegiatkirche. Hier iſt ein Dekanat.

2) Die Kirchſpiele Ellenz, Maisburg, Etteldorf.

15. Das Amt Schönecken, von dreizehn Oertern, iſt eine Herrſchaft, welche Wenzel II König zu Böheim und Herzog zu Luxemburg, 1384 an das Erzſtift Trier für 30000 fl. wiederkäuflich verkauft hat.

Der Hauptort iſt Schönecken, ein Städtchen.

16. Das Amt Schönberg, von 31 Oertern, unter welchen

[illegible] Schönberg, ein Städtchen, mit einem Schloß.

17. Das Amt Hillesheim, in welchem Silber zu finden iſt.

1) Hillesheim oder Hildesheim, eine Stadt mit einem feſten Schloß. Es iſt hier ein Eremitenkloſter.

2) Berndorf und Bolsdorf.

18. Das Amt Dhaun, von 61 Oertern. Es hat den Namen von dem Schloß Dhaun, und enthielt ehedeſſen viele gräfliche und adeliche Sitze, welche aber heutiges Tags insgeſamt dem Erzſtift zugehören, das Schloß Dhaun ausgenommen, welches die Grafen von Manderſcheidt zu Lehn haben. In dieſem Amt iſt Silber zu finden.

19. Das

19. Das Amt Manderſcheid, von 21 Oertern, unter welchen die 1138 geſtiftete Mannsabtei,

Himmelrode, Ziſterzienſerordens, und die Kirchſpiele Manderſcheid, Deudesfeld, Niederſtadtfeld, ſind.

20. Das Amt Ulmen, von acht Oertern, unter welchen

Thal-Ulmen, ein Flecken. Hier iſt ein See, welcher das Ulmener-Meer genennet wird.

21. Das Amt Cochem, von 24 Oertern, unter welchen

1) Cochem oder Kochem, eigentlich Kochheim, eine Stadt an der Moſel, mit einem Schloß, welche zuerſt vom Kaiſer Adolph an Chur-Trier für eine Summe Geldes verpfändet, nachmals 1298 demſelben vom Kaiſer Albrecht zu einem unwiderruflichen Eigenthum geſchenkt worden, welches Kaiſer Karl IV 1376 beſtätigt hat. 1689 iſt ſie von den Franzoſen im Sturm erobert und verwüſtet, aber hernach beſſer wieder aufgebauet worden. Es iſt hier ein Kapuzinerkloſter.

2) Die Kirchſpiele Bruttig, Clotten, Condt, Ellenz, Gillenbeuren, Landkern, Lützerath, Nöhren, Pommeren, Strotzbuſch.

22. Das Amt Zell, von 23 Oertern, unter welchen

1) Zell im Hamm, eine kleine Stadt an der Moſel, woſelbſt ein Dekanat iſt.

2) Die Kirchſpiele Alf, Brem, Bridel, Ediger, Eller, Senheim, Stremich, Treiß. Das Schloß Treiß liegt an der Moſel, auf einem hohen und ſteilen Hügel. Hier iſt auch Engelport, Porta angelica, ein adeliches Nonnenkloſter Prämonſtratenſerordens.

23. Das Amt Baldeneck, von zehn Oertern, wird mit dem vorhergehenden von einerlei Amtmann verwaltet. In demſelben ſind die Kirchſpiele Buch, Forſt, Maſtershauſen, Stremich.

Anmerkung.

Der Amtmann zu Zelle und Baldeneck verſieht auch die churfürſtliche Gerechtſame an dem mit den Beſitzern der vordern Grafſchaft Sponheim und den Grafen von Metternich-Beilſtein gemeinſchaftlichen Gerichte und Kirchſpiele Beltheim.

II. Das untere Erzſtift, begreift folgende Aemter:

1. Das Amt Ehrenbreitſtein, von dreizehn Oertern. Wir bemerken folgende:

1) Cob-

1) Coblenz, Confluentia; die Hauptſtadt des untern Erzſtifts, liegt beim Einfluß der Moſel in den Rhein, über welchen letzten Strom hier eine fliegende Brücke geht, über die Moſel aber iſt eine ſteinerne Brücke erbauet. Es iſt hier nicht nur ſchon zur Zeit der Römer ein Schloß geweſen, ſondern es haben ſich auch die erſten fränkiſchen Könige oft hieſelbſt aufgehalten. Der ehemalige fränkiſche Königshof, welcher in der alten deutſchen Sprache Cophelenci und Cobolence genennet worden, wurde dem Erzſtift 1018 vom Kaiſer Heinrich II geſchenkt. Erzbiſchof Arnold II hat die Stadt 1249 mit Mauern umgeben laſſen, und nun iſt ſie ſtark befeſtigt, auch gutentheils wohl gebauet. Sie wird zwar durch einen eigenen Stadtrath regiert, und es werden jährlich zwei Bürgermeiſter erwählet, ein adelicher und ein bürgerlicher; es hat aber der churfürſtliche Amtmann zu Ehrenbreitſtein den Vorſitz in dem Stadtrath. Außer der Hauptkirche ſind hier zwei Kollegiatkirchen, zu St. Caſtor und St. Florin, welcher letzten das Dorf Obermendig mit dazu gehörigen Unterthanen zu Volkesfeld, nebſt der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, unter churfürſtlichem oberſten Schutz und Schirm, zuſtändig iſt. Auch findet man hier ein erzbiſchöf-

liches Seminarium, ein ehemaliges Jeſuitenkollegium und Gymnaſium, und 7 Mönchen- und Nonnenklöſter. Das Dominikanerkloſter an der Moſel, iſt das ſchönſte. Die Ausſicht aus der eine Viertelſtunde von der Stadt und ſehr hoch liegenden Karthauſe, iſt vortreflich. Die Grafen von der Leyen, von Beſſenheim und von Metternich haben hier anſehnliche Palläſte. Von der deutſchen Ordens Ballei Coblenz, iſt weiter unten ein beſonderer Artikel zu finden. Uiber den Rhein geht zwiſchen hier und Ehrenbreitſtein eine fliegende Brücke, und über die Moſel iſt eine alte und feſte ſteinerne Brücke gebauet. 1632 wurde die Stadt von den Schweden belagert, und aus der Feſtung Ehrenbreitſtein von den Franzoſen beſchoſſen, da ſie ſich denn ergeben mußte. 1688 wurde ſie von den Franzoſen ſtark beſchoſſen und ſehr verwüſtet, aber nicht erobert.

Der Stadt gehören die Dörfer Neudorf und Weiß, im Amte Montabaur. Nicht weit von der Stadt iſt ein Benediktinernonnenkloſter.

2) Ehrenbreitſtein, eine wichtige Bergfeſtung am Rhein, gegen Coblenz und dem Einfluß der Moſel über, welche der Schlüſſel zur Moſel und zum Rhein iſt. Sie hat einen 280 Schuhe tiefen Brunnen, und eine

Kirche

Kirche. Am Fuß des Felſens, auf welchem ſie angelegt iſt, und am Rhein, liegt das Städtchen Thal-Ehrenbreitſtein, nahe bei welchem, gerade unter der Feſtung und dicht am Rhein, ein churfürſtliches Reſidenzſchloß iſt, vor welchem einige auf den Rhein gerichtete Batterien ſtehen. Churfürſt Philipp Chriſtoph räumte die Feſtung 1632 unvorſichtigerweiſe den Franzoſen ein, welche ſie erſt im weſtphäliſchen Frieden zurück gaben. 1688 wurde ſie von den Franzoſen ſtark beſchoſſen. Die Feſtung beſtreicht zwar den Rhein und die Moſel, ſie kann aber auf der Landſeite von einem andern nah gelegenen gleich hohen Berge wieder beſchoſſen werden.

3) Unter den eilf Dörfern dieſes Amts, ſind die Pfarrdörfer Arzbach, Horchem, Niedernberg und Niederlahnſtein.

2. Das Amt Bergpflege, von achtzehn Oertern, unter welchen

1) Cunoſtein-Engers, auf den Charten Engers ſchlechthin, ein Städtchen am Rhein, woſelbſt eine Landdechanei iſt.

2) Zoll-Engers, ein Städtchen am Rhein mit einem prächtigen churfürſtlichen Schloß.

3) Die Dörfer Kalten-Engers, Sebaſtian-Engers, Capellen. Zu Kärlich iſt ein erzbiſchöfliches Schloß.

4) Das

4) Das adeliche Kloſter Marienrode, hat Prämonſtratenſernonnen, und das Kloſter Warsheim, Ziſterzienſernonnen.

3. Die Herrſchaft Vallendar, hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Sayn gehöret, und iſt 1294, bei der Theilung unter den Brüdern Johann und Engelbert von Sayn, dieſem nebſt Homburg und andern Stücken zu Theil geworden. 1363 verſetzte Graf Salentin zu Witgenſtein die Feſte Vallendar, nebſt den Dörfern Witterſperg, Hurle, Veldershauſen, Eudelbach und Hilſcheidt, mit aller Hoheit an das Erzſtift Trier. 1386 verpfändete eben dieſer Graf Salentin die Herrſchaft Vallendar an Dieterich, Herrn zu Runkel, und eben dazumal trat Graf Johann zu Sayn ſein Lehnrecht über Vallendar an den Erzbiſchof zu Trier ab. 1392 verpfändete letztgenannter Graf von Sayn und Witgenſtein drei Theile der Herrſchaft an das Erzſtift Trier, wovon Graf Georg 1440 ein Drittel wieder einlöſete. 1606 erkannte das Kammergericht zu Speyer, daß das Erzſtift Trier den Grafen zu Sayn-Witgenſtein, die Wiedereinlöſung der halben Herrſchaft Vallendar zu geſtatten habe: es würde aber dieſes Urtheil nicht vollzogen. Endlich verglich ſich Chur-Trier mit den Grafen zu Sayn und Witgenſtein 1691 ſolchergeſtalt, daß

daß letzte dem Wiederkauf der halben Herrſchaft, und der Landeshoheit über die Herrſchaft entſagten, und ſolche dem Churfürſten zu Trier zugeſtunden; dieſer hingegen die geſamten Grafen zu Sayn und Witgenſtein mit der andern Hälfte der Herrſchaft Valendar, der Burg daſelbſt, ſamt allem ihrem Zugehör, wieder belehnte, und ſie berechtigte, in Gemeinſchaft mit dem Erzſtift in der ganzen Herrſchaft die ordentliche Gerichtsbarkeit, merum & mixtum imperium, ſamt allem, was dazu gehöret, auszuüben, wie denn das Gericht von beiden Herrſchaften beſtellet, und geheget, und die Appellazion an das churfürſtliche Hofgericht gehen ſolle, wenn die bürgerlichen Rechtshändel wenigſtens 75 Fl. Kapital betrafen; in peinlichen Sachen aber das Gericht zu Vallendar ſich bei dem Hofgerichte oder Oberhof zu Coblenz rechtlichen Beſcheids erholen ſollte. Das gräfliche Haus Sayn und Witgenſtein ſollte auch alle und jede aus mehrbeſagter Herrſchaft zu ſeinem Theil bisher gehabte, oder durch fernere Verbeſſerung zu erlangende Einkünfte, ruhig, und ohne Eintrag genießen, ſich auch in Gegenwart churfürſtlicher Deputirten von den Unterthanen Eid und Pflicht leiſten laſſen, und zu Vallendar mit Chur-Trier ge-

meinſchaftlich das Patronatrecht haben, und wechſelsweiſe ausüben. Allein, das regierende gräfliche Haus Sayn = Witgenſtein hat dieſen Vergleich zerriſſen, weil er wider die beſchwornen Familienverträge laufe; und es iſt dieſerwegen ſchon ſeit langen Jahren beim Reichskammergericht zu Wetzlar ein Prozeß anhängig. Unterdeſſen verfährt Chur=Trier bis zur Entſcheidung der Sache dieſem Vergleich gemäß.

Zu derſelben werden auch Weidersburg, Maller, Höhr und Hilſcheid gerechnet.

4. Von der Grafſchaft Sayn, beſitzt Chur = Trier, vermöge Vergleiches mit den Gräfinnen Johannette und Erneſtine zu Sayn von 1652.

1) Sayn, Schloß und Veſte am Fluß gleiches Namens, nebſt einer Prämonſtratenſer Mannsabtei.

2) Die Dörfer Stromberg und Mühlhofen.

3) Die Vogteien Jrlich und Ormütz oder Urmütz am Rhein. An den Ort Jrlich, macht das gräfliche Haus Wied = Neuwied Anſpruch, und verlangt ihn mit aller Hoheit und Gerichtsbarkeit, wie die Specificatio reſtituendorum in tribus menſibus zum weſtphäliſchen Friedens = Exekuzions = Rezeß Num. 52 bezeuget; und es dauret der

dar=

darüber entſtandene Rechtsſtreit ſeitdem noch immer fort.

4) Rheinbrück, ein Flecken.

Chur = Trier hat verſprochen, wegen dieſer Oerter und Güter ſein Antheil zu den Reichs = und weſtphäliſchen Kreisſteuern zu entrichten.

5. Das Amt Grenſau oder Grenzau, kömmt hernach unter der Aufſchrift Nieder = Iſenburg vor.

6. Das Amt Hersbach, kömmt auch hernach unter der Aufſchrift Nieder = Iſenburg vor.

7. Das Amt Hammerſtein, hat den Namen von dem ehemaligen feſten Schloß Hammerſtein am Rhein, welches 1650 abgebrochen worden. Es gehören dazu

1) Die Kirchſpiele Leidesdorf, Ober = und Nieder = Hammerſtein.

2) Das Naſſer Kirchſpiel, welches die Dörfer Brohl, Förſt, Dunfels, Ries und Bunningen begreift.

3) Die Herrſchaft Argenfels, welche die Grafen von der Leyen, als ein chur = trieriſches Lehn, und unter des Erzſtifts Landeshoheit, beſitzen. Es gehören dazu

(1) Argenfels, ein Schloß am Rhein. Hier wächſet der beſte rothe Rheinwein oder

Bleichert, imgleichen in eben dieſer Gegend bei den Dörfern Königswinter und Honf.

(2) Hönningen oder Hüningen, ein Dorf.

(3) Argendorf und Sörgenroth.

8. Das Amt Mayen, zu welchem die ehemaligen beſondern Aemter Montreal und Kaiſersesch geleget worden. Es gehören dazu 61 Oerter, unter welchen

1) Mayen, Magniacum, ein Städtchen an der Nette, mit einem Schloß und einer Kollegiatkirche.

2) Montreal, eine kleine feſte Stadt, am Fluß Elz.

3) Kaiſersesch, ein Städtchen.

4) Die Kirchſpiele Allenz, Cottenheim, Dünchenheim, Ettringen, Hauſen, Kempenich, Kerich, Kircheſch, Langenfeld, Masburg, Nachtheim, Nickenich, Niedermennig, Thür, Trimbs, Waſſenach, Welling. Ein Theil dieſer Oerter liegt in der Eyffel, der größeſte aber in dem Strich Landes, welcher Groß- und Klein-Pallenz (Pallentia) genennet wird, und in alten Zeiten den Pfalzgrafen zugehört hat, von dieſen aber um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts der Kirche zu Trier geſchenkt, und als ein Lehn wieder empfangen, nachmals aber den

Gra-

Grafen von Birnenburg zu Lehn gegeben worden.

Anmerkung.

An der nordlichen Grenze dieſes Amts, liegt die Benediktiner Mönchenabtei zum Laach oder zum Loch, Abbatia Lacenſis, welche von dem See (Lacu) an welchem ſie liegt, den Namen hat, und zwar der chur-trieriſchen Landeshoheit unterworfen, aber keinem Amt einverleibt iſt. Es gehört ihr auch, unter trieriſcher hoher landesfürſtlicher Obrigkeit, das Dorf Cruft, deſſen Hochgerichts-Grund- und Erbherr ſie iſt, und welches ihr allein ſchwört. Dieſes Dorf giebt jährlich an die churfürſtliche Kammer 100 Rthlr. und iſt dafür von allen ordentlichen Landesabgaben frei. Hierüber iſt 1682 ein Vergleich geſtiftet worden. Das Kloſter Laach hat Heinrich, Pfalzgraf am Rhein, und dominus de lacu, 1093 geſtiftet, und mit Gütern verſehen.

9. Das Amt Münſter-Meinfeld von 39 Oertern, nebſt dem kleinen Amte Alken. In dieſem Amte iſt Kupfer und Gold zu finden. Wir bemerken.

1) Münſter-Meinfeld, eine kleine Stadt, welche ihren Namen von einer alten Kollegiatkirche hat.

2) Carden, Cardonia, einen uralten Flecken an der Moſel, welcher der Sitz eines Archidiakonats iſt, eine Kollegiatkirche, und ein Franziſkanerkloſter hat.

3) Die Kirchſpiele Alken, Cobern, Dievelich, Cappenach, Gondorf an der Ley (vor Alters vermuthlich Condorſa oder Conterava, Contrua, woſelbſt das Schloß Ley, der Stammort der Grafen von der Leyen, iſt) Hazenport, Kern, Löff, Mertloch, Müden, Nauenheim, Oberſell (woſelbſt Gold zu finden), Ochtendung (woſelbſt vor Alters ein Königshof geweſen iſt.) Polch, Püllich, Sevenich. Das Schloß Biſchofsſtein liegt an der Moſel.

Anmerk. Ein Theil dieſer Oerter und des vorhergehenden Amts, liegt in dem Strich Landes, welcher Meinfeld genennet wird, und vor Alters pagus meginenſis, auch magniacenſis, und Meinvelde geheißen hat.

10. Des Amt Boppard, von 92 Oertern. In demſelben iſt Silber zu finden.

1) Boppard, Boppardia, vor Alters Botobriga, Baudobrica, Babardia, eine Stadt und Schloß am Rhein, iſt ein uralter

ter Ort, in welchem ein Königshof gewesen iſt. Die hieſige Pfarrkirche iſt ehemals eine Kollegiatkirche geweſen. Es iſt hier ein Dekanat. An dem hieſigen Rheinzoll oder ſogenannten BopparterWartspfennig, hat Chur-Trier das größte, Heſſen aber auch einiges Antheil. Dieſe Stadt iſt eine Reichspfandſchaft, und vom Kaiſer Heinrich VII an das Erzſtift verpfändet worden. Es ſind hier drei Klöſter.

2) Die Kirchſpiele Camp, Hirzenach, Käſter oder Keſter, Salzig.

3) Das Galſcheider Gericht, begreift 19 oben mitgezählte Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Bickenbach, Halſenbach und Herſchwieſen ſind.

11. Das Amt Welmich begreift

1) Welmich, ein Städtchen am Rhein.

2) Brodt, und Dahlem.

12. Das Amt Weſel, in welchem ein Kupferbergwerk iſt, begreift 12 Oerter. Wir bemerken

1) Weſel oder Ober-Weſel, eine Stadt am Rhein, mit einer Kollegiatkirche zu unſer lieben Frauen, über deren Pfründe die Grafen von der Leyen das Patronatrecht haben. Die Pfarrkirche zu S. Martin iſt auch ehedeſſen eine Kollegiatkirche geweſen. Die große Vorſtadt heißt Körbelhauſen. In

alten Zeiten iſt hieſelbſt ein Königshof geweſen. Kaiſer Heinrich VII hat dieſe Stadt dem Erzſtift als eine Reichspfandſchaft überlaſſen. 1639 bemächtigten ſich ihrer die Schweden, und 1689 die Franzoſen, von welchen ſie ſehr viel litt. Sie zerſtörten auch das darneben liegende

Schloß Schönberg oder Schomburg, welches den 1719 ausgeſtorbenen Grafen von Schomburg zugehört hat.

2) Die Kirchſpiele Damſcheid, Niederburg und Berſcheid.

Anmerk. Die Aemter Boppard, Welmich und Weſel, werden zuſammen von einem Amtmann regieret.

12. Das Amt Montabaur, in welchem Silber zu finden iſt, und zu welchem über 100 Oerter gehören. Man bemerke

1) Montabaur, Mons Thabor, eine Stadt, woſelbſt ein Franziſkanerkloſter iſt. Kaiſer Rudolph I hat dieſem Ort Stadtfreiheiten gegeben.

2) Die Kirchſpiele Groß-Holbach, Hartenfels, Heiligenroth, Helferskirchen, Hundſangen, Kirchähr, Meudt, Renterhauſen, Niedererbach, Salz, Wirges. Die Kirchſpiele Hundſangen, Meudt, Renterhauſen, Salz, und Lindenholzhauſen (im Amt

Amt Limburg) ſind durch einen Vergleich, welcher 1564 zwiſchen Erzbiſchof Johann und Wilhelm, Prinzen von Oranien, und deſſelben Gemahlin Juliane, als Vormündern der Grafen Johann, Ludwig, Adolph und Heinrich von Naſſau Katzenellenbogen geſchloſſen worden, unter chur=trieriſche Landeshoheit gekommen; dahingegen Chur-Trier ſein Recht und dominium utile in Anſehung des vierten Theils der Grafſchaft Naſſau-Dietz, abgetreten hat.

3) Das Kirchſpiel Heimbach=Weiß, gehörte ehedeſſen zum Amt Ehrenbreitſtein, nun aber zu dieſem Amte. Es beſteht aus den Dörfern Heimbach=Weiß und Gladbach. Nahe bei Heimbach liegt die Prämonſtratenſer Mannsabtei Romersdorf, welche in dieſem Kirchſpiel einige Gerechtſame, Renten und Gefälle hat. Zur Erlangung der Landeshoheit über dieſes Kirchſpiel, hat Chur-Trier ſowohl 1545 mit dem Kloſter Romersdorf, als 1570 mit Johann, Grafen zu Wied, und 1600 mit Salentin, Grafen zu Iſenburg, Vergleiche errichtet.

14. Das Amt Limburg, von 15 Dörfern. Wir bemerken

1) Limburg, eine zwar kleine aber nahrhafte Stadt an der Lahn, über welche eine gute ſteinerne Brücke gebauet iſt. Sie

hat viel Ackerbau. In und vor derſelben findet man drei Klöſter, und auf einem Berge an der Lahn ein Kollegiatſtift, welches eine ſchöne Kirche mit fünf Thürmen hat. Die Stadt hatte vor Alters ihre eigenen Herren, welche 1404 mit Johann, Herrn zu Limburg, ausgeſtorben ſind, worauf die Herrſchaft an das Erzſtift Trier gelangt iſt, dem ſie ſchon 1244 zur Hälfte verpfändet worden. Die letzten Herren von Limburg haben mit dem gräflichen Hauſe Iſenburg einerlei Urſprung, und ſtammen von Gerlach I von Limburg ab, welcher am Ende des dreizehnten Jahrhunderts gelebet hat. Wie aber die Herrſchaft Limburg an das Haus Iſenburge gekommen ſey? iſt noch zu unterſuchen. Sie wurde 1344 an das Erzſtift verpfändet.

2) Ditkirchen, an der Lahn, iſt der Sitz eines Archidiakonats und Dekanats, und einer Kollegiatkirche.

3) Nieder-Brechen, ein Städtchen, welches 1369 mit Mauern umgeben, und zu einer Stadt gemacht worden. Es liegt in dem ehemaligen Gau Einriche.

4) Nieder-Selters, ein Kirchdorf, an der Emsbach. Einige 100 Schritte von demſelben, iſt in einer Wieſe der berühmte Sauerbrunn, deſſen Waſſer, welches im gemeinen

ſchen Selzerwaſſer, oder Selzerbrunn heißt, häufig ausgeführt wird, auch, wie man verſucht hat, die Hin- und Herreiſe nach und aus Oſtindien ohne Schaden ertragen kann: es wird auch von den reichen Holländern zu Batavia zum ordentlichen Getränk getrunken. Bougainville Reiſe um die Welt, S. 299. Er iſt einigemal verpachtet geweſen und zwar anfänglich für 5000, nachmals aber für 8000 Rthlr. ja 1755 ſoll ſich jemand zu 18000 Rthlr. Pacht angeboten haben; er wird aber jetzt von einem chur-trieriſchen Verwalter beſorgt, welcher die Einkünfte von demſelben berechnet, die jährlich 60000 Fl. betragen ſollen. In den 1775 gedruckten Unterſuchungen von des berühmten Selterwaſſers Beſtandtheilen, — wird verſichert, daß man jährlich eine Million Flaſchen verſchicke, und daß eine jede der Kammer einen Kreuzer eintrage. Weil Naſſau-Dietz an die Oberherrſchaft über dieſen Ort Anſpruch macht, ſo wird er beſtändig durch eine Anzahl trieriſcher Soldaten bedeckt.

5) Die Kirchſpiele Arfurth, Balduinſtein, Elz, Lindenholzhauſen, Ober-Brechen, Wilmar, in welchem letzten die Abtei S. Matthiä bei Trier das Grundgericht hat. Von

dem

dem Silber, welches zu Vilmar gegraben worden, ſind Thaler geſchlagen.

15. Das Amt Camberg, wird von Chur-Trier und Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich beſeſſen.

1) Camberg, ein wohlgebautes und nahrhaftes Städtchen und Schloß, auf einem Hügel, ſoll 1357 vom Grafen Gerhard zu Dietz zu einer Stadt gemacht ſeyn. Die umliegende Gegend hat guten Ackerbau, vornämlich aber guten Flachsbau.

2) Schweickershauſen, ein Pfarrdorf.

16. Das Amt Wehrheim, liegt abgeſondert, und wird von Chur-Trier und Naſſau-Dillenburg gemeinſchaftlich beſeſſen. ſ. oben Naſſau-Dillenburg.

1) Wehrheim, ein Flecken, in welchem 1693, neben der evangeliſchen, auch die römiſchkatholiſche öffentliche gottesdienſtliche Uibung eingeführt, auch nachmals zum Behuf derſelben eine Kirche erbaut word n.

2) Die Dörfer Anſpach und Oberhayn.

Anmerkung.

Die Prämonſtratenſerabtei Arnſtein, auf einem hohen mit Bäumen bewachſenen Berge an der Lahn, ungefähr anderthalb Stunden von Naſſau, hat Graf Ludwig von Arn-

Arnſtein 1139 geſtiftet. Die Erzbiſchöfe zu Trier und Maynz ſind Beſchützer derſelben, und jener iſt auch derſelben Ordinarius, und hat die geiſtliche Gerichtsbarkeit über die bei der römiſchkatholiſchen Lehre gebliebenen klöſterlichen Unterthanen. Wegen der Renten und Gefälle, welche die Abtei in den chur-trieriſchen Aemtern Montabaur und Limburg hat, trägt ſie zu der erzſtiftiſchen Geiſtlichkeit, und überhaupt zu allen ausgeſchriebenen Anlagen, das Ihrige bei Das unmittelbare Gebiet der Abtei, beſteht in dem reichsunmittelbaren Kirchſpiel Winden, zu welchem die Dörfer Winden und Weinähr gehören, welche die Gräfin Mechtild zu Sayn der Abtei 1250 theils verkauft, theils vermacht hat. Die Abtei hat das Gericht über dieſes Kirchſpiel in 12 ſogenannte Stammtheile abgetheilt, und einige derſelben an andere zu ſeiner mehreren Beſchützung gegeben; jetzt hat das Erzſtift Trier zwei Stammtheile dieſes Gerichts, und zwei trägt der Herr von Mariotte von dem Kloſter zu Lehn, die übrigen acht Stammtheile aber beſitzt das Kloſter ſelbſt. Jene ſind ſolchergeſtalt Mithochgerichtsherren dieſes Gerichts. Die hieſige Gegend iſt vortreflich, der Fluß hat ein tiefes und fruchtbares Thal, Aecker und Weinberge wechſeln mit einander

ab.

ab. Nahe bei der Abtei, aber am andern Ufer, ſind Uiberbleibſel von einem großen verfallenen Schloß zu ſehen, bei welchen die adeliche Familie von Stein, ein neues Gebäude aufgeführet hat: wahrſcheinlicherweiſe ſind dieſe Uiberbleibſel von dem alten Stammhauſe der Grafen von Arnſtein.

Das Erzſtift Cöln.

§. 1.

Von dem Erzſtift Cöln, hat Corn. Adger 1583 eine Charte gezeichnet, welche Hogenberg geſtochen: nachher hat Johann Gigas eine beſſere verfertiget, welche Blaeuw und Janſſon geſtochen. Neuer ſind diejenigen, welche Sanſon, Valk, Viſſcher, Homann, Seutter, Pierre Mortier, Reinier und Joſua Ottens, herausgegeben. Sie bedürfen aber insgeſamt einer großen Verbeſſerung. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 42ſte. Es iſt auch auf der Charte von den Herzogthümern Jülich und

Berg

Berg zu ſehen, welche oben angeführet worden. Von dem zu dieſem Erzſtift gehörigen Herzogthum Weſtphalen, hat erſt Johann Gigas, hernach aber der Jeſuit Zittart eine Charte verfertiget, welche zuerſt 1706 geſtochen, hernach einigemal, und 1757 auch von den homanniſchen Erben wieder aufgelegt worden.

§. 2. Die erzſtiftiſchen Lande hängen nicht alle zuſammen, ſondern ſind gutentheils durch fremde Gebiete von einander abgeſondert. Der Haupt-und längſte zuſammenhangende Theil, liegt am Rhein, und erſtrecket ſich vornämlich zwiſchen den Herzogthümern Jülich und Berg über 20 Meilen in die Länge, iſt aber in den meiſten Gegenden ſehr ſchmal. Ein anderes Stück liegt vornämlich zwiſchen dem Herzogthum Jülich und Erzſtift Trier. Die Lage der Grafſchaft Recklinghauſen und des Herzogthums Weſtphalen, wird hernach beſonders bezeichnet werden.

§. 3. Es ſind dieſe erzſtiftiſchen Lande von ſehr unterſchiedener Art und Güte. Ein Theil derſelben iſt ſehr bergicht und waldicht, ein anderer ſandicht, ein anderer ſehr fruchtbar, wie denn das untere Erzſtift einen Uiberfluß an Getreide hat. In dem am Rhein belegenen Strich Landes, giebts guten rothen

then Wein, welcher Bleichert genennet wird; und der beſte wächſt im Dorf Häningen. Er wird oft für Burgunder Wein ausgegeben. Die waldichten Gegenden haben viel Wildpret; die Flüße ſind fiſchreich; es ſind auch einige Sauerbrunnen vorhanden, und im Herzogthum Weſtphalen giebts allerlei Erze. Bei Andernach und Bonn iſt Baſalt zu finden. Der Rhein trennet das Erzſtift Cöln von dem Herzogthum Berg.

§. 4. In den erzſtiftiſchen Landen ſind 52 Städte, und über 17 Flecken. Die Landſtände beſtehen aus Prälaten, Ritterſchaft und Städten. Die Landtage in dem eigentlichen Erzſtift, werden gemeiniglich zu Bonn gehalten.

§. 5. Es haben nur die Römiſchkatholiſchen in dieſem Erzſtift öffentliche gottesdienſtliche Uibung; in der Herrſchaft Odenkirchen ſind blos Evangeliſche vorhanden, und im Amt Rheinberg haben die Reformirten öffentlichen Gottesdienſt.

§. 6. Das Erzbisthum hat ſeinen Namen von der Reichsſtadt Cöln. Der erſte Urſprung der chriſtlichen Kirche in derſelben, iſt ungewiß; im Anfang des vierten Jahrhunderts aber iſt ſie gewiß ſchon vorhanden geweſen, und hat einen Biſchof, Namens

Ma-

Maternus, gehabt, welcher im Jahr 314 auf der arelatiſchen Kirchenverſammlung zugegen geweſen. Der erſte Anfang des Erzbisthums wird am gewiſſeſten ins achte Jahrhundert geſetzt; denn als im Jahr 745 der cölniſche Biſchof Reginfried ſtarb, wurde der heil. Bonifacius von den fränkiſchen Fürſten Karlmann und Pipin zum Erzbiſchof zu Cöln auserſehen, und Pabſt Zacharias ertheilte ihm dieſe Würde. Allein, im Jahr 748 wurde Bonifacius und mit ihm die erzbiſchöfliche Würde nach Maynz verſetzt, Cöln hingegen dem neuen Erzſtift Maynz unterworfen. Dieſer Zuſtand dauerte faſt 50 Jahr fort, bis K. Karl der Große, aus Liebe zu Aachen, dem cölniſchen Biſchof Hildebald, unter deſſen Kirchſprengel dieſe Stadt gehörte, die erzbiſchöfliche Würde wieder zuwege brachte, welches vermuthlich zwiſchen den Jahren 794 und 799 geſchehen iſt.

§. 7. Es iſt wahrſcheinlich, daß um dieſe Zeit auch die Biſchöfe zu Lüttich und Utrecht dem Erzbiſchof zu Cöln als Metropoliten, untergeben ſind, zu welcher nachher auch die unter Karl dem Großen geſtifteten Biſthümer Minden, Münſter und Osnabrück gekommen. Nachdem aber die Kirche zu Utrecht 1559 und 60 zu einem Erzſtift erhoben

hoben, und das Biſthum Minden im weſtphäliſchen Frieden in ein Fürſtenthum verwandelt worden, ſind dem Erzbiſchof zu Cöln nur die Biſchöfe zu Lüttich, Münſter und Osnabrück, als Suffraganten, übrig geblieben: doch iſt durch den weſtphäliſchen Frieden im Biſthnm Osnabrück, in Anſehung der Evangeliſchen, alle geiſtliche Gewalt des Erzbiſchofs zu Cöln aufgehoben.

§. 8. Die cölniſchen Erzbiſchöfe haben zeitig das Pallium, und die Vortragung des Kreuzes erhalten, und ſchon im zehnten Jahrhundert findet man, daß ſie als Primaten den Erzbiſchöfen zu Maynz und Trier gleich geachtet worden. Pabſt Innocenz IV ernannte ſie zu gebornen Legaten des römiſchen Stuhls. Vermöge einer Bulle des Pabſtes Leo IX von 1052, ſoll der jedesmalige Erzbiſchof zu Cöln Erzkanzler des römiſchen Stuhls, und Kardinal von der Kirche Johannes des Evangeliſten ante portam latinam, ſeyn. Dieſes Privilegium iſt etwas aus der Acht gekommen; doch meinen einige Gelehrte, daß wegen deſſelben der römiſche Hof keinen Kanzler beſtelle, ſondern derjenige Kardinal, welcher die Aufſicht über die päbſtliche Kanzlei hat, ſich nur einen Vizekanzler nenne. Im deutſchen Reich führt der Erzbiſchof zu Cöln den Titel als Erzkanzler

ler durch Italien. Es iſt nicht ganz un-wahrſcheinlich, daß die Erzkanzlerwürde bei dem Stuhl zu Rom, welche Erzbiſchof Pilgrim verwaltet, dieſem und dem Erzbiſchof Hermann Gelegenheit gegeben, die Erzkanzlerwürde des deutſchen Reichs durch Italien mit ihrem Erzſtift zu verknüpfen; und ſie iſt, vom Erzbiſchof Pilgrim an, von 9 Erzbiſchöfen nach einander verwaltet worden. Erzbiſchof Arnold II hat zu dem Erzkanzlertitel zuerſt die Benennung von Italien hinzugeſetzt. Seitdem die Kaiſer nicht mehr nach Itolien gekommen ſind, haben die Erzbiſchöfe zu Cöln keine Gelegenheit gehabt, ihr Amt auszuüben, es iſt aber darum nicht erloſchen.

§. 9. Was den Urſprung der cölniſchen Churwürde anbetrift, ſo iſt ſchon zu der Zeit, als die Kaiſerwahl noch von allen Ständen des Reichs verwaltet wurde, und die vornehmſten nur gewiſſe Vorrechte dabei hatten, der Erzbiſchof zu Cöln unter dieſen Vornehmſten mit geweſen. Es hat auch nachher die Erzkanzlerwürde demſelben, ſo wie den übrigen Reichs-Erzbeamten, den Weg zur Churgerechtigkeit gebahnt, nachdem das Wahlgeſchäfte am Ende des dreizehnten Jahrhunderts auf einige Fürſten mit Ausſchließung der übrigen gekommen iſt. Außer den Vorrechten, welche ihm mit allen Churfürſten

gemein ſind, hat er noch einige beſondere. Bei der römiſchen Königs-und Kaiſerwahl, hat er, vermöge der goldenen Bulle, nach Chur-Trier die nächſte Stimme, und ſitzt, bei öffentlichen Verſammlungen, wenn ſie in ſeinem Kirchſprengel, oder außer ſelbigem in Italien und Gallien gehalten werden, dem Kaiſer zur rechten Hand. Mit Chur-Trier iſt 1653 ausgemacht, daß beide Erzbiſchöfe die Ehre des Vorſitzes unter einander wechſelsweiſe theilen ſollen. Seine Gerechtſame, in Anſehung der Krönung eines römiſchen Königs, ſind oben in der Einleitung zu Deutſchland (§. 42.) angezeiget.

§. 10. Aus obiger Abhandlung erhellet nun mehrentheils der beſtändige Titel des Churfürſten zu Cöln, welcher alſo lautet: Von Gottes Gnaden = = = Erzbiſchof zu Cöln, des heil. R. R. Erzkanzler durch Italien und Churfürſt, Legatus natus des heil. apoſtoliſchen Stuhls, Herzog zu Engern und Weſtphalen, ꝛc. Das Wappen iſt ein ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Felde wegen des Erzſtifts Cöln, ein weißes ſpringendes Pferd im rothen Felde wegen des Herzogthums Weſtphalen; drei goldne Herzen im rothen Felde wegen des Herzogthums Engern, und

ein

ein ſilberner Adler im blauen Felde wegen der Grafſchaft Arensberg.

§. 11. Das hochwürdige Domkapitel hat ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Cöln, als woſelbſt die erzbiſchöfliche Kathedralkirche iſt, und beſteht aus 25 Domherren, und einer Anzahl Domicellaren.

§. 12. Chur-Cöln hat einen Matrikular-Anſchlag von 60 zu Roß, und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. und giebt zu einem Kammerziel 811 Rthlr. 58½ Kr.

§. 13. Das Erbhofmeiſteramt dieſes Erzſtifts, haben die Grafen von Manderſcheid, das Erbmarſchallamt die Grafen von Salm, das Erbſchenkenamt die Herzoge von Aremberg, das Erbkämmereramt die Grafen von Plettenberg.

§. 14. Die churfürſtlichen hohen Bedienten und Kollegia ſind: die geheimen Konferenz- und Kriegsminiſter, das Hofraths- oder Regierungskollegium, das Hofkammerkollegium, das Hofgericht.

§. 15 Die churfürſtlichen Einkünfte aus den erzbiſchöflichen Landen, ſollen nicht wichtig ſeyn. Churfürſt unterhält eine Leibgarde Hatſchirer-Trabanten, nnd ein Leibregiment zu Fuß.

§. 16. Die erzſtiftiſchen Lande beſtehen

I. Aus dem obern Erzſtift. Dahin gehört

1. Das Amt Bonn.

1) Bonn, die churfürſtliche Reſidenzſtadt, eine ehemalige Feſtung, liegt am Rhein, iſt zwar nicht groß, hat aber viele gute Häuſer. Der 1718 angefangene ſchöne Bau eines neuen Reſidenzſchloſſes, iſt nicht ausgeführt worden, und das, was aufgeführt worden, iſt theils wieder in Verfall gerathen, theils abgebrannt. Der ſchönſte Theil deſſelben heißt Buenretiro. Außer der Hauptkirche iſt hier noch eine Kollegiatkirche und eine Pfarrkirche. Die Jeſuiten hatten hier ehedeſſen ein Kollegium, und unterſchiedene Orden haben ihre Klöſter. Die Stadt iſt 1673, 1689 und 1703, da jedesmal eine franzöſiſche Beſatzung darin gelegen, von den Kaiſerlichen und ihren Hilfsvölkern belagert und erobert worden. Vermöge des Badener Friedens von 1714 ſoll hieſelbſt in Friedenszeiten, außer der Leibgarde, wegen deren Anzahl mit dem Kaiſer und Reich ein Vergleich einzugehen iſt, keine Beſatzung gehalten, ſondern die Verwahrung der Bürgerſchaft überlaſſen werden, zu Kriegszeiten aber dem Kaiſer und Reich frei ſtehen, den Reichsverordnungen gemäß, ſo viel Kriegsvolk hinein zu legen, als es die Kriegsrai-

ſon

ſon erfordert. Dieſes iſt aber nicht beobachtet, ſondern in neuen Zeiten eine Beſatzung von ungefähr 400 Mann cölniſcher Truppen hinein gelegt worden. Es wird hier ein Rheinzoll erlegt. Die Stadt iſt 1240 zuerſt mit Mauern und Graben umgeben worden. Von hier nach Cöln führt eine Lindenallee, die nur durch etliche Dörfer unterbrochen wird.

2) Poopelsdorf, ein Dorf, mit einem daran liegenden churfürſtlichen Luſtſchloß, welches Clemensruhe genennet wird, und mit dem Schloß zu Bonn vermittelſt einer vierfachen 1200 Schritt langen Allee zuſammenhängt. Beim Schloß iſt ein Garten.

3) Durch das Dorf Räthen, kömmt man nach dem churfürſtlichen Jagdſchloß Herzogsfreude. Das zur Reigerbeiz beſtimmte Jagdhaus Falkenluſt, hängt durch den Thiergarten mit Auguſtusburg zuſammen.

4) Heymertſen, ein Städtchen an der Erfft.

5) Alfter, ein Flecken, Schloß und Herrſchaft, den Grafen von Salm-Reifferſcheid zugehörig.

2. Das Amt Meckenheim.

1) Meckenheim, ein Städtchen an der Erfft.

2) Rheinbach oder Rynbach, ein Städtchen.

Anmerkung. In dieſer Gegend iſt ehedeſſen die Grafſchaft Hochſtaden oder Hochſteden geweſen, zu welcher die Schlöſſer Hochſteden, Are, Hard, Engelheim, Walprechshoven, Wallen, Rheinbach und die Stadt Münſter-Eyffel gehöret haben, und welche der 1261 geſtorbene Erzbiſchof Conrad von Hochſteden dem Erzſtift geſchenket hat.

3. Das Amt Königswinter.

1) Königswinter, ein Städtchen am Rhein. In der Nachbarſchaft deſſelben, ſind die ſogenannten ſieben Berge, auf deren jedem ehedeſſen ein Schloß geweſen.

2) Groß- und Klein-Stomberg, Volkeberg.

3) Drachenfels, Schloß und Herrſchaft, einer Linie des reichsfreiherrlichen Hauſes Waldbott von Baſſenheim zuſtändig.

4. Das Amt Linz.

1) Linz, ein Städtchen mit einem Schloß, liegt am Rhein, und hat 1330 Stadtrechte bekommen. In der Gegend derſelben, wächſt der rheiniſche Bleichert.

2) Unkel, ein Städtchen am Rhein.

3) S. Catharine, woſelbſt ein Kloſter iſt; Tollenberg, Daddenberg, Erpel, Nutburg, Dörfer.

5. Das

5. Das Amt Andernach.

1) Andernach, in alten Zeiten Antoniacum und Antunacum, Antonacenſe caſtellum, eine Stadt am Rhein, welche 1114 Stadtrechte erhalten hat, als Erzbiſchof Friderich in dieſer Gegend den Kaiſer Heinrich V beſieget hatte. Es wird hier ein Rheinzoll erlegt, und das Städtchen hat großen Nutzen von den Holzflotten, die von hier nach Holland, inſonderheit nach Dortrecht gehen: es wird auch hieſelbſt mit Glas, irdenen Geſchirren, und Brunnenwaſſer gehandelt. Hier iſt vor Alters ein Hof der auſtraſiſchen Könige geweſen, auch ſind hier unterſchiedene Zuſammenkünfte deutſcher Fürſten angeſtellet worden. Die Stadt ſoll ehedeſſen eine Reichsſtadt geweſen, aber 1496 von Chur-Cöln durch Gewalt der Waffen zu einer Municipalſtadt gemacht worden ſeyn. 1689 iſt ſie von den Franzoſen ſehr beſchädiget worden. Nahe bei dieſer Stadt wird der ſogenannte Traßſtein gebrochen, und häufig nach Holland geführt.

2) Rens, auch Renſe, und Rees, ein Städtchen am Rhein zwiſchen Coblenz und Boppard, welches Churfürſt Dieterich 1445 dem Grafen Philipp zu Katzenellnbogen für

1000 rheiniſche Goldgulden verpfändet, Churfürſt Ferdinand aber 1629 von dem Landgrafen von Heſſen wieder eingelöſet hat.

Anmerkung.

Nahe bei demſelben iſt am Rhein der Königsſtuhl (thronus regalis) zu ſehen, welches merkwürdige Alterthum aus einem von Quaderſteinen erbaueten runden Gewölbe beſteht, welches auf 9 ſteinernen Säulen ruhet, deren eine in der Mitte iſt. Er iſt 8 und eine Viertel Elle hoch, hat vierzig Ellen und anderthalb Viertel im Umkreiſe, und 12 Ellen drittehalb Viertel im Durchmeſſer, und iſt oben mit 7 Sitzen nach der ehemaligen Anzahl der Churfürſten verſehen. Man ſteiget auf denſelben vermittelſt einer ſteinernen Treppe von 28 Stuffen, und er hat zwei ſtarke Thüren. Auf dieſem Königsſtuhl haben die Churfürſten ehedeſſen eine Zeitlang vorläufige Berathſchlagungen wegen der Königs- und Kaiſer-Wahl angeſtellet, und wegen des feierlichen Wahltags zu Frankfurt Abrede mit einander genommen, und wenn die Wahl in dieſer Stadt gewiſſer Hinderungen wegen nicht hat vor ſich gehen können, iſt ſie an dieſem Ort geſchehen, wo-

woſelbſt auch die feierliche Bekanntmachung des Neuerwählten, uud ſeine eleuatio, vorgenommen worden, und die Churfürſten ſich auch ſonſt wegen wichtiger Reichsſachen berathſchlaget, auch die Kaiſer der Churfürſten Privilegien feierlich beſtätiget haben. Solchergeſtalt iſt K. Heinrich VII hieſelbſt 1308 erwählet worden; die Geſchichtſchreiber aber melden, daß die Wahlfürſten hieſelbſt damals nach einer alten Gewohnheit zuſammen gekommen wären. 1338 iſt hier der erſte Churfürſten-Verein geſtiftet. Maximilian I iſt, ſo viel man weiß, der letzte Kaiſer, welcher hieher geführt worden. Dieſen Ort haben die Churfürſten wohl um deswillen zu ihren Zuſammenkünften vorzüglich erwählet, weil die vier Churfürſten am Rhein ganz nahe dabei ihnen zugehörige Oerter haben; denn Chur-Cöln beſitzt Renſe, Chur-Maynz Ober-Lahnſtein, Chur-Trier Capelle, und von Chur-Pfalz hat Heſſen-Caſſel Braubach zu Lehn. Die beſte Abbildung des Königsſtuhls und der umliegenden Gegend, findet man in des von Olenſchlager comment. ad auream bullam.

6. Das Amt Königsfeld.

1) Königsfeld, ein Flecken und Schloß, gehöret einer Linie der Reichsfreiherren von Waldbott-Baſſenheim.

2) Tön-

2) Tönniesſtein, eigentlich S. Antonii Kloſter, ein Karmeliterkloſter, bei welchem der berühmte Sauerbrunn Tillerborn quillet, welcher aber gemeiniglich der Tönnſteiner Brunn oder das Tönſteiner Waſſer genennet wird.

7. Das Amt Ahrweiler, in welchem

Ahrweiler, ein Städtchen am Fluß Ahr, woſelbſt guter Wein wächſet.

8. Das Amt Aldenahr.

1) Aldenahr, ein Städtchen am Fluß Ahr.

2) Brüggen, ein Flecken am Fluß Ahr.

3) Huyngen oder Huynen, ein Flecken am Fluß Ahr.

4) Die Herrſchaften Linden, Friesheim, Biſchel, Bettelhofen und Kaldenborn.

9. Das Amt Aldenau.

1) Aldenau, ein Flecken.

2) Nieder-Aldenau, ein Dorf.

10. Die Grafſchaft Reifferſcheid, in der Eyffel, gehöret einer Linie des gräflichen Hauſes Salm, und ſteht in den Reichsmatrikeln als eine unmittelbare Reichsgrafſchaft und Stand des chur-rheiniſchen Kreiſes mit einem Anſchlag, und Ernſt Valentin, Graf zu Salm und Reifferſcheid, hat den Reichsabſchied zu Regensburg von 1654 wegen

Reif-

Reifferſcheid mit unterſchrieben: allein, ſie wird von Chur-Cöln eximirt. In derſelben iſt.

Reifferſcheid, ein Städtchen und Schloß.

11. Das Amt Zulpich, iſt ganz vom Herzogthum Jülich umgeben.

1) Zulpich oder Zulch, in Urkunden Zulpiche, (d. i. Tulpiche,) Tulpetum, eine kleine Stadt, welche das alte Tolbiacum iſt, deſſen Tacitus gedenkt, und bei welchem der Franken König Klodwig im Jahr 496 die Alemannen überwunden hat. Es ſind hier drei Pfarrkirchen und unterſchiedene Klöſter. Erzbiſchof Engelbert III hat dieſe Stadt und ihren Diſtrikt 1368 von den Grafen zu Jülich wieder eingelöſet.

2) Beſſenich, ein Kloſter.

12. Das Amt Leghenich.

1) Leghenich oder Lechenich, Legnicium, auch Legioniacum, eine kleine Stadt mit einem Schloß. Sie iſt vom Erzbiſchof Heinrich II zuerſt angelegt, und von deſſelben Nachfolger Walram 1342 mit Mauern umgeben worden.

2) Gimnich, ein Kirchſpiel und Schloß, den Freiherren von Gimnich zugehörig.

13. Das Amt Bruel und Königsdorf.

1) Bruel oder Brüyll, ein Städtchen mit zwei Klöſtern, und dem prächtigen churfürſtl. Luſtſchloß Auguſtusburg, in deſſen Thiergarten das ſineſiſche Haus ſteht. Es hat auch einen prächtigen Luſtgarten.

2) Fiſchenich und S. Martin, Dörfer.

3) Roesberg, ein Schloß auf einem Berge.

4) Bornheim, eine Herrſchaft, welche einer Linie des reichsfreiherrlichen Hauſes von Waldbott-Baſſenheim zugehört.

14. Duytz, Tuitium, ein geringes Städtchen am Rhein, der Reichsſtadt Cöln gegenüber, iſt ein alter Ort, hat eine Benediktinerabtei, und es wohnen viele Juden hieſelbſt. 1632 iſt dieſer Ort von den Schweden ſehr verwüſtet worden.

II. Aus dem untern Erzſtift. Dahin gehört

1. Das Amt Brauweiler.

1) Brauweiler, eine Benediktiner Mannsabtei, welche 1024 geſtiftet worden.

2) Bethlehem, ein Obſervantenkloſter.

3) Niel, vor Alters Neo-Aelia, ein Dorf am Rhein.

4) Bokelmund, Uſtorf, Merkenich, Kirchdörfer.

2. Das Amt Bedburg.

1) Beber Reifferſcheid, ein Städtchen an der Erfft, nebſt einem Komthureihaus und Schloß, gehört den Grafen von Salm-Reifferſcheid.

2) Die Dörfer Frouwiller, woſelbſt ein Kloſter iſt, Widdefeld, u. a. m.

3. Das Amt Zons.

1) Zons, Sontinum, ehedeſſen Fridſtrom, ein Städtchen am Rhein, mit einem Schloß. Hier wird ein Rheinzoll erlegt.

2) Wering oder Woringen, ein Städtchen am Rhein, bei welchem 1288 eine ſehr blutige Schlacht zwiſchen dem gelderſchen und brabantſchen Kriegsheer vorgefallen iſt.

3) Knechtſteden, eine Abtei Prämonſtratenſerordens.

4) Ukrad, Romekskirchen, und andere Kirchdörfer,

4) Die Stadt Nuys.

Nuys oder Neuß, Noveſium, Nuſſia, die Hauptſtadt des untern Erzſtifts, liegt an der Erfft, welche unterhalb derſelben in den Rhein fällt. Vor dieſem war ſie befeſtigt und größer; jetzt ſind die Feſtungswerke verfallen, und die Einwohner ernähren ſich vornämlich vom Feldbau und Viehzucht: die Stadt treibt auch Handel mit Brettern und Stein-

Steinkohlen. Auf dem Markt erblickt man das Bildniß Kaiſers Friderichs III von Erz. Es ſind hier ein Collegium canonicorum regul. Auguſtinerordens, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 3 Mönchen-und 3 Nonnenklöſter, ein adeliches freiweltliches Stift S. Quirini, und ein Haus der barmherzigen Brüder. 1474 wurde die Stadt vom Herzog Karl dem Kühnen zu Burgund vergeblich belagert; 1586 von Adolph, Graf zu Mörs, eingenommen, und bald hernach von den Spaniern verwüſtet.

5. Das Amt Hulkrad.

1) Hulkrad, ein Schloß und Dorf, ehemals der Hauptort einer Grafſchaft, (Comitatus Helicrodienſis,) welche Erzbiſchof Heinrich II im J. 1323 wieder an das Erzſtift gebracht hat.

2) Neukirchen, Grefrad, Gelen, Budgen, Elfgen, Kirchdörfer.

3) Welchenberg, ein Kloſter vom S. Niklas Orden, welches halb im Herzogthum Cleve liegt.

4) Wevelinghoven, eine Herrſchaft an der Erft, dem Grafen von Rheda zugehörig. Es iſt hier ein Ritterſitz, eine katholiſche und reformirte Kirche.

5. ter

5) ter Horſt, ein Dorf, welches merkwürdig iſt, weil es, nebſt Wevelinghoven und Leendal, zu der ehemaligen Grafſchaft Horſteden gehört hat.

6) Erprath, ein Schloß, hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Helfenſtein, gehört.

7) Gnadenthal, eine Abtei.

8) Lankem, ein Kloſter.

9) Eppinghoven, ein Frauenkloſter.

6. Das Amt Liberich, Liedberg, in welchem

1) Liberich oder Liedberg, ein Schloß auf einer Höhe, woſelbſt das Amthaus iſt.

2) Frimersdorf, Gusdorf, Holzheim, Kårſt, Schifbahn, Kleinenbruch, Gieſenkirchen und Keen, Kirchdörfer.

3) Odenkirchen, eine Herrſchaft, welche Churfürſt Clemens dem Marquis von Weſterlo abgekauft, und in ſeinem Teſtament dem Erzſtifte vermacht hat. Die Reformirten haben hier eine Kirche. Möllefort, iſt ein Kirchdorf.

4) Die Grafſchaft zur Dyk, in welcher

(1) zur Dyk, das gräfliche Schloß.

(2) Beberdyk, Hemerden, Cappellen, Scheffen, und Neuenhoven, Dörfer.

7. Das Amt Urdingen oder Ordingen, eine kleine Stadt am Rhein, welche 1330 Stadt-

Stadtrecht bekommen, und woſelbſt das gräfliche Haus Virmont die Erbvogtei hat. Die hieſige Gegend wird in den Urkunden das alte Bisthum genannt. Außer der Hauptkirche, iſt hier ein Franziſkanerkloſter. Es wird hier einiger Handel mit holländiſchen Waaren und Steinkohlen getrieben.

2) Budberg, Ober-Budberg, ein Kirchdorf am Rhein.

3) Eine Seite des Dorfs Kannhauſen.

4) Roth, ein Rittersitz.

5) Traxhaus, gehört dem deutſchen Orden.

8. Das Amt Linn.

1) Linn, ein Städtchen, nicht weit vom Rhein, nebſt einem Schloß, wegen deſſen Erzbiſchof Friderich 1393 den Grafen von Cleve abgefunden hat. 1720 wurde es von preußiſchen Truppen eingenommen, und die Feſtungswerke wurden geſchleift.

2) Bokum, ein katholiſches Kirchdorf mit einem Nonnenkloſter, und dem Rittersitz Willik. Nicht weit davon liegt das adeliche Haus Sollbruggen.

3) Willig, ein katholiſches Kirchdorf. In dem Kirchſpiel, welches dazu gehört, liegen die Rittersitze Hulsdunk, ein Rittersitz, welcher aus der gräflich virmonti-

tiſchen Erbſchaft dem Erzſtifte zugefallen, Collenburg und Broichhauſen.

4) Fiſchelen und Osterad, katholiſche Kirchdörfer.

5) Strump, ein Dorf, bei welchem der Ritterſitz Peſch liegt.

6) Burich, ein katholiſches Kirchdorf. Zwiſchen demſelben und Strump, liegt das reiche und ſchöne adeliche Nonnenkloſter Meer.

7) Herd, ein Kirchdorf am Rhein, gegen Düſſeldorf über. Bei demſelben werden viele oberrheiniſche Waaren ausgeſchifft.

8) Lank und Kirſch, Kirchdörfer.

9. Das Amt Kempen.

1) Kempen, eine kleine ehedeſſen befeſtigt geweſene Stadt, woſelbſt ein Gymnaſium und drei Klöſter, und einige Leinenmanufakturen.

2) S. Antoni in der Heyde, ein großer und anſehnlicher Flecken, woſelbſt viel Leinwand gewebet und gebleichet wird.

3) Vorſt, ein Kirchſpiel, in welchem die Ritterſitze Dunk, Rohr und Aſchenbruch.

4) Oed, ein Kirchſpiel an der Niers.

5) Sanct Hubert, ein Flecken.

6) Clörad, ein Ritterſitz.

10. Die Herrlichkeit und der Flecken Huls, davon die von Drimborn Grundherren ſind. Außer der Pfarrkirche, ſind hier zwei Nonnenklöſter. Der nordliche Theil dieſes Fleckens, heißt die Mörſche Straße, und gehört zum Fürſtenthum Mörs.

11. Die Herrlichkeit Neerſen, welche ehedeſſen den Grafen von Virmont gehörte: nachdem aber die männliche Linie derſelben abgegangen, iſt ſie nach einem langwierigen Prozeß dem Erzſtifte zuerkannt worden. Seit 1767 hat ſie einen Amtmann.

1) Neerſen, ein Ritterſitz.

2) Neer-Straße, ein kleiner Flecken an der Niers, mit einem Ritterſitz und Minoritenkloſter. Hier wohnt der Amtmann.

3) Anrath, ein anſehnliches Kirchdorf.

12. Das Amt Rheinberg.

1) Rheinberg, eine kleine Stadt am Rhein, welche ehedeſſen wohl befeſtigt geweſen, und im ſechszehnten und ſiebzehnten Jahrhundert oft belagert und eingenommen, und endlich, nachdem ſich 1703 die Bundesgenoſſen ihrer bemächtiget hatten, ihrer Feſtungswerke beraubt worden. Hier iſt eine reformirte Kirche.

2) Camp, oder Alten Kamp, eine Mannsabtei Ziſterzienſerordens, welcher das

ade-

adeliche freie Gut Stroh-Mörs, im Fürſtenthum Mörs, zugehört. Bei derſelben fiel 1760 ein Gefecht zwiſchen franzöſiſchen und alliirten Truppen zum Vortheil der erſten vor.

3) Eyl, ein Ritterſitz der Freiherren von Eerde.

4) Alpen, ein Städtchen, Schloß und Herrſchaft dem Grafen von Bentheim-Steinfurt zugehörig. Es hat eine reformirte Kirche.

5) Iſſum, ein anſehnliches Dorf mit einem Schloß, ehemals der Sitz der Grafen von Iſſum. Es iſt hier eine katholiſche und eine reformirte Kirche.

III. Aus der Grafſchaft, oder dem Veſt Recklinghauſen, welche zwiſchen dem Bisthum Münſter, Herzogthum Cleve, und der Grafſchaft Mark liegt. Erzbiſchof Salentin von Iſenburg hat dieſelbe 1576 von den Grafen zu Schauenburg, welchen ſie vom Erzbiſchof Dieterich II verpfändet worden, für 17550 Goldgülden wieder eingelöſet. Sie wird durch einen Statthalter regiert. In derſelben iſt zu bemerken.

1. Recklinghauſen, eine kleine Stadt mit einem befeſtigten Schloß, und einem adelichen weltlichen Stift fürs weibliche Geſchlecht.

2. Dorſten, eine kleine Stadt an der Lippe. 1761 wurde ſie den Franzoſen von den alliirten Truppen mit ſtürmender Hand abgenommen, und die Beſatzung zu Kriegsgefangenen gemacht, die Stadt aber litt bei dieſer Gelegenheit großen Brandſchaden.

3. Boer und Hornbergbach, Flecken.

4. Mahlenburg, eine Kommenthurei des deutſchen Ordens, welche derſelbe von der Familie von Fürſtenberg gegen das Schloß Waldenburg im Herzogthum Weſtphalen eingetauſcht hat.

IV. Aus dem Herzogthum Weſtphalen.

§. 1. Dieſes grenzet gegen Morgen an das Bisthum Paderborn, an Waldeck und Heſſen, gegen Mittag an die Grafſchaft Witgenſtein, an die Grafſchaft Naſſau und an das Herzogthum Berg, gegen Abend an eben daſſelbe und an die Grafſchaft Mark, gegen Mitternacht ans Bisthum Münſter und an die Grafſchaft Lippe. Die Größe wird von Mittag gegen Mitternacht auf zehn, und von Morgen gegen Abend auf acht Meilen gerechnet.

§. 2. Seiner natürlichen Lage nach, wird es in drei Theile abgetheilt. Der erſte iſt der Hellweg, welcher niedrig, und an der bei der Lippe aufhörenden Landſtraße liegt, einen Ueberfluß an Getreide, und andern zur Nah-

Nahrung der Menſchen nöthigen Dingen, auch hinlängliche Viehzucht, und zu Werl und Weſterkotten Salzquellen hat. Der zweite iſt der Haarſtrank, welcher etwas höher, zwiſchen dem Hellweg und Süderland liegt, zwar gute, aber nicht ſo fruchtbare Aecker, als im Hellweg ſind, hat. Der dritte iſt das Suderland, welches im gemeinen Leben Sur- oder Saurland genennet wird, und aus Bergen und Thälern beſteht, zwar weder hinlängliche noch gute Aecker, hingegen gute Waldungen und Weiden, gute Viehzucht, Wildpret, Fiſche, inſonderheit Forellen, häufiges Eiſenerz, auch Gallmei, Blei, Kupfer, Silber und Gold hat, doch kann man das Silber und Gold wegen des vielen Waſſers in den Gruben, nicht gewinnen. Die vornehmſten Flüſſe ſind: die Ruhr, welche hierſelbſt am Winterberg entſpringt, und aus dieſem Herzogthum im die Grafſchaft Mark tritt; die Lenne, welche auf dem Aſtenberg entſteht, und ſich in der Grafſchaft Mark mit der Ruhr vermiſcht; dir Bigge, welche nicht weit von der Stadt Olpe hervorquillt, und in die Lenne fällt; die Dimel, welche am Fuß des Schloßbergs entſteht, und ins Bisthum Paderborn fließet; die Lippe, welche auf der mitternächtlichen Grenze fließet,

und die hier bei einem gleichnamigen Dorfe entſpringende Alme aufnimmt.

§. 3. Es enthält 25 Städte und 10 Freiheiten oder Flecken, hat eine zahlreiche Ritterſchaft, und 28 Stifter und Klöſter. Die Landtage werden zu Arensberg gehalten.

§. 4. Als Heinrich, Herzog von Bayern und Sachſen, 1180 von K. Friderich I in die Acht erklärt worden war, ſchenkte dieſer das Herzogthum Weſtphalen, und einen Theil des Herzogthums Engern, welche jenem zugehört hatten, dem Erzſtift Cöln, und belehnte den Erzbiſchof Philipp mit denſelben, worüber in gedachtem Jahr zu Gelinghauſen eine Urkunde ausgefertiget, auch ſolche Schenkung 1200 von K. Otto IV, und 1204 von K. Philipp beſtätigt worden. 1368 trat der letzte Graf von Arensberg, Gottfried, und ſeine Gemahlin Anna, die Grafſchaft Arensberg für 130000 Goldgülden dem Erzſtift Cöln ab, und K. Karl IV belehnte 1371 den Erzbiſchof Friderich mit derſelben. Sie iſt zu dem Antheil vom Herzogthum Engern geſchlagen worden. Die Erzbiſchöfe und Churfürſten von Cöln haben dieſes Herzogthum bis 1442 von Marſchällen regieren laſſen; welcher Titel aber ſeit der Zeit aufgehört hat, ſo daß die Statthalter ſeitdem

Land=

Landdroſten genennet worden. Der Landdroſt iſt das Haupt der weſtphäliſchen Kanzlei oder arensbergiſchen Regierung zu Arensberg. Zu Werl iſt das Offizialat, welches ſich auf geiſt-und weltliche Sachen erſtreckt, Kriminalſachen ausgenommen, welche der arensbergiſchen Regierung zugehören.

§. 5. Der politiſchen Abtheilung nach beſteht das Herzogthum aus vier Quartieren. Solche ſind

I. Das rüdenſche Quartier, zu welchem dasjenige Stück vom Hellweg gehört, welches an der Lippe liegt, nebſt einem guten Theil des Haarſtranks. Es begreift

1. Das Amt Oeſtinghauſen, in welchem

1) Oeſtinghauſen, ein Kirchdorf, am Fluß Alſt.

2) Hultrop, ein Kirchdorf.

3) Hoveſtadt, ein Schloß und Dorf an der Lippe, welches 1730 das gräfliche Haus von Plettenberg zu Lehnhauſen für 180000 Rthlr, von der Familie von Heiden erkauft, und 1733 in Beſitz genommen hat. Dieſem Hauſe gehört das Droſtenamt und Halsgericht.

2. Die Gowgrafſchaft Erwite, in welcher

 1) Erwite,

1) Erwite, ein Kirchdorf, welches in alten Zeiten ein Königshof (curtis regia) geweſen, mit zwei Ritterſitzen, welche das Stammhaus der Familie von Erwite ſind.

2) Weſterkotten, oder Kotten, ein Ritterſitz und Dorf.

3) Bockenforde, ein Kirchdorf.

4) Berge, ein Schloß und landesherrſchaftliches Tafelgut.

5) Anruchte, ein Kirchdorf mit drei Schlöſſern.

6) Alt-Geſeke, mit drei adelichen Gütern; Horn und Oſtinghauſen, Kirchdörfer.

7) Benninghauſen, ein Kirchdorf und Bernhardiner Nonnenkloſter.

8) Die Ritterſitze und adelichen Güter, Bettinghauſen, Broickhof, Düſſen, Eblinghauſen, Eggeringhauſen, Eickelborn, Lohe, Melinghauſen, Schwarzenraben, Stirpe, Völlinghauſen.

3. Die Gowgrafſchaft Geſeke, in welcher

1) Geſeke, oder Geiſeke, eine Stadt am Bach Weih, woſelbſt die Stadtkirche, ein adelich-freies weibliches Stift mit einer Kirche, ein Obſervantenkloſter, und ein Ritterſitz iſt.

2) Stor-

2) Stormode, ein Kirchdorf mit drei adelichen Gütern, und einem Auguſtiner Nonnenkloſter.

3) Monninghauſen und Esbecke an der Lippe, Kirchdörfer.

4) Eringerfeld, ein adeliches Schloß.

4. Die Gowgrafſchaft Rhüden, in welcher

1) Rhüden, eine Stadt am Fluß Mönne, welche auf den Landtagen unter den Städten die zweite Stelle hat, mit einem Kapuziner Mönchenkloſter, und einem Nonnenkloſter. 1353 und 1476 iſt ſie größtentheils abgebrannt, hat auch 1739 großen Brandſchaden erlitten.

2) Warſten, eine kleine Stadt auf einem Berge am Bach Weeſter. 1606 brannte ſie faſt ganz ab, hat auch 1737 eine große Feuersbrunſt erlitten.

3) Kaldenhart, eine kleine Stadt auf einem Berge.

4) Suttrop oder Sochtrop, Alt-Rhüden, Miſte, Langeſtraten, Hoinghauſen und Effelen, mit einem Schloß, Kirchdörfer.

5) Kortlinghauſen, ein adeliches Gut.

6) Oſter-Eyden, ein Ritterſitz.

5. Die Herrſchaft und das Gericht Fritzharzkirchen, im Umfang des Amts Erwite,

ge-

gehöret der Familie von Schorlemer, und enthält

1) Hellinghauſen, ein Kirchdorf mit drei Ritterſitzen.

2) Heringhauſen, ein adeliches Gut.

3) Overhagen, ein Schloß mit einem eigenen Gericht.

6. Die Herrſchaft und das Gericht Melrich, iſt auch gutentheils vom Amt Erwite umgeben, und gehört den von Plettenberg. Darin iſt

1) Melrich, ein Kirchdorf an der Gloſe.

2) Eggeringhauſen, ein adeliches Gut.

II. Das werliſche Quartier, welches begreift

1. Die Grafſchaft Arensberg, welche größtentheils ſehr bergicht und waldicht iſt.

1) Arensberg, die Hauptſtadt dieſer Grafſchaft, der Sitz der Regierung des Herzogthums, des Hauptfreiſtuhls, und der Verſammlungsort der Landſtände, liegt an der Ruhr, an einem Berge, auf welchen das Waſſer der Ruhr durch eine Waſſerkunſt gebracht wird. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilt. Das Schloß liegt auf dem Gipfel des Bergs. 1762 wurde es den Franzoſen von den Aliirten nach einer kurzen aber heftigen Beſchießung abgenommen, und die Feſtungswerke wurden geſchleift, die Stadt aber

aber gerieth zu gleicher Zeit unglücklicherweiſe in Brand, und verlohr über funfzig Häuſer. Die Kirche des Prämonſtratenſer Mönchenkloſters Weddinghauſen, iſt die rechte Pfarrkirche der Stadt. Es ſind hier zwei Ritterſitze und ein Freigut. Die Stadt hat 1366, 1473, 1600 und 1614 große Feuersbrünſte erlitten. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehört.

2) Huſten, eine Freiheit an der Ruhr, mit einem Ritterſitz.

3) Freyenöhl, eine Freiheit an der Ruhr.

4) Belike, eine kleine Stadt auf einem Berge, woſelbſt eine Benediktinerprobſtei iſt.

5) Hirzberg, eine kleine Stadt auf einem Berge, bei welcher ein churfürſtliches Jagdhaus iſt.

6) Meſchede, ein Städtchen an der Ruhr, mit einer Kollegiatkirche, welcher das bei dem Städtchen gelegene adeliche Gut gehört.

7) Bodefeld, an der Valme, eine Freiheit, bei welcher ein Schloß liegt.

8) Grevenſtein, eine kleine Stadt an der Wenne.

9) Hagen, vor Zeiten Stiegenhagen, eine Freiheit an der Sorbecke.

10) Allentrop, eine kleine Stadt an der Sorbecke.

11) Sun-

11) Sunderen, eine Freiheit an der Rhoer.

12) Langeſcheid, eine Freiheit an der Sorbecke.

13) Hachen, eine Freiheit an der Rhoer, bei welcher ein Ritterſitz iſt.

14) Mülheim, eine Komthurei des deutſchen Ordens, nicht weit vom Fluß Mönne, welche dem Orden 1266 von Hermann von Mühlheim geſchenkt worden.

15) Odacker oder Audacker, ein Nonnenkloſter, Benediktinerodens, nicht weit von Hirzberg.

16) Galiläa, ein Dominikaner Nonnenkloſter, nahe bei Meſchede.

17) Brenſchede, oder Breinſcheid, ein Kapuziner Mönchenkloſter, in deſſen Nachbarſchaft ein Sauerbrunn iſt.

18) Weddinghauſen, eine Probſtei Prämonſtratenſerordens, nahe bei der Stadt Arensberg, welche 1169 geſtiftet iſt, und ein Gymnaſium hat.

19) Romke oder Rumbeke, eine Nonnenabtei vom Orden des heiligen Norberts, nicht weit von Arensberg.

2) Die Kirchdörfer Allagen, Corbecke, Cslo, Hellefeld, Kalle, Reiſte, mit einem adel. Gut; Rimlinghauſen, mit einem Schloß; Stock-

Stockheim oder Stockum, mit einem Ritterſitz, wozu ehedeſſen eine Freiherrſchaft gehört hat; Wennholthauſen.

21) Die Ritterſitze, adel. Güter und Schlöſſer, Berge, Beringhauſen, Bockum, Bremſcheid, Brockhauſen, Delike, Fullinghauſen, Herdringen oder Hederingen, Kobbenrod, Lahr, Marpe, Mulsborn, Ober-Salve, Olpe, Reigern, Schüren, Valme, Wehſchsbeck, Wenne, Wichelen, Wildshauſen.

22) Obereimer, eine landesfürſtliche Stuterei.

2. Das Amt Werl, zu welchem auch das Amt Neheim gehört, welches ein Stück der Grafſchaft Arensberg geweſen iſt. Darin iſt

1) Werl, eine Stadt, woſelbſt das Offizialat ſeinen Sitz hat, auch ein Schloß, ein Kapuzinerkloſter und Salzkoten ſind. Sie hat ehedeſſen zu der Hanſe gehört. 1382, 1445, 1535, 1538, 1550, 1633, 1645, 1657, und 1737 hat ſie großen Brandſchaden erlitten

2) Neheim, eine kleine Stadt, bei welcher der Fluß Mönne in die Ruhr fällt. Hier ſind unterſchiedene Burgmannshöfe.

3) Die Kirchdörfer Buderich, Bremen, Voßwinkel, Weſtönne.

3) Schei-

4) Scheidingen, ein Kirchdorf mit zwei adelichen Gütern, in deſſen Gegend 1761 eine Schlacht zwiſchen den Alliirten und Franzoſen, zum Vortheil der erſten, vorfiel. Die letzten nennen ſie das Treffen bei Vellinghauſen.

5) Ober- und Niederbergſtraße, zwei Bauerſchaften, welche ein Gericht ausmachen, welches den von Plettenberg gehört.

6) Die adelichen Güter Borg, Echthauſen, Füchten, Fürſtenberg, ein Schloß; Hollinghoven, Köningen, Lohe, Mavecke, Ovinghauſen, Uffeln, Weſtricke, Winterlap.

7) Himmelporten, eine weibliche Abtei vom Orden des heil. Norberts.

3. Das Amt Menden, in welchem

1) Menden, eine kleine Stadt, am Fluß Hohn, in welcher ein Burghaus iſt.

2) Die adelichen Güter Dalhauſen, ein Ritterſitz; Heeſe, Heimbruch, Kotten, Lahr, Ober- und Nieder-Röddinghauſen, Oſthove, Schaphauſen, Scheidingen.

3) Die Herrſchaft und das Gericht Sümmern; darin ſind

(1) Sümmern, ein Kirchdorf mit einem ſchönen Schloß.

(2) Heimbruch, ein adeliches Haus.

4. Das

4. Das Amt Balve, in welchem

1) Balve, eine kleine Stadt am Fluß Hohn, woſelbſt ein Ritterſitz iſt. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehört. 1584, 99, und 1607 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten.

2) Affeln, eine Freiheit, in welcher ein adeliches Gut iſt.

3) Oelinghauſen, eine weibliche Abtei Prämonſtratenſerordens.

4) Eſtinghauſen, ein Kirchdorf.

5) Garbecke, ein Ritterſitz, zu welchem ein freies Stuhlgericht gehört.

6) Die adeliche Güter Langen Holthauſen, Linſcheid, Melſchede, Mellen, Wockelum, und Gevener, ein landesfürſtliches Tafelgut.

III. Das bilſteinſche Quartier, welches drei Aemter begreift, über welche die Freiherren von Fürſtenberg Erbdroſten ſind.

1. Das Amt Bilſtein, iſt ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche Chur-Cöln eingezogen hat, als der letzte edle Herr von Bilſtein, welcher ſie beſeſſen, 1444 im ſoiſtiſchen Kriege umgekommen war. Dahin gehöret

1) Bilſtein, eine Freiheit, bei welcher das landesfürſtliche Amthaus auf einem Berge liegt.

2) Die Kirchdörfer Dunſcheid, Forde, Helden, Feiſched, Rharbach, Collhagen, Heinsberg, Vasbach, Lenne.

3) Adolphsburg, ein Ritterſitz mit einem anſehnlichen Schloß, welches der Freiherr Johann Adolph von Fürſtenberg hat bauen laſſen, deſſen Familie es noch zugehört, neben Ober-Hundemen.

4) Borchhauſen, Broick oder zum Bruch, Werdinghauſen, Langeney, ſind adeliche Güter.

2. Das Amt Fredeburg, welches vor Zeiten eine beſondere Herrſchaft geweſen, die den Grafen von Arensberg zugehört hat, von welchen ſie 1367 an die Grafſchaft Mark, und von dieſer 1449 an das Erzſtift Cöln abgetreten worden. In demſelben ſind:

1) Fredeburg, eine kleine Stadt, bei welcher ein Ritterſitz liegt.

2) Grafſchaft, eine Mannsabtei Benediktinerordens, bei welcher ein Kirchdorf liegt. Der Abt ſchreibt ſich Erzdechanten der Dechanei zu Wormbach, zu welcher zwölf Kirchſpiele gehören.

3) Die Kirchdörfer Berghauſen, Dorlahr, Kirch-Ilpe, Odingen, wozu ehedeſſen eine eigene Herrſchaft gehört hat; Rharbach, Schlipruden und Wormbach.

4) Die

4) Die adelichen Güter Hangelſcheid, Lintlarp und Serkenrad.

Anmerkung.

In dieſem Amt liegt ein klein Stück Landes, welches der Grund Aſtinghauſen genennet wird, und dem Fürſten von Waldeck Schatzung zahlen muß, und darinnen iſt ſowohl die Bauerſchaft Nordernau als das Dorf Aſtenberg oder Lichtenſcheid.

3. Das Amt Waldenburg, zu welchem auch das Gericht Attendorn gehört. Graf Eberhard von der Mark kaufte die Hälfte des Schloſſes und der Herrſchaft Waldenburg, 1292 (oder 1296) von Hunold von Plettenberg, überließ ſie aber 1301 wieder an das Erzſtift Cöln.

1) Drolshagen, eine kleine Stadt, mit einer Bernhardiner Nonnenabtei. Sie treibt vielen Eiſenhandel.

2) Olpe oder Olepe, ein Städtchen an der Bigge, welches ſtark mit Eiſen handelt.

3) Attendorn, eine Stadt beim Zuſammenfluß der Jenne und Bigge, woſelbſt ein Obſervantenkloſter, deſſen Abt Lehnherr der Stadt iſt, ein Hoſpital, und Chorales des heiligen Nikolaus ſind. Nahe bei derſelben

wird Marmor gebrochen. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehört. 1737 und 1742 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten.

4) Ewig, ein Kloſter canonic. reg. Auguſtinerordens, an der Bigge.

5) Die Kirchdörfer Rhode, Romershagen, Wenden, Schonholthauſen, Elſpe.

6) Die Schlöſſer, Waldenburg, auch Waldenberg und Woldenberg genannt, auf einem Berge beider Bigge, und Schnellenberg, auf einem hohen Felſen, auch an der Bigge, gehören den Freiherren von Fürſtenberg, welche das erſte vom deutſchen Orden gegen Mahlenberg eingetauſcht haben.

7) Die adelichen Güter Ahauſen und Lennhauſen, und die Ritterſitze Frilentrop und Bamelo, oder Bamenoel.

4. Die Freigrafſchaft Hundemen oder Ober-Hundemen, im Umfang des Amts Bilſtein, gehört den Freiherrn von Elſpe.

5. Die Herrſchaft, das Gericht und Kirchſpiel Oberkirchen, den Freiherren von Fürſtenberg zugehörig, iſt von den Aemtern Fredeburg und Medebach, und von der Grafſchaft Witgenſtein umgeben.

IV. Das brilonſche Quartier, begreift

1. Das Amt Brilon, in welchem

1) Brilon, die Hauptſtadt des Herzogthums, an der Mönne, woſelbſt ein Minoritenkloſter und ein Hoſpital ſind. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehört. Unweit dieſer Stadt wird Gallmei gefunden.

2) Eversberg, eine kleine Stadt und Schloß auf einem Berge bei der Rhur.

3) Bredelar oder Breitlar, eine freie Abtei Benediktinerordens, an der Höpke.

4) Die Kirchdörfer Aſſinghauſen, Brunskapel, Velmede, Bigge, Bonkirchen, Scharfenberg, Thulen, Giershagen.

5) Die adelichen Güter Berler, Bruckhauſen, woſelbſt auf der Spitze einer Klippe ein Brunnen iſt, Gevelinghauſen, Oſtwig, Weſtwig, Schellenſtein, Antfeld, ein Ritterſitz, Höpke.

2. Das Amt Medebach, in welchem

1) Medebach oder Medebecke, eine Stadt, woſelbſt zwei adeliche Güter ſind.

Nahe dabei liegt Glintfeld, ein Kloſter der Kreuzbrüder.

2) Winterberg, eine kleine Stadt auf einem Berge. 1759 brannte ſie ganz ab.

3) Hallenberg, ein Städtchen, an dem kleinen Fluß Hönne.

4) Schmalenberg oder Smallenberg, ein Städtchen an der Lenne, welches ganz von dem Amt Fredeburg umgeben iſt.

5) Züſchen oder Zuſchenau, ein Kirchdorf und adeliches Gut, wozu eine Freigrafſchaft gehört hat.

6) Heßborn und Grünebach, Kirchdörfer.

7) Die adelichen Güter Elkeringhauſen, Sidlinghauſen, Niederfeld.

8) Bei dem Dorf Silbach wird Bleierz, mit Silber vermiſcht, gegraben.

3. Das Amt Stadtberg oder Marsberg, in welchem

1) Stadtberg oder Marsberg, eine Stadt an der Dimel, theils auf, theils an einem hohen Berge, daher ſie in die obere und niedere Stadt abgetheilt, der Flecken Elringhauſen aber als eine Vorſtadt derſelben angeſehen wird. Vor Alters hat hier die ſächſiſche Feſtung Heresburg oder Eresburg, oder Eresberg geſtanden, welche Karl der Große erobert, und in eine kaiſerliche Burg verwandelt, auch die Kirche zu St. Peter und Paul erbauet, und bei derſelben eine Probſtei Benediktinerordens geſtiftet hat, welche ſein Sohn, Kaiſer Ludewig, im Jahr 826 der Abtei Corvey geſchenkt hat, der ſie auch noch gehört. Als das Erzſtift Cöln zum Herzogthum Weſtphalen gelangte, nahm es auch dieſe Stadt ein. Weil aber die Aebte zu Corvey ſeit langen Jahren die

Herr=

Herrſchaft über dieſelbe gehabt hatten, wollten ſie nicht zugeben, daß die Erzbiſchöfe ſich einige Gewalt über dieſelbe anmaßten. Es entſtund ein ſchwerer Rechtshandel. Kaiſer Heinrich erkannte zwar die Stadt 1228 dem Abt zu, und der Pabſt Gregorius beſtätigte dieſen Ausſpruch: allein die Abtei Corvey ſah voraus, daß ſie nicht im ruhigen Beſitz derſelben bleiben würde. Sie trug alſo 1230 die Hälfte der Stadt dem Erzſtift Cöln auf, und 1507 verſetzte ſie demſelben auch die andere Hälfte. 1754 hat ſie zwar dieſe Pfandſchaft aufgekündigt, und den Pfandſchilling wieder erlegen wollen, er iſt aber vom Erzſtift Cöln nicht angenommen worden, welches alſo noch im Beſitz der ganzen Stadt iſt: aber mit Corvey wegen der Wiedereinlöſung beim Reichskammergericht im Prozeß liegt. Die Stadt iſt 1145, 1312, 19, 1430 und 1646 durch Feuer und Feinde verwüſtet worden, und dadurch ſehr in Abnahme gerathen. Der gemeinen Meinung nach ſoll hier die Irmenſul als ein Götzenbild geſtanden haben: allein, die älteſten fränkiſchen Geſchichtſchreiber berichten, daß Karl der Große zuerſt das Schloß Eresburg eingenommen, und hierauf mit dem ganzen Heer bis zur Irmenſul gegangen ſey, woſelbſt es am

Waſſer Mangel erlitten, bis ſich am hellen Tag auf einmal viel Waſſer ergoſſen habe. Dieſes paſſet am beſten auf den Bullerborn im Bisthum Paderborn.

2) Das Dorf Ward.

4. Das Amt Volkmarſen, welches von Waldeck, Paderborn und Heſſen umgeben iſt, hat ehedeſſen der Abtei Corvey zugehört, welche die Hälfte deſſelben dem Erzſtift Cöln übergeben, und die andere Hälfte verpfändet hat. Wegen der Wiedereinlöſung dieſer Hälfte, wird zwiſchen Corvey und Cöln beim Reichskammergericht Prozeß geführt. Es enthält:

1) Volkmarſen oder Volkmarsheim, ein Städtchen.

2) Kogelberg, ein Bergſchloß.

5. Die Herrſchaft und das Gericht Canſtein oder Kanſtein oder die kanſteinſche Börde, liegt beim Amt Stadtberg, und hat der Familie von Kanſtein zugehört; es iſt aber ein Theil derſelben mit einer kanſteinſchen Tochter an die Familie von Spiegel gekommen, und den andern hat der Freiherr Karl Hildebrand von Kanſtein dem berühmten Waiſenhauſe zu Glaucha bei Halle vermacht. Es gehört dazu

1) Kanſtein, ein Schloß und Dorf.

2) Heddinghauſen, ein Kirchdorf.

3) Die

3) Die Dörfer Udorf, Leitmar, Borntoſt.

6. Die Herrſchaft und das Gericht Padberg, liegt neben der vorigen, und gehört theils der Familie von Padberg, theils den von Stockhauſen. In derſelben iſt 1696 ein Goldbergwerk entdeckt worden. Zu dieſer Herrſchaft gehört

1) Padberg, ein altes Schloß auf einem Berge, an deſſen Fuß ein Dorf (welches ehemals ein Flecken geweſen) liegt, darin noch ein Schloß iſt; jenes wird das alte, dieſes das neue Haus genennet.

2) Beringhauſen, ein Kirchdorf.

3) Helmeringhauſen, ein Dorf an der Dymel.

7. Die Herrſchaft Almen, iſt gutentheils vom Amt Brilon umgeben, und in vier Güter vertheilt, welche ſind: Ober-Almen, Nieder-Almen, Almen auf dem Bruch, und das almiſche Mattfeld; die erſten machen ein Samtgericht aus, und das letzte iſt adelich frei.

8. Die Freigrafſchaft Düdinghauſen, beim Amt Wedebach, gehört jetzt dem Landesherrn. In derſelben ſind die Kirchdörfer Düdinghauſen, woſelbſt eine kleine lutheriſche Gemeine iſt, bei welcher der Fürſt von Waldeck das Patronatrecht hat, Deifeld und Ober-Schleidern. Der Fürſt von Waldeck

deck hat von dieſer Grafſchaft die drei Dörfer Eppe, Hillershauſen und Nieder=Schleidern.

Die Pfalz am Rhein.

§. 1.

Von der Pfalz am Rhein haben Merkator, Blaew, Janſſon, Quade, de Witt, Viſſcher, Valk, Dankert, Jaillot, auf zwei Bogen, Schenk, Funk und Homann, Charten geliefert; es iſt auch 1612 zu Heidelberg bei Marco zum Lamm, eine Charte ans Licht getreten; allein, ſie taugen insgeſamt nicht viel. Die homanniſche, iſt im Atlas von Deutſchland die 43ſte. Die Charte von zwei Blättern, welche J. Georg Walther zu Frankfurt heraus gegeben hat, iſt ziemlich richtig.

§. 2. Dieſe Pfalz wird auch die untere Pfalz genennet, und dadurch von der obern Pfalz im bayerſchen Kreiſe unterſchieden.

Sie

Sie grenzet gegen Morgen an die Grafſchaft Katzenellnbogen, an das Erzſtift Maynz, Bisthum Worms, und an einen Theil des Gebiets des deutſchen Ordens in Franken; gegen Mittag an das Herzogthum Würtemberg und Bisthum Speier; gegen Abend an das Elſas, Fürſtenthum Zweybrück, die Grafſchaft Sponheim, das Fürſtenthum Simmern, und einige chur-maynziſche Diſtrikte; gegen Mitternacht an einen Theil des Erzſtifts Maynz und an die Grafſchaft Katzenellnbogen. Die gerade Linie von Bacharach bis an den Neckar bei Neckarsulm, welche man für die gröſſeſte Ausdehnung derſelben anſehen kann, wird einige zwanzig Meilen betragen.

§. 3. Sie iſt zwar ein zum Theil bergichtes, aber doch ungemein fruchtbares Land, welches alle Arten des Getreides, Hülſenfrüchte, Obſt, Kaſtanien und wälſche Nüſſe überflüßig hervorbringt, gute Weide und Viehzucht, Tabakspflanzungen, inſonderheit zwiſchen Heidelberg und Manheim, Krappbau, ſogar Rhabarberbau zu Käferthal unweit Manheim, und guten Neckar- und Rheinwein hat. Dieſer wächſet vornämlich bei Bacharach, bei Neuſtadt an der Hardt, woſelbſt der ſogenannte Gänſefüſſer gebauet wird, und an der Bergſtraſſe, woſelbſt

ſelbſt ſich der Weinheimer hervorthut. Dieſe Bergſtraße iſt eine angenehme Landſtraße, zwiſchen Heidelberg und Darmſtadt, welche mit wälſchen Nußbäumen beſetzt iſt, und auf beiden Seiten fruchtbare Felder und Wieſen, und alsdenn Hügel und Berge hat, welche auf der rechten Seite, (wenn man nämlich von Heidelberg nach Darmſtadt reiſet,) beſtändig anhalten, und oben mit Hölzung, gegen die Ebene zu aber mit Weinreben bewachſen ſind. Dieſe Weingärten liefern in guten Jahren eine erſtaunliche Menge ſehr guten Weins, der doch dem Rhingauer weichen muß. Er wird aus Elbinger Trauben gekeltert, und nach den Bauorten Sonnenberger, Lauterbacher u. ſ. w. benannt. Die vielen wälſchen Nußbäume an der Bergſtraße und im Odenwald, bringen ſowohl wegen der Früchte, als wegen ihres Holzes, dem Lande großen Vortheil. An der ganzen Bergſtraße wachſen auch Mandeln in großer Menge, und in den Weinbergen ſtehen hin und wieder Kaſtanienbäume. Die Mörſchfelder Bergwerke, ſind ehedeſſen unter dem Namen des Deimbacher Bergwerks, bekannt und ergiebig geweſen: die Karl Theodors und Eliſabethen Queckſilbergruben aber entſtunden erſt 1764, und lieferten 1771 die erſte

Aus-

Ausbeute. 1774 ſind ſchon 42653 Flr. Ausbeute unter die Gewerke ausgetheilet worden. Bei Oberſtein ſind Achatberge, es iſt auch zu Oberſtein eine Achatſchleiferei angelegt worden. Bei Fornich und Ober=winter, iſt Baſalt zu finden. Unter den Thieren, ſind vorzüglich die angoriſchen Ziegenböcke und Ziegen zu bemerken, welche 1768 zu Doſſenheim an der Bergſtraße angeſetzt worden. Damals waren der Böcke zwei, und der Ziegen fünf, 1777 aber hatten ſie ſich ſchon zu 90 Stücken vermehret. Ihr Haar hat auch hier den ſchönſten Glanz der Seide. Es wird auch Seiden=bau getrieben. Der Rhein fließet theils auf der Grenze der Pfalz, theils mitten durch dieſelbe hin. In demſelben wird bei Germersheim und Selz das beſte Rheingold aus dem Sande gewaſchen, und ſolche Goldwäſche von dem Churfürſten als ein Regale angeſehen und verpachtet. Dieſem Golde haben die rheiniſchen Goldgülden ihren erſten Urſprung zu danken. Es ergieſ=ſen ſich in der Unter=Pfalz unterſchiedene Flüſſe in den Rhein, vornämlich der Neckar (Nicer) unterhalb Manheim, und die Nahe (Navus) unweit Bingen. Dieſe Flüſſe ſowohl als die kleinern, ſind fiſchreich.

§. 4.

§. 4. Die Pfalz enthält 39 Städte, und unterſchiedene Flecken. Landſtände ſind nicht vorhanden. Seit der Verwüſtung, welche die Franzoſen gegen das Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts in dieſem Lande angerichtet haben, und ſeit der Zeit, da den proteſtantiſchen Unterthanen ihre gottesdienſtliche Freiheit gekränket worden, ſind viele tauſend der letzten weg, und in andere auch entfernte Länder, ja bis in den aſiatiſchen Theil des ruſſiſchen Reichs, und nach Amerika gegangen, welche Auswanderung zur Entvölkerung des Landes noch immer anhält.

§. 5. Der kirchliche Zuſtand in der Unter-Pfalz, iſt ungemein großen, und in andern Ländern unerhörten Veränderungen unterworfen geweſen. Nach einer guten Vorbereitung zur Reformazion, gereichte die Diſputazion, welche D. Luther 1518 zu Heidelberg auf einer Auguſtiner Verſammlung mit vielem Beifall hielt, zum erſten Anfange derſelben in der Pfalz, welchen des Churfürſten Ludwigs friedfertige Rathſchläge nicht wenig beförderten. Deſſelben Bruder und Nachfolger Friderich II wollte ſich zwar anfänglich aus Furcht vor dem Kaiſer nicht öffentlich zur evangeliſchen Lehre bekennen; nachdem er ſich aber 1545 bei Philipp Melanchthon Raths erholet hatte, ſchaffete er in dem-

ſel-

ſelben Jahre durch eine beſondere Verordnung die Meſſe ab, ließ das Abendmal nach der Vorſchrift des Evangelii austheilen, und erlaubte den Prieſtern die Ehe. Als Otto Heinrich 1556 zur Regierung gelangte, wurde der Grund zur evangeliſchlutheriſchen Lehre in den pfälziſchen Landen völlig gelegt: allein, unter Friderich III kamen einige franzöſiſche und ſchweizeriſche Theologen in die Pfalz, worauf ſich zwiſchen den Proteſtanten ein hitziger und ſchädlicher Streit über das Abendmal des Herrn erhob, welcher veranlaßte, daß der Churfürſt ſich 1560 auf die Seite der Reformirten lenkte, und unter allen deutſchen Reichsfürſten zuerſt die reformirte Lehre in ſeinen Landen einführte, und 1562 den heidelbergiſchen Katechismus zum erſtenmale drucken ließ. So eifrig er ſich aber für die reformirte Lehre bewies, mit eben ſo großem Ernſte bemühte ſich ſein Sohn und Nachfolger, Ludwig VI, die evangeliſch-lutheriſche Lehre wieder einzuführen. Er ſchaffte 1577 die reformirten Prediger und Schullehrer ab, und verordnete an ihrer Statt lutheriſche. Alles dieſes änderte nach ſeinem Tode ſeines Sohnes Friderich IV Vormund, Johann Kaſimir: denn er führte die reformirte Lehre 1584 mit ſolchem Eifer wieder ein, daß den Lutheranern nur wenige Kir-

Kirchen übrig blieben. Die reformirte Lehre und gottesdienſtliche Uibung wurde unter Friderich IV und V immer herrſchender, bis durch die unglückliche Schlacht auf dem weißen Berge bei Prag ſowohl der lutheriſchen als reformirten Kirche eine große Trübſal widerfuhr; denn durch das ligiſtiſche Kriegsheer und die bayerſchen Waffen, welche in der Pfalz die Oberhand hatten, wurde die römiſchkatholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uibung hin und wieder eingeführt, und die Proteſtanten erfuhren manchen Druck. Endlich ſetzte der weſtphäliſche Friede alles wieder in den Stand, wie es vor der böhmiſchen Unruhe geweſen; wobei die Reformirten gewonnen, die Lutheraner aber ſehr einbüßten. Jener gute Umſtände dauerten unter den Churfürſten Karl Ludwig und Karl fort. Als aber mit letztem 1685 die ſimmerſche reformirte churfürſtliche Linie abgieng, hatte er zwar durch den in gedachtem Jahre zu Schwäbiſch-Hall errichteten Rezeß ſowohl und vornämlich für die reformirte, als auch für die lutheriſche Kirche, geſorget: es fiel aber die Regierungsfolge an die katholiſche neuburgiſche Linie, da denn die katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uibung nach und nach eingeführt wurde, und die proteſtantiſche ihre bisherige Herrſchaft verlor. Ja, als

als die Franzoſen hiernächſt in die Pfalz einfielen, bemüheten ſie ſich, unter Churfürſten Johann Wilhelm die Evangeliſchen hin und wieder zu verdrängen, oder doch wenigſtens das Simultaneum einzuführen. Im ryswickſchen Frieden wurde ausgemacht, daß die katholiſche Religion in den von Frankreich an Pfalz wieder eingeräumten Oertern in dem Stande, in welchem ſie während des Krieges geweſen, verbleiben ſollte; wodurch den Evangeliſchen unbeſchreiblicher Schaden zugezogen, und der Grund zu den nachmaligen Religionsbeſchwerden gelegt wurde. 1705 ſtellte Churfürſt Johann Wilhelm zu Düſſeldorf eine Erklärung von ſich, wie es mit der Religion in ſeinen geſamten chur-pfälziſchen Landen gehalten werden ſollte. Es ſollten nämlich die drei im römiſchen Reiche erlaubten Religionen, völlige Gewiſſensfreiheit, und inſonderheit die Reformirten und Lutheraner alle öffentliche und beſondere gottesdienſtliche Uibung, die parochialia und geiſtliche Gerichtsbarkeit haben. Den Lutheranern wurde ihr beſonderes ſchon 1698 errichtetes, und von dem reformirten Kirchenrath unabhängiges Konſiſtorium beſtätiget; es wurden ihnen auch alle die Kirchen, welche ihnen 1624 zugekommen, und ſie ſeither erbauet, oder künftig erbauen würden, allein gelaſſen,

auch alles, was ihnen an geiſtlichen Gütern, Pfarr- und Schulhäuſern, Zehnten, Renten und Gefällen 1624 erweislich zugekommen, zu ihrer Verwaltung überlaſſen. Den Reformirten wurden alle Kirchen-Pfarr- und Schulhäuſer, ſo wie ſie ſolche 1685 beſeſſen, beſtätiget, außer daß ſie in den Städten, worin ſie zwei oder mehrere Kirchen, die Katholiken aber gar keine hätten, dieſen eine derſelben; in ſolchen Städten aber, wo nur eine Kirche vorhanden iſt, ihnen das Chor, und von ſieben Landkirchen zwei einräumen, auch von ihren Gefällen $\frac{2}{7}$ überlaſſen, und $\frac{5}{7}$ behalten ſollten. Dieſe aus den eingezogenen Stiftern, Probſteien, Klöſtern, Prälaturen ꝛc. entſtandenen Güter und Gefälle ſollten von einer geiſtlichen Adminiſtrazion verwaltet werden, und ſolche aus zwei katholiſchen und zwei reformirten Räthen und übrigen nöthigen Bedienten beſtehen. Der reformirte Kirchenrath ſollte bei der ihm bis 1685 zugekommenen Verrichtung, Freiheit, Beſoldung, Rang und Herkommen kräftig geſchützet und gehandhabet werden. Es wurde auch wegen der katholiſchen Feiertage, vermiſchten Ehen, und anderer bisher ſtreitig geweſenen Dinge, etwas Gewiſſes ausgemacht. So vortheilhaft auch dieſer Vergleich für die Römiſchkatholiſchen iſt, wel-

che die geringſte Anzahl in der Unter-Pfalz ausmachen, und ſo ſehr zu hoffen geweſen, ſie würden es bei demſelben bewenden laſſen: ſo ſind doch nachher noch immer mehrere Religionsveränderungen vorgenommen, und die Religionsbeſchwerden der Proteſtanten ſehr gehäuft worden. Es iſt aber auch zu beklagen, daß die beiden evangeliſchen Kirchen ſeit langer Zeit, und vornämlich ſeit dem Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts, zu ihrem gemeinſchaftlichen Schaden ſo eiferſüchtig gegen einander geweſen ſind. Die Lutheraner ſchätzen ſich auf 50000 Seelen ſtark, und haben überhaupt 85 Pfarren im Lande: es fehlet aber noch der Hälfte der Prediger und Schulhalter der nöthige Unterhalt. Die Anzahl der reformirten Geiſtlichen wird auf 500, und der katholiſchen auf 400 geſchätzet. Es ſind auch Mennoniten vorhanden, welche ſich ſehr auf den Landbau verſtehen.

§. 6. Zum Unterricht der Jugend, dienen theils die lateiniſchen Schulen der Reformirten, Lutheraner, und Katholiken; theils die Univerſität zu Heidelberg. Zur Beförderung der ſchönen Künſte, dienet die zu Manheim 1757 errichtete Akademie der Zeichnung und Bildhauerkunſt, das 1758 angelegte Kabinet von Kupferſtichen und Zeichnungen, die Gemäldeſammlung in 9 großen Zimmern von

1762, und der Saal der Statüen von 1767. Zur Aufnahme der Wiſſenſchaften, gereichen das militäriſch-anatomiſche Theater von 1754, das chirurgiſche Kollegium von eben demſelben Jahr, welches aber erſt 1765 ſeine völlige Einrichtung bekam, die Bibliothek, welche 1761 angelegt wurde, die Akademie der Wiſſenſchaften und das Antiquitäten-Kabinet von 1763, das Kabinet der Naturgeſchichte von 1765, der botaniſche Garten von 1768, und die deutſche Geſellſchaft von 1775. Alle dieſe Stiftungen ſind von dem Churfürſten Karl Theodor.

Die meiſten Manufakturen und Fabriken, ſind erſt unter eben dieſes Churfürſten Regierung angelegt worden, und die wichtigſten ſind zu Frankenthal, die übrigen zu Heidelberg und Manheim. Sie verfertigen wollene Stoffen, Tücher, Tapeten, und Strümpfe, leinen Damaſt, ſeidene Zeuge, und Strümpfe, Kattun und Zitz, papierne Tapeten, Gold- und Silber-Faden, Seiden- Gold- und Silber-Gaze, Rauch- und Schnupf-Tabak, ächtes Porzellan, Puder und Stärke, Wachs- und Talg-Lichter, Oblaten, Siegellack, engliſche Feilen und Nadeln. Es ſind auch Woll- und Seide-Färbereien vorhanden. Die Ausfuhr der Landesgüter und Waaren, erleichtern die Flüſſe, es iſt auch

von

von Frankenthal aus ein Kanal bis an den Rhein geführt worden. Der pfälziſche Krapp und Tabak, werden ſtark geſucht, und die Weinausfuhr iſt beträchtlich.

§. 7. Der Name und Urſprung der Pfalzgrafen, iſt von den Palatiis, (Palzen, Phalzen, Pfalzen,) welche die alten fränkiſchen und deutſchen Könige und römiſchen Kaiſer hin und wieder hatten, und in welchen ſie Oberhofmeiſter oder Oberhofrichter beſtellten, welche Pfalienzgrafen oder Pfalzgrafen genennet wurden. Die Pfalzgrafen beim Rhein hatten ein vorzügliches Anſehen, es iſt aber ſchwer, ihren eigentlichen Sitz mit Gewißheit auszumachen; es kömmt auch der Zuſatz: beim oder am Rhein, zuerſt in einer Urkunde Pfalzgrafens Heinrich zum Lach von 1093 vor. Nachdem dieſe pfalzgräfliche Würde von einer Familie auf die andere gekommen war, gelangte ſie endlich an die Herzoge zu Bayern. Denn 1215 machte Kaiſer Friderich II auf einem Reichstage zu Regensburg, anſtatt des in die Acht erklärten Pfalzgrafen Heinrich, den Herzog Ludwig zu Bayern, zum Pfalzgrafen am Rhein. Ob dieſer nun gleich nicht zum Beſitz der Pfalz kommen konnte, ſo erhielt doch ſolchen ſein Sohn Otto, welcher ſich 1225 mit des vorhin genannten Pfalzgrafen Heinrich Toch-

ter, Agnes, vermählte. Dieſem folgte ſein Sohn Ludwig in der Pfalz am Rhein, und in Ober-Bayern, und von deſſelben älteſtem Sohn Rudolph I ſtammen die nachmaligen Pfalzgrafen und Churfürſten ab. Ruprechts III Söhne theilten ſich 1410 dergeſtalt in die pfälziſchen Lande, daß vier Hauptlinien entſtunden, von welchen die churfürſtliche und die ſimmerſche vornämlich zu bemerken, weil ſie am längſten gedauert haben. Jene ſtarb 1559 mit Otto Heinrich aus, worauf Friderich III von der ſimmerſchen Linie die Chur-Pfalz bekam; deſſen Nachkommenſchaft 1685 mit dem Churfürſten Karl ihr Ende erreichte, da denn die Churwürde an Philipp Wilhelm von der neuburgiſchen Linie (eine Nebenlinie von der ſimmerſchen) kam, deſſen zweiter Sohn Churfürſt Karl Philipp 1742 dieſe Linie beſchloß. Hierauf wurde Karl Theodor, Pfalzgraf zu Sulzbach, Churfürſt zu Pfalz, welcher von 1754 an, Wiſſenſchaften und ſchöne Künſte, Manufakturen und Fabriken, Handel und Gewerbe in Aufnahme zu bringen geſucht, auch im Anfang des 1778ſten Jahres die Länder des ausgeſtorbenen bayerſchen Hauſes geerbet, jedoch einen anſehnlichen Theil derſelben dem Hauſe Oeſtreich abgetreten hat.

§. 8. Pfalzgraf Eberhard hat zur Zeit der deutſchen Könige Heinrichs I und Otto I das Truchſeſſenamt verwaltet, und ob ſolches gleich zur Zeit Otto III von einem Herzoge zu Bayern ausgeübet worden, ſo iſt es doch bald wieder an die Pfalzgrafen gekommen, und ſchon ums Jahr 1240 wieder bei denſelben geweſen, ihnen auch von Kaiſer Karl IV beſtätigt worden. Als aber Friderich V in die Acht erklärt wurde, gab Kaiſer Ferdinand III das Erztruchſeſſenamt dem Churfürſten Maximilian zu Bayern; und obgleich Friderichs V Sohn Karl Ludwig durch den weſtphäliſchen Frieden wieder zum Beſitz der Unter-Pfalz kam, ſo behielt doch Bayern das Erztruchſeſſenamt, hingegen für Pfalz wurde ein neues Erzamt, nämlich das Erzſchatzmeiſteramt, geſtiftet, jedoch ihm die Wiedererlangung des vorigen Erzamtes verſprochen, wenn die männliche wilhelminſche Linie des bayerſchen Hauſes ganz abgehen würde. Dieſes erfolgte am Ende des 1777ſten Jahrs, worauf Pfalz das alte Erzamt wieder erhielt.

§. 9. Auf der Pfalz am Rhein und dem vorhin genannten Erzamt, haftet die Churwürde. Ehedeſſen war der Pfalzgraf am Rhein der zweite weltliche Churfürſt. Nachdem aber die Herzoge zu Bayern das ehe-

malige Erzamt und die Churwürde der Pfalzgrafen bekommen haben, (§. 8.) iſt für dieſe im weſtphäliſchen Frieden mit einem neuen Erzamt auch eine neue Churwürde errichtet, und der Pfalzgraf am Rhein zum fünften weltlichen Churfürſten gemacht worden. Auf dem Erztruchſeſſenamt haftete auch das Reichsvikariat am Rhein, in Schwaben, und im fränkiſchen Recht. Als nun das pfälziſche Haus dieſes Erzamt verlor, und das bayeriſche Haus daſſelbe bekam, entſtund zwiſchen beiden hohen Häuſern wegen des Vikariats ein großer Streit, zu deſſen Beilegung zuerſt eine gemeinſchaftliche Führung, nachmals aber 1745 eine abwechſelnde Verwaltung deſſelben beſchloſſen, und ſowohl von dem churfürſtlichen Kollegio erſprießlich erachtet, als auch, nach erfolgtem Reichsgutachten, 1752 vom Kaiſer beſtätiget worden. Als aber am Ende des 1777ſten Jahrs das bayerſche Haus ausſtarb, bekam Pfalz die alte oder fünfte Churwürde wieder.

§. 10. Der churfürſtliche Titel war im Anfang des 1778ſten Jahrs: — — Pfalzgraf, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſeß und Churfürſt, in Ober- und Nieder-Bayern, denn der Ober-Pfalz, auch zu Jülich, Cleve und Berg Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürſt zu Mörs, Marquis

quis zu Bergen op Zoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. Das Wappen wegen der Pfalz am Rhein, iſt ein goldner Löwe im ſchwarzen Felde; wegen Bayern ein von Silber und blau ein und zwanzigmal gewecktes Feld; wegen Jülich ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde; wegen Cleve acht königliche Szepter, welche in einem kleinen Schilde zuſammen kommen, im purpurfarbichten Felde: wegen Berg ein rother Löwe mit einer blauen Krone im ſilbernen Felde; wegen Mörs ein ſchwarzer Querbalken im goldnen Felde; wegen Bergen op Zoom ein damaſcirtes Schildlein; wegen Veldenz ein blauer mit Gold gekrönter Löwe im ſilbernen Felde; wegen der Mark ein aus drei rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Querbalken im goldnen Felde; wegen Ravensberg drei rothe Sparren im ſilbernen Felde, und wegen Ravenſtein ein rothes Hirſchgeweih im ſilbernen Felde.

§. 11. Chur-Pfalz gab, nachdem es die Ober-Pfalz an Chur-Bayern übergeben hatte, nur die Hälfte des churfürſtlichen Anſchlags, nämlich 30 zu Roß, und 138 zu Fuß, oder monatlich 914 Fl., und zu einem Kammerziel erlegte es 494 Rthlr. 82$\frac{11}{16}$ Kr.

§. 12. Den chur-pfälziſchen Ritterorden St. Huberts, welcher ſchon im funfzehnten Jahrhundert geſtiftet worden, hat Churfürſt Joh. Wilhelm 1709 erneuert. Sein Zeichen iſt ein viereckichtes Kreuz, welches an einem rothen Bande getragen wird, und auf der Bruſt iſt ein Stern. Der Churfürſt iſt der oberſte Ordensmeiſter; die Ritter aber ſind theils Fürſten, theils Grafen und Freiherren; es ſind auch Ordensbediente vorhanden. Im Anfang des 1768ſten Jahrs hat Churfürſt Karl Theodor den Löwenorden geſtiftet. Das Ordenszeichen beſtehet aus einem goldenen Kreuze mit blauem Schmelz und goldnen Flammen, in deſſen Mitte ein ſtehender gekrönter goldner Löwe, mit der Uiberſchrift, MERENTI. Auf der Gegenſeite ſind unter dem Churhut die Namensbuchſtaben des Durchlaucht. Stifters C. T. mit der Aufſchrift: INSTITVT. Anno 1768. Es wird an einem weißen blau eingefaßten 4 Finger breit gewäſſerten Band, von der linken Schulter zur rechten hinab, getragen. Der Churfürſt ſelbſt iſt Ordensmeiſter. Aus den Rittern werden die Ritter des St. Huberts-Ordens genommen.

§. 13. Die hohen Kollegia, ſind: die geheime Staats-Konferenz und die geheime Kanzlei, die Regierung, das Ober-Appel-

lazi-

lazionsgericht, das Hofgericht, die Hofkammer und der Kriegsrath.

§. 14. Jedem Oberamt in den chur-pfälziſchen Landen des chur- und ober-rheiniſchen Kreiſes, liegt ein gewiſſes Schatzungs-Kapital ob, von welchem, vermöge churfürſtlicher Verordnung von 1743, jährlich zwölf Prozent an Schatzungsgeldern zur Kriegskaſſe bezahlet werden. Die ganze Schatzung beträgt des Jahrs 891677 Fl. Die geſamten churfürſtlichen Kammereinkünfte an Geld und Naturalien, aus eben angezeigten Landen, aus den Herzogthümern Jülich und Berg, und aus dem Herzogthume Neuburg, (die pleyſteiniſchen Gefälle ungerechnet,) betragen jährlich 893644 Fl. Hierzu kommen noch die Einkünfte aus der Verwaltung der geiſtlichen Güter in der Unter-Pfalz, und der Ertrag des Herzogthums Sulzbach.

§. 15. Der Churfürſt unterhält eine Leibgarde zu Pferde von 100 Mann, ein Leibregiment zu Pferde von 198 Mann, noch 5 Regimenter zu Pferde, jedes von 198 Mann, ein ober-rheiniſches Kreis-Eſquadron von 116 Maun, eine Schweizer-Leibgarde von 100 Mann, 6 Regimenter zu Fuß, deren eins 1000, eins 1400, und jedes der übrigen 1568 Mann ſtark iſt, ein Landbataillon von 684 Mann, 3 Artillerie-

Kom-

Kompagnien, welche zuſammen 250 Mann ſtark ſind. Alle dieſe Truppen machen 11110 Mann aus, zu welchen noch 600 Invaliden kommen. Ihre jährliche Verpflegung koſtet baar 824244 Fl. und 240210 Mundporzionen, und 8100 Pferdeporzionen.

§. 16. Zu den chur-pfälziſchen Landen des chur-rheiniſchen Kreiſes, gehören folgende Oberämter, Unterämter und merkwürdige Oerter:

1. Manheim, die churfürſtliche Reſidenz und zweite Hauptſtadt des Landes, und eine ſtarke Feſtung, liegt beim Einfluß des Neckars in den Rhein, in einer niedrigen Ebene. Churfürſt Friderich IV fieng 1606 an, aus dem alten Dorf und Schloß Manheim eine Stadt zu machen, und nahm Niederländer, welche um der Gewiſſensfreiheit willen ihr Vaterland verlaſſen hatten, in dieſelbe auf. Ob nun gleich die neue Stadt 1622, als die Bayern dieſelbige belagerten und eroberten, ſehr verwüſtet, auch nebſt der Feſtung Friderichsburg 1688 von den Franzoſen völlig zerſtört worden: ſo haben doch die Churfürſten Johann Wilhelm und Karl Philipp ſie dergeſtalt wieder herſtellen und befeſtigen laſſen, daß ſie jetzt eine der ſchönſten Städte in Deutſchland, und eine ſtarke Feſtung iſt, zu deren Vertheidigung aber auch wohl 10000

Mann

Mann erfordert werden. Die Straßen durchſchneiden einander in rechten Winkeln, ſo daß man an jeder Ecke vier Straßen ſehen kann. Der Häuſer ſind 1548, und 1766 zählt man 24190 Menſchen. Dem großen Markt geben die katholiſche Pfarr-Kirche und das Rathhaus, nebſt dem dazwiſchen ſtehenden und beide verbindenden Thurm, eine zierliche Symmetrie; es iſt auch ein ſchöner Brunn mit vier Säulen, worüber ein Löwe ſteht, auf demſelben zu ſehen. Das weitläuftige und prächtige churfürſtliche Schloß, iſt doch nicht völlig regelmäßig, erbaut. Die in demſelben befindliche Sammlung von Gemälden, welche neun große Zimmer einnimmt, und 1762 angelegt worden, iſt vortreflich. Der Bücherſaal iſt anſehnlich und koſtbar, und in dem ſo genannten Schatz iſt ein anſehnlicher Vorrath von mancherlei das pfälziſche Haus angehenden Alterthümern zu finden, unter andern die goldene Krone des unglücklichen Churfürſten und böhmiſchen Königs Friderich, welche mit Steinen ſparſam beſetzt iſt. Außer der vorhin genannten katholiſchen Kirche, iſt hier auch eine Kirche der Reformirten, eine Kirche der Lutheraner, ein ſchönes ehemaliges Jeſuiterkollegium, mit einer noch ſchönern ja ungemein prächtigen Kirche, ein Kapuziner und ein Karmeliterkloſter, und eine jü-

diſche

diſche Synagoge. Der neuen Sternwarte, welche nach dem Plan und Model und unter der Aufſicht des Profeſſors Chriſtian Meyers gebauet worden, kommt keine in Deutſchland an Größe, Feſtigkeit und Schönheit gleich, ſie hat auch einen ſehr anſehnlichen Vorrath von aſtronomiſchen Werkzeugen. Die übrigen Anſtalten zur Beförderung der ſchönen Künſte und der Wiſſenſchaften, welche hier unter der Regierung des Churfürſten Karl Theodor angelegt worden, ſind oben §. 6. der Einleitung genennet, und haben größtentheils ihren Sitz in dem neuen rechten Flügel des Schloſſes. Es giebt hier einige Manufakturen, ziemlichen Handel, und ein ſchönes Kaufhaus zur Niederlage der Waaren. Das hieſige Bier und gebrannte Waſſer, werden ſtark ausgeführt. In dem Winkel, wo die Neckar ſich mit dem Rhein vereiniget, iſt eine weit und breit bekannte Bleiche. Uiber den Rhein und Neckar gehen Schiffbrücken. Die Stadt giebt zur Kriegskaſſe jährlich 20000 Fl. Schatzungsgeld.

2. Das Oberamt Heidelberg, begreift ein Stück vom Craichgau, welcher vom Fluß Craich den Namen hat, und enthält überhaupt 200 Oerter. Dazu gehört

1) Heidelberg, die erſte Hauptſtadt, welche am Fuß des Geisbergs (mons capra-

prarius) beim Neckarfluß, in einer angenehmen Gegend liegt, geſunde Luft und ſehr gutes Waſſer hat. Man muthmaßet, daß im zwölften Jahrhundert Konrad, Herzog in Schwaben und Pfalzgraf am Rhein, dieſen Ort zuerſt mit Mauern umgeben, und zur Reſidenz gemacht habe. 1278 und 1288 brannte ſie ganz ab. 1362 wurde ſie vom Pfalzgrafen Ruprecht erweitert. 1622 wurde ſie von den Bayern eingenommen und geplündert, 1689 von den Franzoſen ſehr verwüſtet, und 1694 von eben denſelben nicht allein geplündert, ſondern auch verbrannt, und zum Steinhaufen gemacht. Jetzt iſt die Stadt klein, aber fein gebauet. Das ehemalige churfürſtliche Reſidenzſchloß liegt auf einem Theil des Geisbergs, welcher Jetten-Bühel oder Hügel genennet wird, und hat eine ſchöne Ausſicht: iſt aber 1764 vom Blitz angezündet, und bis auf die Gewölbe der Kirche und des Ritterſaals eingeäſchert worden. Etwas höher als daſſelbe, hat das älteſte hieſige Schloß geſtanden, und über dem Schloß auf der Spitze des Gähbergs, iſt ehemals ein ſo genannter Königsſtuhl unter einer großen Eiche geweſen. Von der heiligen Geiſt-Kirche haben die Katholiken das Chor, den übrigen Theil aber die Reformirten inne, und beide Theile ſind durch

eine dicke Mauer von einander abgeſondert. In jenem war ehedeſſen der weltberühmte Bücherſaal, welcher 1622, als der General Tilly die Stadt mit ſtürmender Hand eroberte, ſehr verwüſtet, im folgenden Jahr aber ein großer Theil der Bücher vom Churfürſten Maximilian zu Bayern (welcher aber für ſich die ſeltenſten Stücke ausgeſucht haben ſoll) nach Rom an den Pabſt Gregorius XV geſchickt, und dem vatikaniſchen Bücherſaal einverleibet wurde. In eben dieſem Chor iſt auch das Begräbniß vieler Churfürſten und Pfalzgrafen. Die Reformirten haben noch die Peterskirche in der Vorſtadt, und die Lutheraner eben daſelbſt die Providenzkirche. Außer einem ſchönen ehemaligen Jeſuiterkollegio mit einer Kirche, welchem das jenſeits des Neckars belegene ehemalige Kloſter Neuburg gehört hat, ſind hier noch 6 Klöſter mit Kirchen. Auf dem Schönauer oder Mönchhof werden die Verſammlungen des reformirten Kirchenraths, der geiſtlichen Adminiſtrazion, und des Ehegerichts gehalten. Neben demſelben iſt die franzöſiſche Kirche, und das reformirte Gymnaſium. Die ehemals berühmt geweſene Univerſität, hat Churfürſt Ruprecht I im Jahr 1386 geſtiftet, wie Kremer bewieſen hat. Churfürſt Karl Ludwig hat ſie 1652 erneuert. Jetzt

iſt

iſt ſie mit reformirten und katholiſchen Lehrern beſetzt. Das Collegium ſapientiæ, oder die Sapienz, iſt ehemals ein Auguſtinerkloſter geweſen; 1555 aber zur Wohnung für arme Studenten eingerichtet worden, und gehört nun den Reformirten. Es werden ſeit 1728 in demſelben zwölf Studenten mit freier Wohnung und Eſſen verſehen. Es werden hier Kattun und Zitz, ſeit 1766, ſeidene Strümpfe, ſeit 1752, Wachs- und Talg-Lichter und Seife, ſeit 1763, und papierne Tapeten, ſeit 1768 verfertigt, auch werden in wollene Tapeten, Teppiche ꝛc. allerhand Figuren gewürket, welches 1756 angefangen hat. Die Brücke über den Neckar iſt bedeckt. Die Stadt giebt zur Kriegskaſſe jährlich 9000 Fl. Schatzungsgeld. Mitten am Geisberg, gegen das Ende der ſpeyerſchen Vorſtadt, hat die Veſte geſtanden, welche der vom Pabſt in den Bann, und vom Kaiſer in die Acht erklärte Churfürſt Friderich der erſte 1461 oder 62 erbauen laſſen, und Trutz Kaiſer genennet; Churfürſt Karl Ludwig aber, der ſie ausbeſſern und aufs neue befeſtigen laſſen, mit dem Namen der Sternſchanze belegt hat. Sie iſt von den Franzoſen verwüſtet worden.

Gerade gegen Heidelberg über liegt ein hoher Berg, welcher gemeiniglich der heilige

Berg genennet, und von einigen für den Pyrus = Berg gehalten wird, deſſen Ammianus Marcellinus gedenkt. Auf demſelben haben die Römer ein Kaſtel errichtet. Zur Zeit der Franken iſt er Aberinsburg, Abrinsberg, Abramesberg und Ebrenſperg genennet, und auf demſelben zuerſt eine Kirche, hernach aber 1023 ein Kloſter erbauet worden, dahin ſtarke Wallfahrten geſchehen, da denn der Name heiliger Berg aufgekommen. Dieſe Gebäude ſind längſt eingegangen.

2) Weinheim, vor Alters Winnenheim, Windeheim, Windenheim, eine Stadt in der ſchönſten Gegend der Bergſtraße, woſelbſt guter Wein wächſet, der dem Churfürſten gegen 22000 Rthlr. an Abgaben einbringt. Es iſt hier eine katholiſche, reformirte und lutheriſche Kirche. Bei derſelben liegt das Bergſchloß Windeck.

3) Schönau, ein Städtchen, in welchem Churfürſt Friderich III vertriebene Niederländer und Franzoſen aufgenommen hat.

4) Neckar = Gemünd, eine kleine Stadt am Neckar, in welchen hier das Flüßchen Elſatz fällt. Sie iſt den Pfalzgrafen 1330 vom Kaiſer Ludwig verpfändet worden. 1622 ließ der General Tilly dieſelbige mit ſtürmender Hand einnehmen, ausplündern, und alles umbringen.

5) Die

5) Die Cent Kirchheim, zu welcher gehört

(1) Wisloch, ein Städtchen, woſelbſt Rudolph I gewohnt hat. 1689 wurde es von den Franzoſen angezündet. Zu der hieſigen lutheriſchen Kirche iſt 1738 der Grundſtein gelegt worden.

(2) Leymen, ein Flecken, woſelbſt guter Wein wächſt.

(3) Kirchheim, ein Dorf.

(4) Schwetzingen, ein Dorf mit einem churfürſtlichen Jagdſchloß und Garten, nach welchem von Heidelberg aus eine Allee geht.

(5) Wieblingen oder Weiblingen, ein Pfarrdorf am Neckar, unweit Heidelberg, welches um deswillen merkwürdig, weil von demſelben die Ho enſtaufen den Namen der Gibelliner oder Weiblinger bekommen, indem ſie durch Heirath in die weiblingiſche Familie, derſelben Güter und Würde an ſich gebracht haben. Den Kirchenſatz daſelbſt hat ehedeſſen das gräfliche Haus Erpach gehabt, aber 1418 an Chur-Pfalz übergeben.

(6) Seckenheim, vor Alters Siegenheim, Sickenheim, ein Dorf, nahe beim Neckar, woſelbſt Churfürſt Friderich I 1462 einen wichtigen Sieg über drei anſehnliche Feinde davon getragen hat.

(7) Neckarau, ein Dorf unweit des Neckars.

(8) Dilſberg, ein Städtchen und feſtes Schloß am Neckar, auf einem ſteilen Felſen.

(9) Meckesheim, Lobenfeld, Kloſter Lobenfeld, und andere Oerter.

6) Die Kellerei Waldek, zu welcher heil. Kreuz, Steinach, und vier andere Oerter gehören.

7) Die Cent Schriesheim, zu welcher außer Schriesheim noch 15 andere Oerter gehören. Bei Schriesheim hat man ein römiſches Begräbniß, und zwar ein Columbarium, entdeckt, welches Schöpflin in der Hiſtoria et commentat. acad. elect. Palatinae. Vol. 2. beſchrieben. Es iſt hier auch das Schloß und Dorf Ilbesheim, am Neckar belegen.

8) Die Stuber Cent, welche ſich über einen im Craichgau belegenen Theil der unmittelbaren reichtsritterſchaftlichen Oerter, der gewiſſermaßen unter chur-pfälziſcher Hoheit ſteht, erſtrecket, und ſonſt auch die obere oder Reichershauſer Cent genennet wird. Die dazu gehörigen Oerter ſind

(1) Helmſtatt, ein Städtchen.

(2) Aglaſterhauſen, Aſpach, Bargen, Breitenborn, Deudenzell, Eſperbach, Flinſchbach, Guttenbach, Haag, Katzenbach, Michelbach,

bach, Möſsbron, Neunkirchen, Reichenbach, Reichershauſen, Schonbron, Schwanheim, Schwarzach.

3. Das Oberamt Ladenburg, zu welchem zehn Oerter gehören.

1) Ladenburg, zur Zeit der Römer Lupodunum, und zur Zeit der fränkiſchen Könige und Kaiſer Lobdenburg, Loboduna civitas, die Oberamtsſtadt und eine kleine uralte Stadt am Neckar, welche eine lange Zeit von Chur-Pfalz und Biſthum Worms in Gemeinſchaft beſeſſen worden. Das Biſthum Worms wollte im vorigen Jahrhundert die an Chur-Pfalz verpfändete Hälfte der Stadt wieder einlöſen, und der Reichshofrath erkannte 1673, daß Chur-Pfalz ſolche Wiedereinlöſung geſchehen laſſen ſolle, zu welcher es aber nicht kam. 1705 wurde ein Vergleich getroffen, kraft deſſen das Biſthum Worms die Stadt Ladenburg, nebſt einigen Dorfſchaften mit aller Landeshoheit und Gerechtigkeit an Chur-Pfalz auf ewig abtrat, dem Domkapitel zu Worms aber ſeine hieſige Schaffnerei nebſt zugehörigen Renten und Gefällen vorbehalten wurde. 1622 nahm der Graf von Mansfeld dieſe Stadt ein, und ließ die Stadtmauern und das Schloß ſchleiſen. 1693 richteten hier die Franzoſen eine große Verwüſtung an. Es ſind hierſelbſt

Kirchen aller drei Religionen. Vermuthlich iſt Lupodunum zu Trajans Zeit, nach dem Abzug der Marcomannen, durch die Sequaner und Mediomatriker angelegt worden. Das Columbarium und das römiſche Bad welches man 1766 entdeckt hat, iſt auf churf. Koſten mit einer Mauer eingefaßt, und mit Dächern überbauet worden. In dieſer Gegend zwiſchen dem Mayn, Rhein und Urſprung der Donau, ſind die Agrii Decumates geweſen.

2) Neckarshauſen, ein Dorf am Neckar, und die im Odenwald belegenen Dörfer Altenbach, Ringes und Heubach, ſind zugleich mit Ladenburg vom Hochſtift Worms an Chur-Pfalz abgetreten worden.

3) Hemsbach und Laudenbach, ſind Kirchdörfer, in welchen, vermöge Vergleichs mit Chur-Maynz von 1653, das exercitium ſimultaneum des katholiſchen und reformirten Gottesdienſtes eingeführt worden. Sie machen nebſt Sulzbach, das Amt Hemsbach aus, welches das Biſthum Worms 1705 an Chur-Pfalz abgetreten hat.

4. Das Oberamt Mosbach, zu welchem 71 Oerter gehören.

1) Mosbach, die Ober-Amtſtadt, iſt eine kleine Stadt mit einem Schloß, und liegt in einem angenehmen und fruchtbaren Thale.

Sie

Sie iſt vor Alters eine Reichsſtadt geweſen; aber 1330 vom K. Ludwig dem Pfalzgrafen verpfändet worden. Pfalzgraf Otto I, Königs Ruprecht jüngſter Sohn, hat hier ſeinen Sitz gehabt. Als aber ſeine Linie mit ſeinen vier Söhnen ausgegangen, iſt dieſer Ort mit ſeinem Zubehör wieder an das Churhaus gefallen. Es ſind hier Kirchen aller drei Religionen und eine Tuchmanufaktur. 1723 brannte ein guter Theil der Stadt ab.

2) Die Kellerei Hilſpach, zu welcher gehört

(1) Hilſpach, ein Städtchen.

(2) Sinzheim, ein Städtchen, welches an ſich klein und ſchlecht iſt, aber eine ziemlich große Vorſtadt hat. Das ehemalige daneben gelegen geweſene Kloſter, iſt der heil. Geiſt Kirche zu Heidelberg zugelegt. Es iſt nahe bei dem Städtchen noch ein Franziskanerkloſter. 1689 wurde es von den Franzoſen angezündet. Vor Alters iſt es eine Reichsſtadt geweſen. 1298 iſt die Reichsſteuer deſſelben, und 1316 das Städtchen ſelbſt, der Familie von Weinsberg verpfändet worden. Nachmals kam es an Churpfalz, und 1426 wurde es von dem Churfürſten an Konrad von Weinsberg verpfändet.

(3) Schlüchtern, vor Alters Schlochtra, ein Kirchdorf.

3) Die Kellerei Lohrbach, zu welcher gehört

(1) Lohrbach, ein Dorf.

(2) Ober-Mittel-und Unter-Schefflenz, Dörfer.

(3) Dalau, ein Dorf.

4) Die Kellerei Neckarelz begreift

(1) Neckarelz, ein Dorf.

(2) Obrickheim, ein Städtchen und Schloß am Neckar.

5) Die Kellerei Eberbach, in welcher

(1) Eberbach, ein Städtchen am Neckar, welches K. Ludwig 1330 den Pfalzgrafen verpfändet hat.

(2) Minnenburg, ein Schloß.

5. Das Oberamt Boxberg, zu welchem 14 Oerter gehören, liegt zwiſchen den churmaynziſchen Aemtern Biſchofsheim, und Crautheim, und des deutſchen Ordens-Meiſterthum Mergentheim. Es war ehedeſſen eine Herrſchaft, welche ihren eigenen Herrn hatte. 1691 wurde es an das Biſthum Würzburg verpfändet, aber dabei bedungen, daß der Religionszuſtand ſo bleiben ſollte, wie er damals war. Churfürſt Karl Philipp Theodor hat es wieder eingelöſt.

1) Boxberg, ein Städtchen.

2) Gerichtſtetten, ein Flecken.

3) Schwei-

3) Schwetgern, Angelthorn, Schwabhauſen, Windiſchbuſch, Welchingen, Kirchdörfer.

4) Die im Schüpfergrund belegenen 5 Cent-Dörfer, Daimbach, Eplingen, halb Sachſenfluhr, Schilling, Bobſtatt.

6. Das Oberamt Bretten, liegt im Craichgau, begreift auch einen Theil der dazu gehörigen Landſchaft Prurhein, welche aber gröſtentheils zu dem Gebiete des Biſthums Speyer gehört, und hat 23 Orter. Wir bemerken

1) Bretten oder Bretheim, die Ober-Amtſtadt, eine kleine Stadt am Sulzbach auf einem Hügel, und Philipp Melanchthons Geburtsort. 1689 wurde ſie von den Franzoſen angezündet. Hier haben alle drei Religionen Kirchen.

2) Heidelsheim, vor Alters Hadolfesheim und Heidolfesheim, eine kleine alte Stadt am Sulzbach.

3) Weingarten, ein Städtchen an der baadenſchen Grenze.

4) Eppingen, ein Städtchen am Fluß Elſatz.

7. Das Oberamt Germersheim, welches zum Theil an den Grenzen im Untern-Elſas liegt, dazu es auch von den franzöſiſchen Schriftſtellern gerechnet wird, und zu welchem 182 Oerter gehören.

 1) Ger-

1) Germersheim, zur Zeit der Römer muthmaßlich Vicus Iulianus, eine Stadt am Rhein, in welcher hier eine Goldwäſche und gute Fiſcherei iſt, und in der Nachbarſchaft giebt es gute Jagd. K. Rudolph I von Habsburg, welcher dieſe Stadt 1376 angelegt hat, iſt hieſelbſt geſtorben, und K. Ludwig hat dieſe Stadt und Burg 1330 an die Pfalzgrafen verpfändet. Das alte Schloß iſt zerſtört, Churfürſt Friderich II aber hat neben der Stadt ein neues Schloß aufgeführt, welches von ihm Friderichsbühel (Friderici collis) genennet worden. Es fließt hier der Fluß Queich in den Rhein.

Zu dem Unteramt Germersheim gehören 10 Dörfer, von welchen 4 dieſſeits der Queich, 5 jenſeits derſelben, 1 jenſeits des Rheins, liegen.

2) Das Unteramt Hagenbach, in welchem anzumerken

(1) Hagenbach, ein Städtchen, nahe bei einem Arm des Rheins. König Rudolph I hat demſelben Stadtrecht verliehen.

(2) Neuenburg, ein Dorf am Rhein, welches ehedeſſen ein Schloß und eine Abtei gehabt hat. Anfänglich und noch 1570 hat es jenſeits des Rheins geſtanden, nachmals iſt es auf eine Inſel des Rheins, und endlich auf die Weſtſeite des Rheins verſetzt worden.

zen. Auf der Oſtſeite des Rheins iſt noch der zu dieſem Unteramt gehörige Ort Neuburgweiler.

3) Das Unteramt Selz, liegt höher hinauf am Rhein, und hat den Namen von

Selz, Salecio, Salſa rhenana, Saleſia, Elizatium, einem Städtchen am Rhein, woſelbſt eine Goldwäſche iſt. Die abeliche Probſtei, welche ehedeſſen hierſelbſt geweſen, und nebſt ihrem Zugehör die fürſtliche Würde gehabt hat, kömmt in den alten Reichsmatrikeln mit einem Anſchlag vor. Churfürſt Friderich III legte 1575 hierſelbſt eine Ritterſchule an, und widmete zu derſelben die Einkünfte der hieſigen Probſtei und des Kloſters Hördt; ſie gieng aber bald hernach unter Churfürſten Ludwig wieder ein. Die Gefälle der Probſtei ſind zwar nachher den Reformirten zu Theil geworden, werden aber jetzt von den Katholiken genoſſen. Der Ort, wo vor Alters das Kloſter geſtanden hat, iſt jetzt im Rhein. Die Stadt iſt ehedeſſen eine Zeitlang eine freie Reichsſtadt geweſen, und hat unter der hagenauer Landvogtei geſtanden.

4) Das Unteramt Billigheim, in welchem

(1) Billigheim, oder Bellickheim, ein Städtchen am Flüßchen Wihrbach. Churfürſt

fürſt Friderich II hat es in ſtädtiſche Form gebracht.

(2) Die Dörfer Klingen, Steinweiler ꝛc.

5) Die Vogtei Klingenmünſter, iſt aus den Gütern der ehemaligen Probſtei dieſes Namens entſtanden, welche Dagobert II als eine Abtei in dem Ort Blidenveld angelegt hat, aber 1560 ſekulariſirt worden iſt. Es gehören 5 Dörfer dazu, darunter Pleißweiler iſt, woſelbſt ein Schloß geweſen.

6) Das Amt Landek, zwiſchen Landau und Bergzabern, iſt eine alte Herrſchaft, welche den Grafen von Leiningen und von Zweybrücken im vierzehnten Jahrhundert zugehört hat. Sie hat den Namen von einem alten Schloß, und begreift außer dem Dorf Klingenmünſter, woſelbſt die vorhin genannte Abtei und nachmalige Probſtei zuerſt geweſen iſt, noch unterſchiedene andere Dörfer.

7) Siebeldingerthal, zu welchem vier Dörfer gehören, davon Godramſtein das vornehmſte iſt, von welchem auch die Vogtei wohl benannt wird. Es ſind hier beträchtliche römiſche Denkmäler an Altären und Inſchriften gefunden, und nach Manheim gebracht worden.

8) Die Pflege Euſſersthal oder Utersthal, lat. Uterina vallis, hat ehedeſſen dem Kloſter gleiches Namens gehöret, und beſteht aus drei

drei Dörfern und neun Höfen. Unter jenen iſt Merlenheim, woſelbſt ein Priorat geweſen iſt, welches unter der Abtei geſtanden hat.

9) Die Vogtei Hert, iſt aus einer ehemaligen Probſtei entſtanden, und begreift einige Dörfer, unter welchen Leimersheim das merkwürdigſte iſt.

10) Die Kellerei Birkenhert, zu welcher vier Dörfer gehören.

Anmerkung.

Hambach oder Haimbach, ein ehemaliges Kloſter, im Umfang dieſes Oberamts, gehörte dem Johanniterorden, deſſen Obriſtmeiſter daſelbſt einen Amtmann beſtellte. Es gehören dazu die Dörfer Ober- und Nieder-Luſtatt und Nieder-Hochſtatt, wegen welcher in die Kriegskaſſe jährlich 750 Fl. als Lehnsrekognizion gezahlet werden, nachdem Chur-Pfalz 1749 ſein Wildfangs- und Leibeigenſchaftsrecht über die Unterthanen dieſer Dörfer, an den Johanniterorden und deſſen Obriſtmeiſter in deutſchen Landen, anſtatt des vorigen Erbbeſtands zu einem churpfälziſchen Lehn überlaſſen und verliehen hat.

Auch

Auch liegt hier die Herrſchaft Altdorf, zu welcher, außer dem Schloß und Flecken Altdorf auch Weingarten und andere Oerter gehören, und die Karolina, Raugräfin zu Pfalz, ihrem Gemahl Mainhard, Herzog von Schonburg, zubrachte.

8. Das Oberamt Neuſtadt, zu welchem 62 Oerter gehören.

1) Neuſtadt, an der Hart, Neoſtadium oder Neapolis Nemetum, die Oberamtſtadt, durch welche die Speyerbach fließt, iſt von dreien Seiten mit Hügeln umgeben, auf welchen der unter dem Namen des Gänſefüßers bekannte Wein wächſt. Das hieſige Gymnaſium hat Pfalzgraf Johann Kaſimir 1578 geſtiftet, daher es Collegium Caſimirianum genennet wird. Nahe bei der Stadt liegt das Bergſchloß Hart.

2) Edikheim, ein Flecken, gehört halb Chur-Pfalz, halb Pfalz-Zweybrücken.

3) Haßloch, ein Dorf, welches K. Ludwig 1330 den Pfalzgrafen verpfändet hat, gehört zur Hälfte hieher.

4) Wachenheim, ein Städtchen, bei welchem guter Wein wächſet. Herzog Ludwig der Schwarze zu Zweybrücken belagerte und eroberte daſſelbige 1471, ließ die Veſte ſchleifen, und der Stadt Thürme und Mauern niederreißen.

5) Og-

5) Oggersheim, ehedeſſen Agridesheim, ein Städtchen in einer an Getreide, Wieſen und Baumfrüchten überaus fruchtbaren Gegend. Prinz Friderich von Zweybrücken hat hier 1748 einen ſchönen Pallaſt mit einem Garten anlegen laſſen.

6) Maudach, ein Pfarrdorf, welches noch im jetzigen ſiebzehnten Jahrhundert unter dem Hochſtift Speyer geſtanden hat, nunmehr aber churpfälziſch iſt. Es ſind hier evangeliſch lutheriſche, reformirte und katholiſche Einwohner. Den beiden erſten gehört von Alters her die Kirche.

7) Lambsheim, ein Städtchen.

8) Altrip, Alta ripa, ein uraltes Dorf am Rhein, woſelbſt vor Alters ein römiſches Kaſtel wider die Deutſchen geweſen, davon man noch 1380 Spuren geſehen hat, die jetzt das Waſſer des Rheins bedeckt.

9. Das Oberamt Alzey, unter welches 189 Oerter gehören.

1) Alzey, vor Alters Alceia, die Oberamtſtadt am Fluß Selz, mit einem Schloß, auf welchem ein Burggraf wohnt, iſt ein alter Ort. Hieſelbſt hat der römiſche König Heinrich, welcher ſeinem Vater, Kaiſer Friderich II, Gift beibringen wollen, einige Zeit gefangen geſeſſen. 1556 ſtarb hier Churfürſt Friderich II. 1689 wurde die Stadt

von

von den Franzoſen ihrer Mauern beraubet und angezündet. Die Reformirten haben die große Kirche, die Katholiſchen und Lutheraner jede auch eine.

2) Das Amt Odernheim.

(1) Odernheim, ein Städtchen am Fluß Selz. Es iſt vor Alters eine Reichsſtadt geweſen, welche K. Ruprecht 1402 an ſeinen Sohn Ludwig verpfändet hat.

(2) Arnsheim, ein Städtchen.

3) Pfedderskheim, ein Städtchen bei welchem guter Wein wächſt. Ehedeſſen, und noch 1385, iſt es eine Reichsſtadt geweſen, nachmals iſt es an das Erzſtift Maynz, und von dieſem 1463 an Churpfalz gekommen.

4) Bibelsheim, Undenheim und Selzen, über welche Oerter ein Oberſchultheiß geſetzt iſt.

5) Dalsheim, Niederflörsheim, und Bremersheim, über welche Oerter auch ein Oberſchultheiß geſetzt iſt.

6) Alsheim, mit zwei Kirchen; Gimsheim, Eich und Hamm, über welche ein Oberſchultheiß geſetzt iſt. Die drei erſten liegen am alten Rhein; denn der Rhein floß ehedeſſen in hieſiger Gegend, jetzt aber fließt er weiter gegen Oſten.

7) Wolfs-

7) Wolfsheim, Nieder=Weinheim, und Schimsheim, über welche Oerter ein Oberſchultheiß geſetzt iſt.

8) Münſterheim, Sponsheim und Alpisheim, über welche Oerter ein Oberſchultheiß verordnet iſt.

9) Heppenheim auf der Wies, woſelbſt ein Oberſchultheiß iſt.

10) Dienheim, woſelbſt ein Oberfauth iſt.

11) Weſt=Hofen, ein Städtchen.

12) Hochheim, ein Dorf, deſſen ehemaliges Kloſter 1580 von Chur=Pfalz eingezogen, und in eine Schaffnerei verwandelt worden. Bis 1730 war hier eine reformirte Filialkirche der Kirche zu Neuhauſen im Bisthum Worms, damals aber wurde ſie von den Katholiken zu einer Pfarrkirche gemacht.

13) Pfiſtichheim, Leiſelsheim, und Kriegsheim, woſelbſt ein Oberfauth iſt.

14) Das Unteramt Freinsheim, welches eine Zeitlang ein Oberamt geweſen iſt. Einige von den dazu gehörigen Oertern ſind,

(1) Freinsheim, ein Städtchen.

(2) Groß=Carlebach und Dachenheim.

15) Das Unteramt Erbesbiedesheim.

16) Frankenthal, die dritte Hauptſtadt, iſt eine wohlgebauete und ehemals befeſtigt geweſene, Stadt, an einem in den Rhein gehenden Kanal. An dieſem Ort iſt 1235 ein Mönchen- und Nonnenkloſter erbauet worden. Churfürſt Friedrich III ließ 1562 viele geflüchtete proteſtantiſche Niederländer ſich hier anbauen, da denn innerhalb funfzig Jahren eine Stadt zum Stande kam, in welcher Handwerker und Manufakturen blüheten, und welche zugleich befeſtigt war. Allein, 1688 und 93 iſt ſie von den Franzoſen ſehr verwüſtet, auch ihrer Befeſtigung beraubt worden. Nach der Zeit hat ſie ſich wieder erholt, und, um ihr völlig wieder aufzuhelfen, ſind 1750 allen Proteſtanten und Katholiken, welche ſich daſelbſt niederlaſſen wollen, viele Freiheiten verſprochen worden. Der Eifer der Regierung, dieſer Stadt aufzuhelfen, ward 1758 noch gröſſer, und von 1771 an iſt er inſonderheit ſehr lebhaft geweſen, daher auch die Bevölkerung derſelben ſo zugenommen hat, daß ſie von 1000 Seelen, welche ſich 1768 hier befanden, 1775 ſchon faſt auf 4000 geſtiegen war. Es iſt auch anſtatt des alten von hier in den Rhein geführten Kanals, ein neuer angelegt worden, welcher $1\frac{1}{4}$ Stunde Weges betragen wird, und von

wel-

welchem 1777 ſchon drei Viertel seiner Länge zum Stande gekommen waren. Es ſind hier zwei reformirte Kirchen und ein Pädagogium, eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche, und unterſchiedene Manufakturen, als für Porzellan von 1755, für Wollenzeug und Kamelot, von 1768, nebſt einer Wollen- und Seidenfärberei, für wollen Tuch, von 1760, für Seidenzeug von 1770 (da ſie von Manheim hieher verlegt ward,) für Gold- und Silberfaden, von 1770, für Wachs- und Talglichter, von 1770, für papierne Tapeten und Charten, von 1771, für Puder und Stärke, von 1771, für cölniſche Seife, von 1772, für Nadeln, von 1773, für wollene Strümpfe, von 1772, für Tabak, von 1763, für Simolordoſen und Etuis, von 1760, für Seiden- Gold- und Silbergaze, von 1773, für Band, von 1773, für Siegellack, von 1774, für Oblaten, von 1774, für engliſche Feilen, von 1774, und für Leinendamaſt. 1777 waren hier 431 herrſchaftliche Gebäude. Die Stadt giebt zur Kriegskaſſe jährlich 3000 Fl. Schatzungsgeld.

17) Die Klöſter St. Johann, Sion und Gommersheim, ſind 1564, 65 und 66 eingezogen worden.

10. Das Oberamt Lindenfels, iſt von dem maynziſchen, heſſen-darmſtädtiſchen, und erbachiſchen Gebiet umgeben.

1) Lindenfels, ein Städtchen mit einem alten Bergſchloß.

2) Neuzehend, dahin Mitterhauſen, Scheuerberg, und noch 5 Oerter gehören.

3) Cent Waldmichelbach, zu welcher 7 Oerter gehören.

4) Cent Hammelbach, von 5 Oertern.

11. Das Oberamt Utzberg, oder Otzberg, liegt im Odenwald, zwiſchen dem heſſen-darmſtädtiſchen und erbachiſchen Gebiet, und begreift 7 Oerter.

Utzberg, oder Otzberg, ein Bergſchloß mit einem Dorf. Auf dem Schloß iſt ein Kommendant, und es dienet beſtändig Staatsgefangenen zum Aufenthalt.

12. Das Oberamt Umſtadt, liegt auch im Odenwald, und wird von Chur-Pfalz und Heſſen-Darmſtadt gemeinſchaftlich beſeſſen. Es begreift 20 Oerter.

Umſtadt, oder Groß-Umſtadt, iſt ein Städtchen, woſelbſt das gemeinſchaftliche Oberamt ſeinen Sitz hat.

13. Das Oberamt Oppenheim, zu welchem 29 Oerter gehören.

1) Oppenheim, die Oberamtſtadt, liegt an einem Hügel beim Rhein, über welchen hier

hier eine fliegende Brücke gehet. 1588 und 79 iſt ſie von den Franzoſen ihrer Mauern beraubt und ſehr verwüſtet worden, hat ſich aber wieder erholt. Die große Pfarrkirche gehört den Reformirten; die Lutheraner und Katholiken haben auch jede eine Kirche. Die Stifte St. Kathrine und St. Sebaſtian ſind 1568 eingezogen worden. Es iſt hier guter Weinbau. Das neben derſelben gelegene Schloß haben die Franzoſen größtentheils zerſtöret. Vor Alters iſt ſie eine Reichsſtadt geweſen, aber 1402 vom Kaiſer Ruprecht an ſeinen Sohn Ludwig verſetzt worden.

2) Nierſtein, ein Kirchdorf beim Rhein, am Fuß eines ſehr ſteilen Bergs, hat guten Wein.

3) Dexheim, ein Kirchdorf.

4) Schwabsburg, ein Schloß und Kirchdorf.

5) Das Unteramt Stadecken, hat ehedeſſen zum Fürſtenthum Zweybrücken gehört, iſt aber 1733 von dem Herzog und Pfalzgrafen Chriſtian III an Chur-Pfalz mit der Bedingung abgetreten worden, daß den evangeliſchen Unterthanen ihr freier Gottesdienſt gelaſſen werden ſoll. Es gehören dazu Schloß und Dorf Stadecken am Fluß Selz. Das Dorf Eſenheim, welches vom

Erzſtift Maynz zu Lehn geht, und einige Rechte und Gefälle im Dorf Mölsheim.

6) Ober = Ingelheim, ein Städtchen, und ehemalige Reichsſtadt, und

7) Nieder = Ingelheim, ein wohlgebauetes Dorf, beide nahe beim Fluß Selz, liegen bei einander. Zu Ingelheim iſt vor Alters ein Königshof gewesen, welcher heutiges Tags der Saal zu Ingelheim genennet wird, und es ſind hier anſehnliche Verſammlungen angeſtellet worden, unter welchen inſonderheit die Kirchenverſammlung vom Jahr 948 zu bemerken iſt. Daß Karl der Große hieſelbſt geboren ſey, iſt noch nicht erwieſen; es iſt aber der Geburtsort des um die Erdbeſchreibung ſehr verdienten Sebaſtian Münſter. Die ehemalige hieſige Probſtei iſt 1576 eingezogen.

8) Schwabenheim, oder Sauer=Schwabenheim, ein Dorf mit einer Probſtei.

9) Das Kloſter Mariencron, iſt 1565 eingezogen worden.

14. Das Oberamt Bacharach, in welchem 29 Oerter ſind

1) Bacharach, (d. i. nach einiger Meinung, Bacchi ara,) die Oberamtſtadt, lieget am Rhein. In derſelben haben alle drei Religionen Kirchen; es iſt auch daſelbſt ein Kapuzinerkloſter. 1689 wurde ſie von

den

den Franzoſen angezündet. Der in hieſiger Gegend wachſende Wein, war ehedeſſen berühmt, und wurde für den beſten unter den Weinen der chur-pfälziſchen Länder gehalten; jetzt aber iſt der Ruhm und Abgang deſſelben geringer, welches man den angepflanzten Muſkateller Weinreben zuſchreibet. Gleich neben der Stadt, liegen die Trümmer des Schloſſes Stalecke, auf einem Berge, welches vor Alters ein Wohnſitz der Pfalzgrafen geweſen iſt. Es hat ſchon 1190 Pfalzgraf Konrad, Kaiſer Friedrichs I Bruder, hieſelbſt gewohnt, dem der Erzbiſchof Philipp zu Cöln dieſes Schloß neben der Advokazie zu Bacharach 1189 zu einem Weiberlehn verliehen, weil er keine männliche Leibeserben gehabt. Von hieraus iſt über das Gebirge nach dem Hunsrück ein Weg angelegt worden. Bei Bacharach iſt der ſtärkſte pfälziſche Rheinzoll.

2) Die vier Thäler, quatuor valles, werden die Dörfer Mannebach, Nieder- und Ober-Diebach, und Stege genennet.

3) Fürſtenberg, ein Schloß am Rhein.

4) Das Unteramt Caub, in welchem

Caub, Cuba, ein Städtchen am Rhein. Nahe bei demſelben auf einem Berge ſind die Trümmer des Schloſſes Gutenfels zu ſehen, und gegen Caub über auf einem klei-

nen Felſen im Rhein ſtehet ein Wachthurm oder vielmehr ein Schlößchen, die Pfalz genannt, ehedeſſen auch Pfalzgrevenſtein. Er hat zwölf kleine Stücke und eine Beſatzung von Invaliden, und dienet dem hieſigen Rheinzoll zum Schutz.

Die Stadt Kayſerswerth.

Kaiſerswerth, Caeſaris Werda ſ. Inſula, eine kleine offene Stadt am Rhein, welche ehedem eine ſtarke Feſtung geweſen, die 1689 von dem Churfürſten von Brandenburg, und 1702 von den Bundesgenoſſen belagert und erobert, und durch die letzte Belagerung faſt ganz verwüſtet, nachher aber ihrer Feſtungswerke beraubet worden. Es iſt hier ein Collegium canonicorum. Dieſer Ort wurde von Kaiſer Heinrich II dem Pfalzgrafen Ehrenfried erblich geſchenkt, kam aber von deſſelben Sohn Otto III wieder an Kaiſer Heinrich III im Jahr 1035 zurück. Wilhelm von Holland eroberte die Stadt 1249. Damals war daſelbſt ſchon eine kaiſerliche Burggrafſchaft vorhanden, welche Gernand beſaß, dem Kaiſer Wilhelm dieſelbe beſtätigte, ihm auch erlaubte, ſich aus den Einkünften der Burg wegen ſeiner Forderungen, die er hatte, bezahlt zu machen. Konrad von Cöln gab ihm einen Schutzbrief, und K. Richard ertheil=

theilte ihm die Beſtätigung über ſeine Würde als Forderungen. Gernand ſoll ſich 1272 dem Erzſtifte zur Handhabung der Burg Werde ad opus et utilitatem eccleſiae Colonienſis verpflichtet, und hierauf Kaiſer Rudolph Engelbrechten von Cöln auf Zeitlebens die Verwaltung übertragen haben. Aus dieſem Grunde leitet der Churfürſt zu Cöln ein Reichspfandſchaftsrecht auf Kayſerswerth her. Die Verwaltung kam nach Engelbrechts Tode an Johann Grafen von Sayn, und 1287 an Grafen Heinrich von Sponheim. Wegen eines neuen Anlehns an den Kaiſer, dafür die Einkünfte der Burg Werda verſetzt worden, ſuchte endlich Wiedehold von Cöln mit Gewalt zum Beſitz zu kommen: er mußte aber 1302 an Kaiſer Albrecht alles ganz frei wieder abtreten, welcher hierauf dieſen ganzen Ort, nämlich Zoll, Stadt und Burg, mit allem Zugehör, ohne Einſchränkung 1306 an Grafen Gerhard von Jülich verpfändete. Das jülichiſche Haus hat von dieſer Zeit an die Beſtätigung darüber von unterſchiedenen Kaiſern erhalten, und iſt im Beſitz geblieben. Unter kaiſerlicher Beſtätigung kam die Stadt 1368 durch eine Afterpfandſchaft an Pfalzgrafen Ruprecht II, und 1399, (jedoch ohne Nachtheil der jülichiſchen Rechte,) an

Grafen Adolph von Cleve, welcher ſie an Gerhard von der Mark, abtrat. 1424 löſete Erzbiſchof Dietrich II dieſen Ort, nebſt dem Schloß und Zoll, vom Grafen Gerhard, Herzogs Adolph zu Cleve Bruder, wieder ein, und befeſtigte ihn mit Mauern und Thürmen. Hierauf wurde er durch einen doppelten Verkauf an Dietrich von Cöln überlaſſen, oder 1570 von dem Herzoge von Jülich an den Churfürſten zu Cöln für 54089 Gulden verpfändet; und ſeit 1596 ſtreiten das Erzſtift Cöln und Chur-Pfalz bei dem kaiſerlichen und Reichskammergericht über das jülichiſche Einlöſungsrecht. Ob nun gleich in neuern Zeiten Chur-Pfalz die Stadt hat wieder einlöſen wollen, ſo hat doch Chur-Cöln ſolches geweigert; unterdeſſen hat das Kammergericht zu Wetzlar 1762 das Urtheil gefällt, daß die Wiedereinlöſung geſchehen ſolle, und 1768 iſt Chur-Pfalz durch preußiſche Exekuzionstruppen wieder in den Beſitz der Stadt, ihrer Zölle und übrigen Zugehörs, geſetzt worden, wogegen aber Chur-Cöln proteſtirt, auch 1770 in einer beſondern Schrift behauptet hat, daß der zu Kayſerswerth erhobene Lizent, kein Zubehör des Kayſerswerther Zolls ſey, auch überhaupt mit der Kayſerswerther Pfand-

ſchaft

ſchaft nichts zu thun habe, und alſo von Chur-Pfalz auf keine Weiſe in Anſpruch genommen werden könne.

Das
Fürſtenthum Aremberg.

§. 1.

Es liegt in der Eyffel, zwiſchen dem Erzſtift Cöln, Herzogthum Jülich, und der Grafſchaft Blankenheim, und iſt von kleinem Umfang.

§. 2. Die Herzoge von Aremberg und Arſchot ſind eine Linie des fürſtlichen Hauſes Ligne. Aremberg war ehedeſſen nur eine Grafſchaft, welche des Grafen Robert von Aremberg Erbtochter, Margaretha, ihrem Gemahl, Johann von Barbanſon, zubrachte, welcher der Stammvater des arembergiſchen und barbanſonſchen Hauſes iſt. Kaiſer Maximilian II erhob dieſen Johann, oder

oder, wie andre melden, ſeinen Sohn Karl 1576 zum Reichsfürſten, und die Grafſchaft Aremberg zum Reichsfürſtenthum. Kaiſer Ferdinand III ertheilte dieſem Hauſe 1644 die herzogliche Würde.

§. 3. Der regierende Herzog von Aremberg hat auf den chur-rheiniſchen Kreistagen nach Chur-Pfalz, und auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrath nach dem Herzoge zu Würtemberg, als gefürſtetem Grafen zu Mömpelgard, Sitz und Stimme. Sein Reichsanſchlag iſt 2 zu Roß und 6 zu Fuß, oder 48 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 81 Rthl. 60 Kr.

§. 4. Der Hauptort dieſes Fürſtenthums iſt

Aremberg, eine kleine Stadt mit einem Schloß.

Reez und Hylingen, ſind Dörfer.

Der

Der
Fürſt von Thurn und Taxis

beſitzt zwar in dieſem Kreiſe keine unmittelbare Güter; es iſt aber doch Fürſt Anſelm Franz 1724 zu Sitz und Stimme in demſelben aufgenommen worden, weil er ihm ein Kapital von 80000 Rthl. vorgeſchoſſen, mit der Bedingung, daß der Kreis von den jährlich 4000 Rthlr. betragenden Zinſen alle Reichs- und Kreisſteuern, wie auch die Kammerzieler, bezahlen, und in Anſehung derſelben das fürſtliche Haus vertreten ſolle. Kaiſer Karl VII hat das Reichsgeneralerbpoſtamt zum Beſten dieſes fürſtlichen Hauſes zu einem Reichsthronlehn erhoben, und hierauf hat Kaiſer Franz 1753 durch ein Kommiſſionsdekret den Herren Fürſten von Thurn und Taxis zur wirklichen Einführung in den Reichsfürſtenrath empfohlen. Solche Einführung iſt 1754, wiewohl mit fortdaurendem Widerſpruch der altfürſtlichen Häuſer, geſchehen. Der Titel des Fürſten iſt: N. N. des heiligen römi-

ſchen Reichs Fürſt zu Thurn und Taxis, Graf zu Valvaſina, Freiherr zu Impden, Herr der freien Reichsherrſchaft Eglingen und Oſterhofen, auch der Herrſchaften Demmingen, Mark Tiſchingen, Trugenhofen, Balmershofen, Duttenſtein, Wolfertheim, Roſſum und Meuſſeghem, der ſouverainen Provinz Hennegau Erbmarſchall ꝛc. Sein Matrikularanſchlag iſt 3 zu Pferd und 10 zu Fuß, oder 76 Fl.

Des
Deutſchen Ordens Ballei
Coblenz.

Der deutſche Ritterorden hat in dieſem Kreiſe eine von der Stadt Coblenz benannte Ballei, deren Landkommenthur Sitz und Stimme auf den chur-rheiniſchen Kreistagen, und auf dem Reichstage unter den Reichsprälaten auf der rheiniſchen Bank hat. Sein Matrikularanſchag iſt 4 zu Roß und

20 zu Fuß, oder 128 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 52 Rthlr. 67½ Kr. Er hat ſeinen Sitz zu Cöln. Es gehören zu dieſer Ballei folgende Komthureien:

1. Die Kommende zu Coblenz, im Erzſtifte Trier, zu welcher nur einzelne um Coblenz her liegende Höfe gehören.

2. Die Kommende zu Linz, im Erzſtift Cöln.

3. Die Kommende zu Cöln, ad ſanctam Margaretham.

4. Die Kommende zu Waldbreitbach und Rheinberg, im Erzſtift Cöln.

5. Die Kommende zu Trarr.

6. Die Kommende zu Muffendorf.

7. Die Kommende zu Mechelen, in den Niederlanden, welche Pitzenburg genennet wird.

Die Herrſchaft Beilſtein.

Die Herrſchaft, oder, wie ſie auch genennet wird, die Grafſchaft Beilſtein, liegt auf dem Weſterwald, zwiſchen Naſſau-

Dillenburg, Hadamar und Weilburg, und der ſolmiſchen Grafſchaft Greifenſtein. Sie gehört dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Oranien-Dietz, welches wegen derſelben Sitz und Stimme auf den chur-rheiniſchen Kreistagen hat. In alten Kreisakten finden ſich Spuren, daß dieſe Herrſchaft zum oberrheiniſchen Kreiſe gerechnet worden ſey: hingegen in der alten Reichsmatrikel von 1521 wird ſie zum churrheiniſchen Kreiſe gerechnet, zu welchem ſie auch angezeigtermaßen noch gehört. Ihr Matrikularanſchlag iſt 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl. Zu einem Kammerziel ſteht ſie in den ältern Matrikeln auf 7 Fl. Wie viel ſie nach dem erhöheten Fuß gebe? finde ich nicht.

1. Beilſtein, ein Städtchen und Schloß.

2. Die Kirchſpiele Emmerichenhayn, Liebenſcheid, und Marienberg, mit mehr als 50 Dörfern.

Das fürſtliche Haus Naſſau-Oranien-Dietz beſitzt auch in dieſem Kreiſe das Amt Werheim mit Chur-Trier gemeinſchaftlich, wie oben ſchon angezeiget worden iſt.

Die

Die Grafſchaft Nieder-Iſenburg.

Sie liegt neben der oben im weſtphäliſchen Kreiſe beſchriebenen Grafſchaft Wied, und gehörte ehemals beſondern Grafen, theils als chur-trieriſches, theils als chur-cölniſches Lehn. Als nun der letzte Graf Ernſt 1664 ohne Erben ſtarb, zog Chur-Trier ſeine Lehnſtücke, welche den größten Theil der Grafſchaft ausmachen, ein, hat auch auf den churrheiniſchen Reichstagen die nieder-iſenburgiſche Stelle und Stimme bekommen. Es wollten zwar die Grafen zu Wied als Erben in dieſer Grafſchaft folgen: es wurden aber ihre Kommiſſarien und Soldaten von Chur-Trier daraus vertrieben. Der hieraus entſtandene Rechtsſtreit dauret noch jetzt bei dem kaiſerlichen Reichshofrath fort. Der Flecken und das Schloß Iſenburg, und das Kirchſpiel Meyſcheid, gehen von dem Biſthum Fulda zu Lehn, von welchen ſich die Freiherren von Walderdorf vor

dem Abſterben des Grafen Ernſt die Anwartſchaft auf dieſe Lehnsſtücke ertheilen lieſſen. Nach dem Tode dieſes Grafen geriethen die Grafen zu Wied mit den Freiherren von Walderdorf in Streit über die Giltigkeit ſolcher Anwartſchaft: beide Theile aber verglichen ſich 1665 dahin, daß ſie das Schloß und den Flecken Iſenburg, und das Kirchſpiel Meyſcheid, in ſo weit ſie von Fulda zu Lehn gehen, gemeinſchaftlich haben und behalten wollten; es ſolle auch, nach Abgang des Mannsſtammes des einen Theils, der andere noch vorhandene demſelben in dieſen Lehnsſtücken folgen.

Die Grafſchaft hat einen Matrikularanſchlag von 2 zu Roß und 8 zu Fuß, oder 56 Fl. Zu einem Kammerziel giebt ſie 40 Rthlr. 54 Kreuzer, wovon Chur-Trier 30 Rthlr. 40½ Kreuzer, der Graf zu Wied-Runkel 7 Rthlr. 54½ Kreuzer, und der Freiherr von Walderdorf 2 Rthlr. 48¼ Kreuzer bezahlt.

Es beſteht die Grafſchaft

1. Aus dem Flecken und Schloß Iſenburg. Der Flecken liegt an der Iſerbach, in einem tiefen Thal, zwiſchen jähen und felſichten Bergen, und iſt uralt. Das neben demſelben auf einem ſehr hohen Felſen ſtehende Schloß iſt auch uralt, und Kaiſer Karl der Große ſoll eine Pfalz (Palatium) da-

daſelbſt gehabt haben. Vor Alters war es in vier Haushaltungen abgetheilt, nämlich in die wiediſche, iſenburgiſche, runkelſche und cowerniſche. Hieraus ſchließen die Grafen zu Wied unter andern, daß die Häuſer Wied, Runkel und Iſenburg von einerlei Geſchlecht abſtammen. Die Einwohner des Fleckens ſind römiſchkatholiſch, und treiben etwas Wein- und Hopfenbau, ſchmieden Nägel, ſpinnen Wolle, und brechen Schiefer- und Mauerſteine. Nicht weit davon liegt auf einem Berge die katholiſche Kirche und Einſiedlerei Hauſſeborn, dahin zu einem Marienbilde gewallfahrtet wird.

2. Aus dem katholiſchen Kirchſpiele Meyſcheid, welches aus den Dörfern Groß- und Klein-Meyſcheid, Hauſen, Steebach und Grasberg beſteht.

3. Aus der Herrſchaft Meud, darin die Grafen zu Wied auch unterſchiedene Gerechtſame haben.

4. Aus dem Amte Grenzau, oder Grenſau, welches Chur-Trier allein beſitzt, und dahin gehören die Oerter Grenſau, Börnbach, Bratenauer Kirchſpiel, Caan, Cammerforſt, Deeſen, Teſſenbach, Ellenhauſen, Hirzen, Ober- und Nieder-Hayd, Naukrk, Ransbach, Wirſcheid, Witgert.

5. Aus dem Amte Hersbach, welches Chur-Trier auch allein hat, und 21 Oerter begreift, unter welchen

1) Hersbach, ein Städtchen.

2) Die Kirchdörfer Marien-Rachdorf und Peterslahr.

Das Burggrafthum Reineck.

Es liegt am Rhein, zwiſchen der Herrſchaft Breyſich im Herzogthum Jülich, und dem Erzſtift Cöln, und iſt ſehr gering. Ehedeſſen hatte es ſeine eigenen Burggrafen, welche 1548 abgiengen. Hierauf wollte Chur-Cöln daſſelbe einziehen; das Kammergericht aber ſprach es 1576 Johann von Warſperg zu. 1654 kauften es die Grafen von Sinzendorf, ernſtbrunniſcher Linie, welche es noch beſitzen, wegen deſſelben ſich Burggrafen von Reineck nennen, und Sitz und Stimme auf den churrheiniſchen Kreistagen haben. Es hat einen Matrikularanſchlag von 1 zu Roß, oder 12 Fl. gehabt, welcher 1728 auf 2 Fl. geſetzt worden. Die

Kam-

Kammerzieler, deren jeder 16 Rthlr. 19 Kreuzer betragen ſollte, ſind bisher völlig ungangbar geweſen; und 1772 hat Graf Wenzel von Sinzendorf die Reichsverſammlung gebeten, die Rückſtände niederzuſchlagen, weil zu der Burggrafſchaft nur 15 arme Unterthanen im ſogenannten Thal gehörten.

Reineck, iſt ein Städtchen am Rhein, zwiſchen Breyſich und Andernach.

Anmerkung.

Die Stadt Gelnhauſen in der Wetterau, am Fluß Kinzig, faſt drei Stunden von Hanau belegen, ſteht in den Reichsmatrikeln als eine unmittelbare Reichsſtadt des weſtphäliſchen Kreiſes, wofür ſie auch 1734 durch ein Kammergerichtsurtheil erkläret worden: es haben aber ſolches Urtheil ihre Pfandherrſchaften, Chur-Pfalz und Hanau, nicht erkannt; die Stadt hat ſich auch endlich denſelben völlig unterworfen, und Chur-Pfalz hierauf 1746 ſein Antheil an derſelben an Hanau oder Heſſen-Caſſel für 12000 Fl. verkauft. In der folgenden Zeit aber hat die Stadt ihre Reichs-Unmittelbarkeit von neuem herzuſtellen geſucht, auch 1769 unterm 13. Februar ein Urtheil des kaiſerlichen Kammergerichts ausgewirkt, vermöge deſſen dem

Churfürſten zu Maynz als ausſchreiben-den Fürſten des chur-rheiniſchen Kreiſes, und den ausſchreibenden Fürſten des fränkiſchen Kreiſes aufgetragen, worden, die Stadt bei dem Inhalt des kammergerichtlichen Urtheils vom 24ſten November 1734 auf das kräftigſte zu ſchützen.

Der
ober=rheiniſche Kreis.

Einleitung

in den

ober-rheiniſchen Kreis.

§. 1.

Von dem ober-rheiniſchen Kreiſe, welcher auch ſchlechthin der rheiniſche Kreis genennet wird, iſt noch zur Zeit die von Gerhard Valk auf zwei Blättern herausgegebene Charte die vollſtändigſte und beſte. Viſchers, die Witt, Homanns (welche im Atlas von Deutſchland die zwei und neunzigſte Charte iſt,) Seutters, und anderer Charten, ſind merklich ſchlechter und unvollſtändiger.

§. 2. Dieſem Kreiſe ſind von Frankreich nach und nach faſt alle ſeine, jenſeits des

Rheins belegenen Landſchaften und Stände entzogen, nämlich der größte Theil des Bisthums Straßburg, die Bistühmer Metz, Tull und Verdun, der Erzbiſchof zu Biſanz oder Beſançon, die gefürſtete Abtei Murbach, die Abtei Münſter im Gregorienthal, das Herzogthum Lothringen, (welches anfänglich zum ober-rheiniſchen, nachmals aber zum burgundiſchen Kreiſe gerechnet worden,) die Grafſchaft Bitſch, die Landvogtei Hagenau, welche die zehn ehemaligen Reichsſtädte im Elſas begriffen, und die Reichsſtädte Metz, Tull, Verdun und Straßburg. Heutiges Tages grenzet dieſer Kreis an den chur-rheiniſchen, von welchem er eigentlich durchſchnitten wird, nieder-rheiniſch-weſtphäliſchen, nieder-ſächſiſchen, ober-ſächſiſchen, fränkiſchen und ſchwäbiſchen Kreis, und an das Elſas und Lothringen, in welchen letzten Ländern auch einige ober-rheiniſche Kreisländer liegen. Von der Größe derſelben, iſt beim chur-rheiniſchen Kreiſe gehandelt worden.

§. 3. Jetzt hat der Kreis folgende Stände, nämlich das Hochſtift Worms, das Hochſtift Speyer, mit der verbundenen Probſtey Weiſſenburg, das Hochſtift Straßburg, das Hochſtift Baſel, das Hochſtift Fulda, das Johanniter-Meiſterthum,

die

die gefürſtete Abtei Prüm, die Probſtei Odenheim, Chur = Pfalz wegen Simmern, Lautern und Veldenz, Pfalz = Zweybrücken, Heſſen = Caſſel, Heſſen = Darmſtadt, Hersfeld oder Hirſchfeld, Sponheim, Salm mit Kirburg, Naſſau = Weilburg, Naſſau = Uſingen, Naſſau = Idſtein, Naſſau=Saarbrücken und Ottweiler, Waldeck, Hanau = Münzenberg, Hanau = Lichtenberg, Solms = Hohenſolms, Solms = Braunfels, Solms = Rödelheim, Solms = Laubach, Chur = Maynz wegen Königſtein; Stollberg wegen Königſtein; Iſenburg = Birſtein, Iſenburg = Büdingen, Wächtersbach und Meerholz, die Rheingrafen zu Greweiler, zu Grumbach, zu Dhaun, Leiningen = Hartenburg, Leiningen = Weſterburg und Grünſtadt, Münzfelden, Witgenſtein zu Witgenſtein, Witgenſtein = Berleburg, Falkenſtein, Reipoltskirchen, Kriechingen, Wartenberg, Bretzenheim, Dachſtuhl, Ollbrück, und die Reichsſtädte Worms, Speyer, Frankfurt, Friedberg, Wetzlar. Es liegen noch einige Herrſchaften in dieſem Kreiſe; welche aber entweder eximirt worden, oder keinen Sitz und Stimme bei demſelben haben. Heſſen = Caſſel hat ſich einigemal vom Kreiſe getrennet, iſt aber 1764 demſelben wieder beigetreten. Der

Her=

Herzog von Savoyen wird auch dazu gerechnet, hat ſich aber abgeſondert. Wegen des Ranges einiger von den obigen Kreisſtånden, giebt es Streitigkeiten: ſie werden aber mehrentheils in der Ordnung, in welcher ſie angefůhret worden, auf einander folgen.

§. 4. Der Biſchof zu Worms, und der Pfalzgraf am Rhein wegen des Fůrſtenthums Simmern, ſind ausſchreibende Fůrſten dieſes Kreiſes. Wegen des Direktorii, haben ſie ſich 1690 zu Weinheim dahin mit einander verglichen, daß Worms daſſelbe zwar allein haben, aber doch mit Chur-Pfalz wegen Simmern kommuniziren ſollte. 1705 verglichen ſie ſich abermals, daß Worms die Kreisausſchreiben einſeitig ingroſſiren und expediren, aber vor und nachher an Pfalz zur Leſung und Reviſion mittheilen, die Pfalz-ſimmerſchen Deputirten bei Verpflichtung der Kreisbedienten und der Handgelöbniß konkurriren, die wormſiſchen Deputirten die Anſagszettel nach den Worten: Von geſamten Kreis-Ausſchreibamts wegen, unterſchreiben, die wormſiſche Kanzlei die Kreisausſchreiben an die Kreisſtånde beſtellen, die an das Kreis-Ausſchreibamt eingehenden Schreiben von demjenigen kreisausſchreibenden Fůrſten, welchem ſie zuerſt

zu Händen kommen, erbrochen, und dem andern zugeſandt; wenn ſie aber ihren Deputirten in beider Gegenwart überreichet würden, allein von dem wormſiſchen erbrochen, dem pfalz-ſimmeriſchen aber dem Herkommen gemäß mitgetheilet werden ſollten. Als die katholiſche neuburgiſche Linie die Chur-Pfalz und das Mitkreis-Ausſchreibamt im ober-rheiniſchen Kreis erhielt, verlangten die evangeliſchen Stände dieſes Kreiſes einen evangeliſchen kreisausſchreibenden Fürſten, und als ſie ſolchen nicht erhalten konnten, verbunden ſich die mehreſten evangeliſchen Kreisſtände unter Heſſen-Caſſels Anführung zur Abſonderung von den übrigen Kreisſtänden: ſie wurden aber uneins unter einander, und richteten daher weiter nichts aus, als daß 1700 vorläufig verglichen wurde, daß bei allen Exekuzionen, welche die Katholiken mit den Proteſtanten, oder die Proteſtanten allein betrâfen, der vorſitzende proteſtirende Stand mit konkurriren ſollte; würde aber dieſer verhindert, oder wäre er bei der Exekuzionſache directe oder indirecte ſelbſt intereſſirt, ſo ſollte alsdann dem Impetrato frei ſtehen, einen andern proteſtantiſchen Stand dem löblichen Kreis-Ausſchreibamt zu benennen, welcher alsdann der Exekuzion beiwohnte. Ein gleiches ſollte

auch Impetranti executionis, wenn derſelbe proteſtantiſcher Religion, und Impetratus katholiſch ſey, frei ſtehen. In Kommiſſionen und Verſchickungen, wo die Evangeliſchen directe oder indirecte intereſſirt wären, ſollte die Gleichheit der Religionen beobachtet werden. Und wenn die proteſtantiſchen Stände, zum Beſten der evangeliſchen, etwas zu erinnern hätten, wollten ſie ſolches durch ihren vorſitzenden Stand dem löblichen Kreis = Ausſchreibamt kund thun; welches alsdann mit demſelben hierunter kommuniziren, auch auf Begehren die von dem vorſitzenden proteſtantiſchen Stand geſchehene Erinnerung bei Ausſchreibung des Kreistags, den in Uiberlegung zu nehmenden Stücken beifügen ſollte. Würden ſich ſolche Zufälle in dem Kreiſe begeben, wobei die proteſtantiſchen Stände intereſſiret wären, ſo wollte das löbliche Kreis = Ausſchreibamt mit mehrgedachtem vorſitzenden Stande hierüber nothdürftiglich kommuniziren. Heſſen-Caſſel hat dieſen vorläufigen Vergleich lange nicht erkennen wollen, und iſt daher bis 1731 von den Kreistägen weggeblieben; in gedachtem Jahr ſtellte es ſich zwar wieder ein, ſonderte ſich aber 1741 von neuem ab.

§. 5. Die ober = rheiniſchen Kreistage ſind ehedeſſen gemeiniglich zu Worms, in dieſem

Jahr=

Jahrhundert aber zu Frankfurt gehalten worden; die Kreiskanzlei und das Kreisarchiv aber ſind bei dem Direktorio zu Worms.

§. 6. In Anſehung der Lage gegen Frankreich, wird dieſer Kreis unter die 4. vordern und 6 vorliegenden Reichskreiſe gerechnet, iſt auch zu den 1697 und 1702 errichteten und nachmals oft erneuerten Verbindungen gewiſſer Kreiſe, getreten. Als 1697 die vorliegenden Kreiſe die Stellung einer dreifachen Mannſchaft von 60000 Mann übernahmen, fielen auf den ober-rheiniſchen Kreis 10023 Mann; er ſtellete aber vor, daß er dieſelben, wegen erlittenen Abgangs an Kreisſtänden, und ausgeſtandenen Kriegsbeſchwerlichkeiten, unmöglich liefern könne, und erbot ſich zu 7000 Mann, nämlich $\frac{2}{3}$ Fußvolks, und $\frac{1}{3}$ Reuterei, wenn das fürſtliche Haus Heſſen wieder zum Kreiſe treten würde, ſonſt aber nur zu 5000 Mann; ja, im Nördlinger Traktat von 1702, bot er nur 3600 Mann an. 1725 hat er nach den verglichenen $1\frac{1}{2}$ ſimplis zu Friedenszeiten auf den Beinen gehalten 150 zu Roß und 2120 zu Fuß. 1733 ſtellte er an dreifacher Mannſchaft 200 zu Roß und 6023 zu Fuß. Das Kreisoberſtenamt, iſt in neuern Zeiten wieder in Gang gebracht, und 1750 dem

dem Herrn Landgrafen Ludwig VIII zu Heſſen=Darmſtadt aufgetragen worden.

§. 7. Dieſer Kreis wird in Anſehung der Religion unter die gemiſchten gerechnet. Zum Kammergericht präſentirt er jetzt wirklich zwei Aſſeſſores.

Das Hochſtift Worms.

§. 1.

Die homanniſchen Erben, haben 1752 von dem Hochſtift Worms eine Charte ans Licht geſtellt, welche im Atlas von Deutſchland die drei und neunzigſte Charte iſt, aber erhebliche Fehler hat.

§. 2. Es liegt am Rhein auf fünf Stunden, oder 2 $\frac{1}{2}$ Meilen lang, und iſt größtentheils von der Unter=Pfalz, zum Theil aber auch von der obern Grafſchaft Katzenellenbogen

gen, und von dem maynziſchen Gebiet umgeben.

§. 3. Das Land iſt gröſtentheils eben, hat aber hin und wieder ſchöne Waldungen, und die Amtskellerei Neu-Leiningen iſt bergicht. Auſſer gutem Ackerbau und Wieſewachs, hat es auch Wein. Es iſt ſtark bewäſſert; den der durchflieſende Rhein nimmt hier unterſchiedene kleine Flüſſe auf.

§. 4. Die reformirten Gemeinen in dieſem Hochſtift, ſind 1705 von Pfalz an das Hochſtift Worms abgetreten worden, und leben nun in einem bedrängten Zuſtande. Sie haben kein eigenes Kirchenregiment mehr, ſondern ſtehen nun in Kirchen- und Eheſachen unter der hochfürſtlich-wormſiſchen Regierung, und unter den katholiſchen Beamten. Die fürſtliche Regierung ernennet die Pfarrer und Schuldiener. Einer von den reformirten Predigern iſt Inſpektor der übrigen.

§. 5. In alten Zeiten haben in hieſiger Gegend die Vangionier gewohnt. In den mittlern Zeiten iſt ſie Wormesfeld, Wormazfeld oder Wormſergau genennet worden. Daß vor Alters ein Erzbisthum Worms geweſen ſey, iſt unerwieſen; das Bisthum Worms aber iſt alt, und es ſoll ein Biſchof zu Worms, (Episcopus Vangionum)

Namens Viktor, im Jahr 347 auf einer Kirchenverſammlung zu Cöln geweſen ſeyn. Allein, wir haben von den älteſten Biſchöfen wenig Gewißheit. Die zuverläßigere Reihe der wormſiſchen Biſchöfe, wird von Erembert angefangen, welcher ums Jahr 770 eingeſetzt worden. Weil das Land dieſes Hochſtifts gering iſt, ſo wird ſelten einer zum Biſchof erwählt, der nicht ſchon ein anderes Hochſtift beſitzt.

§. 6. Das Wappen des Bisthums, iſt ein ſchrägliegender ſilberner Schlüſſel, mit aufwärts gerichtetem Schließblatt, welcher auf jeder Seite vier goldene viereckicht zugeſpitzte Steinchen oder ſogenannte Wecken hat, im ſchwarzen Felde.

§. 7. Der Biſchof zu Worms ſteht unter dem Erzbiſchof zu Mainz. In dem oberrheiniſchen Kreiſe, iſt er ausſchreibender Fürſt und Direktor. Im Reichsfürſten = Rath, wechſelt er auf der geiſtlichen Bank mit Würzburg ſeine Stelle um. Sein Matrikularanſchlag, iſt 2 zu Roß und 13 zu Fuß, oder 76 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 50 Rthlr. 64 Kr.

§. 8. Das hochwürdige Domkapitel hat, ſo wie die Domkirche, ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Worms, und beſteht aus 13 Kapitular = und 9 Domicellar = Herren.

§. 9.

§. 9. Die fürſtliche Regierung, beſteht aus einem Präſidenten, Kanzler, Hof = und Regierungsräthen und Sekretären; das biſchöfliche Vikariat aus einem General = Vikarius, Offizial und geiſtlichen Räthen; das Hofgericht aus einem Präſidenten, Hofrichter, Kommiſſarien und Räthen, welche die ſämtlichen Regierungsglieder ſind, und Sekretär, und die Hofkammer aus einem Präſidenten, Landſchreiber, Räthen, Sekretär und Generalfiſkal.

§. 10. Das Land wird in 4 Amtskellereien und eine Amtsſchaffnerei abgetheilt.

I. Die Amtskellerei Stein, hat den Namen von der zerſtörten ehemaligen Feſte Stein, ihren jetzigen Sitz aber zu Lampertheim, außer welchem Kirchdorf, auch die Kirchdörfer Hoffheim und Nordheim dazu gehören. Alle drei ſind reformirt.

II. Die Amtskellerei Horchheim begreift folgende Dörfer, welche in alten Verträgen die Rheindörfer heißen.

1. Horchheim, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

2. Weinßheim, ein Dorf, mit einer Kirche, welche eine Tochter von der vorhergehenden iſt.

3. Wiſſoppenheim, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

4. Roxheim, ein Dorf an einem in den Rhein gehenden Kanal, woſelbſt die Familie de Ron einen Erbhof und das Krahnenrecht hat.

5. Die Dörfer Bobenheim und Mörſch, mit einer reformirten Kirche.

III. Die Amtskellerei Dirmſtein, zu welcher gehören

1. Dirmſtein oder Dürmſtein, ein Flecken und Schloß, auf welchem ehemals die Biſchöfe gewohnt haben. Es iſt hier eine Landdechanei, und eine reformirte Gemeine.

2. Lammersheim oder Lammerſcheim, ein Dorf mit einer reformirten Kirche.

3. Beutersheim, ein Dorf mit einer reformirten Kirche, deren ſich ſeit 1700 die Katholiken zu ihrem Gottesdienſt, die Reformirten aber jetzt nur alle vier Wochen bedienen.

IV. Die Amtskellerei Neu-Leiningen, zu welcher gehören

1. Neu-Leiningen, ein Städtchen auf einem Berge, deſſen ehemaliges Schloß die Franzoſen verwüſtet haben. Als Heſſo, Landgraf zu Leiningen, 1468 verſtorben war, zog das Hochſtift Worms dieſes Städtchen als Lehnsherr ein, und verlieh in eben

demſelben Jahr die Hälfte deſſelben dem Pfalzgrafen Friderich. Die andere Hälfte hat die georgiſche Linie des ältern gräflichen Hauſes Leiningen von dem Hochſtift zu Lehn, hat ſie aber an daſſelbe wiederkäuflich verſezt, alſo daß das Hochſtift jetzt im Beſitz des ganzen Orts iſt.

2) Die Dörfer Hettenheim, Ludelheim und Ramſen.

V. Die Amtsſchaffnerei Neuhauſen, deren drei Oerter Churpfalz 1705 an das Hochſtift abgetreten hat.

1. Neuhauſen, ein Dorf. Die hieſige reformirte Kirche haben 1699 die Katholiken mit zu gebrauchen angefangen. Vor Alters war hier ein Königshof, welchen der fränkiſche König Dagobert in eine Kirche, und Biſchof Samuel 847 in eine Kollegiatkirche verwandelte. Dieſes Stift hat Churfürſt Friderich III zu Pfalz 1565 eingezogen, und anſtatt deſſelben eine Fürſtenſchule oder Gymnaſium illuſtre angelegt, in welchem zwölf Tiſche gehalten wurden; es iſt aber unter den katholiſchen Churfürſten alles wieder eingegangen. Die Einkünfte dieſes eingezogenen Stifts, ſollen jährlich 15 bis 20000 Fl. betragen; und es iſt 1706 von Chur-Pfalz an das Hochſtift Worms völlig abgetreten worden, worauf Franz Ludwig, Churfürſt zu

Maynz und Biſchof zu Worms, ein Waiſenhaus angelegt hat.

2) Rhein-Türkheim, ein Dorf am Rhein, deſſen reformirte Kirche ehedeſſen ein Filial von der Oſthofer Kirche geweſen, aber 1730 der Neuhauſer Kirche zugelegt worden. Die Katholiken haben 1699 angeſangen, ſich auch derſelben zum Gottesdienſt zu bedienen. Hier hat die Familie de Ron einen Erbhof.

3. Liebenau, ein ehemaliges Kloſter, welches Chur-Pfalz 1570 eingezogen hat.

Das Hochſtift Speyer.

§. 1.

Auch von dieſem Hochſtift haben die homanniſchen Erben 1755 eine Charte ans Licht geſtellet, welche aus des würtembergiſchen Kriegsbaumeiſters Bloedner Zeichnung gezogen, und im Atlas von Deutſchland die

vier

vier und neunzigſte Charte, aber voll von Fehlern iſt.

§. 2. Das Bisthum liegt am Rhein, und grenzt an die Pfalz, das Herzogthum Würtemberg, das Markgrafthum Baaden-Durlach, die Grafſchaften Leiningen und Hanau-Lichtenberg, die Fürſtenthümer Zweybrücken und Veldenz, und die Herrſchaft Ochſenſtein. Es iſt ein zum Theil waldichtes und bergichtes Land, welches aber auch gute Aecker, Wein, Kaſtanien und Mandeln hat. Unter den Waldungen ſind der Lußhart, an der Oſtſeite des Rheins, welchen K. Heinrich III dem Hochſtift geſchenkt hat, und der Böhe-oder Biewald, auf der Weſtſeite des Rheins, welchen Schöpflin von den Bienen Silvam apiaticam nennt, beſonders zu bemerken.

§. 3. In hieſiger Gegend haben vor Alters die Nemeter gewohnt. In den mittlern Zeiten iſt das Bisthum ein Theil vom Speyrgau geweſen. Der eigentliche Urſprung des Bisthums, iſt unbekannt, ob man gleich einen Biſchof von Speyer Namens Jeſſe, angiebt, welcher im Jahr 348 auf einer Kirchenverſammlung zu Cöln geweſen; auch meldet, daß der fränkiſche König, Dagobert I, im Anfang des ſiebenten Jahrhunderts das Bisthum Speyer als von neuem errichtet, und ſeinen Kapellan Athanaſius zum Biſchof

verordnet habe. Es iſt zwar dieſem Hochſtift die gefürſtete Probſtei Weiſſenburg einverleibt, daher es zwei fürſtliche Stimmen führt: es bedeutet aber doch ſo wenig in Anſehung der Lande, daß es oft keinen beſondern Biſchof, ſondern einen ſolchen hat, der ſchon ein anderes Hochſtift beſitzt.

§. 4. Das Wappen dieſes Hochſtifts, iſt ein ſilbernes Kreuz im blauen Felde.

§. 5. Der Biſchof zu Speyer ſteht als Biſchof unter dem Erzbiſchof zu Maynz. Er iſt ein Fürſt des Reichs, und hat im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Eichſtätt und Straßburg Sitz und Stimme; wiewohl die Biſchöfe ehedeſſen den Vorſitz vor Eichſtätt, wegen des höhern Alterthums ihres Stifts, verlanget haben. Auf den oberrheiniſchen Kreistagen hat er die zweite Stelle. Sein Matrikularanſchlag iſt 18 zu Roß und 60 zu Fuß, oder monatlich 456 Fl. Zu einem Kammerziel giebt er wegen dieſes Hochſtifts und der Probſtei Weiſſenburg 169 Rthlr. 8 Kr.

§. 6. Der Sitz der Domkirche und des Domkapitels, iſt in der Reichsſtadt Speyer. Das hochwürdige Domkapitel, beſteht aus 15 Kapitularherren, und der Domicellarherren ſind 13.

§. 7. Die fürſtliche Regierung, das biſchöfliche Vikariat, welches zu Speyer iſt,

der

der geiſtliche Rath, welcher zu Bruchſal iſt, das Hofgericht und die Hofkammer, beide zu Bruchſal, ſind die hohen fürſtlichen Kollegia.

§. 8. Zu dem Bisthum Speyer gehören folgende Oberämter und Aemter:

I. Auf der Oſtſeite des Rheins

1. Das Ober-oder Vicedom-Amt Bruchſal, deſſen Oberamtmann, Landvogt oder Landfaut am Prurhein genennet wird. Dazu gehören:

1) Bruchſal, die eigentliche biſchöfliche Reſidenzſtadt, und der Sitz des Oberamts, eine Stadt am Fluß Salza, in dem Strich Landes, welcher Pruhein genennet wird. Die neuerbaute Gaſſe iſt ſehr ſchön. Das fürſtliche Schloß, welches Biſchof Damian Hugo zu erbauen angefangen, und Biſchof Franz Chriſtoph völlig ausgeführt hat, iſt prächtig. Gegen demſelben über, auf einem hohen Berge, iſt ein groſſes Waſſerbehältniß für die Springbrunnen im Vorhofe des Schloſſes und im fürſtlichen Garten, angelegt, und mit einem Luſthauſe überbauet, neben demſelben aber iſt ein ſehr zierliches Schießhaus angelegt worden. Alles dieſes ſiehet von fern einer beſondern Burg gleich, und von dieſer Höhe werden zu feſtlichen Zeiten Kanonen gelöſet. Das Reſidenzſchloß

hat ſeinen beſondern Bezirk, welcher von der Stadt durch ein Thor abgeſondert iſt, und mit vielen andern großen Gebäuden für den fürſtlichen Hofſtaat pranget. Die Stadt hat zwei große Vorſtädte und Salzwerke. Dieſen Ort hat Kaiſer Heinrich III dem ſpeyerſchen Biſchof Konrad 1056 geſchenket. Biſchof Ulrich II hat hieſelbſt ein Schloß erbauet, auch vom Grafen Konrad von Calve die Vogtei des Orts erkauft. Von dem hieſigen unmittelbaren Reichsſtift, kömmt unten ein beſonderer Artikel vor. Die Stadt iſt 1676 und 89 von den Franzoſen durch Feuer ſehr verwüſtet worden. 1735 hatte das kaiſerliche und Reichs-Kriegsheer zwiſchen Bruchſal und Langenbrück ſein Lager, und vor ſich eine von Ettlingen, im Markgrafthum Baaden-Baaden, über Bruchſal und Kißlau bis Ketſch, in den Rhein ſich erſtreckende Linie und Uiberſchwemmung. Hieſelbſt iſt eine Kommende des Johanniterordens.

2) Altenburg, ein biſchöfliches Jagdſchloß und Haushaltungshof, und 5 Dörfer.

2. Das Amt Kißlau, zu welchem gehören.

1) Kißlau, ein Jagdſchloß am Fluß Craich, welches der römiſche König Wilhelm 1249 dem Hochſtift geſchenket hat. Vor Alters

hat

hat es Dynaſten gegeben, welche ſich Nobiles de Kiſſelawe genennet haben.

2) Langenbrücken, ein wohlgebauetes Dorf, woſelbſt ein Sauerbrunn iſt.

3) Mingolzheim, vor Alters Meinboldesheim, und Oeſtringen, Marktflecken.

4) Ubſtatt, ein Dorf, in welchem eine Salzquelle iſt, und noch 10 andere Dörfer.

3. Das Amt Grombach, welches aus dem Städtchen Ober-Grombach, woſelbſt ein biſchöfliches Schloß iſt, und dem Dorf Unter-Grombach, in welchem ein Geſundbrunn iſt, beſteht.

4. Das Amt Rothenburg, in welchem

1) Rothenburg, ein Städtchen mit einem verfallenen biſchöflichen Schloß.

2) Die Dörfer Malſch, welches anſehnlich iſt, Rauenberg, woſelbſt ein biſchöfliches Schloß iſt, und der Beamte wohnet, und noch 5 andere.

5. Das Amt Philippsburg, in welchem

1) Philippsburg, eine Stadt und Reichsfeſtung am Rhein, welche aus einem Flecken, Namens Udenheim, entſtanden, den Biſchof Emich zu Speyer 1316 von Heinrich von Cöln, Bürgern zu Speyer, erkauft, zu deſſen Befeſtigung mit Mauern und Graben Biſchof Gerhard vom Kaiſer Ludwig Erlaubniß erhalten, und den Biſchof Philipp zu

ſeiner

ſeiner Reſidenz erwählt, und 1618 befeſtigen laſſen. Allein, die verbundenen Churfürſten und Fürſten, inſonderheit Churfürſt Friderich V zu Pfalz, als ihr Oberhaupt, nebſt dem Markgrafen zu Baaden-Durlach, verabredeten auf einer zu Heilbronn angeſtellten Verſammlung, 4000 Mann zu Roß und zu Fuß, nebſt 1200 Schanzgräbern und nöthigem Geſchütz, dahin zu ſchicken, welche auch den Ort am 15 Jun. 1618 aufforderten und einnahmen, und hierauf alle Feſtungswerke ſchleiften. Als aber Churfürſt Friderich in die Acht erklärt wurde, bediente ſich der Biſchof zu Speyer dieſer Gelegenheit, 1623 den Feſtungsbau zu vollenden, und nennte den Ort, dem Apoſtel Philipp zu Ehren, Philippsburg. Nachmals iſt ſie noch beſſer und regelmäßiger befeſtigt worden. Das Reich verordnet hierſelbſt einen Gouverneur und Kommendanten, und der Biſchof zu Speyer hat hier ein altes Schloß und eine Rheinfähre. 1714 wurde auf der Kreis-Aſſoziazionsverſammlung zu Heilbronn verabredet, daß der fränkiſche Kreis ſeine hieſelbſt befindliche Mannſchaft ferner ſtehen, oder durch eine gleiche Anzahl ablöſen laſſen ſolle; worauf der Kreis auch einen evangeliſchen Feldprediger für die evangeliſche Beſatzungskirche hieher ſetzte. 1772 verſtattete der kai-

ſerliche

ſerliche Hof-Kriegsrath den Kreistruppen, welche bis dahin hierſelbſt geſtanden hatten, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen abzuziehen. Im münſterſchen Frieden von 1648 wurde Frankreich berechtigt, hieſelbſt eine Beſatzung zu halten. Dieſes Beſatzungsrecht trat Frankreich im nimmegiſchen Frieden 1679 an den Kaiſer ab. Im ryswickiſchen Frieden von 1697, wurde Philippsburg mit allen Feſtungswerken auf der rechten Seite des Rheins, dem Kaiſer und dem Reich wieder eingeräumt, aber ausgemacht, daß die Feſtungswerke, welche auf der andern Seite des Rheins angelegt worden, nebſt der Brücke, weggeriſſen werden ſollten. Dem Biſchof zu Speyer wurden ſeine Rechte vorbehalten. 1734 wurde die Feſtung von den Franzoſen, nach einer tapfern Gegenwehr des Kommendanten von Wutgenau, erobert, aber 1737 zurück gegeben. Seit der Zeit ſind die Feſtungswerke ſehr in Verfall gerathen.

2) Huttenheim, ein Dorf, eine halbe Stunde vom Rhein, welches gegen Neudorf und Graben zu, ehedeſſen Knaudenheim hieß, und am Rhein lag: weil aber dieſer Strom demſelben den Untergang drohete, iſt es ganz abgebrochen, an dem jetzigen Ort 1758 und 59 neu angelegt, und von dem dermaligen

Bi-

Biſchof benannt worden. Zwiſchen Germersheim und Knaudenheim geht eine churpfälziſche Rheinfähre.

3) Rheinhauſen, ein Dorf am Rhein, woſelbſt eine Fähre über den Rhein geht.

4) Die Dörfer Wieſenthal, Waghäuſel, woſelbſt ein biſchöfliches Wohnhaus, in Geſtalt einer Einſiedlerei, ein Kapuzinerkloſter, und ein berühmtes Marienbild, zu welchem ſtark gewallfahrtet wird, und noch 3 Dörfer. Gewiſſermaßen gehören auch die Oerter Alt- und Neu-Lußheim, an deren erſtem eine biſchöfliche Rheinfähre iſt, und des Domkapitels Dorf Ketſch, dahin

6. Weibſtadt, eine Stadt im Craichgau, welche Kaiſer Ludwig aus Bayern dem Hochſtift als eine Reichspfandſchaft überlaſſen hat, und die durch einen biſchöflichen Beamten verſehen wird.

7. Das Amt Gerſpach, welches mit Baaden-Baaden gemeinſchaftlich iſt, und begreift

1) Gerſpach, eine Stadt, woſelbſt auf dem Rhein ein ſtarker Holzhandel getrieben wird.

2) Die Dörfer Stauffenberg und Scheuren.

8. Illin-

8. Illingen, ein biſchöfliches Dorf, unweit Raſtadt, welches der Vogt zu Gerſpach mit verwaltet.

II. Auf der Weſtſeite des Rheins

1. Das Oberamt Kirrweiler, in welchem

1) Kirrweiler, ein Städtchen, mit einem Schloß, Marienburg genannt.

2) Die Dörfer Alſterweiler, Freymersheim, Geinsheim, Grevenhauſen, Groß-Fiſchlingen, Hambach, Maykammer, Venningen, Weyher, und noch 4 andere.

3) Edesheim, ein Marktflecken.

2. Das Amt Deydesheim, in welchem

1) Deydesheim, vor Alters Didinesheim, eine Stadt an der Hort, mit einem biſchöflichen Schloß. Bei derſelben wächſet guter Wein.

2) Die Dörfer Forſt, mit einem adelichen Gut, Lindenberg, mit einem verfallenen Schloß, Ruppersberg, mit einem Schloß der Freiherren von Dalberg, und noch 3 andere.

3) Gewiſſermaßen gehört des Domkapitels Dorf Rötherssheim hieher.

3. Das Amt Marientraut, in welchem

1) Hanhoffen, ein Dorf, woſelbſt das Schloß Marientraut iſt.

2) Waldſee, oder Walzheim, ein Dorf am Rhein, und noch 6 Dörfer.

3) Ge-

3) Gewiſſermaßen gehört das Dorf Otterſtadt hieher, welches dem Stift S. Guidons zu Speyer gehört.

4) In dieſem Amtsbezirk liegen auch die ſo genannten Ganerben, auf welchem Orte iſt die anliegenden Gemeinen die Weide und den Holzgenuß haben.

4. Uiber des Domkapitels Dörfer Jöhlingen, Bauerbach, Weſchbach, Ober und Unter-Weſingen, und Dürrenbuchig, hat das Hochſtift die Landeshoheit.

Anmerkung.

Das Hochſtift Speyer beſitzt, außer der gleich hernach vorkommenden Protſtei Weiſſenburg, am Unter-Elſaß: 1) das Oberamt Lauterburg, mit der Stadt dieſes Namens, dem Ort Rheinzabern, Dorf Jockgrim, mit einem Schloß, und 17 andern Dörfern. 2) Das Amt Magdenburg oder Madenburg, welches von einem verwüſteten Schloß unweit Landau den Namen hat, und deſſen Beamten zu Arzheim wohnen, außer welchem Dorf, noch vier andere dazu gehören. 3) Das Amt Dahn, mit 7 Dörfern.

Die

Die Probſtei Weiſſenburg.

Die gefürſtete Probſtei Weiſſenburg, iſt bei der ehemaligen Reichsſtadt Weiſſenburg, oder Kron-Weiſſenburg. im Unter-Elſas. Sie war anfänglich eine Benediktiner Mönchenabtei, welche im Jahr 624 geſtiftet, und im Jahr 664 von dem fränkiſchen Könige Dagobert in Aufnahme gebracht worden. Pabſt Clemens VII machte ſie 1524 zu einer weltlichen Probſtei, und 1545 wurde ſie dem Hochſtift Speyer einverleibet. Ihr Wappen iſt ein ſilbernes Kaſtel mit zwei Thürmen, über deren jedem eine goldne Krone ſchwebet, im rothen Felde. Der Biſchof zu Speyer hat, als gefürſteter Probſt zu Weiſſenburg, im Reichsfürſtenrath Sitz und Stimme auf der geiſtlichen Bank, und zwar zwiſchen Berchtolsgaden und Prüm. Auf den oberrheiniſchen Kreistagen führt er dieſer Probſtei wegen keine beſondere Stimme, ſondern ſie iſt der ſpeyeriſchen annektirt. Er vertritt ſie mit 2 zu Roß und 14 zu

Fuß, oder monatlich mit 80 Fl. Ihr Zugehör liegt jetzt außer dem Reich im untern Elſas, woſelbſt die Beſchreibung deſſelben zu finden iſt.

Das Hochſtift Straßburg.

Die Errichtung des Biſthums Straßburg, wird dem fränkiſchen Könige Dagobert zugeſchrieben, und in das ſiebente Jahrhundert geſetzt. Es iſt in der Stadt Straßburg geſtiftet worden, woſelbſt auch noch die Domkirche und das Domkapitel iſt, der Biſchof aber hat, als die Stadt die lutheriſche Lehre angenommen, ſeinen ordentlichen Wohnſitz in der Stadt Zabern oder Elſas-Zabern aufgeſchlagen. Seitdem das Elſas und die ehemalige Reichsſtadt Straßburg unter franzöſiſche Bothmäßigkeit gekommen, ſteht zwar der Biſchof zu Straßburg mit ſeinem weltlichen Gebiet, ſo weit daſſelbe jenſeits des Rheins belegen iſt, unter franzöſiſcher Landeshoheit; iſt aber doch noch, in Anſehung ſeiner dieſſeits des Rheins liegenden

den Aemter, ein Fürſt und Stand des deutſchen Reichs, und hat, als ein ſolcher, ſowohl im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank, zwiſchen den Biſchöfen zu Speyer und Coſtanz, als auf den oberrheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme, welche 1724 von neuem in Gang gekommen. Sein alter Matrikularanſchlag iſt 8 zu Roß und 100 zu Fuß, oder monatlich 616 Fl. und zu einem Kammerziel iſt er jetzt auf 58 Rthlr. 30 Kr. angeſetzt. Als Biſchof ſteht er untet dem Erzbiſchof zu Maynz. Neun Aemter ſeines Gebiets, ſind im neunten Bande beſchrieben; die dieſſeits des Rheins auf dem Reichsboden, und annoch unter der Hoheit des Reichs belegenen 2 Aemter aber gehören hieher. Sie liegen in Schwaben, und zwar

1. In der Ortenau, das Amt Oberkirch, welches vor Alters von einem nun zerſtörten Schloß Ullenburg benannt worden, und größtentheils im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts erkauft iſt.

1) Oberkirch, ein Städtchen und Schloß, am Fluß Rench, welches die Grafen von Fürſtenberg 1303 an das Bisthum Straßburg verkauft haben.

2) Oppenau, vor Alters Noppenau ein Städtchen, an eben demſelben Fluß, in einem Thal, in welchem zu Griesbach und Petersthal, Sauerbrunnen ſind.

3) Renchen, ein großer Flecken an eben dieſem Fluß.

4) Ulm, oder Wald=Ulm, ein Dorf.

5) Schauenburg, ein Schloß, welches das Stammhaus der brisgauiſchen Grafen von Schauenburg iſt.

2. Im Brisgau, iſt das Amt Ettenheim. Es hat den Namen von dem Städtchen Ettenheim, außer welchem noch 4 Dörfer dazu gehören.

Das

Das Hochſtift Baſel.

§. 1.

Es liegt das Bisthum Baſel zwiſchen dem Sundgau, der gefürſteten Grafſchaft Mömpelgard, der Grafſchaft Burgund, dem Fürſtenthum Neuſchatel, und den eidgenoſſiſchen Kantonen Bern, Solothurn und Baſel, und macht ein beträchtliches Fürſtenthum aus.

§. 2. Die Einwohner reden theils franzöſiſch, theils das ſogenannte Patois. Sie ſind theils katholiſch, theils reformirt. Die Landſtände beſtehen aus der Geiſtlichkeit, aus der Ritterſchaft, und aus den Städten und Aemtern. Ihr Präſident iſt der jedesmalige Abt zu Bellelay. Wenn eine Steuer von 300000 Pf. Baſler Währung angelegt wird, ſo bezahlt die Geiſtlichkeit zu derſelben 2675 Pf. und die Ritterſchaft 538¼ Pf. das übrige aber tragen die Städte und Aemter.

§. 3. Das Biſthum iſt in der Stadt Baſel geſtiftet, und, wie man meint, von Augſt dahin verlegt worden: die eigentliche Zeit der Stiftung aber iſt ungewiß, und man hat vor der Mitte des achten Jahrhunderts wenige zuverläßige Nachricht von demſelben. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und hat ſowohl in dem Reichsfürſten-Rath auf der geiſtlichen Bank, nach dem Biſchof zu Brixen, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme. Sein Matrikularanſchlag iſt 2 zu Roß und 15 zu Fuß, oder monatlich 48 Fl. Zu der ober-rheiniſchen Kreiskaſſe giebt er jährlich eine verglichene Summe von 500 Fl. und zu einem Kammerziel 40 Rthlr. 54 Kr. Er hat auch mit den 7 katholiſchen Kantonen der Eidgenoſſenſchaft 1579, 1655, 71, 95 und 1712 eine genaue Verbindung errichtet, vermöge deren beide Parteien einander in Religions- und andern billigen Sachen wider alle Beleidiger und Anſprenger thätige Hilfe erweiſen wollen; welche Hilfe inſonderheit geſchehen ſoll, wenn entweder ein Theil des Glaubens wegen gedrückt und gedrängt würde, oder wenn die Unterthanen ſich wider die Obrigkeit auflehnten; jedoch auf des Hilfebegehrenden Koſten. Inſonderheit aber ſollen die Orte dem

Bi-

Biſchof helfen, ſeine abgefallene Unterthanen wieder zum katholiſchen Glauben und Gehorſam zu zwingen; er ſoll aber in ſolchen Fällen ohne Rath, Wiſſen und Willen der katholiſchen Orte nichts Gewaltthätiges vornehmen. Das hochwürdige Domkapitel, beſteht aus 18 Kapitular- und Domicellar-Herren.

§. 4. Das Hochſtift hat folgende Erbämter. Erbmarſchalle, ſind die von Eptingen zu Neuweiler; Erbmundſchenken, die von Berenfels zu Hegenheim; Erbkämmerer, die Reichen von Reichenſtein zu Inzlingen, wechſelsweiſe mit den München von Münchenſtein, genannt von Leuenburg; Erbtruchſeſſen, die Freiherren von Schönau zu Daßheim; Erbküchenmeiſter, die von Rothberg zu Bamlach und Rheinweiler.

§. 5. Der Biſchof iſt ein Suffragant des Erzbiſchofs von Beſançon. Sein Kirchſprengel iſt in 11 Ruralkapitel eingetheilt, welche genennet werden jenſeits Ottensbühel, (ultra Colles Ottonis,) dieſſeits Ottensbühel, innerhalb Ottensbühel, das dieſſeitige rheiniſche, das maßmünſteriſche, das elsgauiſche, das leimenthaliſche, das ſalzgauiſche, das buchsgauiſche, und das frickauiſche Kapitel. Seine hohen Kollegia ſind: der geheime Rath, das Ge-

neral-Vikariat und Offizialat, das Hofge-
richt, und eine Hofkammer.

§. 6. Das Fürſtenthum Baſel beſtehet heutiges Tags aus zwei Theilen.

I. Ein Theil iſt der Bothmäßigkeit des deutſchen Reichs unterworfen, und dem oberrheiniſchen Kreiſe einverleibt. Dahin gehören folgende Landſtände nach ihrer Rang-Ordnung:

1. Bellelay, Bellelagium, eine Abtei Prämonſtratenſerordens, deren Abt eine Inſul trägt, und Präſident der Landſtände iſt. Das jetzige Kloſter iſt ſamt der Kirche neu und anſehnlich erbaut, das alte Kloſtergebäude aber dienet zu einem Kornhaus. Es gehören zu dieſer Abtei die Priorate zu Grandcourt oder Grangourt, eine Stunde von Bruntrut, zu Baſſecourt oder Altorf im Delſperger Amt, und zur Himmelspforte in der Grafſchaft Rheinfelden; ſie verleiht auch die katholiſchen Pfarren zu Altorf und die evangeliſchen Pfarren zu Tachsfelden, Neuſtadt, Vieterlen, und im Berner Gebiet zu Lengnau. Die Käſe, welche in der Gegend dieſes Stifts verfertigt, und davon benannt werden, ſind ſehr ſchmackhaft.

2. Die Probſtei oder das Kollegiatſtift Münſter in Granfelden, Monaſterium grandis vallis, franz. Moutier en Grandval, hat

hat den Namen von dem Pfarrdorf Granfelden oder Grandval, Grandvaux, im Münſterthal, iſt aber 1530 von dannen nach Delſperg verlegt worden, doch behält ſie den Namen von dieſem Münſter noch immer bei. Sie hat von alten Zeiten her mit der Stadt Solothurn ein Bürgerrecht.

3. Die Probſtei zu St. Urſitz, in der Stadt dieſes Namens.

4. Die St. Michaelis Brüderſchaft.

5. Die Probſtei zu Idſtein, am Rhein, im Brisgau. Sie beſteht aus einer einigen den Titel eines Probſtes führenden Perſon. Bei derſelben liegt ein Dorf.

6. Die Ritterſchaft, zu welcher ungefähr zehn Familien gehören, die faſt alle mit fürſtlichen Land- und Hofdienſten verſehen ſind.

7. Das Burgthal, ein Dorf, welches nebſt dem Schloß Burg, die Freiherren von Weſſenberg von dem Hochſtift zu Lehn tragen.

8. Delſperg, Delſchberg, Telſperg, lat. Delemontium, Telamontium, franz. Delmont, eine Stadt auf einem Hügel an der Sorn, die ſich unweit davon in die Birs ergießt, an dem luſtigen Ort des Salzgaues, wo ſich das Gebirge erweitert. Biſchof Johann II hat 1341 den Hof nebſt dem

dem Schloß dazu gekauft, damit ſich die Biſchöfe darin aufhalten könnten, und Biſchof Johann Konrad II hat in dieſem achtzehnten Jahrhundert eineu neuen Pallaſt hieſelbſt erbauet. 1530 iſt das Kollegiatſtift, welches zu Münſter in Graufelden geweſen, hieher verlegt worden, und die Chorherren halten ſich noch hieſelbſt auf. Man findet hier auch ein Kapuziner-und ein Urſelinerkloſter. Die Stadt hat 1397 und 1487 groſſen Brandſchaden erlitten.

9. Bruntrut, oder Pruntrut, in hieſiger Landesſprache Pourrentrut, oder Porentru, lat. Brundusia, Bruntutum, eine Stadt im Elsgau am Fluß Hallen, nebſt einem ſchänen Schloß, welches der ordentliche Wohnſitz der Biſchöfe iſt. Außer der Pfarrkirche zu St. Stephan, findet man hier ein ehemaliges Jeſuiterkollegium und Gymnaſium, ein Manns-und ein Frauenkloſter 1374 wurde ſie von den Baſelern verbrannt, und 1520 erlitte ſie wieder großen Brandſchaden.

10. St. Urſitz oder St. Urſane, auch wohl Sonderſitz, eine kleine Stadt am Fluß Dour.

11. Lauffen, ein Städtchen in einer Ebene an der Birs. Es wird von einem Meier und zehn Räthen regiert.

12. Das Oberamt Delſperg, über welches der Biſchof einen Landvogt ſetzt, der in der oben genannten Stadt dieſes Namens wohnet. Es beſteht

1) Aus dem Delſperger Thal, zu welchem die Pfarren Altorf oder Baſſecourt, Bürgis, Büſtingen, Courfaivre, Courtetelle, Dietweiler, Lüſingen, Lütersdorf, Moderſchweiler, Muzweiler, Pferdmund, Rockenburg, Saugeren, Unterſchweiler, und Wix, gehören. Sie ſind 1554 von dem Rath zu Baſel in das Bürgerrecht aufgenommen, jedoch dem Hochſtift ſeine Rechte vorbehalten worden.

2) Aus dem Münſterthal durch welches die Birs läuft. Es beſteht aus unterſchiedenen Thälern, die zwiſchen den verwirrten Ketten des juraſſiſchen Gebirgs liegen. Das Hauptthal hat zwei beſondere Eingänge, in welchen die gegeneinander über ſtehenden Felſen wahrſcheinlicherweiſe ſo genau auf einander paſſen, daß es ſcheint, als ob ein zuſammenhangender Berg durch ein Erdbeben getrennt worden ſey. Das Münſterthal hat K. Rudolph II von Burgund im J. 1000 dem Hochſtift Baſel geſchenkt. 1486 nahm die Stadt Bern die Thalleute zu ihren Bürgern an, und verſprach ihnen, ſie bei ihren guten Rechten wieder alle Gewalt und Unrecht

recht zu ſchützen. Solches Bürgerrecht wurde in eben demſelben Jahr von dem Biſchof genehmiget, 1496 erneuert, 1505 von dem Biſchof abermals gut geheißen, und 1613, 33, 55, 71, 89, 1704, 1706, 1722 und 43 abermals zwiſchen Bern und den Thalleuten erneuert. Das oben genannte Kollegiatſtift Münſter, welches dieſes Thal bis 1588 von dem Biſchof zu Lehn gehabt, hat es in dieſem Jahr dem Bisthum wieder abgetreten. Die meiſten Einwohner ſind reformirt, und machen ſechs Kirchſpiele, hingegen die wenigen katholiſchen Einwohner nur ein Kirchſpiel aus: jene wohnen vermöge des zu Arberg 1711 zwiſchen dem Hochſtift Baſel und der Stadt Bern geſchloſſenen Vergleichs, ob, dieſe aber unter dem Felſen. In einem Winkel der Berge nach Nordoſten, wo ſonſt eine Glashütte war, wohnen Wiedertäufer, und werden geduldet. In dem katholiſchen Kirchſpiel Elay oder Seehof, welches unter dem Felſen belegen iſt, iſt ein ergiebiges Eiſenbergwerk. Die Hauptwaaren des Münſterthals ſind Holz und Vieh. In den breitern Thälern bauet man Getreide. An einigen Orten wird aus der rothen Tanne Harz abgezapft, und hernach im Waſſer gekocht und gereinigt. An der Grenze des Bieler- und Solothurner Gebiets, nicht weit

vom

vom Dorf Dachsfelden oder Tavanne, iſt ein durchgehauener Fels, oder eine Cluſe, Pierre port, oder Pierre pertuis genannt, auf dem Gebirge Jura, welchen berühmten Durchgang die Römer veranſtaltet haben, und zwar vermuthlich zur Zeit M. Antonini und L. Aurelii Veri. Die daſige römiſche Steinſchrift, muß nach Aug. Joh. Buxtorfs Ergänzung, alſo geleſen werden: Numini Auguſtorum via facta per T. Dunnium Paternum II virum Col. Helve. Nahe bei dieſem Ort entſpringt die Birs.

13. Das Oberamt Bruntrut, beſteht aus dem Land Elsgau, Comitatus Alſaugenſis, welches das Hochſtift ſeit 1271 beſitzt. Es gehören auf zwanzig Pfarren dazu, als Boncourt, Bonfol oder Bonvaux, Breſaucourt, Büre, Buix auch Boix oder Buchs, Courgenay oder Jenuſtorf, Cornol, Charmoille oder Gallmis, Coeuve oder Kuf, Courchavon oder Vogtſpurg, Courtedoux, Chevenez oder Körbernach, Courdemaiche, Damphreux oder Danffereux, Damvant, Fontenois, Fahi, Grandfontaine, Halle, Miecourt, u. a. m.

14. Das Oberamt Zwingen, welches von dem Schloß Zwingen den Namen hat.

15. Das Oberamt Birseck, zu welchem gehören

1) Bir-

1) Birſeck, ein Schloß auf einem Berge, in welchem der biſchöfliche Obervogt wohnt.

2) Arlesheim, ein Flecken unter dem vorhergehenden Schloß am Fluß Birs, woſelbſt das Domkapitel ſeinen Sitz hat, und 1680 eine neue Domkirche erbauet worden.

3) Die Dörfer Alſchweiler, Ettingen, Oberweiler, Reinach, Schönenbach, Terweiler, u. a. m.

16. Das Oberamt Pfeffingen, welches das Hochſtift ums Jahr 1008 vom Kaiſer Heinrich II bekommen hat. Darin iſt

1) Pfeffingen, ein Schloß und Pfarrdorf.

2) Angenſtein, ein Schloß auf einem Berge, am Fluß Birs, im Lauffenthal. Graf Heinrich von Thierſtein hat es 1518 dem Hochſtift Baſel verkauft, von welchem es 1561 an den Arzt Wendelin Zipper zu Lehn gegeben worden, deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

3) Eſch oder Aeſch, ein Dorf, woſelbſt der biſchöfliche Obervogt wohnt.

4) Die Dörfer Duggingen und Grellingen.

17. Das Oberamt Schlingen, im Brisgau am Rhein, welches begreift

1) Schlingen, einen Marktflecken.

2) Die

2) Die Dörfer Steinſtatt, am Rhein, und Muchen, oder Muchheim.

18. Die freien Berge, oder Freyenberg, Freyberg, franzöſiſch Mont de Bois, iſt ein hohes und rauhes Gebirge, auf welchem zwar kein Obſt, auch wenig Getreide wächſt, hingegen viel Vieh gezogen wird. Es iſt eine eigene Obervogtei, zu welcher die Pfarren Desbois oder Rauchholz, Noirmont oder Schwarzenberg, Saignelegier, Meuriaux oder Spiegelberg, Breuleux, Montfaucon oder Falkenberg, und die Herrſchaft, das Städtchen und Schloß Franquemont, gehören. Dieſe Gegend hat ehemals zu der Herrſchaft Spiegelberg gehört. 1423 hat ſie das Bisthum in Beſitz genommen.

II. Der andere Theil, hat ſich der Hoheit des deutſchen Reichs nach und nach entzogen, und zu der Eidgenoſſenſchaft geſchlagen, trägt auch zu den hochſtiftiſch-baſelſchen Landesanlagen nichts bei, erkennet aber doch den Biſchof zu Baſel als Oberhern. Dahin gehören die Städte

Biel und Neuenſtadt oder Bonneville, und ihre Bezirke; imgleichen die Herrſchaft Erguel und Illingen, und der Teſſenberg; von welchen bei der Eidgenoſſenſchaft, und den derſelben zugewandten Orten, mehrere Nachricht vorkommt.

Das Hochſtift Fulda.

§. 1.

Von dem Fürſtenthum Fulda hat Wolfgang Regrwill eine Charte gezeichnet, welche von Blaeu geſtochen worden; nachmals hat Johann Bapt. Homann, eine Charte anfänglich auf einem Bogen, nachmals aber auf zwei Bogen herausgegeben, welche letzte in dem Atlas von Deutſchland die hundert und zweite iſt. In Johann Friedrich Schannat, corpore traditionum Fuldenſium, findet man eine Charte vom alten Buchau, Buchonia, welche Johann Georg Puſchner zu Nürnberg geſtochen hat; und eben dieſer Schannat hat auch ſeinem Werk, welches die Aufſchrift führt: Dioeceſis Fuldenſis, eine Charte beigefügt.

§. 2. Es iſt von Heſſen, den Grafſchaften Iſenburg und Hanau, Biſthum Würzburg, der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, und einigen reichsritterſchaftlichen Diſtrikten um-

umgeben, und hat in ſeiner größten Länge über 13, und in der größten Breite über 10 Meilen.

§. 3. Es iſt ein bergichtes und waldichtes Land, hat aber doch gute Aecker, und ergiebige Salzquellen, auch eine halbe Stunde von Brückenau eine geiſtreiche und wohlſchmeckende mineraliſche Quelle, welche 1747 zuerſt entdeckt, und 1766 und 76 mehr bekannt gemacht worden. Zu Wernarz iſt ein mineraliſches Waſſer, welches eine angenehme Säure hat, ſich beſſer als das Brückenauer verführen läßt, und weniger flüchtig iſt. Die vornehmſten Flüſſe, welche daſſelbe bewäſſern, ſind die Fulda, welche hieſelbſt entſpringt, und die Saal, welche aus dem Würzburgiſchen kömmt, und gegen Süden einen kleinen Strich des Bisthums Fulda durchſtrömt.

§. 4. Die Einwohner ſind größtentheils römiſchkatholiſch, zum Theil aber lutheriſch. Man zählet überhaupt 60 Pfarr- und 94 Filialkirchen, unter welchen 9 Pfarr- und einige Filialkirchen lutheriſch, die übrigen aber katholiſch ſind. 1777 iſt das Schulweſen verbeſſert worden.

§. 5. Dieſes Fürſtenthum iſt ein anſehnlicher Theil von dem alten Buchau, Buchonia, (Boconia, Bocauna, Buochunna, Puo-

Puohunna,) welches aus einem groſzen und rauhen Walde beſtund, und in 6 Gauen (pagos) abgetheilt war, nämlich in das öſt= und weſtliche Grapfeld, Tullifeld, Salagewe, Sinnagewe, Aſcfeld, Bueringewe und Baringe. In dieſen rauhen Wald begab ſich im Jahr 742 der Abt Sturm, auf Veranlaſſung des heiligen Bonifacius, um einen Platz zum Kloſter auszuſuchen. Er wählte einen Ort am Fluß Fulda, (Fuldaha,) über welchen die thüringiſchen Kaufleute nach Maynz zu gehen pflegten, und Bonifacius wirkte im Jahr 744 bei dem fränkiſchen Könige Karlmann die Erlaubniß aus, daß daſelbſt ein Kloſter erbauet werden durfte, welches mit Mönchen Benediktinerordens beſetzt wurde, und gedachten Sturm zum erſten Abt hatte. Pabſt Zacharias I ertheilte demſelben im Jahr 751 die Freiheit, daß es ganz allein dem römiſchen Stuhl und ſonſt keinen Biſchof unterworfen ſeyn ſollte. Solche Freiheit wurde vom König Pipin um das Jahr 755, und Pabſt Stephan IV im Jahr 769 beſtätigt. Pabſt Johannes XIII ertheilte den fuldaiſchen Aebten im Jahr 968 den Primat vor allen Aebten in Gallien und Deutſchland, welchen Pabſt Silveſter II im Jahr 999 beſtätigte, und die Erlaubniß, Kirchenverſamm-

ſammlungen anzuſtellen, und wie die Biſchöfe an den römiſchen Stuhl zu appelliren, hinzufügte. Die Erzkanzlerwürde bei der römiſchen Kaiſerin, hat Karl IV durch ſeine Urkunde von 1356 (welche Ulrich in ſeiner Schrift de Archi - Cancellariatu et Primatu Abbatis Fuldenſis, nach dem Original abdrucken laſſen,) der Abtei, wo nicht erneuert und beſtätigt, doch wenigſtens gegeben. Sie iſt aber mehrentheils nur ein Ehrentitel, denn die wirklichen Verrichtungen des Abts bei der Krönung der römiſchen Kaiſerin, beſtehen vornämlich darin, daß er, wenn dieſelbige gekrönet iſt, ihr, ſo oft es nöthig, die Krone abnimmt, dieſelbige hält, und ſie ihr wieder aufſetzt. (Joh. Jak. Moſer von dem römiſchen Kaiſer, römiſchen König und den Reichsvikarien, S. 654.) Endlich erhob der Pabſt Benedikt XIV im Jahr 1752 die Abtei zu einem exemten Bisthum, jedoch mit Vorbehalt des ſtatus regularis; worüber ſich aber der Erzbiſchof zu Maynz ſehr beſchwerte, und alter Metropolitan der fuldaiſchen Kirche zu ſeyn behauptete.

§. 6. Der Titel des Biſchofs zu Fulda, iſt alſo, vermöge des obigen: Biſchof und Abt zu Fulda, des heiligen römiſchen Reichs Fürſt, der regierenden römiſchen Kaiſerin

Erzkanzler, durch Germanien und Gallien Primas. Das Wappen iſt ein ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Felde. Das hohe Domkapitel beſteht aus 15 Perſonen.

§. 7. Der Biſchof und Abt zu Fulda iſt ein Reichsfürſt und hat im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Banz nach dem Biſchof zu Chur Sitz und Stimme; iſt auch ein Mitglied des ober-rheiniſchen Kreiſes. Sein Matrikularanſchlag iſt monatlich 250 Gulden und zu einem Kammerziel giebt er 243 Rthlr. $4\frac{3}{4}$ Kreuzer.

§. 8. Die fürſtlichen hohen Kollegia ſind: die Regierung und der Lehnhof, das geiſtliche Vikariat, die Hofkammer, und die Obereinnahme.

§. 9. Das Fürſtenthum Fulda beſteht aus folgenden Aemtern.

1. Das Amt Fulda.

1) Fulda, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Fürſtenthums, am Fluß Fulda, hat ihren Urſprung der Abtei zu danken, bei welcher zuerſt ein Dorf erbauet, nachmals vergrößert, um das Jahr 1162 mit Mauern umgeben, und zu einer Stadt gemacht worden. Es iſt hier auch ein Königshof geweſen. Das fürſtliche Reſidenzſchloß iſt ein wohlangelegtes Gebäude. Die Hauptkirche iſt Chriſto dem Erlöſer gewidmet. Die dem heiligen Bonifacius geweih-

te

te Kollegiatkirche, hat vorher die Pfarrkirche zu S. Blaſius geheißen; 1550 aber iſt das Kapitel zu S. Bonifacius, welches bis dahin zu Groß-Borſla an der Werra geweſen, in dieſelbe verlegt worden. Es iſt hier auch ein Benediktiner Nonnenkloſter. Das ehemalige Jeſuiterkollegium, iſt theils zu einer Realſchule, theils zu einer Kaſerne für die fürſtlichen Landhuſaren und Kompagnien, eingerichtet worden. 1734 legte der Fürſt und Abt Adolph von Dalberg eine Univerſität an, welche am neunzehnten Auguſt feierlich eingeweihet wurde. 1759 wurde hier der Herzog von Würtemberg mit ſeinen Truppen von dem Erbprinzen von Braunſchweig mit einem Korps Truppen angegriffen, und mit einem namhaften Verluſt vertrieben.

Außerhalb der Stadt, aber nahe bei derſelben, iſt auf dem Biſchofsberge die Benediktinerprobſtei S. Mariä geweſen, welche 1525 von den unruhigen Bauern verwüſtet, und der Abtei oder dem nunmehrigen Biſthum einverleibt worden. Abt Johann Bernhard ſtellte die Gebäude wieder her, und ſetzte 1626, Franziſkaner dahin. Die Probſteien zu S. Michelsberg, S. Johannesberg, S. Petersberg, und S. Andreasberg, ſind Benediktinerordens.

2) Zu Hora und Rieſig, ſind Filialkirchen von der Kollegiat= und Pfarrkirche zu Fulda.

3) Adolphshof, ein fürſtliches Luſtſchloß und Faſanerie, eine kleine Stunde von der Stadt Fulda.

4) Heimbach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Giſel oder Döppengiſel, und Mabrezell, gehören.

5) Hoſefeld, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen in Sletzenhauſen, Joſſa, Slingen, und Weidenau, gehören.

6) Kemerzell, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Ludermunde und Kläſerzell, gehören.

7) S. Margarethen Haun, ein Dorf am Fluß Haun, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen in Wiſſels, Steinau, Steinhauß, Treisbach, und Dipperts gehören.

8) Neukirchen, ein Dorf am Fluß Haun, zu deſſen lutheriſchen Pfarrkirche die Filialkirchen in Odenſaſſen, Muſebach, und Meyſebach, gehören.

2. Der Cent Fulda. Dahin gehört

1) S. Florenberg, Mons S. Floræ, ein uraltes Kirchdorf, welches vor Zeiten ein berühmter Ort geweſen. Zu dieſer Pfarrkirche gehören die Filialkirchen in Welkers, Eichenzell, Leſcherode und Brumzell,

wel=

welches letzte ein uraltes Dorf an der Fulda iſt.

2) Die Dörfer Bilgerzell, Zirkelbach, Kohlhauſen, Dittershan, Frieſenhauſen, und andere mehr.

3. Das Amt Salzſchlirf, in welchem Salzſchlirf, ein Kirchdorf, woſelbſt ein ſehr ergiebiges Salzwerk iſt.

4. Das Amt Groß-Lüder, in welchem ein verlaſſenes Salzwerk iſt. Dahin gehöret.

1) Groß-Lüder, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirche zu Klein-Lüder gehört. Auf dem Langenberg, iſt eine Kapelle, zu welcher gewallfahrtet wird.

2) Bienbach oder Bimbach, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen zu Unter-Bienbach, Lutterts und Malkes, gehören.

5. Das Amt Burghaun, in welchem Burghaun oder Burgkhaun, ein Städtchen und Schloß am Fluß Haun, woſelbſt eine lutheriſche Pfarrkirche iſt, zu welcher das Filial Roternkirchen, gehört, und eine katholiſche Kirche, welche 1714 erbauet worden. Dieſes Städtchen gehörte ehemals den Freiherren Schenk von Boynenburg und Ilten, von welchen es 1692 durch Tauſch an das Stift Fulda gekommen iſt.

Von dem ehemaligen Schloß, ſind nur wenige Trümmer übrig.

6. Das Amt Fürſteneck, in welchem

1) Fürſteneck, ein Schloß.

2) Eyterfeld, ein altes Kirchdorf, welches Abt Hatto I im Jahr 846 vom Kaiſer Ludwig bekommen hat. Zu der hieſigen Pfarrki che gehören die Fil alkirchen in Leibholz, Woelf, Arzell, Leimbach, Steinbach, Ober- und Unter-Ufhauſen.

3) Groß-Dafft, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Soisdorf und Treisfeld gehören.

7. Das Amt Geyß, in welchem

1) Geyß, ein Städtchen am Fluß Ulſter, welches ſchon im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts eine Stadt geweſen iſt. Nahe dabei hat ehemals auf einem hohen Berge das Schloß Rockenſtul, geſtanden.

2) Geismar, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Ketten gehört.

3) Spala, ein Kirchdorf.

4) Rasdorf, vor Alters Rateſthorp, ein Dorf mit einer Kollegiatkirche, zu welcher die Filialkirchen in Gruſſelbach und Kirchbaſel, gehören. Auf einem nahgelegenen Berge ſteht die Kapelle Gehülfesberg.

5) Vorſch,

5) Borſch, ein Kirchdorf.

6) Buttlar, ein Kirchdorf, woſelbſt die von Buttlar ein Schloß vom Stifte Fulda zu Lehn haben. Nahe bei demſelben iſt die St. Michaelskapelle auf einem Berge. Zu der Pfarrkirche zu Buttlar gehört die Filialkirche in Weningen Dafft.

7) Brehmen, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirche zu Bernbach gehöret.

8) Schleyta, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen zu Motzlar, Zitters und Craluck gehören.

8. Das Amt Fiſchberg, iſt vom Stift Fulda 1455 zur Hälfte an die Grafen zu Henneberg, und 1460 die andere Hälfte an Fritz von der Thaun, von dieſem aber 1468 an Grafen Wilhelm von Henneberg verpfändet worden. Dieſes Söhnen, Georg Ernſt und Boppo, wurde vom Stift Fulda die Pfandſchaft 1551 auf ihre Lebenszeit verlängert. Nach ihrem 1574 und 83 erfolgten Tode, hat zwar das Stift Fulda die Pfandſchaft aufgekündigt, aber ſie 1594 dem ſächſiſchen Hauſe auf 31 Jahr verlängert. Als dieſe verfloſſen waren, konnte das Stift doch nicht zur Wiedereinlöſung des Amts gelangen, als welche erſt 1705 und 1707 zum Stande gekommen: da denn

auch vom Stift Fulda den evangeliſchen Gemeinen und Einwohnern der ungeſtörte Genuß aller ihrer gottesdienſtlichen Gerechtigkeiten verſichert worden. Als aber 1741 die fürſtlich eiſenachiſche Linie erloſch, und ihre Lande mit allen Gerechtigkeiten an Herzog Ernſt Auguſt zu Sachſen = Weimar fielen, hielt ſich dieſer befugt, von den erbhennebergiſchen Leuten, Renten, Gefällen, Gütern, Steuern, hohen und niedern Gerechtigkeiten, Jagden, welche 1707 ohne ſeine Einwilligung vom Herzog Joh. Wilhelm zu Sachſen = Eiſenach an das Stift Fulda verkauft worden, Beſitz zu nehmen, welches auch 1741 geſchah. Darüber entſtund ein langwieriger und ſchwerer Streit, welcher endlich 1764 durch einen Vergleich beigelegt wurde, vermöge deſſen das Hochſtift Fulda folgende auf der linken Seite liegende Oerter, und was dazu gehört, behielt, nämlich

1) Fiſchberg, ein Schloß.

2) Dermbach, oder Thermbach, ein Schloß und Flecken, welcher der Hauptort des Amts iſt. Zu der hieſigen lutheriſchen Pfarrkirche gehören die Filialkirchen zu Ober- und Nieder = Alba. Es iſt hier auch eine katholiſche Kirche, und ein Franziskanerkloſter.

3) Die Dörfer Clings, Diedorf oder Dittdorf, und Emphertshauſen mit lutheriſchen Filialkirchen, welche beſtändig in ihrer uralten Verfaſſung bei der Hauptkirche zu Fiſchbach verbleiben ſollen.

4) Neidhartshauſen, ein Dorf, mit einer lutheriſchen Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche zu Brumertshauſen oder Brunhartshauſen gehört.

5) Andenhauſen, ein Dorf, welches Sachſen Weimar ganz zu dem hennebergiſchen Amt Kalten-Nordheim rechnete, und 1741 in Beſitz nahm. Es hat eine evangeliſche Filialkirche, welche zu der Pfarre Fiſchbach gehört.

6) Zell, eine Probſtei zu S. Mariä, woſelbſt ehedeſſen Benediktinernonnen geweſen ſind, nebſt ihren Höfen.

Anmerkung.

In obgedachtem Vergleich, hat Biſchof Heinrich verſprochen, daß die evangeliſchlutheriſchen Unterthanen dieſes Amts, in ihrer Religion und Gottesdienſt weder mit Reformazion noch ſonſten gekränket, ſondern vielmehr ſie und ihre Nachkommen bei der öffentlichen und beſondern Religionsübung, Kirchen und Schulen, Pfarren- und Schulbe-

beſoldungen in fixo, auch juribus ſtolæ und Akzidenzien, Kirchengütern, u. ſ. w. ohne alle Hinderung und Abbruch beſtändig gelaſſen werden ſollen.

9. Das Amt Mackenzell, in welchem folgende Oerter ſind.

1) Mackenzell, war zuerſt eine Zelle und im Anfang des neunten Jahrhunderts ein Kloſter, nachher ein feſtes Schloß, welches ums Jahr 1280 zerſtört worden. Jetzt iſt es ein feiner Flecken mit einem Schloß. Hier iſt eine Filialkirche von der Pfarre zu Hundefeld.

2) Hunefeld iſt ſchon 1295 eine Stadt geweſen. Es iſt hier eine Kollegiatkirche und eine Pfarrkirche, zu welcher letzten die Filialkirchen in Michel Rumbach, Hunhaun, Rosbach, Großenbach, Molzbach, Weiſſenborn, Rüſte und Rückers gehören.

3) Hof-Aſchenbach, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Silges, Riemels und Morles gehören.

4) Haſelſtein, ein Kirchdorf, über welchem ein Schloß liegt.

5) Marbach, ein Dorf, am Bach gleiches Namens, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Dammerspach gehöret.

10. Das Amt Biberſtein, in welchem

1) Biberſtein, ein fürſtliches Schloß auf einem Berge, welches Abt Adalbert 1713 von neuem erbaut, und Abt Konſtantin ausgeziert hat.

2) Hof-Bibra, ein Dorf mit einer Kirche, zu welcher die Filialkirchen in Langen- und Nieder-Bibra, Melters und Malmus gehören.

3) Schwarzbach, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Liebharts, Obernüſt und Gottharts gehören.

4) Milzeberg, ein verfallenes würzburgiſches Schloß, auf einem ſteilen Berge. Nicht weit davon lag ehemals das Schloß Eberſtein, welches, vermöge eines 1282 zwiſchen dem Abt zu Fulda und Biſchof zu Würzburg errichteten Vertrags, geſchleift worden.

5) Batten, Deiden oder Deutten, Seifferts, Findlos oder Vindlös und Brant, Dörfer, welche das Biſthum Würzburg 1722 an die Abtei Fulda abgetreten hat. Das Dorf Brant, wollten der Abt Berthous und der würzburgiſche Biſchof Berthold 1282 zu einer Stadt machen, es iſt aber unterblieben.

11. Das Amt Weyers, in welchem

1) Weyers, ein Flecken, an welchem die Herren von Weyers Antheil haben.

2) Zutter, am Bach Hart, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Ried gehört.

3) Poppenhauſen, ein Kirchdorf, an welchem die Herren von Weyers Antheil haben.

12. Das Amt Neuhof, in welchem

1) Neuhof, ein verfallenes Schloß mit einem Dorf an der Fliede, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen in Mittel- und Nieder-Kalbach und zu Hauswurz gehören.

2) Fliden, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Rückers gehört.

3) Hattenhof, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Rotenman, Kerzell, Dölbach und Buchenberg gehören.

13. Das Amt Motten, in welchem

1) Motten, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in

2) Kothen gehört.

3) Auf dem Ehrenberg, iſt eine der Jungfrau Maria gewidmete Kapelle.

14. Das Amt Römershay, ehedeſſen Brückenau, in welchem

1) Brü-

1) Brückenau, eine Stadt, welche ſchon 1260 mit Mauern umgeben worden. Nahe dabei liegt

2) Volkersberg, ein Berg, auf welchem ein Franziſkanerkloſter iſt.

3) Schontra, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Riedeberg gehört.

4) Geroda, ein Dorf mit einer lutheriſchen Pfarrkirche.

5) Ober-Leutersbach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Kapelle in Nieder-Leutersbach gehört.

6) Römershay, ein Dorf mit einem ſchönen Schloß, welches von der Familie von Thann erkauft worden.

15. Das Amt Hamelburg, in welchem

1) Hamelburg, eine Stadt an der Saal, in einer fruchtbaren Gegend, welche ums Jahr 1242 zu einer Stadt gemacht worden. Es iſt hier ein Franzikanerkloſter, und ein Gymnaſium. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehört die Filialkirche in Pfaffenhauſen.

2) Nieder-Erthal, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Feuerthal gehört.

3) Nieder-Tulba, ein Dorf mit einer Probſtei, zu deren Pfarrkirche die Filialkirche in Ober-Erthal gehört.

4) Hundsfeld, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Ober-Aeſchenbach gehört.

16 Das Amt Saleck, in welchem

1) Saleck, ein verfallenes Schloß auf einem Berge an der Saal, nahe bei Hamelburg. In demſelben iſt eine Kapelle.

2) Dippach oder Tippach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Unter-Aeſchenbach, Wartmansrode und Schwerzelbach gehören.

17. Das Amt Salmünſter, liegt am Fluß Kins, und enthält

1) Salmünſter, eine kleine Stadt am Kins, welche ums Jahr 1320 angelegt iſt. Es iſt hier ein Franziſkanerkloſter.

2) Soden und Alesberg, Dörfer mit Filialkirchen.

18. Das Amt Urzel, in welchem

1) Urzel, ein Dorf.

2) Ulmbach, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Klesberg gehört.

3) Herolz, ein Kirchdorf am Fluß Kins.

19. Die Probſtei Blankenau, liegt am Fluß Lutter.

Hier

Hier war ehedeſſen ein Raubſchloß, Namens Blankenwald, welches Abt Berthous 1265 verwüſten, und am Fuß des Bergs Blankenberg, auf welchem es lag, im folgenden Jahr ein Nonnenkloſter erbauen ließ. Seit dem ſechszehnten Jahrhundert ſind keine Nonnen mehr in demſelben vorhanden. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehört die Filialkirche in Hohenzell.

20. Das Amt Herbſtein, in welchem

Herbſtein oder Herberſtein, eine kleine Stadt, die ſchon 1325 vorhanden geweſen.

Anmerkung.

Abt Heinrich zu Fulda, hat 1366 den Gebrüdern Friderich, Balthaſar und Wilhelm, Landgrafen zu Thüringen, die Aemter Salzungen und Lichtenberg mit ihrem Zugehör wiederkäuflich verkauft. Dieſe haben nicht lange hernach das ganze Amt Lichtenberg und das halbe Amt Salzungen an das Erzſtift Maynz überlaſſen, von welchem es an das Hochſtift Würzburg, von dieſem an das Haus Henneberg, und endlich das Amt Lichtenberg an die Grafen von Mansfeld gekommen. 1557 haben die fürſtlich-ſächſiſchen Häuſer das Amt Lichtenberg von den Grafen von Mansfeld, und 1675 das halbe

Amt Salzungen (denn die andere Hälfte haben ſie allezeit behalten,) von den Grafen von Stollberg (an welche es mit Grafen Albrechts von Henneberg Witwe, einer gebornen Gräfin von Stollberg, gekommen war,) wieder eingelöſet. Jetzt beſitzen ſolche die herzoglichen Häuſer Sachſen-Meinungen und Eiſenach, oder vielmehr Weimar. Schon 1625 wollte das Stift Fulda dieſe Aemter wieder einlöſen, und 1723 ſuchte es ſolche Einlöſung von neuem, worüber große Bewegungen entſtunden. 1737 ſind beide Theile eins geworden, dieſe Sache einem Judicio arbitro compromiſſorio zu übergeben, welches aber nicht zum Stande gekommen iſt. Das Stift Fulda will ſolche allein von dem Reichshofrath entſchieden wiſſen, und die fürſtlich-ſächſiſchen Häuſer dringen auf die Auſtregal-Inſtanz.

Das

Das Johanniter-Meiſterthum, oder Fürſtenthum Heitersheim.

§. 1.

Die Oerter, welche dem Johanniteror- den im Brisgau zugehören, ſind auf der oben angeführten Charte vom Brisgau zu finden.

§. 2. Der Großprior und oberſter Mei- ſter des Johanniterordens in Deutſchland, welcher dieſe Oerter beſitzt, iſt ſeit Karls V Zeit, als welcher dem Großprior Georg Schilling zuerſt dieſe Würde ertheilt hat, ein Reichsfürſt, und hat ſowohl in dem Reichsfürſtenrath, auf der geiſtlichen Bank, zwiſchen den gefürſteten Pröbſten zu Ellwan- gen und Berchtolsgaden, als auf den ober- rheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme.

In der Reichsmatrikel iſt er auf zehn zu Roß und 80 zu Fuß, oder monatlich auf 240 Fl. angeſetzt, 1769 aber bis auf 20 Fl. heruntergeſetzt, und zu einem Kammerziel giebt er 45 Rthlr. 49½ Kr.

§. 3. Er behauptet, daß er die fünf erſten gleich anzuführenden Oerter mit aller Landeshoheit an ſich gebracht, und ganze Jahrhunderte lang beſeſſen habe, auch in Anſehung derſelben keinem, als dem Kaiſer und Reich, unterworfen ſey: allein, das erzherzoglich-öſtreichiſche Haus betrachtet und hält ihn als einen Landſaſſen. Als der Ordens-Obriſtmeiſter im ſechszehnten Jahrhundert ſeinen Sitz nach Heitersheim verlegte, wurde er zu den brisgauiſchen Landtagen mit eingeladen, auf welchen er ſich auch unter gewiſſen Bedingungen einfand, daher man ihn nachmals als einen Landſaſſen gehalten, und ihm alle einem ſolchen obliegende Pflichten zugemuthet hat; er mußte ſich auch 1630 dazu verſtehen. Nachher hat er zwar dagegen vielfältige Klagen ſowohl beim Kaiſer, als Pabſt, angebracht, aber nichts ausgerichtet. Es wurde zwar 1665 verglichen, daß der Ordensmeiſter die gedachten fünf Oerter mit aller Landeshoheit beſitzen, jedoch in Anſehung derſelben das öſtreichiſche Haus als Beſchützern und Dominum directum

rectum anſehen, hingegen in Abſicht auf die übrigen Dörfer als Landesherrn erkennen, auch in Anſehung der beiden erſten Oerter ſich zum vorder-öſtreichiſchen Prälatenſtande, in Anſehung des dritten aber zum Ritterſtande halten ſolle: allein, dieſer Vergleich iſt nicht ganz zum Stande gekommen, und in der folgenden Zeit von dem öſtreichiſchen Hauſe verworfen worden.

§. 4. Mehrgedachte Oerter ſind folgende.

1. Heitersheim, ein Marktflecken, welchen der Orden 1297 von den Markgrafen von Hochberg bekommen, und dem Kaiſer Leopold zwei Jahrmärkte bewilligt hat. Er iſt ſeit dem ſechszehnten Jahrhundert der Sitz des Großpriors, und der fürſtlichen Johanniter obriſtmeiſterlichen Regierung, welche mit einem Statthalter, Kanzler und Räthen beſetzt iſt.

2. Ginglingen, ein Dorf, welches der Orden auch 1297 von den Markgrafen von Hochberg bekommen hat.

3. Brembgarten, ein Dorf, welches der Orden 1313 von den Herren von Stauffen als ein Reichslehn erhalten hat.

4. Griesheim oder Grieſen, ein Dorf am Rhein, welches der Orden auch von den Herren von Stauffen erlanget hat.

5. Schlat, ein Dorf, welches Ego, Graf zu Freyburg, dem Orden überlaſſen hat.

6. Die Dörfer Ufhauſen, Wendlingen und Eſpach oder Eſchbach.

Der Großprior beſitzt auch gewiſſe Zehnten und andere Einkünfte im Thal Kirchzarten, und eine Kommende zu Freyburg.

Die gefürſtete Abtei Prüm.

§. 1.

Die Benediktinerabtei Prüm, liegt im Ardenner-Walde, zwiſchen den churtrieriſchen Aemtern Schöneck und Schönberg, und dem Herzogthum Luxemburg. Sie iſt im achten Jahrhundert von dem fränkiſchen Könige Pipin und deſſelben Gemahlin geſtiftet, im Jahr 883 von den Normännern verwüſtet, und zehn Jahre hernach abermals von denſelben überfallen, wobei viele Perſonen getödtet worden. 1017 wurde ein Collegium canonicorum bei derſelben angelegt. 1343 unterwarf ſie ſich zu ihrer

Si-

Sicherheit dem Erzſtift Trier, und 1579 wurde ſie durch eine päbſtliche Bulle mit den erzbiſchöflichen Tafelgütern auf beſtändig vereinigt, und denſelben einverleibt, welche Vereinigung und Einverleibung auch Kaiſer Maximilian II ſchon 1575 bewilligt hatte. Solchergeſtalt iſt der jedesmalige Erzbiſchof und Churfürſt zu Trier Adminiſtrator dieſer gefürſteten Abtei. Das Wappen, welches er dieſerwegen führt, iſt beim Erzſtift Trier beſchrieben worden.

§. 2. Der Churfürſt zu Trier hat, als Adminiſtrator dieſer Abtei, Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank, und zwar vor den Aebten zu Stablo und Corvey; doch iſt ein Rangſtreit unter dieſen Abteien, und nach einiger Bericht, wechſeln ſie im Range mit einander ab. Der Churfürſt entrichtet auch wegen Prüm einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Roß und 13 zu Fuß, welcher Matrikularanſchlag aber 1769 bis auf 16 Fl. vermindert worden iſt. Zu einem Kammerziel ſteht Prüm in den neueſten Ausgaben der Uſualmatrikel auf 38 Rthlr. 62½ Kr. angeſetzt, nach andrer Bericht aber ſoll die Abtei, vermöge eines Reichsſchluſſes von 1727, nur 11 Rthlr. 5 Kr. erlegen. Ihre ganze Steuer an das Erzſtift Trier, beträgt jährlich 1573 Rthlr. und

davon müſſen die Reichs- und Kreis-Steuern, wie auch die Kammerzieler, bezahlt werden. Der Churfürſt zu Trier hat, wegen Prüm Sitz und Stimme bei dem oberrheiniſchen Kreiſe, und zwar die letzte Stelle auf der Fürſtenbank.

§. 3. Es haben zwar Prior und Konvent dieſes Kloſters ein ſogenanntes Kammereigericht, welches in Civil- Grund- und niedergerichtsbaren Sachen, die ſowohl Perſonen als Güter betreffen, Recht ſpricht; von demſelben aber muß an den chur-trieriſchen Hofrath appellirt werden. Hingegen das von dem Churfürſten zu Trier verordnete prümiſche Ober- und Landgericht hat die peinliche und Hofgerichts-Gerichtsbarkeit, und was derſelben anhängt. 1768 während der Vakanz des erzbiſchöflichen Stuhls zu Trier, wollte ſich die Abtei der Gerichtsbarkeit des Domkapitels nicht unterwerfen, daher Soldaten hieher geſchickt wurden, welche auf Diſkrezion lebten, und der Abtei wenigſtens 16000 Rthlr. Schaden verurſachten.

§. 4. Die Güter und Gefälle dieſer Abtei, ſind 1361 zwiſchen dem Abt und Konvent getheilt worden, und dieſe Theilung wird noch heutiges Tags in den meiſten Stücken beobachtet. Es iſt aber die Abtei

nicht

nicht mehr im Beſitz aller damaligen Güter und Gefälle; denn ſo iſt z. E. die Herrſchaft zu St. Goar am Rhein, welche zu des Abts Gütern geſchlagen worden, ums Jahr 1557 an die Landgrafen von Heſſen-Rheinfels verkauft worden, und über die Herrſchaften Avance, Loncin, Fumay, Feppin und Revin, iſt der Abtei von dem Hochſtift Lüttich und von der Krone Frankreich die Landeshoheit, und folglich auch die landesherrliche Schatzung entzogen worden, ungeachtet ſolches wider den ryswickiſchen und baadenſchen Frieden iſt. Zur Zeit der oben gedachten Theilung, wurde der jährliche Betrag der Einkünfte von den Gütern, welche dem Konvent zu Theil geworden, auf 4000 Goldgülden geſchätzt. Chur-Trier hat 1722 in ſeiner Vorſtellung an die Reichsverſammlung, um Verminderung der Reichs-Kreis- und Kammergerichts-Anlagen angegeben, daß die ganze Abtei Prüm, und die bei ſelbiger übrig gebliebenen Lande, jährlich nur 1500 Rthlr. eintrügen. 1766 wurden 1573 Rthlr. angegeben.

Das Kloſter Prüm, liegt an dem kleinen Fluß gleiches Namens, und bei demſelben iſt ein Flecken, der 1769 durch eine Feuersbrunſt ein Paar hundert Häuſer ver-

loren hat. Nahe dabei liegt Nieder=Prüm, ein Benediktiner Nonnenkloſter.

Vermöge der oben gemeldeten Theilung, hat

1. Der Abt zu ſeinem Theil bekommen,

1) Gewiſſe Zehnten in den Kirchdörfern Büdesheim, Nieder=Prüm, Olzheim, Rommersheim, Sefferen, Wetteldorf, und in den Dörfern Sareodorf und Waxweiler.

2) Gewiſſe Gefälle zu Mering, Schweich, Hetzelrode und Wiltingen, welche Oerter insgeſamt an der Moſel liegen.

3) Die Herrſchaft Juſtin oder St. Juſtine, nicht weit von Jülich, welche aber verpfändet worden.

4) Die St. Peters Celle zu Kesling.

5) Die Herrſchaft zu St. Goar, am Rhein, welche aber um das Jahr 1557 an den Landgrafen von Heſſen=Rheinfels verkauft worden.

6) Altrip, Alta ripa, einen uralten Ort am Rhein, eine kleine Meile von Manheim, welcher jetzt zu dem churpfälziſchen Oberamte Neuſtadt gehört.

7) Gewiſſe Gerechtſame und Einkünfte in der Stadt Rheinbach, im Erzſtift Cöln, welche aber auch verpfändet worden.

8) Eine Präbende in dem Kapitel zu Münſter-Eyffel, im Herzogthum Jülich.

2. Der Konvent hat zu ſeinem Theil bekommen,

1) Gewiſſe Gerechtſame und Gefälle in dem Flecken Prüm.

2) Die Mühlen zu Olzheim und Rommersheim, und gewiſſe Gerechtſame und Gefälle zu Brieresborn, Herlingsdorf, Schwirzheim, Wazweiler, Wettelsdorf, Arweiler, Bacheim, Keſſelingen, Arnheim in Geldern, (welche aber verkauft worden,) Merx, Remig, Hunlar.

3) Murlebach, ein Kirchdorf an der Moſel.

4) Hucquigny, eine Herrſchaft in der Picardie, bei der Stadt Guiſe.

5) Awans und Lonchin, oder Lonzin, eine Herrſchaft, nicht weit von der Stadt Lüttich, welche der Biſchof zu Lüttich unter ſeine Landeshoheit gezogen hat.

6) Fumay, Fumacum, eine Herrſchaft und kleine Stadt an der Maas, welche ſowohl als

7) Die Herrſchaften Feppin oder Fimpiny und Revin, die auch an der Maas liegen, unter franzöſiſche Landeshoheit gezogen worden.

8) Den

8) Den Weinberg Ferkel, bei Mering an der Moſel, deſſen Einkünfte aber jezt der Adminiſtrator oder Churfürſt genießt.

Die
Reichsprobſtei Odenheim,
oder
das adeliche Ritterſtift Bruchſal.

---

§. 1.

Im Jahr 1122 haben die Gebrüder Bruno und Poppo, Grafen von Lauffen, von welchen jener Erzbiſchof zu Trier war, zu Odenheim oder Wigoldsberg ein Benediktinerkloſter geſtiftet, und ſich und ihrem gräflichen Stamm die Schutz- und Schirmgerechtigkeit, oder Kaſtenvogtei, über daſſelbe vorbehalten, welche Stiftung von den Päbſten Paſchalis, Cöleſtin III und Honorius, und vom Kaiſer Heinrich IV beſtätigt worden.

Nach

Nach Abgang der Grafen von Lauffen, übertrug Abt Berniger mit Wiſſen und Rath ſeines Konvents, 1219 dem Kaiſer Friderich II und ſeinen Nachfolgern am Reich, die Schutz- und Schirmgerechtigkeit, welche Kaiſer Ludwig dem Biſchof Gerhard zu Speyer auftrug, und Karl IV im Jahr 1369 den Biſchöfen zu Speyer für 1000 Fl. verpfändete. Zur Zeit Kaiſers Maximilians I, nämlich 1494, wurde dieſes Kloſter mit Pabſts Alexander VI Bewilligung, in ein weltliches Kollegiatſtift, oder unmittelbares reichsfreies Ritterſtift verwandelt, und ihm anſtatt des ehemaligen Abts, ein Probſt vorgeſetzt. Der letzte Abt und erſte Probſt, war Chriſtoph von Angeloch. 1507 bewilligte Biſchof Philipp zu Speyer, daß die Probſtei zu ihrer Sicherheit vor Dieben und Räubern, von Odenheim weg, und in die Stadt Bruchſal verlegt werden dürfte, woſelbſt er dem Probſt, Dechant und Kapitel die Kirche unſer lieben Frauen einräumte. Ob ſie nun gleich ſolchergeſtalt in die biſchöflich = ſpeyerſche Stadt Bruchſal verſetzt worden, ſo wird ſie doch gemeiniglich noch von ihrem Stiftungsort Odenheim benannt.

§. 2. Der Probſt zu Odenheim wird von dem Kapitel erwählt oder poſtulirt, und gemeiniglich trift die Wahl oder Poſtulirung

den

den Biſchof zu Speyer, welcher in eccleſiaſticis der Ordinarius der Probſtei iſt. Der Probſt hat wegen dieſer Probſtei ſowohl auf dem Reichstage unter den Reichsprälaten, und zwar auf der rheiniſchen Bank nach dem Abt zu Kaiſersheim, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme. Sein Matrikularanſchlag iſt 1 zu Roß und 7 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 81 Rthlr. 14½ Kreuzer.

§. 3. Nach einem alten Herkommen, hebt das Kapitel alle Abgaben von den Unterthanen, und der Probſt bekömmt einen jährlichen Gehalt. Uiberhaupt hat das Kapitel die Verwaltung der Probſtei ganz an ſich gezogen, und den Probſt von allem ausgeſchloſſen; ja der Biſchof zu Speyer, als damaliger Probſt, beſchwerte ſich 1729, daß er für die Probſtei Odenheim den Vorſchuß an Kreis- und Reichsſteuern und Kammerzielern, aus der fürſtlich-ſpeyerſchen Kammer gethan habe, und zu ſeiner Auslage nicht wieder habe gelangen können, daher er als Biſchof zu Speyer die Vertretung des probſteilich-odenheimiſchen Kontingents an Kammerzielern und andern Reichs- und Kreisſteuern aufſagte.

§. 4. Die unmittelbaren Reichsgüter der Probſtei, beſtehen

1. Aus

1. Aus den Oertern, welche die erſten Stifter des Kloſters Odenheim an daſſelbe geſchenkt haben, und aus welchen dem Für=ſten und Biſchof zu Speyer, als Kaſtenvogt, jährlich Korn und Wein geliefert wird, auch von dem erſten noch außerdem jährlich 1 Fl. 10 Batzen 5 Pfennige bezahlt werden. Die=ſe ſind

1) Odenheim, ein Dorf im Craichgau, oder eigentlich im Prurheim, woſelbſt das Stift errichtet worden, und das Kloſter mit einer ſchönen nun ganz zerfallenen Kirche er=bauet war, und ein ſtiftiſcher Amtmann iſt.

2) Die Dörfer Tieffenbach und Eichel=berg, welche nicht weit von dem vorherge=henden gegen Oſten liegen.

2. Aus den Oertern, welche das Stift nachmals mit aller Oberherrlichkeit und Ge=rechtigkeit an ſich gekauft hat, und über wel=che es dem Hochſtift Speyer die Kaſtenvog=tei und deren Gerechtſame nicht zugeſteht. Dieſe ſind

1) Rohrbach, Burg und Dorf, unweit Eppingen, am Fluß Elſatz, welche 1385 von den von Seckingen gekauft worden.

2) Landshauſen, ein Dorf, nicht weit von Eppingen, welches 1426 und 27 von den von Menzingen gekauft worden.

Das

Das Fürſtenthum Simmern.

§. 1.

Es liegt im Nahegau oder Nohegau, und hat folgenden Urſprung. Pfalzgraf und Churfürſt Ruprecht III, welcher auch römiſcher König geworden, ſoll vor ſeinem 1410 erfolgten Tode 7 Schiedsrichter erwählt, und von ihnen begehrt haben, ſeine Lande unter ſeine hinterbleibenden vier Söhne aufs billigſte zu theilen; und dieſe Söhne haben ſich nach ſeinem Abſterben verpflichtet, ſolche Theilung treu und feſt zu halten und zu vollführen. Als ſie nun noch in demſelben Jahre vorgenommen worden, ſind vier Fürſtenthümer entſtanden, deren keines von dem andern auf einige Weiſe, außer dem gegenſeitigen Erbfolgerecht, abgehangen. Herzog Stephan, der dritte unter dieſen Brüdern, bekam zu ſeinem Theil die Städte Simmern, Laubach, Hohenſtein, Argenthal, und alles, was

was Chur-Pfalz auf dem Hunsrück beſaß, die Veſte Wilſperg, das Dorf Laubenheim, die Veſte Stromberg u. ſ. w. imgleichen die Städte Anweiler, Zweybrücken, Hornbach, Bergzabern u. ſ. w. mit einem Wort, das jetzige Fürſtenthum Simmern und die Grafſchaft Zweybrücken. Dieſer Herzog Stephan vermählte ſich mit Friderichs, letzten Grafen zu Veldenz und Sponheim, einzigen Tochter Anna, und brachte dadurch die Grafſchaft Veldenz und halbe Grafſchaft Sponheim an ſein Haus. Er vereinigte ſich 1444 mit ſeinem Schwiegervater Grafen Friderich dahin, daß ihr älteſter Sohn und Enkel Friderich, des Großvaters Antheil an beiden Grafſchaften Sponheim, und des Vaters Land auf dem Hunsrück, nämlich Simmern, hingegen ihr Sohn und Enkel Ludwig, die Grafſchaften Veldenz und Zweybrücken bekommen ſolle. Herzogs Friderich zu Simmern Urenkel Friderich III, wurde 1559 Churfürſt zu Pfalz, und trat ſeinem Bruder Georg, und nach deſſen Tode ſeinem jüngern Bruder Richard, das Fürſtenthum Simmern ab, welches nach dieſes Ableben an Churfürſten Friderich IV zurück fiel. Dieſer vermachte das Fürſtenthum Simmern ſeinem jüngern Sohn, Ludwig Philipp; nach deſſen Sohns Ludwig Heinrich Tode es wie-

der an das Churhaus kam. Als aber auch dieſes, und mit demſelben die ganze ſim̃merſche Linie 1685 erloſch, wollte Pfalzgraf Leopold Ludwig von Veldenz, die Erbfolge im Herzogthum Simmern haben, es iſt aber beſtändig bei der Pfalz verblieben.

§. 2. Pfalz hat wegen Simmern Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und iſt im ober-rheiniſchen Kreiſe mitausſchreibender Fürſt, wovon oben in der Einleitung zu dieſem Kreiſe umſtändlich gehandelt worden. Ein beſonderer Matrikularanſchlag dieſes Fürſtenthums wird nicht gefunden.

§. 3. Zu dieſem Herzogthum Simmern gehört

1. Das Oberamt Simmern, von 70 Oertern.

1) Simmern, die Hauptſtadt, welche am Fluß Simmern liegt, und der Sitz des Oberamts iſt. Es ſind hier Kirchen aller drei Religionen. 1689 haben die Franzoſen die Stadt ſehr verwüſtet.

2) Die Schultheißerey Argenthal, zu Argenthal, einem Städtchen.

3) Die Schultheißerei Guntershauſen.

4) Die Schultheißerei Laubach, zu welcher gehört

(1) Laubach, ein Städtchen.

(2) Horn,

(2) Horn, Horrein, Hohen = Rhüne, ein Städtchen.

5) Die Schultheißerei Schnorbach.

6) Die Schultheißerei Frohnhofen.

7) Die Schultheißerei Benzweiler, zu welcher das eingezogene Kloſter Chumb gehört.

8) Die Schultheißerei Ohlweiler.

9) Die Schultheißerei Rheinbollen.

10) Die Schultheißerei Ravengierſprung. Das ehemalige Kloſter dieſes Namens iſt 1566 eingezogen.

11) Die Schultheißerei Ellern.

12) Die Schultheißerei Kuſſelbach.

13) Die Schultheißerei Nieder = Chumb.

14) Die Schultheißerei Uuzenberg.

2. Das Oberamt Stromberg, in welchem Eiſen, Blei und Silber, auch ſchwarzer Marmor und Kriſtal zu finden ſind. Es hat 17 Oerter.

1) Stromberg, die Oberamtsſtadt mit einem Schloß, liegt an der Gilbach.

2) Labenheim, an der Nahe, und Horweiler ſind Dörfer mit Oberſchultheißen.

3) Heddesheim, an der Guldenbach, und Wadalgesheim, ſind Kirchdörfer.

3. Es gehört auch das Amt Böckelheim dazu, ob ſolches gleich von Pfalz als ein Unter-

teramt zu dem Oberamt Creutzenach, in der Grafſchaft Sponheim geſchlagen worden. Dieſes Amt hat vor Alters den Grafen von Sponheim zugehört, und Graf Johann hat daſſelbe ſchon 1720 beſeſſen. Kremer hält die Burg Beckelheim für ein uraltes ſponheimiſches Stammgut, welches vorher der herzoglich-fränkiſchen Familie zugehört habe. Graf Heinrich v. Sponheim, welcher dieſelbe 1277 zum Erbtheil bekam, verkaufte 1278 zwei Drittel derſelben und der dazu gehörigen Dörfer an den Erzbiſchof Werner von Maynz; das übrige $\frac{1}{3}$ muß nachher auch an das Erzſtift gekommen ſeyn. Ludwig der Schwarze, Herzog zu Zweybrücken, beſaß dieſes Amt pfandweiſe vom Erzſtift Maynz; Churfürſt Friderich I zu Pfalz aber bemächtigte ſich deſſelben 1471, und behielt es. Churfürſt Friderich IV verband daſſelbe mit dem Fürſtenthum Simmern, und theilte es ſeinem Sohn Ludwig Philipp zu. 1663 wollte Chur-Maynz das Amt wieder einlöſen, brachte es auch dahin, daß Ludwig Heinrich, letzter Herzog zu Simmern, es von ihm zu Lehn nahm, und ihm die Einnahme der Huldigung in demſelben zugeſtund. Als aber dieſer Herzog 1673 ſtarb, nahm Chur-Pfalz von dem Amt Böckelhem Beſitz,

ſitz, und ließ ſich huldigen. Der darüber entſtandene Streit, verurſachte eine kaiſerliche Einziehung und Verwaltung des Amtes: endlich aber wurde er 1715 durch einen Vergleich gehoben, in welchem Chur=Pfalz das Amt Böckelheim behielt, hingegen einige Oerter vom Oberamt Creutzenach an Chur=Maynz abtrat. Es gehören zu dieſem Amt oder Unteramt, welches an der Nahe liegt, vornämlich

1) Böckelheim, ein Schloß.

2) Sobernheim, ein Städtchen an der Nahe.

3) Monzingen, ein Städtchen.

4) Die Dörfer Wald=Bökelheim, Thal-Bökelheim, Nußbaum, Booß.

4. Der Pfalzgraf beſitzt auch als Herzog zu Simmern die Herrſchaft Hohenfels, am Donnersberg, im Wormsgau, welche zu der hintern Grafſchaft Sponheim gehört, pfandweiſe.

Das Fürſtenthum Lautern.

Churfürſt Friderich IV zu Pfalz, vermachte 1610 ſeinem zweiten Sohn, Pfalzgrafen Ludwig Philipp, außer dem Fürſtenthum Simmern und $\frac{1}{5}$ der vordern Grafſchaft Sponheim, auch das Fürſtenthum Lautern, welches 1613 beſtätigt und erläutert wurde. In dem Vergleich, welcher 1653 zwiſchen Churfürſten Karl Ludwig zu Pfalz und dem eben genannten Pfalzgrafen Ludwig Philipp getroffen wurde, behielt dieſer Schloß, Stadt und Amt Lautern, nebſt den meiſten geiſtlichen Gütern, mit aller Landeshoheit und Gerechtigkeit, auf ſein und ſeiner Gemahlin Lebzeiten, die beiden Unterämter Wolfſtein un Rockenhauſen, nebſt der Stadt Otterberg, mit aller hohen und niedern Obrigkeit, erblich; hingegen Churpfalz erhielt ſogleich das Stift zu Lautern, die Kollektur da=

daſelbſt, Kloſter und Probſtei Enkenbach, den Hof zu Bockenheim, den Hof oder die Kellerei zu Callſtadt, auch wegen des Fürſtenthums Lautern Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kreistagen, und als mehr gedachter Ludwig Philipp, ſeine Gemahlin und Sohn Ludwig Heinrich geſtorben waren, fiel das ganze Land an das Churhaus. Ein beſonderer Anſchlag deſſelben zu den Reichsanlagen und Kammerzielern, wird nicht gefunden. Auf den Reichstagen geht die lauterſche Stimme der ſimmerſchen vor. Es beſteht dieſes Fürſtenthum aus dem Oberamt Lautern, in welchem

1. Lautern oder Kaiſerslautern, Lutra Cæſarea, die Oberamtsſtadt am Flüßchen Lauter, woſelbſt Kaiſer Friderich ein Schloß erbauet hat, von welchem dieſer Ort den Namen bekommen. Es haben hier alle drei Religionen Kirchen. Sie iſt ehedeſſen eine Reichsſtadt geweſen.

2. Das Unteramt Otterberg, in welchem

Otterberg, ein Städtchen und Schloß. Das hier geweſene Kloſter iſt 1564 eingezogen worden.

3. Das Unteramt Rockenhauſen, in welchem

Rockenhauſen, ein Städtchen.

4. Das Unteramt Wolfſtein, in welchem Wolfſtein ein Städtchen am Fluß Lauter.

5. Das Gericht Kübelberg, im Kirchdorf dieſes Namens.

6. Das Gericht Ramſtein, in dem gleichnamigen Kirchdorf.

7. Das Gericht Steinwenden, in dem Kirchdorf dieſes Namens.

8. Das Gericht Weilerbach, in dem gleichnamigen Kirchdorf.

9. Das Gericht Mohrlautern, in dem gleichnamigen Kirchdorf.

10. Das Gericht Neukirch.

11. Das Gericht, Alſenborn.

12. Das Gericht Waldfiſchbach.

Das Fürſtenthum Veldenz.

§. 1.

Es iſt ſchon oben bei Simmern angezeigt worden, daß Herzog Stephan zu Simmern, des letzten Grafen zu Veldenz Friderich

derich Erbtochter Anna geheirathet, und dadurch die Grafſchaft Veldenz an ſein Haus gebracht habe. Er theilte, mit Bewilligung ſeines Schwiegervaters, ſeinem Sohn Ludwig, welcher der Schwarze genennt wird, die Grafſchaften Veldenz und Zweybrücken, ſamt einigen andern Oertern, zu, ſo daß er dieſe Lande unter dem Titel, Wappen und Namen eines Grafen von Veldenz für ſich und alle ſeine Nachkommen haben, und beſitzen ſolle. Ob nun gleich dieſe verbundene Lande von der Reſidenzſtadt Zweybrücken das Fürſtenthum Zweybrücken genannt, und unter dieſem Namen ihren Beſitzern von den Kaiſern mit allen hohen Regalien verliehen worden: ſo haben ſich doch ihre hohen Beſitzer allezeit nur Pfalzgrafen bei Rhein, Herzoge in Bayern, und Grafen zu Veldenz genennet. Es ſind dieſe Lande unter dem Namen des Fürſtenthums Zweybrücken von Ludwig dem Schwarzen, deſſelben Sohn Alexander, dieſes Sohn Ludwig II, und deſſelben Bruder Ruprecht, als Vormund ſeines Brudersſohns Wolfgang, 1543 unzertrennt beſeſſen worden. In dieſem Jahr aber brachte es gedachter Herzog Ruprecht, durch Vermittelung Landgrafens Philipp zu Heſſen-Caſſel, dahin, daß ſein geweſener Pflegſohn, Herzog Wolfgang, kraft eines

zu Marburg errichteten Vergleichs, ihm und ſeinen männlichen Leibeserben das Schloß und Thal Veldenz mit dazu gehörigen fünf Dörfern, den Brambacher Zehnten, das Schloß und den Flecken Lautereck mit darzu gehörigen vier Dörfern, das Gettenbacher Gericht mit ſeinem Zugehör, das Kloſter Römigsberg mit deſſelben Renten, gewiſſe Renten aus dem Amt Lichtenberg, und andere Stücke, überließ. Es wurde aber dabei bedungen, daß Herzog Wolfgang und ſeine Nachfolger, als regierende Herren die Belehnung vom Kaiſer und Reich über das ganze Land empfangen; alle Vaſallen des Landes, wenn ſie gleich in dem an Herzog Ruprecht überlaſſenem Antheil wohnten, dennoch von Herzog Wolfgang und deſſelben Nachfolgern, als regierenden Landesherrn, belehnet werden, auch die abgetretenen Lande ihr Kontingent zu Reichs- und Kreisanlagen in die Rentekammer des regierenden Herrn nach Zweybrücken liefern ſollten. Herzog Ruprecht brachte ſolche ihm abgetretene Lande auf ſeinen Sohn Georg Johannes, welcher auch des Churfürſten Otto Heinrich zu Pfalz Verlaſſenſchaft, vermöge des mit mehrgedachtem Herzog Wolfgang 1556 errichteten Theilungsvergleichs, die Herrſchaft Lützelſtein, und das ehemalige churpfälziſche

ſche Antheil an der Gutenberger Gemeinſchaft, an Alſenz, und an dem Weinzehnten zu Weiſſenburg und Kleeburg bekam. Ja, Herzog Georg Johannes brachte es 1566 dahin, daß ihn der Kaiſer, wegen ſeiner geſamten Lande, als einen Stand und Fürſten des Reichs, belehnte, und er auf dem Reichstag, gleich den andern pfälziſchen Häuſern, zu Sitz und Stimme gelaſſen wurde. Solches alles iſt bis auf ſeinen Enkel, Herzog Leopold Ludwig, fortgeführt, welcher 1694 ohne männliche Leibeserben verſtarb, und alſo ſeines Ur-Großvaters Ruprecht Linie beſchloß. An ſeinen hinterlaſſenen Landen machten Pfalz-Zweybrücken, Chur-Pfalz oder Pfalz-Neuburg, und Pfalz-Sulzbach mit Pfalz-Birkenfeld Anſpruch; und endlich verglichen ſich 1733 die übrig gebliebenen Häuſer dergeſtalt, daß Chur-Pfalz Veldenz und Lauterеck behielt; hingegen ſeine Antheile an der Grafſchaft Lützelſtein und Gemeinſchaft Gutenberg, dem Pfalzgrafen zu Birkenfeld überließ. Wegen der veldenziſchen Stimme auf den Reichs- und Kreistagen, wurde ausgemacht, daß ſolche Churfürſt Karl Philipp, ſo lange er lebte, allein nach ſeinem Tod aber Pfalz-Sulzbach und Pfalz-Birkenfeld ſolche ein Jahr ums andere führen ſolle, welches nun auch ſeit 1743 geſchieht,

ſchieht, da Pfalz und Zweybrücken ſie wechſelsweiſe führen.

§. 2. Die Lande, welche Herzog Ruprecht oben beſchriebenermaßen erhalten, und nun Churpfalz beſitzt, beſtehen aus zwei Oberämtern.

1. Das Oberamt Veldenz, liegt an der Moſel, und iſt ganz von dem Churfürſtenthum Trier umgeben. Dahin gehört

1) Veldenz, ein Flecken, von welchem das Schloß Veldenz eine balbe Stunde Weges entfernt iſt.

2) Die Dörfer Borgen oder Bürgen, Duſſemont, (woſelbſt vortreflicher Moſelwein wächſt) Müllheim, (woſelbſt eine Pfarrkirche iſt), Andeln und Kornhauſen.

2. Das Oberamt Lautereck, liegt am Fluß Glan, und begreift

1) Lautereck, ein Städtchen und Schloß am Fluß Glan.

2) Die Dörfer Heinzenhauſen, Lohnweiler, Berzweiler und Weißweiler.

3) Römigsberg, ein ehemaliges Kloſter und nunmehriges Schloß.

4) Die Schultheißerei Reichenbach, von ſiebzehn Dörfern, darunter die Kirchdörfer Neuenkirchen, Gimbsbach und Reichenbach ſind.

Das

Das Fürſtenthum Zweybrücken.

§. 1.

Das Fürſtenthum Zweybrücken, liegt im Weſtrich, Waßgau, Nahgau und Speyergau und grenzet mit der untern Pfalz, dem Elſas, Lothringen und Hochſtift Trier, liegt aber nicht in einem Strich und ununterbrochen an einander und beiſammen, ſondern wird hin und wieder von churpfälziſchen, hanauiſchen, naſſauiſchen, rheingräflichen und andern Oertern, Herrſchaften und Gebieten, durchſchnitten.

§. 2. Es iſt ein ſehr bergichtes Land und kömmt der nahe anliegenden Unter = Pfalz nicht gleich, ernährt aber doch ſeine Einwohner. An Holz hat es Uiberfluß, und an Getreide keinen Mangel, doch kann an einigen Orten, des ſandichten Bodens wegen,

faſt

faſt nur Hafer gebaut werden. Im neucaſteller Amt, am Elan hinunter, an einigen Orten des Amts Meiſenheim, und zu Eiſenheim, iſt Weinwachs. Zur Viehzucht, iſt ziemlich gute Bequemlichkeit vorhanden. Zu Uhenbach iſt ein Achatbruch. Im nohfelder Amt ſind Kupferbergwerke. Im meiſenheimer Oberamt findet man Queckſilber und Amethiſten. Die Queckſilbergruben haben von 1765 bis 68 jährlich 43000 bis 50000 Pf. Queckſilber geliefert. Steinkohlenbergwerke ſind auch vorhanden. Zu Zweybrücken ſind Stahlhämmer angelegt worden. Die kleinen Flüſſe ſind: die Lauter, welche bei Lauterburg in den Rhein fällt, die Erlbach, die Loiſebach, die Queich, die Hornbach, welche die Swolb und Averbach aufnimmt, und in die Blies fällt; die Glan, welche die Lauter bei Lautereck empfängt, und in die Nohe, dieſe aber in den Rhein fließt; die Alſenz, welche bei Rheingrafenſtein in die Nohe geht.

§. 3. Das jetzige Fürſtenthum Zweybrücken, iſt theils aus der ehemaligen Grafſchaft Zweybrücken, theils aus einigen Stücken der alten Grafſchaft Veldenz entſtanden, welche letzten faſt $\frac{2}{3}$ des Fürſtenthums ausmachen. Eberhard, letzter Graf von Zweybrücken, verkaufte 1385 eine Hälfte ſeiner Grafſchaft an das Haus Pfalz für 25000 Fl., die

die andere Hälfte aber übergab er demſelben zum Eigenthum, und empfieng ſie wieder zum Mannlehn. Er ſtarb einige Jahre hernach ohne Erben, worauf dieſe zweite Hälfte auch an Pfalz kam. Die Grafſchaft wurde 1410 dem Herzog Stephan zugetheilt, welcher ſie 1444, nebſt der Grafſchaft Veldenz, ſeinem Sohn, Ludwig dem Schwarzen, vermachte. Wie dieſe geſamten Lande den Namen des Fürſtenthums Zweybrücken bekommen haben, iſt oben bei Veldenz gezeigt worden. Unter Herzog Wolfgang, wurde das Fürſtenthum merklich verringert, als derſelbe einen Theil der Grafſchaft Veldenz und Lautereck an ſeinen Oheim, Herzog Ruprecht, abtrat. Hingegen erhielt eben dieſer Herzog Wolfgang aus der Verlaſſenſchaft Churfürſtens Otto Heinrich, vermöge heidelbergiſchen Vertrags von 1553, und des mit ſeinem Vetter, Pfalzgrafen Georg Johannes, zu Augſpurg errichteten Vergleichs 1566, die halbe hintere Grafſchaft Sponheim; und ſchon vorher hatte ihm der vorhin genannte Churfürſt Otto Heinrich einige Jahre vor ſeinem Abſterben das von ſeiner Mutter ererbte Fürſtenthum Neuburg geſchenkt. Dieſes letzte Fürſtenthum vermachte er 1568 ſeinem älteſten Sohn Philipp Ludwig, dem zweiten Sohn Johannes aber das Fürſtenthum Zweybrücken. So

wie

wie aber der älteſte Sohn, vermöge väterlichen Teſtaments, ſeinem Bruder Otto Heinrich das Schloß, Landgericht und Stadt Sulzbach, nebſt den Aemtern Hilpoltſtein und Allersperg, und dem Bruder Friderich das Schloß, Amt und Landgericht Parkſtein und Weiden, und die Pflege Floſſenburg im Neuburgiſchen zum Anſitz geben mußte: alſo mußte der zweite Sohn Johannes dem jüngſten Bruder Karl die halbe Grafſchaft Sponheim zum Sitz einräumen. Herzog Johannes zu Zweybrücken hatte drei Söhne, Johann II, Friderich Kaſimir, und Johannes Kaſimir. Als des zweiten Sohn, Friderich Ludwig, 1681 ohne Hinterlaſſung eines Erben ſtarb, kam die Regierungsfolge an des dritten Sohn Johannes Kaſimir zu Kleebung Nachkommenſchaft, deſſen Sohn Karl Guſtav König in Schweden geworden war, welches Sohn Karl XI, König in Schweden, 1681 das Fürſtenthum Zweybrücken erhielt, und daſſelbe auf ſeinen Sohn König Karl XII erbte. Als dieſer 1718 ſtarb, wurde das Land dem Herzog Guſtav Samuel Leopold zu Theil, deſſen Vater, Adolph Johannes, König Karl Guſtavs Bruder geweſen war. Er ſtarb 1731 ohne Erben, worauf Herzog Chriſtian III zu Birkenfeld das Fürſtenthum Zweybrücken verlangte,

langte, daſſelbe auch 1733 durch einen Vergleich mit Chur-Pfalz erhielt, dieſem aber das Unteramt Stadecken abtrat.

§. 4. Der fürſtlich-zweybrückiſche Titul, iſt: Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Veldenz, Sponheim und Rappoltſtein, Herr zu Hohenack. Es iſt jetzt kein beſonderes Wappen des Fürſtenthums Zweybrücken vorhanden. Das Wappen der jetzigen Herzoge und Pfalzgrafen zu Zweybrücken, hat im erſten und vierten ſchwarzen Felde der erſten Abtheilung, das Wappen der Pfalz bei Rheln, nämlich einen aufgerichteten goldnen Löwen mit einer rothen Krone; das zweite und dritte Feld iſt von Silber und Blau ein und zwanzigmal geweckt, wegen Bayern; das erſte ſilberne Feld der andern Abtheilung, hat einen blauen mit Gold gekrönten Löwen, wegen Veldenz; das zweite iſt von Roth und Silber in vier Reihen ſechzehnmal geſchachtet, wegen Sponheim; das dritte ſilberne Feld hat drei rothe Schildlein wegen Rappoltſtein, und das vierte ſilberne drei gekrönte ſchwarze Rabenköpfe wegen Hohenack.

§. 5. Der Herzog zu Pfalz-Zweybrücken, hat Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. In jenem folgt ſeine Stimme zunächſt auf die

fürſtlichen Stimmen des Churhauſes Pfalz. Sein Matrikularanſchlag iſt zehn zu Roß und dreißig zu Fuß, oder monatlich 240 Fl. Zu einem Kammerziel giebt er, nach Abzug des Amts Stadecken, 172 Rthlr. 36 Kr.

§. 6. Die zweybrückiſchen Länder ſollen jährlich über 500000 Fl. eintragen.

§. 7. Das Fürſtenthum Zweybrücken, beſteht

I. aus folgenden Stücken der alten Grafſchaft Zweybrücken.

1. Das Oberamt Zweybrücken, welches im Weſtrich, und zwar im Bliesgau, belegen iſt. Zu demſelben gehören

1) Zweybrücken, Bipontum, in alten Urkunden Geminus pons, franz. Deux Ponts, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche zwar nicht groß, aber wohl angelegt iſt, ein 1723 erbautes prächtiges Reſidenzſchloß hat, und der Sitz der Regierung, des Hofgerichts, der Rentkammer, der beiden Oberkonſiſtorien der Lutheraner und Reformirten, des Oberamts Zweybrücken, und der Kloſterſchaffnei Wersweiler iſt. Von der großen Stadtkirche, haben die Katholiken das Chor, und die Reformirten das Schiff. Die Lutheraner haben auch eine Kirche, und die franzöſiſchen Reformirten eine in der Vorſtadt. Das hieſige Gymnaſium, iſt vorher zu Hornbach

bach geweſen. Es ſind hier auch Stahlhämmer. 1470 hat die Stadt großen Brandſchaden, und im dreißigjährigen Kriege ſehr viel erlitten, iſt auch 1677 von den Franzoſen ſehr verwüſtet worden.

Nicht weit von der Stadt iſt Schuflick, ein größtentheils eingegangener Luſtort in einem Thal, welchen der polniſche König Stanislaus angelegt hatte, als er ſich zu Zweybrücken aufgehalten.

2) Hornbach, ein Städtchen am Fluß gleiches Namens, deſſen ehemaliges Benediktinerkloſter Pfalzgraf Wolfgang 1559 in ein Gymnaſium illuſtre verwandelt, dieſes aber ſein Sohn und Nachfolger Johann I verbeſſert hat, nachgehends aber nach Zweybrücken verlegt worden iſt. Jetzt iſt hier eine Kloſterſchaffnei, welche viele Gefälle in- und außerhalb des Fürſtenthums, inſonderheit in der Grafſchaft Bitſch hat. Die meiſten Renten im Churfürſtenthum Pfalz, vermuthlich die Schaffneien Mölßheim und Godramſtein, ſind 1769 an Churpfalz vertauſcht, und dem Kloſter andere Einkünfte dafür verſchafft worden.

3) Die Schultheißerei oder Hof Alt-Hornbach, zu welcher ſechs Dörfer gehören. Sie hebt auch Gefälle zu Bedingen.

4) Die Schultheißerei Winterbach, von ſieben Dörfern.

5) Die Schultheißerei Contwich, von vier Dörfern.

6) Die Schultheißerei Bottenbach.

7) Die Schultheißerei Nünſchweiler, von zehn Dörfern.

8) Die Schultheißerei Waldmohr, zu welcher vier Dörfer gehören. Das alte Schloß Hattweiler oder Hansweiler, nachmals Guſtavsburg, hat Pfalzgraf Guſtav Samuel Leopold 1721 verbeſſert und erweitert; und nahe bei demſelben ſteht das neue Schloß Jägersburg.

9) Die Schultheißerei Einöd, in welcher das Schloß Gutenbrunn, und neben demſelben das vormalige Ziſterzienſerkloſter Wersweiler liegt.

10) Die Schultheißerei Lambsborn.

11) Die Schultheißerei Ixheim, von ſechs Dörfern.

12) Die Schultheißerei Blieſerhof, von ſechs Dörfern.

13) Die Schultheißerei Kirkel. Das alte Schloß Kirkel, iſt zerſtört, und die Oerter, welche zu der ehemaligen Herrſchaft Kirkel gehört haben, ſind in unterſchiedene Schultheißereien vertheilt.

14) Die

14) Die adeliche Herrſchaft Bundenbach.

15) Das Amt Homburg, gehört zu vier Neuntel zum Fürſtenthum Zweybrücken, und zu fünf Neuntel dem Fürſten von Naſſau Saarbrück-Saarbrück. Jene Antheile, hat Pfalz-Zweybrücken 1756 von dem Haus Naſſau-Weilburg gegen das Amt Alſenz eingetauſcht. Der Hauptort deſſelben iſt die 1682 angelegte Stadt Homburg, deren ehemaliges feſtes Schloß, vermöge des Baadener Friedens, 1714 geſchleift worden.

2. Das Oberamt Neucaſtel oder Bergzabern, welches zum Wasgau und Speyergau gehört, und von Frankreich mit zum Unter-Elſas gerechnet wird. Es begreift

1) Bergzabern, Tabernae montanae, eine Stadt am Fuß des wasgauiſchen Gebirgs, und am Flüßchen Erlbach, welche 1286 Stadrechte erhalten hat. Die Reformirten und Katholiken haben hier eine gemeinſchaftliche, die Lutheraner aber eine beſondere Kirche. Das Schloß, welches der Sitz der fürſtlichen Witwen iſt, iſt in der ehemaligen Zeit mehrmals verwüſtet, von dem Pfalzgrafen Guſtav Samuel aber wieder hergeſtellt, und von dem Pfalzgrafen Chriſtian III erweitert worden. Hier iſt der Sitz des Oberamts. 1686 wurde die Stadt von den Franzoſen geplündert und angezündet.

 2) An-

2) Anweiler, eine Stadt von 252 Häuſern an der Queich, unter dem Schloß Trifels. Sie hat 1219 vom K. Friderich II Stadtrechte erhalten, und iſt eine Reichsſtadt geweſen. K. Ludewig beſtätigte 1332 das Privilegium Friderichs des zweiten, und nennete die Einwohner fideles noſtros et S. R. I. ciues ſeu oppidanos noſtros in Anuilre. Es haben auch alle folgende Kaiſer, und noch 1712 K. Karl VI dieſes Privilegium beſtätigt. Sie iſt aber 1330 von dem erwähnten Kaiſer Ludewig an die Pfalzgrafen verſetzt, und nicht wieder eingelöſet worden.

Trifels, ein zerſtörtes Bergſchloß. Es hat ſeinen Namen von dreien Felſen, auf welchen es erbauet, und alſo auch ein dreifaches Schloß geweſen iſt; doch hat nur das größte, von welchem die beiden kleinern abhangen, den Namen geführt. Von demſelben iſt noch ein hoher Thurm von Quaderſteinen übrig. Der erſte Erbauer dieſes Schloſſes, iſt unbekannt. K. Heinrich V ließ 1125 vor ſeinem Tode die Reichskleinodien zur Verwahrung dahin bringen, bis ein anderer Kaiſer an ſeiner Statt erwählt ſeyn würde. K. Richard von England hat hier gefangen geſeſſen. Ueberhaupt iſt es vor Alters unter den Schlöſ-

ſern des deutſchen Reichs vorzüglich berühmt geweſen.

Sarnſtal, ein Dorf, gehört der Stadt Anweiler.

3) Die Vogtei Anweiler, dazu zwei Dörfer und die Gemeinſchaft Falkenburg gehören. Falkenburg, welches der Pfalzgraf mit dem Grafen von Leinigen-Dachsburg gemeinſchaftlich beſitzt, und aus dem 1680 von den Franzoſen zerſtörten Schloß Falkenburg, (welches ganz Leiningiſch iſt,) und den Dörfern Wilgartswieſen, Rinthal, Spirkelbach und Hochſtetten beſteht, wird in Anſehung des zweybrückiſchen Antheils gemeiniglich von dem Vogt zu Anweiler mit verwaltet.

4) Das Amt Neucaſtel, beſteht aus dem uralten Schloß Neucaſtel, welches 1680 verwüſtet worden, und 5 Dörfern, davon aber eines halb zur Herrſchaft Scharffeneck gehört.

5) Das Amt Barbelrode, von 8 Dörfern.

6) Die Vogtei Kleeburg, welche 1540 an das Fürſtenthum Zweybrück gekommen iſt, von der Probſtei Weiſſenburg zu Lehn geht, und in welchem das Schloß Kleeburg, auf welchem die von Johann Kaſimir, Herzogs Johannes I drittem Sohn geſtiftete Linie, ihren Sitz gehabt hat, der Marktflecken Kleeburg, das Schloß Cathrinenburg, und 9 Dör-

 fer,

ſer, dazu noch ein Antheil an dem Dorf Bremelbach kömmt.

7) Die Vogtei Wegelnburg, von 4 Dörfern. Das ehemalige Schloß Wegelnburg, iſt 1680 von den Franzoſen verwüſtet worden.

II. Aus folgenden Stücken der alten Grafſchaft Valdenz, welche churpfälziſches Lehn ſind.

3. Das Oberamt Lichtenberg, welches begreift

1) Die Schultheißerei Burgfrieden, zu welcher das Schloß Lichtenberg, das Dorf Thal, und noch 3 Dörfer gehören.

2) Kuſſel, ein Städtchen, welches 1677 von den Franzoſen verbrannt, aber wieder aufgebauet worden.

3) Die Schultheißerei Pfeffelbach, von 15 Dörfern.

4) Die Schultheißerei Conken, zu welcher das Schloß Eitersheim, das Dorf Conken, und noch 15 Oerter gehören.

5) Die Schultheißerei Ulmeth, von 11 Dörfern.

6) Die Schultheißerei Thal Eßweiler, jetzt nur von 6 Dörfern, nachdem die 5 übrigen 1755 an das rheingräfliche Haus Grumbach gegen das Amt Alſenz überlaſſen worden. Unter jenen 6 Dörfern iſt Eiſenbach,

wel-

welches den Freiherren von Kellenbach zuſtändig iſt. Das Priorat Offenbach, zu welchem einige Einwohner des Dorfs dieſes Namens gehört haben, iſt auch an die Rheingrafen von Grumbach überlaſſen worden.

7) Der Flecken und die Schultheißerei Baumholder, von 9 Dörfern.

8) Der Flecken und die Schultheißerei Berſchweiler, von 6 Dörfern.

9) Die Schultheißerei Boſenbach.

10) Die Schultheißerei Niederkirchen.

11) Die Amtskellerei Nohfelden, zu welcher gehört

(1) Die Schultheißerei Wolfersweiler.

(2) Die Pflege Achtelsbach.

4. Das Oberamt Meiſenheim, welches begreift

1) Meiſenheim, Stadt und Schloß am Fluß Glan, woſelbſt das Oberamt, ein Bergamt, und das pfalzgräfliche Begräbniß iſt, geht vom Erzſtift Maynz zu Lehn. Bei demſelben iſt eine wohleingerichtete Glashütte, in welcher man Steinkohlen aus zwei Bergwerken brennt.

2) Ober-Moſchel, eine Stadt, unter dem zerſtörten Schloß Landsberg.

3) Odenbach, ein Flecken am Fluß Glan.

4) Die Schultheißerei Aus-Amt, welche aus zehn Dörfern beſteht.

5) Die Schultheißerei Odenbach, welche begreift

St. Medard, und noch zwei Dörfer.

6) Die Schultheißerei Rehborn, von zwei Dörfern.

7) Die Schultheißerei Duchrod und Oberhauſen, welche zur Hälfte den von Günterrode gehört, die ſolche ihre Hälfte von dem Fürſtenthum Zweybrücken zu Lehn tragen.

8) Die Schultheißerei Wald-Grehweiler, welche die Dörfer Grehweiler, Ransweiler und Biſterſcheid und andere Zugehörungen hat.

9) Die Schultheißerei Nieder-Moſcheln.

10) Die Schultheißerei Niederkirchen, welche mit den Rheingrafen gemeinſchaftlich iſt.

11) Die Schultheißerei Berzweiler oder Hinterſaß, weil viele Leibeigene aus der Herrſchaft Reipoltskirchen dazu gehören.

12) Das Stolzenberger Thal, in welchem das zerſtörte Schloß dieſes Namens, und die Dörfer Köllen, Beyerfeld, Dielkirchen, (von welchen 3 Dörfern ein Drittel zu der Grafſchaft Falkenſtein gehört,) Steckweiler und Stalberg, ſind.

Anmerk. Die Schultheißerei Odernheim mit dem ehemaligen Kloſter Diſibodenberg, und die Schultheißerei Einelle, iſt 1769 an Churpfalz überlaſſen, und dafür Stadt und Amt Selz, und Amt Hagenbach, ertauſcht worden.

Heſſen.

§. 1.

Die älteſte und unvollkommenſte Charte von Heſſen, hat Dryander gezeichnet; nachmals hat Gerhard Mercator, auf des Landgrafen Wilhelm Befehl, 1586 eine Charte von Nieder-Heſſen zu verfertigen angefangen, welche ſein Sohn Joh. Mercator vollendet hat, und vermuthlich von Blaeuw, Janſſon, Hond, den Waesbergen, Dankerts, Gerhard van Keulen, Homann und Seutter, bei ihren Charten von Nieder-Heſſen genutzt und zum Grunde gelegt worden. Jetzt ſind die beſten, aber doch noch fehlerhaften Charten, welche man von Heſſen hat, 1) diejenige, welche Carlet de la Roziere,

fran-

franzöſiſcher Dragonerhauptmann, 1760 auf $3\frac{1}{2}$ Bogen durch Beaurain, und 1761 noch eine andere auf vier großen Bogen ans Licht geſtellt hat. Von der erſten hat Heinrich Ludewig Brönner, Buchhändler zu Frankfurt am Mayn, 1760 auf zwei Bogen einen fehlerhaften Nachſtich verfertigen laſſen. Das erſte Blatt, welches nach einer geſchriebenen Charte des Herren Landgrafen abgezeichnet ſeyn ſoll, und in der That beſſer, als das andere iſt, ſtellt den nordlichen, das zweite aber den ſüdlichen Theil der heſſen-caſſelſchen Lande vor; 2) diejenige, welche Mr. Malecot, Ingenieur Geographe du Roi de France, auf 4 Blättern um eben die Zeit, da die Rozieriſche erſchienen iſt, geliefert, und ſeiner Verſicherung zu Folge, größtentheils nach ſeinen eigenen Ausmeſſungen gezeichnet, die homanniſche Offizin zu Nürnberg aber 1761 auch auf 4 Bogen verbeſſert, nachgeſtochen hat. 3) Diejenige, welche die Berliner Akademie der Wiſſenſchaften 1761 auf 4 Bogen geliefert hat, und die, vermöge der unterſtehenden Anmerkungen, in Anſehung der richtigen Lage der Oerter, Vorzüge hat. 4) Die große Charte von dem heſſen-caſſelſchen Lande, welche Bawr 1762 herausgegeben hat. 5) Die Charte von Nieder-Heſſen und den an=

angrenzenden Ländern, welche Julien 1762 ſowohl auf 4 Quartblättern, als im gewöhnlichen Format, geliefert hat. Die homanniſchen Erben haben auch 1751 Chriſtoph Maxim. Prönners Charte von den heſſendarmſtädtiſchen und benachbarten Ländern auf 6 Blättern ausgegeben. Die homanniſchen Charten von Ober- und Nieder-Heſſen, ſind in dem Atlas von Deutſchland als Num. 100 und 101 zu finden.

§. 2. Heſſen hat andere Grenzen unter den Catten, andere unter dem fränkiſchen Reich, andere kurz vor den Zeiten Heinrichs des Kindes gehabt; jetzt aber grenzt die Landgrafſchaft Heſſen an das Bisthum Fulda, Fürſtenthum Hersfeld, Thüringen, das Eichsfeld, Fürſtenthum Calenberg, Bisthum Paderborn, Waldeck, Herzogthum Weſtphalen, Grafſchaft Witgenſtein, Naſſau-Dillenburg, Grafſchaft Solms und Ober-Iſenburg. Die Grafſchaft Katzenellnbogen iſt in dieſer Grenze nicht mit begriffen, und es ſind noch einige andere Stücke außer derſelben. Die Landgrafſchaft Heſſen an ſich iſt einige zwanzig Meilen lang.

§. 3. Das Land iſt größtentheils bergicht und waldicht, hat aber auch angenehme Thäler, hin und wieder fruchtbare Aecker und gute Wieſen, und in unterſchiedenen Gegen-

den guten Weinwachs. Die Viehzucht iſt anſehnlich. Das Mineralreich iſt ganz beträchtlich. Die Eder führt Goldkörner, und bei Frankenberg iſt ehedeſſen ein Goldbergwerk geweſen. Man findet Silber, Kupfer, Blei und viel Eiſen; man hat Alaun, Vitriol, Salzquellen, Steinkohlen, Schwefel, imgleichen Bolus; unächte Porzellanerde; gute Töpfererde, etwas Marmor und Alabaſter. Die Berg- und Salz-Werke im heſſen-caſſelſchen Antheil, hat der Miniſter von Waitz in vortreflichen Stand geſetzt. Es ſind auch heilſame Bäder und Sauerbrunnen vorhanden. Wild und Fiſche ſind häufig zu finden. Des Rheins, welcher an der obern und niedern Grafſchaft Katzenellnbogen hinſtrömt, und des Mayns, welcher auch durch eine Gegend der obern Grafſchaft Katzenellnbogen fließt, nicht zu gedenken, ſo wird Heſſen noch durch folgende Flüſſe bewäſſert. Die Län oder Lähn, welche auch Löhn, Lohn und Lahn, lateiniſch Lanus und Logana genennet wird, entſpringt auf dem Weſterwald, im Fürſtenthum Naſſau-Siegen, bei einem Hof, Namens Lähnhaus, fließet durch einen Thal der Grafſchaft Witgenſtein, und tritt aus derſelben in Heſſen, woſelbſt ſie, außer andern kleinen Gewäſſern, die Lumbd, Ohm, Wiſſemarbach, Kleebach,

Zweſſe-

Zweſſerau, Salzbutte, Wiſſeck, Biber, Dill, Wetz, Weilbach, Ems, Elb, Aar, Erl und Mühlbach, aufnimmt, und oberhalb Coblenz in den Rhein fällt. Die Fulda kömmt aus dem Bisthum Fulda, nimmt die Eder auf, in welche ſich vorher die in Ober-Heſſen entſpringende Schwalm ergoſſen hat, und vereinigt ſich endlich mit der Werra. Dieſe Werra entſpringt im Fürſtenthum Hildburghauſen, im Heldrietherwald, und hat ehedeſſen Wiſaraha, Wiſuraha, Weſara, und nachmals Wirraha oder Wirra geheißen, ſo daß ſie wirklich nicht erſt bei Münden, woſelbſt ſie die Fulda aufnimmt, den Namen Weſer (Viſurgis) bekömmt, obgleich ſolches heutiges Tags eine gemeine Meinung iſt. In die Weſer ergießt ſich auch die Diemel, welche zunächſt aus dem Bisthum Paderborn kömmt.

§. 4. Von der Zählung der Menſchen, welche 1773 in Heſſen, caſſelſchen Antheils, vorgenommen worden, weiß ich weiter nichts, als daß ſie geſchehen ſey: wohl aber kann ich angeben, daß man zwiſchen 1740 und 50 in der Landgrafſchaft Heſſen, caſſelſchen Antheils, Hersfeld und Schmalkalden mitgerechnet, gefunden habe, 43 Städte, 31 Schlöſſer, 171 andere herrſchaftliche Häuſer, 484 geiſtliche Stift- und Armen-Häuſer, auch

auch 108 herrſchaftliche Höfe und Landgüter, 12559 der Kontribuzion unterworfene Häuſer und Höfe in den Städten, 39186 auf dem platten Lande, überhaupt an Gebäuden und Häuſern im ganzen Lande 54,163; an Feldern, Gärten und Wieſen, welche Kontribuzion erlegen, 996334 Aecker, 372 Mutterkirchen, 856 Filialkirchen, 258 eingepfarrte Dörfer, 405 Pfarrer, überhaupt aber an Menſchen 53,992 Männer, (die Witwer mitgerechnet,) 62,696 Frauen, (unter welchen auch die Witwen,) 68,568 Söhne, 67,292 Töchter, 9094 Knechte, 12090 Mägde, in Summa 275,732 Menſchen. Jetzt mag die allgemeine Summe wohl 300000 betragen. In Heſſen giebt es Landſtände, welche zu den Landtagen oder Landkommunikazionstagen berufen werden. Zu den heſſencaſſelſchen gehören: 1) Prälaten, welche ſind: (1) der Landkommenthur der deutſchen Ordensballei Heſſen, welcher ſeinen Sitz zu Marburg hat; (2) der Rektor und Senat der Univerſität zu Marburg, wegen der Kloſtergüter, welche ſie beſitzt. (3) Die vier Obervorſteher der adelichen Stifter Kauffungen und Wetter, und der Obervorſteher der hohen Hoſpitäler Haina, Merxhauſen, Hofheim und Grunau. 2) Die Ritterſchaft, welche nach den fünf Flüſſen Lahn,

Schwalm,

Schwalm, Fulda, Werra und Diemel, abgetheilt wird. Dieſe fünf Gegenden haben keinen gewiſſen Rang unter ſich. 3) Die Landſchaft oder die Städte, welche auch nach den an eben genannten fünf Flüſſen belegenen Gegenden abgetheilt werden. In jeder dieſer fünf Gegenden, iſt eine ausſchreibende Stadt, nämlich Caſſel an der Diemel, Marburg an der Lahn, Eſchwege an der Werra, Hersfeld an der Fulda, und Homberg an der Schwalm. Die Städte Caſſel und Marburg ſchicken zu den allgemeinen und beſondern Landtagen, und in Anſehung der letzten ſowohl zu den engern, als weitern Ausſchußlandtagen, jede zwei Bevollmächtigte; die übrigen Städte aber wohnen denſelben wechſelsweiſe nach einer gewiſſen Ordnung bei. Zu den engern Ausſchußlandtagen ſchicket jede der fünf Gegenden zwei, und zu den größern Ausſchußlandtagen 4 Bevollmächtigte; die Stadt St. Goar, nebſt den übrigen Städten der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, ſendet zu jenem einen, und zu dieſem zwei Bevollmächtigte. Zu den heſſen-darmſtädtiſchen Landſtänden, gehören auch 1) Prälaten, nämlich: (1) der Kommenthur des deutſchen Ordens zu Schiffenberg; und (2) der Rektor und Senat der Univerſität

zu Gieſſen. 2) Die Ritterſchaft, und 3) die Städte.

Der Landtag wird ſowohl im Heſſen-Caſſelſchen als Heſſen-Darmſtädtiſchen durch den Erbmarſchall regiert, welche Würde der Aelteſte in der adelichen Familie Riedeſel von Eiſenach bekleidet, und den Rang vor den Univerſitäten verlangt, auch im Beſitz deſſelben iſt; ſo wie der Erbſchenk, welcher der Aelteſte der Schenken zu Schweinsberg iſt, die Landtagsrezeſſe gleich nach dem Erbmarſchall, und vor der Univerſität von Gieſſen, jedoch mit der letzten beſtändigem Widerſpruch, unterſchreibt. Die allgemeinen Landtage des ganzen Heſſenlandes ſollten, wenn ſie gehalten würden, wechſelsweiſe im Caſſelſchen und Darmſtädtiſchen angeſtellt werden. Die allgemeinen Landtage jeder der beiden heſſiſchen Landſchaften ſind auch ſehr ſelten. Es ſchreibt alſo der regierende Landesherr beider Häuſer nach Gefallen beſondre Land- oder Landkommunikazionstage aus, und zwar ſo befiehlt der Landgraf zu Heſſen-Caſſel, ſtromsweiſe durch Deputirte zu erſcheinen. Die heſſen-caſſelſchen werden zu Caſſel, Homburg, auch zu Treyſa, und die heſſen-darmſtädtiſchen zu Gieſſen gehalten. Die Landesfürſten ſchicken ihre Kommiſſarien dazu ab. Die ſogenannten Landkonvokazionstage,

wel-

welche gemeiniglich freiwillige Geſchenke betreffen, ſagt auf landesfürſtliche Veranlaſſung und Bewilligung der Erbmarſchall an.

§. 5. Das heſſen-caſſelſche Haus bekennet ſich zur reformirten, das heſſen-darmſtädtiſche aber zur lutheriſchen Kirche. Von den abgetheilten Linien iſt die rothenburgiſche römiſchkatholiſch, die philippsthaliſche und homburgiſche aber reformirt. Die Unterthanen ſind gleichfalls vermiſchter Religion. Als 1754 bekannt wurde, daß der Erbprinz Friederich zu Heſſen-Caſſel 1749 zu der römiſchkatholiſchen Kirche getreten ſey, ſtellte derſelbe am 28. Oktober und 31. Dezember eidliche Reverſalien und Verſicherung von ſich, daß ſeine jetzigen und künftigen fürſtlichen Kinder in keiner andern, als in der evangeliſchreformirten Religion, erzogen, unterrichtet und konfirmirt werden ſollten, und daß er, wenn er dereinſt die Landesregierung antreten würde, in dem dermaligen Religionszuſtande im Lande nicht das allergeringſte ändern, ſondern alles und jedes nach dem im weſtphäliſchen Friedensſchluß feſtgeſtellten ſtatu anni normativi und gegenwärtiger Religionsverfaſſung in den heſſiſchen und dazu gehörigen ſchauenburgiſchen und hanauiſchen, und allen andern ihm ſonſt heimfallenden Landen, und zwar nach den

bis daher geführten principiis des corporis evangelicorum, in ſeinem Stand und Weſen unbeeinträchtigt und ungeſtört laſſen und erhalten wolle. Dieſe Aſſekurazionsakte, welche nicht nur beſonders gedruckt worden, ſondern auch im achtzehnten Bande der Actorum hiſtorico-eccleſiaſticorum, zu finden iſt, haben die proteſtantiſchen europäiſchen Könige, die Generalſtaaten der vereinigten Niederlande, und das corpus evangelicorum garantirt. Vermöge der Reverſalien des Landgrafen Friderich, müſſen alle Juſtizämter nur mit Reformirten beſetzt werden, und nur beim Ober-Appellazionsgericht werden Lutheraner zugelaſſen. Im Heſſen-Caſſelſchen ſind zwei reformirte Superintendenten, nämlich einer zu Caſſel, und der andere zu Allendorf an der Werra; und ein lutheriſcher zu Marburg. Zu Gieſſen, waren ehemals zwei Superintendenten; nachher iſt dieſes Amt unter die drei Profeſſores der Theologie vertheilt worden, ſo daß nunmehr der alsfeldiſche Diſtrikt ſowohl als der marburgiſche zu Gieſſen, ſeinen Superintendenten hat. An einigen Orten ſind Inſpektores, und auf dieſe folgen die Metropolitane. Dieſe ſind die vornehmſten Klaſſen der Geiſtlichen, welche den Pfarrern und Schulmeiſtern vorſtehen. Unter Heſſen-Caſſel ſtehen

hen die Univerſitäten zu Marburg und Rinteln, und unter Heſſen=Darmſtadt die zu Gieſſen.

§. 6. Außer den gemeinen lateiniſchen Schulen, findet man in Heſſen Pädagogia zu Caſſel, Marburg, Gieſſen, Darmſtadt; Gymnaſia zu Hersfeld, Darmſtadt; ein Collegium illuſtre, eine Geſellſchaft des Ackerbaus und der Künſte, und eine antiquariſche Geſellſchaft zu Caſſel, und Univerſitäten zu Marburg und Gieſſen.

§. 7. Es giebt in Heſſen Gold= Leinwand= Zeug= Tuch= Hut= Strumpf= Handſchuh= Papier= und andere Manufakturen; es werden auch zu Caſſel ſchöne porzellanartige Geſchirre verfertigt, und die Spiegelmanufaktur iſt beträchtlich. Im darmſtädtiſchen Landesantheil, iſt der Bau und die Verarbeitung des Flachſes in neuern Zeiten hoch geſtiegen. Im Amt Nidda, iſt man am weiteſten gekommen. Im caſſelſchen Landesantheil hat man ehedeſſen mehr grobe als feine Leinwand gemacht. 1771 ward im caſſelſchen Landesantheil die Karlshavner Handelsgeſellſchaft geſtiftet und privilegirt, um den einheimiſchen Manufakturen und den Bergwerksprodukten einen guten Abſatz zu verſchaffen.

§. 8. Die Heſſen ſtammen von den Catten ab, welche ehemals ihre beſondern Fürſten hatten. Catti, Chatti, Chaſſi, Haſſi, Heſſi iſt einerlei Name. Zur Zeit Ludwigs des Kindes, nämlich im Jahr 902, machten ſich die heſſiſchen Grafen Konrad der Aeltere, Gebhard, Eberhard und Konrad der Jüngere durch innerliche Kriege bekannt. Der letzte wurde deutſcher König. Zu ihm begaben ſich des nach Ludwigs V Königs von Frankreich Tode von dem Thron ausgeſchloſſenen unglücklichen Herzogs Karl von Lothringen Söhne, Karl und Ludwig, welche ſeiner Gemahlin Giſela Blutsverwandte waren. König Konrad II machte den zweiten, welcher Ludwig mit dem Bart genennet wird, zum erſten Grafen von Thüringen, von deſſen erſtem Sohne Ludwig II alle nachmalige Landgrafen von Thüringen, von dem zweiten, Namens Berenger von Sangerhauſen aber, durch deſſelben Sohn Konrad, die Grafen von Höhenſtein abſtammen. Wie es ſcheint, ſo hatten ſchon Ludwig mit dem Bart, und deſſelben Sohn Ludwig II einige Güter in Heſſen, zum völligen Beſitz des Landes aber kam erſt Ludwig III durch ſeine Gemahlin Hedewig, welche des Grafen Giſo zu Gudensberg Erbtochter war. Ludwig des dritten Urenkel, Landgraf Heinrich

Raſpe,

Raſpe, ſtarb 1249 ohne Erben. Deſſelben älterer Bruder, Ludwig der Heilige, hatte eine Tochter, Namens Sophia, die ſich eine Landgräſin von Thüringen nennte, und den Herzog Heinrich V von Brabant heirathete. Aus dieſer Ehe wurde Heinrich I, mit dem Zunamen das Kind, erzeugt, welcher ſich einen Landgrafen von Thüringen und Herrn von Heſſen nennete, und den der römiſche König Adolph 1292 zum Reichsfürſten, und Heſſen zum Fürſtenthum machte, welches hierauf nach und nach eine Landgrafſchaft genennet wurde. Einer ſeiner Nachkommen, Ludwig I, brachte die Grafſchaften Ziegenhayn und Nidda an Heſſen, mit der Bedingung daß ſie als ein aufgetragenes heſſiſches Lehn angeſehen werden, und die Landgrafen darin ihre Erbfolge haben ſollten, ſo bald der männliche Stamm der ziegenhayniſchen Grafen ausſtürbe, welches nicht lange darauf geſchehen; denn der letzte Graf Johann iſt 1450 geſtorben. Dieſes Ludewigs beide älteſte Söhne theilten ſich ſolchergeſtalt in Heſſen, daß jener das Land dieſſeits des Spieſſes, jener aber das Land an der Lähn, und die Herrſchaften Ziegenhayn und Nidda bekam. Der letzte brachte durch ſeine Vermählung mit des Grafen Philipp von Katzenellbogen Tochter, Anna, die Grafſchaft

Katzenellnbogen an Heſſen. Ludwigs II Enkel, Philipp der Großmüthige, beſaß ganz Heſſen, und iſt der Stammvater aller heutigen Landgrafen. In ſeinem Teſtament theilte er ſeine Länder ſolchergeſtalt unter ſeine 4 Söhne, daß der älteſte, Wilhelm IV, der Stammvater des caſſelſchen Hauſes, die Hälfte, Ludwig IV ein Viertel, und die beiden andern, Philipp II und Georg I, der Stammvater des darmſtädtiſchen Hauſes, das übrige Viertel bekamen. Philipp I von Rheinfels ſtarb 1483 ohne Erben, worauf ſich ſeine drei Brüder in ſeine Erbſchaft theilten. Ludwig IV von Marburg ſtarb 1604 auch ohne Erben, und theilte ſeine Landſchaften in zwei Theile, nämlich in das Marburgiſche und ins Gieſſenſche; jenes vermachte er dem caſſelſchen, und dieſes dem darmſtädtiſchen Hauſe, zwiſchen welchen über dieſe Erbſchaft langwierige Streitigkeiten entſtunden, die erſt 1648 völlig beigelegt wurden. Es ſind alſo in Heſſen zwei regierende Häuſer, unter welche die heſſiſchen Lande vertheilt worden, nämlich das caſſelſche und darmſtädtiſche. Es iſt aber auch zwiſchen denſelben manches gemeinſchaftlich geblieben; nämlich 1) die Lehnsempfängniß; imgleichen die Belehnung des Fürſten von Waldeck, welche in beider regierenden Landgrafen Namen

men von dem Aelteſten beſorgt wird. 2) Das ziegenhayniſche Archiv. 3) Das Samthofgericht zu Marburg, welches zu gewiſſen Zeiten gehalten wird, ſeinen Richter und Aſſeſſores hat, und von welchem, wenn die Summe über 1000 Goldgülden beträgt, an die Reichsgerichte, wenn ſie aber nur über 100 Goldgülden ausgemacht, an das gemeinſchaftliche Reviſionsgericht appellirt werden kann. 4) Das Reviſions- oder Appellazionsgericht, welches wechſelsweiſe ſechs Jahre zu Marburg, und ſechs Jahre zu Gieſſen gehalten wird, und darin ſieben Perſonen ſitzen. 5) Die beiden adelichen Stifter Kaufſungen und Wetter, und die vier Hoſpitäler Haina, Merxhauſen, Hofheim und Grunau. Die beiden Stifter haben vier Obervorſteher aus dem heſſiſchen Adel, das Kloſter oder Hoſpital Haina hat auch einen, der daſelbſt wohnen muß. Die Vorſteher legen jährlich den von beiden regierenden Herren ernannten Kommiſſarien Rechnung ab. 6) Die Ausſteurung der Prinzeſſinnen, welche auf die Erbfolge feierlich Verzicht thun müſſen. Die Unterthanen beider regierenden Herren müſſen den Brautſchatz geben, die Braut mag eines regierenden oder abgetheilten Fürſten Tochter ſeyn. 7) Die Landtage von ganz Heſſen, welche aber ſehr ſelten gehalten werden.

den. 8) Der gülden Wein= und Rheinzoll, und das Antheil am Bopparter Wartpfennig. 9) Die heſſiſchen Erbbeamten, nämlich die Riedeſel von Eiſenach, Schenken von Schweinsberg, die Berlepſen und die Baronen von Dörnberg, davon die erſten das Erbmarſchallamt, die andern das Erbſchenkenamt, die dritten das Erbkämmereramt, und die vierten das Erbküchenmeiſteramt verwalten. 10) Die Schiedsrichter, (judices auſtregæ,) welche die Landgrafen in ſtreitigen Sachen erwählen, und ſich durch derſelben Ausſpruch aus einander ſetzen laſſen. 11) Das Vorrecht, vermöge deſſen die Landgrafen unter die deputirten Reichsſtände gehören. 12) Die Titel, welche größtentheils einerlei ſind. Beide regierende Herren ſchreiben ſich: Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu Hersfeld, Grafen zu Katzenellnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg ꝛc. wozu Heſſen=Caſſel noch Hanau, Heſſen=Darmſtadt aber Iſenburg und Büdingen füget. 13) Die Erbverbrüderung zwiſchen ihnen und den Häuſern Sachſen und Brandenburg. 14) Die Erbfolge in der Grafſchaft Waldeck. 15) Die Bezahlung des Reichskontingents. 16) Der Rang, darin ſie und ihre Abgeordnete bei Zuſammenkünften mit einander abwechſeln.

17)

17) Die Stimme bei den Reichsdeputazionen.

§. 9. Das Recht der Erſtgeburt, iſt zuerſt im heſſen-darmſtädtiſchen Hauſe, und zwar 1606 eingeführt, und 1608 vom Kaiſer Rudolph II beſtätigt worden. Eben dieſes geſchah auch 1627 im heſſen-caſſelſchen Hauſe und wurde im folgenden Jahr vom Kaiſer Ferdinand II beſtätigt.

Es giebt auch abgetheilte und abgefundene Herren in beiden regierenden Häuſern. Im Heſſen-Caſſelſchen ſind: 1) die Philippsthaliſchen, welche von des Landgrafen Karl Bruder Philipp abſtammen, der zu Philippsthal reſidirt. 2) Die Rothenburgiſchen, welche ſich von dem regierenden Hauſe mit dieſem Namen ungern belegen laſſen, und ſich lieber die Rheinfelſiſchen nennen. Ihr Stammvater iſt des Landgrafen Moritz jüngſter Sohn Ernſt, deſſen Bruder Landgraf Wilhelm V ſeinen Brüdern den vierten Theil ſowohl der gegenwärtigen als künftigen Güter bewilligte; daher ſie ſich mit unter die regierenden Herren rechnen. Indeſſen behauptet Heſſen-Caſſel die Landeshoheit über die Oerter und Güter der rothenburgiſchen Prinzen, und alſo auch das Recht, in die Feſtung Rheinfels eine Beſatzung zu legen, worüber viele Streitigkeiten geweſen ſind.

1754

1754 iſt ein Vergleich getroffen worden, kraft deſſen der Landgraf von Heſſen = Rothenburg für ſich und ſeine Erben und Nachkommen dem Beſatzungsrecht in der Feſtung Rheinfels entſagt, und ſolches an Heſſen = Caſſel überlaſſen, ſich auch allerwegen der erhaltenen kaiſerlichen Primogenitur=Urkunde gemachten Anſprüche begeben, hingegen Heſſen = Caſſel bewilligt hat, daß der Landgraf von Heſſen = Rothenburg zum Beſten eines ſeiner dermaligen Prinzen und deſſen Nachkommen, mit oder ohne kaiſerlicher Genehmhaltung, eine ſolche väterliche Verordnung und Theilung unter ſeinen Kindern fürs künftige errichten könne, vermöge deren die in der ſo genannten heſſiſchen Univerſal = Quart bißher üblich geweſene Gemeinſchaft abgeſtellt, und ſolche gedachtem Prinzen allein verbleiben, den übrigen Prinzen aber, ſo bald ſie das fünf und zwanzigſte Jahr erreicht, zu ihrem Unterhalt etwas Gewiſſes, welches nicht unter 3000 Rthlr. zu beſtimmen, gereicht, dieſe Verordnung aber nie für ein Erſtgeburtsrecht ausgegeben werden ſolle. Dieſe rothenburgiſchen oder rheinfelſiſchen Landgrafen, theilten ſich ſonſt wieder in zwei Häuſer ab: eins hatte ſeinen Sitz zu Rothenburg und eins zu Eſchwege; dieſes, welches auch das wanfriediſche hieß, iſt nach Abſterben Land-

gra=

grafens Chriſtian im Jahr 1755 eingegangen, ſo daß alſo nur noch jenes übrig iſt. Von Heſſen = Darmſtadt iſt Heſſen = Homburg abgetheilt, welches Haus ſeinen Namen von der Stadt Homburg vor der Höhe, ſeinen Urſprung aber von Landgrafen Georgs I Sohne Friderich hat. Unter die Rechte der homburgiſchen Landgrafen gehört, das Amt des oberſten Waldboten in der Seulburger und Ober = Erlenbacher Mark.

§. 10. Das heſſiſche Wappen, iſt ein zweimal in die Länge, und dreimal in die Quere getheilter Schild, mit einem blauen Mittelſchild, in welchem der ſilberne gekrönte heſſiſche Löwe mit drei rothen Hauptbinden zu ſehen iſt. In dem erſten ſilbernen Felde des Schildes, iſt ein rothes patriarchaliſches Kreuz wegen des Fürſtenthums Hersfeld. Im zweiten quer durchſchnittenen Felde, iſt im obern ſchwarzen Theil ein ſilberner Stern, das untere Theil aber iſt vergoldet; dadurch wird die Grafſchaft Ziegenhayn bezeichnet. Das dritte Feld ſtellt wegen Katzenellnbogen einen aufgerichteten rothen Löwen mit einer blauen Krone und Zunge dar. Im vierten rothen Felde ſind zwei gehende goldne Löwen wegen der Grafſchaft Dietz. Das fünfte ſchwarze und goldene Feld iſt quer durchſchnitten, und oben oder im ſchwarzen ſieht man

man zwei achteckichte ſilberne Sterne wegen der Grafſchaft Nidda. Das ſechste Feld iſt auch in die Quere getheilt, oben roth, unten aber ſilbern, und mit einem in drei Theile zerſchnittenen Neſſelblatt umgeben mit eingeſteckten drei ſilbernen Nägeln. Dieſes iſt das ſchauenburgiſche Wappen. Landgraf Wilhelm hat noch den in vier Theile zerſchnittenen hanauiſchen Schild hinzugethan, in deſſen erſtem und viertem goldenen Felde drei rothe Sparren wegen der Grafſchaft Hanau, im zweiten und dritten goldenen Felde aber drei rothe Binden wegen der Grafſchaft Reineck zu ſehen; imgleichen ein Herzſchildlein, welches quer getheilt, oben golden und unten ſilbern iſt, wegen der Herrſchaft Münzenberg. Die heſſen-darmſtädtiſchen Landgrafen fügen noch das iſenburgiſche und büdingiſche Wappen hinzu, nämlich einen ſilbernen Schild mit zwo ſchwarzen Binden. Die von Heſſen-Caſſel abgetheilten Fürſten, bedienen ſich des heſſiſchen Schildes, und die von Heſſen-Darmſtadt abgetheilten Fürſten, brauchen, außer dem heſſiſchen, auch das iſenburgiſche Wappen.

§. 11. Die Landgrafen von Heſſen-Caſſel und von Heſſen-Darmſtadt haben wegen Heſſen, jeder eine beſondere Stelle und Stimme im Reichsfürſtenrath, und gehören unter

unter die ſechs fürſtlichen Häuſer, welche ſich verglichen haben, mit einander im Rang abzuwechſeln. Es hat auch ein jeder von denſelben Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen: es iſt aber ſchon oben in der Einleitung zu dieſem Kreiſe angezeigt worden, daß Heſſen-Caſſel ſich einigemal von demſelben abgeſondert habe. Heſſen-Caſſel hat einen Matrikularanſchlag von 1096 Fl. 45 Kr. und Heſſen-Darmſtadt von 663 Fl. Zu einem Kammerziel iſt Heſſen-Caſſel auf 472 Rthlr. $55\frac{1}{2}$ Kr. und wegen der Grafſchaft Katzenellnbogen, beſonders auf 25 Rthlr. $79\frac{1}{4}$ Kr. Heſſen-Darmſtadt aber auf 313 Rthlr. $18\frac{1}{8}$ Kr. angeſetzt worden.

§. 12. Im heſſen-caſſelſchen Landes-Antheil iſt jetzt das geheime Miniſterium das höchſte Kollegium, und beſteht unter dem Vorſitz des Landgrafen aus deſſelben fünf wirklichen Miniſtern. Hierauf folget das General-Direktorium, welches nach dem Muſter des preußiſchen, die Oberaufſicht über die Finanzen hat, mit welchem die Oberrechnungskammer verbunden iſt, und unter welchem die Kammer ſteht. Es ſind zwei Landesregierungen vorhanden, eine zu Caſſel für Nieder-Heſſen, und eine zu Marburg für das ober-heſſiſche Antheil. Heſſen-Darmſtadt hat ein geheimes Rathskollegium, und

auch

auch zwei Landesregierungen, nämlich eine zu Gieſſen für die Aemter in Ober-Heſſen, und eine zu Darmſtadt für die obere Grafſchaft Katzenellnbogen, und einen Theil des epſteiniſchen Landes. Von dem Samt-Hofgericht zu Marburg, und von dem Samt-Reviſions-oder Appellazionsgericht, iſt ſchon oben (§. 8.) gehandelt worden. Hiernächſt iſt noch ein beſonderes caſſelſches Ober-Appellazionsgericht zu Caſſel, und ein darmſtädtiſches zu Darmſtadt. Die Kirchen-und Ehesachen gehören für die Konſiſtoria, deren im Heſſen-Caſſelſchen zwei ſind, nämlich zu Caſſel und Marburg; und im Heſſen-Darmſtädtiſchen auch zwei, nämlich zu Gieſſen und Darmſtadt. Wenn adeliche oder andere angeſehene Perſonen grobe Verbrechen begehen, wird, wenn ſie es verlangen, ein beſonderes peinliches Gericht beſtellt, welches judicium honoratum, heißt. Sonſt iſt im Heſſen-Caſſelſchen zu Caſſel und Marburg, imgleichen im Heſſen-Darmſtädtiſchen ſowohl zu Gieſſen, als Darmſtadt, ein peinliches Gericht.

§. 13. Die Art und Weiſe, wie die ordentlichen und außerordentlichen Landesſteuern angeſetzt und bezahlt werden ſollen, iſt 1576 auf einem Landtage zu Treyſa feſtgeſetzt worden. Von den ordentlichen Steuern, ſind die ritterſchaftlichen Wohnungen

und

und Haushaltungen auf dem Lande, die Pfarr-Schul- und Kirchen-Güter frei. Von den außerordentlichen Steuern aber, welche die Landstände auf den Landtagen bewilligen, ſind nur die 4 Hoſpitäler mit ihren Bauern, und die Pfarr- und Schulgüter befreit. Der Betrag der Prälaten und Ritterſchaft zu den Landesſteuern, verhält ſich zu dem, was die Landſchaft dazu entrichtet, wie 10 Rthlr. 4 Albus zu 48 Rthlr. 15 Albus. Der Landſchaftskaſſe ſtehen vier Obereinnehmer vor, welche aus der Ritterſchaft genommen, und entweder auf den Landtagen, oder in der Landſchaftsrechnungs-Deputazion erwählet werden, und dieſes Amt Lebenslang verwalten. Sie erwählen die Steuerſchreiber. Die Steuern werden nach zwei Legeſtädten geliefert. Die Prälaten, Ritterſchaft und bürgerlichen Beſitzer adelicher Güter, (welche Neben-Kontribuenten genennet werden,) in dem caſſelſchen Antheil an Ober-Heſſen, in der Grafſchaft Ziegenhayn, in einem Theil der Aemter Homburg, Gudensberg und Felsberg, liefern ihre Steuern nach der Legeſtadt Treyſa; die Städte und Dörfer aber nach der Legeſtadt Marburg. Die übrigen Prälaten, Ritter und Beſitzer ritterſchaftlicher Güter, ingleichen die Städte

und Dörfer, entrichten ihre Steuern nach der Legeſtadt Caſſel. Die Steuern der Städte und Dörfer, werden an den angezeigten Oertern von landesfürſtl. Steuereinnehmern gehoben. Die Hauptrechnungen werden den Obereinnehmern und Steuereinnehmern, dem Landesfürſten und den Landſtänden auf dem Landtage (zu welchen ſich auch die marburgiſche Univerſität einfindet,) vorgelegt. Im Heſſen-Darmſtädtiſchen ſind die Obereinnehmer ein gieſſenſcher Profeſſor, einer aus der Ritterſchaft, und der Syndikus der Stadt Gieſſen. Sowohl im Heſſen-Caſſelſchen, als Darmſtädtiſchen, iſt ein fürſtliches Rentkammerkollegium. Einige ſchätzen den jährlichen Betrag der heſſen-caſſelſchen landesfürſtl. Einkünfte auf 1200000 Rthlr. und der heſſen-darmſtädtiſchen auf die Hälfte dieſer Summen.

§. 14. Der Kriegsſtaat, wird ſowohl in Caſſelſchen als Darmſtädtiſchen, durch ein fürſtl. Kriegsrathskollegium beſorgt. Heſſen-Caſſel unterhält außer 3 Garden zu Fuß, noch 10 Infanterie-Regimenter, und außer der Leibgarde, und dem Regiment Gens d'Armes, noch 3 Kavallerie- und 2 Dragoner-Regimenter, nebſt einem Huſaren-Jäger- und Artillerie-Korps, und 7 Garniſonregimentern. 1769 am 5. März ſtiftete Landgraf

graf Friderich II einen Orden, pour la vertu militaire. Das Ordenszeichen, beſteht in einem achteckichten auf Gold emaillirten, mit einem Fürſtenhut verſehenen Kreuz, auf deſſen obern Theil des Landgrafen Namens-Chiffre, auf den drei übrigen Theilen aber die Inſchrift, virtuti befindlich iſt. Es wird an einem himmelblauen an beiden Kanten mit einem ſilbernen Streif verſehenen Bande um den Hals auf der Bruſt getragen. 1770 am 14. Auguſt ſtiftete der Landgraf noch einen Ritterorden, nämlich den Orden vom goldnen Löwen. Heſſen-Darmſtadt unterhält eine Leibgarde zu Pferde, 2 Kompagnien Leibgrenadiers, 2 Eſkadrons Dragoner, 2 Regimenter zu Fuß, und 4 Bataillons regelmäßige Landmiliz.

§. 15. Man findet unterſchiedene Abtheilungen des alten Heſſenlandes, als, in das Land Heſſen und den Theil an der Loina, in das Land an der Loina, und das Land dieſſeits des Spießes, in das Land dieſſeits und jenſeits des Spießes, in das Land an der Werra, und in das Darn- und Daun- (d. i. das bergichte) Land. Heutiges Tags wird es überhaupt in Nieder- und Ober-Heſſen abgetheilt. Um aber der jetzigen politiſchen Abthreilung der Landgrafſchaft Heſſen gemäß zu

handeln, ſehen wir erſtlich auf das heſſen-caſſelſche, und hernach auf das heſſen-darmſtädtiſche Antheil, unter welchen Rubriken wir zwar die Grafſchaft Katzenellnbogen, nicht aber das Fürſtenthum Hersfeld mit begreifen; denn obgleich dieſes dem niedern Fürſtenthum Heſſen einverleibt iſt, ſo wird es doch füglicher beſonders abgehandelt, weil Heſſen-Caſſel wegen deſſelben ein beſonderer Reichs- und Kreisſtand iſt. Die Landesantheile der abgetheilten Herren in beiden regierenden Häuſern, will ich auch in beſondern Abſchnitten beſchreiben, damit ſie deſto beſſer überſehen werden können. Ich handele alſo

I. Von dem Antheil an Heſſen, welches das regierende heſſen-caſſelſche Haus, nebſt der abgetheilten heſſen-rheinfelſiſchen Linie, beſitzt.

Es wird am beſten nach den fünf Flußdiſtrikten, abgetheilt, von welchen oben §. 4. gehandelt worden. Man findet alſo

In Nieder-Heſſen

I. Die Landſchaft an der Fulda, zu welcher gehören

1. Die

1. Die unter dem Landgericht zu Caſſel ſtehenden Aemter Bauna, Ahna und Neuſtadt.

Caſſel, Caſſellæ, Caſſula, die fürſtliche Reſidenzſtadt, und ausſchreibende Stadt der Landſchaft am Fluß Diemel, der Sitz des geheimen Miniſteriums, des General-Direktorii, der Oberrechnungskammer, der Landesregierung für Nieder-Heſſen, des Ober-Appellazionsgerichts, der Kriegs- und Domainenkammer, des Kriegskollegii, des General-Kriegskommiſſariats und Kriegspfennigamts, des Bergrathskollegiums, eines Konſiſtoriums, (welches mit der Landesregierung verbunden iſt,) eines Kommerzienkollegii, und eines Landgerichts, iſt eine Feſtung, und liegt an der Fulda, die zwiſchen der alten und neuen Stadt fließt, und über welche von 1505 bis 1512 eine ſteinerne Brücke von 120 Schritten, gebaut iſt. Von dem Fluß ſondert ſich oberhalb der Stadt ein Arm ab, welcher die kleine Fulda genennet wird, und neben dem Schloß ſich wieder mit dem Hauptſtrom vereinigt. Die Fulda nimmt bei Caſſel die Druſel, Ahna und Loſſa auf. Die alte Stadt, welche die größte und vornehmſte iſt, liegt in einem halben Zirkel an einem Berge, und iſt ſo, wie die Unter-Neuſtadt, größtentheils altmodiſch ge-

 bauet;

bauet; hingegen die franzöſiſche oder Ober-Neuſtadt, zwiſchen welcher und der Altſtadt die 1762 verwüſtete, 1763 aber wieder hergeſtellte mit Alleen beſetzte Eſplanade iſt, iſt ſehr regelmäßig und ſchön. Das fürſtliche Reſidenzſchloß liegt in der Altſtadt an der Fulda. Die Schloßkapelle wird zum reformirten Gottesdienſt gebraucht, Landgraf Friderich aber hat 1769 am Friederichsplatze eine ſchöne katholiſche Kirche unter dem Namen eines Bethhauſes erbauen laſſen, welche 1777 eingeweihet worden. Auf einem Theil des ehemaligen Schloßgrabens, und da, wo die Reitbahn war, iſt 1763 ein ſchöner Paradeplatz mit einer anſehnlichen Kolonnade angelegt worden. In dem Modellhauſe, iſt eine Abbildung des prächtigen Waſſerwerks auf dem Winterkaſten, ſowohl wie es wirklich iſt, als wie es dem Entwurf nach in ſeiner Vollkommenheit hat ſeyn ſollen, zu ſehen. In dem Kunſthauſe iſt ein anatomiſcher Schauplatz, der Hörſaal des Collegii carolini, und eine Sternwarte mit dazu gehörigen Werkzeugen. Für den fürſtlichen Büchervorrath, iſt ein ſchönes Gebäude am Friederichsplatze erbauet worden; in welchem nun auch die Kunſt- und Naturalienkammer gefunden wird. Das Kanzlei-

ge-

gebäude, in welchem ſich alle oben genannte Kollegia verſammlen, iſt altſchön. Das Zeughaus iſt wohl angefüllt geweſen, aber 1758 von den Franzoſen völlig ausgeleert, und alles nach Straßburg gebracht worden: doch hat Landgraf Friederich II nach wieder hergeſtelltem Frieden, daſſelbige von neuem in guten Stand ſetzen laſſen. Nicht weit davon iſt ein Gießhaus, und in dieſes Nachbarſchaft das neue Zuchthaus. In der franzöſiſchen Neuſtadt, hat Landgraf Wilhelm der VIII an dem Hauſe, welches er ehemals bewohnt, eine ſehenswürdige Gemäldengallerie, und bei derſelben Landgraf Friderich II eine eben ſo ſehenswürdige Porzellangallerie angelegt. In dieſer obern Neuſtadt iſt eine ſchöne Kirche, und das neue Opernhaus. Die Hauptkirche in Caſſel iſt die Stiftskirche zu St. Martin in der Altſtadt, in welcher das fürſtliche Begräbniß, und bei derſelben ein Pädagogium iſt. Auſſerdem findet man hier noch in der Altſtadt die Brüderkirche, die Beſatzungskirche, und auf dem Graben ein lutheriſches Gotteshaus, zu welchem 1734 der Grundſtein gelegt worden. In der untern Neuſtadt iſt auch eine Kirche. Es iſt in dieſer Stadt eine von den heſſencaſſelſchen Superintendenturen. Das oben genannte Collegium illuſtre, oder

Carolinum, hat Landgraf Karl 1709 geſtiftet, und Landgraf Friderich hat 1763 eine Maler-Akademie; und 1767 das Collegium medico-chirurgicum, mit demſelben vereinigt, es auch 1773 neu eingerichtet. Für die Beſatzung ſind Kaſernen gebauet. Von dem Reſidenzſchloß kann man über eine Brücke, welche über die kleine Fulda gebaut iſt, in den fürſtlichen Blumengarten, aus dieſem zu dem großen Orangeriehaus und vortreflichen marmornen Bad, und hierauf in die ſogenannte Aue kommen, welche mit den angenehmſten Alleen von Lindenbäumen, und andern vergnügenden Zierrathen verſehen iſt, auch ein großes Baſſin einſchließt, in welchem eine angenehme grüne Inſel iſt. Dieſe ganze höchſtangenehme Luſtgegend, iſt von der großen und kleinen Fulda eingeſchloſſen, und ihr Flächen-Inhalt beträgt 40462 Ruthen, jede von 16 rheinländiſchen Schuhen. Uibrigens ſind zu Caſſel Manufakturen, in welchen goldene Treſſen, wollene, Stoffen, Tücher, ſeidene und wollene Strümpfe, feine Hüte, Spiegelglas und Porzellan verfertigt werden, und 1763 hat Landgraf Friderich hieſelbſt jährlich zwei Meſſen angelegt. 1766 ſchätzte man die Anzahl der Menſchen auf 21000, die Beſatzung ungerechnet: und man zählte in der

Alt-

Altſtadt 960, in der untern Neuſtadt 309, und in der obern Neuſtadt 104 Häuſer. 1777 ſchätzte man die Anzahl der Menſchen geringer, ſelbſt die damals ſchwache Beſatzung mit darunter begriffen.

Die älteſte Urkunde, in welcher des Orts Chaſalla oder Caſſel gedacht wird, iſt vom Jahr 913, da der deutſche König Konrad hieſelbſt für das Kloſter zu Meſchede, im Herzogthum Weſtphalen, hat einen Schenkungsbrief ausfertigen laſſen. Im Jahr 945 hat K. Otto hier einen Streit zwiſchen den Herzogen Hermann in Schwaben und Konrad in Franken beigelegt. Dazumal iſt Caſſel ſchon eine Stadt, aber vermuthlich noch gering, geweſen, 1239 hat Landgraf Hermann der jüngere zu Thüringen den hieſigen Bürgern ihre älteſte Rechte und Gewohnheiten beſtätigt. Herzog Heinrich von Brabant beſtätigte 1247 ihre Freiheiten, und deſſen Sohn, Landgraf Heinrich das Kind ſchlug ſeinen Wohnſitz hieſelbſt auf. Landgrafen Heinrich dem Eiſernen, hat ſie ihre Aufnahme beſonders zu danken, welcher auch 1364 bei der Pfarrkirche zu S. Martin ein Kapitel geſtiftet hat. So viel von der alten Geſchichte der Stadt. Unter der Regierung des Landgrafens Karl iſt von 1687 an nicht nur die Ober-Neuſtadt angelegt,

ſondern auch die Altſtadt mit beſſern Gebäuden verſehen worden; er hat auch viele Manufakturiſten und Künſtler hieher gezogen. Landgraf Philipp der Großmüthige ließ die Stadt befeſtigen; es wurden aber die Feſtungswerke ſchon 1547 auf kaiſerl. Befehl wieder niedergeriſſen. Von 1552 bis 1559 wurden ſie wieder hergeſtellt. 1757 wurde Caſſel von den Franzoſen zum erſten, 1758 zum zweiten, 1759 zum dritten, und 1760 zum viertenmal beſetzt, auch 1761 gegen den Angriff der Alliirten behauptet, 1762 aber von den Alliirten von neuem belagert und erobert.

Von dem unweit der Stadt belegenen Kratzenberge, wurden die Franzoſen, welche ſich daſelbſt verſchanzt hatten, 1762 durch die Alliirten vertrieben, und erlitten dabei einen anſehnlichen Verluſt an Todten und Gefangenen.

Von dem Thor der untern Neuſtadt, iſt theils der Siechenhof mit einer Kirche und angebaueten neuen Häuſern, theils der Meſſinghof, welchen Landgraf Karl 1680 an der Loſſe anlegen laſſen, und woſelbſt viel Meſſing und Kupfer verarbeitet wird, auch vom Landgrafen Wilhelm VIII eine ſehr wohl eingerichtete Münze angelegt iſt.

1) Das Amt Bauna.

(1) Der fürſtliche Luſtgarten zu Freyenhagen an der Fulda, nach welchem von Caſſel aus eine Allee führt.

(2) Das Kirchſpiel Weißenſtein, welches das Schloß unb Vorwerk Weißenſtein, und die Dörfer Kirch-Ditmol, Rothen-Ditmol, Wahlershauſen, und Wehlheiden, begreift. Das fürſtliche Schloß Weißenſtein, ſtehet am Fuß des Habichtwaldes, zwei kleine Stunden von Caſſel, eine Viertelmeile davon aber an dem Berge auf dem ſogenannten Winterkaſten oder Karlsberg, ſchon im Umfang des Amts Ahna, iſt die unvergleichliche Kaſkade, welche Landgraf Karl angelegt, aber nicht vollendet hat. An beiden Seiten derſelben ſteigt man den Berg auf 800 Stuffen hinan. Ganz oben iſt eine große Pyramide von über und durch einander geſetzten gewaltigen Steinen, und auf derſelben ſteht ein kupferner Herkules, welcher an 30 Schuh hoch iſt, und aus welchem man eine weite Ausſicht hat. Die Kaſkade hat vier Abſätze, auf deren jeden ein Baſſin iſt. Bei dem oberſten Baſſin iſt eine prächtige Grotte, welche aus großen rauh gehauenen Steinen beſteht, die blos auf einander geſetzt zu ſeyn ſcheinen. In dem zweiten iſt ein aus Steinen, die in ſchönſter Ordnung geſezt ſind, beſtehender Felſen, unter welchem

chem ein Rieſe auf dem Rücken liegt, und einen armdicken Stral ausſpeiet, welcher über 40 Schuh hoch ſteigt. Aus dem Felſen fällt das klare Waſſer durch faſt unmerkliche Oeffnungen beinahe ſenkrecht herab, und durchſchneidet und krümmet ſich im Fallen unzählige mal. Die auf beiden Seiten der Baſſins herabgehende Kaskade, beſteht aus lauter großen gewürfelten Steinen, über welche das Waſſer ausgebreitet Daumen hoch hinläuft, und vorn über das einer Hand breit hervorragende dünne Blei von einem Stein auf den andern hinabſchießt, welches wie ein heller kriſtallener Spiegel ausſieht, und wenn man ganz unten ſteht, und die Sonne darauf ſcheint, einen ungemein ſchönen Anblick giebt. Dieſes koſtbare Werk, von welchem J. G. Funk eine richtige Zeichnung gemacht, die W. C. Mayr in Kupfer geſtochen hat, iſt durch die Franzoſen nicht wenig beſchädigt worden, Landgraf Friderich II aber hat es nicht nur wieder in guten Stand geſetzt, ſondern auch nach einem veränderten Plan bis an das Schloß Weißenſtein fortgeſetzt. Das Waſſer zu demſelben, wird von dem Berge überall aus Gräben und kleinen Bächen zuſammen geleitet, und in einem 100 Schuh tiefen und ſehr weiten Behältniß geſammlet.

(3) Einige der gröſten Dörfer in dieſem Amt, ſind, Nieder-und Ober-Zwehren, und Groſʒen-Ritte.

(4) Das Gericht Schaumburg, den von Dalwig zugehörig, welches aus drei Dörfern, und einem Theil des groſʒen Hofs zu Martinshagen, beſteht.

2) Das Amt Ahna, in welchem

(1) Heckershauſen, Weimar, Ober- und Nieder-Velmar, Stimmershauſen, Dürrenberg oder Dörnberg, groſʒe Dörfer.

(2) Die Vogtei Haſungen, am Habichtswalde, welche aus dem ehemaligen Benediktinerkloſter dieſes Namens, deſſen Gebäude auf einem hohen Felſen erbauet worden, fünf Dörfern und drei Höfen beſteht.

(3) Das Gericht der von Calenberg, von zwei Dörfern.

3) Das Amt Neuſtadt, in welchem

(1) Waldau, ein groſʒes Dorf, woſelbſt das Jagdzeughaus iſt.

(2) Senſenſtein, auf einer Höhe zwiſchen Caſſel und dem Kauffunger Wald, ehemals ein Schloſʒ, welches Landgraf Hermann befeſtigen laſſen, als Herzog Otto zu Braunſchweig 1368 das unweit Münden belegene Schloſʒ Sichelſtein befeſtigt hatte. 1338 bekam es Sittig von Berleps vom Land-

Landgrafen Ludwig I zu Lehn; gab es aber 1461 gegen ſein altes Stammhaus Berleps und das Erbkämmereramt von Heſſen zurück. 1677 erhielt Johann Dieterich, Graf von Kunowitz, dieſes Haus von Heſſen-Caſſel zu Lehn.

(3) Kauffungen, oder Ober-Kauffungen, ein adelich Stift, welches 1015 von K. Heinrichs II Gemahlin Kunigunda als ein Benediktiner Nonnenkloſter geſtiftet worden. Es iſt vor Alters auf vielerlei Weiſe bekannt worden, als Capungum, Confunga, Coufengon, Confungen, Confugia, Confugium, Caufunga, u. ſ. w. 1527 wurde es vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen reformirt, und die Einkünfte deſſelben zur Ausſteuer der Töchter alter adelichen heſſiſchen Familien, die zu den Landſtänden gehören, beſtimmt. Es hat zugleich mit dem Stift Wetter vier heſſiſche Edelleute zu Obervorſtehern, von welchen 2 aus der Ritterſchaft in Nieder-Heſſen, einer aus der marburgiſchen, und einer aus der darmſtädtiſchen, genommen werden, und die Einkünfte des Stifts verwalten. Die Landgrafen von Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt, ſind Landes-und Schutz-Herrn deſſelben. Es liegt in einem davon benannten Walde, und es gehö-

hören, außer der Freiheit Ober-Kauffungen, und dem an der Loſſe belegenen Flecken Helſen, noch drei Dörfer zu deſſelben Gericht.

(4) Sandershauſen, ein Dorf, eine Stunde von Caſſel, zwiſchen welchem und Ellenbach, 1758 unter einigen heſſiſch-hannöveriſchen und franzöſiſchen Truppen ein hitziges Gefecht zum Nachtheil der erſten vorfiel.

(5) Groß-Almerode, ein Flecken von 138 Häuſern.

(6) Die Dörfer Bettenhauſen, Nieder-Kauffungen, Volmershauſen, u. a. m.

2. Das Amt Lichtenau, in welchem bei Lichtenau die Loſſe entſpringt, und unter Caſſel in die Fulda fällt; bei Romeroda am Hirſchberg aber der Fluß Wohra entſteht, welcher unterhalb Eſchwege, bei dem Dorf Nieder-Höhne, in die Werra fließt.

1) Lichtenau, iſt ein Städtchen, in einer kalten und nicht fruchtbaren Gegend. 1521 und 1637 iſt es vom Feuer ſehr verwüſtet worden.

2) Ungefähr eine halbe Meile von demſelben, und nicht weit vom Dorfe Reichenbach, hat ehedeſſen das Schloß Reichenbach am Riedforſt gelegen, welches 1225 an Ludwig, Landgrafen zu Thüringen und Heſſen, hernach aber an die Grafen zu Ziegen-

hayn

hayn gekommen, aus deren Geſchlecht die Grafen von Reichenbach entſprungen, welchen das Amt Lichtenau zugehört hat.

3) Von den Dörfern, bemerke ich Ludenbach, Velmede, Hauſen und Walburg.

3. Das Amt Spangenberg, liegt im Riedforſt, hat an der Fulda eine gute Ebene, und etwas Weinwachs. Die dazu gehörigen Dörfer liegen faſt alle in tiefen Gründen, an fiſchreichen Gewäſſern. Die Piſe, oder Pfiſe, Pfeiſe, entſteht oberhalb dem gleichnamigen Dorf, nimmt bei Spangenberg die Eſſe auf, und fällt in die Fulda.

1) Spangenberg ein altes feſtes Schloß, liegt auf einem ziemlich hohen Berge. Unter demſelben auf einem beſondern Hügel liegt das Städtchen Spangenberg, an der Piſe, welches ſchon 1309 in gutem Zuſtande geweſen iſt.

2) Heyda, oder zur Heyden, ein ehemaliges Ziſterzienſerkloſter, und nunmehriges fürſtliches Schloß, liegt an der Fulda, nahe bei dem Dorf Altenmorſchen.

3) Zwiſchen den Dörfern Alt-und Neu-Morſchen, iſt eine Brücke über die Fulda, über welche eine Landſtraße geht.

4) Bei dem Dorf Connefeld, iſt ein groſſer Felſen von ſchönem weißen Alabaſter.

4. Das

4. Das Amt Melſingen, liegt auf beiden Seiten der Fulda, und begreift die andere Hälfte des Riedforſtes. Es hat wenig Ackerland. Hinter dem Erlesberg iſt ein Steinkohlenbergwerk.

1) Melſungen, oder Melſingen, ein fürſtliches Schloß, nebſt einer kleinen Stadt, welche 1195 und 1383 ſehr verwüſtet worden. Bei derſelben iſt eine Brücke über die Fulda, über welche eine Landſtraße geht, welche ſtark befahren wird. Es ſind hier Ritterſitze der Familien von Nordeck, von Worm und von Korff.

2) Breitenau, ein ehemaliges Benediktinerkloſter an der Fulda, woſelbſt etwas Wein wächſt. Oberhalb Breitenau macht die Fulda zwiſchen den Bergen zwei ſonderbare Krümmungen; eine kleine halbe Meile unterhalb aber nimmt ſie die Eder auf.

3) Gravenau, ein großes Dorf an der Fulda.

5. Das Amt Fridewald, grenzt an das Fürſtenthum Hersfeld, hat zwar wenig Dörfer, aber einträgliche Hölzung, welche ein Theil vom Sullinger Wald iſt, fiſchreiche Bäche und gute Steinbrüche. In dieſem Amt iſt der Dreyenberg.

1) Das Schloß Fridewald, hat Landgraf Heinrich III im Jahr 1422 von drei

adelichen Geſchlechtern, nämlich von denen von Millenrod, Reckenrod und Altenberg erkauft, und zu einem Jagdhaus neu erbaut. 1551 iſt hier ein Bündniß zwiſchen Frankreich, Sachſen, Brandenburg und Heſſen geſchloſſen. Bei dem Schloß liegt ein Städtchen.

2) Das Gericht Häringen, welches zu dieſem Amt gehört, liegt an der Oſtſeite der Werre, und hat 122 Häuſer.

6. Das Amt Rothenburg, welches das Haus Heſſen-Rheinfels beſitzt, kömmt hernach vor.

7. Folgende adeliche Gerichte und Güter am Fuldaſtrom, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören:

Altenfeld, beſitzen die von Treuſchbuttlar.

Barchfeld, die von Stein.

Berneburg, die von Hundelshauſen und von Biedefeld.

Binsfurt, die von Baumbach.

Dippach, die von Bultee.

Elbersdorf, die von Boineburg, genannt Hohenſtein.

Friemen, die von Buttlar.

Frülingen, die von Diede und von Meyſenbugk.

Ham-

Hombach, die von Boineburg, genannt Hohenſtein.

Harmutſachſen, die von Hundelshauſen.

Haſſelbach, die von Hundelshauſen.

Hattenbach, die von Hattenbach.

Heiſenſtein, die von Romrod.

Helgeroda, die von Donop.

Holzhain, die von Romrod.

Holzhauſen, die von Treuſchbuttlar.

Imshauſen, die von Trott.

Kirchheim, die von Baumbach.

Kleinſee, die von Vultce.

Kuhmanshende, Schäffer.

Liebenz oder Loebens, die von Trott.

Ludwigseck, die Riedeſel.

Lüderbach, die von Capella.

Lützelwich, die von Habell.

Märkershauſen, die von Treuſchbuttlar.

Malsfeld, die von Scholey.

Maiſſer, die Milchlinge.

Nentershauſen, die von Baumbach.

Neſſelröden, die von Treuſchbuttlar.

Reichelsdorf, die von Kornberg.

Renda, die von Treuſchbuttlar.

Retteroda, die von Meyſenbugk.

Salz, die von Verſchür.

Schwarzenhaſſel, die von Trott.

Solz, die von Trott.

Sontra, die von Baumbach.

 Span-

Spangenberg, die von Lindau.
Tannenberg, die von Baumbach.
Wellingerode, die von Diede.
Wöllershauſen, die von Treuſchbuttlar.
Wommen, die von dem Brink.

Anmerk. Das Fürſtenthum Hersfeld, deſſen Hauptſtadt die ausſchreibende Stadt am Fuldaſtrom iſt, wird unten beſonders vorkommen.

II. Die Landſchaft an der Werra zu welcher gehört

1. Das Amt Bach. In demſelben iſt der Berg Meißner, welcher für den höchſten und größten in Niederheſſen gehalten wird. An demſelben wachſen viele heilſame Kräuter, es iſt auch ein Steinkohlenbergwerk auf demſelben, welches nicht nur Kolhen, die faſt nichts als gediegenes Erdpech zu ſeyn ſcheinen, ſondern auch mineraliſirtes Holz, welches unter jenem liegt, enthält.

1) Bach oder Fach, eine kleine Stadt an der Werra, überwelche eine ſteinerne Brücke gebaut iſt, und welche nicht weit von hier die Ulſter aufnimmt. Sie hat 359 Häuſer, und liegt an der großen Landſtraße zwiſchen Leipzig und Frankfurt am Mayn, daher auch hieſelbſt ein einträglicher Zoll iſt.

2) Cap-

2) Cappel oder Waldkappel, ein Städtchen am Wohrafluß, von 165 Häuſern, iſt 1637 ganz abgebrannt. An demſelben haben auch die Herren von Boineburg und Hundelshauſen Antheil.

2. Das Amt Allendorf, liegt zwiſchen ſehr hohen felſichten Bergen, unter welchen der Goburg und Höheberg, an der eichsfeldiſchen Grenze, ſich vornämlich hervorthun. In demſelben iſt etwas Weinwachs.

1) Allendorf, an der Werra, eine Stadt von 500 Häuſern, in welcher ein reformirter Superintendent iſt. 1637 brannte ſie ganz ab. Bei derſelben iſt das uralte und wichtige Salzwerk in den Soden, welches viel älter iſt, als die Stadt, und deſſen in einer Urkunde Kaiſers Otto II vom Jahr 973 gedacht wird. Die dazu gehörigen und dabei angebauten Gebäude, machen eine eigene Gemeine aus.

2) Die Dörfer Mockenrod, Apendenthal, Sickenberg, Ebershauſen, Wach.

3. Die Aemter Sontra, Treffurt, Wanfried, Eſchwege, Ludwigſtein, Neuengleichen und Bovenden, welche das Haus Heſſen-Rheinfels beſitzen, kommen hernach vor.

 4. Die

4. Die adelichen Gerichte und Güter des Werraſtroms, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören, ſind folgende.

Armenſchwerd oder Ermſchwert, beſitzen die von Buttlar.

Arnſtein, die von Bodenhauſen.

Zur Aue, die von Eſchwege.

Berleps, die von Berleps.

Biſchhauſen oder Biſchofshauſen, die von Biſchofshauſen und die von Boineburg.

Brachfeld, die von Boineburg.

Fahrenbach, die von Berleps.

Fürſtenſtein, die von Diede.

Geſtätt, die von Boineburg.

Gräfendorf, die von Keudel.

Hübenthal, die von Berleps.

Netra, die von Boineburg.

Neuenrode, die von Biſchofshauſen.

Reichenſachſen, die von Boineburg und die von Eſchwege.

Röhrda, die von Meyſenbugk.

Schwebda, die von Keudel.

Stiedenrod, die von Buttlar.

Völkershauſen, die von Verſchür.

In der Stadt Wanfried, die von Keudel.

Wichmanshauſen, die von Boineburg.

Ziegenberg, die von Buttlar.

III. Die Landſchaft an der Diemel, zu welcher gerechnet wird.

1. Das Amt Grebenſtein, welches ſich bis an die Fulda erſtreckt, und fruchtbare Aecker hat.

1) Grebenſtein, eine kleine Stadt an der Eſſe, neben welcher auf einem hohen Hügel ein Schloß gelegen, davon noch ein Haus übrig iſt. Sie hat 262 Häuſer. Es wird hier auf der Brücke unter freiem Himmel das merkwürdige Brückengericht gehalten, welches darin beſteht, daß alle, welche angeklagt werden, ſogleich eine gewiſſe Strafe erlegen müſſen; hierauf wird die Sache unterſucht, und wenn der Beklagte unſchuldig befunden iſt, wird ihm die Strafe erlaſſen, der betrügliche Ankläger aber muß ſolche doppelt erlegen. 1762 hatte hier die franzöſiſche Hauptarmee ihr Lager, als ſie von der alliirten Armee von allen Seiten angegriffen, und in die Flucht geſchlagen wurde.

2) Immenhauſen, eine kleine Stadt vor dem Rheinhardswald, iſt 1385, 1603 und 31 durchs Feuer verwüſtet worden. Landgraf Philipp der Großmüthige hat in der hieſigen Kirche die erſte evangeliſche Predigt halten laſſen. Die von Stockhauſen haben hier zwei adeliche Sitze.

3) Nicht weit von hier ſind Eiſenberg-werke, deren Erze nach Veckernhagen gebracht werden.

4) Wilmshauſen und Glashütte, zwei Oerter, bei welchen 1762 ein Theil der mit den Franzoſen vereinigten Sachſen, von den Alliirten geſchlagen wurde.

5) Mariendorf, ein Dorf, welches Landgraf Karl von franzöſiſchen Flüchtlingen hat anbauen laſſen.

6) Wilhelmsthal, ein vortreflisches fürſtliches Luſtſchloß, zwei Stunden von Caſſel, welches 1753 vom Landgrafen Wilhelm dem VIII neu erbauet und benennet wurde, da es vorhin Amelienthal, und in ältern Zeiten Amelgozzen geheißen hat. Es iſt rund von Bergen und Wäldern umgeben, und beſteht aus einem Hauptgebäude, und zwei Nebengebäuden.

2. Das Amt Sabbaburg, im gemeinen Leben Zapfenburg, liegt im Rheinhardswalde, welcher auf 4 Meilen lang, und 1 bis $1\frac{1}{2}$ Meilen breit iſt. In demſelben iſt eine fürſtliche Stutterei. Die höchſte Gegend des hohen Stauffenbergs, wird der Bartelskopf genennet. Der nicht weit davon gegen Münden zu belegene Garneberg, iſt auch hoch. Das fürſtliche Jagdſchloß Sabbaburg, liegt auf einem hohen Berge,

und

und von demſelben aus iſt durch den Wald eine gerade Allee bis Frommershauſen, im Amt Ahna, gehauen, welche von dar aus bis Caſſel durch gepflanzte Bäume etwas krumm fortgeſetzt worden.

1) Der Gieſelwerder, eine Inſel in der Weſer, hat vor Alters zu der Grafſchaft an der Werra gehört. Nach dem Tode Grafens Siegfried von Bomeneburg, mit welchem 1141 der nordheimiſche Stamm ausgegangen, iſt er, wie mehrere zu dieſer Erbſchaft gehörige Güter, an den Grafen Hermann von Winzenburg; und als auch dieſer 1151 ohne männliche Erben verſtorben, an Herzog Heinrich den Löwen gekommen. Landgraf Ludwig IV hat ſich deſſelben 1462 bemächtigt. Es iſt hier ein Gericht und ein Weſerzoll.

2) Lippoldesberg an der Weſer, ein Dorf, worin ehemals ein Jungfernkloſter geweſen iſt. Es iſt hier ein Eiſenhammer.

3) Walshauſen, ein Dorf.

4) Veckernhagen, ein Dorf an der Weſer, woſelbſt eine Eiſenhütte iſt.

3. Das Amt Helmershauſen.

1) Helmershauſen, ein Städtchen, an der Diemel, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen. 1465 nahm Landgraf Ludwig IV

die Stadt und das bei derſelben gelegene Schloß Kruckenberg ein.

2) Karlshaven, eine von dem Landgrafen Karl neu angelegte und benannte Stadt, beim Zuſammenfluß der Diemel und Weſer, hat einen Hafen und ein Invalidenhaus. Nahe dabei war ehedeſſen der Ort Syburg. Es iſt von hier nach Grebenſtein ein Kanal angelegt worden. Von der 1771 hieſelbſt errichteten Handelsgeſellſchaft, kommt oben in der Einleitung §. 7. etwas vor.

3) Langenthal, ein Dorf.

4. Das Amt Trendelburg.

1) Trendelburg oder Drengelburg, ein Städtchen an der Diemel, mit einem alten Schloß.

2) Die Dörfer Deiſſel, Sielen, Hümmen, Eberſchütz, Lamerden und Oſtheim, ſind von anſehnlicher Größe.

3) Schönberg, ein verwüſtetes Bergſchloß, zu welchem ehedeſſen eine Herrſchaft gehörte, die Hof-Geismar, Trendelburg, Helmershauſen, den Gieſelwerder, Lippoldsberg und andere Oerter, unter ſich begriff. Als 1429 mit Heinrich, edlem Herrn von Schönberg, der männliche Stamm der Dynaſten von Schönberg ausſtarb, nahm Landgraf Ludwig einen Theil der Herrſchaft, und als 1462 im Erzſtift Maynz ein großes

Kriegs-

Kriegsfeuer entſtund, das übrige, was bis-her zwiſchen Churmaynz und den braunſchweigiſchen Herzogen ſtreitig geweſen war, in Beſitz; von welcher Zeit an dieſer ſchöne Strich Landes dem niedern Fürſtenthum Heſſen einverleibt geweſen.

5. Das Amt Hof = Geismar, hat den Namen von

1) Hof=Geismar, welche Stadt in einer fruchtbaren Gegend liegt 384 Häuſer, zwei Pfarrkirchen, und ein landesfürſtliches Schloß mit einem Garten hat. Unweit derſelben in einer Entfernung von einer kleinen halben Stunde, in einem Thal, iſt ein guter Geſundbrunn und ein Bad. Dieſer Ort wird ſchon in einer Urkunde von 1240 oppidum Hovegeismaria genannt.

2) Karlsdorf, ein Dorf, welches Landgraf Karl von franzöſiſchen Flüchtlingen hat anbauen laſſen.

6. Das Amt Zierenberg, enthält hohe Berge, als den Dörnberg, Behrenberg, Schreklenberg, Gudenberg, Balkenberg.

1) Die Stadt Zierenberg, welche in alten Urkunden Tyrenberg genannt wird, liegt zwiſchen dem Dörnberg und Behrenberg, auf einem Hügel an der Warme, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. 1538

bram-

brannte ſie ganz ab, wurde auch 1636, 37, 39, 46, 51 und 53, durchs Feuer ſehr verwüſtet.

2) Schartenberg, ein altes Schloß.

3) Die großen Dörfer Hongede, Zwergen, Nieder- und Ober-Meiſſer, Weſtofſelen, Ober-Elſungen.

7. Das Amt Wolfhagen, wird um deswillen mit zum Diemelſtrom gerechnet, weil der Fluß Erpe, an welchem es liegt, ſich in die Diemel ergießt.

1) Wolfhagen, eine Stadt auf einem Hügel, welche oft durchs Feuer verwüſtet worden.

2) Das ehemalige feſte Bergſchloß Weydelburg, an der waldeckſchen Grenze, iſt längſt zerſtört.

3) Die Dörfer Alt-Haſungen, Eringen, Fiſchberg, Liſten, Brunderſen.

8. Folgende adeliche Gerichte und Güter des Diemelſtroms, deren Beſitzer zu den Landesſtänden gehören.

Breuna, beſitzen die von der Malsburg.

Burguffeln, beſaßen vormals die von Uffeln, nunmehr gehört es dem Landgrafen.

Deſenberg, die von Spiegel.

Elberberg, die von Buttlar.

Elmershauſen, die von der Malsburg.

Eſchenberg, ebendieſelbe.

Haue-

Haueda, die von Pappenheim.

Helmarshauſen, die von Spiegel.

Hof, die von Dalwig.

Hohenborn, die von der Malsburg.

Kemperfeld, die von Spiegel.

Liebenau, ein kleines Städtchen von 92 Häuſern, an der Diemel, unweit der paderborniſchen Grenze, beſitzen die von Pappenheim.

Meimbreſſen, die Wolfe von Gudenberg.

Niederelſungen, die von der Malsburg.

Rothweſten, die von Calenberg.

Schachten, die von Schachten.

Sieberhauſen, die von der Malsburg.

Wetterſingen die von Calenberg und von der Malsburg.

Wulmerſſen, die von Stockhauſen.

IV. Die Landſchaft am Schwalmfluß, zu welcher gerechnet wird

1. Das Amt Gudensberg, darin ein ſchmaler hoher Berg iſt, welcher der Langenberg genennet wird. Bei demſelben entſteht der Fluß Ems, welche das Amt zertheilt. Dieſes erſtreckt ſich vom Habichtswald und vom Amt Wolfhagen an, längſt des maynziſchen Amts Fritzlar und eines Stücks vom waldeckiſchen Gebiet, bis an die Eder, hat zwar manchen hohen und ſpitzigen Hügel, aber wenige Berge.

1) Gu-

1) Gudensberg, eine kleine Stadt von 208 Häuſern, welche 1312, 82, 86, 1589 und 1640 durchs Feuer verwüſtet worden. Bei derſelben haben zwei Schlöſſer auf hohen Felſen gelegen, welche das große und kleine genennet worden, auf deren letztem die von Gudensberg gewohnt haben. Die alten Grafen von Gudensberg, beſaßen den größten Theil von Heſſen, welchen des Grafen Chiſo Erbtochter Hedewig ihrem Gemahl Ludwig III Landgrafen zu Thüringen zubrachte.

2) Geismar, ein Dorf, welches ſchon im achten Jahrhundert vorhanden geweſen, und vermuthtich der Ort iſt, woſelbſt die zum Götzendienſt gemißbrauchte große Eiche geſtanden, welche Bonifacius ausgerottet hat.

3) Neidenſtein, ein uraltes Städtchen, bei welchem ehedeſſen ein feſtes Schloß auf einem ſpitzigen Felſen geweſen.

4) Metz, ein Dorf, zwiſchen den Bächen Matze und Rhein, wird wahrſcheinlich für das alte Mattium oder Mattiacum gehalten, welches der Hauptort der Matzer oder Matzier geweſen.

5) Merxhauſen, eines von den 4 ſogenannten hohen Hoſpitälern in Heſſen, iſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen, aber 1538 vom Landgrafen Philipp zur Pflege armer,

elen=

elender und gebrechlicher Weibsperſonen beſtimmt worden.

2. Das Amt Felsberg, iſt an der Nordſeite der Eder mehrentheils eben, und hat einige Wälder, um welche fruchtbare Felder herliegen, an der Südoſtſeite der Eder aber iſt es bergicht. In demſelben fließen die Schwalm und Eder zuſammen.

1) Felsberg, ein Städtchen an der Eder, von 120 Häuſern, welches 1640 zur Hälfte abgebrannt iſt. Die Komthurei zu Marburg hat hier einen Burgſitz und Hof. Bei der Stadt auf einem hohen Felſen liegt das Schloß Felsberg, auf welchem Landgraf Philipp der Großmüthige geboren iſt.

2) Zwiſchen den Wäldern Quiller, Beurholz und Harlerberg, liegt auf einem ſehr hohen und ſpitzigen Berge das zerſtörte Haus Heiligenberg, unter welchem auf einem beſondern Hügel vor dem Quiller die Karthaus liegt, welche vor Alters ein Nonnenkloſter, Namens Eppenberg, geweſen, vom Landgrafen Ludwig III aber geändert, von Neuem erbauet, und die Karthaus genannt, nachmals aber vom Landgrafen Moritz für ſeinen Hofſtaat bequem gemacht worden. Man hat hieſelbſt die ſchönſte Ausſicht ins Land.

3. Das

3. Das Amt Homberg, iſt groß, hat fruchtbare Felder und Eiſenhütten. Die Efze, welche in dem nach dem Amt Rothenburg zu belegenen Berge entſpringt, geht mitten durch das Amt, und fließet endlich in die Schwalm.

1) Homberg, mit dem Zunamen in Heſſen, die ausſchreibende Stadt in der Landſchaft an der Schwalm, liegt an der Efze. Landgraf Philipp der Großmüthige hat 1536 die alte und neue Stadt mit einander vereinigt. Die Stadt iſt mehrmals vom Feuer ſehr beſchädigt, als 1317, 56, 72, 1523, und 1640 von den Kaiſerlichen in Brand geſteckt worden. Es ſind hier zwei Ritterſitze. Das ehemalige feſte Schloß, welches bei der Stadt auf einem hohen Berge gelegen hat, iſt 1636 von den Kaiſerlichen erobert, und 1648 von den Heſſen wieder eingenommen, und hierauf verwüſtet worden.

2) Falkenberg, ein Schloß und Vorwerk unter dem Moſenberg.

3) Wabern, ein Dorf, in welchem das Stift zu S. Peter in Fritzlar Zehnten hat. Es iſt hier ein fürſtliches Luſtſchloß, welches Landgraf Karl gebauet hat, und woſelbſt eine Falknerei iſt.

4) Die Dörfer Lennern, Werna, u. a. m.

4. Das Amt Borken, beſteht aus 18 Dörfern.

1) Borken, eine kleine Stadt von 200 Häuſern, iſt 1469 ganz zerſtört worden, hat auch im dreyßigjährigen Kriege viel ausgeſtanden.

2) Die Hundesburg und Kalbsburg, ſind ehedeſſen Raubſchlöſſer geweſen.

3) Bei dem Dorf Klein-Englis, unweit der Schwalm, iſt Herzog Friderich zu Braunſchweig 1400 erſchlagen worden.

5. Die ehemalige Grafſchaft Ziegenhayn, hat ihre beſondern Grafen gehabt, deren Urſprung noch nicht recht ins Licht geſetzt iſt. 1437 trug Graf Johann zu Ziegenhayn dieſe Grafſchaft mit ihrem Zugehör an Landgrafen Ludwig I zu Heſſen zu Lehn auf, und empfieng ſie wieder zu Erbmannlehn. Als Johann, letzter Graf zu Ziegenhayn und Nidda, 1450 ſtarb, nahm das fürſtliche Haus Heſſen Beſitz von beiden Grafſchaften und von der fuldaiſchen Mark. Zu der Grafſchaft Ziegenhayn haben, außer einigen in Ober-Heſſen belegenen Aemtern und Städten, welche hernach vorkommen werden, folgende am Schwalmfluß belegene Aemter gehört.

(1) Das Oberamt Ziegenhayn.

1) Ziegenhayn, die ehemalige Reſidenzſtadt der Grafſchaft, liegt in einem Moraſt, und iſt ganz von der Schwalm umfloſſen. Sie hat 300 Häuſer, iſt befeſtigt, und hat zu einer regelmäßigen Feſtung gemacht werden ſollen, welches aber unterblieben iſt. Das alte Schloß hat Landgraf Moritz verbeſſert und vergrößert. Es iſt hier das gemeinſchaftliche Archiv des fürſtlichen Hauſes Heſſen; auch iſt hier eine fürſtliche Stuterei. 1757 wurde die Feſtung den Franzoſen eingeräumt, auch 1760 von denſelben belagert und erobert. 1761 wurde ſie von den alliirten Truppen belagert, die Belagerung aber nicht zum Ende gebracht, jedoch die Stadt ſehr beſchädigt.

2) Frillendorf, ein Flecken, woſelbſt ein Gericht iſt.

3) Spießcappel, ein verfallenes Kloſter, zwiſchen welchem und Leimsfeld der Ort

4) Spieß iſt, welcher für die Mitte von ganz Heſſen gehalten wird, und woſelbſt ehedeſſen die heſſiſchen Landtage gehalten worden. Man ſieht daſelbſt eine Warte, die aber weder Thür noch Treppen hat. Um dieſen Platz her liegt der Wald Kornberg, der Wald das Loch genannt, und das Kriegerholz.

5) Das

5) Das alte Schloß, die Landsburg, liegt bei dem Dorf Michelsberg, auf einem hohen Berge.

(2) Das Amt Schönſtein, erſtreckt ſich bis an den Keller, welcher ein hoher Berg an der waldeckiſchen Grenze iſt.

1) Treyſa, die vornehmſte Stadt der Grafſchaft, liegt auf einem Hügel an der Schwalm, über welche eine ſteinerne Brücke gebaut iſt. Sie hat 430 Häuſer, und iſt eine von den Legeſtädten; es ſind auch hier mehrmals Landtage gehalten worden. 1640 wurde ſie von den Kaiſerlichen eingeäſchert.

2) Jeſpurg, ein Flecken.

(3) Das Amt Neukirchen.

1) Neukirchen, eine kleine Stadt von 250 Häuſern, am Bach Grenf.

2) Ottra und Nolshauſen, ſind Gerichte.

3) Schwarzenborn, das älteſte Städtchen dieſer Grafſchaft, hat 90 Häuſer. 1636 iſt es ganz eingeäſchert worden. Zu beiden Seiten deſſelben liegen die hohen Berge der Knüll und der Eiſenberg.

6. Das Amt Ober-Aula, in welchem die hohen Berge Eiſenberg, Minzenberg und Nuel ſind.

Das Dorf Ober-Aula, hat 90 Häuſer.

7. Folgende adeliche Gerichte und Güter am Schwalmfluß, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören.

Altenburg, beſitzen die von Boineburg.

Belnhauſen, die von Baumbach.

Dillich, die von Karsbach und die von Dalwig.

Dittershauſen.

Gilſa, drei adeliche Häuſer derer von Gilſa.

Gilſenhof, die von Baumbach.

Hauſen, die Freiherren von Döringenberg.

Herzberg, ein Bergſchloß, eben dieſelben.

Immichenhayn, die von Diede.

Kirchberg, die von Buttlar zu Elberberg.

Lenterſcheid, die von Baumbach.

Loßhauſen, die von Lütter.

Der löwenſteiniſche Grund, iſt ein Strich Landes an der Schwalm, welcher auf $1\frac{1}{2}$ Meile lang iſt, und an den Berg Keller grenzet. In demſelben iſt

Löwenſtein, ein Schloß auf einem Berge, welches das Stammhaus der von Löwenſtein iſt.

Lützelwich, die von Dalwig.

Merzhauſen, die von Weitershauſen.
Naſſen=Erfurt, die von Baumbach.
Neuenſtein.
Nieder=Urf, die von Urf.
Ober=Urf, beſitzen die von Berleps.
Ried, die von Meyſenbugk.
Römersberg und Römershauſen, die von Löwenſtein.
Ropperhauſen, die von Baumbach.
Schrecksbach, die von Romrod.
Seibertshauſen, die von Gilſa.
Wallenſtein, die von Wallenſtein.
Waltersbrück.
Wickersdorf, die von Berleps und die von Löwenſtein.
Willingshauſen, die von Schwerzell.
Zimmersroda, die von Löwenſtein.
Zweſten.

In Ober=Heſſen.

V. Die Landſchaft am Lähnfluß, welche ein Theil des Oberfürſtenthums Marburg iſt.

1. Das Amt Marburg, iſt von anſehnlichem Umfang. Bei Eladenbach und Caldern, wird viel Schiefer, und bei Wehrs-

hauſen, Kupfer, Silber und Eiſen gefunden. Das Amt hat ſeinen Namen von

1) Marburg, der Hauptſtadt in Oberheſſen, welche die ausſchreibende Stadt am Lahnfluß, und eine Legeſtadt iſt. Sie liegt an einem Berge bei der Lahn. Oben auf dem Berge iſt ein befeſtigtes Schloß, welches ehedeſſen der Wohnſitz der Landgrafen zu Heſſen geweſen iſt. In derſelben wird zu gewiſſen Zeiten das Samthofgericht, und mit Gieſſen wechſelsweiſe ſechs Jahre lang das Samtreviſions- oder Appellazionsgericht gehalten; auch iſt hier die zweite heſſen-caſſelſche Landesregierung, und das zweite Konſiſtorium; imgleichen eine lutheriſche Superintendentur, eine 1527 am 30ten Mai vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen geſtiftete, und 1541 am 16. Jul. vom Kaiſer Karl V beſtätigte Univerſität, welcher 1653 vom Landgrafen Wilhelm VI die Vogteien Singlis bei Homberg, Nordhauſen bei Caſſel, Fritzlar und Homberg geſchenkt worden; ein Pädagogium, drei reformirte Kirchen, unter welchen eine der franzöſiſchen Gemeine zugehört, und eine lutheriſche Kirche zu S. Eliſabeth, in welcher dieſe Heilige und unterſchiedene Landgrafen zu Heſſen begraben ſind. Die heilige Eliſabeth hat in derſelben ein koſtbares

Denk

Denkmal von geſchlagenem und übergoldetem Silber, welches überdies mit Perlen und Edelſteinen beſetzt iſt. Auch hat in dieſer Kirche der erſte evangeliſche Landkommenthur, Graf Auguſt von der Lippe, ein anſehnliches Grabmal von Alabaſter bekommen. Das deutſche Haus iſt der Sitz des Landkommenthurs der Ballei Heſſen, und Kommenthurs zu Marburg, deſſen Beſorgung die heilige Eliſabeth dem deutſchen Orden aufgetragen hat. Der Landkommenthur wird, vermöge caſſelſchen Vergleichs von 1681, wechſelsweiſe aus allen drei Religionen gewählt. Zu dieſer Kommende gehören der Schwalheimer Hof zu Ober-Widdersheim im Amt Stormfels, und der Hof zu Rodheim, beide im darmſtädtiſchen Gebiet, nebſt vielen Gefällen an unterſchiedenen Oertern. Es iſt auch hieſelbſt eine landesfürſtliche Stuterei. Marburg iſt im Anfang des dreizehnten Jahrhunderts zu einer Stadt gemacht worden, und vorher nur ein Dorf geweſen. 1261 und 1319 iſt ſie ganz abgebrannt. 1529 iſt hier eine feierliche, aber fruchtloſe theologiſche Unterredung zwiſchen Luther und Melanchthon auf einer, und Zwingel und Oekolampadius auf der andern Seite gehalten worden. Die Fürſtin und Regentin zu Caſſel, Amalia Eliſabeth, ließ am Ende

des 1645ſten und im Anfang des 1646ſten Jahres die Stadt und das Schloß beſchieſſen und einnehmen. 1759 wurde das Schloß von braunſchweig = lüneburgiſchen Truppen und ihren Bundesgenoſſen belagert, und den Franzoſen, welche eine geraume Zeit im Beſitz deſſelben geweſen waren, abgenommen, von dieſen aber 1760 wieder erobert.

Vor dem Barfüßer Thore liegt das ſchöne landesherrſchaftliche Vorwerk zum Schwan (villa cygnea) genannt.

2) Das Gericht Caldern, in dem Dorf dieſes Namens, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter Ziſterzienſerordens geweſen, deſſen Einkünfte jetzt die Univerſität zu Gieſſen genießt.

3) Das Gericht Reitzberg.

4) Das Gericht Lohra, in dem groſſen Flecken dieſes Namens.

5) Das Ebsdorfer Gericht, in welchem das ehemalige Nonnenkloſter Prämonſtratenſerordens Hachborn, aus welchem Johann von Scheurnſchloß ein Schloß gemacht hat, welches, als er 1593 ohne Erben geſtorben, dem Landgrafen zu Heſſen zugefallen iſt.

6) Das Gericht Wittelsberg, in welchem das verwüſtete Bergſchloß Frauenberg iſt, unter welchem das Dorf Bortshauſen

liegt.

Regt. Bei Frauenberg hat ſich eine franzöſiſche reformirte Gemeine angebaut.

2. Das Amt Kirchhayn.

1) Kirchhayn, eine Stadt von 400 Häuſern, an der Wohra. Die von Winter haben hier einen Ritterſitz. Zwiſchen dieſer Stadt und Emsdorf, wurde 1760 ein kleines franzöſiſches Korps Truppen von dem Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand von Braunſchweig geſchlagen und gefangen genommen.

2) Das Gericht Groß=Seelheim.

3. Das Amt Rauſchenberg, hat vor Alters zu der Grafſchaft Ziegenhayn gehöret.

1) Rauſchenberg, eine kleine Stadt, bei welcher ehedeſſen ein Bergſchloß geweſen, welches 1646 zerſtört worden.

2) Schwabendorf, ein Dorf, woſelbſt eine franzöſiſche Kolonie iſt.

4. Das Amt Wetter, hat ſeinen Sitz zu

Wetter, in welcher kleinen Stadt vormals ein Jungfrauenkloſter geweſen, nun aber ein adeliches Stift iſt, deſſen Einkünfte Landgraf Philipp der Großmüthige zur Ausſteuer der Töchter alter adelichen heſſiſchen Familien gewidmet hat. Es hat zugleich mit dem Stift Kauffungen vier adeli-

che Obervorſteher. Die Stadt brannte 1659 faſt ganz ab.

VI. Folgende Aemter und Städte, werden zu keinem der obigen Flußdiſtrikte, ſondern beſonders gerechnet.

1. Das Amt Roſenthal.

Roſenthal, ein Städtchen, welches 1464 von dem Erzſtift Maynz wieder an Heſſen gekommen, und 1495 ganz abgebrannt iſt.

Die alte Burg Melnau, iſt lange zerſtöret.

2. Das Amt Gemünden an der Wohra, hat vor Alters zu der Grafſchaft Ziegenhayn gehöret.

1) Gemünden an der Wohra, iſt eine kleine Stadt in einem Thal an der Wohra.

2) Schiffelbach, ein Dorf mit einem Schloß.

3. Das Amt Frankenberg, in welchem ehedeſſen im Auſerwald ein Goldbergwerk geweſen iſt. 1590 wurden in demſelben beträchtliche Silber- und Kupferadern entdeckt; es iſt auch Bleierz darin zu finden.

1) Frankenberg, eine uralte Stadt an der Eder. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilet. Jene ſoll ſchon im ſechsten Jahrhundert von dem fränkiſchen Könige Dietrich erbaut ſeyn, und Karl der Große hat ſie wider die Sachſen befeſtigt, und mit vie-

vielen Freiheiten verſehen. Die neue Stadt iſt 1336 angelegt, und 1556 mit der alten unter einem Magiſtrat vereiniget worden. Die Stadt hat oftmals großen Brandſchaden erlitten, als 1476, 1507 1607 und überhaupt ihr ehemaliges Anſehen verloren.

Das bei der Stadt liegende vormalige Kloſter S. Georgenberg, iſt 1567 von dem Landgrafen Ludwig dem Aeltern in Beſitz genommen worden.

2) Das Gericht Geismar, in welchem das fürſtliche Jagdſchloß Wolkersdorf und das Dorf Louiſendorf, woſelbſt ſich eine franzöſiſche Kolonie angebaut hat.

3) Das Gericht Rodenau.

4) Das Gericht Heſſenſtein.

(1) Heſſenſtein, ein uraltes Haus, auf einem Berge, welcher Silburg genennet wird.

(2) Frankenau, ein Städtchen.

4. Das Amt Haina, liegt zwiſchen Ober= und Nieder=Heſſen, und dem waldeckiſchen Amt Wildungen.

Haina, iſt eines von den vier hohen Hoſpitälern in Heſſen, und liegt an der Wohra. Es iſt ehedeſſen ein Ziſterzienſerkloſter geweſen, welches 1140 ſeinen erſten Anfang zu Aulesburg in der Grafſchaft Ziegenbaum genommen, und mit Mönchen aus dem

dem Kloſter Altenkamp beſetzt, im Anfang des dreizehnten Jahrhunderts aber nach Hegene oder Haina verſetzt worden. Landgraf Philipp der Großmüthige widmete daſſelbe 1527 zu einem Hoſpital, welche Stiftung von ihm ſelbſt 1533 und von ſeinen Söhnen, den Landgrafen Wilhelm, Ludwig und Philipp, 1555 beſtätigt worden. Es werden hier alſo 400 arme, kranke und elende Mannsperſonen aus Heſſen unterhalten und verpfleget. Der Obervorſteher deſſelben, wird wechſelsweiſe von beiden regierenden heſſiſchen Landgrafen beſtellt, und aus der heſſiſchen Ritterſchaft genommen. Er muß hier wohnen.

Dieſem Hoſpital gehören die Dörfer Battenhauſen, Dodenhauſen, Hadenberg, Huttenrode, Alten-Haina, Lölbach, Kerskart oder Kirſchgart, Elenrode, Halgehauſen; imgleichen die Dörfer Hauren und Danroda, gewiſſe Höfe, Zehnten und Zinſen in unterſchiedenen Dörfern, und Vogteien zu Frankenberg, Wildungen, u. ſ. w.

VII. Folgende adeliche Gerichte und Güter am Lähnfluß, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören.

Amenau, beſitzen die von Baumbach.

Bürgel, die von Fleckenbühl, genannt Bürgel.

Dreys

Dreys oder Treyſa, an der Lumda, die Milchlinge.

Eichmühl, die von Worm.

Ellershauſen, die von Drach.

Elnhauſen, die von Vultee.

Fiddemühl, an der Wohra, die von Seyboltsdorf.

Friedelhauſen, an der Lähn, die von Döring.

Germershauſen, die von Heidewolf.

Hatzbach, die von Knoblauch.

Holzdorf, die von Rothsman.

Holzhauſen, die von Rau.

Josbach, die von Horn.

Retz, die von Gall.

Riedling, die von Dernbach.

Nordeck, die von Rau.

Plausdorf, die von Winter.

Radenhauſen, die von Radenhauſen.

Riddenau, die von Dernbach.

Schönſtatt, die Milchlinge.

Schweinsberg, das Stammhaus derer Schenken zu Schweinsberg, welche das Erbſchenkenamt in Heſſen beſitzen, liegt an der Ohm, und bei demſelben ein Städtchen von 100 Häuſern, welchem Kaiſer Ludwig aus Bayern 1332 Stadtrechte, wie Frankfurt, ertheilt hat. Das ſchenkiſche Geſchlecht beſitzt am Fluß Lähn, im heſſen-caſ-

ſel-

ſelſchen Gebiet, noch folgende Gerichte und Oerter.

1) Ein Gericht, welches das Eigen genennet wird, und drei Dörfer begreift.

2) Das Gericht Frönhauſen.

3) Das Gericht Ober-Weymar, zu welchem zwölf Dörfer gehören.

4) Das Gericht Weltershauſen, von drei Dörfern. Die bei den letzten Gerichte, werden der Raitzberg genannt.

Treysbach, die von Drach.

Viermunden, an der Eder; in deſſen Beſitz vormals die Familie von Dalwig geweſen iſt.

Wohra, Prinz Wilhelm von Heſſen-Philippsthal.

*

* *

Die nieder-heſſiſche Quart, und niedere Grafſchaft Katzenellnbogen, welche von den Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels unter heſſen-caſſelſcher Landeshoheit beſeſſen werden, will ich hier zuſammen nehmen.

Als Landgraf Moritz zu Heſſen-Caſſel am 17ten März 1672 ſeinem Sohn erſter Ehe, Landgrafen Wilhelm V, die Regierung

rung abtrat, wurde verabredet, daß dieſer allein regierender Landesfürſt über das ganze Land ſeyn, hingegen ſeines Vaters Söhnen aus der zweiten Ehe einen vierten Theil der gegenwärtigen und künftigen Güter abtreten ſolle. Das ſolchergeſtalt eingeführte Recht der Erſtgeburt, wurde nicht nur in dem am 17ten Oktober 1627 zwiſchen den Häuſern Caſſel und Heſſen-Darmſtadt errichteten Vergleich, ſondern auch am 1ſten Februar 1628 vom Kaiſer Ferdinand II beſtätigt. In eben dieſem Jahr kam am 1. September zu Caſſel ein Vergleich zwiſchen Landgrafen Wilhelm V und ſeinen Halbbrüdern wegen der beliebten Quart zum Stande, kraft deſſen jener dieſen und ihren männlichen Leibeserben, im niedern Fürſtenthum Heſſen, gewiſſe Schlöſſer, Städte, Herrſchaften, Lande, Leute und Güter mit allem Zugehör, wie auch den vierten Theil am Landzoll, abtrat, und am 20ſten Februar 1629 die Unterthanen in dieſer Quart anwies, gedachten ſeinen Halbbrüdern die Erbhuldigung und was ſonſt getreue Unterthanen ihren Herren ſchuldig ſind, zu leiſten. Bei dieſem Vertrage aber wurde zugleich feſtgeſetzt, daß, ſo lange die heſſen-caſſelſche Linie währte, nur eine einzige Landesregierung ſeyn, und dem Landgra-

grafen Wilhelm, als dermaligem einzigen Landesfürſten und Regenten, und deſſelben ehelichen männlichen Leibeserben, nach dem Recht der Erſtgeburt, alles dasjenige, was zur landesfürſtlichen Hoheit und Obrigkeit gehört, in dieſer abgetretenen Quart vorbehalten ſeyn und bleiben ſollte, nämlich das Jus episcopale, und was demſelben anhängig, die Verſchreibung zu den Landtagen, Landesordnungen zu machen, Zünfte und Jahrmärkte zu vergünſtigen, das Geleite, die Straßen, die Münze, die Reichs = Land = Trank = und Soldatenſteuern, die Landfolge, Appellazion u. ſ. w. Wegen ſolcher Landeshoheit und der dazu gehörigen Rechte und Stücke, müſſen die Unterthanen in dieſer Quart dem regierenden Landgrafen zu Heſſen-Caſſel die Huldigungspflicht leiſten, welcher auch zur Wahrnehmung und Ausübung dieſer vorbehaltenen Gerechtſame, ſogenannte Reſervatkommiſſarios beſtellt.

Die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen, iſt ſo, wie die obere Grafſchaft, nach dem 1479 erfolgten Tode des letzten Grafen Philipp, an das fürſtliche Haus Heſſen gekommen. Denn weil dieſer Graf ſeiner Tochter Anna Gemahl, Landgrafen Heinrich IV zu Heſſen, zum Erben und Nachfolger ein-

eingeſetzt hatte, nahm derſelbe nach ſeines Schwiegervaters Tode Beſitz von der obern und niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, welche von der Zeit an dem Fürſtenthum Heſſen einverleibt geblieben, obgleich die Grafen zu Naſſau ſtarke Anforderung daran gemacht. Landgraf Philipp der Großmüthige theilte ſeinem Sohn Philipp II die niedere Grafſchaft zu. Als derſelbe 1583 ſtarb, nahm Georg I, Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt, von der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen Beſitz. Durch den am 14. April 1648 zwiſchen Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt getroffenen Vergleich, kam ſie an jenes Haus zurück; und weil das rothenburgiſche Haus, vermöge der Verträge von 1627 und 28, den vierten Theil von dem, was das regierende Haus Heſſen durch den mit Heſſen-Darmſtadt errichteten Vergleich bekommen hatte, verlangte, wurde am 2ten Auguſt 1648 zwiſchen dieſen fürſtlichen Häuſern ein Vergleich getroffen, kraft deſſen Heſſen-Caſſel, mit Vorbehalt der Landeshoheit, an die Landgrafen Friedrich und Ernſt zu Rothenburg die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen erblich überließ, welche hierauf in der am 23. Dez. vorgenommenen Theilung Landgraf Ernſt erhielt. Die neuen Streitigkeiten, welche zwiſchen Land-

grafen Wilhelm V zu Heſſen-Caſſel und Landgrafen Ernſt zu Heſſen-Rheinfels entſtunden, wurden 1654 am $\frac{1}{11}$ Jenner zu Regensburg durch einen Vertrag beigelegt, auch ſolcher Vergleich in dem Reichsabſchiede von eben demſelben Jahr, als eine ſanctio pragmatica und immerwährendes ſtatutum et pactum gentilium im fürſtlichen Hauſe Caſſel, beſtätigt. Endlich iſt 1754 wegen des Beſatzungsrechts in der Feſtung Rheinfels, wegen des Erſtgeburtsrechts und anderer Stücke, zwiſchen beiden Häuſern ein neuer Vergleich zum Stande gekommen, deſſen Inhalt oben in der Einleitung zu Heſſen angezeigt worden.

Dieſes vorausgeſetzt, beſchreibe ich nunmehr

I. Die ſogenannte niederheſſiſche Quart, zu welcher gehört

1. In der Landſchaft am Fuldaſtrom

Das Amt Rothenburg, welches an beiden Seiten des Fluſſes liegt, faſt $4\frac{1}{2}$ Meilen lang, und reich an Ackerbau, Schäfereien, Wäldern und Maſt iſt, auch Fiſche, etwas Weinwachs, Kupfer und Eiſen hat.

1) Rothenberg oder Rothenburg, eine Stadt, welche durch die Fulda in die alte und neue Stadt abgetheilt wird. Jene liegt bei dem fürſtlichen Reſidenzſchloß, und hat eine Kirche; in dieſer iſt das fürſtliche Amthaus

und

und eine ſogenannte Stiftskirche; die Einkünfte des ehemaligen Stifts aber ſind vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen zum Unterhalt abgelebter Prediger beſtimmt. Es iſt auch daſelbſt eine Kanzlei.

2) Die Dörfer Witterode, Bebra, Iba, u. a. m.

2. In der Landſchaft am Werrafluß.

1) Das Amt Sontra, welches auch fruchtbar iſt.

(1) Sontra, eine kleine Stadt von 236 Häuſern, liegt bei dem gleichnamigen Flüßchen an einem Hügel. Ihre Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau und von der Schafzucht. Sie iſt 1263, 1387, 1558, und 1634 von Krieg und Feuer ſehr verwüſtet worden.

(2) Die Dörfer Breitenau, Ulſen, Suderbach, Harleshaus, Königswald, u. a. m.

(3) Dannenberg, das Stammhaus der von Baumbach.

2) Die Stadt und das Amt Treffurt, gehört zum Theil hieher. Dieſe Ganerbſchaft hat ehedeſſen ihre eigenen von derſelben benannte Herren gehabt. Als Hermann von Treffurt die benachbarte Gegend durch Räuberei beunruhigte, wurde die Stadt durch chur-maynziſche, chur-ſächſiſche und fürſtlich-heſſiſche Kriegsvölker belagert und

eingenommen, daher ſie dieſen drei Herren gehört, deren jeder in der Stadt ſeinen beſondern Beamten, auch ſeine beſondern Bürger und Straßen hat.

Die Stadt Treſſurt, liegt bei der Werra an einem Berge, und hat eine evangeliſche Kirche, deren Prediger unter der churſächſiſchen Superintendentur zu Langenſalza ſteht; es ſind auch die meiſten Einwohner evangeliſchlutheriſch.

Zu dem Amt gehören die 4 Dörfer Falken, Großen=Borſla, (woſelbſt ehedeſſen eine Kollegiatkirche geweſen iſt;) Schnelmanshauſen und Wendehauſen.

3) Das Amt Wanfried.

Wanfried eine kleine Stadt an der Werra, von 249 Häuſern, mit einem fürſtlichen Schloß, auf welchem eine Nebenlinie des heſſen=rothenburgiſchen Hauſes gewohnt hat. Der Fluß Frieda, welcher vom Eichsfeld kömmt, ergießt ſich hier in die Werra.

4) Das Amt Eſchwege, welches mehrentheils zwiſchen der Werra und dem hohen Berge Meisner liegt, und einige 20 Dörfer begreift.

(1) Eſchwege, iſt eine ſehr alte Stadt an der Werra, mit einem fürſtlichen Schloß. Es ſind hier 615 Häuſer, und 2 Pfarrkirchen. Die Stadt iſt 1499, 1555, 59,

93 und 1637 durchs Feuer verwüſtet worden. Sie iſt eine Zeitlang an Joh. Kaſimir, Fürſten zu Anhalt, verpfändet geweſen. Uiber die hieſige ſteinerne Brücke geht eine Landſtraße, welche ſtark befahren wird.

(2) Das Gericht Beilſtein, gehört auch hieher. Vor Alters ſind Grafen zu Beilſtein, oder zu Bilſtein, geweſen, welche mit zu der Grafſchaft an der Werra gehört haben.

(3) Im Dorf Germeroda, iſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen.

(4) Die Dörfer Ober- und Nieder-Höhn, Eltmanshauſen, Apterode, Frankenheim, Frankenshauſen, u. a. m.

5) Das Amt Ludwigſtein. Der Bach Gelſter, fließt mitten durch daſſelbe hin.

(1) Ludwigſtein, ein Schloß auf einem hohen Hügel, an einer Krümme der Werra.

(2) Witzenhauſen, eine kleine Stadt an der Werra, von 290 Häuſern.

Anmerkung.

Die Städte Eſchwege, Witzenhauſen, Allendorf, und die Schlöſſer Fürſtenſtein, Arnſtein, Wanfried, und die Burg bei Allendorf, haben vor Alters zu der ſoge-

nannten Grafſchaft an der Werra, und dieſe zu den nordheimiſchen Erbgütern und dem Herzogthum an der Weſer gehört. Herzog Albrecht zu Braunſchweig mußte ſolche Oerter 1264 anſtatt des Löſegelds geben, als er des Markgrafen Heinrich von Meißen Gefangener war, welcher ſie hernach der Sophia von Brabant, und derſelben Sohn Heinrich dem Kind gab, auf welche Weiſe ſie zum Fürſtenthum Heſſen gekommen ſind.

6) Das Amt Neuen-Gleichen, hat den Namen von zwei ſehr hoch liegenden wüſten Bergſchlöſſern, welche gegen einander über liegen, und die Gleichen genennet werden. Das oſtwärts belegene Alten-Gleichen, gehört unter chur-braunſchweigiſcher Landeshoheit der Familie von Uslar, das weſtwärts liegende Neuen-Gleichen aber iſt in heſſiſchen Händen, und von dieſem iſt hier die Rede.

Das Amthaus wird der Wittmarshof genennet, und liegt unten am Berge, in einem luſtigen Thal, an der Garta.

Außer den Kirchdörfern Sattenhauſen und Etzenborn, und Dorf Mackenroda, ſind hier noch die Dörfer Breinke, Gelligehauſen, Wölmershauſen und Bennigehauſen, welche Mengedörfer genennet werden, weil ſie

ſie zugleich unter chur-braunſchweig-lüneburgiſcher Hoheit zu dem adelich-uslariſchen Gericht Alten-Gleichen gehören.

7) Die Herrſchaft Pleſſa, iſt von chur-braunſchweigiſchem Gebiet umgeben. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen Dynaſten gehabt, welche vermuthlich aus dem Geſchlecht der Herren von Huckelum oder Höckelheim abgeſtammet ſind. In einer Urkunde Herzog Heinrichs des Löwen von 1170 kömmt Bernhard von Huckelum vor, welcher in einer andern Urkunde Biſchofs Adelogs von Hildesheim, von 1183, Bernhard von Pleſſe genannt wird. Als Dietrich, edler Herr zu Pleſſa, der letzte ſeines Stamms, 1571 mit Tode abgieng, nahm Heſſen-Caſſel von der Herrſchaft, oder vielmehr von dem Amt Bovenden, Beſitz: ſolches geſchah aber mit ſtarkem Widerſpruch des hochfürſtlichen Hauſes Braunſchweig: es nahm auch Herzog Wolfgang zu Grubenhagen das Amt Radolfshauſen ein, welches die edlen Herren von Pleſſa bisher als ein grubenhagenſches Lehn beſeſſen hatten, und welches dem Fürſtenthum Grubenhagen einverleibt worden. Es iſt auch die Landſtraße, welche durch das Amt Bovenden geht, chur-braunſchweigiſch, und der Prozeß über des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg Anſprüche an dieſes

Amt, bei dem Reichskammergericht annoch rechtshängig. In des Hofrath Scheidts Anmerkung zu Moſers Einleitung in das braunſchweig-lüneburgiſche Staatsrecht, S. 305. 306 und in David Georg Strubens Nebenſtunden 5. Theil S. 543 f. werden Beweiſe geführt, daß die edlen Herren von Pleſſe allezeit die Landeshoheit der Herzoge von Braunſchweig erkannt haben.

Die Landgrafen von Heſſen-Caſſel ſollen die Herrſchaft mit einem Mann zu Roß, oder monatlich mit 12 Fl. vertreten, und zu einem Kammerziel ſind ſie wegen derſelben auf 8 Rthlr. $9\frac{3}{4}$ K. angeſetzt.

Von dem alten Schloß Pleſſa, ſieht man noch viel Mauerwerk auf einem hohen Berge über Eddigehauſen. Im eilften Jahrhundert gehörte Pleſſa dem Biſchof Meinwerk zu Paderborn, welcher es 1016 ſeinem Bisthum ſchenkte. Wie aber dieſes Schloß nachher an die davon benannten edlen Herrn gekommen ſey, iſt noch nicht bekannt. Sonſt gehört zu dieſer Herrſchaft

Bovenden, ein Flecken an der Leine, welcher von der Nachbarſchaft der Stadt Göttingen viele Nahrung hat. Außer dem herrſchaftlichen Amts- und Pachthof, ſind daſelbſt zwei adeliche Güter.

Die Dörfer Angerſtein, Eddigehauſen woſelbſt eine fürſtliche Meierei iſt; Reiershauſen, Ober-Billingshauſen, Spannbeck und Holzeroda, in welches letzten Gegend ehedeſſen ein Ort, Namens Möſeborn, geweſen iſt.

Es wird auch zu dieſer Herrſchaft das Kloſteramt Höckelheim gerechnet, welches unweit Nordheim liegt. Dieſer Ort, welcher vor Alters auch Huckelum hieß, iſt anfänglich eine Burg geweſen, welche die drei Brüder Poppo, Gottſchalk und Ludolph, edle Herren zu Pleſſa, 1242 zu einem adelichen Jungfernkloſter gewidmet; Landgraf Wilhelm der Weiſe aber hat die Einkünfte deſſelben zum Unterhalt für Predigerwitwen beſtimmt. In demſelben haben die edlen Herren zu Pleſſa ihr Erbbegräbniß gehabt.

II. Die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen, iſt auf einer Charte abgebildet, welche die homanniſchen Erben 1745 ans Licht geſtellt haben, und im Atlas von Deutſchland die hundert und fünfte iſt. Sie liegt in der Wetterau, und iſt vom chur-trieriſchen, chur-pfälziſchen, chur-maynziſchen, (oder Rheingau,) naſſau-idſteiniſchen und vierherriſchen Gebiet umgeben. In derſelben ſind gute Wälder und gute Sauerbrunnen. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils vom

Acker = und Weinbau, einige Oerter legen ſich auf die Tuchweber i. Daß das regierende Haus Heſſen=Caſſel in derſelben die Landeshoheit habe, iſt oben ſchon angeführt worden; vermöge derſelben hat es alſo die ſogenannten biſchöflichen Rechte, die Reichs = Kreis = Fräulein = und Trankſteuern, u. a. m. welche Gerechtſame ein heſſen=caſſelſcher Reſervatkommiſſarius beobachtet.

Die ganze Grafſchaft iſt in 3 Aemter abgetheilt.

1. Das Amt Rheinfels.

1) St. Goar, im gemeinen Leben St. Gewer, die Hauptſtadt der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, liegt an der weſtlichen Seite des Rheins, in welchem in hieſiger Gegend ein Waſſerfall iſt. In der Stadtkirche wird römiſchkatholiſcher Gottesdienſt gehalten. Den hieſigen einträglichen Rheinzoll haben beide regierende heſſiſche Häuſer in Gemeinſchaft. Die Stadt hat 1561 eine große Feuersbrunſt, und 1761 wieder beträchtlichen Brandſchaden erlitten. Neben derſelben liegt

2) Rheinfels, eine Feſtung auf einem hohen Felſen, die aus einem Kloſter, Namens Mattenburg, entſtanden iſt, welches 1245 oder 46 in ein feſtes Schloß verwandelt worden. Dieſe Feſtung ließ das fürſt=

fürſtliche Haus Heſſen = Caſſel 1647 einneh= men, gab ſie aber, ſamt der Katz, durch den Vertrag von 1648 an das fürſtlich= rothenburgiſche Haus zurück, jedoch mit Vor= behalt des Beſatzungsrechts. Durch den Regensburger Hauptabſchied von 1654 wur= de zwar dem heſſen=rothenburgiſchen Hauſe die Beſatzung dieſer Feſtung allein zugeſtan= den, aber dabei bedungen, daß die Oef= nung auf und in derſelben dem regierenden Hauſe Heſſen = Caſſel in nothwendigen und und unvermeidlichen Reichs = und Kreisfällen, jedoch ohne Schaden und Nachtheil des ro= thenburgiſchen Hauſes und deren Beſatzung, verbleiben, und unweigerlich verſtattet wer= den ſolle. Als daher 1692 die Franzoſen vor das Schloß Rheinfels rückten und daſ= ſelbe angriffen, wurde es von heſſen=caſſel= ſchen Truppen beſetzt und vertheidigt, auch nach überſtandener und aufgehobener Bela= gerung ſtärker befeſtigt, und biß auf den ryswickiſchen Frieden beſetzt. In dieſem Friedensſchluß wurde ausgemacht, daß Heſ= ſen=Caſſel, mit Vorbehalt ſeiner Rechte, die Feſtung Rheinfels an das heſſen=rheinfelſi= ſche Haus zurück geben, dieſes aber eine eigene Beſatzung anſchaffen ſollte. Sie wur= de aber mit einigen kaiſerlichen Kompagnien beſetzt, welche bis zum Anfang des ſpani=

ſchen

ſchen Sukzeſſionskriegs darin verblieben, damals aber herausgezogen wurden, indem der Kaiſer die Beſatzung und Vertheidigung der Feſtung dem heſſen-caſſelſchen Hauſe überließ, welches dieſelbe noch mehr erweiterte und verbeſſerte, und von 1692 bis 1716 hierauf 1120438 Rthlr. verwendet zu haben verſicherte. Weil aber, vermöge des zu Baaden 1714 geſchloſſenen Friedens, mit dieſer Feſtung alles in denjenigen Stand wieder geſetzt werden ſollte, in welchem es kraft des ryswickiſchen Friedens geweſen, ſo wurde das heſſen-caſſelſche Haus 1718 zur Räumung der Feſtung genöthigt. Es beſetzte aber ſolche 1734 von neuem, und endlich hat das heſſen-rheinfelſiſche Haus durch einen 1754 getroffenen Vergleich dem Beſatzungsrecht in dieſer Feſtung, ſamt der dahin gehörigen Einquartierung in der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, auch aller Theilnehmung an der zur Unterhaltung der Beſatzung gewidmeten monatlichen Kontribuzion, feierlich entſagt, und ſolches an Heſſen-Caſſel überlaſſen. In eben dieſem Jahr hatten die Proteſtanten in der Kapelle ihren Gottesdienſt wieder gehalten, welches in 101 Jahren nicht geſchehen war. 1758 überrumpelten die Franzoſen die Stadt

S.

S. Goar, und nahmen hierauf die Feſtung durch Akkord ein.

3) Goarshauſen oder Gewershauſen, ein Städtchen auf der Oſtſeite des Rheins, der Stadt S. Goar gegen über. Der hieſigen Kirche bedienen ſich die Reformirten und Lutheraner wechſelsweiſe. Bei demſelben liegt auf einem ſehr hohen Felſen.

4) Die Katz oder Neu-Katzenellnbogen, ein feſtes Schloß, welches 1303 erbaut worden. Es hat mit der Feſtung Rheinfels gleiches Schickſal gehabt.

2. Das Amt Reichenberg.

1) Reichenberg, ein Schloß auf einem hohen Felſen, welches im dreißigjährigen Krieg einige mal erobert und abgebrannt worden, und jetzt von einem Beamten bewohnt wird. Es wird daſelbſt evangeliſchlutheriſcher Gottesdienſt gehalten.

2) Naſtätt, ein Flecken am Mühlbach, in der großen Naſtätter Heide. Es ſind hier einige adeliche Höfe, und alle drei Religionen haben öffentlichen Gottesdienſt.

Nicht weit davon bei einer Mühle, welche die Schwalz genennet wird, am Mühlbach, iſt ein Sauerbrunn.

3) Gronau oder Grunau, ein ehemaliges Benediktiner Mönchenkloſter, am Bach Elans, welcher in den Mühlbach fließt, iſt 1535

vom

vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen zu einem Hoſpital gewidmet worden, und gehört unter die vier heſſiſchen ſo genannten hohen Hoſpitäler, und die Einkünfte werden zur Unterhaltung armer und elender Weibsperſonen angewendet.

3. Das Amt Hohenſtein.

1) Hohenſtein, ein verfallenes Bergſchloß, am Fluß Aar, iſt ehedeſſen ein feſter Platz geweſen.

2) Langenſchwalbach, ein Flecken unweit der Aar, welcher in das obere und niedere Schwalbach abgetheilt wird. In jenem iſt eine katholiſche, in dieſem aber eine lutheriſche und eine reformirte Kirche; es wohnen auch daſelbſt viel Juden. Es ſind theils in, theils außer dem Flecken berühmte Sauerbrunnen, unter welchen der ſo genante Weinbrunn der beſte iſt, und auf einer Wieſe entſpringt.

3) Schlangenbad oder Karlsthalerbad, ein berühmtes Geſundbad an der maynziſchen Grenze. Das Waſſer iſt kalt, und muß, wenn es gebraucht werden ſoll, erſt warm gemacht werden. Chur-Maynz hat Antheil daran, und hält hier einen Verwalter.

4) Das Geroldſteiner Lehn, beſteht aus einem verfallenen Burghauſe, einem Gerichtsdorf von 12 bis 15 Unterthanen, dem Dorf Ober-und Nieder-Fiſchbach, 24 Hufen Landes

des zu Pfohl, und gewiſſen Zehnten und Gefällen. Es iſt ehedeſſen von einer davon benannten Familie beſeſſen worden, deren Stamm mit Wilhelm Friderich und Heinrich von Gerolſtein erloſchen iſt; jener ſtarb 1569, dieſer 1573; worauf das Lehn Landgrafen Philipp II, als Inhabern der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, heimfiel, welcher daſſelbe mit den Kammergütern vereinigte, außer daß er mit einem Theil deſſelben die von Nordeck belehnte. Als die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen an das heſſen-rheinfelſiſche Haus gekommen war, brachte daſſelbe die gerolſteinſchen Stücke, welche das Haus Heſſen-Darmſtadt beſaß, 1666 durch einen Vergleich dadurch an ſich, daß es dieſelben gegen ſein Antheil an Stadt und Amt Umſtadt eintauſchte.

4. Das Vierherriſche, iſt ein Stück des ſogenannten Einrichs oder Heinrichs, und beſteht aus neun Kirchſpielen, welche ſind, Marienfels, Bachheim, Dornholzhauſen, Singhoffen, Kirdorf, Obertieffenbach, Weyer, Ober-Walmenbach, und Altenberg. Von dieſer Gemeinſchaft gehört die Hälfte zu der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, von der übrigen Hälfte aber gehört $\frac{1}{4}$ den fürſtlichen Häuſern Naſſau-Uſingen und Naſſau-Weilburg, und $\frac{1}{4}$ dem Haus Naſſau-Oranien-Dietz.

II. Das

II. Das Antheil des regierenden Hauſes Heſſen-Darmſtadt.

Das regierende Haus Heſſen-Darmſtadt hat, wie oben in der Einleitung zu Heſſen angezeigt worden, zwei Regierungen, eine zu Darmſtadt, und eine zu Gieſſen.

I. Unter der Regierung zu Gieſſen, ſteht dieſes Hauſes Antheil

An Ober-Heſſen

mit der einverleibten Grafſchaft Nidda und Herrſchaft Itter. Dahin gehört

1. Das Oberamt Gieſſen.

1) Gieſſen, vor Alters Giezen, Giezin, und zu den Gieſſen, eine feſte Stadt zwiſchen der Lähn und Wiſſek, ſo daß jeder von dieſen Flüſſen kaum einen Büchſenſchuß von der Stadt entfernt iſt. Uiber die Lähn iſt 1582 eine große Brücke von Quaderſteinen erbaut. Die Stadt hatte im 1765ſten Jahr 702 große und kleine Häuſer. Sie hat ein landesfürſtliches Haus, welches ein Schloß genennet, und von dem Gouverneur bewohnt wird, und ein groſſes Zeughaus. Es wird hier nicht nur wechſelsweiſe mit Marburg das Samtappellazions-oder Reviſionsgericht gehalten, ſondern die Stadt iſt auch der Siz einer fürſtlichen Regierung, eines Konſiſtoriums,

einer

einer Superintendentur, und einer am ſiebenten Oktober 1607 vom Landgrafen Ludwig geſtifteten lutheriſchen Univerſität, zu welcher Kaiſer Rudolph II am neunzehnten Mai eben deſſelben Jahrs die Privilegien ertheilt hatte. Dieſe Univerſität hat Vogteien und Einkünfte allhier zu Gieſſen, zu Grünberg und Alsfeld, ingleichen zu Marburg und Kaldern, im heſſen-caſſelſchen Gebiet, welche letztere aber Heſſen-Caſſel 1746, vermöge des Hauptvertrags von 1648, und Nebenrezeſſes von 1650, für ſeine Univerſität zu Marburg wieder einlöſen zu wollen, dem Hauſe Heſſen-Darmſtadt ankündigte, und, nachdem die Univerſität zu Marburg 42265 Fl. 23 Alb. Einlöſungsgelder gerichtlich niedergelegt hatte, die einzulöſenden Univerſitätsgüter und Gefälle mit Arreſt belegte. Das Univerſitäts-Kollegium iſt anſehnlich. Man findet hier auch ein Pädagogium, eine Stadtſchule, und zwei Kirchen, welche die Stadtkirche des heil. Pancratii, und die Burgkirche, genennet werden. Gieſſen hat Landgraf Heinrich von Heſſen ums Jahr 1270 dem Pfalzgrafen Ulrich von Tübingen abgekauft, deſſen Großmutter Mechtild es von ihrer Mutter Salome, Wilhelm Grafen von Glitzberg und Gieſſen Gemahlin geerbt hatte. Daß Gieſſen ſchon im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts eine Stadt ge-

weſen ſey, erhellet unter andern auch daraus, weil Landgraf Otto 1325 ihren Vorſtädten gleiche Freiheiten mit den Einwohnern der Stadt ertheilt hat. Die Antheile, welche die Pfalzgrafen zu Tübingen und die Herren von Minzenberg ehedeſſen an derſelben gehabt haben, ſind nach ihrem Abgang an das Haus Heſſen gefallen. Landgraf Philipp der Großmüthige ließ die Stadt von 1530 bis 1533 befeſtigen; dieſe Werke aber wurden 1547 auf kaiſerlichen Befehl geſchleift, hingegen von 1560 bis 1571 wieder hergeſtellt, und nachmals von den Landgrafen Georg II und Ludwig VI verbeſſert und vermehrt. 1758 wurde die Stadt den Franzoſen eingeräumt.

2) Große Linde, ein Marktflecken, deſſen Mauern und ehemalige Burg 1248 zerſtört worden.

3) Stauffenberg, ein Städtchen, deſſen alte Burg verwüſtet iſt.

4) Das Gericht Lollar, zu welchem vier Dörfer gehören.

5) Das Gericht Heuchelheim, zu welchem fünf Dörfer gehören, unter welchen Kleinlinnes zu bemerken iſt, weil daſelbſt das franzöſiſche Kriegsheer 1759 eine geraume Zeit ſein Hauptquartier und verſchanztes Lager gehabt hat.

6) Das

6) Das Gericht Steinbach, von fünf Oertern.

Anmerkung.

Im Umfange dieſes Amts liegt das Haus Schiffenberg, nebſt ſeinen Aeckern, Wieſen, Gärten und Wäldern, welches eine Kommende der deutſchen Ordensballei Heſſen iſt. Es gehören dazu der bei Lengeſtern liegende Hof Neuhof, und vielerlei Gefälle an unterſchiedenen Oertern. Es iſt anfänglich ein Kloſter geweſen, welches Klementia, Gräfin von Glitzberg, 1129 geſtiftet hat, und 1342 in eine Kommenthurei des deutſchen Ritterordens verwandelt worden iſt.

2. Das Amt Allendorf.

Allendorf, mit dem Zunamen an der Lumde, iſt 1370 zu einer Stadt gemacht worden. Das Feuer hat ſie 1479, 1603, 1634 und 1728 ſehr verwüſtet.

3. Das Amt Grünberg.

1) Grünberg, eine ſehr alte Stadt auf einem Berge, welche, wo nicht unter den merovingiſchen, doch wenigſtens unter den karolingiſchen Königen eine villa regia, und unter den erſten thüringiſchen Landgrafen ſchon eine Stadt geweſen. 1195 wurde ſie von den Maynzern ganz ausgebrannt. Ihre Ab-

nahme iſt theils dem 1370 und 1391 erlittenen großen Brandſchaden, theils den Kriegsunruhen, vornämlich im ſiebzehnten Jahrhundert, zuzuſchreiben.

2) Das Landgericht Grünberg, zu welchem auch das Gericht Merlau gehört, erſtreckt ſich über 20 Oerter. Zwiſchen Groß-Lumbd, welches hieher gehört, und Klein-Lumbd, im Gericht Nieder-Ohm, entſpringt die Lumbd, welche ſich unweit Lollar mit der Lahn vereinigt: und bei Saſen entſteht die Wiſſeck, welche auch in die Lahn geht, nachdem ſie den Anneröderbach und den Bruch aufgenommen.

3) Das Gericht Nieder-Ohm, unter welches fünf Oerter gehören.

4. Das Amt Burggemünde enthält ſieben Oerter.

Das Dorf Burggemünde hieß ehedeſſen Gemünde an der Straß.

5. Das Amt Homburg an der Ohm.

1) Homburg an der Ohm, eine kleine Stadt, über welcher ein Schloß auf einem Berge liegt, an welches die Stadtmauer ſtößt. Sie hat 1597 durchs Feuer, und 1635, 41 und 46 im Kriege viel gelitten.

2) Dreizehn Dörfer.

6. Das Amt Alsfeld.

1) Als-

1) Alsfeld, in Urkunden Adelsfelt und Allsfeylt, eine ſehr alte Stadt, nahe beim Fluß Schwalm, hat ein altes Schloß, zwei Kirchen, und iſt die erſte Stadt in Heſſen, welche das augsburgiſche Glaubensbekenntniß angenommen hat. Sie iſt ehemals anſehnlicher und volkreicher geweſen, als ſie jetzt iſt.

2) Altenburg, ein verfallenes Bergſchloß, und neun Dörfer.

3) Das Gericht Kirdorf.

(1) Kirdorf, ein offenes Städtchen.

(2) Lehrbach, Erbenhauſen, Ober-Kleen, Wahlen, Arnshaim und Bernsburg. Dieſe ſechs Oerter machen das ſo genannte Euſſer Gericht aus, welches die Schenken zu Schweinsberg beſitzen, und zur Hälfte von Naſſau-Saarbrücken zu Lehn tragen. Das Gericht wird jährlich vier, auch wohl mehreremal auf dem Rathhauſe zu Kirdorf, in Gegenwart des heſſen-darmſtädtiſchen Amtmanns und Amtsverweſers zu Alsfeld, gehalten.

4) Das Amt Romrod.

(1) Romrod, ein Städtchen mit einem Schloß.

(2) Ein Jagdhaus und vierzehn andere Oerter.

5) Das Gericht Schwarz, zu welchem vier Dörfer gehören.

7. Das Amt Grebenau.

1) Grebenau, ein Städtchen, [welches erſt 1605 Stadtrechte erhalten hat.]

2) Fünf Dörfer.

8. Lauterbach, ein Städtchen, deſſen Vorſtadt zum riedeſelſchen Gebiet gehört.

9. Das Amt Ulrichſtein, liegt in der Wetterau, und in demſelben fängt ein hohes, langes und kaltes Gebirge an, welches der Vogelsberg (Fugalisberg, Fickelsberg) genennet wird.

1) Ulrichſtein, ein Bergſchloß mit einem offenen Städtchen, welches Kaiſer Ludwig aus Bayern 1347 mit allen Rechten der Stadt Friedberg begabet hat. In dem Schloß wurde 1759 eine franzöſiſche Beſatzung von einem preußiſchen Korps belagert, und nach einer Gegenwehr von einigen Stunden, zur Uibergabe des Schloſſes genöthigt. 1762 nahmen es die Franzoſen den alliirten Truppen ab, welche es beſetzt hielten. 1763 erlitte das durch den Krieg ſchon ſehr beſchädigte Städtchen, großen Brandſchaden.

2) Das Gericht Bobenhauſen, in welchem der Flecken Bobenhauſen und acht Dörfer ſind.

3) Das Gericht Felda, von ſechs Dörfern.

10. Das

10. Das Amt Schotten, liegt in der Wetterau. In demſelben entſpringt der Fluß Nidda; auch hat es einen Thiergarten, in welchem auf einem Berge ein Jagdhaus, Namens Falderhaus, liegt.

1) Schotten, eine kleine Stadt am Vogelsgebirge, welche 1354 Stadtrechte erhalten hat.

2) Noch fünf Oerter.

11. Das Ober-Amt Nidda, liegt in der Wetterau. Die ehemalige Grafſchaft Nidda, iſt nach dem 1329 erfolgten Tode ihres letzten Grafen Engelhard, an die Grafen von Ziegenhayn, und nach dieſer Abſterben, zugleich mit der Grafſchaft Ziegenhayn, an das fürſtl. Haus Heſſen gekommen. Die Stadt Nidda liegt in einer fruchtbaren Gegend, und das ganze Amt iſt mit guten Hölzungen, guter Wildbahn, Fiſchereien, zu Salzhauſen, nicht weit von Nidda, mit einem 1593 angelegten Salzwerk, und mit Glashütten verſehen. Der Flachsbau, und die Spinnerei und Weberei, iſt hier in neuern Zeiten weit gekommen. 1777 waren in den gleich vorkommenden vier erſten Gerichten 642 Leinweber.

1) Nidda, vor Alters Nythe, eine Stadt, am Fluß gleiches Namens, mit einem Schloß.

2) Das Gericht Nidda und Fauerbach, dahin zehn Oerter gehören.

3) Das Gericht Rodheim, von fünf Oertern.

4) Das Gericht Burkhards, von zehn Oertern.

5) Das Gericht Crainfeld, zu welchem vier Oerter gehören.

Crainfeld, ehedeſſen Creginfeld, iſt ein ſehr alter Flecken.

6) Das Amt Lisberg, liegt in der Wetterau. Es iſt ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche ihre eigenen Dynaſten gehabt hat, nach deren Abgang ſie an die Grafen zn Ziegenhayn und Nidda, als nächſten Erben, gekommen, von dem letzten derſelben aber an Landgrafen Ludwig den Friedſamen verkauft worden.

(1) Lisberg, ehemals Liebsberg, ein altes Bergſchloß, nebſt einem Flecken.

(2) Schweickertshauſen, und 3 andere Dörfer.

12. Das Amt Stormfels, in welchem das Bergſchloß Storm = oder Sturmfels, das Dorf Oberwiddersheim, woſelbſt der Schwalheimer Hof des deutſchen Ordens, und 3 andere Dörfer ſind. Der hieſige Amtmann hat auch das Gericht Rodheim zu verwalten, deſſen eben gedacht worden.

13. Das

13. Das Amt Bingenheim, liegt an der Wetterau, und macht die ſogenannte fuldaiſche Mark aus. Es hat ein ebenes und fettes Land. Heſſen-Darmſtadt hat es im ſechzehnten Jahrhundert von Naſſau-Saar-brücken gekauft.

1) Bingenheim, ein Schloß, nebſt einem ſchönen Flecken, welcher 1357 vom K. Karl IV Stadtfreiheiten erhalten hat. Es werden bei dem Rathhauſe jährlich drei fürſtliche Cent-gerichte gehalten.

2) Echzell, ein anſehnlicher Flecken, in deſſen Gegend der fruchtbarſte Boden in der ganzen Wetterau iſt. Es ſind hier 2 adeliche Güter, der von Geismar und von Pretlack.

3) Berſtatt, ein großes Pfarrdorf.

14. Peterweil, ein Schloß und Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Homburg vor der Höhe, iſt durch den 1768 zwiſchen Heſſen-Darmſtadt und Heſſen-Homburg gemachten Vertrag, zur Hälfte an das letzte Haus gekommen. Die Pfarre wird wechſelsweiſe von Heſſen-Homburg und Solms-Rödelsheim beſetzt.

15. Das Amt Roßbach, liegt zwiſchen den Städten Homburg vor der Höhe und Friedberg. In demſelben iſt

1) Ober-Roßbach, ein geringes Städtchen, an welchem Chur-Trier bis 1666 Antheil gehabt hat.

2) Nieder-Roßbach, ein Dorf.

16. Das Amt Butzbach, in der Wetterau.

1) Butzbach, eine alte Stadt, in einer leimichten und ſumpfichten, aber fruchtbaren Ebene, hat ein anſehnliches Schloß mit einem Luſtgarten. Von den Grafen von Falkenſtein iſt ſie an die Herren von Epſtein gekommen, und hierauf dreiherriſch, nämlich katzenellnbogeniſch, königſteiniſch und ſolmiſch geworden. 1478 erbte Landgraf Heinrich zu Heſſen von ſeinem Schwiegervater, Grafen Philipp von Katzenellnbogen, einen vierten Theil an Butzlach; das königſteiniſche Antheil verkaufte Chur-Maynz 1595 an Landgrafen Ludwig erblich und eigenthümlich, und 1623 ertheilte der Kaiſer dem Heſſendarmſtädtiſchen Hauſe auch das ſolmiſche Antheil, als der Graf von Solms-Braunfels in kaiſerliche Ungnade gefallen war. Ob nun gleich dieſes letzte Antheil dem ſolms-braunfelſiſchen Hauſe im weſtphäliſchen Frieden wieder eingeräumt wurde, ſo iſt es doch nachmals an Heſſen-Darmſtadt verkauft worden, welches alſo die ganze Stadt und das ganze

ze Amt allein beſitzt. Die Stadt hat 1603 großen Brandſchaden erlitten.

2) Münſter, ein Flecken, und 5 Dörfer.

3) Philippseck, ein fürſtliches Schloß auf einem Berge, woſelbſt guter Wein wächſet. Landgraf Philipp III hat daſſelbe von 1626 bis 28 neu erbaut. Es liegt über Münſter, und iſt dahin eingepfarrt.

17. Das Amt Kleeberg, in der Wetterau, beſitzt Heſſen-Darmſtadt mit Naſſau-Weilburg in Gemeinſchaft; ehedeſſen hat auch Hohen-Solms $\frac{1}{8}$ daran gehabt, welches aber Heſſen-Darmſtadt ſeit dem dreißigjährigen Kriege beſitzt. Heſſen-Darmſtadt hat allemal zwei Jahre, und Naſſau-Weilburg ein Jahr lang den Vorgang, oder iſt Baumeiſter. Jeder hat einen Beamten, von welchen beiden das Amtgericht gehalten wird. Die Appellazion von demſelben geht allezeit an den Herrn, welcher eben Baumeiſter iſt; beide Regierungen überlegen alsdann mit einander, ob die Appellazion anzunehmen ſey oder nicht? und vergleichen ſich in jenem Fall wegen des Urtheils. Es gehört zu dieſem Amt

1) Kleeberg, ein Flecken mit einem verwüſteten Bergſchloß. Es hat vor Alters

Gra-

Grafen von Kleeberg gegeben, die von Adelbert Herrn von Kleeberg abſtammen, welcher ums Jahr 1150 gelebt hat. Friderichs Grafen von Kleeberg Tochter, welche Erbin von Kleeberg und dem Hüttenberger Gericht war, heirathete Gerlachen Herrn von Iſenburg und Limburg.

2) Ober-Klee, Brandoberndorf und Ebersgöns, Dörfer.

18. Das Amt Hüttenberg, in der Wetterau, iſt ehemals mit Naſſau-Weilburg gemeinſchaftlich geweſen, 1703 aber getheilt worden; da denn Heſſen-Darmſtadt zu ſeinem beſondern Antheil bekommen hat Langgöns, Kirchgöns, Pohlgöns, Allendorf, Annerod, Hauſſen, Leygeſtern.

19. Das Amt Königsberg, in der Wetterau, iſt 350, nebſt Hohen-Solms, von Grafen Philipp zu Solms an Landgrafen Heinrich zu Heſſen verkauft worden, und bis 1629 mit Solms gemeinſchaftlich geweſen. In dieſem Jahr aber haben beide Häuſer das weltliche Gebiet getheilt, ſo daß das nunmehrige Amt Königsberg an Heſſen-Darmſtadt allein gekommen, die Kirchenſachen aber in Gemeinſchaft geblieben. 1638 hat ſich Solms der Gemeinſchaft der geiſtlichen Gerichtsbarkeit im Amt Königsberg begeben, Heſſen-Darmſtadt aber ſich ſolche im Amt Hohen-Solms vorbehalten.

1) Kö-

1) Königsberg, ein Städtchen mit einem verfallenen Bergſchloß. Unweit Königsberg entſteht die Biber, welche ſich mit der Lahn vereinigt.

2) Acht Dörfer.

20. Das Amt Blankenſtein, im welchem Silber, Blei, Queckſilber und Vitriol zu finden.

1) Blankenſtein, das Amthaus, über welchem ehedeſſen ein altes Schloß geſtanden hat, welches 1646 wüſte geworden.

2) Gladenbach, ein Flecken.

3) Ein und zwanzig Dörfer.

21. Das Amt Biedenkopf.

1) Biedenkopf oder Biedencap, eine kleine Stadt auf einem Berge, welche wegen ihrer guten Eiſenhütten und Schmelzöfen bekannt iſt. 1635 und 1647 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2) Bei Homertshauſen iſt ein Silberberg.

3) Nach dreizehn Oerter.

22. Der Grund Breidenbach beſteht

(1) Aus dem Untergericht, an welchem Heſſen-Darmſtadt $\frac{3}{8}$, die von Breidenbach $\frac{2}{8}$ und die von Breidenſtein $\frac{3}{8}$, haben. Es gehören dazu

1) Das Gericht Melsbach, in welchem die Dörfer Klein Gladenbach, Wiſſenbach, Achenbach, Ober-Dieden, Weifenbach, Wallau im Elsbach, ſind.

2) Das

2) Das Schmittgericht, in welchem Breidenbach hinter dem Kirchhof, Wallau unterm Weg, Wolzhauſen.

3) Das Erbgericht, im welchem Wallau im Heimbach, Breidenbach vor dem Kirchdorf, Nieder-Dieden, Quotshauſen, Nieder-Hörle, ſind.

(2) Aus dem Obergericht zu welchem gehört.

1) Das Gericht Lixfeld, an welchem Heſſen-Darmſtadt $\frac{5}{16}$, die von Breidenbach $\frac{2}{16}$, und die von Breidenſtein $\frac{9}{16}$, haben. Die darunter begriffenen Oerter ſind: Simmersbach, Ober-Hörle, Lixfeld, Frochenhauſen, Gönnern.

2) Das Gericht Ober-Eiſenhauſen, an welchem Heſſen-Darmſtadt $\frac{3}{8}$, die von Breidenbach $\frac{2}{8}$, und die von Breidenſtein $\frac{3}{8}$ haben. Die Oerter deſſelben ſind: Ober- und Nieder-Eiſenhauſen, und Steinpruf.

3) Das Gericht Roth, in dem Dorfe Roth, daran Heſſen-Darmſtadt $\frac{1}{4}$, und die von Breidenſtein $\frac{3}{4}$ haben.

23. Das Amt Battenberg.

1) Battenberg, eine uralte Stadt an der Eder, welche oft Brandſchaden erlitten hat, inſonderheit 1653, da ſie faſt ganz abgebrannt iſt. Ehedeſſen iſt ſie der Sitz der Grafen von Battenberg geweſen.

2) Hatz-

2) Hatzfeld, ein uraltes Städtchen an der Eder, deſſen altes Schloß das Stamm-haus des Geſchlechts von Hatzfeld iſt.

3) Leyſa, ein uraltes Dorf, bei welchem die Sachſen im Jahr 779 von den Franken geſchlagen worden. Ehemals war in dieſer Gegend

Der Gau Lieſt, oder Liheſt, Lihoſt.

4) Battenfeld, und acht andere Dörfer.

24. Die Herrſchaft Itter, liegt am Fluß Eder, in dem ehemaligen Ittergau, (pago Nitherſi, Nitherſe,) und iſt größtentheils vom waldeckiſchen, zum Theil aber vom heſſen-caſſelſchen Gebiet umgeben. Sie hat den Namen von dem Flüſchen Itter, welches aus dem Waldeckiſchen von Enſe, oder, wie andere ſagen, von Corbach, kömmt, und ſich bei Herzhauſen in die Eder ergießt. Sie iſt mehrentheils bergicht, aber doch nicht unfruchtbar, hat gute Hölzungen, Wildbahnen, Schäfereien und Fiſcherei, insonderheit aber ein ergiebiges Kupferbergwerk. Der Urſprung der ehemaligen Dynaſten zu Itter, iſt dunkel. Der älteſte, welchen man bisher kennet, iſt Folkmar, Edler von Itter, welcher ums Jahr 1120 gelebt hat. Im vierzehnten Jahrhundert iſt die Herrſchaft unter den Brüdern Heynemann III und Adolph

ver-

vertheilt geweſen, welche ihre Verbindung mit dem Fürſtenthum Heſſen erneuert, und ſich nebſt ihren Schlöſſern und Herrſchaft, ganz und gar unter heſſiſchen Schutz, gleich andern heſſiſchen Schlöſſern und Gütern, übergeben haben, und alſo Landſtände und Landſaſſen des Fürſtenthums Heſſen geweſen ſind.

Nach Heynemanns III Tode, hat deſſelben Witwe Margaretha und Tochter Kunigunda 1357 die Hälfte von ihres Mannes Antheil an der Herrſchaft Itter an Landgrafen Heinrich zu Heſſen für 900 Mark löthigen Silbers verkauft, und zugleich auf denjenigen Theil, welcher ihres verſtorbenen Mannes Bruder, Adolph von Itter, und deſſelben Kindern zugehörte, Verzicht geleiſtet. Die andere Hälfte des heynemanniſchen Antheils, verkaufte ſie in eben demſelben Jahr an den Erzbiſchof Gerlach zu Maynz, auch für 900 Mark löthigen Silbers. Der letzte vom ganzen itterſchen Mannsſtamm, und muthmaßlich ein Enkel des eben genannten Adolphs, iſt Erasmus geweſen, welcher 1443 geſtorben. Chur-Maynz behielt ſein Antheil an der Herrſchaft Itter nicht lange, ſondern verpfändete daſſelbe 1359 an Grafen Otto von Waldeck und deſſelben Sohn Heinrich; das waldeckiſche Haus aber überließ es unterpfändlich an die Wölfe von Gu-

den-

denberg, welchen auch 1383 das heſſiſche Antheil verpfändet worden. Sie haben beide Antheile bis ins ſechszehnte Jahrhundert behalten; 1542 aber iſt ihnen das maynziſche von den Grafen zu Waldeck, und 1562 das heſſiſche Antheil losgekündigt worden. 1586 hat Chur-Maynz ſein Antheil auch den Grafen zu Waldeck losgekündigt, und ſolche Auslöſung iſt 1588 zum Stande gekommen; Landgraf Ludwig zu Marburg aber hat den Pfandſchilling hergegeben, und dafür das maynziſche Antheil an der Herrſchaft Itter auf Wiederlöſung erhalten. Eben derſelbe hat auch 1589 den Theil der Herrſchaft, welchen die von Löwenſtein, und nach ihnen die Gografen innen gehabt, und zu welchem die Steuerburg und das Dorf Itter mit gehört, für 7000 Gulden, und 1590 auch das halbe Kirchſpiel Eimelrode, nebſt unterſchiedenen Gefällen, von den Grafen zu Waldeck für 1600 ſpaniſche Thaler, oder rheiniſche Goldgülden, erkauft. Auf die vom Stift Corvey herrührende itterſche Lehen, haben die Wölfe von Gudenberg, und die von der Malsburg, ſchon 1441 die Anwartſchaft, und als Erasmus von Itter geſtorben war, den wirklichen Beſitz derſelben erlangt, in welchem ſie ſich auch noch befinden. Das itteriſche Wappen, iſt ein

dreieckichter Schild, und in demſelben ein zum Streit gerichteter gekrönter Löwe, mit hervorgeſchlagener Zunge und in die Höhe gewendetem Schwanz. Oben auf dem Schilde führten die Herren von Itter einen offnen Helm, und auf demſelben einen mit Geweih, Kopf und Hals hervorſchauenden Hirſch.

Die Herrſchaft Itter macht jetzt ein Amt aus, zu welchem folgende Kirchſpiele und Oerter gehören:

1) Das Kirchſpiel Vöhl; in welchem

(1) Vöhl, ein Marktflecken, am Bach Aſel, oder Eſel, der Sitz des Amts und eines Metropolitans. Landgraf Georg der Mittlere, welcher mit der Herrſchaft Itter abgefunden worden, hat auf dem hieſelbſt 1665 erbauten Schloß gewohnt.

(2) Die Dörfer Basdorf, Aſel oder Eſel, und Marienhagen, eigentlich Merbenhagen.

2) Das Kirchſpiel Obernburg, in welchem die Uiberbleibſel der ehemaligen Burg Itter, als des Stammhauſes der Herrn von Itter, das Dorf Thal = Itter, das Dorf Itter, insgeſamt am Fluß Itter, und das Dorf Obernburg, bei welchem ehedeſſen ein Bergſchloß geweſen.

Beim

Beim Schloß Itter hat die Steuerburg gelegen.

3) Die Bergfreiheit oder Bergſtadt Thal-Itter, bei dem Dorf gleiches Namens, welche Landgraf Ernſt Ludwig privilegirt hat, hat ihre beſondere neue Kirche, und einen Bergprediger. Es iſt daſelbſt ein ergiebiges Kupferbergwerk, und beſonderes fürſtliches Bergamt.

4) Das Kirchſpiel Kirchlotheim, zu welchem die Dörfer Kirchlotheim, Schmidlotheim, Altlotheim, Herzhauſen, Harbshauſen und Buchenberg (ehedeſſen Buchemer) gehören.

5) Das Dorf Nieder-Orken, iſt zu Ober-Orken, im heſſen-caſſelſchen Gebiet, eingepfarrt.

6) Das Kirchſpiel Oberwerbe, in dem Dorf dieſes Namens, welches am Flüßchen Werba liegt.

7) Das Kirchſpiel Höringhauſen liegt von den vorhergehenden abgeſondert, und iſt ganz vom waldeckiſchen Gebiet umgeben. Es iſt in dem Dorf Höringhauſen und der dazu gehörige Diſtrikt iſt zwei Stunden im Durchſchnitt groß. In dieſem Dorf haben die Herren von Wolf einen Ritterſitz, und gewiſſe Gerichtsbarkeit.

8) Das Kirchſpiel Eimelrode liegt vier Stunden nordweſtwärts von den übrigen Kirchſpielen der Herrſchaft Itter, und iſt ganz vom waldeckiſchen Gebiet umgeben. Es gehören dazu die Dörfer Eimelrode oder Emmelrode, Hemmighauſen und Deisfeld.

29. Außer den oben ſchon angeführten, ſind noch folgende adeliche Gerichte und Güter, deren Beſitzer auf den Landtagen erſcheinen, vorhanden.

(1) Der riedeſeliſchen. Das freiherrliche Geſchlecht der Riedeſel von und zu Eiſenach hat unter heſſen=darmſtädtiſcher Landeshoheit einige Gerichte, wegen welcher es den Landgrafen huldigt, und auf den Landtagen erſcheint. Ihre Hinterſaſſen können von ihren Gerichten an die heſſiſchen Landesgerichte appelliren, wenn der Werth der Sachen dreißig Gulden iſt. Die Gerichte ſind:

1) Der Cent Lauterbach, welcher an das Amt Romrod grenzt. Dahin gehört

Die Vorſtadt Lauterbach, welche das Werth genannt wird, nebſt ſechs Dörfern.

2) Das Gericht Engelrod, welches an das Amt Ullrichſtein grenzt, von zwölf Dörfern.

8) Das

3) Das Gericht Ober = Ohm, welches zwiſchen den Aemtern Ulrichſtein, Burggemünde und Grünberg liegt, und ſich über 6 Dörfer erſtreckt.

(2) Der rabenauiſche oder Londorfer Grund, welcher an die Aemter Hamburg an der Höhe und Grünberg grenzt, und der adelichen Familie Nordeck zu Rabenau gehört. Er begreift acht Dörfer.

(3) Das Buſecker Thal, welches zwiſchen den Aemtern Gieſſen, Allendorf und Grünberg, und einem kurzen Strich des ſolms = lichiſchen Gebiets liegt, und die Dörfer Alten = Buſeck, Groß = Buſeck, Börsroth, Reyskirchen, Burkhardsfelden, Albach, Oppenroth, Rödgen und Beuern, und beinahe 100 angeſeſſene Unterthanen begreift. Es gehört den Ganerben von Buſeck, welche ſich in die Linien Buſeck in Buſech, Buſeck genannt Münch, und Buſeck genannt Brand, theilen. Vierer und Banerben im Büſecker Thal, und die übrigen An = und Eingeſeſſene, haben das fürſtliche Haus Heſſen von vielen hundert Jahren her für ihre Landesherrſchaft erkannt, auch alles, was Unterthanen ihren Landesherrn zu thun ſchuldig ſind, über ſich genommen und geleiſtet. Sie habe auch 1576 in einem feierlichen Vergleich dem fürſtlichen Hauſe Heſſen ſolche Landeshoheit auf ewig

zugeſtanden, und erkannt, daß ſie demſelben, dem alten Herkommen nach, jederzeit zugekommen ſey. Und obgleich die Unterthanen im Buſecker Thal 1702, und die mittelrheiniſche Ritterſchaft 1704 beim Reichshofrath mit einer Klage eingekommen, und vorgeſtellt, die Ganerben im Buſecker Thal hätten ſich durch den Vergleich von 1576 widerrechtlich unter die Landeshoheit des fürſtlichen Hauſes Heſſen begeben, der Reichshofrath auch ſolchen Vergleich aufheben wollen: ſo hat doch Kaiſer Karl VI dieſe Sache 1725 am neunzehnten Jenner dergeſtalt entſchieden, daß die Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt die Ganerben im Buſecker Thal künftig im Namen des Kaiſers belehnen, dieſe aber ihnen unterthänig ſeyn, und dem Vergleich von 1576 gemäß handeln ſollten.

(4) Das Gericht Frohnhauſen, grenzt an das Amt Battenberg, und begreift die Dörfer Frohnhauſen und Ober-Alphe.

(5) Die adelichen Güter

Angerod, im Amt Alsfeld, gehört den von Noding.

Biſſes, im Amt Bingenheim, den von Nagel.

Burkhardsfelden, im Buſecker Thal, den von Löwenfeld.

Dern-

Dernbach, im Amt Blankenſtein, den von Dernbach.

Elmshauſen, im Amt Biedenkopf, den von Döring.

Gleymerhayn, im Amt Alsfeld, den Schenken.

Hermanſtein, im Amt Königsberg, den Schenken.

Keſtrich, im Amt Ulrichſtein, den Schenken.

Klein-Linnes, im Oberamt Gieſſen, den von Brede.

Langenhayn und Ziegenberg, im Amt Butzbach, den von Diede.

Rülberod, im Amt Homburg an der Ohm, den Schenken.

Schmitte, im Amt Nidda, den Schenken.

Storndorf, im Amt Ulrichſtein, den von Seebach.

Trohe, im Buſecker Thal, den von Trohe.

Winerod, eben daſelbſt, den von Münch.

Ulf, im Amt Stromfels, den von Pretlack.

* *
*

Das hochfürſtliche Haus Heſſen-Homburg, beſitzt in der Wetterau, zwei Meilen von Frankfurt, unter und vor einem Gebirge, welches die Höhe genennet wird.

Die Stadt und das Amt Homburg vor der Höhe.

Es iſt dieſes Amt 1622 von dem regierenden Landgrafen Ludwig V zu Heſſen-Darmſtadt an deſſelben Bruder, Landgrafen Friderich, den Stammvater des jetzigen Hauſes Heſſen-Homburg, auf Abſchlag des demſelben 1606 bewilligten jährlichen Deputats von 20000 Fl. mit allen Unterthanen, Renten und Gütern, auch Ober-Herrlich-Recht- und Gerechtigkeiten, erb- und eigenthümlich übergeben; wobei ſich aber das regierende Haus gewiſſe Stücke vorbehalten hat, nämlich die Erſcheinung der Geiſtlichen in Stadt und Amt auf den allgemeinen Synoden, die Examinazion derſelben, den goldnen Weinzoll, das lebendige Geleite, und zu Handhabung deſſelben, wie auch ſonſten nothwendige Folge, alle weltliche Burg- und Mannslehn, welche es damals in Stadt und Amt Homburg vor der Höhe gehabt, und

und daß das Haus Heſſen=Homburg in des regierenden Hauſes Namen die Reichs= und Landſteuern, welche auf den Landtagen bewilligt werden, und davon es benachrichtigt werden ſollte, erheben und dem regierenden Hauſe liefern laſſen, auch den Land=und Wollenzoll, Trank= und Soldatenſteuer ſo lange heben ſolle, bis das regierende Haus demſelben andere Gefälle, welche gleich ſo viel als dieſe austragen, angewieſen und eingeräumt; ferner hat ſich das regierende Hauſe vorbehalten, die Durchfuhr= und Einquartierung des Kriegsvolks oder der Soldaten, die neu aufgeſetzte Soldatenſteuer, die Appellazionsſachen, Schutz, ſchriftlich Geleite, Reiſe, Folge und Oeffnung. Aller dieſer Stücke halber ſollten die Unterthanen in Stadt und Amt dem regierenden Hauſe Pflicht zu leiſten ſchuldig und verbunden ſeyn. Wegen dieſer vorbehaltenen Stücke, hat das regierende Haus in Stadt und Amt Homburg einen Reſervatamtmann. 1685 iſt ein neuer Vergleich oder Rezeß errichtet, und darin feſtgeſetzt, daß, wenn ein regierender Landgraf zu Heſſen=Darmſtadt ſterbe, das Haus Homburg an das regierende Haus einen Revers ausſtellen ſolle; wenn aber ein Landgraf zu Heſſen=Homburg mit Tod abgehe, ſollen die Unterthanen dem neuen Landgra=

ſen zu Homburg die Erbhuldigung leiſten, und ſodann auf die heſſen = darmſtädtiſchen Reſervata mit ſchwören. 1671 trat Landgraf Georg Chriſtian zu Homburg die Stadt und das Amt an Heſſen = Darmſtadt ab, welches auch in ſolchem Beſitz bis nach ſeinem und Landgrafens Wilhelm Chriſtoph zu Bingenheim Tod verblieben, worauf 1681 durch einen Vergleich Stadt und Amt Homburg wieder an Landgrafen Friderich II zu Homburg abgetreten worden. 1707 iſt ein neuer Vergleich zum Stande gekommen, in welchem dem regierenden Hauſe Darmſtadt die Landeshoheit über Stadt und Amt Homburg zugeſtanden, jedoch hinzugeſetzt worden, daß dem Hauſe Heſſen = Homburg in demjenigen, was bei einem oder andern Stück der Landeshoheit demſelben in den Rezeſſen ausdrücklich zugeſtanden ſey, kein Eintrag gethan, oder dem zuwider etwas vorgenommen werden ſolle. In eben dieſem Rezeß hat ſich Heſſen = Darmſtadt erklärt, daß es, wenn die übrigen darmſtädtiſchen Lande ganz, oder zum Theil mit Soldateneinquartierung belegt würden, Stadt und Amt Homburg alsdann auf den jedesmal in andern darmſtädtiſchen Aemtern verordneten Verpflegungsfuß nur mit funfzehn völligen Porzionen belegt und bequartiert werden ſoll-

ſollten. Uibrigens iſt das Haus Heſſen-Homburg der oberſte Herr und Waldbot in der hohen, auch Seulberger und Erlenbacher Mark.

Das fürſtliche heſſen-homburgiſche Haus, hat dieſes Amt durch Anlegung einer Neuſtadt, zwoer franzöſiſchen Kolonien, und vier herrſchaftlicher Meiereien, an Unterthanen und Gefällen über die Hälfte verbeſſert, und wegen vieler angelegter Manufakturen nahrhaft gemacht. Die dazu gehörigen Oerter ſind:

1) Homburg vor der Höhe, eine Stadt mit einem fürſtlichen Reſidenzſchloß, und einer vom Landgrafen Friderich II regelmäßig angelegten Neuſtadt. Es haben hier ſowohl die Lutheraner als Reformirten öffentliche gottesdienſtliche Uibung. Die fürſtliche Kanzlei hat auch die drei heſſen-homburgiſchen Aemter im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen, und ihres Herrn perſönliche Rechte und Kammerſachen zu beſorgen. In der Neuſtadt hat Landgraf Friderich Jakob 1721 ein Armen- und Waiſenhaus erbaut. Mit Schloß, Stadt und Amt Homburg ſind ehedeſſen die Grafen von Hanau von Chur-Pfalz belehnt worden, welches noch 1487 geſchehen iſt: Landgraf Wilhelm von Heſſen aber hat Homburg 1504 in einer bayeriſchen

Fehde

Fehde mit Chur-Pfalz, dem Hanau beigeſtanden, weggenommen, und der geſchehenen Rückforderung ungeachtet, gegen Erlegung von 12000 Goldgülden, behalten. Gegen dieſe Summe Geldes mußte Hanau 1527 Stadt und Amt Ortenberg wieder von Chur-Pfalz zu Lehn nehmen, und zwar zu Mannlehn, obgleich Homburg weiblich Lehn war: daher hat Heſſen-Caſſel an Chur-Pfalz pro recognitione des Amts Ortenberg noch 130000 Fl. zahlen müſſen

Nicht weit von der Stadt auf dem Weg nach Braunfels, auf der Höhe, finden ſich ungemein tiefe Graben. Ein beſonderer mit dergleichen Graben umgebener Platz wird die Saalburg genennet.

2. Die Dörfer Seulberg, Köppern, Gunzenheim und Ober-Steden.

3. Die neu angelegten franzöſiſchen Kolonien Friderichsdorf und Dornholzhauſen.

Anmerkung.

Zwiſchen Heſſen-Darmſtadt und Heſſen-Homburg iſt 1768 unter kaiſerl. Vermittelung ein Vertrag geſchloſſen worden, in welchem ſich beide hohe Theile ihre Länder, Lehen und Gerechtſame garantirt, und die beiderſeitige Haus- und Landesverfaſſung

auf

auf ewig feſtgeſetzt haben. Das Haus Heſſen-Homburg hat auf ewig gewiſſe jährliche Einkünfte bekommen, wozu der Ertrag zweier Aemter angewieſen iſt: es hat auch Heſſen-Darmſtadt auf alle Gegenforderung Verzicht gethan, und an Heſſen-Homburg noch eine gewiſſe Summe baar ausgezahlt.

II. Unter der Regierung zu Darmſtadt, ſteht

Die obere Grafſchaft Katzenellnbogen, nebſt dem Antheil an der Grafſchaft Epſtein.

Die obere Grafſchaft Katzenellnbogen grenzet an den Rhein und Mayn, an die Churfürſtenthümer Pfalz und Maynz, und an die Grafſchaften Yſenburg und Erbach. Sie ſchließet einen Theil der Bergſtraße, des Odenwalds und des Bannforſt zur Dreyeich, in ſich. In Anſehung des letzten iſt zu bemerken, daß die alten Grafen von Katzenellnbogen ſchon 1265 an die Jagdgerechtigkeit in dem Reichs- und Königsforſt zu Dreyeichen, Anſpruch gemacht haben: ſie iſt ihnen aber durch die erwählten Schiedsrichter ab- und dem Hauſe Falkenſtein zugeſprochen worden, wobei es bis ins ſech-

zehnte Jahrhundert geblieben. Als aber in demſelben die obere Grafſchaft Katzenellnbogen an das fürſtliche Haus Heſſen gekommen, ja in demſelben auch das Amt Kelſterbach verkauft worden, ſind die Wildbannsherrſchaften je länger je weiter von dieſer Grafſchaft ab- und zurück gehalten worden. Es hat ſich auch 1642 das gräfliche Haus Yſenburg der Jagd in dem heſſen-darmſtädtiſchen Gebiet gänzlich begeben, aber doch die in dieſer obern Grafſchaft Katzenellnbogen bisher von den Wildbannsherrſchaften zur Dreyeichen erhobenen Wildbannsgefälle behalten, wie ſie denn von den heſſiſch-darmſtädtiſchen in dieſes Wildbanns Bezirk belegenen Oertern, ja ſogar von der Stadt Darmſtadt ſelbſt, annoch wirklich geliefert werden.

Die Grafſchaft iſt fruchtbar an Getreide, Wein, Mandeln und Kaſtanien. Wie ſie an das heſſiſche Haus gekommen ſey, iſt oben bei der niedern Grafſchaft angezeigt worden. Sie enthält

1. Das Amt Darmſtadt, welches aus 3 Centgerichten beſteht.

1) Zu dem erſten Centgericht gehört

(1) Darmſtadt, eine Stadt an einem gleichnamigen Flüßchen, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, welche nicht nur von den ehemaligen Grafen von Katzenelln-

bo-

bogen, ſondern auch vom Landgrafen zu Heſſen Georg I, und deſſen Nachfolgern in der Regierung, zur Reſidenz erwählt, und dieſes regierende heſſiſche Haus von derſelben benannt worden. An das vom Landgrafen Georg I neu erbaute Schloß, hat Landgraf Georg II 1629 ein anders, und Landgraf Ludwig VI 1664 das dritte Schloßgebäude bauen laſſen. Landgraf Ernſt Ludwig hat einen neuen koſtbaren Schloßbau angefangen, welcher aber nicht ganz ausgeführt worden iſt. Es iſt hier eine Landesregierung, ein Apellazionsgericht, ein Konſiſtorium, ein peinliches Gericht, ein Amt und ein Pädagogium. In der Stadtkirche iſt das fürſtliche Begräbnißgewölbe. Darmſtadt iſt 1330 nach erlangter Freiheit vom Kaiſer Ludwig aus Bayern, vom Grafen Wilhelm IV zu Katzenellnbogen mit Mauern umgeben worden. Die Landgrafen Ludwig V und VI haben neue Vorſtädte angelegt. Außer denſelben ſteht ein Waiſenhaus.

(2) Beſſungen, ein Dorf.

2) Zu dem zweiten Centgericht, welches an der Bergſtraße liegt, gehören

(1) Eberſtatt, ein Flecken, in der Bergſtraße.

(2) Pfungſtadt, ein Pfarrdorf, und noch 8 Dörfer.

3) Zu

3) Zu dem dritten Centgericht, gehören 7 Dörfer, als: Arheiligen, Braunshard, ꝛc. und die Höfe Kranichſtein, Gehborn und Sensfeld.

2. Das Amt Kelſterbach, ſtößt an den Mayn. Es iſt 1600 vom Grafen Heinrich zu Yſenburg an das fürſtliche Haus Heſſen-Darmſtadt für 356177 Fl. verkauft worden. Dahin gehört

1) Kelſterbach oder Keltersbach, ein Flecken und Schloß am Mayn.

2) Langen, ein Flecken, in welchem ehedeſſen vor der Kirche alle Jahr im Maimonat das Forſt- oder Wildbannsgericht zur Dreyeichen gehalten worden.

3) Engelsbach, Mörfelden, Wolfsgarten und Walldorf, ſind Dörfer.

3. Das Amt Rüſſelsheim, liegt am Mayn und Rhein, und ſchließet eine Gegend in ſich, welche im Ried, genennet wird; imgleichen das Gerauer Land (pagum Gerau.) Dahin gehört

1) Rüſſelsheim, ein Flecken mit einem feſten Schloß, am Mayn. 1534 brannte er ganz ab, und 1689 wurde er von den Franzoſen angezündet.

2) Freyſtätt, eine neue Stadt am Rhein, unweit Biſchofsheim, welche Landgraf Ludwig 1745 angelegt, und in den Privilegien

allen

allen Religionsverwandten freie gottesdienſtliche Uibung, auch geflüchteten Schuldnern eine Freiſtadt erlaubt hat.

3) Groß-Gerau, ein Städtchen, welches 1398 vom Kaiſer Wenzel Stadtfreiheiten erhalten hat. Hier wird das Centgericht gehalten.

4) Trebür, Triburium, Triburia, ein Flecken, woſelbſt vor Alters ein berühmter königlicher Pallaſt geweſen, und zur Zeit der karolingiſchen Könige Reichstage und Kirchenverſammlungen gehalten worden.

5) Nauheim, Bauſchheim, Königsſtedten, und 8 andere Dörfer, nebſt der Rheinfelder Kellerei, und einem Paar Höfen.

4. Das Amt Dornberg.

1) Dornberg, ein Schloß und Flecken, wird vom Hochſtift Würzburg zu der Grafſchaft Beſſingen gerechnet, welche Heinrich II demſelben 1013 geſchenkt. Es iſt vor Alters ein hennebergiſches Lehn geweſen, 1521 aber die Lehnsherrlichkeit an Heſſen überlaſſen worden.

2) Dornheim und Leheim, ſind Flecken.

3) Nicht weit von Ehrfelden, hat der ſchwediſche König Guſtav Adolph am Rhein 1632 eine 56 Werkſchuh hohe Säule von Quaderſteinen, auf deren Spitze ein aufgerichteter Löwe ſteht, errichten laſſen.

4) Hofheim, eines von den vier heſſiſchen ſogenannten hohen Hoſpitälern, welches Landgraf Philipp der Großmüthige 1533 geſtiftet, und für arme und gebrechliche Weibsperſonen beſtimmt hat.

5) Stockſtadt, am Rhein, und andere Oerter.

6) Die Höfe Grebenbruch, Luſthauſen und Waſſerbiblis, gehören den von Kronberg.

7) Der Bensheimer, Hainer und Riedhauſer Hof, gehören dem Kloſter Erbach im Rheingau.

5. Das Amt Jägersburg, in welchem das fürſtliche Haus Jägersburg, und 4 Dörfer ſind.

6. Das Amt Zwingenberg, liegt an der Bergſtraße. In demſelben iſt der hohe Berg Malches, lateiniſch Melibocus, welcher einer der höchſten in Deutſchland iſt. Man hält dafür, daß aus dem Namen dieſes Bergs und der Katten, welche an demſelben gewohnt, oder aus Catti Meliboci und Cattimelibocia, durch eine nach und nach verdorbene Ausſprache der Name Katzenellnbogen, entſtanden ſey. Das Amt beſteht aus zwei Centen.

1) Zu

1) Zu dem erſten Cent gehört

(1) Zwingenberg, eine Stadt an der Bergſtraße. Es iſt hier zuerſt eine Burg geweſen, bei welcher im dreizehnten Jahrhundert eine Kirche, und hierauf eine von Kaiſer Rudolph I im Jahr 1273 privilegirte Stadt angebauet worden. 1693 iſt ſie von den Franzoſen gröſtentheils eingeäſchert, aber beſſer wieder aufgebauet worden.

(2) Die Dörfer Auerbach, Bedenkirchen und Hochſtätten, und das verwüſtete Schloß Auerberg.

2) Zu dem zweiten Cent gehören 13 Dörfer, von welchen 10 ehemals das Amt Dannenberg-Seeheim, ausgemacht haben, welches den Grafen zu Erbach gehört hat, nämlich außer dem 1399 verwüſteten Schloß Dannenberg oder Tannenberg, das darunter belegene Pfarrdorf Seeheim, ferner, Bickenbach, ein Pfarrdorf, bei welchem ein Schloß gleiches Namens geſtanden hat, welches das Stammhaus der Reichsdynaſten von Bickenbach geweſen iſt, und die Dörfer Alsbach, Bedenkirchen, mit einer Pfarrkirche, Balkhauſen, mit einer Kapelle, Groß Rohrheim, Jugenheim, mit einer Pfarrkirche, Staffeln, Malchen, und Wurzelbach. Dieſes Amt hat das gräflich erbachiſche Haus, dem es 1504 in der bayeriſchen Fehde vom Landgrafen

Wilhelm zu Heſſen entriſſen, und 1510 gutentheils als heſſiſches Lehn wieder gegeben worden, nach vielen darüber gehabten Zwiſtigkeiten 1714 an Heſſen-Darmſtadt für 207500 Fl. verkauft.

7. Das Amt Lichtenberg, begreift 39 Oerter.

1) Lichtenberg, ein verfallenes Schloß auf einem Berge beim Odenwalde.

2) Reinheim, eine Stadt am Fluß Gernſprenz.

3) Ernſthofen, Uiberau und Ober-Ramſtadt, ſind Flecken.

4) Georgenhaus, ein Dorf der von Harthauſen.

5) Frankenſtein, ein wüſtes Schloß auf einem Berge bei Frankenhauſen, iſt das Stammhaus der adelichen Familie dieſes Namens.

8. Die Gemeinſchaft Umſtadt, liegt im Odenwalde, beſteht aus 16 Oertern, und wird von Heſſen-Darmſtadt und Chur-Pfalz beſeſſen. Heſſen-Caſſel hat ehedem auch Antheil daran gehabt, ſolches aber 1708 an Heſſen-Darmſtadt überlaſſen. Dahin gehört

1) Groß-Umſtadt, ein ſehr altes Städtchen, welches ehedeſſen anſehnlicher geweſen, als es jetzt iſt. Nicht weit davon liegt das Dorf Klein-Umſtadt.

2) Brems-

2) Bremsbach, Nieder-Keinſpach, und andere Dörfer.

9. Das heſſen-darmſtädtiſche Antheil an der Herrſchaft Epſtein, liegt nicht weit vom Zuſammenfluß des Mayns und Rheins, und iſt ganz vom maynziſchen Gebiet umgeben. Das Land iſt fruchtbar an Getreide und Wein, hat auch nützliche Hölzungen. Gottfried VII, Herr zu Epſtein und Münzenberg, Graf zu Dietz, hat die halbe Herrſchaft Epſtein nebſt der Hälfte des Städtchens, im funfzehnten Jahrhundert an Wilhelm, Landgrafen zu Heſſen, verkauft.

1) Epſtein, ein Städtchen und Schloß, iſt zur Hälfte chur-maynziſch. K. Ludwig aus Bayern, hat dieſem Ort 1318 Stadtfreiheit verliehen.

2) Die vier Walddörfer Langenhain, Lorsbach, Maſſenheim und Wallau.

3) Delkenheim oder Telkenheim, ein Flecken, welchem K. Ludwig 1320 Stadtfreiheiten gegeben hat.

4) Diedenbergen, Nordenſtadt, und noch 7 Dörfer, nebſt einigen Höfen.

10. Das Amt Braubach und das Kirchſpiel Katzenellnbogen, gehören eigentlich zu der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, und ſind 1479 nach Erlöſchung des gräflich-katzenellnbogiſchen Mannsſtammes, ſo wie die

ganze Grafſchaft, an das hochfürſtliche Haus Heſſen gekommen. Landgraf Philipp der Grosmüthige theilte ſie ſeinem Sohn Philipp zugleich mit der niedern Grafſchaft Katzenelln-bogen zu. Nach deſſelben Tode, bekam Land-graf Ludwig zu Heſſen-Caſſel das Kirchſpiel Katzenellnbogen, welches damals zum Amt Hohenſtein gehörte, das Amt Braubach aber behielt Philipps Witwe. Als dieſe geſtorben war, bekam Landgraf Moritz zu Heſſen-Caſ-ſel theils durch Erbſchaft, theils durch Tauſch $\frac{2}{3}$, Heſſen-Darmſtadt aber durch Erbſchaft $\frac{1}{3}$ des Amts Braubach. Das darmſtädtiſche Haus erhielt durch den Vergleich von 1627 die ganze niedere Grafſchaft Katzenellnbogen, und alſo auch das Amt Braubach und Kirchſpiel Katzenellnbogen, welche letzten Landgraf Ge-org ſeinem Bruder Johann für eine Schuld von 40000 Rthlr. zum unterpfändlichen Ge-nuß und Beſitz 1643 einräumte. In dem Hauptvergleich von 1648, wurde die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen dem heſſen-caſſel-ſchen Hauſe zugetheilt, das Amt Braubach aber, ſo viel davon caſſeliſch war, und das Kirchſpiel Katzenellnbogen, davon ausgeſchie-den, und verabredet, daß das Amt Brau-bach und Kirchſpiel Katzenellnbogen nach Land-grafens Johann und deſſelben männlichen Lei-beserben Tode der fürſtlichcaſſelſchen Linie,

(in

(in deren Willkühr dieſes ſtehen ſolle,) gegen Zurückgebung deſſen, was ſie damals dagegen bekommen, ohne einige Widerrede oder Hinderung wieder zufallen und eingehändiget, auch alle etwan darauf haftende vom Landgrafen Georg herrührende Schulden, Verſchreibung und Verpfändung von demſelben entledigt werden ſollten. Solchergeſtalt hat Heſſen-Darmſtadt ſowohl das zuvor gehabte $\frac{1}{3}$, als die Heſſen-Caſſelſchen $\frac{2}{3}$ an dem Amt Braubach, nebſt dem ganzen Kirchſpiel Katzenellnbogen, bekommen. 1747 wollte Heſſen-Caſſel mehrgedachte $\frac{2}{3}$ des Amts Braubach und das Kirchſpiel Katzenellnbogen wieder austauſchen; Heſſen-Darmſtadt aber behauptete, daß das Recht dazu durch rechtsbeſtändige Verjährung gänzlich erloſchen ſey, und es iſt nichts daraus geworden. Wir bemerken nun

1) Die Stadt und das Amt Braubach.

(1) Braubach, eine Stadt am Rhein, welche 1288 von K. Rudolph Freiheiten und Rechte gleich der Stadt Oppenheim erhalten hat. Im Thal am Rhein iſt das Schloß Philippsburg, welches Landgraf Philipp der Jüngere von 1568 bis 71 erbauet hat; oberhalb der Stadt aber liegt das feſte Schloß Marxburg, auf einem Felſen, unter welchem ein Silber- und Kupferbergwerk iſt.

Es ſind auch in der Nachbarſchaft der Stadt einige Sauerbrunnen, vornämlich der Dinkholder.

(2) Die Dörfer Dachſenhauſen und Gemmerich, nebſt den Höfen Hinderwald und Falkenborn.

(3) Ems, ein Flecken am Lähnfluß, welcher einigemal durchs Feuer verwüſtet worden. Er ſoll ehemals Stadtfreiheiten gehabt haben. Nahe bei demſelben ſind die berühmten Emſer warmen Bäder, deren zwei heſſendarmſtädtiſch, drei aber naſſaudietziſch ſind. Jede Herrſchaft hat daſelbſt ein anſehnliches Haus, es ſind auch andere Gebäude dabei aufgeführt.

(4) Das Dorf Kämmenau oder Kemnau, iſt zwiſchen Heſſen-Darmſtadt und Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich.

2) Zu dem Kirchſpiel Katzenellnbogen, wird gerechnet.

(1) Alt-Katzenellnbogen, ein Marktflecken mit einem Bergſchloß, welches das Stammhaus der alten Grafen zu Katzenellnbogen iſt. In der Nachbarſchaft iſt ein Eiſenbergwerk.

(2) Die Dörfer Klingelbach, Allendorf, Ebertshauſen, Schönborn, Ober- Mittel- und Nieder-Fiſchbach und Gudenacker, an der Lähn.

An-

Anmerkung.

Daß dem fürſtlichen Hauſe Heſſen = Darmſtadt bei und in der Reichsſtadt Wetzlar das Oeffnungsrecht, die Reichspfandſchaft, die Reichsvogtei, der Schutz und Schirm, das Geleite, und die Gerechtigkeit an dem Schloß Carlsmund oder Calſchmitt, zukomme, iſt von darmſtädtiſcher Seite in einem weitläuftigen, und mit Urkunden beſtätigten allerunterthänigſten Memorial an Ihro römiſch = kaiſerliche Majeſtät ausgeführt worden. Heſſen-Darmſtadt iſt auch Schutzherr des Dorfs Freyenſeen bei Grünberg, im ſolms = laubachiſchen Gebiet, über die Geleits = und Schutzgerechtigkeit, wie auch das Cent = Gilde = und Vogteigericht in dem ritterſchaftlichen Dorf Melbach, zwei Stunden von Friedberg und Bingenheim, aus, und beſtellt daſelbſt, nebſt Solms = Braunfels, einen Vogteiſchultheißen, welcher auch jährlich auf dem Pfarrhof zweimal das Hufengericht hält. Es hat ferner die Vogteigerechtigkeit in dem ritterſchaftlichen Dorf Florſtatt, und noch andere Gerechtſame.

Das Fürſtenthum Hersfeld.

Von dem Fürſtenthum Hersfeld, haben Blaeu, die Janſſone, Waesberg, Schenk und Valk, beſondere Charten ans Licht geſtellt. Es grenzet an Nieder- und Ober-Heſſen, und an das Hochſtift Fulda, liegt am Fluß Fulda, und hat einen fruchtbaren Boden. Die alten Namen, welche man findet, ſind: Herolfelde, Herolvesfelde, Herveld, Herocampia, woraus erhellet, daß der nachher gewöhnlich gewordene Name Hersfeld, richtiger ſey, als der Name Hirſchfeld, welcher auch gebraucht wird, aber gar keinen Grund für ſich hat. Es iſt ehedeſſen eine unmittelbare Reichsabtei Benediktinerordens geweſen, welche im Jahr 736 zuerſt geſtiftet, und von den fränkiſchen Königen Pipin und Karl dem Großen reichlich begabt worden. 1370 nahm Landgraf Hermann zu Heſſen die Stadt Hersfeld in Schutz. 1415 verglich ſich Landgraf Ludwig II mit ihr we-

gen

gen der Oeffnung und anderer Stücke, und ertheilte ihr 1421 wider den Abt einen Schutzbrief, wenn derſelbe ihre Freiheiten verkürzen würde. 1525 huldigte ſie dem Landgrafen Philipp. 1606 wurde des Landgrafen Moritz älteſter Sohn Otto zum Adminiſtrator des Stifts erwählt, welchem Landgraf Wilhelm V, als Adminiſtrator, folgte. Endlich wurde im weſtphäliſchen Frieden die Stadt und Abtei Hersfeld mit allem welt- und geiſtlichen Zugehör, es ſey innerhalb oder außerhalb des Gebiets, (als die Probſtei Gellingen) belegen, dem fürſtlichen Hauſe Caſſel, als ein weltliches Fürſtenthum und Reichslehn, erblich zugeeignet, welches auch daſſelbe ſeit der Zeit im Titel und Wappen führt, und 1654 wegen deſſelben Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath eingenommen hat. Eben dergleichen hat es auch dieſes Fürſtenthums wegen auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. Es vertritt daſſelbe gegen das Reich mit 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder monatlich mit 60 Fl. und zu einem Kammerziel giebt es 81 Rthlr. 14½ Kr. Uibrigens iſt dieſes Fürſtenthum dem Fürſtenthum Nieder-Heſſen dergeſtalt einverleibt, daß es zu der Landſchaft am Fuldaſtrom gerechnet wird, und Hersfeld die ausſchreibende Stadt in derſel-

ſelben iſt. Es beſteht aus folgenden Städten und Aemtern.

1. Hersfeld, die Hauptſtadt dieſes Fürſtenthums, liegt an der Fulda, und enthält eine fürſtliche Reſidenz, die ehemalige Stiftskirche, eine Stadtkirche, ein Gymnaſium, ein wohlbegüterteſ Hoſpital, und 500 Häuſer.

Eichen, oder Eichhof, Bingarten und Hattenbach, ſind fürſtliche Schlöſſer und Höfe.

2. Die Gerichte und Probſteien Johannesberg an der Haun, Petersberg und Blankenheim, welche letzte an der Fulda zwiſchen Hersfeld und Rothenburg liegt, die beiden erſten aber auf Bergen in der Nachbarſchaft der Stadt Hersfeld ſind.

3. Die Gerichte der ehemaligen Dechanei, nebſt der Taun und Rohrbach.

4. Das Amt Nieder-Aula, welches das größte in dieſem Fürſtenthum iſt. Das Dorf Nieder-Aula hat 75 Häuſer.

5. Das Amt Geyß.

6. Das Amt Hauneck, iſt ganz vom fuldaiſchen Gebiet umgeben, und liegt am Fluß Haun. In demſelben iſt an dem hohen und runden Stoppelsberg, ein vortreflicher Steinbruch; auf dieſem Berge aber iſt das verwüſtete Schloß Hauneck.

7. Das Amt Landeck, welches den Namen von einem alten Schloß hat, von welchem

chem auch der umliegende Wald Landeckerberg genennet wird. Es iſt eines von den größten und einträglichſten Aemtern, und enthält, außer andern Oertern, den Flecken Schlenklengsfeld, von 80 Häuſern.

8. Das Amt Kreutzberg.

Kreutzberg oder Philippsthal, ein Flecken an der Werra, mit einem Schloß, welches der Wohnſitz einer abgetheilten Linie des heſſen-caſſelſchen Hauſes iſt, an deſſen Stelle ehedeſſen das Kloſter Kreutzberg geſtanden hat. Landgraf Philipp, dem es von ſeinem regierenden Bruder, Landgrafen Karl, eingeräumt worden, hat es erbaut, und von ihm iſt es auch benennet worden.

9. Das Amt Frauenſee, jenſeits der Werra, iſt gering. Es iſt ehedeſſen ein zum Stift Hersfeld gehöriges Kloſter geweſen, hernach aber durch Pfandſchaft zur Hälfte, und durch den weſtphäliſchen Frieden ganz an das fürſtliche Haus Heſſen gekommen. Das landesherrſchaftliche Haus liegt auf einem natürlichen Damm zwiſchen zwei großen ſtehenden Seen.

10. Die ehemalige Probſtei Gellingen oder Göllingen, liegt in Thüringen, im Umfange des ſchwarzenburg-rudelſtädtiſchen Amts Frankenhauſen.

11. Das

11. Das Buchenauiſche Lehngericht Schildſchlag.

Anmerkung.

Die Pfarre zu Ufhöven, in der Inſpekzion Langenſalza, in Thüringen, iſt ein hersfeldiſches Lehn; daher ſich die neuen Prediger dieſes Orts vor dem Konſiſtorio zu Kaſſel ſtellen müſſen.

Die Grafſchaft Sponheim.

§. 1.

Die Grafſchaft Sponheim, welche auch Spaynheim, Spoenheim, Spanhem, Spanheim, und noch auf andere Weiſe geſchrieben wird, liegt zwiſchen dem Rhein und der Moſel, in den ehemaligen Gauen Nohegau, Hunsrück, (welcher ſich von der Moſel zwiſchen Trarbach und Celle gegen Oſten erſtreckt,) Trachgau und Bedgau. Die Güter der alten Grafen von Sponheim haben ſich

ſich ehedeſſen weiter erſtreckt, als die heutige Grafſchaft, und zwar von der Moſel durch das Weſtrich und den Nohegau, bis in den Speyergau, den Wormsgau und in das Unter-Elſas. Denn die noch vorhandenen alten Urkunden beweiſen, daß Alt-Leiningen zur Hälfte, als eine leiningiſche Erbſchaft, Bachenheim an der Harte, im Speyergau oder der Pfalz, Hochfelden, Schweickhauſen und die heilige oder Hagenauer Forſt im Untern Elſas, (welche drei Stücke K. Heinrich IV dem Grafen Eberhard 1065 geſchenkt,) und Dhan oder Gräventhan an der Lauter im Wasgau, dazu gehört haben, imgleichen die Herrſchaften Hohenfels am Donnersberg im Wormsgau, und Grävenſtein im Wasgau, zwiſchen Zweybrücken und Landau. Sie iſt von alten Zeiten her in die vordere (anterior) und hintere (ulterior) abgetheilt worden; jene, welche eigentlich den Namen Sponheim führet, hat zu Oſt-Franken, dieſe aber, welche auch die Grafſchaft Starkenburg genennt worden, zum weſtlichen Franken, oder Weſtrich gehört. Der ſogenannte Saan-Wald, iſt die alte Hauptgrenze der vordern und hintern Grafſchaft. Wie es aber zugegangen, daß das Amt Winterburg, welches gegen Kreutzenach zu liegt, und alſo urſprünglich zu der vordern Grafſchaft gehört, jetzt

zu

zu der hintern, und hingegen das Amt Kirchberg, welches eigentlich ein Stück der hintern Grafſchaft iſt, jetzt zu der vordern gerechnet wird? iſt noch unbekannt.

§. 2. Der erſte Graf zu Sponheim, welchen man zuverläßig kennet, iſt Eberhard, welcher 1044 auf dem Feldberge, unweit Kreutzenach, eine Kirche geſtiftet, und noch 1065 gelebt hat. Er nennte ſich von dem Schloß Neuenburg oder Naumburg einen Grafen von Naumburg. Wahrſcheinlicherweiſe iſt Graf Stephan von Sponheim deſſelben Sohn geweſen, und dieſer hat die Kirche zu Sponheim in ein Kloſter verwandelt. Sein Sohn Megenhard oder Meinhard hat den ſponheimiſchen Stamm fortgepflanzt, und das Kloſter Sponheim vollendet, auch verordnet, daß der älteſte von ſeinen Söhnen, und nach deſſelben Ableben der älteſte von ſeiner Nachkommenſchaft welcher zugleich Herr von Kreutzenach wäre, Schirm- und Kaſtenvogt des Kloſters ſeyn ſollte. Sein älteſter Sohn, Graf Gottfried, welcher die Grafſchaft erhielt, fand ſeinen Bruder Krafto mit dem Schloß Koppenſtein und deſſen Zugehör ab, welches aber dem Kloſter Sponheim zu Theil wurde, als dieſer Krafto Abt deſſelben ward. Vielleicht iſt Graf Eberhard gedachten Gottfrieds Sohn geweſen;

ſen; vielleicht hat dieſer Eberhard die Grafen Gerlach und Simon zu Söhnen gehabt, und vielleicht iſt dieſer Simon der Vater der Grafen Johann I von Sponheim und Starkenburg geweſen: denn alles dieſes bedarf noch einer mehrern Unterſuchung und Gewißheit. So viel aber iſt gewiß, daß gedachter Graf Johann I der Stammvater aller nachfolgenden Grafen ſey. Er beſaß die hintere und vordere Grafſchaft, und wohnte auf dem Schloß Starkenburg an der Moſel. Seine Gemahlin Adelheit war eine Schweſter des Grafen Heinrichs II von Sayn, welche ihre vier Söhne zu Erben ſeiner Länder einſetzte. Der erſtgeborne Sohn Johann II, erhielt durch die brüderliche Theilung die Schlöſſer Starkenburg und Ellenbach, oder Allenbach, nebſt Wendich, Winningen und Truize, und die Gemeinſchaft der Schlöſſer Sponheim und Dill, das iſt, ungefähr den dritten Theil der Grafſchaft Sponheim, und von der ſayniſchen Erbſchaft die Grafſchaft Sayn, und andere Stücke. Er gab ſeinem erſtgebornen Sohn Gottfried die Grafſchaft Sayn, und derſelbe iſt der Stammvater aller nachherigen Grafen von Sayn und Wittgenſtein geworden: und ſein zweiter Sohn Heinrich pflanzte die ſtarkenburgi-

burgiſche Linie des ſponheimiſchen Hauſes fort; Johannes II Bruder Heinrich bekam die Herrſchaft Heinsberg, und der Bruder Simon II die Herrſchaften Kreutzenach und Böckelheim, die Gemeinſchaft der Schlöſſer Sponheim und Dill, und die Kloſtervogteien zu Sponheim und Schwabenheim, auch ſeines Bruders Heinrich von Heinsberg ſponheimiſches Landesantheil, nämlich Kaſtelaun, Neve und Kirchberg folglich $\frac{2}{3}$ der ſponheimiſchen Lande. Drei ſeiner Söhne ſtifteten in dem kreutzenachiſchen Hauſe drei beſondere Linien, nämlich die johanniſche, heinrichiſche und eberhardiſche.

§. 3. Dieſes Grafen Simons II Urenkel Simon IV hinterließ eine Erbtochter, Namens Eliſabeth, welche den Pfalzgrafen Ruprecht Pipan heirathete, und nach deſſelben Tode $\frac{1}{5}$ der vordern Grafſchaft ihrem Schwiegervater, König Ruprecht, Churfürſten zu Pfalz, und ſeinen Erben ſchenkte, auch ſolche Schenkung 1416 an ihren Schwager, Churfürſten Ludwig zu Pfalz, wiederholte, und dadurch ein Erbrecht an die väterlichen Lande zu erkennen gab, weil bei der vormaligen Hauptabtheilung keine gemeinſchaftliche Belehnung verbehalten worden. Nichts deſtoweniger fielen die übrigen $\frac{4}{5}$ der vordern Grafſchaft nach ihrem Tode an Grafen Johann

hann VI von der ſtarkenburgiſchen Linie, als nächſten Erben, der mit ihr von der Mutter Seite Geſchwiſter Kind war, welcher alſo die geſamten ſponheimiſchen Lande ($\frac{1}{5}$ von der vordern Grafſchaft ausgenommen) beſaß. Weil er keine Kinder hatte, errichtete er 1425 zu Bainheim unter ſeinen nächſten Anverwandten, nämlich ſeines Vaters Schweſter Söhnen dem Markgrafen Bernhard zu Baaden, und Grafen Friderich zu Veldenz, eine Erbordnung, dergeſtalt, daß, wenn einer oder der andere ſeinen tödtlichen Abgang nicht erleben würde, an Seiten des Markgrafen deſſelben Söhne, und an Seiten des Grafen zu Veldenz deſſelben Enkel von ſeiner Tochter Anna, Pfalzgrafen Stephans Gemahlin, und ihre männlichen Nachkommen, jedoch allezeit von beiden Stämmen nur die älteſte, ſeine Grafſchaft erben, und in ewiger Gemeinſchaft beſitzen ſollen, und wenn ein Stamm abgienge, ſollte der andere alles allein haben. Alles dieſes nahmen der Markgraf und der Graf zu Veldenz an, und beſchworen es. Als er 1437 ſtarb, errichteten Markgrafen Bernhards Sohn, Markgraf Jakob, und gedachter Graf Friderich wegen der hintern Grafſchaft unter ſich, und wegen der vordern Grafſchaft zugleich mit dem Churfürſten von der Pfalz, eine

ewige Gemeinſchaft. Friderichs, Grafen zu Veldenz, Erbtochter Anna vermählte ſich mit Stephan, Herzog zu Simmern und brachte demſelben $\frac{2}{3}$ der vordern, und die Hälfte der hintern Grafſchaft zu, welche bei dem ſimmerſchen Stamm blieben. Als Churfürſt Otto Heinrich zu Pfalz 1559 ſtarb, und das Churfürſtenthum an Friderich III, Herzog zu Simmern, fiel, kam das $\frac{1}{5}$ der vordern Grafſchaft, welches das Churhaus beſeſſen hatte, zu den $\frac{2}{5}$ eben dieſer vordern Grafſchaft, welche die Herzoge von Simmern im Beſitz gehabt hatten, ſo daß alſo das neue Churhaus $\frac{3}{5}$ der vordern Grafſchaft beſaß, die Hälfte der hintern Grafſchaft aber, vermöge heidelbergiſchen Vergleichs von 1553, an Herzog Wolfgang zu Zweybrücken und Herzog Georg Johann von Veldenz abtrat, da denn jener, kraft des Vergleichs von 1566, ſolche allein behielt, und ſeinem Fürſtenthum einverleibte, auch Titel und Wappen davon annahm. Churfürſt Friderich IV vermachte ſeinem älteſten Sohn, Friderich V, das Churfürſtenthum, und ſeinem Sohn Ludwig Philipp, Simmern und Lautern, nebſt den $\frac{3}{5}$ der vordern Grafſchaft Sponheim: allein, jenes Sohn und Nachfolger, Churfürſt Karl Ludwig, fochte dieſe Theilung an, und erhielt 1653 in dem zu Regensburg geſtifteten Ver-

gleich

gleich $\frac{1}{5}$ aller geiſt- und weltlichen Gefälle der Stadt und das Amt Kreutzenach; nach einigen Jahren aber die Theilnehmung an der Herrſchaft über die Grafſchaft Sponheim, in Anſehung des ihm zuerkannten fünften Theils welche durch den kreutzenachiſchen Vertrag erneuert wurde. Solchergeſtalt hatte die vordere Grafſchaft drei Herren, welches fortdaurete, bis 1673 Ludwig Heinrich letzter Herzog zu Simmern, ſtarb, worauf die $\frac{3}{5}$, welche die Pfalzgrafen an der vordern Grafſchaft gehabt, von dem Churhauſe allein beſeſſen wurden, bei welchem ſie auch noch ſind. Die halbe hintere Grafſchaft, welche, wie oben beſchrieben worden, 1566 an Wolfgang, Herzog zu Zweybrücken, gekommen, erbte deſſelben jüngſter Sohn Karl, und wurde von ſeiner Reſidenz Birkenfeld Herzog zu Birkenfeld genennt. Als ſein Enkel Karl Otto von dem älteſten Sohn Georg Wilhelm 1671 ohne männliche Erben ſtarb, bekam ſein Enkel Chriſtian II von dem dritten Sohn Chriſtian I die halbe hintere Grafſchaft Sponheim, beſaß auch Biſchweiler, und brachte mit ſeiner Gemahlin Agatha Katharina die Grafſchaft Rappoltſtein an ſein Haus. Sein Sohn Chriſtian III, Herzog zu Birkenfeld, erhielt 1733 auch das Fürſtenthum Zweybrücken, und aus der veldenziſchen Verlaſ-

 ſen-

ſenſchaft die Grafſchaft Lützelſtein im Elſas, nebſt der abwechſelnden Führung der veldenziſchen Stimme auf Reichs- und Kreistagen mit Churpfalz. Mit ihm kam alſo die Hälfte der hintern Grafſchaft wieder an das Fürſtenthum Zweybrücken.

Die

vordere Grafſchaft Sponheim.

Von der natürlichen Beſchaffenheit der vordern Grafſchaft, kann ich keine Nachricht geben. Ihre Einwohner ſind größtentheils der reformirten gottesdienſtlichen Lehre zugethan, die Römiſch katholiſchen aber haben ſich an den meiſten Orten in den Mitbeſitz der Kirchen geſetzt. An derſelben hat Churpfalz $\frac{3}{5}$, und das fürſtliche Haus Baaden-Baaden $\frac{2}{5}$. Ehedeſſen wurde ſie von beiden gemeinſchaftlich regiert, 1707 aber theilten ſie ſich in dieſelbe, doch haben ſie die Lehnſchaften in Gemeinſchaft behalten, und ſie werden wechſelsweiſe von dem älteſten regierenden Herrn beſorgt. Churpfalz hat

von dem $\frac{1}{5}$ Theil, welchen es von der Gräſin Eliſabeth erhalten, niemals einen beſondern Reichsmatrikularanſchlag abgetragen; hingegen von den $\frac{3}{5}$ Theilen, welche die ſimmerſche Linie an das Churhaus gebracht hat, ſoll es 3 zu Roß und 10 zu Fuß, oder monatlich 76 Fl. und zu einem Kammerziel 108 Rthlr. $20\frac{1}{2}$ Kr. erlegen. Das fürſtliche Haus Baaden-Baaden hat wegen ſeiner $\frac{2}{5}$ der vordern, und Hälfte der hintern Grafſchaft, einen Reichsmatrikuleranſchlag von 90 Fl. zu einem Römermonat, führt auch wegen beider Antheile auf den oberrheiniſchen Kreistagen die ſponheimiſche Stimme. Das alte Wappen der vordern Grafſchaft beſteht in zwanzig rothen und weißen Würfeln.

I. Die churpfälziſchen $\frac{3}{5}$ Theile der vordern Grafſchaft, ſind unter dem Oberamt Kreutzenach begriffen, und beſtehen aus folgenden Oertern:

1. Kreutzenach oder Creutzenach, Crucenacum, vor Alters Cruciniacum oder Crucianiacum, eine wohlgebauete Stadt, welche durch den Fluß Nahe in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt wird. Sie iſt eigentlich die Hauptſtadt der Grafſchaft Sponheim, und der Sitz des churpfälziſchen Oberamts. Zur Zeit der erſten fränkiſchen Kaiſer war hier ein Königshof. Kaiſer Heinrich IV

 ſchenkte

ſchenkte 1065 ſeinen Pallaſt und Güter zu Kreutzenach dem Hochſtiſt Speyer. Biſchof Konrad zu Speyer verkaufte ſolche 1241 für 1100 Mark Silber an Heinrich, Grafen zu Sayn. Die Herrſchaft Kreutzenach aber iſt ſchon in den älteſten Zeiten beim Hauſe Sponheim geweſen; denn Graf Meginhard verordnete ſchon 1123, daß von ſeinen Nachkommen jederzeit derjenige, welcher Kreutzenach beſitzen würde, beſtändiger Schirmherr über das Kloſter Sponheim ſeyn ſolle.

2. Bei der Altſtadt Kreutzenach hat auf einem Berg das Schloß Kautzenberg gelegen, welches die Franzoſen 1689 zerſtört haben.

3. Eine halbe Stunde von Kreutzenach, die Nahe hinauf, ſind im Eingang eines angenehmen Thals, zwei neue churfürſtliche Salzwerke. Eins liegt, wenn man den Flüß hinauf geht, zur Linken, iſt 1729 angelegt, und heißt Karlshalle, und eins, welches 1743 angelegt worden, größer als das vorhergehende iſt, und Theodorshalle genennet wird, liegt zur Rechten.

4. Die Dörfer Laubersheim, Hackenheim, Boſenheim, Bleitersheim und Gombsheim.

5. Welſtein, ein Flecken.

6. Schwabenheim oder Pfaffen-Schwabenheim, woſelbſt Graf Eberhard von Sponheim

heim ein Kloſter ſtiftete, welches Graf Meginhard 1130 dem Erzſtift Maynz untergab.

7. Genzingen, Gönſingen, ein Marktflecken unweit der Nahe.

8. Die Dörfer Ober-Hilbersheim, Schiffersheim, Rüdesheim, Hargesheim, Roxheim, Weinsheim, Treyſen, Guttenberg mit einem wüſten Schloß, Bockenau, Auen und Praunweiler.

9. Spanheim oder Sponheim, ein Flecken unter der Burg dieſes Namens, nahe bei welchem die von demſelben benannte Benediktinerabtei zu S. Martin liegt, deren erſte Gebäude Graf Stephan 1101 angefangen, und ſein Sohn Meginhard 1123 vollendet hat, da das Kloſter eingeweihet worden.

10. Monzingen, Langenthal und Auen, lutheriſche Oerter und Gemeinen, denen 1760 von dem Churfürſten die Erbauung eines Oratorii und Schulhauſes zur öffentlichen Ausübung des Gottesdienſtes verſtattet worden.

Anmerkung.

Chur-Pfalz hat auch das Amt Böckelheim, mit zu dem Oberamt Kreuzenach geſchlagen, welches vor Alters den Grafen

von Sponheim, nachmals aber dem Erzſtift Maynz gehört hat, und hierauf ein Zugehör des Fürſtenthums Simmern geworden iſt, woſelbſt ich es oben beſchrieben habe. Churpfalz hat auch die Oerter Neu-Baumberg, Schönberg, Dalberg und Solzheim, welche ehedeſſen zum Oberamt Kreutzenach gehört haben, 1715 an Churmaynz abgetreten.

II. Die fürſtlich-baaden-baadenſchen $\frac{2}{5}$ Theile an der vordern Grafſchaft, beſtehen aus folgenden Aemtern.

1. Das Oberamt Kirchberg, im Nahegau.

1) Kirchberg, ein Städtchen und Schloß, welches ehedeſſen ſeine eigenen Grafen gehabt zu haben ſcheint, aber ſchon gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts bei dem ſponheimiſchen Hauſe geweſen iſt.

2) Die Dörfer Reckershauſen, Cappel, Ober-Caſtens oder Cotens, Soren, und andere mehr.

3) Das vormalige Amt Koppenſtein, zu welchem Koppenſtein, ein Schloß auf einem Berge an der Simmer, und die Dörfer Dickſcheibt, Rhorbach, Schlierſcheid, Kellenbach, u. a. m. gehören. Graf Gottfried von Sponheim fand ſeinen Bruder, Grafen Krafft, mit dem Schloß Koppenſtein

ab-

ab; weil aber derſelbe Abt zu Sponheim war, ſo wurde das Schloß dem Kloſter zu Theil.

2. Das Amt Naumburg, zu welchem das wüſte Schloß Naumburg, ehedeſſen Neuenburg, an der Nahe, auf welchem Graf Eberhard gewohnt, und ſich davon benannt hat, Mittel-Reidenbach, Bollenbach, Bärenbach, Martin-Weiersbach, und andere Dörfer gehören.

3. Das Amt Sprendlingen, zu welchem die ſchönen Flecken Sprendlingen, oder Sprenglingen, und S. Johann gehören.

Anmerkung.

Zu der vordern Grafſchaft gehören noch unterſchiedene Oerter, welche in fremden Händen, und alſo in die Theilung zwiſchen Chur-Pfalz und Baaden-Baaden nicht gekommen ſind, als

1) Die Herrſchaft Ebernburg, welche aus dem von den Franzoſen verwüſteten Bergſchloß Ebernburg, zwiſchen der Nahe und Alſenz, einer dabei befindlichen Burg, und den Dörfern Schallodenbach, woſelbſt das freiherrliche Amt ſeinen Sitz hat, und jetzt eine katholiſche Pfarre iſt, Heimkirch, woſelbſt eine lutheriſche Pfarrkirche iſt, Hol-

born

born und Wärſchbach, beſteht, und einem Freiherrn von Sickingen gehört.

2) Das Amt Arienſchwang oder Argenſchwang, zwiſchen Sponheim und Stromberg. Abt Waldemar v. Sponheim kaufte das Dorf Arienſchwang 1195 von Gerlach, Grafen von Sponheim, und gab die Schutzgerechtigkeit über daſſelbe dem Edelmann Ehrenfried von Sponheim zu L hn, von welchem die Herren von Arienſchwang abſtammen, welche das ſponheimiſche Wappen geführt haben.

3) Dhan oder Gräventhan, an der Lauter im Wasgau.

Die
hintere Grafſchaft Sponheim.

Das Land iſt größtentheils bergicht, aber doch mit allem, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehört, verſehen. An der Moſel und Nahe iſt ſchöner und überflüßiger Weinwachs; man hat gutes

Ge-

Getreide, Obſt und Gartengewächſe, viel Holz, inſonderheit auch Eichenholz, welches zum Schiffbau nach Holland verkauft wird, gutes Hornvieh, ſehr wohlſchmeckende Hämmel, allerhand Wildpret und Fiſche, auch Kupfer, Blei, Eiſen, Agathe, Schieferſtein, und heilſame mineraliſche Quellen, dergleichen inſonderheit 1 Stunde von Birkenfeld iſt. Die Unterthanen ſind mehrentheils leibeigen, an einigen Orten aber ſind ſie von den Landesherren in Freiheit geſetzt worden. Die evangeliſchlutheriſche Lehre iſt hieſelbſt zuerſt 1546 und 1557 in der ganzen Grafſchaft eingeführt worden, außer daß Chur-Trier derſelben Einführung im Cröver Reich verhindert hat. In dieſem Religionszuſtande war die Grafſchaft 1624, nachher wurde zwar die Einführung der römiſchkatholiſchen Lehre verſucht, die ſiegreichen Waffen der Schweden aber ſetzten noch vor dem weſtphäliſchen Frieden alles wieder in den vorigen Stand. Allein, zur Zeit der franzöſiſchen Reunion iſt an einigen Orten der römiſchkatholiſche Gottesdienſt eingeführt, und nachher von dem fürſtlichen Hauſe Baaden unterſtützt worden. Das evangeliſche Kirchenregiment verſieht das Konſiſtorium zu Trarbach, woſelbſt auch ein Inſpektor der lutheriſchen Kirchen iſt.

Pfalz-

Pfalz=Zweybrücken und Baaden=Baaden regieren dieſe hintere Grafſchaft vermöge des Entſcheids Grafens Johannes von 1425, des Burgfriedens von 1437, und der übrigen Gemeinſchaftsverträge, gemeinſchaftlich, durch ihre ſeit 1672 zu Trarbach verordnete gemeinſchaftliche Regierung, an welche auch in Civilſachen die Appellazionen aus den Aemtern und Vogteien ergehen. Kriminalſachen werden von den Beamten unter Aufſicht der Regierung abgehandelt, und wenn ſie beſchloſſen worden, an die Gemeinsherrſchaften geſchickt, welche ſich durch Briefwechſel wegen eines gemeinſchaftlichen Urtheils vergleichen, oder auch wohl auf ein Kollegium von Rechtsgelehrten kompromittiren. Es hat dieſe hintere Grafſchaft einen anſehnlichen Lehnhof von Grafen, Freiherren und Gemeinen von Adel, welche ihre Lehen von dem älteſten regierenden Gemeinsherrn empfangen: hingegen die Paſſivlehen ſollen nach des letzten Grafen zu Sponheim Verordnung von dem Condomino palatino allein, jedoch auf gemeinſchaftliche Koſten, empfangen werden. Pfalz=Zweybrücken hat wegen ſeiner Hälfte an dieſer hintern Grafſchaft einen Reichsmatrikularanſchlag von 2½ zu Roß und 8 zu Fuß, oder 62 Fl. Des baaden=baadenſchen Reichs=

Reichsmatrikularanſchlags, wegen der Antheile an der vordern und hintern Grafſchaft, iſt oben ſchon gedacht worden. Das Wappen der hintern Grafſchaft, beſteht in 20 goldnen und blauen Würfeln. Sie beſteht aus 7 Aemtern und dem ſogenannten Cröver Reich.

I. Das Oberamt Trarbach, begreift

1. Trarbach, vor Alters Tranerbach, eine Stadt an der Moſel, welche trieriſches Lehn iſt. Sie iſt ſeit 1672 der Sitz der gemeinſchaftlichen Regierung, eines evangeliſchen Konſiſtoriums, und eines evangeliſchen Inſpektors, hat auch ein evangeliſches Gymnaſium. Der Pfarrkirche bedienen ſich die Lutheraner und Katholiken gemeinſchaftlich. Ehedeſſen war die Stadt wohlbefeſtigt, wurde auch durch das feſte Bergſchloß Grävenburg beſchützt. 1703 wurde die Stadt, 1704 die Stadt und das Schloß von den Bundesgenoſſen, 1734 aber von den Franzoſen belagert und erobert, welche letzten ſowohl das Schloß, als die Feſtungswerke der Stadt, ſchleiften.

Gerade der Stadt gegen über, auf der andern Seite der Moſel, ließ Frankreich nach dem nimmegiſchen Frieden die Feſtung Montroyal bauen, welche aber vermöge des ryswickiſchen Friedens geſchleift worden.

2. Star-

2. Starkenburg, ein altes Schloß an der Moſel, welches vor Alters der Wohnſitz einer gräflich-ſponheimiſchen Linie geweſen iſt, die bis gegen die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts geblüht hat. Nach Kyrianders trieriſchen Jahrbüchern, ſoll Graf Heinrich von Sponheim dem Erzbiſchof Johann I von Trier, welcher von 1190 bis 1212 regiert hat, dieſes Schloß zu Lehn aufgetragen haben.

3. Enkirch, einen großen Flecken an der Moſel, welcher churpfälziſches Lehn iſt. Es haben ſich hier zur Zeit des franzöſiſchen Reunionskriegs Franziſkaner niedergelaſſen, und eine Klauſe erbaut.

4. Traben, ein Pfarrdorf an der Moſel.

5. Wolf, ein Dorf an der Moſel, mit einem eingezogenen und verfallenen Kloſter.

6. Noch 16 Flecken und Dörfer.

II. Das Amt Caſtelaun, auf dem Hunsrück und in der Trachau oder Trachgau (Trachari.) Dahin gehören

1. Caſtelaun, eine kleine Stadt mit einem Schloß.

2. Beltheim, ein Dorf, welches 3 Herren hat.

3. Noch 23 Dörfer.

4. Die Vogtei Strömig.

5. Die Vogtei Seenheim, an der Moſel.

6. Die Vogtei Winningen oder Vinningen, im Meyenfelder-Gau, welche aus der alten ſayniſchen Erbſchaft herrührt.

III. Das Amt Dill, auf dem Hunsrück, in welchem

1. Dill, ein Schloß und Dorf.

2. Sorſchiedt, ein Dorf.

3. Es hat auch Hinterſaſſen in 11 andern Dörfern.

IV. Das Amt Winterburg, im Nohgau. Es hat urſprünglich zur vordern Grafſchaft gehört, und Graf Simon zu Kreützenach hatte es noch 1382 mit dem Wildbann in dem Saan als chur-pfälziſches Lehn im Beſitz: es wird aber ſchon im Burgfrieden von 1437 zu der hintern Grafſchaft gerechnet. Zu demſelben gehören

1. Winterburg, Schloß und Dorf.

2. Burg Sponheim, andeithalb Stunden von Kreutzenach.

3. Noch 9 Dörfer.

V. Das Amt Herrſtein oder Hörſtein, im Nohgau, zu welchem gehören

1. Herrſtein oder Hörſtein, auch Erſtein, ein Flecken und Schloß.

2. Die Abtei Mettloch.

3. Noch 8 Dörfer und Hinterſaſſen in 7 andern Dörfern.

VI. Das Amt Birkenfeld, im Nohgau. Einige Oerter deſſelben, als Birkenfeld, Reichenbach und Außweiler, ſind Lehngüter der Grafſchaft Sponheim geweſen, welche Graf Heinrich von Sponheim und Starkenburg 1269 von Wilhelm von Schwarzenburg erkauft hat. Es begreift

1. Birkenfeld, Schloß und Flecken, und ehemaligen Wohnſitz einer Linie der Pfalzgrafen zu Zweybrücken, welche ſeit 1733 das Fürſtenthum Zweybrücken regiert.

2. Noch 32 Dörfer und 2 Eiſenhütten.

3. Das kleine Amt Frauenberg.

VII. Das Amt Allenbach, im Idar Walde, zu welchem Allenbach oder Ellenbach, ein Schloß und Dorf, und das Dorf Wirſchweiler gehören.

VIII. Das ſogenannte Crover oder Cröver (Cröffer) Reich, iſt ein kleines mit beſondern Markſteinen bezeichnetes Land, jenſeits der Moſel, welches aus den Dörfern Cröve, Reihel, Kinheim, Erden, Bengel, Kinderbeuren und Keffenich beſteht, und im dreizehnten Jahrhundert zu den Reichsdomainen gehört hat. Es hatte einen kaiſerlichen Vogt, welches Amt die Herren von Dhaun in der Eiffel erblich gehabt.

habt. Es haben aber die Grafen von Sponheim daſſelbe 1274 vom König Rudolph I ſowohl als ſeinen Nachfolgern, als eine Pfandſchaft, und nachmals als ein Pfandlehn erhalten, welche noch jetzt von beiden Gemeinsherrſchaften in ihren kaiſerlichen Generalinveſtituren empfangen wird. Ob nun gleich ſolchergeſtalt die kaiſerliche Vogtei hätte wegfallen ſollen, ſo haben doch die Erzbiſchöfe zu Trier, welche ſonſt nichts als leibeigene Hinterſaſſen daſelbſt gehabt, die noch jetzt Peterlinge oder S. Petersleute genennet werden, dieſes Vogteirecht den Herren von Dhaun abgekauft, und daſſelbe immer weiter ausgedehnt, und insonderheit zu der Zeit, als die ſponheimiſche Gemeinſchaft Pfalz und Baaden ums Jahr 1561 die evangeliſche Religion einführen wollen; ſich für Gemeinsherrn ausgegeben, es auch wirklich dahin gebracht, daß ſie faſt von allen Einkünften den dritten Theil ziehen. Der darüber 1594 bei dem kaiſerlichen und Reichskammergericht entſtandene Prozeß, iſt noch nicht zu Ende gekommen.

Anmerkung.

Zu der hintern Grafſchaft Sponheim gehören noch:

1) Die Herrſchaft Hohenfels am Donnersberge, im Wormsgau, welche Chur-Pfalz wegen des Fürſtenthums Simmern pfandweiſe inne hat. Graf Johann der Jüngere von Sponheim und Starkenburg iſt zuerſt 1355 vom Pfalzgrafen Ruprecht dem Aeltern mit derſelben belehnt worden.

2) Die Herrſchaft Grävenſtein, im Wasgau, zwiſchen Zweybrücken und Landau, welche gemeiniglich das Amt Rothalben genennet wird. Das fürſtliche Haus Baaden-Baaden beſitzt dieſelbe zur Hälfte als eine ſponheimiſche Erbſchaft, und die pfälziſche Hälfte pfandweiſe. Sie beſteht aus den Oertern Grävenſtein, Rothalben, woſelbſt die Beamten wohnen, Merzalben, Leimen, Claußheim, Münchweiler, Kaltenbach, Regelborn und Weiler. Sie iſt ſehr bergicht, und hat große Wälder.

Die

Die
gefürſtete Grafſchaft Salm.

Sie liegt im wasgauiſchen Gebirge, zwiſchen Lothringen und Nieder-Elſas, und wird, im Gegenſatz der im Herzogthum Luxemburg belegenen niedern Grafſchaft Salm, auch die obere Grafſchaft Salm genennet. Das Land iſt bergicht und rauh, hat große Waldungen und beträchtliche Jagden, ergiebige Salzquellen, und von alten Zeiten Eiſenſchmelzhütten und Hämmer. Grafens Johann von Salm Söhne, Johann und Simon, theilten die alte Grafſchaft Salm in zwei gleiche Theile. Jenes letzter männlicher Nachkomm Paul, hinterließ eine Tochter, Namens Chriſtiane, welche ſich mit Franz von Lothringen, Grafen von Vaudemont, vermählte, und ihm die Hälfte der Grafſchaft Salm, nebſt den übrigen Gütern ihres Vaters, zubrachte, welche nunmehr die Krone Frankreich beſitzt. Vorhingedachten

ten Grafen Simons einzige Tochter und Erbin Johannette, brachte 1459 ſeine Hälfte der Grafſchaft ihrem Gemahl, Johann V, Wild- und Rheingrafen, zu, von welchem der Wild- und Rheingraf Philipp Otto, Graf zu Salm-Neufville, herkömmt, welcher 1623 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Dieſes Sohn Leopold Philipp Karl, Wild- und Rheingraf, Fürſt zu Salm, Herr zu Vinſtingen und Anholt, iſt 1654 in den Reichsfürſtenrath aufgenommen worden. Sein Sohn, Karl Dietrich Otto, Fürſt zu Salm, erhielt 1668 vom wormſiſchen ober-rheiniſchen Kreisdirektorio das Zeugniß, daß die gefürſtete Grafſchaft Salm (ſo wird ſie in des Fürſten Geſuch, und des Kreisdirektorii Zeugniß genennet,) eine unmittelbare Reichsgrafſchaft und Mitglied des ober-rheiniſchen Kreiſes ſey. Mit deſſelben Sohn Ludwig Otto, ſtarb die alte ſalmiſche fürſtliche Linie 1738 aus, worauf Johann Philipp Dominikus Joſeph Albrecht, deſſelben Bruder Philipp Joſeph, und ihres Vaters Bruders Sohn Nikolaus Leopold, welche insgeſamt Urenkel von Friedrich Magnus, dem Stifter der flandriſchen Nebenlinie von der ſalmiſchen Linie, ſind, die fürſtlich-ſalmiſchen Lande und Würde erhielten. Des letzten Linie wird die ho‹ch›g‹e›-

ſtra-

ſtratenſche oder Salm zu Salm, der beiden erſtern Linie aber die leutziſche, (loëſiſche) oder Salm = Kyrburg, genennet. Dieſe beiden Linien führen, vermöge des Vertrags von 1743, die fürſtlich = ſalmiſche Stimme auf dem Reichstage ein Jahr ums andere. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. und zu einem Kammerziel geben ſie 20 Rthlr. 25¼ Kr. allein dieſer Anſchlag iſt noch nicht richtig. Die gefürſtete Grafſchaft Salm ſelbſt, beſitzt der regierende Fürſt zu Salm = Salm allein, und ſie iſt durch den 1751 zu Paris zwiſchen der Krone Frankreich und dem fürſtlichen Hauſe Salm errichteten Abtheilungsvergleich, in welchem der Fürſt zu Salm = Salm ſein Antheil an Vinſtingen an Frankreich abgetreten hat, anſehnlich vergrößert worden.

Es gehören dazu vornämlich folgende Oerter:

1. Salm, eine Stadt, bei welcher ein Schloß auf einem Berge liegt.

2. Die halbe Stadt Balzweiler, Badoviller, an einem Bach, welcher in die Veſouze fließt.

3. Die Meiereien Celle, des Thals Allermont, S. Thal, Perſom, S. Paul,

 des

des Senenzer Thals, Covey und Nobeng, insgeſamt zur Hälfte.

4. Die Meierei des Banns Plaine, zu 2 Drittel.

5. Die Meierei Langenſtein, nebſt dem Schloß dieſes Namens, halb.

6. Die ganze Meierei Gemengotte.

Anmerk. Die Herrſchaften Ogeviller, Pouligni, Neufviller, Bayon und Virſtingen ſtehen jetzt insgeſamt unter franzöſiſcher Hoheit wegen Lothringen. Die erſte gehört dem Fürſten zu Salm-Salm halb, und die zweite ganz; die drei übrigen aber ſind in fremden Händen. Die übrigen Lande beider fürſtlichen Linien kommen unten bei den rheingräflichen Landen vor.

Die

Die fürſtlich = naſſauiſchen Lande im ober = rheiniſchen Kreiſe.

Von den fürſtlichen Häuſern Naſſau überhaupt, iſt ſchon im weſtphäliſchen Kreiſe gehandelt worden. Die beiden fürſtlichen Häuſer der ältern walramiſchen Hauptlinie, ſind noch nicht zu Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath gelangt, ob ſie gleich 1653, 1669, 1672, 1674, 1707, 1713, 1753 und 1754 ſtark darum angehalten haben: ſie haben ſich aber doch vom wetterauiſchen Reichsgrafenkollegio abgeſondert. Auf den ober = rheiniſchen Kreistagen haben ſie 5 fürſtliche Stimmen, nämlich wegen Weilburg, Uſingen, und Idſtein, welche

der regierende Fürſt zu Naſſau = Saarbrück-Uſingen führt, und wegen Saarbrück und Ottweiler, welche der regierende Fürſt zu Naſſau = Saarbrück = Saarbrück führt. In Anſehung der Reichs = und Kreisſteuern giebt Naſſau = Weilburg zu einem Römermonat 42 Fl. 40 Kr. Naſſau = Saarbrück = Uſingen wegen Uſingen 20 Fl. $33\frac{1}{3}$ Kr. und wegen Idſtein 82 Fl. 40 Kr. folglich überhaupt 103 Fl. $13\frac{1}{3}$ Kr. Naſſau = Saarbrück = Saarbrück aber wegen Saarbrück 34 Fl. $33\frac{1}{3}$ Kr. und wegen Ottweiler 27 Fl. $38\frac{1}{3}$ Kr. alſo überhaupt 62 Fl. $6\frac{2}{3}$ Kr.

Die naſſau = weilburgiſchen Lande.

§. 1.

Sie liegen nicht bei einander, und ſind von unterſchiedener Güte, tragen aber ihrem Fürſten jährlich über 100000 Rthlr. ein.

§. 2. Es gehört dahin

1. Die Grafſchaft Naſſau = Weilburg, an der Lahn, welche ein Silber = und Kupferbergwerk, viel Eiſenſtein, und gute Hölzungen hat. Sie begreift

1) Das Amt Weilburg.

(1) Weilburg, eine wohlgebauete Stadt auf einem Berge an der Lahn, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Das fürſtliche Reſidenzſchloß iſt zierlich gebauet, hat ſchöne Zimmer, einen ſchönen Garten, und in demſelben eine ſchöne Kirche. Alle Wege um die Stadt her ſind in gerader Linie angelegt, und an den Seiten mit Bäumen beſetzt.

In der Nachbarſchaft der Stadt, iſt ein großer Thiergarten mit einem Luſthauſe, und jenſeits der Lahn liegt das fürſtliche Gut Wehrholz.

(2) Selters, ein Dorf an der Lahn, in deſſen Gegend ein Sauerbrunn iſt, welcher aber mit dem berühmten Sauerbrunn zu Nieder-Selters nicht zu verwechſeln.

(3) Freinfels, ein Dorf, woſelbſt ein Schloß, Namens Sonnenberg, geſtanden hat.

(4) Eſchershauſen, ein Dorf. Die hieſige Burg mit ihrem Zugehör, hat Fürſt Karl Auguſt 1724 zur Hälfte von Sabina Lamberta, Freifrau von Friedenſee, gebornen von Etſch, gekauft, und iſt damit vom Hochſtift Worms zu einem rechten Mannslehn belehnt worden.

(5) Philippſtein, ein zerſtörtes Bergſchloß.

2) Das

2) Das Amt Weilmünſter.

(1) Weilmünſter, ein Flecken an der Weilbach, in deſſen Gegend nicht allein viel Eiſenſtein, ſondern auch ein Silber- und Kupferbergwerk iſt.

(2) Die Dörfer Lützeldorf, Langenbach, u. a. m.

3) Das Amt Lahnberg, liegt an der Lahn, beſteht

Aus dem Flecken Lahnberg und 3 Dörfern, und wird von Naſſau-Weilburg und Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich beſeſſen.

4) Das Amt Mehrenberg, iſt eine ehemalige Herrſchaft, welche Johann I, gefürſteter Graf zu Naſſau, mit ſeiner erſten Gemahlin bekommen hat.

(1) Mehrenberg, ein Flecken.

(2) Die Dörfer Barig, Allendorf, Haſſelbach, Selbenhauſen, Reichenborn, Rückershauſen, Neunkirchen und Hüblingen.

5) Das Amt Kleeberg, beſitzen die fürſtlichen Häuſer Naſſau-Weilburg und Heſſen-Darmſtadt gemeinſchaftlich. Es iſt oben bei den heſſen-darmſtädtiſchen Landen von demſelben gehandelt worden.

6) Das Amt Hüttenberg, iſt auch ehedeſſen mit Heſſen-Darmſtadt gemeinſchaftlich beſeſſen, 1703 aber getheilt worden, da denn Naſſau-Weilburg zu ſeinem alleinigen

An-

Antheil die Dörfer Lützelinden, Hörnsheim, Hochelum, Nieder-Kleen, Dornholzhauſen und Groß-Rechtenbach, Dudenhofen, auch die nicht zum Amt Hüttenberg gehörig geweſenen Dörfer Vollenkirchen und Klein-Rechtenbach bekommen hat. Johann I, gefürſteter Graf zu Naſſau, hat dieſes Amt mit ſeiner erſten Gemahlin bekommen.

7) Das Amt Gleiberg, hat eben gedachter Johann I auch mit ſeiner Gemahlin bekommen.

(1) Gleiberg oder Gleiburg, vor Alters auch Glitzberg, iſt ein Flecken mit einem verwüſteten Schloß, davon vor Zeiten Grafen benennet worden, die von Friderich, Siegfrieds von Luxemburg drittem Sohn, abſtammen, deſſen Enkels Hermanns II Tochter Klemenzia, das Kloſter Schiffenberg geſtiftet hat, eben dieſes Hermanns Enkel Wilhelm aber Graf von Glitzberg und Gieſſen geweſen, und vor 1167 geſtorben iſt. Das Schloß iſt 1646 von den Heſſen erobert und verwüſtet worden.

(2) Krofdorf, ein Dorf, woſelbſt das churbraunſchweigiſche Kriegsheer nebſt deſſelben Bundesgenoſſen 1759 eine geraume Zeit das Hauptquartier und Lager gehabt hat.

(3) Fetzberg, ehedeſſen Voitzberg, ein Dorf, über welchem auf einem Berge ein Schloß geſtanden hat, welches aber längſt verwüſtet iſt. Die vormalige Ganerbſchaft

Fetz=

Fetzberg, beſtund 1454 aus 19 Ganerben. 1765 waren noch 4 Ganerben vorhanden, nämlich die von Leſch, von Schwalbach, von Schenk und von Nordecken, zwiſchen welchen und dem Fürſten von Naſſau-Weilburg beſtändig Streitigkeiten waren; die endlich in dieſem Jahr durch einen Vergleich gehoben wurden, vermöge deſſen der Fürſt an die vier ganerbſchaftlichen Geſchlechter 2000 Fl. baar bezahlte, die Ganerbſchaft aber völlig aufgehoben wurde.

2. Der anſehnliche Flecken Reichelsheim, am Fluß Horlof, nicht weit von dem heſſendarmſtädtiſchen Amt Bingenheim. Er liegt in der fuldaiſchen Mark, und iſt fuldaiſches Lehn. Graf Philipp I hat denſelben an das naſſauiſche Haus gebracht. Er ſoll jährlich ungefähr 3000 Fl. eintragen.

3. Ein Antheil an dem Kirchſpiel Kirdorf.

4. Ein Antheil an dem Zweiherriſchen, Dreiherriſchen und Vierherriſchen, davon hernach bei den naſſau-uſingiſchen Landen ein mehreres vorkömmt.

5. Die Herrſchaft Kirchheim und Stauff, liegt an dem hohen Gebirge Donnersberg, welches mit Eichen, Büchen und Kaſtanienbäumen beſetzt iſt, zwiſchen den churpfälziſchen Aemtern Alzey und Lautern, und den

Graf=

Grafſchaften Leiningen und Falkenſtein. Graf Philipp I hat dieſelbe mit ſeiner erſten Gemahlin Anna, Grafens Kraftens IV von Hohenloh einzigen Tochter, erheirathet, deren Mutter Adelheid Grafen Heinrichs II von Sponheim heinrichiſcher oder kirchheimiſcher Linie, Gemahlin und Erbin geweſen, deſſen Vater Philipp Graf von Sponheim, genannt von Bolanden, dieſelbe ſowohl ſeiner Mutter als Gemahlin wegen, an ſich gebracht hat. Sie beſteht aus den Aemtern Kirchheim und Stauff, und enthält, außer einigen 20 Dörfern, folgende merkwürdige Oerter.

1) Kirchheim-Poland, ein Städtchen und Schloß, woſelbſt ein Amt iſt. In der Nachbarſchaft hat das Schloß Boland oder Poland, geſtanden, woſelbſt jetzt eine Meierei iſt, und davon der Felſen Königſtul, nicht weit entlegen iſt.

2) Der Heuberg, iſt ein Hof bei der vorhergehenden Stadt, von deſſen Fruchtgefällen der Beſitzer Chriſtoph Johann von Frieſenhauſen 1686 einen Theil an Ludwig Wilhelm, Freiherrn von Stauff, dieſer aber 1700 wieder an Grafen Johann Ernſt zu Naſſau-Weilburg, verkaufte, welcher 1706 von dem Freiherrn von Stauff den ganzen

Hof,

Hof, nebſt dem kleinen Gut Biſcheim, erhandelte.

3) Rothenkirchen, ein eingezogenes Kloſter.

4) Dannfels, auf dem Donnersberge, woſelbſt ſehr viele Kaſtanien wachſen.

5) Stauff, ein Schloß und Amt.

6) Gellheim, ehedeſſen Gillenheim und Gellenheim, ein Flecken, iſt durch die Niederlage, welche daſelbſt König Adolph von Naſſau 1298 von Albrecht zu Oeſtreich erlitten hat, berühmt geworden. Gedachter Adolph wurde in dem benachbarten Kloſter Roſenthal eilfertig begraben, auf dem Schlachtfelde aber wurde ihm ein ſteinernes Denkmal errichtet, mit der Aufſchrift: Adolphus a Naſſau, Rom. Rex, interficitur apud Gellinheim.

5. Von der Grafſchaft Saarwerden und Vogtei Herbitzheim, wovon hernach mehrere Nachricht folgen wird, hat Naſſau-Weilburg bei einer 1745 vorgenommenen Theilung $\frac{1}{3}$ bekommen. In dieſem Antheile ſind zwar reichhaltige Salzquellen, Fürſt Karl Auguſt aber hat mit Frankreich verglichen, daß ſie nicht in Gang gebracht werden, Frankreich hingegen an Naſſau-Weilburg jährlich eine Summe Geldes zahlen, und von ſeinem nahgelegenen Salzwerke eine gewiſſe Menge

Sal-

Salzes liefern ſollen; welches der Fürſt an ſeine Unterthanen für einen gewiſſen Preis überläßt. Der Hauptort in dieſem weilburgiſchen Antheile, und der Sitz des Amts, iſt

Neu-Saarwerden, eine mit Anfang des achtzehnten Jahrhunderts ganz neu angelegte Stadt, Bockenheim gegen über.

6. Naſſau-Weilburg hat auch ein Antheil an Wöllſtein.

7. Das Amt Alſenz, war ehedeſſen theils pfalzzweybrückiſch, theils rhein-gräflich-grumbachiſch. Das letzte Antheil brachte Pfalz-Zweybrücken im Anfang des Jahrs 1756 an ſich, und tauſchte hierauf ſogleich das ganze Amt, bis auf das Dorf Hochſtetten, an Naſſau-Weilburg gegen das Amt Homburg aus. Es gehören dazu

1) Alſenz, ein anſehnlicher Flecken am Bach gleiches Namens.

2) Die Dörfer Niederhauſen und Winterborn, im Münſterthal.

Die naſſau-ſaarbrück-uſingiſchen Lande.

Sie liegen gröſtentheils neben einander, und ſollen jährlich auf 120 bis 130000 Fl. eintragen. Ihre Einwohner ſind meiſtens

evangeliſchlutheriſch, ein kleiner Theil aber reformirt. Es gehört zu denſelben

1. Die Grafſchaft Naſſau-Uſingen, oder das Oberamt Uſingen, darin Eiſenhütten und Schmelzwerke ſind. Von den Oertern bemerke man

1) Uſingen, eine Stadt an der Usbach, mit einem wohlgebauten Schloß, welches ehedeſſen die Reſidenz der Fürſten zu Naſſau-Uſingen geweſen iſt. Es ſind hier gute Strumpfmanufakturen, welche vornämlich von franzöſiſchen Flüchtlingen angeleget worden. Außer der lutherſchen Kirche, iſt hier auch eine reformirte. In dieſer Stadt iſt 1751 ein großer Thiergarten angelegt worden.

2) Grävenwisbach, im gemeinen Leben Grünwisbach, ein Kirchſpiel und Dorf.

3) Die Kellerei Alt- und Neu-Weilnau, welche vor Alters eine beſondere Herrſchaft geweſen iſt.

(1) Neu-Weilnau, ein kleiner Flecken mit einem Schloß, am Weilbach.

(2) Alt-Weilnau, ein kleiner Flecken mit einem verwüſteten Schloß, welches der Sitz der Grafen von Weilnau geweſen iſt.

2. Die Herrſchaft oder das Oberamt Idſtein, welche ſehr bergicht und waldicht iſt, aber doch in einigen Gegenden guten

Ackerbau, inſonderheit bei Walrabenſtein und Walsdorf, und ſonſt unterſchiedene Eiſenhütten und Schmelzwerke hat. Als die naſſau-idſteiniſche Linie mit Fürſten Georg Auguſt 1721 ausſtarb, fiel die Herrſchaft nebſt den übrigen hernach beſchriebenen ſaarbrück-uſingiſchen Landen an Friederich Ludewig, Grafen zu Naſſau-Saarbrück, und nach des letzten 1723 erfolgtem Tode, an jenen allein. Als aber auch dieſer 1728 ſtarb, kamen die genannten Lande, nebſt der Herrſchaft und Grafſchaft Ottweiler und Saarbrück, an die Fürſten zu Naſſau-Uſingen, Karl und Wilhelm Heinrich, welche 1736 eine Theilung vornahmen, in welcher Fürſt Karl die Herrſchaft Idſtein und übrigen geſamten naſſau-ſaarbrück-uſingiſchen auf der rechten Seite des Rheins belegenen Lande, bekam.

1) Idſtein, in alten Schriften Edichenſtein, eine kleine Stadt, mit einem fürſtlichen Schloß. In derſelben iſt ein lutheriſches Gymnaſium, welches Graf Johann zu Naſſau 1658 geſtiftet, ſein Sohn Fürſt Georg Auguſt 1691 völlig zum Stande gebracht, und Fürſt Karl verbeſſert hat.

2) Walrabenſtein, ein kleiner Flecken, mit einem zerſtörten Schloß.

 3) Wals-

3) Walsdorf, ein Flecken, in welchem ehedeſſen ein Nonnenkloſter Benediktinerordens geweſen iſt.

4) Adolphseck, ein geringer Flecken an der Aar, bei welchem auf einem Berge ein zerſtörtes Schloß liegt.

3. Das Amt Wehen.

1) Wehen, ein Flecken und Schloß, woſelbſt der Beamte wohnt.

2) Bleidenſtatt, ein Dorf, bei welchem das Ritterſtift Sancti Ferrutii in einem beſtimmten Bezirk liegt, und in demſelben alle hohe und niedere Obrigkeit ſolchergeſtalt beſitzt, daß es nach einem mit dem Hauſe Naſſau errichteten Vertrage, ſeine Gerechtſame an niemanden veräußern darf. Die Stiftsherren haben dieſe ihre Reſidenz ſchon lange verlaſſen, und wohnen zu Maynz, woſelbſt ſie in der Albani Kirche mit den Kanonicis S. Albani ihren Gottesdienſt verrichten.

4. Das Amt Burg-Schwalbach. In demſelben iſt ein Eiſenbergwerk und ein Marmorbruch; der letzte iſt unweit Rickershauſen.

1) Burg-Schwalbach, ein Flecken mit einem zerſtörten Schloß, iſt von einem Grafen zu Katzenellnbogen angelegt.

2) Dörsdorf, ein Freigut, bei welchem auch ein zu der mittel-rheiniſchen Reichsritter-

terſchaft ſteuerbares Gut iſt, welches von Alters her das dienheimiſche Gut genennet wird.

5. Das Amt Kirchberg oder Kirberg, iſt mit Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich, und oben beſchrieben.

6. Das Oberamt Wisbaden, welches auch die Herrſchaft Wisbaden begreift, liegt am Rhein, und hat guten Weinwachs. Die Herrſchaft Wisbaden, ſcheint unmittelbar von den deutſchen Kaiſern als eine Reichsherrſchaft an die Grafen von Naſſau gekommen zu ſeyn, und ihnen ſchon im Anfang des dreizehnten Jahrhunderts zugehört zu haben. Sie enthält

1) Wisbaden, eine wohlgebauete Stadt, welche der Sitz der fürſtlichen Regierung, des Hofgerichts, der Hofkammer, des Konſiſtorii, und des Oberamts, und wegen ihrer berühmten warmen Bäder, auch wegen eines kalten Schwefelwaſſers, ein volkreicher und nahrhafter Ort iſt. Das fürſtliche Schloß iſt im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts gebauet worden. Die Mattiaci fontes calidi, deren Plinius, und die Mattiacae aquae, deren Ammianus gedenkt, ſind allem Anſehen nach keine andere, als die hieſigen warmen Bäder, in deren Gegend dazumal die Mattiaken gewohnt haben. Es iſt alſo

dieſer Ort zur Zeit der Römer ſchon bekannt geweſen, und die ſogenannte heideniſche Mauer, welche die heutige Stadt Wisbaden durchſchneidet, und ſich noch bis auf den ſogenannten heideniſchen Berg erſtreckt, ſcheint ein römiſches Alterthum zu ſeyn. Es hat auch von den ſogenannten römiſchen Pfalgraben, (foſſae palis ſudibusque munitae,) welche Druſus oder ſonſt ein alter römiſcher Feldherr in der heutigen Wetterau, gegen Maynz über, zur Bedeckung des Rheins aufwerfen laſſen, ein Theil die Grenzen dieſer Stadt berührt. Zur Zeit der fränkiſchen Könige, iſt hier ein Königshof, (curtis regia) oder ſogenannter Saal, geweſen, von welchem noch die Saalgaſſe den Namen führt. 1318 iſt die Stadt vom König Ludwig aus Bayern, und Balduin, Erzbiſchof zu Trier, belagert, aber nicht erobert worden. 1547 iſt ſie abgebrannt, und in den Kriegen des ſiebzehnten Jahrhunderts, ſonderlich 1644, iſt ſie übel zugerichtet worden. Fürſt Georg Auguſt hat ſie ſehr verbeſſert.

2) Moßbach, ein anſehnliches Dorf.

3) Biberich, ein Dorf am Rhein, welches mit dem vorhergehenden eine Gemeine ausmacht. Hier hat Fürſt Georg Auguſt ein Schloß erbauet, welches vom Fürſten Karl zu größerer Vollkommenheit gebracht wor-

worden, und nun der naſſau-uſingiſche ordentliche Wohnſitz iſt. Es hat eine angenehme Lage, iſt auch anſehnlich und ſchön, und hat einen ſchönen Garten, mit einem anſehnlichen Springbrunnen.

4) Schierſtein, ein Kirchdorf am Rhein, woſelbſt ſehr guter Wein wächſet.

5) Nürnberg, ein landesfürſtlicher Hof, woſelbſt auch ſehr guter Weinwachs iſt.

6) Sonnenberg, ein Flecken, mit einem verwüſteten Bergſchloß.

7) Clarenthal, ein fürſtlicher Hof, welcher ehemals ein Nonnenkloſter geweſen iſt. Unweit deſſelben iſt eine Faſanerie.

7. Die kleinen Dörfer Kettenbach und Hauſſen, welche mit den Freiherren von Gahlen gemeinſchaftlich beſeſſen werden, das Dorf Menßfelden, daran Chur-Trier Antheil hat, und das Bergſchloß Hohlenfels. Dieſe Oerter ſtehen unter dem naſſau-uſingiſchen Amtmann zu Kirberg.

8. Die Hälfte des Zweiherriſchen, welches den fürſtlichen Häuſern Naſſau-Uſingen und Naſſau-Weilburg gehört. Der beträchtlichſte Ort in demſelben, iſt das Dorf Miehlen. Es gehört auch die Vogtei Schönau dazu, in welcher das Benediktiner Mönchenkloſter Schönau liegt, welches Graf Robert von Laurenburg geſtiftet hat.

9. Das Dreiherriſche, gehört den fürſtlich-naſſauiſchen Häuſern Uſingen und Weilburg zur Hälfte, und die andere Hälfte hat Naſſau-Oranien. Der Hauptort deſſelben iſt der Freiflecken Naſſau, ſiehe oben die Grafſchaft Dietz im weſtphäliſchen Kreiſe.

10. An dem Vierherriſchen, haben Naſſau-Uſingen und Naſſau-Weilburg $\frac{1}{4}$, Naſſau-Oranien hat auch $\frac{1}{4}$, und die übrige Hälfte gehört zu der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, bei welcher ſchon davon gehandelt worden.

11. Das Oberamt und die Herrſchaft Lahr, oder Lohr, in der Ortenau, iſt nach dem ums Jahr 1426 erfolgten Tode Heinrichs von Gerolseck, Herrn zu Lahr, welcher keine männliche Erben hinterlaſſen, mit deſſelben Erbtochter Adelheid, an Grafen Johann von Mörs und Saarwerden, und nach Erlöſchung dieſes Stamms, durch die ſaarwerdiſche letzte Erbtochter Kathrine, an Grafen Johann Ludwig zu Naſſau gekommen. Es machten aber die Herren von Gerolseck anderer Linie, Gangolf und Walther, Anſpruch an derſelben, und der darüber 1532 entſtandene Prozeß ward erſt 1625 ſolchergeſtalt beigelegt, daß Ludwig, Graf von Naſſau, die Herrſchaft für ſich und ſeine Nachkommen behalten: hingegen nicht nur

eine

eine Schuld von 24000 Fl. Kapital an den Markgrafen zu Baaden und Hochberg abtragen, ſondern auch an Jakob, Herrn zu Hohen-Gerolseck und Sulz, welcher ſich für ſich und ſeine Erben aller Anſprüche an dieſelbe begab, außer einem Paar anderer Summen, 100000 Fl. zahlen ſolle, wegen welcher er die Hälfte der Herrſchaft Lahr zum Unterpfande gab. Dieſe Forderung verfiel auf den Markgrafen Friderich V zu Baaden und Hochberg, welchen ſeine Gemahlin, die letzte Erbtochter von Gerolseck, zum Erben eingeſetzt hatte; und weil die Zinſen nicht bezahlt wurden, brachte es der Markgraf beim Kaiſer 1659 dahin, daß ihm die Herrſchaft Lahr, als das Unterpfand, ſo lange eingeräumt wurde, bis die ſeit 1654 fällig geweſenen Zinſen bezahlt ſeyn würden. Baaden-Durlach iſt von der Zeit an im Beſitz der Herrſchaft geblieben, bis ſie endlich im Anfang des Jahrs 1726 durch Einlöſung wieder an das Haus Naſſau gekommen iſt; die fürſtlich-baadenſchen Häuſer aber führen ſie noch im Titel. Sie war in der Theilung dem Grafen Johann von Naſſau-Idſtein zugefallen, nach deſſen Hauſes Abgang ſie an das Haus Naſſau-Uſingen gekommen, und 1735 dem Fürſten Karl

zu Naſſau = Saarbrück = Uſingen zu Theil geworden iſt. Es gehört dazu

1) Lahr oder Lohr, eine Stadt, am Fluß Schutter, woſelbſt das Oberamt iſt, auch ziemlicher Handel, inſonderheit mit Hanf und hänfenen Tüchern getrieben wird. Sie iſt 1676, ſo wie die übrigen Oerter dieſer Herrſchaft, von den Franzoſen eingeäſchert worden.

2) Die Dörfer Dinglingen, Altenheim, am Rhein, ein Theil am Dorf Kehl, welches gegen Straßburg über liegt, und andere Oerter.

12. Das Amt Ingenheim, welches Fürſt Karl von Naſſau = Saarbrück wiederkäuflich gekauft hat.

Die naſſau = ſaarbrück = ſaarbrückiſchen Lande.

Sie ſind gröſtentheils auf der homanniſchen Charte vom Lauf des Rheins, von Baſel bis Bonn, auf dem zweiten Blatt zu ſehen.

I. Die

I. Die Grafſchaft Saarbrück, liegt im Weſtreich, grenzet gegen Abend und Mittag an Lothringen, gegen Morgen an das Oberamt Zweybrücken, an die gräflich-leyiſche Herrſchaft Bliescaſtel, ritterſchaftliche Herrſchaft Jlingen und naſſauiſche Herrſchaft Ottweiler; gegen Mitternacht an das vierherriſche Hochgericht Lebach, lothringiſche Amt Schauenburg und andere kleine Gebiete. Sie iſt ein Sand- und Waldland, hat aber auch hin und wieder gute Aecker, auch außerdem viel Eiſen und Steinkohlen. Wegen der durchfließenden Saar, und durchgehenden Straße aus Deutſchland nach Frankreich, treibt ſie guten Handel. Die evangeliſchlutheriſche Lehre und gottesdienſtliche Uibung iſt am Ende des ſechszehnten Jahrhunderts in der ganzen Grafſchaft eingeführt worden: zur Zeit der franzöſiſchen Reunion aber hat die römiſchkatholiſche hin und wieder zugenommen; doch iſt jene die herrſchende geblieben. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen Grafen gehabt, nach deren Abſterben ſie 1380 an Grafen Johann von Naſſau gekommen, welcher die ſaarbrückiſche Erbtochter Johannetta zur Gemahlin gehabt. Nach Abgang der naſſau-ſaarbrückiſchen und ottweileriſchen Linie, in den Jahren 1722 und 28, iſt ſie an Naſſau-Uſingen gekommen, und 1735

in der Theilung dem Fürſten Wilhelm Heinrich zugetheilt worden. Sie iſt ein reichsfreies Eigenthum, und nur die Zollgerechtigkeit hat das Haus Naſſau vom Reich zu Lehn. Es gehört dazu

1. Saarbrück, eine Stadt an der Saar, welche 1676, als die Kaiſerlichen dieſelbige den Franzoſen abgenommen, verbrannt iſt, und ihre Mauer verloren hat, aber wieder aufgebauet worden iſt, ungefähr 200 Häuſer, eine 1775 eingeweihete ſehr ſchöne lutheriſche, und eine reformirte Kirche hat. Das fürſtliche Reſidenzſchloß, hat Fürſt Wilhelm Heinrich neu und anſehnlich erbaut.

2. St. Johann, eine Stadt, der vorigen gegen über, an der andern Seite der Saar, iſt eben ſo groß, als jene, auch mit Mauern und Gräben verſehen. Die Katholiken haben ſeit der Reunion die alte, und die Lutheraner ſeit 1727 eine neue Kirche. Zwiſchen beiden Städten iſt eine Brücke über die Saar erbaut.

3. St. Arundel, oder St. Arnual, eine ehemalige Abtei, eine halbe Stunde von Saarbrück, welche im weſtphäliſchen Frieden ſekulariſirt worden, ſo daß derſelben Einkünfte zur Unterhaltung der evangeliſchen Kirchen, Prediger, Schulen und der Armen angewendet werden. Naſſau-Saarbrück hat

1766 die zur Schaffnerei von St. Arnual in der Grafſchaft Saarbrück fälligen Zehenden der Dörfer und Banne von Thädingen, Sprüchern, Zinſingen und Alſtingen bei Forbach, an Frankreich abgetreten.

4. Die deutſche Ordens-Kommende, eine Viertelſtunde unterhalb Saarbrück, ſteht unter ſaarbrückiſcher Landeshoheit, und gehört dem Landkommenthur von Lothringen.

5. Eine anſehnliche Anzahl Dörfer auf beiden Seiten der Saar.

6. Krichingen-Püttlingen, eine Herrſchaft oder Meierei im Umfang der Grafſchaft Saarbrück, welche ehedeſſen unter franzöſiſch-lothringiſcher Landeshoheit geſtanden hat, durch den Tauſchvertrag von 1766 aber von Frankreich an Naſſau-Saarbrück mit aller Landeshoheit und Gerichtsbarkeit abgetreten worden, dadurch die Grafen von Krichingen, als Hochgerichtsherren dieſer Herrſchaft, Vaſallen des Fürſten von Naſſau geworden, ſo daß auch die Appellazionen von ihrem Gericht, ſofort an die Landesregierung zu Saarbrück, und von dieſer an die höchſten Reichsgerichte gelangen. Sie beſteht aus dem Dorf Püttlingen, aus dem kleinen Dorf Luiſenthal, vormals Rockenhauſen genannt, dem Dorf Ober-Salbach und einem Antheil an den Dörfern Reisweiler und Fahlſchied.

7. Uch-

7. Uchtelfangen und Kaiſen, 2 Dörfer der Freiherren von Buſek, die durch den Vertrag von 1766 völlig unter die Landeshoheit des Fürſten von Naſſau = Saarbrück gekommen ſind.

Anmerkung.

Die Abtei Wadgaſſen, hat Naſſau-Saarbrück 1766 mit ihren auf der linken Seite des Saarfluſſes liegenden Dörfern Höſtenbach, Schafhauſen und Werbel, an Frankreich abgetreten, jedoch über alle dieſer Abtei in der Grafſchaft Saarbrück zugehörige Dörfer, Höfe, Ländereien und Güter, die Landeshoheit behalten.

II. Die Herrſchaft Ottweiler, grenzet gegen Norden an das chur-trierſche Amt St. Wendel, und lothringiſche Amt Schauenburg; gegen Weſten an eben daſſelbe und an die Grafſchaft Saarbrück; gegen Südweſten an die Herrſchaft Bliescaſtel, und gegen Oſten an das Zweybrückiſche. Sie iſt ein gutes Kornland, hat viele Hölzungen, und abwechſelnde Hügel und Thäler, und wird von dem Flüßchen Blies durchfloſſen. Am Ende des ſechszehnten Jahrhunderts wurde in derſelben die evangeliſchlutheriſche, während der fran-

franzöſiſchen Reunion aber wieder die römiſch=katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uibung eingeführt, doch iſt jene noch die herrſchende. Die Herrſchaft hat von uralten Zeiten her zu der Grafſchaft Saarbrück gehört, iſt mit derſelben 1380 an das gräflich=naſſauiſche Haus gekommen, und hat ferner gleiche Veränderungen mit derſelben erfahren. Sie iſt ein reichsfreies Eigenthum, und nur die Zollgerechtigkeit ein Reichslehn. Zu derſelben gehört

1. Ottweiler, eine kleine offene Stadt zwiſchen Bergen, mit einem alten Schloß, einer lutheriſchen und einer katholiſchen Kirche, welche letzte in der Vorſtadt iſt. Es iſt hier ein Oberamt. Neben derſelben hat das Kloſter Weſtmünſter gelegen.

2. Neukirchen, ein Schloß auf einem Berge, neben dem Dorf gleiches Namens.

3. Eine gute Anzahl großer und kleiner Dörfer.

Anmerkung.

Die Dörfer Wuſtweiler und Nieder=Salbach, und den Meierhof Kirchhof, welche im Umfang der Grafſchaft Saarbrück und Herrſchaft Ottweiler liegen, und ehemals der Krone Frankreich wegen Lothringen gehört

haben, hat dieſe Krone 1766 an Naſſau-Saarbrück eigenthümlich, und als zum deutſchen Reich gehörig abgetreten.

III. Die Grafſchaft Saarwerden, liegt im Weſtreich, grenzt gegen Norden und Weſten an Lothringen, gegen Süden an die Herrſchaften Vinſtingen und Lützelſtein, und gegen Oſten an die Herrſchaften Bitſch und Diemeringen. Sie hat einen fruchtbaren Boden, gute Hölzungen, und etwas Weinwachs. Die Saar fließt mitten durch dieſelbe hin. Ehedeſſen hat dieſes Land eigene Grafen gehabt, nach deren Abſterben im Jahr 1527 ſie durch Heirath an Grafen Johann Ludwig von Naſſau-Saarbrück kam. Bald darauf maßte ſich der Biſchof zu Metz an, ſeinen Vetter, den Herzog von Lothringen, mit derſelben zu belehnen, welcher hierauf das Haus Naſſau bei dem kaiſerlichen Kammergericht verklagte, und 1629 ein Urtheil erhielt, daß Naſſau an ihn die Städte Bockenheim und Alt-Saarwerden, als metziſches Lehn, zurück geben, die ſämtlichen Dörfer aber als freieigene Stücke behalten ſolle. Lothringen bemächtigte ſich hierauf mit gewaffneter Hand der ganzen Grafſchaft, mit allen Dörfern und der Vogtei Herbitzheim; gab aber in einem 1659 auf

dem

dem Reichstag geſtifteten Vergleich alles, bis auf Alt-Saarwerden und Bockenheim, an Naſſau zurück. Von dieſem naſſauiſchen Antheil an der Grafſchaft Saarwerden, welche jährlich auf 27000 Fl. eintragen ſoll, hat in einer 1745 vorgenommenen Theilung, Naſſau-Saarbrück $\frac{2}{3}$, und Naſſau-Weilburg $\frac{1}{3}$ bekommen. Das letzte iſt oben ſchon beſchrieben, im erſten aber iſt zu bemerken:

1. Hartkirchen, welches ehedeſſen nur ein Dorf geweſen, 1746 aber zu einer Stadt gemacht worden, und der Sitz des fürſtlichen Amts iſt.

2. Lorenzen, ein Dorf mit einem fürſtlichen Schloß.

IV. Die Vogtei Herbitzheim, liegt unterhalb der Grafſchaft Saarwerden, an beiden Seiten der Saar. Sie beſteht aus einer Anzahl Dörfer, von welchen ehedeſſen theils das nun verfallene Nonnenkloſter Herbitzheim, theils die Grafen von Naſſau-Saarbrück, als Vögte des Kloſters, die Einkünfte gezogen; im ſechszehnten Jahrhundert aber iſt alles an das Haus Naſſau gekommen. Naſſau-Saarbrück beſitzt von dieſer Vogtei $\frac{2}{3}$.

V. Das Amt Homburg, liegt im Waſgau, iſt von der Herrſchaft Bliescaſtel, vom Zweybrückiſchen und chur-pfälziſchen Gebiet

umgeben. Von demſelben gehören $\frac{5}{9}$ dem Haus Naſſau-Saarbrück zu Saarbrück: die $\frac{4}{9}$ des Hauſes Naſſau-Weilburg aber hat Pfalz-Zweybrücken 1756 durch Tauſch an ſich gebracht. Der Hauptort

Homburg, iſt eine 1682 angelegte Stadt. Das alte feſte Schloß, iſt, vermöge des Baadener Friedens von 1714, geſchleift worden.

VI. Die Gemeinſchaft Wölſtein oder Welſtein, gehört Naſſau-Saarbrück und Naſſau-Weilburg.

VII. Das Amt Jugenheim, in welchem der Flecken Jugenheim liegt. Es iſt wiederkäuflich an Naſſau-Uſingen verkauft.

VIII. Die Kellerei Roſenthal, in der Herrſchaft Kirchheim, deren jährliche Gefälle auf 300 Fl. geſchätzt werden. Roſenthal, lat. Vallis roſarum, iſt ehemals ein Nonnenkloſter Ziſterzienſerordens geweſen, welches Graf Eberhard von Eberſtein geſtiftet hat, auch in demſelben begraben iſt.

Die

Die Grafſchaft Waldeck.

§. 1.

Die Charte von der Grafſchaft Waldeck, welche Juſtus Meurs gezeichnet hat, und beim Ortelius und Mercator zu finden iſt, und diejenige, welche Schenk und Valk herausgegeben haben, hat J. Nicolai durch ſeine regelmäßig aufgenommene und verzeichnete Charte, welche von den homanniſchen Erben 1733 ans Licht geſtellt worden, und im Atlas von Deutſchland die hundert und vierte iſt, weit übertroffen.

§. 2. Die Grafſchaft grenzt gegen Norden an das Biſthum Paderborn: gegen Oſten an Heſſen und an das chur=maynziſche Amt Fritzlar; gegen Süden auch an Heſſen; gegen Weſten an das Herzogthum Weſtphalen. Ihre Länge wird ungefähr auf 6, und ihre Breite auf 5 Meilen geſchätzt.

§. 3. Mit Getreide und Viehzucht iſt ſie reichlich verſehen. Die Wälder ſind anſehnlich. Die Berge enthalten Eiſen, Blei,

Kupfer und etwas Gold, welches dem ungariſchen gleich geſchätzt wird. Aus dem Golde, welches aus der Eder in ziemlicher Menge geſammlet wird, hat die Landesherrſchaft Münzen und Tafelgeſchirre verfertigen laſſen. Hin und wieder findet ſich Marmor, Alabaſter und Schiefer; man hat auch etwas Torf. In der Gegend der Stadt Wildungen, bei Reinershauſen, Reizenhagen und Kleinern, ſind heilſame mineraliſche Quellen.

§. 4. Die Grafſchaft enthält 13 Städte und 1 Flecken. Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft und den Städten, unter welchen letzten die 3 ſogenannten deputirten Städte das meiſte Anſehen haben. Die geſamten Landſtände werden nur in außerordentlichen wichtigen Fällen, in geringern aber 2 von der Ritterſchaft und die drei deputirten Städte zuſammen berufen. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſchlutheriſchen, die übrigen aber theils der reformirten, theils der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. In den Landesmanufakturen werden grobes Tuch, Boie, Barrakan, Kalmank, Etamin, noch andre Zeuge, und Papier verfertiget; es wird auch viel Eiſen verarbeitet und ausgeführt. 1760 erlitte die Grafſchaft ſehr viel, als das ganze franzöſiſche, und das ganze vereinigte Kriegsheer in derſelben ſtunden.

§. 5.

§. 5. Das Haus Waldeck iſt ſehr alt, und ſtammt von den Grafen von Schwalenberg ab. Es theilte ſich ehedeſſen in die wildungiſche und eiſenbergiſche Linie; dieſe wurde 1682 vom Kaiſer in den Reichsfürſtenſtand erhoben, gelangte auch 1686 zu Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath: es erloſch aber dieſe Würde mit dem neuen Fürſten Georg Friderich, welcher 1692 ohne Erben ſtarb. 1716 wurde ſie vom Kaiſer dem Grafen Friderich Anton Ulrich von der wildungiſchen Linie ertheilt, deſſen Geſchwiſter aber im gräflichen Stande geblieben ſind.

§. 6. Der Titel des fürſtlichen Hauſes iſt: des H. R. R. Fürſt zu Waldeck, Graf zu Pyrmont und Rappoltſtein, Herr zu Hoheneck und Gerolseck, ꝛc. Das Wappen wegen Waldeck, iſt ein ſchwarzer Stern mit acht Stralen im goldnen Felde; wegen Pyrmont ein rothes Ankerkreuz im ſilbernen Felde; wegen Rappoltſtein 3 rothe Schildchen im ſilbernen Felde; wegen Hoheneck 3 ſchwarze gekrönte Adlers= (oder, wie andere meinen, Raben=) Köpfe im ſilbernen Felde; und wegen Gerolseck ein gekrönter rother Löwe im ſilbernen mit blauen Schindeln beſtreueten Felde.

§. 7. Der Fürſt zu Waldeck iſt noch nicht zu Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath

gelangt, hält ſich aber auch nicht mehr zum wetterauiſchen Reichsgrafenkollegio. Auf dem ober-rheiniſchen Kreistag iſt Waldeck 1719 ein Platz unter den Fürſten eingeräumt worden; es verlangte auch den Vorſitz vor Idſtein, Saarbrück und Ottweiler. 1741 hätte es ſich beinahe vom ober-rheiniſchen Kreiſe getrennet. Der Reichsmatrikularanſchlag wegen Waldeck, iſt 4 zu Roß und 18 zu Fuß, oder monatlich 120 Fl. Zu einem Kammerziel giebt dieſe Grafſchaft 67 Rthlr. 74 Kr.

§. 8. Sie iſt 1438 an Heſſen-Caſſel zu Lehn aufgetragen. Die wegen dieſer Lehnſchaft entſtandenen Streitigkeiten, ſind 1635 durch einen Vergleich beigelegt, welcher im osnabrückiſchen Friedensſchluß Art. 15. §. 14. beſtätigt worden. Das Recht der Erſtgeburt, hat Graf Chriſtian Ludwig 1697 eingeführt.

§. 9. Außer einem geheimen Rathskollegio und Lehnhof, unterhält der Fürſt eine Landesregierung und eine Juſtizkanzlei, welche beide aus einerlei Mitgliedern beſtehen, die auch mit Zuziehung des General- und eines Spezial-Superintendenten das Konſiſtorium ausmachen. Von der Juſtizkanzlei wird an das Hofgericht appellirt. Es iſt auch eine Rentkammer und ein Forſtamt vorhanden. Den geſamten Aemtern ſind vier Landrichter und ſechs Amtmänner vorgeſetzt, welche ins-

insgeſamt einen Landdroſten zum Oberhaupt haben.

§. 10. Wahrſcheinlicherweiſe bringt die Grafſchaft Waldeck ihrem Landesfürſten jährlich über 100000 Rthlr. ein, wie ſie denn nicht allein unter die anſehnlichſten Reichsgrafſchaften gehört, ſondern auch vor unterſchiedenen Reichsfürſtenthümern einen Vorzug hat. Zum Kreiskontingent ſtellt der Fürſt zwei Kompagnien Soldaten, außer welchen er gemeiniglich noch drei Kompagnien unterhält.

§. 11. Zu der Grafſchaft Waldeck gehören

I. Folgende Städte in ihrer Ordnung.

1. Corbach, die Hauptſtadt des Landes, und die erſte unter den 3 deputirten Städten, iſt der Sitz des Hofgerichts, und beſteht aus der alten und neuen Stadt. Jede hat ihre beſondere Kirche. In der Neuſtädter Kirche iſt ein prächtiges Denkmal, welches die Republik der vereinigten Niederlande ihrem ehemaligen Generalfeldmarſchall, dem Fürſten Georg Friderich zu Waldeck, aus Marmor und Alabaſter errichten laſſen, und welches eine ganze Seite des Chors einnimmt. In der Neuſtadt iſt auch ein Gymnaſium von 6 Klaſſen und 7 Lehrern.

2. Nieder=-Wildungen, eine Stadt an einem Berge, welche die zweite unter den drei deputirten Städten, und größer, auch beſſer gebaut iſt, als Alt=Wildungen, welches hernach vorkömmt. Sie hat eine lateiniſche Schule von 5 Klaſſen, und ein Waiſenhaus. Im Chor der Kirche iſt ein koſtbares Denkmal von Alabaſter zu ſehen, welches die Republik Venedig ihrem ehemaligen General, dem Grafen Joſias von Waldeck, geſtiftet hat.

In der Nachbarſchaft dieſer Stadt, ſind drei Geſundbrunnen, nämlich der Stadtbrunn, eine halbe Stunde von der Stadt, welcher ein Stahlwaſſer iſt, ſchwächer als das pyrmonter, aber ſtärker als das selterſer, der Thalbrunn, welcher dem ſchwalbacher Brunnen gleich geachtet wird, und der Salzbrunn, deſſen Waſſer ſalzig ſchmeckt und purgirt.

3. Mengeringhauſen, die dritte unter den deputirten Städten, liegt an einem Flüßchen, welches in die Twiſte fällt. Nicht weit von derſelben iſt das Hoſpital Leiborn.

4. Sachſenhauſen, ein Städtchen.

5. Rhoden, ein Städtchen auf einer Höhe, mit einem fürſtlichen Schloß. Ungefähr eine Viertelſtunde von demſelben, gegen Nor=

Norden, iſt die Kapelle Alt-Rhoden, mit einem Gottesacker für dieſes Städtchen.

6. Sachſenberg, ein Städtchen.

7. Landau, ein Städtchen auf einem Berge, welches das nöthige Waſſer durch ein angelegtes Druckwerk bekömmt.

8. Freienhagen, ein geringes Städtchen, in welchem aber ehemals Kaiſer Karl der Große ein freies Stuhlgericht angelegt hat, mit welchem noch die Kaiſer Wenzel und Siegmund gewiſſe Perſonen aus Corbach, als Freigrafen belehnt haben.

9. Waldeck, eine kleine Stadt auf einem Berge, den ein kleines Thal von einem Felſen trennt, auf welchem das alte Schloß Waldeck ſteht, welches in neuern Zeiten wieder wohnbar gemacht worden, und eine Beſatzung gehabt hat, auf welchem auch ein Theil des Archivs aufbehalten, und Gefangene daſelbſt verwahrt, und zur Arbeit angehalten werden. Allein, 1762 wurde es den Franzoſen, von welchen es 2 Jahre lang beſetzt geweſen, von den Alliirten durch eine kurze Belagerung abgenommen, und zugleich verwüſtet.

10. Züſchen, ein Städtchen an dem kleinen Fluß Elbe, woſelbſt die Reformirten ihre ſtärkſte Gemeine im hieſigen Lande haben.

11. Fürſtenberg, ein Städtchen auf einem Berge.

12. Alt-Wildungen, ein Städtchen auf einem Berge, welches ein Schloß, Namens Friderichſtein, hat, und von Nieder-Wildungen durch ein Thal getrennet wird.

13. Arolſen, ein regelmäßig angelegtes Städtchen, welches von Zeit zu Zeit mehr angebaut wird, und nicht weit von dem Flüßchen Aar liegt. Das fürſtliche Reſidenzſchloß, deſſen Baumeiſter Fürſt Friderich Anton Ulrich ſelbſt geweſen, iſt ſehr anſehnlich. Es ſind hier alle oben genannte fürſtliche Kollegia, das Hofgericht ausgenommen. Außer der lutheriſchen Kirche iſt hier auch eine reformirte und eine katholiſche. Die Allee, an welcher das Städtchen liegt, beſteht aus 6 Reihen Bäumen, und iſt 2000 Schritte lang.

II. Folgende neun Aemter.

1. Das Amt Eiſenberg hat ſeinen Namen von dem ehemaligen, aber nun verfallenen Reſidenzſchloß Eiſenberg, welches auf einem Berge, nicht weit von Corbach, liegt. In demſelben ſind hohe Berge, inſonderheit an der Grenze des Herzogthums Weſtphalen, auf welcher auch bei dem Berge Hohe Poen die Dimel entſpringt. Unweit Adorf iſt der merkwürdige Felſen Cappenſtein. Dieſes

ſes Amt iſt unter allen Aemtern das gröſste, und beſteht aus 12 Kirchſpielen. Einige merkwürdige Oerter deſſelben ſind:

1) Adorf, ein Kirchdorf, woſelbſt ſehr erhebliche Eiſenwerke ſind. Auch iſt in der Nachbarſchaft ein Kupferbergwerk.

2) Flechtorf, ein Kirchdorf, woſelbſt ein Armenhaus für ungefähr 100 Perſonen iſt.

3) Schaken, ein lutheriſches Fräuleinſtift, deſſen Aebtiſſin allezeit aus dem waldeckiſchen Hauſe genommen wird. Zwiſchen dieſem Ort und Goddelsheim iſt ein Kupferbergwerk.

4) Schwalefeld, ein Dorf am Flüſschen Itterbach, bei welchem das Schloſs Schwalenberg liegt, welches gemeiniglich nur die Burg genennet wird.

5) Bei der lutheriſchen Kirche des Dorfs Düdinghauſen, welches zum Herzogthum Weſtphalen gehört, hat das fürſtlich-waldeckiſche Haus das Patronatrecht, mit allen davon abhangenden Rechten; von der Freigrafſchaft Düdinghauſen aber beſitzt es 3 Dörfer, nämlich Eppe, woſelbſt eine katholiſche Gemeine iſt, Hillershauſen, welches ganz katholiſch iſt, und Nieder-Schleidern, welche dieſem Amt einverleibt ſind.

An-

Anmerkung.

In den ſogenannten Grund Aſtinghau-ſen, im Herzogthum Weſtphalen, gehören die Dörfer Norderau und Lichtenſcheid, welches letzte auch Aſtenberg heißt, unter waldecki-ſche Oberherrſchaft; in den übrigen dahin gehörigen Dörfern aber hat das fürſtliche Haus das Gaugericht.

2. Das Amt Arolſen, von 5 Kirch-ſpielen.

3. Die verbundenen Aemter Eilhauſen und Rhoden; in jenem iſt 1 Kirchſpiel, in dieſem ſind 2. An der Urbe, welche durch beide fließt, ſind Kupferwerke.

4. Die verbundenen Aemter Landau und Wetterburg; jenes begreift 4 Kirchſpiele, dieſes 2. In jenem fiel bei dem Dorf Stro-the 1760 ein Gefecht zwiſchen franzöſiſchen und braunſchweig-lüneburgiſchen Truppen zum Nachtheil der erſten, vor. In dieſem ſind Kupferwerke.

5. Das Amt Waldeck enthält hohe Berge, unter welchen ſich der Weiſſenſtein, ein hoher Felſen, vornämlich hervor thut. Es begreift 6 Kirchſpiele. Wir bemerken:

1) Bergheim, einen Flecken, welchen die gräflich-waldeckiſche Linie beſitzt.

2) Kleſ-

2) Kleinern, ein Kirchdorf, bei welchem 2 Sauerbrunnen ſind.

6. Das Amt Wildungen, hat hohe Berge, unter welchen vornämlich der Keller an der heſſiſchen Grenze zu bemerken iſt. Am Fluß Uff ſind Kupferwerke. Das Amt begreift 5 Kirchſpiele. Den Amtmännern dieſes und des vorhergehenden Amts, iſt ein Landrichter beigeſetzt, welcher den Namen eines Landſchultheiſſen führt.

7. Das Amt Lichtenfels, in welchem 3 Kirchſpiele ſind.

Die Grafſchaft Hanau-Münzenberg.

---

§. 1.

Dieſe Grafſchaft hat Friderich Zollmann auf einer guten Charte abgebildet, welche Johann Chriſtian Homann 1728 ans Licht ſtellte, und im Atlas von Deutſchland die hundert und dritte iſt.

§. 2.

§. 2. Sie liegt in der Wetterau, und iſt vom Erzſtift Maynz, Biſthum Fulda, den Grafſchaften Rieneck, Yſenburg und Solms, vom heſſen-homburgiſchen, burg-friedbergiſchen und frankfurtiſchen Gebiet umgeben. Ihre Länge beträgt über 9 Meilen, die größte Breite aber kaum 2 bis 3 Stunden Weges. Einige Stücke derſelben liegen abgeſondert.

§. 3. Das Land iſt ungemein fruchtbar, hat vortreflichen Weinwachs und Getreidebau, und die edelſten Baum- und Gartenfrüchte im Uiberfluß. Es iſt auch ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk, ein Koboltwerk, und eine einträgliche Salzſode vorhanden, und die Waldungen ſind ſehr erheblich. Ein großer Theil derſelben liegt am Mayn, in welchen auch alle kleinere Flüſſe, durch welche ſie bewäſſert wird, theils unmittelbar, theils mittelbar fließen, vornämlich die Flüſſe Kinzig und Nidda, welche letzte den Fluß Nidder aufnimmt.

§. 4. In dieſer Grafſchaft ſind 5 Städte, und 96 Flecken und Dörfer, ohne die Antheile, welche ſie an 4 Städten und 2 Dörfern hat. Im ſechzehnten Jahrhundert wurde in derſelben die lutheriſche Lehre und gottesdienſtliche Uibung eingeführt, Graf Philipp Ludwig aber führte 1594 die reformirte ein; es ſind aber doch noch Lutheraner, ſo wie auch Katholiken, vorhanden, und beide haben öffent-

öffentliche gottesdienſtliche Uibung. Zu Hanau iſt eine ſo genannte hohe Landesſchule, und zu Schlüchtern ein Gymnaſium. Manufakturen und Handlung blühen, vornämlich in der Stadt Hanau, in deren Beſchreibung davon eine genauere Nachricht vorkömmt.

§. 5. Dieſes Landes Beſitzer haben ſich anfänglich edle Herren zu Hanau genennet. Heinrichs, Herrn zu Hanau, welcher ums Jahr 1195 gelebet, Enkel Reinhard I, hat ſeiner Frauen Adelheid wegen, einen Theil der münzenbergiſchen Erbſchaft bekommen. Reinhard II iſt der erſte Graf zu Hanau geworden, welche Würde ihm und ſeinen Nachkommen K. Siegmund 1429 ertheilt hat. Als ſein jüngſter Sohn, Graf Philipp I zu Hanau, welcher, vermöge Vergleichs von 1458, ein Drittel der Grafſchaft Hanau, und unter andern auch Schloß, Stadt und Amt Babenhauſen beſaß, wegen ſeiner Gemahlin Anna 1481 einen Theil der Herſchaft Lichtenberg bekam, entſtund die Abtheilung des hanauiſchen Hauſes in die münzenbergiſche und lichtenbergiſche Linie. Jene gieng 1642 ab, worauf dieſe, kraft des Vertrags von 1610, in der Grafſchaft Hanau-Münzenberg folgte, und die ganze Grafſchaft, welche in den damaligen Kriegsunruhen zerriſſen war, durch Hilfe der Landgräfin Amalia Eliſabeth zu Heſſen-

Caſſel,

Caſſel, einer gebornen Gräfin zu Hanau, wieder zuſammen brachte. Es errichteten daher die Grafen Friderich Kaſimir, Johann Philipp und Johann Reinhard, mit dem heſſen-caſſelſchen Hauſe 1643 einen Vergleich wegen der Erbfolge auf, in welchem feſtgeſtellt wurde, daß, wenn der hanauiſche Mannsſtamm abgienge, das fürſtliche Haus Heſſen in der ganzen Grafſchaft Hanau in Eigenthum und Pfandſchaft, folgen ſollte. Weil aber das churfürſtliche Haus Sachſen 1625 vom K. Ferdinand II die Anwartſchaft auf die hanauiſchen Reichslehen erhalten, welche die folgenden Kaiſer erneuert und beſtätigt haben; ſo traf Heſſen-Caſſel 1724 mit dem Chur-Hauſe einen Vergleich, kraft deſſen daſſelbe ſein auf die hanau-münzenbergiſche Reichslehen erhaltenes Recht an das fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel völlig abtrat; jedoch ſolchergeſtalt, daß das Churhaus Sachſen die Lehen darüber vom Kaiſer jedesmal ſuchen und nehmen, und, alsdann das fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel wieder damit, als mit einem Afterlehn, belehnen, nach Abgang des heſſen-caſſelſchen und heſſen-philippsthaliſchen Mannsſtamms aber die hanau-münzenbergiſchen Reichslehen an den unmittelbaren und nächſten Lehnsherrn zurück, hingegen auch alsdann das dafür gegebene Aequivalent an die heſſen-caſſelſchen Erben vollkom-

men wieder gelangen ſollte. Dieſes Aequivalent wurde, außer 70000 Rthlr., welche ſogleich bei Unterzeichnung des Vertrags gegeben werden mußten, auf 600000 Rthlr. baaren Geldes bei erfolgtem Abgang des hanauiſchen Hauſes, und 12000 Rthlr. jährlicher Einkünfte an Land und Leuten, geſetzt. Solcher Vergleich wurde 1728 vom K. Karl VI beſtätigt. 1735 begab ſich König Friderich von Schweden der hanau-münzenbergiſchen Erbfolge, und überließ ſie gänzlich ſeinem fürſtlichen Hauſe. Als nun 1736 Johann Reinhard, Graf zu Hanau, Todes verblich, und mit ihm der ganze hanauiſche Mannsſtamm ausgieng, nahm Landgraf Wilhelm VIII Beſitz von der Grafſchaft Hanau-Münzenberg, und trat ſie 1754 an ſeines Erbprinzen Friderichs älteſten Sohn, Prinzen Wilhelm, ab; behielt ſich aber, ſo lange er leben würde, den Genuß und die Ausübung der landesherrlichen Bothmäßigkeit vor, und verordnete, daß nach ſeinem Tode gedachter Prinz, oder wer alsdann der Aelteſte und Erſtgeborne unter des Erbprinzen Nachkommen ſeyn würde, die Landesregierung über dieſe Grafſchaft wirklich antreten, und wenn er zur Regierung in den heſſen-caſſelſchen Landen käme, die Grafſchaft alsdann wieder mit denſelben unter einem und eben demſelben

Oberhaupt unzertrennlich verbunden werden und bleiben ſollte. Als der Landgraf 1760 mit Tode abgieng, trat deſſelben Frau Schwiegertochter Maria die Regiernng dieſer Grafſchaft als Regentin und Vormünderin für ihren älteſten Sohn, Prinzen Wilhelm, an. 1762 ſtellte zwar der Landgraf Friderich eine Staatsſchrift ans Licht, und gab in derſelben rechtliche Urſachen an, weswegen er ſeine 1754 geſchehene Entſagung auf die Regierungsfolge in der Grafſchaft Hanau, nicht für verbindlich achte; ſie hatte aber keine Wirkung. Von 1757 bis 62 iſt die Grafſchaft von den Franzoſen ſehr beläſtigt worden.

§. 6. Der regierende Graf zu Hanau-Münzenberg, iſt ein Mitglied des wetterauiſchen Reichsgrafenkollegiums; es hat ſich aber Landgraf Wilhelm VIII ſowohl von demſelben, als 1741 von dem ober-rheiniſchen Kreiſe abgeſondert. 1778 wollte Hanau wieder in den Kreis aufgenommen ſeyn, dieſer aber verlangt ſtarke Rückſtände an Kreisbeiträgen. Die Grafſchaft hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 230 Fl. und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 160 Rthlr. 25 $\frac{1}{4}$ Kr. angeſetzt.

§. 7. Der letzte Graf zu Hanau, Johann Reinhard, ſoll von ſeinen geſamten Landen jähr-

jährlich über 500000 Fl. Einkünfte gehabt haben. Als der Landgraf Friderich 1762 ſeiner Gemahlin und ihren Kindern, anſtatt der Einkünfte aus dieſer Grafſchaft, ein jährliches Einkommen von 100000 Fl. antrug, wurde geantwortet, daß dieſe Summe nicht die Hälfte von dem betrage, was dieſe Grafſchaft jährlich nach Abzug aller Ausgaben einbringe. Die Salzwerke allein trügen jährlich über 100000 Gulden ein.

§. 8. Die Grafſchaft beſteht aus folgenden Städten und Aemtern.

1. Hanau, die Hauptſtadt der Grafſchaft, liegt in einer großen Ebene, am Fluß Kinzig, welcher ſich unweit der Stadt in den Mayn ergießt. Sie beſteht aus der alten und neuen Stadt, welche beide befeſtigt ſind. Die alte Stadt, welche ein altes hanauiſches Eigenthum iſt, und 1303 vom König Albrecht gleiche Freiheiten, wie Frankfurt, erhalten hat, iſt nicht ſchön gebauet. Das in derſelben belegene Schloß, oder die Burg, welche Reichslehn iſt, iſt ziemlich anſehnlich, und hat einen guten Luſtgarten. Sowohl die Lutheraner als Reformirten haben hier eine eigene Kirche. Das Gebäude des Gymnaſii illuſtris, oder der hohen Landesſchule, hat Graf Philipp Ludwig 1607 aufführen laſſen. Die Juden haben ihre eigene Gaſſe und Schule.

Dieſe alte Stadt hat eine anſehnliche Vorſtadt. Die neue Stadt iſt nicht nur größer, als die alte, ſondern auch regelmäßig angelegt, und die Häuſer ſind auf beiden Seiten der ſchnurgeraden, breiten und reinen Gaſſen, faſt durchgängig auf einerlei Art gebaut. Sie iſt 1597 von vertriebenen Niederländern oder reformirten Wallonen erbauet, welche eine ſehr vortheilhafte Kapitulazion erhalten haben: kraft deren ſie an den Landesherrn zu Friedens- und Kriegszeiten weiter nichts als Servisgeld, und etwas von den Ungeldern, ausgenommen Zoll und Wegegeld, erlegen, ihren eigenen Magiſtrat und Stadtpräſidenten haben, und alle Stadtämter ſelbſt vergeben ſollen, zu welchen keiner, als der ein Mitglied der holländiſchen und franzöſiſchen Gemeine iſt, gelangen kann, obgleich jetzt die deutſchen Reformirten faſt die Hälfte, und die Lutheraner ein Viertel der Einwohner ausmachen. Die holländiſche und franzöſiſche Kirche ſind an einander gebaut, und nur durch eine Mauer unterſchieden. Man verfertigt hier wollene Zeuge und Tücher, inſonderheit das ſo genannte Grobgrün, allerlei Arten ſeidener und wollener Strümpfe, Zitz und Porzellan; vornämlich aber wird hier viel Tabak zu Rollen und Stangen bereitet; es iſt auch eine Wachsbleiche angelegt.

Der

Der größte Handel, in Anſehung auswärtiger Waaren, wird mit Bauholz, welches auf dem Mayn von Lobenſtein, Kronach, Lichtenfels und andern Orten hergebracht wird, mit rohem und gegoſſenem Eiſen, Mehl und Getreide, getrieben. Jedermann hat Freiheit, zu handthieren, wie er will.

2. Das Amt Bücherthal. Die Wälder Hanau, oder Heegwald und Bulau, ſind 1277 von dem Stift S. Petri ad gradus in Maynz eingetauſcht; jener iſt gering, dieſer aber iſt anſehnlich. Uiberhaupt ſind alle Waldungen, welche um Hanau herliegen, Eigenthum; die Jagd aber iſt churmaynziſches Lehn, außer einem kleinen ſchmalen Walde und der Jagd auf der einen Seite, ſo Reichslehn iſt. Das Amt enthält 14 Flecken und Dörfer. Wir bemerken.

1) Philippsruhe, ein ſchönes Luſtſchloß, eine kleine halbe Stunde von der Stadt Hanau, bei dem Dorfe Keſtatt, oder Keſſelſtadt, am Mayn, hat Graf Philipp Reinhard mit großen Koſten angelegt, und deſſelben Bruder und Nachfolger, Graf Johann Reinhard, fortgeführt. Das Dorf iſt Eigenthum: der daſige Maynzoll aber iſt Reichslehn.

2) Dornigheim, ein Flecken, welcher Eigenthum, die Vogtei aber ein Lehn von der Abtei zu S. Jakobsberg vor Maynz iſt.

3) Rumpenheim, ein Kirchdorf, auf der andern Seite des Mayns, über welchen hier die große Uiberfahrt iſt. Der Ort iſt churmaynziſches Lehn, gehört zur Biebermark, und hat daher einen Schöpfen. Die Feiherren von Edelsheim haben hieſelbſt ein ſchönes Gut, mit welchem ſie 1689 von Hanau belehnt worden.

4) Alle übrige Oerter ſind Eigenthum, als:

Hochſtadt, ein Flecken, woſelbſt eine lutheriſche Kirche iſt.

Wachenbuchen, ein Flecken, woſelbſt die Herren von Hanau ehedeſſen einen Wohnſitz gehabt haben, und welches Orts ſchönes Brunnenwaſſer durch eiſerne Röhren nach Hanau geleitet wird.

Mittelbüchen, ein Flecken, welcher, nebſt dem Hof, 1567 vom Kloſter Seligenſtadt erkauft worden.

Bruchköbel, ein Dorf, welchem Kaiſer Karl IV 1368 Stadtrechte, wie Hanau, erlaubet hat, es iſt aber ein Dorf geblieben.

Roßdorf, ein Dorf, dahin ein Herr von Hanau 1235 aus Vienne in Frankreich, die erſten Antonitermönche gebracht hat.

Rüdigheim, ein Dorf, woſelbſt eine reformirte und eine lutheriſche Kirche iſt; letzte hat

hat eine Filialkirche zu Nieder=Rodenbach, in eben dieſem Amt.

3. Das Amt Windecken.

1) Windecken, ehedeſſen Wunecke, ein Städtchen und Burg am Fluß Nidder, iſt bambergiſches Lehn. K. Rudolph I ertheilte dieſem Ort 1388 eben ſolche Freiheiten, wie die Stadt Frankfurt hatte. Hier haben die Herren zu Hanau bis 1436 mehrentheils ihren Wohnſitz gehabt.

2) Eichen, ein Dorf mit einer Vogtei, iſt churpfälziſches Lehn.

3) Nieder=oder Groß=Dorfelden, ein Dorf, welches Eigenthum, die Burg aber aufgetragenes ſächſiſches Kunkellehn iſt. Kaiſer Karl IV erlaubte dieſem Ort 1368 Stadtrechte, wie Hanau, er iſt aber ein Dorf geblieben.

4) Marköbel, ein Flecken, welcher große Freiheiten hat. Kaiſer Karl IV erlaubte dieſem Ort 1368 Stadtrechte, wie Hanau, er iſt aber zu keiner Stadt gemacht worden. Uibrigens iſt er Eigenthum.

5) Die Kellerei Naumburg, iſt ehedeſſen ein beſonderes Amt geweſen, welches die Grafen von Hanau 1561 vom Stift Limburg für 18000 Fl. erkauft, und 1643 an Heſſen-Caſſel verſetzt haben. Prinz Georg von Heſ-

ſen-Caſſel hat daſſelbe beſeſſen, und das Schloß Naumburg, (welches ehedeſſen ein Benediktiner Mönchenkloſter geweſen,) durchgehends verbeſſern laſſen. Zu dem Amt gehören die Dörfer Erbſtatt und Hoingen.

4. Das Amt Bornheimerberg oder Bergen, begreift 15 Flecken und Dörfer.

1) Bergen, der Hauptflecken in dieſem Amt, woſelbſt eine reformirte und eine lutheriſche Kirche iſt, und in deſſen Gegend ſehr guter Wein wächſet. Die Schelme von Bergen haben daſelbſt ein adeliches Gut. 1759 fiel bei dieſem Ort zwiſchen Hannoveranern und ihren Bundesgenoſſen auf der einen, und Franzoſen auf der andern Seite, ein hitziges Treffen vor, in welchem jene dieſe, welche eine vortheilhafte Stellung hatten, nicht zum Weichen bringen konnten.

2) Biſchofsheim oder Biſchheim, ein Flecken, woſelbſt auch guter Wein wächſet.

3) Bockenheim, ein großes Dorf, dahin die zu Frankfurt wohnenden reformirten deutſchen und franzöſiſchen Einwohner zur Kirche zu gehen, 1638 Erlaubniß erhalten haben. Es iſt auch daſelbſt eine lutheriſche Kirche.

4) Seckbach, ein Flecken, in welchem eine lutheriſche, und nahe dabei eine reformirte Kirche iſt. Die Schelme von Bergen haben daſelbſt zwei adeliche Güter.

5) Die

5) Die Flecken Eſchersheim und Ginheim, ſind 1478 vom Kloſter Seligenſtadt erkauft.

6) Vilbel, ein großer Flecken an der Nidda, welcher mit Churmaynz zu gleichen Theilen gemeinſchaftlich iſt.

7) Praunheim, ein Dorf, welches mit Solms-Rödelheim zu gleichen Theilen gemeinſchaftlich iſt.

5. Das Amt Rodheim, beſteht aus 4 Flecken und Dörfern, welche erſt 1578 und 95 erkauft ſind.

1) Rodheim, ein anſehnlicher Flecken, deſſen eine Hälfte uraltes Eigenthum, die andere aber 1578 vom Grafen Chriſtoph von Stolberg und Königſtein erkauft iſt. Kaiſer Karl IV hat Ulrich, edlem Herren zu Hanau, 1362 die Freiheit ertheilt, das damalige Dorf Rodheim zu befeſtigen, und den Einwohnern hat er das Bürgerrecht und die Freiheit, gleichwie die Stadt Frankfurt hatte, geſchenkt.

2) Nieder-Eſchbach, ein Dorf, mit einem adelichen und Freigut.

3) Holzhauſen oder Burgholzhauſen, ein Flecken, welchen die Grafen von Stolberg, als epſteiniſche Erben, wie ein freies Allodium 1578 wiederkäuflich, 1595 aber endlich an Hanau verkauft haben. Zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs, wurde der maynzi-

ziſche Kanzler Reigersberger vom Kaiſer und Reich mit $\frac{2}{3}$ an einem Ort Holzhauſen belehnt, und brachte es 1645 dahin, daß ihm $\frac{2}{3}$ dieſes Fleckens zuerkannt und eingeräumt wurden, worauf er 1649 das letzte Drittel vom Grafen Friederich Kaſimir für 5555 Fl. kaufte. Seine Nachkommen verkauften den Ort an die Freiherren von Ingelheim; 1741 aber ſuchte Landgraf Wilhelm VIII zu Heſſen-Caſſel, als regierender Graf zu Hanau-Münzenberg, die Wiedereinräumung dieſer $\frac{2}{3}$ von Holzhauſen, nach Vorſchrift des weſtphäliſchen Friedensſchluſſes, und nahm den Ort zugleich in Beſitz.

6. Das Amt Dorheim, welches aus 4 Flecken und Dörfern beſteht.

1) Dorheim, ein Flecken an der Wetter, iſt 1578 vom Grafen Chriſtoph von Stolberg und Königſtein erblich erkauft. Es iſt hier ein adeliches Gut der Freiherren von Holzhauſen.

2) Nauheim, ein Flecken, mit einem wichtigen Salzwerk. In dieſem Ort iſt das hanauiſche Haus ſchon 1436 oberſter Herr geweſen, hat aber den ganzen Ort 1478 vom Kloſter Seligenſtadt, und die Salzſiederei von 1566 bis 90 von der erblichen Salzſiederzunft nach und nach an ſich gebracht, auch ſolche

ſolche dergeſtalt verbeſſert, daß, obgleich das Holz daſelbſt nicht häufig iſt, und des Winters kein Salz gemacht wird, dennoch jährlich über 30000 Achtel geſotten werden.

7. Das Amt Ortenberg, in welchem eine Stadt und 6 Dörfer ſind, iſt ſeit 1527 churpfälziſch Kunkellehn, (ſ. oben Stadt Homburg vor der Höhe): die landesherrliche Bothmäßigkeit aber iſt, ſamt unterſchiedenen Gerechtigkeiten und Renten, 1578 von Stollberg und Iſenburg erhandelt worden.

Ortenberg, ein Städtchen an der Nidder, mit einem alten Schloß. Hanau hat daran ein Drittel, und Stolberg zwei Drittel. Graf Philipp zu Hanau hat dieſes Städtchen 1476 von den Brüdern Gottfried und Johann, Herren zu Epſtein und Münzenberg, erkauft.

8. Die verbundenen Aemter Steinau und Schlüchtern.

1) Zu dem Amt Steinau, gehört.

(1) Steinau, ein Städtchen und Schloß, welches fuldaiſches Lehn iſt, und eine reformirte und lutheriſche Kirche hat. K. Rudolph hat dieſem Ort 1290 eben ſolche Freiheiten, als Gelnhauſen hatte, verliehen. Das hieſige Wegegeld iſt Reichslehn.

(2) Seidenrod, ein Dorf.

2) Zu

2) Zu dem Amt Schlüchtern, gehören eine Stadt und zehn Dörfer. Die Gerichte ſind zur Hälfte würzburgiſches Lehn.

(1) Schlüchtern, ein offenes Städtchen, am Fluß Kinz, in welchen hier die Elembach fließt. Das hieſige Gymnaſium iſt ehedeſſen ein Benediktinerkloſter, Namens Coenobium ſolitarienſe, geweſen, und der Vorſteher deſſelben hat noch den Titel eines Abts. Es hat 9 Jahr vor dem paſſauiſchen Vertrage noch einen lutheriſchen Abt gehabt, nachmals iſt es reformirt geworden. 1626 wurde den Grafen zu Hanau vom Reichshofrath befohlen, das Kloſter heraus zu geben, und es mußte 1628 wirklich an Würzburg überliefert werden. 1649 wurde verglichen, daß der Churfürſt zu Maynz, als Biſchof zu Würzburg, daſſelbe gegen 5000 Fl. an Hanau herausgeben ſolle, an deren Statt hernach die Salzpfannen zu Orb überlaſſen worden. Hierauf räumte es Graf Friderich Kaſimir den Reformirten zu Anrichtung eines Gymnaſiums ein.

(2) Wallrod, ein Kirchdorf.

9. Das Amt Brandenſtein, welches aus dem alten verfallenen Bergſchloß Brandenſtein, welches würzburgiſches Lehn iſt, und 4 eigenthümlichen Dörfern beſteht, iſt 1719 an

Heſ-

Heſſen=Caſſel für 100000 Fl. verſetzt worden. Das Gericht Volmers, mit welchem die von Hutten belehnt ſind, will die fränkiſche unmittelbare Reichsritterſchaft als reichsunmittelbar und zu ihr gehörig, anſehen.

10. Das Amt Schwarzenfels, welches aus dem Flecken und wüſten Schloß Schwarzenfels, und 9 Dörfern beſteht, iſt 1643 an Heſſen=Caſſel verſetzt worden. Der Zoll oder das Wegegeld zu Sterbfritz, iſt Reichslehn. Das Dorf Junkersbach, iſt zur Hälfte fuldaiſch.

11. Die verbundenen Aemter Bibergrund und Lohrhaupten.

1) Das Amt Biebergrund, beſteht aus acht Oertern, welche zur Hälfte Eigenthum, und zur Hälfte 1684 von Chur=Maynz erhandelt, und zu Lehn erkannt ſind. Der Hauptort iſt

Bieber, ein Flecken, bei welchem ein ergiebiges Kupfer-und Silberbergwerk, ein Eiſenwerk, und ein Koboltwerk iſt, in welchem der Kobolt zu blauer Farbe oder Schmalte zubereitet wird.

2) Das Amt Lohrhaupten, beſteht aus 3 eigenthümlichen Oertern. Bei dem Flecken Lohrhaupten, entſteht der Fluß Lohr.

12. Das Amt Alten=Haßlau, mit den an Heſſen=Caſſel gekommenen Oertern des

Frei=

Freigerichts. Jenes beſteht aus 5 Flecken und Dörfern, und iſt würzburgiſches Lehn. In demſelben wächſet guter Wein.

Alten-Haſſel oder Haßlau, iſt ein Flecken.

Das Amt Freigericht vor dem Berge Welmitzheim oder bei Alzenau, haben die Grafen von Hanau mit Chur-Maynz gemeinſchaftlich beſeſſen. Als der letzte Graf 1736 ſtarb, wollte Chur-Maynz ſich daſſelbe ganz zueignen: es blieb aber im alten Stande, bis Heſſen-Caſſel bei der 1748 vörgenommenen Theilung die Pfarrei Somborn, Albſtatt ausgenommen, als ein maynziſches Afterlehn zum alleinigen Beſitz erhielt. Chur-Maynz hat auch die geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſe katholiſche Pfarrei behalten. Die dazu gehörigen hanauiſchen Dörfer, welche dem Amt Alten-Haſſel beigelegt worden, ſind, Somborn, das Kirchdorf, in deſſen Nachbarſchaft der Hof Trages, liegt; Altenmitlau, Neuſäß, oder Neuſſes, Bernbach, Harbach.

13. Das Amt Baben-oder Bobenhauſen, liegt auf der andern Seite des Mayns. Es gehörte vor Alters den Herren von Münzenberg, und nach Abgang derſelben im dreizehnten Jahrhundert kam es, nebſt dem Flecken Schafheim, an Reinhard, Herrn zu Hanau, deſſen Gemahlin Adelheid eine Schwe-

ſter

ſter des letzten Herrn zu Münzenberg war. 1372 trug Ulrich, edler Herr zu Hanau, aus ſeinem väterlichen freien Gut, die Burg und Stadt Babenhauſen mit allem Zugehör der Krone Böheim zu Lehn auf, und wurde mit denſelben dergeſtalt belehnt, daß nach Abgang des hanauiſchen Mannsſtamms die Töchter und deren rechte Lehnserben, und wenn dergleichen auch nicht vorhanden wären, die nächſten Magen und ihre Erben darin folgen ſollten. Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt haben, nach Erlöſchung des gräflich-hanauiſchen Hauſes, darüber geſtritten: ob das Amt Babenhauſen zu der Grafſchaft Hanau-Münzenberg, oder Hanau-Lichtenberg, gehöre? Der Streit über daſſelbe iſt 1754 durch einen Vergleich beigelegt. Die vornehmſten Oerter deſſelben ſind:

1) Babenhauſen, oder Bobenhauſen, ein Städtchen und Burg am Waſſer Gernſprintz. Hier iſt eine Zeitlang der Wohnſitz der Herren von Hanau, und anfänglich die Münze geweſen, welches Regale nachmals nach Hanau verlegt worden.

2) Dudenhofen, ein Flecken, von welchem zwei Drittel zu dieſem Amt, ein Drittel aber als maynziſches Lehn den Grafen von Schönborn gehört.

3) Schaf-

3) Schafheim, ein Flecken, welcher 1368 vom K. Karl IV mit eben der Freiheit, die Hanau hatte, begnadigt worden, er iſt aber zu keiner Stadt gemacht worden. Er iſt ein chur-pfälziſches Lehn nach fuldaiſchem Lehnrecht. Heſſen-Darmſtadt nahm nach des letzten Grafen zu Hanau Tode dieſen Flecken, nebſt den Dörfern Schlierbach und Dietzenbach, in Beſitz.

14. Aſſenheim, ein Städtchen und Schloß an der Nidda, in welche hier die Wetter fließet. Es rührt aus der alten münzenbergiſchen Erbſchaft her. Hanau hat $\frac{1}{6}$ an demſelben, die übrigen Theile gehören Solms-Rödelheim und Iſenburg-Wächtersbach.

15. Das Amt Münzenberg, rührt aus der alten münzenbergiſchen Erbſchaft her; was aber 1684 von Chur-Maynz an Hanau gekommen, iſt Reichslehn.

1) Minzenberg, oder Münzenberg, ein Städtchen und altes Schloß an der Wetter, daran Hanau $\frac{3}{8}$ hat, nachdem es das chur-maynziſche Antheil wegen Königſtein 1684 durch Tauſch erlangt hat. Das übrige Antheil gehört dem Hauſe Solms. Das uralte Geſchlecht der edlen Herren von Münzenberg, ſtammt vom Konrad von Hagen her, welcher von ſeiner Mutter Gertrud die Länder der Grafen von Altenburg, erbte,

erbte, und das Kloſter Altenburg, jetzt Arnsburg, in der Wetterau, ſtiftete. Konrads von Arnsburg Sohn Kuno, erbaute das Schloß Minzenberg oder Münzenberg, und ward Reichserbkämmerer. Sein dritter Sohn Ulrich, dem der erſte Sohn Kuno, welcher Kaiſers Otto IV Anhänger war, auf Kaiſer Friedrichs Befehl ſein Land überlaſſen mußte, hatte die Söhne Kuno und Ulrich II, welche den Stamm um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts beſchloſſen, und fünf Töchter, von welchen die jüngſte Namens Lutgard von der Erbſchaft ausgeſchloſſen ward. Die übrigen theilten ſich in die Erbſchaft folgendermaßen. Iſengard, Philipps von Falkenſtein Gemahlin, nahm die naſſauiſchen Lehne und das Haus Königſtein voraus, und forderte außerdem die Hälfte des ganzen Vermögens. Die 2te Hälfte ſollten die übrigen Schweſtern unter ſich theilen, es meldeten ſich aber auch Engelhard und Konrad v. Weinsberg, Brüder des 2ten Ulrichs, als Erben, und die Schweſtern ſowohl als die von Falkenſtein, bewilligten ihnen ein Sechstheil des Erbes, wie ſich denn die von Falkenſtein nun mit einem Sechstheil der Erbſchaft begnügten. Endlich kaufte dieſe letzte allen Miterben ihre Antheile ab, und nur die ältere Schweſter Adelheid, Gemah-

lin Reichards Herrn von Hanau, behielt ihr Sechstheil. Alles dieſes hat Hofrath Grüſner im dritten Stück ſeiner diplomatiſchen Beiträge weitläuftiger ausgeführt.

2) Treys, ein Dorf, wovon Hanau die eine Hälfte, welche fuldaiſches Lehn iſt, und die andere Solms-Braunfels hat.

3) Heuchelheim, ein geringes Dorf, an an welchem Hanau, nachdem es das maynziſche Antheil 1684 an ſich gebracht, 7 Zwölftheil, Stolberg-Roßla aber 5 Zwölftheil, hat. Es iſt Reichslehn.

4) An Stadt und Schloß Rieneck, und Dorf Schacbach, in der Grafſchaft Rieneck, hat Hanau $\frac{1}{4}$ als churmaynziſches Lehn.

5) Gelnhauſen, eine Stadt am Fluß Kinzig, iſt ehemals eine Reichsſtadt geweſen. K. Karl IV verpfändete Burg und Stadt 1349 an Grafen Günther zu Schwarzburg für 5000 Mark löthigen Silbers. Graf Heinrich zu Schwarzburg verkaufte ſolche Reichspfandſchaft 1435 an Churpfalz und Hanau, welchen Verkauf Kaiſer Sigmund in eben demſelben Jahr, und Kaiſer Maximilian 1499 beſtätigte, der letzte auch von den Grafen Philipp und Reinhard zu Hanau noch 6000 rheiniſche Gulden auf die Pfandſchaft lieh. Ob nun nach ſolcher Verpfändung die Stadt noch unmittelbar

und

und eine freie Reichsſtadt geblieben ſey, oder nicht? darüber iſt lange geſtritten worden. Churpfalz und die Grafen von Hanau, als Pfand = Schutz = und Schirmherren, haben ihre an die Stadt habenden Rechte weitläuftig ausgeführt; das Kammergericht aber erklärte die Stadt 1734, mit Vorbehalt der Rechte der Pfandherrſchaften, für unmittelbar, und ſie nahm 1735 wirklich Sitz und Stimme im reichsſtädtiſchen Kollegio, bezahlte auch die Kammerzieler. Allein, die Pfandherrſchaften wandten wider die kammergerichtlichen Urtheile die Reviſion ein, und die Stadt, welche von denſelben keinen Nutzen hatte, hingegen durch den langwierigen Prozeß und andere Drangſalen ganz entkräftet worden war, unterwarf ſich unter der Regierung Kaiſers Karl VII den beiden Pfandherrſchaften völlig. Hierauf erhandelte Heſſen-Caſſel, als Beſitzer der Grafſchaft Hanau = Münzenberg, 1746 das churpfälziſche Antheil für 12000 Fl. an ſich. 1769 am 13. Februar ergieng zwar ein neues Urtheil des Kammergerichts, in welchem dem Churfürſten zu Maynz, als ausſchreibenden Fürſten des chur-rheiniſchen Kreiſes, und den ausſchreibenden Fürſten des fränkiſchen Kreiſes, aufgetragen wurde, die Stadt beim Inhalt des kammergerichtlichen Urtheils vom 24. Nov.

 1734

1734 kräftigſt zu ſchützen: es hat ihr aber nichts geholfen.

Die nahe bei der Stadt belegene Burg, welche Kaiſer Friedrich I erbauet haben ſoll, und um das Jahr 1144 eine Zeitlang bewohnt hat, gehört gewiſſen Ganerben.

16. Das hanauiſche Antheil an dem Dreyeicher Wildbann, rührt aus der münzenbergiſchen Erbſchaft her, welche gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts nach Abgang des münzenbergiſchen Mannsſtamms, durch die münzenbergiſche Erbtochter Adelheid, an Hanau gekommen. Ein mehreres von dieſem Wildbann, wird unten bei der Grafſchaft Yſenburg vorkommen, welche ihn mit der Grafſchaft Hanau gemeinſchaftlich beſitzet.

Die Herrſchaft Hanau Lichtenberg.

§. 1.

Die Herrſchaft Lichtenberg, liegt größtentheils im Ober-Elſas, und iſt auf der Charte vom Elſas, welche die homanniſchen Erben herausgegeben haben, und im Atlas von Deutſchland die 98ſte iſt, deutlich abgebildet.

§. 2. Sie hatte vor Alters ihre eigenen Herren, welche 1480 mit Jakob, Herrn zu Lichtenberg, ausſtarben, worauf ſich deſſelben Bruders Ludwig hinterlaſſene Töchter Anna und Eliſabeth in die Herrſchaft theilten. Jene war an Grafen Philipp den Aeltern von Hanau vermählt, welcher alſo die Hälfte der Herrſchaft Lichtenberg bekam, und deſſen Urenkel Graf Philipp V mit Margaretha Ludovika, Jakobs I,

Grafen von Ochſenſtein und Bitſch, Tochter, 1560 auch die andere von obgedachter Eliſabeth herrührende Hälfte erheirathete. Als der hanau = münzenbergiſche Mannsſtamm 1642 mit Grafen Johann Ernſt erloſch, kam, vermöge des Erbvereins von 1610, und durch Hilfe des heſſen=caſſelſchen Hauſes, die lichtenbergiſche Linie zum Beſitz der ganzen Grafſchaft Hanau=Münzenberg, mit welcher alſo nicht allein das an Grafen Philipp I abgetretene $\frac{1}{3}$ derſelben wieder vereinigt, ſondern auch die Herrſchaft Lichtenberg verbunden wurde. 1680 trat Graf Friedrich Kaſimir zu Hanau ſeinem Vetter, Grafen Philipp Reinhard, und deſſen männlichen Leibeserben, die Herrſchaft Hanau=Lichtenberg ab; behielt ſich aber das Amt Babenhauſen, als ein altes Stück der Grafſchaft Hanau = Münzenberg bevor. Als er ohne männliche Erben ſtarb, und gedachter Graf Philipp Reinhard ihm in der Regierung der Grafſchaft Hanau=Münzenberg folgte, überließ dieſer die Herrſchaft Hanau=Lichtenberg ſeinem Bruder, Grafen Johann Reinhard, welcher ihm auch in der Grafſchaft Hanau = Münzenberg folgte. Seine Tochter Charlotta Chriſtiana Magdalena Johanna war an den heſſen=darmſtädtiſchen Erbprinzen Ludwig vermählt. Als nun dieſer

ſer Graf 1736 den ganzen gräflich=hanauiſchen Mannsſtamm beſchloß, erbte das fürſtl. heſſen=darmſtädtiſche Haus die Herrſchaft Hanau=Lichtenberg.

§. 3. Weil der größte Theil derſelben im Elſas liegt, ſo iſt er auch mit demſelben unter Frankreichs Landeshoheit gekommen, und dem deutſchen Reich entriſſen; es liegt aber noch ein Theil auf dem Reichsboden, wegen deſſen das fürſtliche Haus Heſſen-Darmſtadt zum ober-rheiniſchen Kreiſe jährlich eine verabredete Summe von 500 Flr. und zu einem Kammerziel 14 Rthlr. 38½ Kr. giebt.

§. 4. Ich übergehe hier den Theil des Landes, welcher unter der franzöſiſchen Landeshoheit ſteht, und im neunten Bande beſchrieben iſt, und führe nur die Aemter an, welche annoch auf dem Reichsboden liegen. Dieſe ſind

1. Das Amt Lichtenau, welches an der Oſtſeite des Rheins in Schwaben liegt, und begreift

1) Lichtenau, einen ſchönen Flecken, der ehemals ein Städtchen geweſen, welches am Ende des 13. Jahrhunderts entweder angelegt, oder bemauert worden iſt.

2) Die Kirchdörfer Bodersweyher, Leutesheim, im gemeinen Leben Lützen, Linx,

 Frey=

Freyſtätt und Biſchofheim oder Biſchen am hohen Steg, oder zum Steg, woſelbſt der letzte Graf zu Hanau ein ſchönes Schloß bauen laſſen, und noch 10 Dörfer.

2. Das Amt Wilſtädt, welches neben dem vorhergehenden am Fluß Kinzig liegt, und begreift

1) Wilſtädt, ein anſehnliches Dorf mit einem alten Schloß.

2) Die Kirchdörfer Eckartsweyher, Alt- und Neu-Sand, Kork, woſelbſt der Amtmann wohnt, Legelshurſt, Bolzhurſt und Auenheim, und noch 5 Dörfer.

3. Das Amt Lemberg, von einer Stadt, 28 Dörfern, und 15 Höfen. Der Hauptort iſt die nunmehrige kleine Stadt

Pirmenſens, oder Pirmaſens, in welcher eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, und eine große Kaſerne, darin 1200 Soldaten liegen. Es haben auch die Grafen von Hanau-Lichtenberg hieſelbſt ein Jagdhaus erbaut.

Die

Die Lande des fürſtlichen und gräflichen Hauſes Solms.

§. 1.

Sie liegen in der Wetterau: eines jeden beſondere Lage, Gröſze und natürliche Beſchaffenheit wird unten beſchrieben. Von der eigentlichen Grafſchaft Solms, hat Johann Georg Simon eine Charte gezeichnet, welche J. G. Walther in Kupfer geſtochen.

§. 2. Man hält dafür, daß die Grafen von Solms von den Grafen von Naſſau abſtammen. In dieſem Falle kommen ſie vermuthlich von Königs Konrad I Bruder Otto her, von welchem aus einigen Urkunden gewiß iſt, daß er zu Weilburg und in daſiger Gegend ſeine Erbgüter gehabt habe. In dieſem alten Hauſe ſind zwei Hauptlinien, nämlich die ſolms = braunfelſiſche, und die ſolms = lichiſche. Jene theilte ſich ehedeſſen in drei Nebenlinien,

nämlich in die braunfelſiſche, hungenſche und greifenſteinſche; die beiden erſten ſind ausgeſtorben, die letzte aber, welche noch fortdauert, iſt 1742 in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Die ſolms-lichiſche Linie hat zwei Nebenlinien, nämlich 1) Solms-Lich, von welcher der Aſt Lich-Lich ausgeſtorben iſt, der Aſt zu Lich-Hohen-Solms, aber noch fortdauert; 2) Solms-Laubach, von welcher (1) der Aſt Laubach-Laubach ausgegangen iſt; (2) der Aſt Laubach-Sonnewald, ſich in zwei Nebenäſte theilt, nämlich in Sonnewald-Pouch, und Sonnewald-Sonnewald, (3) der Aſt Laubach-Baruth, wieder drei Aeſte hat, nämlich a) Baruth-Aſſenheim, und Rödelheim, b) Baruth-Wildenfels, und zwar (a) Wildenfels-Laubach, (b) Wildenfels-Utph, und (c) Wildenfels-Wildenfels, und c) Baruth-Baruth. Die Aeſte Solms-Laubach-Sonnewald und Solms-Laubach-Baruth, mit ihren Zweigen, haben ihre Güter in der Lauſitz und im Churfürſtenthum Sachſen.

§. 3. Der gemeine Titul dieſes Hauſes iſt: Grafen zu Solms, Herren zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnewald ꝛc. Das gemeine Wappen wegen Solms iſt ein blauer Löwe mit rother Zunge im goldenen Felde; wegen Münzenberg, ein von roth und gold

quer getheiltes Feld; wegen Wildenfels eine ſchwarze Roſe im goldnen Felde; wegen Sonnewald ein ſilberner Löwe im ſchwarzen Felde.

§. 4. Das Haus Solms hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 251 Fl. welcher alſo eingetheilt iſt, daß Hohen-Solms dazu erlegt wegen Solms 48 Flr. und wegen Lich 24 Flr. Braunfels 120 Flr. Rödelheim 24 Flr. und Laubach 35 Flr. Zu einem Kammerziel giebt Hohen-Solms 37 Rthlr. 21 Kr. Braunfels 59 Rthlr. 45 Kr. Rödelheim 18 Rthlr. 53 Kr. und Laubach eben ſo viel. Die Fürſten und Grafen zu Solms gehören zum wetterauiſchen Reichsgrafenkollegio, und haben in demſelben 4 Stimmen; eben ſo viele haben ſie auch auf den ober-rheiniſchen Kreistagen.

§. 5. Von dem in dieſem Hauſe gewöhnlichen Seniorat, ſind die ſächſiſchen Grafen zu Solms ausgeſchloſſen. Der jedesmalige Senior iſt der Lehnträger, welches aber doch nicht in allen Lehen Statt hat. Die Linien Braunfels und Hohen-Solms ſind der reformirten, die ſonnewaldiſche der katholiſchen, alle übrigen aber der lutheriſchen Kirche zugethan.

§. 6.

§. 6. Was nun die einzelnen regierenden Linien dieſes Hauſes anbetrift, ſo beſitzt

Das fürſtliche Haus Solms-Braunfels.

I. Das größte Antheil an der eigentlichen Grafſchaft Solms, welche auf beiden Seiten der Lähn liegt, an das naſſauiſche und heſſiſche Gebiet, und an die Stadt Wetzlar grenzet, auf ſechs Stunden lang, und 4 Stunden breit iſt. Sie hat guten und überflüßigen Getreidebau, gute Wieſen und Weiden, und alſo auch gute Viehzucht. Der Eiſenſtein wird allenthalben in größter Menge gefunden, geſchmolzen und verarbeitet; es iſt auch Kupfer- und Silbererz vorhanden, wird aber nicht aufgeſucht. Die Waldungen haben zwar abgenommen, ſind aber doch noch ſehr beträchtlich. Dieſe Grafſchaft war vor Alters in das vordere und hintere Land, abgetheilt; das erſte begriff die heutigen Aemter Braunfels und Greifenſtein, und das letzte das Amt Hohen-Solms und das heſſen-darmſtädtiſche Amt Königsberg. Der Name des hintern Landes iſt noch gewöhnlich. Sie iſt auch nach den Flüſſen in das Lähnthal, das

Land

Land auf der Solms und auf der Mück, in das Wetzthal, Ulmthal, Dillthal, Lempthal, und in das Land auf der Aar und Kins eingetheilt worden. In dem letzten iſt der Gau Ardehe, geweſen. Die fürſtliche Aemter ſind

1. Das Amt Braunfels, zu welchem 2 Städte, 1 Kloſter, 20 Dörfer, und 3 Höfe gehören. Wir bemerken

1) Braunfels, das fürſtliche Reſidenzſchloß, welches auf einem Berge ſehr hoch liegt, nach alter Art ſehr feſt iſt, und eine Kirche hat, deren ſich die Einwohner der Stadt mit bedienen. Vor demſelben iſt das Thal oder Städtchen, nebſt dem unter demſelben gelegenen Ort S. Georg. Schloß und Stadt bekommen das nöthige Waſſer, vermittelſt einer unten am Berg angelegten Waſſerkunſt. Das Städtchen iſt im ſiebzehnten Jahrhundert zweimal abgebrannt.

2) Leun oder Lein, ein Städtchen an der Lahn, welches ein ſehr alter Ort iſt, der ſchon im Jahr 912 bekannt geweſen, und 1664 Stadtfreiheiten erhalten hat. 1752 brannte beinahe die Hälfte deſſelben ab, welche aber regelmäßiger wieder erbauet worden. Es iſt daſelbſt ein adeliches Gut.

3) Al=

3) Altenburg oder Altenberg, ein adeliches Prämonſtratenſer Nonnenkloſter, an der Lahn, auf einem Berge, hat ehedem, als es die alte gräflich-ſolmiſche Reſidenz geweſen, den Namen Dalheim geführt; es hat auch nahe dabei ein Dorf, Namens Dalheim geſtanden. Nicht weit von dieſem Kloſter wird jährlich das höchſte Gericht der Grafſchaft Solms, nach altem Gebrauch, unter freiem Himmel, wenn es aber regnet, in dem Kloſter gehalten.

4) Die Dörfer Ober- und Nieder-Biel, jenes iſt ein Kirchdorf.

5) Burg-Solms, ein Kirchdorf, woſelbſt ehedeſſen das Stammhaus der Grafen zu Solms geſtanden hat.

6) Oberdorf, ehemals Ober-Solms, und in noch ältern Zeiten Sulmisheim, ein Dorf, welches ein Filial von dem vorhergehenden iſt. Ehedem war hier ein guter Weinwachs.

7) Die Kirchdörfer Bonbaden, Cröftelbach, woſelbſt eine alte Burg iſt; Oberwetz, in deſſen Gegend ſich Spuren von Silbererz finden, und Naubern, an welchem letzten aber, ſo wie am Dorf Niederwetz, Naſſau-Weilburg Antheil hat.

8) Schwalbach oder Klein-Schwalbach, ein Dorf, woſelbſt ein Geſundbrunn iſt.

9) Münch-

9) Münchholzhauſen, ein Dorf, welches den Freiherren von Schwalbach verpfändet iſt.

10) Die landesherrſchaftlichen Höfe Schwobbach, Homburg, und Mägdalenenhauſen oder Meinhauſen.

2. Das Amt Greifenſtein, in welchem ein Städtchen, 22 Dörfer, und 2 Höfe ſind.

1) Greifenſtein, ein Städtchen, mit einem verfallenen Bergſchloß, welches ehedeſſen ſehr feſt geweſen iſt. Das Schloß und die Herrſchaft Greifenſtein, hatte vor Alters eigene Herren, welche ums Jahr 1326 ausgeſtorben; worauf ihre Herrſchaft an das gräfliche Haus Solms gekommen iſt.

2) Lichtenſtein, ein völlig zerſtörtes Bergſchloß, eine halbe Stunde von Greifenſtein, und eben ſo weit von Beilſtein, iſt ehedeſſen der Wohnſitz der Herren von Lichtenſtein geweſen, welche allem Anſehen nach von den Herren von Greifenſtein abgeſtammt.

3) Edingen, ein Dorf, mit einem herrſchaftlichen Hof.

4) Katzenfurt, ein Dorf an der Dill, welches von den Katten den Namen hat.

5) Dabhauſen, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, woſelbſt ſich eine franzöſiſche Kö=

Kolonie angebauet hat. Bei demſelben iſt ehedeſſen ein Kupferbergwerk geweſen.

6) Greiſenthal, ein kleines Dorf, welches auch eine franzöſiſche Gemeine angebauet hat.

7) Die Kirchdörfer Dilheim, Kölſchhauſen, Wehrdorf mit einem landesherrſchaftlichen Schloß, Aſſelar, Ulm, Biskirchen oder Biſchofskirchen.

8) Die landesherrſchaftlichen Höfe Heiſterberg und Elgershauſen.

II. Ein Antheil an der ehemaligen Herrſchaft Münzenberg, welches aus einem fruchtbaren Strich Landes, der ungefähr 4 Stunden lang iſt, beſteht. Dazu gehört

1. Das Amt Hungen. Dieſes hat von 1592 bis 1678 einer beſondern gräflichen Linie des Hauſes Solms-Braunfels zugehört. Es begreift eine Stadt, ein Kloſter, und 9 Dörfer. Wir bemerken

1) Hungen, ein Städtchen an der Horloff, welches 1361 Stadtfreiheiten erhalten hat. Das herrſchaftliche Schloß iſt geräumig und wohl eingerichtet. Außer demſelben iſt hier noch ein altes Schloß, welches jetzt der Braunhof genennet wird, und ein adelicher Hof. Nicht weit von dem Städtchen iſt ein Thiergarten.

2) Langs-

2) Langsdorf, ein Flecken mit einer Pfarrkirche und einem adelichen Hof.

3) Die Kirchdörfer Bellersheim, woſelbſt 3 adeliche Burghäuſer ſind; Muſchenheim, mit einer adelichen Burg, und Billingen.

4) Arnsburg oder Arenſpurg, eine reiche Bernhardiner Mönchenabtei an der Wetter, welche anfänglich ein Wohnſitz der alten Herren von Münzenberg geweſen iſt, und Altenburg geheißen hat; Kuno Herr zu Münzenberg, aber hat denſelben 1149 zu einem Kloſter gewidmet. Sie ſoll jährlich auf 30000 Fl. Einkünfte haben. Derſelben gehört das Dorf Wickſtatt, nebſt den Höfen Kolnhauſen und zu Dorfgüll, ſie hat auch Höfe zu Frankfurt, Friedberg und Maynz. In geiſtlichen Sachen ſteht ſie unter dem Erzſtift Maynz. In Anſehung der Landeshoheit hat das Kloſter mit dem Haus Solms langwierige Streitigkeiten gehabt, denn dieſes eignet ſich jene zu, ſie iſt ihm aber vom Reichshofrath 1715 und 1716 abgeſprochen worden.

2. Das Amt Wölfersheim, in welchem

1) Wölfersheim, ein Städtchen, deſſen alte Burg in eine anſehnliche Kirche verwandelt worden.

2) Weckesheim, ein Dorf mit einer Filialkirche.

3) Obernhofen, ein Kirchdorf, woſelbſt ein adelicher Hof iſt.

3. Das Amt Gambach, in welchem

1) Gambach, ein Flecken, mit einer Pfarrkirche, hat 1703, 1715 und 1717 groſze Feuersbrünſte erlitten.

2) Griedel, ein Kirchdorf, woſelbſt eine landesherrſchaftliche Burg, und ein adeliches Gut iſt.

3) Die Kirchdörfer Holzheim und Dorfgüll.

4) Grüningen, ein Städtchen, welches im dreiſzigjährigen Kriege bis auf einige Häuſer verwüſtet worden.

4. Die Gemeinſchaft Münzenberg.

An dem Städtchen Münzenberg, hat Solms-Braunfels $\frac{10}{48}$ Theile, und an dem Dorf Treyſz-Münzenberg die Hälfte.

Das gräfliche Haus Solms-Hohen-Solms.

I. Ein Antheil an der eigentlichen Grafſchaft Solms, welches in dem Amt Hohen-Solms beſteht. Es enthält 1 Städtchen

und 9 Dörfer. Alle Unterthanen ſind der lutheriſchen Kirche zugethan; doch ſind die Einwohner der Reſidenz ausgenommen, als welche reformirt ſind. In dieſem Amt hat ſich das fürſtliche Haus Heſſen-Darmſtadt im Vergleich von 1638 die Gemeinſchaft der geiſtlichen Gerichtsbarkeit vorbehalten.

1. Hohen-Solms, das gräfliche Reſidenzſchloß, liegt auf einem hohen Berge, und iſt nach alter Art gebaut. Unten am Berge liegt ein Städtchen, welches im Thal genennet wird. Schloß und Stadt ſind heſſiſch Lehn.

Das Schloß Alt-Hohen-Solms, insgemein Altenberg, hat eine Viertelſtunde von Hohen-Solms geſtanden, und iſt 1349 gänzlich zerſtört worden.

2. Die Kirchdörfer Altenſtetten, Altenkirchen, welche ſchon im Jahr 912 vorhanden geweſen, und Blasbach, woſelbſt guter Marmor gebrochen wird.

II. Ein Antheil an der ehemaligen Herrſchaft Münzenberg, welches ehedeſſen einer beſondern Linie des gräflichen Hauſes Solms gehört hat, die 1718 ausgeſtorben iſt. Es beſteht

1. In dem Amt Lich, welches eine Stadt und 7 Dörfer enthält. Die Einwohner ſind lutheriſch.

1) Lich, eine Stadt an der Wetter, hat 1306 vom K. Albrecht Stadtfreiheiten erlangt. Es iſt in derſelben eine 1307 geſtiftete Kollegiatkirche. Das Schloß iſt ſehr alt. Es ſind hier einige adeliche Höfe.

2) Die Pfarrdörfer Münſter, Wombach, oder Wohnbach, welches an Solms-Laubach verſetzt iſt, und Södel; die letzte Pfarre wird vom Kloſter Ilmſtadt beſetzt, das Haus Solms aber mit der Vogtei belehnt. Es iſt zu Södel ein adeliches Gut.

2. In dem Amt Niederweiſel, zu welchem 4 Dörfer gehören; die Einwohner ſind reformirt. Wir bemerken.

1) Niederweiſel, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Amthaus und ein Komthurhof iſt. 1761 brannte es ab.

2) Eberſtadt, ein Pfarrdorf.

3. In einem Antheil an der Gemeinſchaft Münzenberg, an welcher Stadt Solms-Hohen-Solms $\frac{5}{48}$ Theile hat.

Das gräfliche Haus Solms-Laubach.

1. Das Amt Laubach, welches 1 Stadt und 6 Dörfer begreift.

1) Laubach, eine Stadt, mit dem gräflichen Reſidenzſchloß, hat 1419 Stadtrechte er-

erhalten. Unweit derſelben entſteht die Wetter, es wird auch bei derſelben gute Siegelerde ausgegraben.

2) Die Pfarrdörfer Wetterfeld und Ruppertsburg.

3) Freyenſeen, ein Pfarrdorf oder Flecken, iſt ehedeſſen ein Reichsflecken geweſen, welchem K. Karl V 1555 einen Schutz- und Freiheitsbrief ertheilte, den K. Leopold 1659 und K. Karl VI 1713 beſtätigt haben. In Anſehung ſeiner Freiheiten, hat dieſer Ort Heſſen-Darmſtadt zum Schutzherrn; erkennet aber, beſage des marburgiſchen Vergleichs von 1639, die Grafen von Solms-Laubach für ſeine alleinige Obrigkeit, und leiſtet deswegen Erbhuldigung und andere Schuldigkeiten; jedoch hat das gräfliche Haus verſprochen, dieſe Gemeine bei allen ihren Rechten, Gerechtigkeiten, Freiheiten und Herkommen, Annehmung der gemeinen Diener, als Bürgermeiſter, Baumeiſter, Glöckner, Schützen und Hirten, geruhig zu laſſen und zu beſchützen. Heſſen-Darmſtadt hat hier das ſogenannte Antoniter- oder Kolben-Gut, und gewiſſe Leibeigene: über beide eignet ſich Solms-Laubach die Gerichtsbarkeit zu, welche ihm aber Heſſen-Darmſtadt nicht zugeſteht.

2. Das Amt Utphe, in welchem

1) Utphe, ein groſses Dorf an der Horloſ, mit einem Reſidenzſchloſs.

2) Treyſs-Horloſ, ein Kirchdorf.

3) Inheyden, ein Dorf.

3. Ein Antheil an der Gemeinſchaft Münzenberg welches in $\frac{5}{48}$ Theilen an der Stadt Münzenberg beſteht.

Das gräfliche Haus Solms-Rödelheim.

1. Das Amt Rödelheim, hat ehemals zu der Herrſchaft Kronenburg gehört, und Graf Johannes, der Stifter der ſolms-lichiſchen Linie, hat daſſelbe mit ſeiner Gemahlin bekommen. Es begreift 1 Flecken, 5 Dörfer und 1 Hof.

1) Rödelheim, ein groſser Flecken mit einem Reſidenzſchloſs, am Fluſs Nid.

2) Das Dorf Praunheim, beſitzt Solms-Rödelheim, zu gleichen Theilen mit Hanau, und das Dorf Nieder-Urſel mit der Stadt Frankfurt gemeinſchaftlich.

2. Das Amt Aſſenheim, hat ehemals zur Herrſchaft Münzenberg gehört, und begreift

1) Aſſen-

1) Aſſenheim, ein Städtchen und Schloß bei dem Zuſammenfluß der Nidda und Wetter. Das Schloß iſt ganz ſolms-rödelheimiſch, und 1696 vom Grafen Ludwig Heinrich verbeſſert, und zum Wohnſitz geſchickt gemacht worden. An dem Städtchen haben auch Hanau und Yſenburg-Wächtersbach Antheil.

2) Die Dörfer Oſſenheim und Baurnheim.

3) Peterweil, ein Dorf und Schloß, am welchem Heſſen-Darmſtadt Antheil hat, die Pfarre aber iſt allein ſolmiſch.

4) Neu-Herberg, ein Hof und Wirthshaus.

5) Dieſes gräfliche Haus hat auch einen Hof in der Reichsſtadt Frankfurt, und beſitzt den Flecken und das Schloß Burggräfenrod in Gemeinſchaft mit einem Grafen von Elz; iſt aber wegen des Antheils an dieſem Ort mit Solms-Braunfels in Streit verwickelt.

Die Grafſchaft Königſtein.

Sie liegt in der Wetterau, an einem Gebirge, welches die Höhe genennet wird. Königſtein iſt anfangs ein Zugehör der Grafſchaft Nüringes geweſen, hierauf aber an die Herrſchaft Münzenberg gekommen. Als die münzenbergiſche Familie im dreizehnten Jahrhundert ausſtarb, und die 5 Schweſtern, welche an die Häuſer Hanau, Falkenſtein, Weinsberg, Schönberg und Pappenheim verheirathet waren, alle münzenbergiſche Lande erbeten, regierten ſie ſolche anfänglich gemeinſchaftlich, endlich aber traten vier, nämlich Weinsberg, Schönberg, Pappenheim und Hanau, ihre Antheile an denſelben, den Grafen von Falkenſtein gänzlich ab, außer daß ſich Hanau $\frac{1}{6}$ vorbehielt. Der falkenſteiniſche Stamm gieng auch aus, und es erbeten die Lande deſſelben ebenfalls 5 Schweſtern, welche an die Häuſer Solms, Sayn, Virneburg, Epſtein und Yſenburg verheirathet worden, und ſich ſolchergeſtalt theil=

theilten, daß das Haus Epſtein ⅓ der ganzen Erbſchaft bekam, worunter auch das Schloß Königſtein war. Auf demſelben nahm ein Herr von Epſtein ſeinen Wohnſitz, und ließ ſich von demſelben einen Grafen von Königſtein nennen. Eberhard, der letzte Graf vom epſteiniſchen Stamm, welcher keine Erben gehabt, und 1535 verſchieden, machte mit Bewilligung ſeiner Schweſter Anna, welche mit Botho, Grafen zu Stolberg, vermählt war, ein vom Kaiſer Karl V beſtätigtes Teſtament, in welchem er ihren dritten Sohn, Grafen Ludwig, zum allgemeinen Erben einſetzte; wenn aber derſelbe vor ihm ſtürbe, den fünften Sohn Philipp, und in gleichem Fall den achten Sohn Chriſtoph zu Erben verordnete. Nach ſeinem Tode, nahm Graf Ludwig Beſitz von dieſer Erbſchaft; doch hatte ſeine Frau Mutter ſich und ihren übrigen Kindern ihr Erbrecht ausdrücklich vorbehalten, wenn etwa ihr Bruder ſein Teſtament ändern, und Fremde zu Erben einſetzen wollte, oder ihre zu Erben eingeſetzten 3 Söhne ohne männliche Leibeserben abgehen ſollten. Graf Ludwig ſtarb 1574 ohne männliche Erben, worauf ſein Bruder Chriſtoph Königſtein in Beſitz nahm. Als aber auch dieſer 1581 ohne Erben verſchied, ergriffen zwar

der ſiebente Bruder Graf Albrecht Georg zu Stolberg, und ſeines Bruders Heinrich Sohn, Chriſtoph der Jüngere, den Beſitz von der Grafſchaft Königſtein; allein, Daniel, Churfürſt zu Maynz, bemächtigte ſich aller Lande, welche der letztverſtorbene Graf Chriſtoph zu Stolberg beſeſſen hatte, bis auf wenige Oerter in deren Beſitze die Grafen von Stolberg blieben. Es hatte nämlich dieſer Churfürſt von K. Rudolph II eine Kommiſſion auf ſich ſelbſt ausgebracht, daß er das Haus und Schloß Königſtein, auch die Theile an den Herrſchaften Epſtein, Falkenſtein und Münzenberg, welche die Grafen von Königſtein, und nach denſelben die Grafen Ludwig und Chriſtoph, vom Kaiſer und Reich zu Lehn getrngen, und durch tödlichen Abgang des gedachten Grafen Chriſtoph dem Reich eröffnet worden, und heimgefallen, im Namen des Kaiſers einnehmen, pflichtbar machen, und bis zu weiterm Beſcheid verwalten ſollte. 1590 ſahen ſich die Grafen von Stolberg zu einem Vergleich mit dem Erzſtift Maynz genöthiget, in welchem ſie faſt der ganzen epſteiniſchen Erbſchaft, welche gemeiniglich (aber, wie Stolberg ſagt, irrig,) die Grafſchaft Königſtein genennet wird, entſagten, Chur-Maynz aber ſich verpflichtete, ihnen in etlichen Zielern

baar

baar 300000 Fl. zu zahlen. Allein, die Grafen von Stolberg erklärten bald hernach dieſen Vergleich für unbillig, beſchwerten ſich auch, daß Chur-Maynz denſelben nicht erfüllet habe. Der Prozeß, welcher darüber entſtanden, iſt noch bei dem Reichshofrath anhängig.

Immittelſt hat Chur-Maynz wegen ſeines in Beſitz genommenen theils an der ſogenannten Grafſchaft Königſtein, Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, und das Haus Stolberg wegen des kleinen Antheils, in deſſen Beſitz es iſt, gleichfalls. Beide ſind auch Mitglieder des reichsgräflichen wetterauiſchen Kollegiums, doch hält ſich Chur-Maynz nicht mehr zu demſelben. Zu dem königſteiniſchen Reichsmatrikularanſchlag trägt Maynz 80 Fl. und Stolberg 20 Fl. bei; die maynziſchen Kammerzieler ſind unter der allgemeinen Summe, welche der Churfürſt erlegt, begriffen, die ſtolbergiſchen aber ſind nicht gangbar.

Das chur-maynziſche Antheil.

macht das Oberamt Königſtein aus, und begreift

1. Königſtein, ein offenes Städtchen, welches Eigenthum, das bei demſelben auf

einem hohen Felſen liegende feſte Schloß aber Reichslehn iſt.

2. Ober-Urſel, eine kleine Stadt, welche Eigenthum iſt. Sie hat 1625 groſſen Brandſchaden erlitten. In der Nachbarſchaft derſelben liegt die Kreuzkapelle, zu welcher auf Kreuzerfindung und Kreuzerhöhung ſtarke Wallfahrten geſchehen.

3. Die Kellerei Neuenhayn, deren Oerter Churpfalz als Adminiſtrator des Kloſters Limburg, nach des Grafen Chriſtoph von Stolberg Tode, in Beſitz genommen, 1650 aber an Churmaynz abgetreten hat.

Neuenhayn, ein Pfarrdorf.

4. Die Kellerei Bilbel, iſt mit Hanau gemeinſchaftlich. Der Flecken Bilbel, liegt am Fluß Nid.

5. Die Kellerei Epſtein, zu welcher die Hälfte des Städtchens und Schloßes Epſtein gehört, deſſen andere Hälfte Heſſen-Darmſtadt beſitzt. Das Schloß iſt maynziſch Lehn, das Städtchen aber iſt Eigenthum.

6. Die Kellerei Rockenberg, welche an der Wetter liegt.

Rockenberg oder Rockenburg, iſt ein Schloß und Pfarrdorf an der Wetter, um welches viele Felſen herliegen. Es iſt Eigenthum. Bei demſelben iſt Marienſchloß, ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter.

Das

Das ſtolbergiſche Antheil an der Grafſchaft Königſtein.

iſt unter zwei Häuſer vertheilt.

I. Das fürſtliche Haus zu Stolberg-Geudern, beſitzt

1. Geudern oder Gedern, ein Reſidenzſchloß mit einem Flecken, am Vogelsberg belegen.

2. Völkershain oder Volkersheim, ein Dorf am Vogelsberge.

3. Uſenborn, ein Dorf.

4. Ranſtatt, ein Flecken am Fluß Nidder.

II. Das gräfliche Haus zu Stolberg-Roßla, beſitzt

1. An dem Städtchen und Schloß Ortenberg oder Ortenburg, $\frac{2}{3}$ Theile.

2. Die Dörfer Ober-Mittel und Unter-Seemen, am Fluß Seemen.

3. Hirzenhain, ein Dorf, in welchem ehemals ein Nonnenkloſter geweſen iſt. Es iſt hier eine Eiſenhütte.

4. Steinberg, ein Dorf.

5. An dem Städtchen und Schloß Münzenberg, $\frac{26}{48}$ Theile.

6. An dem Dorf Heuchelheim, $\frac{5}{12}$ Theile, welche gegen das ſtolbergiſche aus der

königs-

königſteiniſchen Erbſchaft herrührende Antheil an dem Städtchen Grüningen eingetauſcht worden.

Anmerk. Das gräflich-ſtolbergiſche Haus hat auch aus der königſteiniſchen Erbſchaft ein Antheil an der Gerechtigkeit über das Kloſter Arnsburg und an dem Markt zu Arnsburg, imgleichen ein Antheil an der Kellerei Alt-Weilnau beſeſſen.

Die Grafſchaft Ober-Yſenburg.

§. 1.

Sie liegt größtentheils in der Wetterau, und iſt auf der Charte von der Grafſchaft Hanau, welche oben angeführet worden, ziemlich gut abgebildet. Den Namen Ober-Yſenburg, hat ſie im Gegenſatz der Grafſchaft Nieder-Yſenburg im chur-rheiniſchen Krei-

Kreiſe. Sie beſteht theils aus der Herrſchaft Büdingen, welche 1442 vom K. Friderich III zu einer Grafſchaft erhöhet worden, und ſich vom hanauiſchen Amt Büchertahl bis an den Vogelsberg erſtreckt, theils aus dem von der münzenberg-und falkenſteiniſchen Erbſchaft herrührenden dreyeicher Bezirk an der mittäglichen Seite des Mayns, welcher unter das Oberamt Offenbach gehört. Sie hat fruchtbare Aecker, vortrefliche Wieſen, hin und wieder ziemlich guten Weinbau, anſehnliche Wälder, gute Maſtung, fiſchreiche Weiher und Gewäſſer, und unterſchiedene Steinbrüche. Außer dem Reichsforſt zur Dreyeich, davon jedoch ein ſtarkes Antheil ſamt dem Amt Kelſterbach im vorigen Jahrhundert an Heſſen-Darmſtadt gekommen, iſt der Büdinger Wald mit ſeiner Waldbahn eines der vornehmſten Stücke, mit welchen die Grafen von Yſenburg vom Kaiſer und Reiche belehnet worden; und das Unter-Forſtmeiſteramt des Büdinger Waldes, welches in gewiſſen Nutzungen beſtanden, hat Graf Ludwig 1484 von Balthaſar, Forſtmeiſter von Gelnhauſen, erkauft. Unter den übrigen Wäldern haben die Büdinger, Langendiebacher, Selbolder und Eckertshauſer Mark, ſamt dem Oberwald, den Vorzug. Die kleinen Flüße Kinzig, Salz, Bracht,

Seemenbach, Nidda und Nidder, bewäſſern das Land.

§. 2. Die Grafen von Yſenburg, welche ihren Sitz und ihre Güter am mittlern Rhein gehabt, ſind ſchon um die Mitte des eilften Jahrhunderts bekannt. Reinhold iſt der erſte, welcher in alten ächten Urkunden vorkömmt. Deſſelben Enkel von Gerlach I, Namens Gerlach II und Heinrich, errichteten um die Mitte des zwölften Jahrhunderts zwei Linien. Gerlachs Nachkommenſchaft, hat unter dem Namen der Grafen von Nieder-Yſenburg, bis 1664 gedauert, da Graf Ernſt dieſen Stamm ohne Erben beſchloſſen. Von Heinrichs Söhnen ſtiftete Gerlach die yſenburg-grenſauiſche Linie, welche 1349 mit Grafen Johann I erloſchen iſt, deſſen Erbtheil meiſtens an ſeine zwei Schweſtern Liſa und Adelheid, die mit Wilhelm Grafen von Wied, und Salentin von Nieder-Yſenburg vermählet worden, gekommen. Ludwig, der Stammvater der ober-yſenburgiſchen Linie, theilte die väterliche Verlaſſenſchaft mit ſeinem Bruder, und hatte des letzten Herrn zu Büdingen, Gerlach, älteſte Tochter Heilwig zur Ehe, mit welcher er einen Theil der Herrſchaft Büdingen ererbte, und ſeine Nachfolger haben noch andere Stücke derſelben theils durch Ganerbſchaft, theils

auch

auch käuflich an ſich gebracht. Es wurde nämlich im Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, nach Abgang des büdingiſchen Mannsſtamms, die ganze Verlaſſenſchaft unter Gerlach, letzten Herrn zu Büdingen, vier Tochtermänner, Yſenburg, Brauneck, Breuberg und Trimberg, vertheilt. Weil aber das Haus Brauneck ums Jahr 1390 ausſtarb, ſo fiel, vermöge der errichteten Ganerbſchaft, deſſelben Theil an die übrigen drei Erben; und als der Mannsſtamm des Hauſes Breuberg auch ausgieng, und ſowohl ein Herr von Yſenburg, als ein Herr von Epſtein, jeder eine breubergiſche Enkelin, welche Gräfinnen von Wertheim waren, heirathete, kam die eine Hälfte des breubergiſchen Antheils an das Haus Yſenburg, die andere Hälfte aber an das Haus Epſtein, welche letzte das Haus Stolberg noch jetzt beſitzt. Trimberg ſtarb nachmals auch ohne Erben aus, und deſſelben Antheil gelangte theils durch Kauf, theils durch Ganerbſchaft an die Häuſer Yſenburg, Rodenſtein und Hanau. An die Grafſchaft Hanau iſt ein Theil durch Kauf gekommen, Heſſen-Darmſtadt aber beſitzt die rodenſteiniſchen Güter durch Kriegsrecht. Ludwig von Yſenburg Sohn, Luther, hatte zwei Söhne, Heinrich und Philipp; dieſer bekam

Grenſau ſamt andern Stücken; und als deſſelben Enkel Philipp 1489 ohne Erben ſtarb, zogen ſeine Schweſtern, Mechtild, vermählte Gräfin von Naſſau-Beilſtein, und Adelheit, vermählte Gräfin von Nieder-Yſenburg, das meiſte an ſich, hingegen Diether von Ober-Yſenburg, ungeachtet er der nächſte Anverwandte war, mußte ſich mit einem Theil von Wilmar begnügen laſſen. Dieſes Sohn, Graf Ludwig brachte ſeine Lande durch allerhand rechtmäßige Erwerbung in Aufnahme. Seine zwei Söhne Philipp und Johann ſtifteten 1516 die rönnenburgiſche und birſteiniſche Linien, von welchen jene 1601 ausgegangen, dieſe aber noch jetzt in verſchiedenen Aeſten grünet.

Das yſenburgiſche Haus theilet ſich heutiges Tags in zwei Linien: 1) in die offenbach-birſteiniſche Linie, von welcher die philippseichiſche eine Nebenlinie iſt. Jene iſt 1744 in den Reichsfürſtenſtand erhoben, dieſe aber hat noch die gräfl. Würde: 2) in die büdingiſche Linie, welche jetzt in drei regierende Häuſer Büdingen, Wächterbach und Meerholz, abgetheilt iſt, nachdem die marienborniſche, 1724 mit Grafen Karl Auguſt ausgegangen.

§. 3. Die yſenburgiſchen Herren nennen ſich jetzt Fürſten und Grafen zu Yſenburg

und

und Büdingen. Ihr Wappenſchild enthält zwei ſchwa ze Querbalken im ſilbernen Felde. Die fürſtl. Linie hat einen kleinen Mittelſchild mit einem goldnen Löwen im blauen Felde hinzugethan. Das büdingiſche Wappen, welches ein gelber Löwe im blauen Felde iſt, hat das yſenburgiſche Haus nie geführt.

§. 4. Die vier regierenden Linien des yſenburgiſchen Hauſes, haben Sitz und Stimme im wetterauiſchen Reichsgrafenkollegio, und auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. Zu dem Reichsmatrikularanſchlag dieſer Grafſchaft giebt Yſenburg-Birſtein 69 Fl. 57 Kr. Yſenburg-Büdingen 23 Fl. 42½ Kr. Yſenburg-Wächtersbach 52 Fl. 16 Kr. Yſenburg-Meerholz 14 Fl. 19¾ Kr. und Heſſen-Darmſtadt 28 Fl. Zum Kreiskontingent ſtellen die yſenburgiſchen Häuſer zwei Kompagnien zu Fuß. Zu einem Kammerziel erlegt Birſtein 47 Rthlr. 35½ Kr. Büdingen 16 Rthlr. 5½ Kr. Wächtersbach 15 Rthlr. 8 Kreuzer. Meerholz 9 Rthlr. 64 Kr. und Heſſen-Darmſtadt wegen Yſenburg 25 Rthlr. 33¾ Kr.

§. 5. Von dieſer Grafſchaft beſitzt

Die fürſtliche Linie Yſenburg-Birſtein.

1. Das Gericht Reichenbach, in welchem

1) Birſtein, ein Schloß auf einer Höhe, mit einem darunter liegenden Dorf. Dieſes Schloß, ſamt dem Gericht zu Reichenbach, iſt fuldaiſches Lehn. In der Nachbarſchaft deſſelben iſt ſehr guter Eiſenſtein, und ein guter Steinbruch.

2) Die Dörfer Ober-und Unter Reichenbach, Ober-und Unter-Sotzbach, und noch zehn andere. Unterſchiedene Beſchwerden der reichenbacher Unterthanen gegen ihre Landesherrſchaft, ſind 1754 durch ein kaiſerl. Reichshofrathsurtheil abgethan und entſchieden worden.

3) Katholiſch-Wülnroth, der ſogenannte Schönhof, welcher 1606 durch Tauſch von Churmaynz an Yſenburg gekommen iſt, und Entenfang, ein landesherrſchaftlicher Hof mit einer Schäferei und zwei großen Fiſchweihern.

2. Das Gericht Wenings, in welchem

1) Wenings, ein Städtchen und fürſtliches Schloß, der Moritzſtein genannt.

2) Burgbracht, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Hof, das ehemals ein Städtchen geweſen, welches Yſenburg mit Churmaynz, Weilnau und Rodenſtein ganerbſchaftlich beſeſſen hat, und noch ſechs Dörfer.

3. Das

3. Das Gericht Wolferborn, ein kaiſerliches Reichslehn, welches 1687 zwiſchen beiden Linien getheilt worden. Die fürſtliche Linie beſitzt davon Hitzkirchen, Keſſenroth und Binſachſen.

4. Das Gericht Selbold, welches theils vom Kaiſer und Reich, theils von Churmaynz, zu Lehn geht.

Langen-Selbold, iſt ein großer Ort an der Kinzig, welcher eigentlich aus vier Dörfern zuſammen geſetzt, und woſelbſt ehedeſſen ein Prämonſtratenſerkloſter geweſen iſt. Es wächſet hier guter Wein, inſonderheit der ſogenannte Eiſenberger.

Zu dieſem Gericht gehören noch zwei Dörfer, und zwei ſtarke Erbleihgüter.

5. Das Gericht Langen-Diebach, grenzet an das hanauiſche Amt Bücherthal, und iſt maynziſches Lehn.

Langen-Diebach, ehedeſſen Katzen-Diebach, iſt ein Flecken mit einem Schloß, und Ruckingen, ein anſehnlicher Flecken.

6. Das Oberamt Offenbach, in welchem

1) Offenbach am Mayn, ein ſchöner und wohlbewohnter Flecken, welcher zur Bieger Mark gehört. Er enthält ein Schloß, welches der Wohnſitz der 1718 ausgeſtorbenen offenbachiſchen Linie geweſen iſt, und Kirchen der deutſchen Reformirten, franzöſiſchen Re-

formirten und Lutheraner, zu welcher letzten 1729 der Grundſtein gelegt worden, imgleichen eine Judenſchule. Auch ſind hier allerlei Manufakturen und Fabriken im Gange.

2) Hayn zur Dreyeichen, oder im Hayn, ein Städtchen, drei Stunden von Frankfurt, deſſen Schloß vor Alters Hagen hieß, und in welchem die Herren von Hagen ihren Sitz gehabt, den ſie aber ums J. 1174 nach Münzenberg verlegt, und davon ſich benennet haben. Dieſer Ort iſt der Mittelpunkt des alten Reichs- und Königsforſtes zur Dreyeichen, worin ſich die alten römiſchen Kaiſer, wenn ſie ſich zu Frankfurt aufgehalten, oftmals mit der Jagd beluſtigt haben. Er hat ein anſehnliches Stück von den alten Reichsgütern um und an dem Rhein- und Maynſtrom ausgemacht, und einen großen Theil des Rheingaues, in ſeinem Bezirk begriffen, welches daraus erhellet, weil die darin befindlichen Oerter, welche bis auf den heutigen Tag annoch die Dreyeicher Wildgefälle entrichten müſſen, in alten Urkunden und Nachrichten in dieſen pagum rheinenſem geſetzt werden. Er begreift auch einen guten Strich vom alten Mayngau und Niedgau. Es liegen noch die bieger, röder, diepurger und auheimer Markwaldungen, im Bezirk deſſelben, und die dazu gehörigen Dorfſchaften müſſen ihre Wild-

gefälle jährlich an das Forſtamt zur Dreyeichen entrichten, welches die beiden Wildbannsherrſchaften Yſenburg und Hanau beſetzen. Es iſt nämlich die alte Reichsvogtei im Hayn oder zu Münzenberg, oder die Schutz- und Schirmgerechtigkeit über den Wildbann oder Reichs- und Königsforſt zur Dreieichen, nach Erlöſchung des Mannsſtamms der Herren von Hagen oder Münzenberg, welche im Beſitz derſelben, als eines Reichslehns, geweſen, auf das Haus Falkenſtein, (ein Sechstheil, welches Hanau behalten hat, ausgenommen) von dieſem nachher an Sayn und Yſenburg zugleich, und endlich 1486 an Yſenburg allein gekommen, als Graf Ludwig von Yſenburg, das verpfändete ſayniſche Antheil erblich an ſich gekauft, und darüber die kaiſerl. Beſtätigung erhalten hat. Das hanauiſche Sechstheil iſt auch 1710, bis auf den Wildbann für Oudenhofen, eingetauſcht worden. Ehemals hatte dieſer dreyeicher Wildbann einen weiten Umfang und beſondere Vorrechte, welche aber in neuern Zeiten von den Benachbarten, inſonderheit von der Stadt Frankfurt, ſtarke Beeinträchtigungen erlitten haben. Es wird dieſe Gegend bis auf den heutigen Tag noch im beſondern Verſtande das Reich genennet.

3) Neu-Yſenburg, oder das wälſche Dorf, iſt 1700 von einer Kolonie vertriebener reformirten Franzoſen ganz neu angelegt worden. In der Mitte deſſelben ſteht das Rathhaus, auf welches die Straßen in Geſtalt eines Sterns zulaufen.

4) Sprendlingen, oder Sprenglingen, ein Flecken.

5) Philippseich, ein Schloß, die Reſidenz einer abgetheilten yſenburgiſchen Linie, welcher die Dörfer Holzenhayn und Oſenthal, gewiſſermaßen zuſtehen.

6) Geinsheim, ein Dorf am Rhein, deſſen Vogtei oder Schutz-und Schirmgerechtigkeit das Haus Yſenburg vom Kloſter auf S. Jakobsberg bei Maynz zu Lehn trägt.

7) Die katholiſchen Dörfer Münſter und Urberach, welche 1706 von Churmaynz gegen Hexheim und Weiſſenau am Rhein eingetauſcht worden.

8) Okriftel, ein mäßiger Ort am Mayn, unter Höchſt.

Die gräfliche Linie Yſenburg-Büdingen.

1. Das Gericht Büdingen, ein kaiſerliches Lehn, in welchem

1) Bü-

1) Büdingen, eine kleine Stadt, welche die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft iſt, und 1353 Stadtfreiheiten erhalten hat. Bei dem gräflichen Reſidenzſchloß iſt ein artiger Luſtgarten, und an demſelben ſteht ein Waiſenhaus, in welchem eine Zeugmanufaktur iſt. Das Seminarium oder die Freiſchule hat Graf Wolfgang Ernſt 1606 angelegt. Vor der neuen Vorſtadt liegt das ſogenannte große Dorf, in welchem ein adelicher Hof iſt, und nicht weit davon, am Büdinger Walde, iſt ein Thiergarten mit einem Luſthauſe, ein einträgliches Salzwerk, und ein Steinbruch. Es wächſet auch um die Stadt ziemlich guter Wein.

2) Herrnhag, ein von den vereinigten evangeliſchen Brüdern auf einem von allen Laſten befreieten Gut 1738 angebaueter Ort, den ſie aber, vermöge landesherrlichen Befehls von 1750, verlaſſen müſſen, worauf er in Abnahme gerathen iſt.

3) Chriſtinenhof, ein landesherrſchaftliches Luſt- und Jagdhaus mitten im Walde, die Büdinger Mark genannt, welcher ſamt der Hardeck und dem Ronnenburger Walde, der Stadt Büdingen gehört.

4) Noch 12 Dörfer.

2. Das Gericht Dúdelsheim oder Dilsheim, welches aus dem Landgericht Ortenberg herrúhrt, und in welchem.

1) Dilsheim, ein Kirchdorf, deſſen eine Hálfte Oberndorf genennet wird, nebſt einem landesherrſchaftlichen Hof.

2) Die Dórfer Rorbach und Stockheim.

3) Leyſtatt, ein Schloß und herrſchaftlicher Hof, nebſt einem Theil des Dorfs Echolderbach:

3. Das Gericht Mockſtatt, iſt eigentlich ein Viertel der Ganerbſchaft Staden, welches das gráfliche Haus 1662, in Anſehung der Gerichtsbarkeit und Nutzung, allein bekommen hat, und geht vom Erzſtift Maynz zu Lehn. Es gehóren dazu

Die Dórfer Ober-und Nieder Mockſtatt und Heegheim. An dem erſten Ort iſt ein den Heiligen Martin und Donat gewidmetes Kollegiatſtift geweſen, welches mit dem Stift S. Bartholomái zu Frankfurt vereinigt worden, und den Dechaneihof, ſamt andern Hófen, Gútern und Renten, beſitzt. Zu Nieder-Mockſtatt, iſt der Probſteihof. Die geſamten geiſtlichen Gefálle erhebt das gráfliche Haus Búdingen gegen eine jáhrliche Abgabe.

Die gräfl. Linie Yſenburg-Wächtersbach.

1. Das Gericht Wächtersbach, in welchem

1) Wächtersbach, ein Städtchen mit einem Reſidenzſchloß.

2) Die Dörfer Heſſeldorf, Weilers und Heitz, ſamt dem Haynhof; Streitberg, Spielberg, Witgenborn und andere.

2. Das Gericht Spielberg, welches vom Kaiſer und Reich zu Lehn geht, mit den Dörfern Spielberg, Udenhayn, und noch 9 andern. Nicht weit vom Dorf Neuenſchmieden, iſt ein Eiſenhammer und eine Schmelzhütte. Das Dorf Waldensberg, iſt gegen das Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts am Büdingerwalde von einer Kolonie vertriebener Waldenſer angelegt worden. Bei dem landesherrſchaftlichen Hof Breitenborn, im Büdingerwalde, iſt eine gute Glashütte. Weyerhof iſt ein Jagdhaus.

3. Das Gericht Wolferborn, in welchem das Kirchdorf dieſes Namens, und der kleine Ort Möhelau.

4. Ronneburg, ein altes Schloß auf einem ſehr hohen Berge, eine Stunde von Büdingen.

5. Das

5. Das Gericht Aſſenheim, zu welchem das Antheil, welches dieſes gräfliche Haus an dem Städtchen Aſſenheim hat, deſſen oben ſchon zweimal Erwähnung geſchehen iſt, und die Dörfer Bönſtatt und Bruchenbrücken gehören.

Die gräfliche Linie Yſenburg-Meerholz.

1. Das Gericht Meerholz, in welchem der Rauenberg iſt, an deſſen Fuß die folgenden Oerter liegen.

1) Meerholz oder Mörholz, ein Flecken, unweit der Kinzig, mit einem gräflichen Reſidenzſchloß. Es iſt hier ein Nonnenkloſter Prämonſtratenſerordens geweſen. In der Gegend Heiler, war von Zeiten ein Silber- und Goldbergwerk, woraus Graf Wolfgang Ernſt ums Jahr 1618 hat Dukaten, Thaler und Gulden ſchlagen laſſen.

2) Kaltenborn, ein landesherrſchaftlicher Hof, eine Stunde von Gelnhauſen, am Büdingerwalde.

3) Fünf Dörfer, bei deren einem, Namens Gettenbach, ein landesherrſchaftliches Jagdſchloß, nebſt einer Meierei und Papiermühle, iſt.

2. Das

2. Das Gericht Gründau oder Lieblos, welches kaiſerliches und Reichslehn iſt, und in welchem guter Wein wächſt. Dahin gehören

Die Dörfer Nieder- und Mittel-Gründau, Lieblos, Rodenbergen, Roth, und das Wirthshaus Neue-Herberg. Zu Mittel-Gründau beſitzt Yſenburg-Meerholz zwei freie Güter, deren eins vom Stift S. Peter bei Maynz, und das andere von Heſſen-Darmſtadt erkauft iſt.

3. Das Gericht Eckardshauſen, in welchem

1) Eckardshauſen, oder Eckertshauſen, ein großes Kirchdorf.

2) Marienborn, ein Schloß, auf welchem eine 1724 ausgeſtorbene gräfliche yſenburgiſche Linie gewohnt hat. Es iſt ehedeſſen ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter geweſen. Die vereinigten evangeliſchen Brüder haben daſſelbige nebſt den zugehörigen Ländereien in Beſtand.

3) Die Dörfer Bergheim, Himbach und Wiederums. Nicht weit vom letzten liegt der Brunnenhof.

Von

Von den Wild= und Rhein=grafen überhaupt.

§. 1.

Die Graf=und Herrſchaften der Wild=und Rheingrafen ſind auf keiner Landcharte richtig und vollſtändig abgebildet. Man muß ſie auf dem zweiten, und zum Theil auf dem erſten Blatt der homanniſchen Charte vom Lauf des Rheins, zwiſchen Baſel und Bonn, oder auch auf der Charte von den churpfälziſchen Landen, zuſammen ſuchen.

§. 2. Es hat ehedeſſen viele Wald=oder Wild=oder Raugrafen (comites ſaltuarios, foreſtarios, ſilveſtres,) gegeben, und man hat ſie von ihren waldichten und rauhen Gebieten benannt. (ſ. des Reichshofraths Freiherrn von Senkenberg Meditat. Faſc. I. S. 6. fg.) Konrad, der gemeine Stammvater der Wildgrafen, von welchen hier die Rede iſt, hat im zwölften Jahrhundert gelebt, und den Raugrafen Emich von Bomeneburg

zum

zum Bruder gehabt, von welchem die Raugrafen herkommen, deren Güter, das Alt- und Neu-Bamberg oder Baumberg, Stolzenberg, Simmern, Stromberg ꝛc. jetzt vielerlei Beſitzer haben. Des Wildgrafen Konrads Sohn, Gerhard, hatte einen Sohn, Namens Konrad, und dieſer zwei Söhne, Emich und Gottfried. Emich hat die alte kirburgiſche Linie der Wildgrafen, Gottfried aber die alte dhauniſche geſtiftet. Letzte iſt 1349 oder 1350 mit Wildgrafen Johann ausgegangen, worauf ihre Lande und Güter, mit Titel und Wappen, vermöge der errichteten Erbfolge, und auch 1355 erfolgten Einwilligung der kirburgiſchen Wildgrafen, an das rheingräfliche Haus gekommen, indem Rheingraf Johann I des letzten Wildgrafen Johann Schweſter Hedwig zur Gemahlin gehabt. Die kirburgiſche Linie iſt 1409 mit dem Wildgrafen Otto erloſchen, und weil deſſelben Vater Friderich I mit Rheingrafen Johann II im J. 1355 eine Erbvereinigung gemacht hatte: ſo kamen die kirburgiſchen Lande mit Schild und Helm an Rheingrafen Johann III welcher auch des Wildgrafen Gerhard II Tochter Adelheid zur Gemahlin gehabt hat. Solchergeſtalt ſind die ſämtlichen wildgräflichen Lande und Herrſchaften, ſowohl Lehen als Eigenthum, an das rheingräf-

gräfliche Haus gefallen, welches von einem Rheingrafen Adhelm, der im achten Jahrhundert gelebt hat, abgeleitet wird; deſſen Geſchlechtsregiſter aber vom Rheingrafen Siegfried II an, welcher ins dreizehnte Jahrhundert gehört, am gewiſſeſten iſt. Johann VI, Wild-und Rheingraf, welcher 1499 geſtorben, hinterließ zwei Söhne; der ältere, Philipp, ſtiftete die zweite dhauniſche, und der jüngere, Johann VII, die zweite kirburgiſche Linie. Dieſe gieng 1688 im fünften Gliede mit Johann X aus; jene aber, welche von Philipps Sohn, Philipp Franz, fortgepflanzt worden, theilte ſich in deſſelben drei Söhnen in drei andere Linien; denn der ältere, Friderich, ſtiftete die ſalmiſche; der zweite, Johann Chriſtoph, die grumbachiſche; und der dritte, Adolph Heinrich, die dhauniſche beſondere Linie. Von der ſalmiſchen Linie, die ſich in Friderichs Söhnen, Philipp Otto und Friderich Magnus, in die fürſtliche Linie zu Salm, und in die flanderſche Nebenlinie, letzte aber, welche jener fürſtliche Lande und Würde bekommen, in die hoogſtratenſche und loeſiſche Linie, oder in Salm zu Salm und Salm-Kirburg, getheilt hat, iſt oben gehandelt worden. Die grumbachiſche Linie, iſt von Johann Chriſtophs Sohn, Johann, und Enkel, Adolph, fortgepflanzt

wor-

worden, welches letzten Sohn, Leopold Philipp Wilhelm, der Stifter der grumbachiſchen beſondern Linie, der Sohn Friederich Wilhelm aber der Urheber der ſteiniſchen Linie, geworden iſt. Die dhauniſche beſondere Linie, iſt 1750 mit Friderich Wilhelm ausgeſtorben.

§. 3. Nachdem die wildgräflichen Lande an das rheingräfliche Haus gekommen ſind, haben alle davon abgeſtammte Grafen den Titel und das Wappen, als Wildgrafen zu Dhaun und Kirburg, Rheingrafen zu Stein, und Grafen zu Salm, geführt, obwohl einer dieſe, und ein anderer jene von dieſen Grafſchaften beſeſſen. Sie benennen ſich auch von den Herrſchaften Vinſtingen und Püttlingen. Das Geſchlechtswappen der Wildgrafen, iſt ein aufgerichteter und gekrönter ſilberner Löwe im ſchwarzen Felde; der Rheingrafen ein rother Löwe mit einer blauen Krone im goldnen Felde. Wegen Kirburg führen ſie drei goldne Löwen im rothen Felde, wegen Salm zwei ſilberne auswärts gekrümmte, neben einander liegende Salmen, bei welchen vier Kreuze ſtehen, im rothen Felde; wegen Vinſtingen einen ſilbernen Querbalken.

§. 4. Jedes regierende Haus hat ſowohl im wetterauiſchen Reichsgrafenkollegio, als auf den oberrheiniſchen Kreistagen Sitz und Stimme. Ihr Matrikularanſchlag beträgt nach

der Reichsmatrikel 4 zu Roß und 12 zu Fuß, oder 96 Fl., anderwärts aber werden nur 75 Fl. 45. Kr. angegeben, welche ſolchergeſtalt vertheilt ſind, daß Stein 23 Fl. Grumbach 19 Fl. 15 Kr. Dhaun 21 Fl. 30 Kr. und Diemringen 12 Fl. dazu gebe. Zu einem Kammerziel iſt Dhaun auf 15 Rthlr. $18\frac{1}{2}$ Kr. Grumbach auf 7 Rthlr. $54\frac{1}{4}$ Kr. Stein eben ſo hoch, Salm wegen Kirburg auf 10 Rthlr. $32\frac{3}{4}$ Kr. Dhaun wegen Kirburg auf 6 Rthlr. 62 Kr. Grumbach wegen Kirburg eben ſo hoch, und Stein wegen Kirburg auch ſo hoch angeſetzt.

§. 5. Die wild= und rheingräflichen Länder ſind mehrentheils Lehen, und werden theils von den Erzſtiften Maynz und Trier, theils vom Churhauſe Pfalz und fürſtlichen Hauſe Pfalz=Zweybrücken, wie auch von den Abteien S. Maximin bei Trier, und Tholey bei Ottweiler, zu Lehn empfangen. In dem Wildfangstraktat von 1698 iſt zwiſchen Churpfalz und dem fürſtlich=ſalmiſchen, auch wild= und rheingräflichen Hauſe eine beſtändige Erbvereinigung und Vertrag wegen gegenſeitiger Erbfolge geſchloſſen worden. Vom Churhauſe Pfalz tragen ſie das Marſchallamt zu Lehn. Die Lehen, welche die Wild- und Rheingrafen ertheilen, werden von ihnen gemeinſchaftlich vergeben, und ſie haben ein

ein gemeinſchaftliches Lehngericht, in welchem der Stammälteſte den Vorſitz hat. Verordnungen, welche die geſamte Lande angehen, werden unter dem Namen aller Herren erlaſſen, es iſt auch in Kirchenſachen ein gemeinſchaftlicher Inſpektor beſtellt. Vermöge der Stammsverträge von 1514, 1520 und 1696, und des Hausvertrags von 1695, kann keiner der Stammvettern ohne ausdrückliche Einwilligurg der übrigen, von den gemeinſchaftlichen Landen und Gütern auf irgend eine Art etwas veräußern; und wenn etwa eine Veräußerung bewilligt wird, ſo ſteht jedem Stammvetter, ohne Unterſchied des Grades, das Löſungsrecht zu.

Die fürſtlich = ſalmiſche Linie

beſitzt

I. Die gefürſtete Grafſchaft Salm, welche oben beſchrieben worden, und dem regierenden Fürſten zu Salm = Salm allein gehört.

II. Das Oberamt Kyrburg, welches auf beiden Seiten der Nahe zerſtreut liegt. Nach dem Dhauner Vertrage von 1696, iſt es dem alten fürſtlichen Hauſe Salm zugetheilt worden: als aber daſſelbe 1738 ausſtarb, nahm es Fürſt Niklas Leopold von

Salm = Salm, als Teſtamentserbe ſeines Schwiegervaters, des verſtorbenen Fürſten Ludwig Otto von Salm, mit deſſen übrigen Landen in Beſitz, gerieth aber darüber mit ſeinem Vetter, dem damaligen Rheingrafen von Leuze, jetzigem Fürſten von Salm=Kyrburg, in einen weitläuftigen Streit, welcher ſich alſo endigte, daß dem letzten von der ſalmiſchen Grafſchaft das Oberamt Kyrburg abgetreten werden mußte. Es wird alſo jetzt von dem Fürſten zu Salm Kyrburg größtentheils beſeſſen, und begreift:

1. Kyrn oder Kirn, eine Stadt an der Nahe, durch welche der Hahnenbach fließt, und ſich hier mit der Nahe vermiſcht. Gegen das Ende des ſiebenzehnten Jahrhunderts wurde ſie von den Franzoſen befeſtigt, aber auch durch eben dieſelben von den aufgeführten Werken wieder entblößt. Es wird hier vortrefliches Sohlenleder bereitet. Die Stadtkirche wird von den Lutheranern und Römiſchkatholiſchen gemeinſchaftlich gebraucht, und in derſelben iſt das Erdbegräbniß der Wild = und Rheingrafen von Kyrburg geweſen. Ehedeſſen war die Stadt mit dem Hauſe Dhaun gemeinſchaftlicht, jetzt gehört ein Viertel dem Hauſe Salm = Salm, und drei Viertel dem Hauſe Salm = Kyrburg, und beide haben hier beſondere Kanzleien und ein

Oberamt. Die Stadt iſt churpfälziſches Lehn. In ihrer Feldmark findet man Kupfer und Steinkohlen, welche einen ſehr feinen Alaun geben, daher auch daſelbſt eine Alaunſiederei angelegt iſt. Uiber dieſer Stadt liegt

2. Das Schloß Kyrburg, auf einem hohen Felſen. Es iſt 1734 von d n Franzoſen völlig verwüſtet worden, alſo daß nur noch ein Theil der Mauern und Thürme übrig geblieben iſt. Es geht von dem Erzſtift Maynz zu Lehn, dem es 1242 vom Wildgrafen Konrad aufgetragen worden. Gegen demſelben über auf einem andern Felſen, hat das alte berühmte Ganerbenſchloß Kaldenfels, und bei dieſem das Schloß Stein, gelegen, aus welchen beiden Namen die Benennung Stein = Callenfels erwachſen iſt. 1734 ſind ſie auch von den Franzoſen zerſtört worden. Die Feſtung Hornbrücken, welche 1357 auch gegen Kyrburg über erbauet worden, iſt ſchon ſeit längerer Zeit verwüſtet.

3. Das Kirchſpiel Bergen, von 3 Dörfern, welches churpfälziſches Lehn iſt. An ſeinen Grenzen iſt das reiche Fiſchbacher Kupferbergwerk, und beſonders der ſo genannte Hoſenberg, von welchem, weil deſſelben Gänge in das rhein = gräfliche Gebiet ſtreichen, das rhein = gräfliche Haus den halben Kupferzehnten zieht.

4. Die Dörfer Sulzbach und Weyherbach oder Georg=Weyherbach.

5. Die Schultheißerei Kirchen=Bollenbach in der Winterhauch, von 5 Dörfern. Hier giebts vielen feinen und ſchönen Agath.

6. Die Amtsſchultheißerei Löllbach, dazu 5 Oerter gehören, deren einer Sien iſt, woſelbſt die von Sickingen verſchiedene Leibeigene haben. Sie hatten auch ehedeſſen ein Schloß daſelbſt, welches mit ſeinem Zugehör die Herrſchaft Sien genennet wird, und ein rhein=gräfliches Lehn iſt.

7. Die Dörfer Beerweiler und Meckenbach.

8. Staudernheim, einen anſehnlichen Flecken an der Nahe, von welchem der Freiherr von und zu Stein=Callenfels $\frac{3}{8}$ als ein rheingräfliches Lehn beſitzt.

9. Die Oberſchultheißerei Meddersheim, dahin der anſehnliche Ort Meddersheim, und Kirſchrod gehören. Beide haben guten und ſtarken Weinwachs, und beim letzten findet ſich Kupfer und feiner Agath. Von dieſer Oberſchultheißerei beſitzt Dhaun, oder jetzt Grumbach und Grehweiler, die Hälfte.

10. Windesheim, einen großen Flecken an dem Gültenbach, zwiſchen Bingen und Creutzenach. Salm=Salm hat daran ein

Vier=

Viertel als churpfälziſches Lehn, das übrige iſt churtrierſches Lehn.

III. Beide fürſtlich-ſalmiſchen Häuſer beſitzen auch den vierten Theil an den hernach vorkommenden Aemtern Flonheim, Tronecken, Wildenburg und Dimringen, und $\frac{1}{8}$ an Wörſtadt, durch welchen ſie mit allen rhein-gräflichen Häuſern in Gemeinſchaft gekommen ſind. Sie haben das $\frac{1}{4}$ gedachter Aemter 1736 für ihre Gerechtſame an der in Lothringen belegenen Herrſchaft Mörchingen bekommen.

Die rheingräflich-grumbachiſche Linie

beſitzt

1. Die Herrſchaft und das Amt Grumbach, im Weſtreich, am Fluß Glan, welcher in die Nahe fließt. In derſelben werden Karniole, Amethyſte, feine Agathe und Straußſteine gefunden, ſonſt hat ſie, ungeachtet ſie ganz bergicht iſt, gutes Korn, ziemlichen Weinwachs, und gute Schafzucht, welche feine Wolle giebt, Salzquellen, und Anzeigen auf Steinkohlen. Sie beſteht aus

17 Oertern, und 4 landesherrſchaftlichen Höfen. Ich bemerke folgende.

1) Grumbach, das Thal, hat 1330 vom Kaiſer Ludwig Stadtrechte erhalten, iſt aber kein beträchtlicher Ort, doch genießen die Einwohner das Bürgerrecht. Oberhalb auf einem Felſen liegt das Reſidenzſchloß der grumbachiſchen Linie. Vor Alters hat dieſes Schloß Grumbach auch Haubitz geheiſſen. Noch etwas höher, als daſſelbe, liegt der landesherrſchaftliche Sonnenhof.

2) Suizbach, ein Dorf, woſelbſt das rheingräflich-grumbachiſche Begräbniß iſt.

3) Merzweiler, ein kleines Dorf, woſelbſt 1757 Mauerwerk von einem heidniſchen Tempel entdeckt worden.

4) Offenbach am Glan, der ſchönſte und größte Ort im Amt Grumbach, welcher 1330 von Kaiſer Ludwig Stadtrechte erhalten hat. Vor Alters war hier ein Benediktinerkloſter.

2. Ein Theil des Eßweiler Thals, Thals, nämlich die Dörfer Hundheim, Nerzweiler, Hinzweiler, Oberweiler und Aſpach, welche das rheingräfliche Haus Grumbach 1755 gegen das Amt Alſenz von Pfalz-Zweybrücken eingetauſcht hat.

3. Werrſtadt oder Wörſtadt, ein anſehnlicher Flecken auf dem ſogenannten Gau, 2 Mei-

2 Meilen von Maynz. Grumbach hat nur ein Viertel davon.

4. Aus der Verlaſſenſchaft der ehemaligen kyrburgiſchen Linie, hat das gräfliche Haus Grumbach, vermöge Theilungsrezeſſes von 1701

Die Herrſchaft Tronecken oder Dronecken, ſonſt auch die Mark oder die Mark Talfang genannt, bekommen, welche auf dem Hunsrück liegt. Sie macht ein Amt aus, zu welchem 14 Dörfer gehören, deren 2 ſich zur römiſchen, 12 aber zur lutheriſchen Kirche bekennen. Wir bemerken

1) Tronecken oder Brabach, ein Schloß und Dorf am Bach Tron, und

2) Talfang, den Hauptort, woſelbſt die lutheriſchen Unterthanen dieſer Herrſchaft ihre Kirchen haben. Das Stift S. Maximin bei Trier iſt Zehntherr des Orts, hat aber ein Drittel vom zehnten Theil dem Kloſter zu St. Annen in Trier, theils dem katholiſchen Pfarrer dieſer Mark angewieſen.

5. Ein Viertel an der Herrſchaft Dimringen, welche nunmehr ſämtlichen fürſtlich-ſalmiſchen und rheingräflichen Linien gemeinſchaftlich zuſteht, und begreift:

1) Dimringen, eine Stadt.

2) Dhelingen, ein anſehnliches Dorf.

3) Ratzweiler, ein Dorf.

Es hat dieſes Amt beim ober = rheiniſchen Kreiſe ſeinen beſondern Matrikularanſchlag.

6. Von den ehemaligen dhauniſchen Landen, hat Guumbach ein Viertel.

Die rheingräfliche Linie zu Stein

beſitzt

1. Die Rheingrafſchaft zum Stein, oder, wie ſie auch genennet wird, die Grafſchaft Rheingrafenſtein, welche an der Nahe liegt.

1) Rheingrafenſtein, das ehemalige Reſidenzſchloß, hat auf einem hohen Felſen an der Nähe gelegen, und iſt ehemals ein feſter und fürchbarer Platz geweſen; die Franzoſen aber haben daſſelbe 1688 zerſtört. Nahe bei demſelben hat der Affenſtein geſtanden.

2) Münſter am Steie, ein kleines Dorf unter dem vorhergehenden Schloß, auf der andern Seite der Nahe, woſelbſt eine Salzſiederei iſt.

3) Unter = oder Gau = Grehweiler, auch Grehweiler, ſchlechthin, liegt in dem ſogenannten Gau, am Bach Appel, und iſt nach Zerſtörung des Schloſſes Rheingrafenſtein, die Reſidenz der Wild = und Rheingrafen zu Stein geworden. Das jetzige anſehn=

ſehnliche und ſchöne Schloß iſt 1749 erbauet. Der dabei liegende Ort iſt unter den Grafen Johann Karl Ludwig und Karl Magnus dergeſtalt befreit und angebauet, daß ein kleines Städtchen daraus geworden iſt. Pfalzgraf Johann hat drei Viertel von dieſem Ort 1501 von Friderich von Derne gekauft, und 1552 an Carſilius Beyer von Bellenhofen wieder verkauft, welcher auch das übrige Viertel von denen von Cronenberg an ſich gebracht. Von deſſelben Nachkommen haben ihn 1597 die Wild- und Rheingrafen für 10000 Fl. erb- und eigenthümlich erkauft, und er iſt alſo ein Allodium. Chur-Pfalz hat ſich des hieſelbſt gehabten Wildfangsrechts 1698 begeben.

4) Hochſtetten, Niederhauſen, Münſter-Appel, Oberhauſen, und Winterborn, an welchen Oertern Chur-Pfalz auch das Wildfangs- und Leibeigenſchaftsrecht gehabt, ſich aber deſſelben 1698 begeben hat, machen das Münſterthal aus. Es iſt hier ein Queckſilberbergwerk.

5) Wendelsheim, ein beträchtliches Pfarrdorf.

6) Ober-Saulheim, ein anſehnliches Pfarrdorf.

2. Aus der Verlaſſenſchaft der ehemaligen kirburgiſchen Linie, hat dieſes gräfliche Haus durch den Theilungsrezeß von 1701 bekommen.

Die Herrſchaft und das Amt Wildenburg, auf dem Hunsrück, ſo chur-trieriſches Lehn iſt. Es begreift

1) Wildenburg, ein Schloß auf einem hohen Berge, in einem wilden Wald, iſt im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts vom Wildgrafen Friderich erbaut worden. Das darunter im Thal belegen geweſene kleine Dorf iſt verwüſtet.

2) Die Pfarrdörfer Voitzdorf, Sensweiler und Hottenbach, und noch 9 andere Dörfer.

3. Die rheingräfliche Linie von Stein, beſitzt auch $\frac{1}{4}$ von der Herrſchaft Dimringen, $\frac{5}{8}$ vom Flecken Wörſtatt, und $\frac{1}{4}$ von der geſamten dhauniſchen Erbſchaft.

Die 1750 ausgegangene dhauniſche Linie,

hat beſeſſen

1. Die Wildgrafſchaft Dhaun, auf dem Hunsrück, am Fluß Simmern, in der Gegend,

gend, wo derſelbe in die Nahe fließt. Sie macht ein Amt aus, in deſſen Beſitz jetzt die Rheingrafen von Grumbach und Rheingrafenſtein ſind. Dahin gehört

1) Dhaun, ein ſchönes Schloß auf einem hohen Berge, an der Simmer, auf welchem die ausgeſtorbene dhauniſche Linie ihren Wohnſitz gehabt hat. Unter demſelben liegt der Ort Thal-Dhaun.

Nahe bei demſelben haben ehemals die wildgräflichen Schlößer Brunkenſtein und Rothenberg geſtanden.

2) Simmern unter Dhaun, oder Rheingrafen-Simmern, ein anſehnliches Pfarrdorf im Thal vor Rothenberg.

3) S. Johannesberg, eine Kirche nahe bei Dhaun, in welcher das Begräbniß der Wild- und Rheingrafen von Dhaun iſt. Erzbiſchof Balduin zu Trier gab das das Haus S. Johannesberr 1342 dem Wildgrafen Johann von Dhaun zu Lehn, als derſelbe das Schloß Brunkenſtein abbrach, welches aber doch nachmals wieder auferbauet worden iſt.

2. Das Oberamt, oder ſogenannte Hochgericht Rhannen, auf dem Hunsrück, welches aus einem Theil des Idarwaldes beſteht. An demſelben hat das fürſtliche Haus Salm-Salm $\frac{3}{4}$, und Chur-Trier $\frac{1}{4}$. Es gehören folgende Aemter dazu, nämlich

Rhau-

Rhaunen, ein anſehnliches Pfarrdorf, Stibbshauſen, Sulzbach, Bollenbach, Ober-Kyrn, Schwerbach, Cromenau und Weitersbach.

3. Das Ingerichtsamt Hauſen; auf dem Hunsrück, zu welchem die Dörfer Hauſen, Woppenrod, Göſenrod und Wickenrod, gehören. Es beſitzen daſſelbe jetzt die Rheingrafen zu Grumbach und Grehweiler.

4. Die Hälfte der Stadt Kirn, und der Oberſchultheißerei Meddersheim, jene aber haben 1750 die Fürſten von Salm, und dieſe die Rheingrafen zu Grumbach und Grehweiler in Beſitz genommen.

5. Aus der kirburgiſchen Verlaſſenſchaft hat die dhauniſche Linie 1701 bekommen

1) Das Amt Flonheim, mit den Dörfern Flonheim, Ufhofen und Bornheim. An allen dieſen beim churpfälziſchen Oberamt Alzey belegnen Oertern, hat ſich Churpfalz 1698 des Wildfangrechts begeben. Jetzt iſt dieſes Amt den Fürſten von Salm, und den Rheingrafen gemeinſchaftlich.

2) Ein Viertel an der Herrſchaft Dimringen.

3) Die Herrſchaft Püttlingen, franz. Puttelange, in Lothringen, welche 1750 nach Abgang des dhauniſchen Mannsſtamms, an der Rheingrafen Walrad und Karl ſämtliche Töchter gefallen iſt, doch ſind die in

neu-

neuern Zeiten dazu erworbenen Güter, der Rheingräfin Johannette von Grehweiler, und der Mutter des verſtorbenen jungen Rheingrafens, zu Theil geworden.

Anmerkung.

Als die dhauniſche Linie 1750 mit Friderich Wilhelm erloſch, ergriffen die rheingräflichen Häuſer Grumbach und Stein von der einen, und die Fürſten von Salm zu Salm, und Salm-Kirburg, von der andern Hälfte dieſer Lande den Beſitz. Letzte verlangen die ganze Erbſchaft, jene aber wollen mit der Hälfte derſelben zufrieden ſeyn. Dieſe bauen ihre Gerechtſame auf folgenden Grund: das Recht der Gemeinſchaft führe das Recht zur Erb- und Lehnsfolge mit ſich; das geſamte, ſowohl fürſtliche als gräfliche Haus der Rheingrafen, wäre mit der ausgeſtorbenen Linie in Gemeinſchaft geweſen, folglich wären beide zur Erb- und Lehnsfolge berechtigt, und es ſey dabei auf den Grad der Verwandtſchaft nicht zu ſehen. Dieſe aus der Gemeinſchaft hergeleitete Gerechtſame wollen die Fürſten zu Salm nicht zugeben, ziehen auch die Gemeinſchaft der Fürſten und Grafen des rheingräflichen Hauſes gewiſſermaßen in Zweifel, und behaupten

ten hingegen, daß bei der Lehns= und Erbfolge vor allen Dingen auf die nähere Verwandtſchaft zu ſehen ſey. Der Streit dauret noch fort.

Von der Grafſchaft und dem Hauſe Leiningen überhaupt.

§. 1.

Die Grafſchaft Leiningen, iſt am beſten auf der homanniſchen Charte vom Hochſtift Worms zu ſehen; und liegt nicht weit vom Ober=Rhein, und zum Theil an demſelben, im alten Wormsgau. Sie iſt größtentheils vom Churfürſtenthum Pfalz umgeben, auf einer Seite aber grenzet ſie an die naſſau=weilbrückiſche Herrſchaft Kirchheim und Stauff, und berührt auch das wormiſche und ſpeyeriſche Gebiet. Sie liegt in einer ſehr

ſehr fruchtbaren Gegend, hat auch Wald, Wildpret, Kupfer, Eiſen und Sandſteine.

§. 2. Der erſte Graf zu Leiningen, den man mit Gewißheit kennet, iſt Emich, welcher im zwölften Jahrhundert gelebt hat. Von einem andern Emich, der vermuthlich jenes Sohn geweſen iſt, iſt eine Urkunde vorhanden, in welcher er ſich des Titels: von Gottes Gnaden, bedienet, den ſeine Nachfolger bis auf dieſen Tag nicht gebraucht haben. Im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts erbte Graf Friderich zu Leiningen, die Grafſchaft Dachsburg von ſeinem Bruder Grafen Sigmund, Herrn von Altorf, welcher dieſelbe mit des letzten dachsburgiſchen Grafen Albrecht Tochter Gertrud erheirathet hatte. Graf Friderich IV theilte 1317 und 18 die leiningiſchen Güter mit ſeinem Bruder Gottfried dergeſtalt, daß zwo völlig von einander abgeſonderte Häuſer entſtunden.

Das ältere gräfliche Haus zu Leiningen, und das in deſſelben Stelle gekommene weſtburgiſche.

§. 1. Das ältere Haus Leiningen, ſtammt von vorhin gedachtem Grafen Friderich IV ab, und hat vom Kaiſer die landgräfliche Würde, welche damals einen Fürſten bezeich-

nete, erhalten, welche Heſſo vom Kaiſer Friderich III beſtätigen laſſen; es ſtarb aber mit ihm 1467 das landgräfliche Haus Leiningen aus. Er hinterließ eine Schweſter, Namens Margaretha, welche an Reinhard II, Herrn zu Weſterburg, vermählt war, und ihrem Bruder in ſeinen Herrſchaften, die gutentheils eigenthümlich waren, als nächſte Erbin folgte; doch zogen Churpfalz und das Hochſtift Worms die Mannlehne, welcher der ausgeſtorbene leiningiſche Mannsſtamm von ihnen gehabt hatte, ein, und weil die Erbin Margaretha ſich gegen Grafen Emich VII, von dem jüngern oder hartenburgiſchen Hauſe, welcher Erbe ſeyn wollte, nicht ſchützen konnte, begab ſie ſich in churpfälziſchen Schutz, und trat dem Churhauſe für die geleiſtete Hilfe auch von den eigenthümlichen Gütern beträchtliche Stücke ab. Die Grafen von Hartenburg machten von 1468 bis 1608 keinen weitern Anſpruch auf des Landgrafen Heſſo Verlaſſenſchaft; im letztgedachten Jahr aber fiengen die Zwiſtigkeiten wieder an, und von 1618 bis 27 iſt ein ſcharfer Rechtsſtreit zwiſchen beiden Häuſern geführt, und 1705 erneuert worden.

Das weſterburgiſche Haus, welches eben angezeigtermaßen zum Beſitz des Namens und der Güter der ältern leiningiſchen Linie gelan-

langet iſt, ſtammt von dem runkelſchen Hauſe her; denn Sigfrid, Herr zu Runkel, machte 1226 eine gewiſſe Verfügung unter ſeinen beiden Söhnen, welche die weſterburgiſche und runkelſche Linie ſtifteten. Da aber dieſe beiden Linien nicht ohne Streit und Feindſeligkeit ſeyn konnten, ſo lange ſie in Gemeinſchaft waren, ſonderten ſie ſich 1288 ganz von einander ab, da denn die ältere Linie Weſterburg und Schadeck, die jüngere aber Runkel bekam. Jene erhielt 1290 durch Heirath die Herrſchaft Schauenburg an der Lahn, und einen Theil von Kleeberg und Hüttenberg, und 1467 bekam Reinhard II zu Weſterburg mit ſeiner Gemahlin Margaretha, auch die Herrſchaften des ausgeſtorbenen ältern leiningiſchen Hauſes.

Unter ihre Söhne Philipp, Georg und Reinhard IV, wurden die Lande dergeſtalt vertheilt, daß der erſte Leiningen, der zweite Schauenburg und Kleeberg, und der dritte Weſterburg und Schadeck bekam, und ſie errichteten 1557 eine Erbvereinigung unter ſich, kraft welcher die Töchter von der Erbfolge ausgeſchloſſen wurden. Die Linien der beiden erſten, ſind ausgeſtorben, und ihre Lande und Güter der letzten zugefallen; dieſe aber hat ſich ſeit 1694 wieder in zwei Linien getheilet; denn des Grafen Georg

Wilhelm Sohn, Chriſtoph Chriſtian, ſtiftete die chriſtophiſche, und Georg die georgſche Linie. Die erſte hat ihre beſtändige Reſidenz zu Grünſtadt, und die letzte zu Weſterburg; doch haben auch beide Linien an dieſen gemeinſchaftlichen Oertern ihre Reſidenzhäuſer.

§. 2. Der Titel dieſes gräflichen Hauſes iſt: Grafen zu Leiningen, Herren zu Weſterburg, Grünſtadt, Oberbrunn und Forbach, des H. R. Reichs Semperfreie. Das leiningiſche Wappen dieſes Hauſes, beſteht in drei weißen Adlern in blauem Felde, und auf dem Helm ſteht eine weiße Linde. Das weſterburgiſche Wappen, iſt ein ſchmales goldnes Kreuz, bei welchem in jedem Winkel fünf Kreuzchen ſtehn, in rothem Felde, und auf dem Helm iſt ein rother Flug.

§. 3. Dieſes Haus hat ſowohl auf dem Reichstage im wetterauiſchen Reichsgrafenkollegio, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, 1 Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt nach der Reichsmatrikul 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. Anderwärts aber finde ich nur 36 Fl. 26 Kr. Zu einem Kammerziel giebt es 40 Rthlr. 34¾ Kr.

§. 4. Es beſitzt

I. Einen Antheil an der Grafſchaft Leiningen, von welcher

1. Bei-

1. Beide jetzige gräfliche Linien, in Gemeinſchaft beſitzen

1) Grünſtadt, eine Stadt von ziemlichem Umfang, mit geraden Straßen und wohlgebauten Häuſern. Sie liegt unter einem hohen Berge auf einer Ebene. In derſelben ſind zwei gräfliche Reſidenzhäuſer, welche nach Abgang der alten leiningiſchen Schlöſſer daſelbſt erbaut worden, und der obere und untere Hof genennet werden: jener gehört der georgiſchen Linie, und iſt von derſelben ganz neu aufgeführt; dieſer gehört der chriſtophiſchen Linie, und iſt ehedeſſen eine Abtei geweſen, und mit ſeinem anſehnlichen Zugehör von dem Abt erkauft worden. Die Lutheraner haben die alte Hauptkirche; die Reformirten haben, nach vielem Widerſpruch, endlich durch Einwilligung beider Herrſchaften und der Bürgerſchaft, auch eine eigene neu erbaute Kirche bekommen, und die Katholiken haben 1673 die Religionsübung erlangt, auch 1703 vor den Thoren der Stadt ein Kapuzinerkloſter erbaut. In der Vorſtadt iſt ein Waiſenhaus. Die Stadt treibt ſtarken Acker- und Weinbau, und der große Wochenmarkt ſowohl als die Jahrmärkte haben dieſelbe und den Handel in Aufnahm gebracht.

2) Hünningen, vor Alters Monaſterium Hegenenſe, ein ehemaliges Auguſtinerkloſter im Leininger Thal, welches noch 1450 den Namen Hayn geführt hat. Es iſt im Anfang des zwölften Jahrhunderts geſtiftet, und zur Zeit der Kirchenänderung ſind die Mönche freiwillig zur evangeliſchen Kirche getreten. Der lateiniſchen Schule, welche anfänglich darin angelegt worden, hat der dreißigjährige Krieg ein Ende gemacht; jetzt werden die Prediger und Schullehrer der Grafſchaft von den Einkünften des Kloſters beſoldet. Es gehöret dazu der nicht weit davon entlegene Hof Neuhof.

3) Wattenheim, ein Dorf, welches an die Familie von Blumenkron verpfändet iſt.

4) Die Pfarrdörfer Münchweiler und Gambach, welche Graf Wieſer 1705 als angebliche Allodialſtücke an ſich gezogen hat, worüber ein Rechtsſtreit beim Reichshofrath entſtanden iſt.

5) Hochſpeyer, ein Pfarrdorf, von welchem $\frac{2}{3}$ zur Gemeinſchaft gehören; welche aber das gräfliche Haus Leiningen-Hartenburg eingezogen hat, worüber auch beim Reichshofrath Prozeß geführt wird.

6) Quirn-

6) Quirnheim, ein Dorf, welches die merziſche Familie zu Lehn hat. Dahin gehört der Hof Busbar oder Buſchweiler.

Anmerkung. Zu Rodenbach, ſind die Einwohner leiningiſch-weſterburgiſch geweſen, Churpfalz aber hat ſie an ſich gezogen.

2. Die gräflich-chriſtophiſche Linie, beſitzt allein

1) Alt-Leiningen, ein von den Franzoſen 1690 verwüſtetes Schloß im Leininger Thal, auf einem hohen Berge. Unten im Thal liegt ein Pfarrdorf gleiches Namens.

2) Hertlingshauſen, ein Dorf, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen, welches aber lange vor der Reformazion eingegangen iſt.

3) Das ſogenannte hintere Gericht, zu welchem die Pfarrdörfer Dieffenthal, Ebertsheim und Wachenheim, (woſelbſt ein wüſtes Schloß und adelicher Burgſitz iſt,) und das Dorf Mertesheim gehören. Die Kapelle am letzten Ort haben die Kapuziner 1680 zu gebrauchen angefangen.

4) Kirchheim, Sauſſenheim und Biſſersheim, Pfarrdörfer.

5) Neuhof, Wilhelminhof, und der Hof neben dem Schloß Alt = Leiningen, landesherrſchaftliche Höfe.

3. Die gräflich = georgiſche Linie, beſitzt allein

1) Die Hälfte des Städtchens Neu = Leiningen, welche dieſe gräfliche Linie von dem Hochſtift Worms zu Lehn trägt, demſelben aber wiederkäuflich verſetzt hat.

2) Aſſelheim, Albsheim, Lautersheim und Monsheim, Pfarrdörfer.

3) Obrigheim, ein anſehnliches Dorf.

4) Eine große Anzahl Höfe auf dem Matzenberge und im Leininger Thal, imgleichen Nackerhof und Peckenhauſerhof.

II. Die Herrſchaft Weſterburg.

§. 1. Sie iſt am beſten auf dem dritten Blatt der homanniſchen Charte von den heſſen = darmſtädtiſchen und angrenzenden Landen zu ſehen, und liegt auf dem Weſterwalde *), zwiſchen dem chur = trieriſchen Amt

*) Wenn nämlich der Name Weſterwald, wie heutiges Tags gewöhnlich iſt, im weitläuftigen Verſtande genommen wird; denn eigentlich und urſprünglich haben nur die drei naſſauiſchen Kirchſpiele Emmerichenhayn, Marienberg und Neukirchen die Herrſchaft zum Weſterwald, ausgemacht, dieſen Namen aber der umliegenden Gegend mitgetheilt. Der We-

Amt Montabaur, und dem naſſauiſchen Gebiet, und hat nur ungefähr zwei Stunden im Umfang.

§. 2. Das Land hat vortrefliche Weide und Viehzucht, trägt auch Roggen, Gerſte, Hafer, Hülſenfrüchte, eine große Menge Kartoffeln, und allerlei Obſt. Die Holzungen ſind dünne geworden, es iſt aber ein reiches Holzkohlenwerk vorhanden, aus welchem auch die Nachbarſchaft Zufuhr bekommen kann. Die Farbe, Faſern und Aeſte der Kolen zeigen, daß ſie wirkliches Holz ſind, und ſie ſtreichen in einer Höhe von zwanzig Schuhen unter der Erde fort. Wildpret iſt auch vorhanden, und die Bäche ſind reich an Forellen und Krebſen, ſo wie die Teiche an Karpfen, Hechten und andern Fiſchen.

§. 3. Dieſe Herrſchaft hat mit der Stiftskirche Gemünden im Jahr 878 ihren Anfang genommen. Von der Geſchichte der Herren von Weſterburg, iſt oben einige Nachricht gegeben worden.

Weſterwald wurde in alten Zeiten Niſtria genennt, und hat ſolchen Namen vom Fluß Niſter, welcher aber nach und nach Wiſter, und endlich Weſter genennet worden.

§. 4. In dieſer Herrſchaft iſt

I. Das gemeinſchaftliche Antheil beider gräflichen Häuſer zu bemerken, welches in dem Städtchen

Weſterburg, beſteht. Es liegt daſſelbe auf einem Berge, und hat vom Kaiſer Adolph von Naſſau die Stadtfreiheit erhalten. An demſelben beſitzt die chriſtophiſche Linie $\frac{1}{3}$, und die georgiſche $\frac{2}{3}$; die letzte hat auch das uralte Schloß allein, dahingegen jene anſtatt ihres an demſelben gehabten Antheils, den in dem Städtchen befindlichen herrſchaftlichen Hof allein bekommen hat. Es iſt noch ein adelicher Burgſitz vorhanden, welcher die Steinknut genennet wird. Unten im Thal liegt eine große Vorſtadt, welche die Lehrgaſſe heißt.

II. Das beſondere Antheil der gräflich-chriſtophiſchen Linie, begreift

Wilmenroth, ein Pfarrdorf; Berzhan, ein großes Dorf, und Gerſaſſen, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Hof, und ein Theil von Gerkenroth.

III. Das beſondere Antheil der gräflich-georgiſchen Linie, begreift

1. Das Gericht Gemünden. Dahin gehört

1) Gemünden, ein großes Pfarrdorf, welches Jahrmärkte hält, und bei deſſen Kirche

Kirche ehemals ein Stift von vier und zwanzig Chorherren geweſen, welches im Jahr 878 geſtiftet worden.

2) Winnen, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Hof.

3) Wengeroth, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Luſthauſe.

4) Nirnhauſen, ein kleines Dorf.

2. Das obere Gebiet, zu welchem die Dörfer Hergeroths, Halbs und Stahlhofen, gehören.

§. 5. Zu dieſer Herrſchaft wird noch gerechnet:

1. Weltersburg, auch Wältersberg, ein bemauerter Flecken, welcher beiden gräflichen Häuſern gemein, und ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen iſt, welche dem Hauſe Sayn zugehört hat, und 1355 durch Heirath zum Theil an das Haus Weſterburg gekommen iſt. Der Ort hat beſondere Freiheiten, obgleich ſeine Einwohner Leibeigene ſind. Er hat zwar eine Kirche, iſt aber in die Stiftskirche zu Salz eingepfarrt. Das ehemalige Schloß, welches auf einem hohen Gipfel gelegen hat, iſt ganz verwüſtet; in dem Flecken aber ſind zwei adeliche Burghäuſer.

Die nicht weit davon in den Grenzen dieſer Herrſchaft belegene Kapelle St. Leonhard, iſt in großem Ruf.

2. Die

2. Die Herrſchaft Schadeck, an der Lähn, dem Flecken Runkel gegen über, welche auch beiden gräflichen Linien gemeinſchaftlich zugehört. Sie beſteht aus dem alten Schloß und Flecken Schadeck, welche auf einem hohen Berge liegen, und aus unterſchiedenen Höfen und Gütern. Das Schloß iſt ums Jahr 1250 erbaut, als die Linien Weſterburg und Runkel in groſser Feindſeligkeit mit einander lebten. Es iſt faſt allemal zum Witwenſitz der gräflichen Witwen gebraucht worden. Der Flecken hat ſeine eigene Pfarrkirche. Uibrigens iſt der gröſste Theil der Gemarkung dieſer Herrſchaft, in Anſehung der Hoheit und Weide, mit den Grafen von Wied-Runkel gemeinſchaftlich; und auf dieſem gemeinſchaftlichen Bezirk ſteht eine alte Begräbnißkirche, Wenigen-Vilmar genannt, bei welcher beide Gemeinen zu Schadeck und Runkel ihre Todten begraben. Nahe bei derſelben iſt auch der Platz, woſelbſt jährlich im Maimonat unter freiem Himmel von ſchadeckiſchen und runkelſchen Schultheiſzen und Schöffen ein Gericht gehalten wird. Dieſe ganze Herrſchaft iſt für 1000 Fl. verpachtet worden.

Anmerkung. Die Herrſchaft Forbach, welche das gräfliche Haus zu Leiningen-Weſterburg mit im Titel führt, liegt im Weſtreich, unweit Saarbrück, und die Herrſchaft Oberbronn, im untern Elſas.

Das

Das jüngere gräfliche Haus von Leiningen.

§. 1. Das jüngere gräflich-leiningiſche Haus von Leiningen-Hartenburg, ſtammt obgedachtermaßen vom Grafen Jofried oder Gottfried ab, deſſen Urenkel Emich VII nach Abgang des Mannsſtamms der ältern Linie, Anſpruch an derſelben hinterlaſſenen Landen machte, ſo wie er und ſein Haus auch von der Zeit an den dachsburgiſchen Namen angenommen, den ſonſt die ältere leiningiſche Linie geführt hat. Deſſelben Enkels Emich IX Söhne, Johann Philipp und Emich X, haben zwo Linien geſtiftet, nämlich jener die Linie Leiningen-Dachsburg-Hartenburg, und dieſer die Linie Leiningen-Dachsburg-Heydesheim, oder Falkenburg. Die erſte hat ſich in Grafen Joh. Friderichs Söhnen, Friderich Magnus und Karl Ludwig, in den dürkheimiſchen und bockenheimiſchen Aſt, getheilt. Die letzte theilte ſich in Grafen Emichs XI Kindern, aus zwei Ehen, in 3 Aeſte; denn Georg Wilhelm brachte hervor den 1766 ausgegangenen gräflichen Aſt von Leiningen-Dachsburg-Heydesheim, Emich Chriſtian den 1708 in ſeinem Sohn Karl Friderich ausgegangenen Aſt von Leiningen-Dachs-

Dachsburg-Dachsburg, und Joh. Ludwig den in Frid. Theodor Ludewig 1774 ausgegangenen gräflichen Aſt von Leiningen-Dachsburg-Guntersblum. Das in dieſem Hauſe eingeführte Recht der Erſtgeburt, hat Kaiſer Karl VI im Jahr 1728 beſtätigt.

§. 2. Der jetzige Titul, deſſen ſich dieſes gräfliche Haus bedient, iſt: Grafen zu Leiningen und Dachsburg, Herren zu Aſpremont, Oberſtein, Bruch, Bürgel und Reipoltskirchen ꝛc. Das Wappen, welches daſſelbe wegen Leiningen führt, beſteht in drei weißen Adlern im blauen Felde, über welchen eine rothe Brücke, oder ein Steg, unter ihnen aber drei rothe Säulen zu ſehen ſind; wegen Dachsburg in einem ſchwarzen Löwen im ſilbernen Felde, über welchem acht Lilienſtäbe zu ſehen ſind, und wegen Aſpremont in einem ſilbernen Kreuze im rothen Felde.

§. 3. Es hat dieſes gräfliche Haus eine Stimme im wetterauiſchen Reichsgrafenkollegio, und auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. In der Reichsmatrikel hat es einen Anſchlag von 3 zu Roß und 9 zu Fuß, oder monatlich 72 Fl., anderwärts aber werden nur 59 Fl. 12 Kr. angegeben, welche ſolchergeſtalt vertheilt ſind, daß auf Hartenburg 30 Fl., auf Heydesheim 12 Fl. und auf Güntersblum 17 Fl. 12 Kr. gerechnet ſind.

Zu

Zu einem Kammerziel giebt dieſes Haus 12 Rthlr. 15½ Kr.

§. 4. Es gehören demſelben in der Grafſchaft Leiningen vornämlich folgende Oerter.

1. Hartenburg, das ehemalige Reſidenzſchloß, von welchem dieſe gräfliche Linie den Unterſcheidungsnamen hat.

2. Dürkheim an der Hart, ein Städtchen mit einem gräflichen Reſidenzſchloß, woſelbſt die gräflich-leiningen-hartenburgiſche Kanzlei iſt. Es liegt an der Grenze der obern und untern Hart.

3. Limburg, ein ehemaliges Benediktinerkloſter, welches Graf Emich 1503 im pfälziſchen Kriege zerſtören laſſen, und deſſen Einkünfte nachher eingezogen ſind.

4. Die Dörfer Frankenſtein, Hochſpeyer, und ein Theil an Steinbach.

5. Groß- und Klein-Bockenheim, Dörfer, welche einer davon benannten gräflichen Nebenlinie zugehören, die auch das Dorf Bechtheim, woſelbſt ein Amt iſt, und andere, beſitzt.

6. Heydesheim, auch Hedesheim, ein Dorf mit einem gräflichen Reſidenzſchloß.

7. Die Dörfer Butersheim, Guntersblum nicht weit vom Rhein, Ilversheim, Dolgelsheim, Walertum, gehörten der gräflichen Linie von Leiningen-Dachsburg-Guntersblum.

Münz-

Münzfelden.

Münzfelden, Minsfelden, Mensfelden, ein unmittelbares Schloß und Dorf, liegt zwiſchen den naſſauiſchen Städten Dietz und Kirchberg. Es gehört Chur=Trier und Naſſau=Uſingen gemeinſchaftlich, und zwar ſo, daß jenes $\frac{2}{3}$, dieſes aber $\frac{1}{3}$ davon beſitzt. Das jetzige chur=trieriſche Antheil, hat ehedeſſen zur Herrſchaft Schadeck, und alſo den Grafen zu Leiningen=Weſterburg zugehört, iſt aber mit Vorbehalt des Näherkaufs und der Kontribuzion an die von Waldecker, von dieſen aber an Chur=Trier überlaſſen worden; und das gräfliche Haus zu Leinigen=Weſterburg genießet die Kontribuzion nicht. Die Beſitzer dieſes Orts haben wegen deſſelben Sitz und Stimme auf den ober=rheiniſchen Kreistagen, und einen Kreisanſchlag von 54 Kr.

Die Grafſchaft Witgenſtein.

§. 1.

Sie iſt auf dem fünften und dritten Blatte der homanniſchen Charte von den heſſen-darmſtädtiſchen und angrenzenden Landen zu ſehen, und grenzet an die heſſen-darmſtädtiſchen Aemter Battenberg, Biedenkopf und den Grund Breidenbach, an das Fürſtenthum Naſſau-Dillenburg, und an das Herzogthum Weſtphalen. Ihre Länge wird ungefähr $4\frac{1}{2}$, und die gröſste Breite über 3 Meilen betragen.

§. 2. Sie iſt zum Theil ſehr bergicht, und hat überflüſsige Hölzungen, auch allerlei Metalle, als Silber, Kupfer, Eiſen, welches letzte in der Banffer Schmelzhütte und auf den Laaſpher und Saſsmannshäuſer Hämmern geſchmolzen und bereitet wird. Sie hat auch gute Viehzucht, aber wenigen Getreidebau, als welcher hauptſächlich in Hafer beſteht. Die Flüſſe Lahn und Eder, wel-

welche nicht weit von der witgenſteiniſchen Grenze, im Fürſtenthum Naſſau-Dillenburg, entſpringen, ergießen ſich durch dieſe Grafſchaft in die oben gedachten heſſiſchen Aemter.

§. 3. Die jetzigen Grafen zu Sayn und Witgenſtein, kommen von Gottfried Grafen zu Sayn, her, deſſen Söhne Johann und Engelbert zwei Linien ſtifteten. Die Johanneslinie beſaß die Grafſchaft Sayn, die engelbertiſche Linie aber die Herrſchaften Homburg und Vallendar, und Graf Salentin, Engelberts Enkel, bekam auch nach des letzten Grafen zu Witgenſtein Tode mit deſſelben Erbtochter Eliſabeth, die Grafſchaft Witgenſtein, und von dieſer ſtammen alle jetzige Grafen zu Witgenſtein ab. Als jene mit Grafen Heinrich auszugehen ſchien, verordnete 1593 mit deſſelben und der Lehnherren Genehmhaltung Graf Ludwig von der engelbertiſchen Linie, daß nur zwei regierende Herren ſeyn, und ſein älteſter Sohn Georg das Haus und Amt Berleburg, nebſt der Herrſchaft Neumagen, der zweite Sohn Wilhelm aber die Grafſchaft Witgenſtein und Herrſchaft Vallendar haben; wenn aber die Grafſchaft Sayn, nach Abgang der Johanneslinie, vermöge der Verwandſchaft, auf ſeine Linie verfalle, Graf Wilhelm ſelbige bekommen, und hingegen die

Graf-

Grafſchaft Witgenſtein mit Vallendar ſeinem dritten Sohne Ludwig zu Theil werden ſollte, welches alles auch wirklich geſchah, als die Johanneslinie 1606 mit Grafen Heinrich ausgieng. Solchergeſtalt iſt die Grafſchaft Witgenſtein unter zwei gräfliche Häuſer vertheilt worden, nämlich unter Sayn-Witgenſtein zu Witgenſtein, und Sayn-Witgenſtein zu Berleburg.

§. 4. Der Titel des witgenſteiniſchen Hauſes iſt: Grafen zu Sayn, Witgenſtein und Hohenſtein, *) Herren zu Homburg, Vallendar, Neumagen, Lohra und Klettenberg ꝛc. Die Grafen des berleburgiſchen

*) Die Grafſchaft Hohenſtein hat Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg in der Maße, wie er ſolche gehabt, dem Grafen Johann zu Witgenſtein 1649 verliehen, Churfürſt Friedrich aber ſolche 1699 wieder eingezogen, 1702 an Grafen Auguſt zu Witgenſtein eine gnädige Erklärung ausgeſtellt, daß er alle darauf haftende witgenſteiniſche und ältere Schulden abtragen, auch dem Grafen Auguſt 200000 Spezies Rthlr. in einer Summe auszahlen, und noch andere 20000 Rthlr. welche Graf Auguſt ſeinem Vater, Grafen Guſtav, zur Tilgung einiger auf der Grafſchaft gehafteten Schulden, vorgeſchoſſen, demſelben erſetzen wollte. Indeſſen bedienen ſich die Grafen zu Witgenſtein annoch des Titels und Wappens von Hohenſtein, Lohra und Klettenberg.

Hauſes aber nennen ſich: Grafen zu Sayn und Witgenſtein-Berleburg, Herren zu Homburg und Neumagen ꝛc. Ihr Wappen wegen Sayn, iſt ein aufgerichteter goldner Löwe mit ganzem Angeſicht und gedoppeltem Schweif, im rothen Felde; wegen Witgenſtein zwei ſchwarze Pfähle im ſilbernen Felde; wegen Homburg eine ſilberne Burg mit zween Thürmen im rothen Felde; und wegen der Herrſchaft Freusberg, drei ſchwarze wilde Schweinsköpfe in einer ſchrägen ſilbernen Straße im ſchwarzen Felde.

§. 5. Jedes gräfliche Haus hat ſowohl im wetterauiſchen Reichsgrafenkollegio, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen eine eigene Stimme, machen aber einander den Rang ſtreitig. Zu dem Reichsmatrikularanſchlag dieſer Grafſchaft von 1 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 28 Fl. giebt Witgenſtein 16. Fl. 48 Kr. und Berleburg 11 Fl. 12 Kr.

§. 6. Die Grafſchaft Witgenſtein und Berleburg, und die Herrſchaft Homburg ſollen jährlich auf 50000 Rthlr. eintragen.

Das

Das gräfliche Haus Sayn-Witgenſtein zu Witgenſtein

beſitzt:

I. Die Graffchaft Witgenſtein, im engern und beſondern Verſtande, welche den größten Theil der Grafſchaft Witgenſtein im weitern und allgemeinen Verſtande ausmacht, und in welcher ſich, außer der Stadt Laaſphe, und den auf dem Lande befindlichen Predigern, Schulzen, Schöffen und andern Befreieten, 332 dienſtbare Unterthanen befinden. Die beſtändigen Rentereigefälle dieſer Grafſchaft, betragen jährlich 2100 Rthlr. die unbeſtändigen auf 600 Rthlr. Die Grafſchaft iſt heſſen-darmſtädtiſches Lehn, und enthält:

1. Witgenſtein, das gräfliche Reſidenzſchloß, welches auf einem hohen Berge liegt, und das Stammhaus der alten Grafen von Witgenſtein iſt. Unter demſelben liegt

2. Laaſphe, ein Städtchen an der Lahn.

3. Die 25 Dörfer dieſer Grafſchaft, ſind unter die vier Viertel Banf, Faydingen, Arfelden und Vogtei Elſoff vertheilt. Im Flecken Schwarzenau an der Eder, werden viele Strümpfe und wollene Zeuge verfertigt, auch iſt in demſelben ein landesherr-

herrſchaftliches Vorwerk. Ludwigseck, iſt ein ſehr ſchönes Jagdhaus, und in den Dörfern Hilſchof und Faydingen, ſind auch landesherrſchaftliche Jagdhäuſer. Zur Vogtei Elſoff, gehören die drei Dörfer Elſoff, Allertshauſen und Bettelhauſen, und ſie wird durch den Bach Elſoff von dem heſſendarmſtädtiſchen Amt Battenberg abgeſondert. Ein Theil der Güter der witg nſteiniſchen Unterthanen dieſer Vogtei, liegt jenſeits des Waſſers Elſoff unter heſſiſcher Hoheit. Das heſſiſche Amt Battenberg, hat ehedeſſen einen Theil der Grafſchaft Witgenſtein ausgemacht; iſt aber im dreizehnten Jahrhunde t an Chur-Maynz verpfändet, und von dieſem im funfzehnten Jahrhundert an Heſſen überlaſſen worden.

II. Die Herrſchaft Vallendar, über welche aber das Erzſtift Trier die Landeshoheit ausübet. Von dem gräflich-witgenſteiniſchen Antheil und Gerechtſamen an und in derſelben, iſt oben gehandelt worden. Von derſelben führen die Grafen einer Nebenlinie des gräflich-witgenſteiniſchen Hauſes den Namen, haben ſie aber nicht in Beſitz, ſondern bekommen eine gewiſſe jährliche Appanage an Geld.

Das

Das gräfliche Haus Sayn=Witgenſtein zu Berleburg

beſitzt:

I. Die ſo genannte Grafſchaft Berleburg, welche eigentlich ein Theil und Amt der Grafſchaft Witgenſtein iſt, und begreift

1. Berleburg, eine kleine Stadt am Berlenbach, welcher nicht weit davon in die Eder fließt. Sie hat ein ſchönes gräfliches Reſidenzſchloß, nebſt noch zwei gräflichen Häuſern.

2. Zwei und zwanzig Dörfer.

II. Die Herrſchaft Neumagen, an der Moſel, welche unter chur=trieriſcher Landeshoheit ſteht. In derſelben iſt guter Weinwachs.

III. Die Herrſchaft Homburg, welche vom Herzogthum Berg und der Grafſchaft Mark umgeben iſt, und ſchon am Ende des weſtphäliſchen Kreiſes angeführt worden.

Die Grafſchaft Falkenſtein.

§. 1.

Sie grenzet gegen Norden an das chur=pfälziſche Oberamt Alzey; gegen Weſten an das zweybrückiſche Unteramt Landsberg; gegen Süden an das Fürſtenthum Lautern; gegen Oſten an das gräflich=wartenbergiſche Gebiet, und an die naſſau=weilburgiſche Herrſchaft Kirchheim, von welcher letzten ſie durch den Donnersberg getrennet wird, welcher ein hohes mit Eichen, Büchen und Kaſtanienbäumen bewachſenes Gebirge iſt, und eigentlich Thorsberg, Mons Jovis, heißt.

§. 2. Dieſe Reichsgrafſchaft iſt ſeit der Zeit der Kirchenveränderung der evangeliſch=lutheriſchen Lehre und Kirche zugethan, und die Lutheraner haben alſo alle und jede darin belegene Kirchen, Schulen, Pfarrhäuſer, und dazu gehörige Güter, Gefälle, Renten, ꝛc. vor und nach dem weſtphäliſchen Frie=

Frieden allein und ruhig inne gehabt, beſeſſen und genutzt: es ſind aber nunmehr auch viele Katholiken im Lande, inſonderheit zu Winweiler.

§. 3. Das Geſchlechtregieſter und die Geſchichte der ehemaligen Herren von Falkenſtein, iſt noch dunkel. Philipp von Polant, welcher von 1239 bis 75 gelebt, hat ſich zuerſt von dem Schloß Falkenſtein benannt, und ſeiner Frau wegen, welche eine münzenbergiſche Miterbin war, den größten Theil der Wetterau, nebſt andern Herrſchaften an ſich gebracht. Seine Nachkommenſchaft hat ſich in zwei Linien vertheilt, welche die Gebrüder Kuno II und Philipp VII geſtiftet. Von der erſten Linie war Philipp X, welcher 1407 geſtorben, und deſſen Land an ſeinen Vetter Philipp XI gekommen, welchen König Wenzel ſchon 1397 zum Grafen gemacht hatte, und der erſte und letzte Graf in ſeinem Geſchlecht geweſen iſt. Als er 1410 ſtarb, folgte ihm Philipps X jüngſter Bruder Werner, welcher Erzbiſchof zu Trier geweſen, und nach deſſen Tode die Kinder der Schweſtern Philipps X die falkenſteiniſchen Lande bekamen. Dieſe Schweſtern waren Luitgard, welche ſich an Eberhard, Herrn von Epſtein, vermählt hatte, und Agnes,

welche Grafen Otto von Solms zum Gemahl und zwei Töchter gehabt hat, deren eine an Ruprecht, Grafen von Virneburg, verheirathet worden, deſſen Enkel Wilhelm den falkenſteiniſchen Namen angenommen hat, und der Stifter des zweiten falkenſteiniſchen Stammes geworden iſt. Eine ſeiner Töchter, Namens Margaretha, vermählte ſich mit Melchior, Herrn von Daun, und die andere, Namens Margaretha, mit Kuno, Grafen von Manderſcheid. Jener Sohn Wyrich hatte 3 Söhne, Namens Philipp, Johannes und Sebaſtian. Der mittlere ſtiftete den dritten falkenſteiniſchen Stamm. Seine Tochter Sidonia, welche an Axel Löwenhaupt, Freiherrn von Greſnes und Riegleholm, vermählt war, entſagte 1579 der väterlichen Erbſchaft, und ihr Bruder Emich, Graf zu Daun, welcher keine Kinder hatte, ſetzte im Teſtament des vorhin gedachten Sebaſtians, und nach dem Abgang des gleichfalls genannten Philipps Linie zu Erben ein, welche auch die Grafſchaft Falkenſtein nach einander bekommen haben. Als ſie aber an Wilhelm Wyrich von der letzten Linie gelangte, verkaufte ſie derſelbe 1667 an Herzog Karl III zu Lothringen, welcher ſie an Karl Heinrich, Prinzen von Vaudemont, ſchenkte, nach

deſ-

deſſen Tode Herzog Leopold Joſeph Karl zu Lothringen ſein Recht an derſelben wider die Häuſer Löwenhaupt und Manderſcheid ausführte, und ſich 1724 und 27 mit einigen aus denſelben verglich. Seinem Sohn, Herzog Franz Stephan, nachmaligen römiſchen Kaiſer, wurde die ganze Grafſchaft an Lehn und Eigenthum 1731 vom Reichshofrath zuerkannt: und ob er gleich 1735 und 36 das Herzogthum Lothringen an Frankreich abtrat; ſo behielt er doch die Grafſchaft Falkenſtein, und endigte den Streit mit den Häuſern Löwenhaupt und Manderſcheid durch einen Vergleich. Von demſelben iſt ſie an ſeinen Sohn Kaiſer Joſeph II erblich gekommen.

§. 4. Das Wappen dieſer Grafſchaft, iſt ein Rad. Sie hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. und zu einem Kammerziel werden wegen derſelben 15 Rthlr. 67½ Kr. bezahlt. Der verſtorbene Kaiſer Franz Stephan, behielt im Reichsfürſtenrath, als Markgraf zu Nomeny, wegen dieſer Grafſchaft Sitz und Stimme. Es wird auch wegen derſelben eine Stelle und Stimme beim ober-rheiniſchen Kreiſe geführt.

§. 5. Es gehören zu dieſer Grafſchaft folgende Oerter.

1. Fal-

1. Falkenſtein, ein Flecken, unter dem wüſten Schloß und Stammhauſe dieſes Namens,

2. Winweiler, ein Städtchen und Schloß, welches der Sitz eines Oberamts iſt, nicht weit von einem großen Landſee.

3. Die Oerter Imsbach, Alzenborn, St. Alban, Dillkirchen, Niederkirchen.

4. Ein Antheil an dem Kirchdorf Steinbach.

5. Die Dörfer Jaxweiler, Ober-Sulze, (Sulzheim) nicht weit von Neu-Leiningen, Ilbesheim auf dem Gleichen, Freimersheim, nicht weit von Alzey und Odernheim, Ober-Grehweiler, ehedeſſen Oberdorf, nahe bei der rheingräflichen Reſidenz Unter-Grehweiler; Hilsheim oder Hildesheim zur Hälfte, Dalheim, nicht weit von Oppenheim, Harxheim an der Steige, nicht weit von Nieder-Ulm, Eickelsheim, nicht weit von Neu-Baumberg, Bibelheim, nicht weit vom vorhergehenden, die lange Meil.

6. Unterſchiedene Meierhöfe und anſehnliche Wälder auf dem Hunsrück, und um Winweiler und Falkenſtein.

Die

Die
Herrſchaft Reipoltskirchen.

§. 1.

Sie liegt im alten großen Wormsgau, und deſſelben Theil der Nohegau, zwiſchen den churpfälziſchen Oberämtern Lautern und Lauteneck, und einem Theil des Fürſtenthums Zweybrück.

§. 2. Ehedeſſen gehörte ſie dem Hauſe von Hohenfels, welches 1602 mit Wolf Philipp von Hohenfels ausſtarb, deſſen Gemahlin Amalia von Daun-Falkenſtein die Herrſchaft 1603 den Kindern ihrer Schweſter Sidonia, Gräfin von Löwenhaupt, vermachte. Die Familie von Löwenhaupt und Manderſcheid verkaufte $\frac{3}{4}$ Theile von derſelben an einen Grafen von Hillesheim, welcher auch 1725 durch einen Befehl des Reichshofraths, wider Grafen Karl Julius von Löwenhaupt, welcher das Jus retractus ausüben wollte, und

und wider die Unterthanen der Herrſchaft, im Beſitz derſelben beſtätigt worden.

§. 3. Die Beſitzer dieſer Herrſchaft haben wegen derſelben Sitz und Stimme auf den ober=rheiniſchen Kreistagen, aber nicht in einem reichsgräflichen Kollegio auf dem Reichstage. Die Herrſchaft hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Roß, und 4 zu Fuß, oder 28 Fl. Zum ober=rheiniſchen Kreiskontingent giebt ſie die verglichene Summe von 600 Fl. und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 42 Rthlr. 21 Kr. angeſetzt.

§. 4. Das Schloß Reipoltskirchen, von welchem die Herrſchaft den Namen hat, liegt auf einem Berge, und außer demſelben gehört noch eine gute Anzahl Dörfer dazu.

Die Grafſchaft Krichingen.

§. 1.

Die Grafſchaft Krichingen, franzöſiſch Créange, mit dazu gehörigen Herrſchaften liegt im Weſtreich, und zum Theil unter franzöſiſch-lothringiſcher und luxemburgiſcher Hoheit.

§. 2. Ehemals war ſie eine Baronie, 1617 aber wurde ſie vom Kaiſer Matthias zu einer Grafſchaft erhoben. Grafen Johannes V Söhne, Georg und Wyrich, haben zwei Linien geſtiftet, nämlich die püttlingiſche und krichingiſche; jenes Mannsſtamm iſt 1681, und dieſer 1697 ausgeſtorben. Grafen Albrecht Ludwigs zu Krichingen Tochter, Anna Dorothea, war an Grafen Edzard Ferdinand von Oſtfriesland vermählt, und beider Sohn, Ferdinand Ulrich, hinterließ eine Tochter Chriſtina Louiſe, durch deren Vermählung mit Grafen Johann Ludwig Adolph zu Wied-Runkel, die Grafſchaft Krichingen an das gräfliche

liche Haus zu Wied=Runkel gekommen iſt, obgleich ſowohl das fürſtliche Haus Solms=Braunfels, als das gräfliche Haus Ortenburg Anſpruch daran machen, und beide dieſelbe im Titel führen.

§. 3. Die Grafen von Krichingen haben Sitz und Stimme auf den ober=rheiniſchen Kreistagen, und ſeit 1765 auch in dem wetterauiſchen Grafenkollegio auf dem Reichstage. Sie ſtehen in der Reichsmattikel mit einem Anſchlage von 2 zu Roß und 4 zu Fuß oder 40 Fl. jetzt aber ſoll der Anſchlag dieſer Grafſchaft nur halb ſo groß ſeyn. In der Uſua matrikel ſtehenin Anſehung der Kammerzieler noch dieſe alten Namen: Krichingen Graf Chriſtoph 13 Rthlr. 46¼ Kr. Krichingen Graf Johann Ludwig 13 Rthlr. 46¼ Kr. es iſt aber nur der letzte Anſchlag gangbar.

§. 4. Der Hauptort der Grafſchaft Krichingen iſt

Krichingen, ein Flecken und Schloß, an der deutſchen Nid.

Sonſt gehören die Dörfer Fletrange, Minzingen und Bonne=Hauze, zu derſelben.

Die mit derſelben verbundenen Herrſchaften Saarwellingen, an der Saar, Kriching=Püttlingen und Rollingen, liegen theils unter der unmittelbaren Reichshoheit, theils unter naſſau=ſaarbrückiſcher, theils unter luxemburgiſcher Landeshoheit.

Die

Die Grafſchaft Wartenberg.

§. 1.

Die Grafſchaft Wartenberg, liegt zwiſchen dem Rhein, und grenzet an die Unterpfalz, die Grafſchaft Falkenſtein, und das Weſtreich, hängt aber nicht zuſammen.

§. 2. Johann Kaſimir von Wartenberg wurde 1699 vom Kaiſer zum Reichsgrafen gemacht, und 1707 wurden ſeine Güter von der Verbindung, in welcher ſie mit der Reichsritterſchaft ſtunden, befreiet, und als eine Allodialherrſchaft zu einer unmittelbaren freien Reichsgrafſchaft erhoben. In derſelben iſt das Recht der Erſtgeburt eingeführet.

§. 3. Das gräflich-wartenbergiſche Wappen, hat einen weißen Schild, in welchem drei rothe Kugeln, mit einem rothen breiten Querbalken in der Mitten, der mit doppelten Linien eingefaßt iſt, und daran ſich ein goldnes Poſthorn zeigt.

§. 4. Der regierende Graf von Wartenberg hat Sitz und Stimme beim ober = rheiniſchen Kreiſe. Schon 1705 wurde er ins wetterauiſche Reichsgrafenkollegium aufgenommen, und zahlte 3000 Fl. Weil aber das gräfliche Haus 1736 ſchon 2090 Fl. ſchuldig geweſen, (dafür es damals nur 500 Fl. zahlen wollen:) ſo iſt es 1738 von dem wetterauiſchen Kollegio ausgeſchloſſen, und dieſe Ausſchließung 1739 beſtätigt worden. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 7 Fl. 12 Kr. und zu einem Kammerziel iſt er auf 18 Rthlr. 70½ Kr. angeſetzt.

§. 5. Das Stammhaus Wartenberg, liegt in der Gegend der churpfälziſchen Stadt Kaiſerslautern; die übrigen Güter und Oerter, aus welchen dieſe Grafſchaft beſteht, ſind:

1. Mettenheim, die gräfliche Reſidenz, zwiſchen Worms und Oppenheim.

2. Ellerſtadt, zwiſchen Manheim und Dürkheim.

3. Die Kaſtenvogtei Marienthal, welche ſehr anſehnliche Wälder, und die Oerter Marienthal und Imbsbach begreift, die beide am Donnersberg liegen.

4. Sembach, Rohrbach, Ober=und Nieder=Mehlingen, Aſpach, Fiſchbach und Diemerſtein. Alle dieſe Oerter liegen in der Ge-

Gegend von Kaiſerslautern, und es gehö-
ren große Wälder dazu.

5. Drei beträchtliche freie und der Reichs-
grafſchaft einverleibte Güter, nämlich ein
Hof zu Kaiſerslautern, ein Hof zu Wachen-
heim an der Hart, und der Oranienhof bei
Kreutzenach.

Die Herrſchaft Bretzenheim.

§. 1.

Sie liegt an der Nahe, unterhalb Kreu-
tzenach. Ehedeſſen haben dieſelbige die
Herren von Daun, ehe ſie die Grafſchaft
Falkenſtein an ſich gebracht, von Chur-Cöln
zu Lehn getragen. 1642 verkaufte ſie Wil-
helm Wyrich von Daun, Graf zu Falken-
ſtein, mit Bewilligung des Lehnsherrn, an
Grafen Alexander von Velen, welcher 1665

 nicht

nicht nur bei dem ober-rheiniſchen Kreiſe, ſondern auch auf dem Reichstage im weſtphäliſchen Grafenkollegio, zu Sitz und Stimme gelaſſen wurde. Als 1733 Graf Alexander Otto von Velen und Bretzenheim, ohne männliche Erben ſtarb, ergriff der Churfürſt von Cöln für ſich und das Erzſtift von dieſer Herrſchaft den Beſitz, ertheilte ſie aber 1734 dem Grafen von Wyrmont als ein Mannlehn; und als dieſer 1744 ſtarb, bekam ſie ein Freiherr von Roll, welcher die Aufnahm in das weſtphäliſche Grafenkollegium ſuchte, aber nicht erhielt. Nachmals nahm Chur-Cöln die Herrſchaft wieder in Beſitz, und führt nun die Kreisſtimme davon, hält ſich aber wegen derſelben nicht mehr zu dem weſtphäliſchen Grafenkollegio.

§. 2. Das Wappen dieſer Herrſchaft, iſt eine gelbe Bretzel im rothen Felde. Sie hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 6 Fl. und einen Kreisanſchlag von 8 Fl. Zu einem Kammerziel giebt ſie 3 Rthlr. 13½ Kr.

§. 3. Die Einwohner derſelben ſind theils katholiſch, theils lutheriſch. Beide Parteien haben 1651 einen Vertrag mit einander errichtet, welcher 1723 wiederholt, und, nebſt einigen Erläuterungen vom Grafen Alexander Otto von Velen, beſtätigt worden iſt.

§. 4. Es gehört zu dieſer Herrſchaft

1. Bretzenheim, ein Schloß an der Nahe, welches 1688 von den Franzoſen mehrentheils verwüſtet worden iſt.

2. Winzenheim, ein Dorf, nicht weit von Kreutzenach.

3. Die Dörfer Kriekenbach und Breidenbach, und die Wagenſtadt, bei Leberwangen, bei Wallenſtein belegen.

Die Herrſchaft Dachſtul.

Sie liegt zwiſchen den chur-trieriſchen Aemtern Sarburg und Grimburg, und dem deutſchen Amte des Herzogthums Lothringen. Sie iſt ein erzbiſchöflich-trieriſches Lehn, und hat vor Alters der rudolphiſchen Linie der Dynaſten von Fleckenſtein gehört, da-

davon der letzte ſie 1644 dem Lehnsherrn Churfürſten Philipp Chriſtoph, aus der Familie von Sötern, verkaufte, welcher ſie zu einem Fidekommiß ſeiner Familie machte. Grafen Philipp Franz von Sötern Erbtochter, Maria Sidonia, brachte ſie ihrem Gemahl Notger Wilhelm, Grafen von Oettingen-Baldern, zu. Wegen derſelben wird eine Stimme bei dem ober-rheiniſchen Kreiſe geführt, aber nicht auf dem Reichstage. Sie hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Roß und 1 zu Fuß oder 16 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 10 Rthlr. 73 Kr. Ich bemerke darin

Dachſtul, den Hauptort, woſelbſt das gräflich-ötting-ſöteriſche Amt, welches dieſer Herrſchaft vorgeſetzt iſt, ſeinen Sitz hat.

Die Herrſchaft Ollbrück.

Sie liegt im obern Erzſtift Cöln, zwiſchen den Aemtern Andernach und Königsfeld, und gehört dem reichsfreiherrlichen Hauſe Waldbott-Baſſenheim zu Ollbrück-Bornheim, welches katholiſcher Religion, aber kein Reichsſtand iſt, daher die Stimme, welche es wegen dieſer Herrſchaft auf oberrheiniſchen Kreistagen führt, von andern Kreismitſtänden beſtritten, und geleugnet wird, daß ſie jemals ordentlich bewilliget ſey. Indeſſen hat dieſe Herrſchaft einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Roß und 1 zu Fuß, oder 16 Fl. und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 17 Rthlr. 45 Kr. angeſetzt.

Die Reichsſtadt Worms.

Worms, Wormatia, in den mittlern Zeiten Guarmacia und Gormetia, auch Vangiona, beim Marcellin Vangio, beim Antonin Bormitomagus, beim Ptolemäus Borbetomagus, iſt vor Alters die Hauptſtadt der Vangioner geweſen. Sie liegt mitten in dem davon benannten Hochſtift, und deſſen in neuern Zeiten theils von Churpfalz, theils von andern Ständen erworbenen Landen, nicht weit vom Rhein, in welchem ſich die bei dieſer Stadt vereinigte Prim-Els- und Gieſenbach ergießen. Sie hat viel Unglück ausgeſtanden: denn der Erdbeben, Feuersbrünſte, und anderer Zufälle, durch welche ſie beſchädigt worden, nicht zu gedenken, ſo iſt ſie im Jahr 407 von den Vandalen, 451 und 938 von den Hunnen, 891 von den Normännern, und 1689 von den Franzoſen verwüſtet worden, hat ſich

aber allezeit wieder erholt. Der Magiſtrat iſt evangeliſch, und betrachtet die Stadt als eine evangeliſche freie Reichsſtadt, in welcher Katholiken wohnen, und öffentliche Uibung des Gottesdienſtes haben. Zu der neuen lutheriſchen Kirche iſt 1709 der Grundſtein gelegt worden; die Lutheraner haben auch die ſogenannte alte Kirche, die nun zum Gottesdienſt wieder hergeſtellte S. Magnuskirche, und in der Speyervorſtadt die S. Mainhardskirche. Die Reformirten haben auch eine Kirche. An katholiſchen Kirchen iſt hier nicht nur die Kathedralkirche des Bisthums Worms, welche nach der franzöſiſchen Zerſtörung koſtbar wieder hergeſtellt iſt, ſondern es ſind auch in und bei der Stadt vier Kollegiatkirchen, eine Pfarrkirche, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium und ein Gymnaſium, (die Jeſuiten aber ſind 1613 hieher gekommen,) 3 Mönchen-und 3 Nonnenklöſter. Der Johanniterritterorden hat hier in der Kammergaſſe, das Haus zum weißen Kreuz nebſt einer Kapelle, oder einem Oratorio, aber keinen öffentlichen Gottesdienſt. Dieſes Haus gehört zu der Kommenthurei Hangenweiſenheim. Der biſchöfliche Pallaſt iſt 1719 vom Biſchof Franz Ludwig neu erbaut.

Die Stadt iſt von ihrem Anfang an eine freie Reichsſtadt geweſen, wird auch ſo in Urkunden Kaiſers Karl IV von 1355 und 56, und in dem Städtebund von 1385 genannt, iſt 1479 auf dem Reichstage zu Nürnberg, und vom Kaiſer Maximilian I durch feierliche Urkunden von 1507 und 1508 dafür erkannt worden; hat bis auf dieſen Tag auf dem Reichstage unter den Reichsſtänden der rheiniſchen Bank die vierte Stelle und Stimme, (wechſelt aber darin mit der Stadt Lübeck ab,) wie auch Sitz und Stimme auf den oberrheiniſchen Kreistagen; entrichtete bis 1755 einen Reichsmatrikularanſchlag von 92 Fl. ward aber im gedachten Jahr zu 24 Fl. herunter geſetzt, und giebt zu einem Kammerziel 118 Rthlr. 34 Kr. Die Biſchöfe zu Worms haben ihre Reichsunmittelbarkeit oft angefochten, ihr auch durch Bann und Krieg einige Verträge oder ſogenannte Rachtungen abgenöthigt, unter welchen die von 1519 beſonders merkwürdig iſt, weil vermöge derſelben in bürgerlichen Händeln, welche über funfzig Gulden betreffen, von dem Stadtgericht an das biſchöfliche Hofgericht appellirt wird; wenn aber hernach, und ehe die Sache der Appellazion vor dieſem Hofgericht verhandelt worden, der Appellant begehrt, daß ſie von dem Biſchof

an den Kaiſer oder an das Kammergericht verwieſen werden möge, muß der Biſchof ſie dahin verweiſen. Es ſoll auch, vermöge beſagter Verträge, ein neuerwählter Biſchof vor ſeinem Eintritt in die Stadt auf freiem Felde ſchwören, daß er der Stadt Freiheit, Recht und Gerechtigkeit nicht entgegen handeln wolle, und hierauf nach dem Einritt der Rath in eben dieſes geloben. Allein, dieſe Eide ſind ſeit langen Jahren nicht mehr in Uibung. Nach eben dieſen Verträgen hat der Biſchof das Recht, aus zwei Rathsperſonen, welche ihm vom Magiſtrat präſentiret worden, eine zu erwählen. Er macht auch Anſpruch auf einen Rheinzoll und andere Zölle, worüber aber noch bei beiden höchſten Reichsgerichten geſtritten wird. Vermöge eines Schirmvertrags, welcher ſeit dem ſechzehnten Jahrhundert von 60 zu 60 Jahren verlängert zu werden pflegt, iſt der Churfürſt zu Pfalz Schutzherr der Stadt. Das Wappen derſelben, iſt ein ſchräg ſtehender ſilberner Schlüſſel im rothen Felde.

Es ſind wohl kaum an einen Orte mehrere fürſtliche Verſammlungen, königliche und kaiſerliche Vermählungen, und andere feierliche Zuſammenkünfte geſchehen, als hier. 1495, 1521, 45 und 78 ſind hier Reichstage gehalten worden. 1525 nahm hier

die

die Reformazion den Anfang. 1743 wurde hieſelbſt zwiſchen dem Könige von Großbritanien, der Königin von Ungarn, und dem Könige von Sardinien, ein Traktat geſchloſſen.

Bei dieſer Stadt wächſet der angenehme Rheinwein, unſerer lieben Frauen Milch genannt. Sonſt hat die Stadt, außer ihrer Feldmark, weder Dörfer noch Höfe, gleich über den Rhein aber, der Stadt gegen über, ſteht ihr noch ein anſehnliches, umſteintes, und mit Aeckern und Wieſen verſehenes Land zu, das Bürgerfeld genannt, welches beinahe zwei Stunden im Umkreiſe hat; und im Rhein gehört ihr eine Inſel, der Sponswörth genannt.

Die Reichsſtadt Speyer.

Speyer, Spira, civitas Nemetum, Nemidona, hat den Namen von dem kleinen Fluß oder Bach, an welchem ſie liegt, der

der nicht weit von Hochſpeyer entſpringt, und unterhalb der Stadt in den Rhein fließt. Sie iſt eine uralte, ſchon vor Chriſti Geburt vorhanden geweſene Stadt, und ihr Name iſt auch uralt. Allein, die jetzigen Gebäude der Stadt, ſind neu: denn nachdem ſie 1689 von den Franzoſen durchaus und gänzlich zerſtört worden, und zehn Jahre lang wüſte gelegen, iſt ſie endlich nach dem ryswickiſchen Frieden von neuem, aber nicht völlig, wieder aufgebaut worden. Von der Kathedralkirche des Hochſtifts Speyer, iſt das Chor wieder hergeſtellt: allein, die marmornen Grabmäler der in derſelben begrabenen acht Kaiſer und drei Kaiſerinnen, mit welchen die alte zerſtörte Kirche prangte, ſind von den Franzoſen niedergeriſſen, und die Gräber zum Theil eröffnet, beraubt, und die ehrwürdigen Gebeine zerſtreuet worden. Dieſe Domkirche hat große Einkünfte, aber auch große Ausgaben. Außer derſelben ſind hier noch drei Nebenſtifte, unterſchiedene katholiſche Pfarrkirchen, Mönchen-und Nonnenklöſter, und unter jenen war auch ein Jeſuiterkollegium. Auch iſt hier ein deutſches Haus. Die Lutheraner, welche den größten Theil der Einwohner ausmachen, haben zwei Kirchen

chen und ein Gymnaſium. Der Magiſtrat iſt evangeliſchlutheriſch. Dieſe Stadt, welche die Franken den Römern abgenommen haben, und in welcher ein königl. Pallaſt geweſen, iſt eine der älteſten und urſprünglichen Reichsſtädte, mit vielen und anſehnlichen kaiſerl. Privilegien begabt, und eine von den Stapelſtädten am Rhein. Sie hat auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank den fünften Platz, auch Sitz und Stimme auf den oberrheiniſchen Kreistagen. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt jetzt nur 24 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 118 Rthlr. 34 Kr. Mit dem Churhauſe Pfalz hat ſie ehedeſſen Schutz- und Schirm-Verträge auf die Lebzeit des jedesmaligen Churfürſten errichtet, welche aber nach Churfürſtens Karl Ludwig Abſterben aufgehöret haben. Wenn ein neuer Biſchof von Speyer ſeinen Einzug in die Stadt halten will, thut er außerhalb derſelben und an einem andern Ort, alle Gravamina, zwiſchen der Stadt und ihm ab, worauf er zwiſchen den äußerſten verſchloſſenen Thoren zu Pferde ſitzend, unter freiem Himmel, mit aufgelegter Hand auf die linke Bruſt, der Stadt zuerſt huldigt, (welcher Ausdruck hergebracht iſt,) oder gelobet, daß er der Stadt Rechte nicht kränken, ſondern

viel

vielmehr ihre Freiheiten erhalten und vermehren, und mit ihr in Friede und Ruhe leben wolle. Wenn er alsdann feierlich eingeritten iſt, huldigen ihm die Bürger auch alſo. Allein ſeit 1611, da der Biſchof Philipp Chriſtoph einen ſolchen Einritt gehalten hat, iſt keiner mehr angeſtellt worden. Auf einem großen Platz nach der Domkirche zu, ſteht ein ſteinernes Denkmal, welches die biſchöfliche und ſtädtiſche Gerichtsbarkeit ſcheidet. Unter den Reichstagen, welche hieſelbſt gehalten worden, iſt beſonders der von 1529 merkwürdig, weil auf demſelben der Name der Proteſtanten aufgekommen iſt. Vor der Zerſtörung der Stadt durch die Franzoſen, iſt in derſelben 162 Jahre lang das kaiſerl. und Reichs-Kammergericht geweſen.

Die Reichsſtadt Frankfurt am Mayn.

Frankfurt, eigentlich Frankenfurt, die gewöhnliche Wahl- und Krönungsſtadt des römiſchen Königs, und der jetzige Verſammlungsort der oberrheiniſchen und churreiniſchen Kreisſtände, auch eine der vier Legeſtädte in Deutſchland, und eine berühmte Handelsſtadt, liegt in einer ſehr ſchönen, fruchtbaren und geſunden Gegend am Mayn, welcher die Stadt in zwei Theile, nämlich in Frankfurt und Sachſenhauſen, theilet; der erſte Theil, als der gröſte, iſt in zwölf, und der zweite in zwei Hauptquartiere abgetheilt. Beide enthalten faſt 3000 große und kleine Häuſer, unter welchen manches nach der neuen Baukunſt gebautes, auch churfürſtliche, fürſtliche und gräfliche Palläſte und Höfe ſind, als die maynziſchen Höfe, das Compoſtel und der Fronhof genannt, der trieriſche Hof, der cölniſche Hof, oder das an-

anſehnliche deutſche Haus in Sachſenhauſen an der Maynbrücke; der heſſen-darmſtädtiſche Hof, der Pallaſt des fürſtlichen Hauſes von Thurn und Taxis, der gräflich-ſolmiſche, gräflich-ſchauenburgiſche, und gräflich-ſchönbornische Hof. Die chriſtlichen Einwohner in beiden Theilen der Stadt, betragen 36000, und die jüdiſchen 6600. Von 28 Lebendigen ſtirbt jährlich einer. Die drei vornehmſten Plätze ſind, der Römerberg, der lieben Frauenberg, und der Roßmarkt. An dem erſten ſteht der altmodiſche vordere Theil des Rathhauſes, oder ſogenannten Römers, deſſen Hintertheil auf neue Art erbaut iſt. Das Vordertheil deſſelben, iſt unten gewölbt, und daſelbſt ſind zur Zeit der Meſſe allerhand Galanteriewaaren und Koſtbarkeiten feil. Uiber dieſen gewölbten Gängen iſt ein Saal, in welchem der Kaiſer nach der Krönung zu ſpeiſen pflegt, und aus welchem man in das Zimmer geht, woſelbſt die Berathſchlagungen über die Wahl eines Kaiſers gewöhnlichermaßen geſchehen. Im hintern Theil des Rathhauſes ſind Zimmer für unterſchiedene Stadtämter, das Konferenzzimmer des oberrheiniſchen Kreiſes, das Zimmer zur Kreisdiktatur, und andere. Im Archiv des Rathhauſes, wird Kaiſers Karl IV goldne Bulle verwahrt, welches Reichsgrund-

 geſetz

geſetz ein pergamenten Buch von 43 Quartblättern, lateiniſch verfaſſet, und mit alter Mönchsſchrift geſchrieben iſt, und daran eine goldene Kapſel hängt. Auf dem Platze Liebfrauenberg ſteht das Haus Frauenſtein oder Braunfels, in welchem ehemals die Kaiſer einzukehren pflegten, daher alle Häuſer von dem Liebfrauenberge bis an den Römerberg zu dem kaiſerlichen Quartier gerechnet werdeu, und ein neuer Springbrunn. Die Börſe, welche ſonſt auf dem Liebfrauenberge war, iſt jetzt auf dem großen Kornmarkt, in einem anſehnlichen Gebäude, die alte cölniſche Poſt genannt. Der Roßmarkt, welcher der größte und angenehmſte Platz iſt, iſt mit Bäumen und Spaziergängen gezieret. Am Ende der Lindenallee vom Roßmarkt, ſind nun der Marſtall und die Reitſchule, neue und ſchöne Gebäude. Auf dem Heumarkt iſt die wohlgebaute Hauptwache. Unter den drei Zeughäuſern, liegt das vornehmſte am Ende der Zeil, der Judengaſſe gegen über. In dem Junghofe, iſt ein neues Komödienhaus. Der Magiſtrat beſteht aus 43 Perſonen, welche ſind, ein Schultheiß, 14 Schöffen oder Senatoren der erſten Bank, 14 Rathsherren der zweiten, und 14 der dritten Bank, welche letzten Handwerksleute von gewiſſen privilegirten Zünften ſind. Die übri-

gen

gen Mitglieder des Magiſtrats ſind Patrizii, Frauenſteiner, graduirte Rechtsgelehrte, und einige anſehnliche Kaufleute. Aus der erſten oder Schöffenbank, wird jährlich ein alter, und aus der zweiten ein junger Bürgermeiſter, erwählt. K. Karl VII hat den Schultheißen nebſt den 7 ältern Schöffen, und den erſten Syndikus, zu beſtändigen kaiſerl. wirklichen Räthen erhoben. In den wichtigſten Angelegenheiten, wird die Beiſtimmung des bürgerlichen Ausſchuſſes erfordert, welcher aus 51 Perſonen, meiſtens angeſehenen Handelsleuten beſteht, einen eigenen Direktor hat, und ſich monatlich einmal verſammlet. Das Kolleginm der Neuner, unterſucht die gemeine Einnahm und Ausgabe. Der Magiſtrat und die ſämtlichen Stadtbedienten ſind der lutheriſchen Kirche ergeben, welche hier die herrſchende iſt; es haben aber doch die Katholiken die meiſten und vornehmſten Kirchen, und die Reformirten ſind auch zahlreich. Die katholiſchen Stifter und Klöſter, gehören zum maynziſchen Kirchſprengel. In der Domkirche S. Bartholomäi iſt eine kleine Kapelle, in welcher die römiſchen Könige erwählt werden. Die Kirchen S. Leonhards und zu unſerer lieben Frauen, ſind auch Kollegiatkirchen. Auch findet man hier einen Hof, Kloſter und Kirche des Johanniter-

ordens, ein Karmeliter= Dominikaner= und Kapuzinerkloſter, und zwo kleine katholiſche Kapellen. Die lutheriſchen Kirchen und Klöſter ſind: die Barfüßer=Kirche, welche die Hauptkirche iſt, die S. Katharinen Kirche, in welcher 1522 die erſte evangeliſchlutheriſche Predigt gehalten worden; und bei welcher eine Stiftung für 11 Konventualinnen bürgerlichen Standes iſt, ein adeliches Fräuleinkloſter, die Weißfrauen=Kirche, bei welcher eine Stiftung für 10 Konventualinnen bürgerlichen Standes iſt; die S. Peterskirche, bei welcher der gemeine Begräbnißplatz der Proteſtanten iſt; die Hoſpitalskirche, die Kirche S. Nikolai, und die Kirche in Sachſenhauſen. Auch iſt hier ein Seminarium theologicum, welches D. Pritius ſchon angefangen, und D. Münden zum Stande gebracht hat. Die Reformirten beſtehen aus einer deutſchen und franzöſiſchen Gemeine, jede hat zwei Prediger, welche hier wohnen, ſie haben aber keinen öffentlichen Gottesdienſt in der Stadt, ſondern haben bisher denſelben in dem nahgelegenen hanauiſchen Flecken Bockenheim, abwarten müſſen. Das lutheriſche Gymnaſium von 6 Klaſſen, aber 7 Lehrern, hat ſein Gebäude neben der Barfüßer=Kirche, und bei demſelben iſt in dem ſogenannten Kaſtenhof der

große

große Stadtbücherſaal, bei welchem man eine gute Münzſammlung findet. Das Armen = Waiſen = und Arbeitshaus iſt bequem eingerichtet. Das Armen = und Waiſenhaus hat eine Kirche. Auch ſind hier ein Zuchthaus, ein Tollhaus für Wahnſinnige, und ein Lazaret für die Beſatzung. Das Hoſpital zum heil. Geiſt, iſt eine der reichſten Stiftungen der Stadt. Es ſind hier zwo adeliche Geſchlechtshäuſer, zum alten Limburg und zum Frauenſtein. Zu jenem gehören eigentlich diejenigen, welche man in andern vornehmen Reichsſtädten Patrizien nennet, und welche, ob ſie gleich jetzt in der Bürgerſchaft begriffen, dennoch faſt durchgängig von uralten adelichen Geſchlechtern ſind, auch ihre ordentlichen Ahnenregiſter halten, keine Handlung treiben, von ihren Gütern und Renten leben, und wieder in adeliche Häuſer heirathen. Sie haben ihre beſondern Ordnungen unter ſich errichtet, deren eine von 1585, und die andere von 1636 iſt, und die von Kaiſern beſtätigt worden. Jedes Jahr erwählen ſie neue Vorſteher, und ihre Zuſammenkünfte geſchehen in dem Hauſe Limburg, deſſen Wappen mit dem gräflich = limburgiſchen übereinkömmt, außer daß es einige Steine mehr im Schilde führt. 1766 iſt

ein von dem Fräulein Juſtina Katharina Stephan von Cronſtett, für das weibliche Geſchlecht dieſer adelichen Ganerbſchaft Alten-Limburg errichtetes evangeliſches Stift von zwölf Perſonen, eingerichtet, und zur Wirklichkeit gebracht worden, welches K. Joſeph II im Jahr 1767 nicht nur beſtätigt, und in Schutz genommen, ſondern auch den Stiftsfräulein ein Gnadenzeichen ertheilet hat. Dieſes beſteht in einem eirunden Schilde, mit einer adelichen Krone, welcher auf einer Seite ein goldnes Kreuz im blauen Grunde, mit der Umſchrift, In hoc ſigno ſalus, und auf der andern Seite im ſchwarzen Grunde, die goldne Schrift hat: Auguſtiſſimus Joſephus II. R. I. fundationi Cronſtettianæ dedit 1767. Es wird auf der linken Bruſt an einer weißen Schleiſe mit rothem Rande, getragen. Die uralte Geſellſchaft, welche zum adelichen Geſchlechtshauſe Frauenſtein, oder Braunfels gehört, beſteht aus Adelichen und Graduirten. Es ſind hieſelbſt noch andere adeliche Familien, welche vom uralten brabantiſchen Adel abſtammen. Die Senkenbergiſche Stiftung, zum Beſten der Arzneikunſt und Armenpflege vom Jahr 1763, betrift außer der Armenverpflegung, einen botaniſchen Garten,

ten, ein anatomiſches Theater, ein chymiſches Laboratorium, eine Bibliothek, und ein Naturalienkabinet.

Die Stadt iſt wegen ihrer guten Lage und zwo berühmten Meſſen, welche jährlich in derſelben gehalten werden, eine von den vornehmſten Handelsſtädten in Deutſchland. Unter den hieſigen Manufakturen, ſind die Seidenmanufakturen, welche die Herrn Firnhaber angelegt haben, die wichtigſten. Es ſind auch Tabaksmanufakturen und eine Porzellanmanufaktur vorhanden. Die hieſigen Juden bewohnen ſeit 1462 eine abgeſonderte Gaſſe, und ſtehen völlig unter dem Stadtrathe. Sie haben zwei Synagogen.

Die alten fränkiſchen Herzoge haben hieſelbſt einen Pallaſt gehabt, in welchem auch Kaiſer Karl der Große oftmals gewohnt hat, und auf deſſen Platz jetzt die Leonhards Stiftskirche ſteht. Kaiſer Ludwig ließ auch einen Pallaſt am Ufer des Mayns bauen, von welchem in dem ſogenannten Saalhofe, anſehnliche Uiberbleibſel zu ſehen ſind. Die Stadt hat allezeit unmittelbar unter dem Kaiſer und Reich geſtanden. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank den ſechſten Platz; ſie hat auch Sitz und

Stimme auf den ober = rheiniſchen Kreiſta= gen. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt 500 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 676 Rthlr. $26\frac{3}{4}$ Kr. welche ſtarke Anſchläge ſich auf ihren Handel beziehen. Das Konſiſto= rium iſt mit zwei Schöffen, dem Seniore Miniſterii, zwei Senatoren de zweiten Bank, den zwei älteſten Predigern, und zwei Rechtsgelehrten beſetzt.

Die Stadt iſt befeſtigt, und unterhält 7 Kompagnien Soldaten zum Kriegskontin= gent, und 3 zur Beſatzung nebſt einer Ar= tillerie = Kompagnie, überhaupt 1100 Mann, wenn die Kompagnien vollzählig ſind. Uiber den Mayn führt eine ſteinerne Brücke, wel= che 400 Schritt lang iſt, und 14 gewölb= te Bogen hat.

Das Gebiet dieſer Stadt, von welchem Johann Bapt. Homann eine Charte heraus= gegeben hat, die im Atlas von Deutſchland die hundert und ſiebente iſt, begreift, außer vielen Luſthöfen und Meiereien,

1. Die Kirchdörfer Bornheim, Hauſen und Oberrod, welche ehedeſſen unter das Centgericht des Bornheimerbergs gehörten, durch den 1481 mit Hanau getroffenen Ver= gleich aber an die Stadt Frankfurt allein ge=

gekommen ſind. Zu Hauſen, iſt eine Schleifmühle und ein Kupferhammer.

2. Das Kirchdorf Niederrod, welches zu $\frac{3}{4}$ der Stadt, und zu $\frac{1}{4}$ dem deutſchen Orden gehört.

Nicht weit von demſelben iſt das frankfurtiſche Oberforſthaus, welches an dem großen Frankfurter Walde liegt, der, wie der yſenburg-birſteiniſche Hof- und Regierungsrath Friderich Karl Buri, ausführlich behauptet hat, mit zu dem Dreyeicher Bannforſt gehört, wie denn auch ſowohl von der Stadt Frankfurt, als den ihr zugehörigen Dörfern und Höfen, bis auf den heutigen Tag gewiſſe Wildgefälle an die Dreyeicher Wildbannsherrſchaften entrichtet werden.

3. Uiber die freien Reichsdörfer Sulzbach und Soden, (in welchem ein warmes Bad und ein Salzwerk iſt,) ſetzen Chur-Maynz, wegen der Grafſchaft Königſtein, und die Stadt Frankfurt als Schutz- und Schirmherren, einen gemeinſchaftlichen Oberſchultheißen.

4. Nieder-Urſel, ein Dorf, welches die Stadt mit Solms-Rödelheim gemeinſchaftlich beſitzt.

5. Bonames, auch Bomes, ein bemauerter Flecken an der Nidda, woſelbſt der Biſchof zu Fulda ein Lehn hat.

6. Nieder-Erlenbach, ein Kirchdorf.

7. Dürkelweil, oder Dortelweil, ein Kirchdorf unweit der Nidda, deſſen Pfarrer Solms-Rödelheim ſetzt.

Die Reichsſtadt Friedberg.

Friedberg, eine Stadt in der Wetterau an der Usbach, und an dem Gebirge, die Höhe genannt, liegt auf einem fruchtbaren Boden, und iſt ehedeſſen größer geweſen, als jetzt. Sie iſt eine evangeliſche freie Reichsſtadt, und hat auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank die zwölfte Stelle, auch auf den oberrheiniſchen Kreistagen Sitz und Stimme. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt 24 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 29 Rthlr. 29 Kr.

Kaiſer Karl IV verpfändete dieſe Stadt 1349 an die Grafen von Schwarzburg für 10000 Fl. jedoch mit Vorbehalt ihrer Reichsfreiheit. Dieſe Pfandſchaft kam im folgenden Jahrhundert von Schwarzburg an Chur-Maynz, die Herren zu Epſtein, die Grafen zu Yſenburg, und die Stadt Frankfurt. Die drei erſten überließen ihre Antheile an die hieſige kaiſerliche und des Heil. Röm. Reichs Burg Friedberg, welches der Kaiſer nicht nur beſtätigte, ſondern auch der Stadt Frankfurt befahl, ihr Antheil ebenfalls der Burg zukommen zu laſſen. Burg und Stadt Friedberg haben ſich hierauf mit einander verglichen, daß die Stadt einem jeden neuerwählten, und vom Kaiſer beſtätigten Burggrafen, auf einem offenen Platz, welcher die Freiheit genannt wird, wegen dieſer Pfandſchaft huldigen wolle. 1706 kündigte die Stadt der Burg die Pfandſchaft auf, und erbot ſich, den Pfandſchilling abzutragen: allein, die Burg hält dieſe Pfandſchaft für unablöslich. Der Burggraf und die adelichen Sechſer, ſind auch Mitglieder des vollen Raths und Reichsſtands, und der Magiſtrat muß, ſo oft Reichs- und Kreisſachen zu berathſchlagen ſind, dieſelben mit zuziehen, und ſich mit ihnen wegen der Vollmacht und

abzu-

abzuſendenden Perſon vergleichen. Das Ritterſtift S. Alban zu Maynz, und die Abteien Arnsburg und Ilbenſtadt, haben hier Höfe. In der Gegend dieſer Stadt fiel 1762 ein Gefechte zwiſchen franzöſiſchen und alliirten Truppen zum Vortheil der erſten vor.

Die Reichsſtadt Wetzlar.

Wetzlar, liegt an einem Berge, und iſt von hohen Bergen eingeſchloſſen. Die Lähn, nimmt hier die Wetzbach, und auf der andern Seite, die Dill auf. Die Stadt iſt nicht nur abhängig, ſondern auch unregelmäßig und ſchlecht gebaut. Sie hat zwei Vorſtädte, welche die Langgaſſe und Neugaſſe, genennet werden. Der Magiſtrat und die meiſten Bürger ſind evangeliſchlutheriſch. Dieſe beſitzen mit den Katholiken die Stifts- oder Stadtkirche gemeinſchaftlich, haben

auch

auch eine Kapelle, imgleichen eine lateiniſche Schule in dem ehemaligen Franziskanerkloſter. Die Hoſpitalkirche zum heiligen Geiſt, welche den Lutheranern gehört, iſt zwar abgebrochen, der neue Bau derſelben aber nicht zum Stande gekommen. Die Reformirten haben auch eine Kirche. Die Katholiken gebrauchen nicht allein die Stiftskirche, ſondern haben auch ein Franziſkanerkloſter mit einer Kirche, und das ehemalige Jeſuiterkollegium. Auf dem Rathhauſe verſammlet ſich das kaiſerliche und Reichs-Kammergericht, welches 1693 von Speyer hieher verlegt worden. 1714 fand der Vorſchlag von Verſetzung deſſelben von Wetzlar an einen andern Ort, großen Widerſpruch; 1751 aber legte das Kammergericht ſelbſt der Reichsverſammlung zu Regensburg Gründe vor, weswegen es nicht länger hieſelbſt bleiben könnte, und gab zugleich zu erkennen, daß die ſich äußernden Mängel am beſten gehoben werden könnten, wenn der Sitz des Kammergerichts nach Frankfurt am Mayn verlegt würde, welches aber noch nicht geſchehen iſt. Das hieſige deutſche Haus, gehört zur Ballei Heſſen, und hat vielerlei Gefälle in Heſſen. Dieſe Stadt iſt ſchon zur Zeit Kaiſers Friderich I eine Reichsſtadt geweſen, und unverändert geblieben.

ben. Sie hat auf den Reichstagen unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank, die dreizehnte Stelle, auch Sitz und Stimme auf den ober rheiniſchen Kreistagen. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 32 Fl. Ihre Kammerzieler aber ſind nicht gangbar. Bei der Stadt liegt das Schloß Carlsmund oder Calſchmitt. Heſſen = Darmſtadt iſt Schutzherr der Stadt, hat hier eine Kompagnie Soldaten, und im Rath einen Reichsvogt: dieſe Vogtei aber iſt als ein Reichslehn von Naſſau an Heſſen gekommen. Es iſt auch hier ein churtrieriſcher Probſtei = Schultheiß.

Ende des ſiebenzehnten Bandes.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich,

A. F. Büschings große Erdbeschreibung

Bd.: 17

Troppau ; Brünn 1786

Geo.u. 53 d-17
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429021-6
VD18 80053475-001